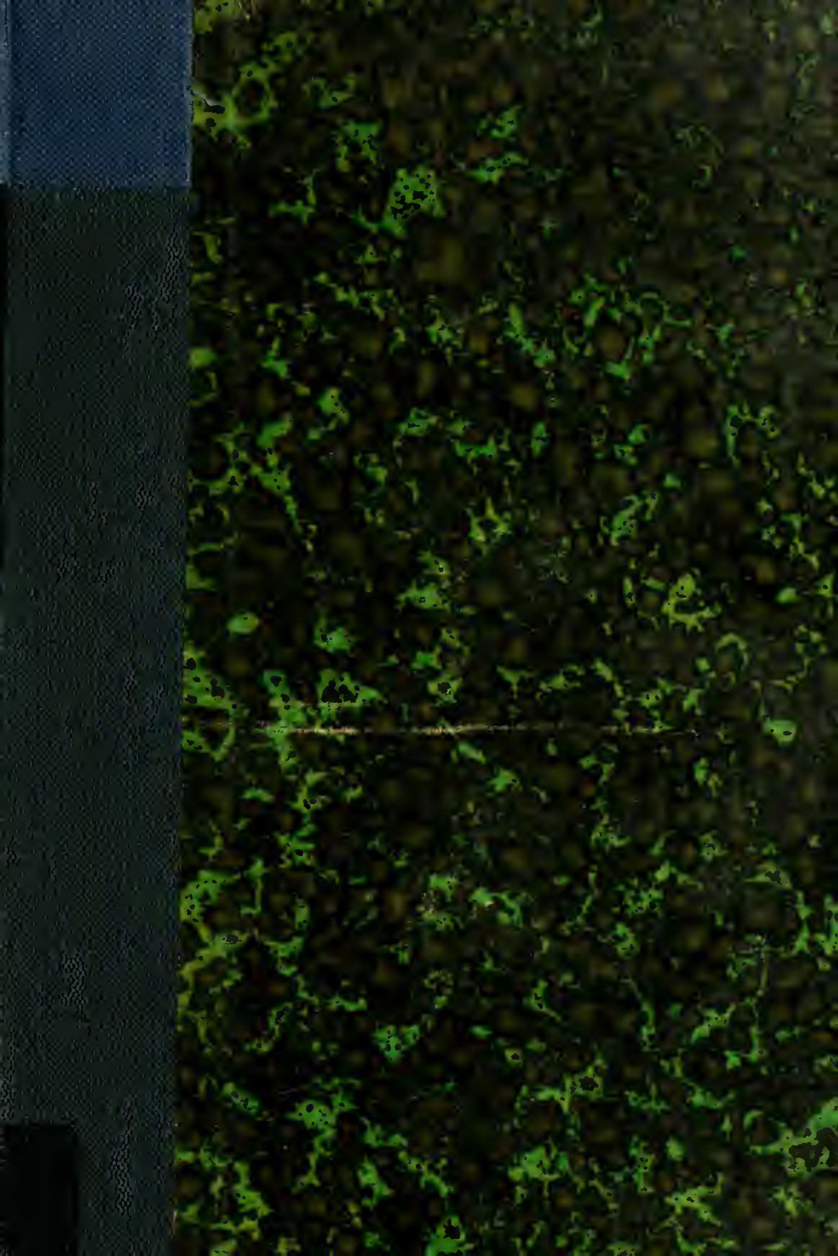








JAHRESBERICHT

ÜBER DIE

ERSCHEINUNGEN AUF DEM GEBIETE

DER

GERMANISCHEN PHILOLOGIE

HERAUSGEGEBEN

VON DER

GESELLSCHAFT FÜR DEUTSCHE PHILOLOGIE

IN BERLIN

SECHSTER JAHRGANG

1884.



LEIPZIG

VERLAG VON CARL REISSNER

1885.

Inhalt.

VORWORT.

Dieser VI. band des Jahresberichts für germanische philologie unterscheidet sich in mehrfacher beziehung von den früheren. zunächst ist hervorzuheben, dass uns einige herren, welche nicht mitglieder der Gesellschaft für deutsche philologie sind, freundlichst durch mitarbeit unterstützt haben; so die herren proff. Gehring (G.) in Halle und Al. Brandl in Prag, ddr. Mahlow in Berlin, F. Schulz in Königsberg und R. Bethge in Berlin. ihnen sagen wir hier unsern verbindlichsten dank.

ferner ist eine erweiterung des umfangs eingetreten. da wir einen bereiten und sachkundigen bearbeiter fanden, ist in abteilung XV der Jahresbericht auf das 16. jh. ausgedehnt worden. als die ausarbeitung derselben schon dem abschluss nahe war, erschien auf dem umschlage des 1. heftes der Zs. f. d. a. XXIX die ankündigung, 'dass in zukunft alljährlich der Anzeiger (f. d. a.) eine bibliographische übersicht der auf dem gebiete der neueren deutschen literatur erschienenen wissenschaftlichen publikationen bringen wird. diese übersicht, welche bestimmt ist, den von der Gesellschaft für deutsche philologie bearbeiteten Jahresbericht für die zeit von Luther bis auf Goethes tod zu ergänzen, beginnt im 4. hefte des laufenden bandes mit den erscheinungen aus dem jahre 1884. herr prof. Strauch in Tübingen hat ihre herstellung übernommen.' als wir uns infolge dessen mit herrn prof. Strauch in verbindung setzten, ihm anheim stellend, ob er selbst oder wir das 16. jh. bearbeiten sollten, überliess er uns dasselbe bereitwilligst.

herr dr. Em. Henrici, welcher bisher mit grossen opfern an zeit und kraft die redaktion des Jahresberichts leitete und dem wir dafür zu grossem danke verpflichtet sind, ist zu gunsten seiner wissenschaftlichen arbeiten von der redaktion zurückgetreten. dagegen hat herr dr. Bolte den unterzeichneten freundlichst unterstützt. unser

langjähriger treuer mitarbeiter herr dr. Peters war diesmal leider durch krankheit an der mitarbeit verhindert, während die herren ddr. Bohm (Berlin) und E. Flindt (Charlottenburg) neu eintraten.

die arbeit am Jahresbericht ist mühsam und entsagungsvoll, zumal da vorläufig jede pekuniäre entschädigung fehlt. sie kann nur durch das bewusstsein gelohnt werden, dass wir eine fühlbare lücke in unsrer wissenschaft brauchbar ausfüllen und dass das nachsichtige interesse der fachgenossen dem unternehmen nicht fehlt. beides glauben wir aus den recensionen, der ankündigung der Zs. f. d. a. und aus der wachsenden abonnentenzahl schliessen zu dürfen. auch haben wir oft, wenn die fortführung der arbeit in frage stand, freundliche ermunterung von verschiedenen seiten erfahren. die autoren aber ersuchen wir, noch mehr als bisher dafür zu sorgen, dass die verleger ein exemplar ihrer schriften uns einsenden.

da die fortführung des Jahresberichts von der zahl der abonnenten vollständig abhängig ist und niemand den mitarbeitern zumuten kann, auch noch pekuniäre opfer zu bringen, so bitten wir alle interessenten freundlichst, sich seine verbreitung angelegen sein zu lassen. der jahrgang kostet im buchhandel 8 mrk. wer seinen namen als mitglied der gesellschaft zeichnet, erhält ihn bei pränumerierung von 6 mrk. portofrei zugesandt. für den preis von je 6 mrk. sind auch jahrgang IV (1882) und V (1883) durch den unterzeichneten zu beziehen.

zum schluss machen wir einigen reklamationen gegenüber noch einmal darauf aufmerksam, dass der Jahresbericht jedesmal die zeit von oktober zu oktober umfasst, was sich aus gründen des buchhändlerischen betriebes empfiehlt. massgebend ist im allgemeinen Hinrich's vierteljahrskatalog; dort wird möglichst jedes buch aufgenommen, das die zahl des laufenden jahres trägt. ausstellungen resp. verbesserungen etc. bitten wir freundlichst uns direkt mitzuteilen.

Friedenau bei Berlin, Juni 1885.

i. a.

Karl Kinzel.

I. Allgemeine lexicographie.

Wörterbücher. 1. Jacob Grimm und Wilhelm Grimm, Deutsches wörterbuch. fortgesetzt von Moriz Heyne, Rudolf Hildebrand, Matthias Lexer und Karl Weigand. Leipzig, Hirzel. 8⁰. liefg. 2 m.

sechsten bandes zwölfte und dreizehnte lieferung. *messe* bis *mönchtum.* sp. 2113—2496. bearbeitet von M. Heyne.

siebenten bandes fünfte lieferung. *niederkunft* bis *notwendigkeit.* sp. 769—960. bearbeitet von M. Lexer.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1. — eine ausführliche anzeige mit zahlreichen nachträgen von A. Gombert, Anz. f. d. a. 10, 289—295.

2. A. Birlinger, Lexicographisches. Zs. f. d. phil. 16, 98 bis 105.

alphabetisch geordnete nachträge zu Grimms wörterbuch. I. zum wörterbuche überhaupt. II. zum buchstaben N. besonders die letzteren sind zahlreich.

3. A. Birlinger, Lexicalisches. Zs. f. d. phil. 16, 373—377.

I. 1. hessisches (zu weistümer 4, 456 *fischer fachs*). 2. *andelagen, andelangen, handelangen* u. s. w. 3. zu S. Francks sprichwörtern. 4. zu C. Rossbachs paradeisgärtlein. II. 1. *isenhalt.* 2. Judenspiess. 3. rimpenzehenden. 4. geflügelte reden.

4. A. Gombert, Nomenclator amoris. Strassburg, 1883.

vgl. jahresbericht 1883 no. 2. — ang. Litbl. 1883 (12), 454 bis 458 von Biszegger.

5. K. Bartsch, Erbsal. Germania 29, 134.

betrifft die in Dietz wb. zu Luther aufgeführte vocabel *erbfall,* welche *erbsal* lauten müsse.

6. E. Martin, Grîtic. Strassburger studien 1, 381—383.

ein etymologisch-lexicalischer nachweis des Alemannia 10, 166 und anderswo angeführten wortes, welches zu got. *gredags* gehört und oft mit *gîtic* verwechselt wurde.

7. Th. Vogel, Etymologisches. Herrigs archiv 71, 473.

zu *spargalzen;* vgl. Biltz, ebenda 69, 447 und jahresbericht 1883 no. 4.

8. N. Jellinghaus, Aus einem lateinisch-niederdeutschen glossar des 15. jahrhunderts. Zs. f. d. phil. 16, 223—225.

die hs. 1382 in 8⁰ der kgl. bibl. Kopenhagen enthält ein umfangreiches aber fast unleserliches lat.-nd. alphabetisches glossar und ebenso auf 14 blättern ein sachlich geordnetes. eine auswahl aus dem letzteren wird mitgeteilt.

Etymologie. 9. F. Kluge, Etymologisches wörterbuch der deutschen sprache. Strassburg, Trübner. XXIV, 428 s. 8⁰. 10,50 m.

vgl. jahresbericht 1883 no. 8. — das jetzt vollendete werk ist angezeigt Lit. cbl. 1883 (49), 1712. Literaturblatt 1883, 204. Engl. studien 7, 358 f. von Hager. Adolf Noreen, Nordisk revy 1, 206—208 (1883). — ausser dem eigentlichen wörterbuch (s. 1 bis 392) enthält das werk: bis s. VIII ein vorwort, s. IX verzeichnis des inhalts, s. XI—XXI eine einleitung über etymologie und sprachgeschichte, s. XXIII. XXIV erklärung der abkürzungen. s. 393 nachträge. s. 395—428 verzeichnis der besprochenen wörter aus dem griechischen, lateinischen, italienischen, französischen, englischen sprachschatze. — das buch ist bereits als dritter unveränderter abdruck vorhanden.

10. A. Birlinger, Zu Friedrich Kluges etymologischem wörterbuche der deutschen sprache. Alemannia 12, 205—208.

11. F. Kluge, Über deutsche etymologie.

vgl. jahresbericht 1883 no. 9. — Verhandlungen der 36. versammlung deutscher philologen in Karlsruhe, s. 253—255.

Pflanzennamen. 12. G. Pritzel und C. Jessen, Die deutschen volksnamen der pflanzen. 1. 2. Hannover, Cohen 1882. 1884.

vgl. jahresbericht 1882 no. 6. — ang. Literaturzeitung 1884 (33), 1202—1204. Korrespondenzbl. f. Siebenbürg. landeskunde 1884 (1), 9. Centralorgan f. d. realschulwesen 12, 501—503 von Söhns.

Sprichwörter. 13. A. Birlinger, Sprichwörter. Alemannia 12, 31—38.

14. J. Haller, Altspanische sprichwörter. 2. teil. Regensburg, Manz 1883. XVI, 304 s. 8⁰. 9 m. 1. u. 2. teil 24 m.

vgl. den vollständigen titel, jahresbericht 1883 no. 16. — von F. Liebrecht, Zs. f. roman. phil. 7, 597—604. K. A. Regnet, Deutsches litbl. 1884 (10) 38 f. A. Morel-Fatio, Revue crit. 1884 (24) 466—469.

15. J. Leopold, Berufsnamen in sprichwörtern, redensarten und citaten. Taalstudie 5 (2) 111 f. (3) 173 f. (4) 256 f.

vgl. jahresbericht 1883 no. 18. — die aufsätze reihen die betreffenden sprichwörter lose nach dem inhalt mit verbindendem text aneinander. die belege umfassen alle abschnitte der deutschen literatur. — das ganze ist jetzt vollendet.

16. K. Wagner, Sprichwörter und sprichwörtliche redensarten in Rudolstadt. programm 1882.

vgl. jahresbericht 1882 no. 17. — ang. Herrigs archiv 70, 114 bis 115.

17. Zur sprichwörterbibliographie. Hist.-polit. bl. 93, 2.

Em. Henrici.

II. Namenforschung.

18. Buck, Zu den orts- und personennamen der Codices traditionum Weingartensium. schluss. Würtemb. vierteljahrshefte. 6 (4) 281—289.

die ebenda 6 (3) 223—229 begonnenen untersuchungen (vgl. jahresbericht 1883, no. 25) werden hier zu ende geführt. s. 225 bis 228 werden die hofnamen alphabetisch geordnet besprochen; 228. 229. 281. 282 die aus vor- und zunamen entstandenen hofnamen; 282—287 die welschen ortsnamen. 287—289 behandelt ein excurs die abstammung der heutigen bevölkerung Schwabens.

Personennamen. 19. K. G. Andresen, Konkurrenzen in der erklärung der deutschen geschlechtsnamen. Heilbronn, Henninger 1883.

vgl. jahresbericht 1883 no. 26. — ang. Zs. f. d. phil. 16, 127—128 von Kinzel.

20. K. G. Andresen, Heutige geschlechtsnamen aus *hlod, hlud* und aus *liud.* Germania 29, 301—306.

erörterungen und zusammenstellungen, wie die jahresbericht 1883 no. 27 verzeichneten. dieselben sind zum teil bedenklicher art, so s. 306, wo *Klotz* für eine koseform eines der drei obengenannten stämme gilt; auch *Clodius, Loth, Lott, Kloth, Claudius, Klöting* und viele andere sollen dahin gehören.

21. W. Knorr, Die familiennamen des fürstentums Lübeck. II. programm, Eutin 1882.

vgl. jahresbericht 1883, no. 30. — ang. Herrigs archiv 70, 113—114.

22. J. Leopold, Hermann-Arminius. Taalstudie 5 (2) 127.

23. M. Nissen, Friesische namen auf Fehmarn. Urdsbrunnen (3) 2.

24. R. Pick, Otto als frauenname. Rhenus 2 (6) 96.

aus rheinischen urkunden des 15. jahrhunderts werden mehrere männliche vornamen nachgewiesen, die zugleich für das weibliche geschlecht gebraucht sind.

25. Weigelin, Einige familiennamen. Korrespondenzbl. f. d. gelehrten- u. realschulen Würtembergs 1884, 6.

Ortsnamen. 26. J. J. Egli, Ein beitrag zur geschichte der geograph. namenlehre. Zs. f. wissenschaftliche geographie bd. 4 und daraus separat: Wien, Hölzel 1883. 106 s. 8⁰. [nicht im buchhandel.]

dieser arbeit entnommen, aber teilweise erweitert ist

J. J. Egli, Der schweizerische anteil an der geographischen namenforschung. programm der kantonsschule in Zürich 1884. 36 s. 8⁰.

27. A. Rudolf, Germania. Herrigs archiv 70, 230—234.

in dem etymologischen teile dieses aufsatzes sucht vf. die ableitung aus *gêr-mannen* zu stützen, jedoch mehr mit patriotischen als wissenschaftlichen gründen.

28. S. Lüttich, Über deutsche volksetymologie: ortsnamen. programm, Naumburg 1882.

vgl. jahresbericht 1882, no. 39. — ang. Herrigs archiv 70, 111.

29. Th. Lohmeyer, Neue beiträge zur etymologie deutscher flussnamen. Herrigs archiv 70 (3. 4).

30. H. Gotthard, Über die ortsnamen in Oberbayern. Freising, Datterer. III, 50 s. 8⁰. 1 m.

31. Uibeleisen, Die romanischen und die fränkischen ortsnamen Wälsch-Lothringens. Fünfter jahresbericht des vereins für erdkunde zu Metz (1882). s. 36—80.

eine erhebliche erweiterung und verbessernde ausführung des im jahresbericht 1880, no. 87 erwähnten vortrages; auch der vorliegende artikel ist aus einem vortrage entstanden. — die keltischen namen sind von der untersuchung ausgeschlossen; die romanischen (s. 37—67) und die fränkischen (s. 67—74) werden alphabetisch aufgeführt und gedeutet oder abgeleitet. unter fränkischen, also deutschen, sind jedoch in diesem teile Lothringens nur solche zu verstehen, die mit einem deutschen personennamen, dem des eigentümers, zusammengesetzt sind, die meisten derselben haben dazu einen zweiten und zwar romanischen bestandteil, besonders *court, ville, mont, champ.* ein anhang s. 74—80 lässt eine auswahl von namen aus dem französischen Lothringen folgen. ganz deutsche namen scheinen überhaupt nicht vorzukommen.

32. Stehle, Die ortsnamen des kreises Thann. programm des realprogymnasiums zu Thann [pr. no. 483]. 32 s. 4⁰.

die abhandlung, welche auch den titel führt 'orts-, flur- und waldnamen des kreises Thann in Oberelsass' behandelt: 1. bildungsweise und bedeutung der ortsnamen dieses kreises (5—19), mit einem anhang: die zergangenen burgen und dörfer des kreises. 2. kulturhistorisches und ethnologisches (20—32). — die arbeit ist sachgemäss auf die urkundlichen namenformen gestützt und sucht auch für

die völkerschichtung entsprechende anhaltspunkte in den namen zu finden. Uibeleisens untersuchungen werden dabei vorausgesetzt.

33. H. Marjan, Rheinische ortsnamen. viertes heft. Aachen, Jacobi u. co. 38 s. 4°. 2 m.

die arbeit enthält bis s. 13 die fortsetzung der früher erschienenen untersuchungen über einzelne ortsnamen (vgl. jahresbericht 1882, no. 53). — s. 13—22 behandelt Slavisches auf dem Hunsrück. nach dieser untersuchung war seit dem 4. jh. ein teil des niederstifts Trier von Slaven besetzt. ebenso war es in andern Mosellländern, dem Maifeld und der Eifel, wie die erörterungen s. 23 bis 35 zeigen. es ergibt sich, dass Sarmaten überall da sassen, wo bergbau betrieben wurde (s. 35). — s. 36—38 folgen nachträge zu allen vier teilen der untersuchungen, s. 39 die angabe der benutzten literatur.

34. L. Bossler, Die ortsnamen von Starkenburg und Rheinhessen. Germania 29, 307—336.

von den aufgeführten namen gehört nur ein geringer teil nichtdeutschen sprachen an; die deutschen werden nach grammatischen und lexicalischen grundsätzen geordnet und gedeutet.

35. H. Zapf, Über die zeit der entstehung von Pirmasens. eine geschichtliche sprachliche und topographische untersuchung. Mitt. d. hist. ver. der Pfalz. 11 (1883).

36. Karl Schulze, Bedeutung der namen einiger anhaltischer ortschaften und wüstungen vor dem Harze. Mitteilungen des vereins f. anhalt. gesch. u. altertumskunde 3, 498—504.

37. Karl Schulze, Bedeutung der namen der auf dem anhaltinischen Harze befindlichen gewässer, berge, täler, forst- und feldorte, ortschaften, wüstungen. Mitteilungen des vereins f. anhalt. gesch. u. altertumskunde 4, 81—127.

die gesammelten namen sind nach ihren stämmen in 83 klassen geordnet.

38. Herm. Grössler, Erklärung der deutschen ortsnamen des Mansfelder seekreises. Zs. des Harzvereins f. gesch. u. altertumskunde 16, 102—128.

39. Jahn, Die flurnamen des Kieler stadtfeldes. Zs. f. Schleswig-Holstein-Lauenburg. gesch. 13, 265—274.

enthält ein verzeichnis ohne erklärung der namen.

40. Horns, Appellative unter ortsnamen. Urdsbrunnen 2 (10), 11—13. (12), 19.

41. M. Nissen, Der name Riepen und andere ortsnamen der gegend. Urdsbrunnen 2, 9.

42. M. Nissen, Die namen Tondern, Mögeltondern und Gallehus. Urdsbrunnen 2, 10.

Noch einmal Riepen, Mögeltondern, Gallehus. Urdsbrunnen 2, 8. 9. 12.

43. Bezzenberger, Über die verbreitung einiger ortsnamen in Preussen. Altpreuss. monatsschrift 1883, 1. 2.

44. Thomas, Über den namen Memel. Altpreuss. monatsschrift 1883, 1. 2.

45. J. Wolff, Zur deutung geographischer namen in Siebenbürgen. Zs. f. schulgeographie 1883. 6, 4—6.

46. J. Wolff, Siebenbürgische ortsnamen. 4. Seligstadt. Korrespondenzbl. f. Siebenbürg. landeskunde 1884 (5) 53—55.

zu ahd. *salacha,* salweide.

Beiträge zu ortsnamen auch ebenda 1883 (9) 107.

47. J. Wolff, Siebenbürgisch-deutsche waldnamen. ebenda 1884 (8) 85—90.

hauptsächlich zusammengesetzt mit *wald, busch, holz, hart, loch, strût, hurst, witu, hagen.*

48. J. Wolff, Der deutsche und die nichtdeutschen namen Hermannstadts. ebenda 1884 (8), 90—94.

der deutsche name wird bisher hergeleitet entweder von Hermes-Hermann, einem 'sächsischen abgott', oder von einem der ersten ansiedler, einem Nürnberger Hermann. der magyarische name Nagy-Szeben und der rumänische Sibiiu sind flussnamen. die nichtdeutschen namen sind früher bezeugt als der deutsche, woraus jedoch nicht folgt, dass die stadt aus einem slavischen orte entstanden ist.

---

49. E. Maclure, Personal and place names. s. Academy no. 619, s. 189.

ein vortrag in der Philological Society, der zunächst zeigt, dass die normale form der personennamen in den arischen sprachen, mit ausnahme des lat., aus zwei verbundenen stämmen bestand, von denen der eine in familiärer rede weggelassen zu werden pflegte. zuweilen wurde die verkürzte form durch suffixe wieder erweitert. bezüglich einer anzahl als patronymica betrachteter stammnamen sucht der vortragende dann nachzuweisen, dass diese von ortsbezeichnungen herzuleiten seien. zu der genannten gruppe werden aegl. und an. beispiele angezogen. den schluss bilden erklärungen verderbter keltischer namen.

50. Frederik E. Sawyer, Field-name and toponymical collections. The Antiquary 10, 6—8.

der verfasser erläutert an einigen beispielen, wie aus feld- und ortsnamen schlüsse auf die geschichte, rechtsgebräuche, mythylogie,

kirchen-, kultur- und naturgeschichte gemacht werden können, und weist darauf hin, dass diese reste aus alter zeit in vielen fällen andere quellen ersetzen müssen. zu diesem zwecke fordert er zu einer sorgfältigen sammlung solcher namen auf, die in jeder gemeinde anzustellen und später zu vereinigen wären.

Berichte über den standpunkt der ortsnamenforschung gibt jetzt regelmässig Egli in Behms geogr. jahrbuch. — Eine neubearbeitung von Förstemanns namenbuch hat auf Müllenhoffs anregung P. Piper übernommen.

Henrici.

III. Allgemeine und vergleichende sprachwissenschaft.

51. Internationale zeitschrift für allgemeine sprachwissenschaft. herausg. von F. Techmer. Leipzig, Barth. 1 (1). 16 und 256 s. 4⁰. 6 m.

das erste heft dieser neuen zeitschrift enthält beiträge von Pott, Techmer, Fr. Müller, Brugmann, Adam, Sayel. — angez. Lit. cbl. 1884 (28) 955 f. Anz. f. d. a. 10, 377 von Scherer. Centralorgan 12, 560 f. von Gelbe. Academy no. 633, s. 442.

1. Lautphysiologie.

52. F. Techmer, Naturwissenschaftliche analyse und synthese der hörbaren sprache. Internat. ztschr. für allgemeine sprachwissenschaft 1 (1) 69—170.

53. Jul. Hoffory, Prof. Sievers und die principien der sprachphysiologie. eine streitschrift. Berlin, Weidmann. 48 s. 8⁰. 1 m.

jedem zu empfehlen, der die phonetik nach Sievers studiert. — angez. von L[unde]ll, Nordisk revy 2 (1884), 145—148. O. Jespersen, Nord. tidskr. f. filol. 6, 322—327.

54. Regnaud, Phonétique indoeuropéenne. Revue de linguistique 17 (1).

55. G. Michaelis, Über die physiologie der zischlaute. Berlin, Mittler u. s. 1883.

vgl. jahresbericht 1883 no. 75. — angez. Anz. f. d. a. 10, 193 von Seemüller.

56. W. Victor, Die zischlaute, insbes. die deutschen. Zs. f. orthographie 4 (1—2).

57. Kewitsch, Zur aussprache der weichen consonanten jetziger schrift. Ztsch. f. orthographie 4 (3).

58. J. Schneider, Über einige neuere forschungen auf dem phonetischen gebiete. progr. [no. 625] der realschule zu Altenburg. 20 s. 8⁰.

59. Wilhelm Vietor, Elemente der phonetik und orthoepie des deutschen, englischen und französischen. mit rücksicht auf das bedürfnis der lehrpraxis. Heilbronn, Henninger. 271 s. 8⁰. 4,80 m.

der inhalt des buches ist in drei hauptabschnitte geteilt: I. die sprachorgane s. 1—9 (mit hilfe von abbildungen erläutert); II. die sprachlaute s. 11—180; III. der sprachbau s. 182—202, worauf proben in phonetischer schreibung, nachträge und register folgen. der 2., umfangreichste, teil zerfällt wieder in drei kapitel: 1. kehlkopfartikulation; 2. mundartikulation; 3. nasenartikulation, in denen die einzelnen laute eingehend besprochen, durch schematische zeichnungen veranschaulicht und durch tabellen übersichtlich zusammengestellt werden. der 3. teil beschäftigt sich mit der untersuchung der artikulationsbasis jeder der drei sprachen und der verhältnisse, in welchen der einzelne laut zu den andern in bezug auf nachdruck, tonhöhe, dauer u. s. w. steht. — das werk beruht auf den arbeiten der bekannten lautforscher, besonders Sweets, Sievers' und Storms, die dem verfasser, wie er mitteilt, ihre unterstützung beim buche selbst gewährt haben, schlägt jedoch in einigen punkten eigene bahnen ein. ob man diese in allen einzelheiten billigen wird, kann hier nicht erörtert werden. jedenfalls kann aber das buch jedem sprachlehrer zum eigenen studium empfohlen werden. wie er die resultate derselben in der schule verwerten kann, dazu giebt ihm das buch allerdings keine anleitung.

60. Moritz Trautmann, Die sprachlaute im allgemeinen und die laute des englischen, französischen und deutschen im besondern. mit 10 in den text gedruckten holzschnitten. 1. hälfte (bogen 1 bis 50). Leipzig, Fock. 160 s. 8⁰. 6 m. (für das ganze).

obwohl im ganzen dasselbe schema behandelnd wie das obige buch, unterscheidet sich vorliegendes werk doch wesentlich dadurch von jenem, dass sein verfasser seinen eigenen weg wandelt. nach Trautmann sind die sprachlaute schallgebilde, aus welchem grunde er in seiner untersuchung weit gründlicher auf den klang der einzelnen vokale eingeht, als seine vorgänger. sein system basiert auf den 'geflisterten vokalen' und ist harmonisch. der 1. teil des werkes (s. 1—134) behandelt sehr eingehend die 'sprachlaute im allgemeinen', sucht die schwächen der systeme anderer darzulegen und des verfassers eigenes zu rechtfertigen. von dem 2. teil 'die laute des englischen, französischen und deutschen im besondern' ist daher nur ein bruchstück in der bisher erschienenen 1. hälfte veröffentlicht, welches, ausser einigen bemerkungen über das beste englisch, französisch und deutsch, nur einen teil der englischen vokale umfasst. — als charakteristisch mag noch hervorgehoben werden, dass Trautmann der deutlichkeit halber einige neue bezeichnungen vor-

schlägt, so *giel* für mundhöhle, *klapper* für verschlusslaut, *schleifer* für reibelaut, *treff* für hauptton, von denen er einige bereits in früheren abhandlungen verwandt hat.

61. A. Schröer, Über neuere phonetische literatur, insonderheit Techmer und Sievers. Zs. f. österr. realsch. 9, 65—73.

auch separat erschienen unter dem titel: 'Über den unterricht in der aussprache des englischen.' Berlin, Springer 1884. 1,40 m.

62. J. Lecky und Fr. Pincott, Phonetic transliterations, Academy no. 596, s. 234 f. und no. 597, s. 251.

während ersterer für phonetische schreibung der worte eintritt, ist Pincott der ansicht, dass die gewöhnliche schrift keine laute vorstellen, sondern nur den begriff der worte dem geiste durch das auge zuführen soll. daher sei z. b. *right, wright, write, rite* der phonetischen darstellung *rait* vorzuziehen.

63. Lennox Browne and Emil Behnke, Voice, song, and speech. London, Sampson. Lao & co.

ang. Athenaeum no. 2953, s. 705. — das buch ist wesentlich für sänger und redner bestimmt; doch da es auch auf gegenstände, wie die physiologie der stimme und sprachorgane, die gesetze des tones in bezug auf die stimme, die erziehung und erhaltung der stimme in wissenschaftlicher weise eingeht, dürfte es auch für 'lautphysiologen' nicht ohne interesse sein.

64. Alexander J. Ellis. Deaf. Mutes. Athenaeum no. 2933, s. 55.

der artikel, von einem aufsatz des Amerikaners Graham Bell ausgehend (in welchem empfohlen wird, taubstumme vermittelst des auges sprechen zu lehren, um sie so zu befähigen, sich in der gesellschaft gesunder zu bewegen), enthält einige bemerkungen, die auch philologen von interesse sein dürften. so werden dort 'homophäne' und 'homophone' worte unterschieden, d. h. solche, die dem auge, und solche die dem ohre ähnlich erscheinen. [Koch].

2. Sprachphilosophie und allgemeine sprachkunde.

65. W. v. Humboldts sprachphilosophische werke. hrsg. u. erklärt von H. Steinthal. 2. hälfte (s. 257—699). Berlin, Dümmler. 12 m.

vgl. jahresbericht 1883 no. 78. — ang. Lit. cbl. 1884 (29) 991 von Brugmann. Litztg. 1884 (19), 685 von Bezzenberger. Academy no. 609, s. 12.

66. H. Steinthal, Über W. v. Humboldt. bei gelegenheit der enthüllung der Humboldtdenkmäler. Berlin, Dümmler. 1883. 25 s. 8⁰. 0,60 m.

67. Klaus, Das psychologische moment in der sprache. vortrag. Tübingen Fues, 1883. 14 s. 8⁰. 0,50 m.

68. Ad. Lichtenheld, Das studium der sprachen, besonders der classischen, und die intellectuelle bildung. auf sprachphilosophischer grundlage dargestellt. Wien, Hölder, 1882. 16 u. 259 s. 8⁰. 5,40 m.

angez. Lit. cbl. 1883 (42) 1480 f. von Brugmann: 'eine geistvolle, durchweg klare und in der hauptsache überzeugende erörterung des wertes und der bedeutung, die das studium fremder sprachen als intellectuelles erziehungsmittel hat.'

69. A. F. Pott, Einleitung in die allgemeine sprachwissenschaft. Internat. ztschr. für allgem. sprachwissenschaft 1 (1) 1 ff.

70. B. Delbrück, Einleitung in das sprachstudium. 2. aufl. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. X und 146 s. 8⁰. 3 m.

vgl. jahresbericht 1880 no. 124; 1882 no. 64.

71. Gust. Oppert, Die verschiedenheit des sprachcharakters und deren natürliche ursache. Zs. f. ethnologie 16 (1) 1—17.

72. Friedrich Müller, Sind die lautgesetze naturgesetze? Internat. ztschrft. für allgem. sprachwissenschaft 1 (1) 211—214.

73. C. Abel, Über den gegensinn der urworte. Leipzig, Friedrich. 3 und 65 s. 8⁰. 2 m.

angez. Taalstudie 5,187—191 von Leopold, beistimmend. Archiv f. slav. phil. 7 (3), 482 f. v. Jagič. Zs. f. ethnologie 16 (1) 73 f.

74. C. Abel, Sprachwissenschaftliche abhandlungen. Leipzig, Friedrich. VII und 468 s. 8⁰. 10 m.

eine bearbeitung der Linguistic essays desselben verfassers, vgl. jahresbericht 1882 no. 70, 1883 no. 83, vermehrt um zwei separat erschienene aufsätze, vgl. jahresbericht 1882 no. 69, 1884 no. 73. — Abel unternimmt die lösung der schwierigsten probleme, ursprung und entwickelung der sprache, mit völliger unbefangenheit; sein urteil ist nicht durch sachkenntnis getrübt, wissenschaftliche sprachforschung ist ihm unbekannt. seine resultate sind infolge dessen höchst überraschend und originell. — angez. Engl. stud. 8. 192 von E. Kölbing.

75. Kaufmann-Hartenstein, Über die wichtigsten resultate der sprachwissenschaft. Solothurn, Gassmann. 1883.

vgl. jahresbericht 1883 no. 93. — angez. Bl. f. d. bayr. gymnschw. 1884, 327 f. von Sarreiter.

76. F. L. Cook, The origins of religion and language, considered in five essays. London, Murray.

nach der anzeige von Isaac Taylor, Academy no. 621, s. 226 f., stehen diese aufsätze auf einem ziemlich veralteten standpunkte.

77. O. Schrader, Sprachvergleichung und urgeschichte. Jena, Herm. Costenoble. 1883.

vgl. jahresbericht 1883 no. 96. — angez. Taalstudie 5, 309—19 von Leopold, mit dem 1. teil einer ausführlichen inhaltsangabe. — angez. Litztg. 1883 (42) 1459 f. von W. Geiger. Academy no. 605, s. 385 f. von Sayce.

78. K. Penka, Origines Ariacae. Linguistisch-ethnologische untersuchungen zur ältesten geschichte der arischen völker und sprachen. Wien und Teschen, Prochaska. 1883. 7 und 214 s. 8⁰. 7 m.

angez. Litbl. 1884 (8) 305—8 von Misteli, sehr wohlwollend, doch sollen zuverlässige ergebnisse von detailforschungen in dem buche nicht zu finden sein. Litztg. 1883 (44), 1540 f. von Bezzenberger, der das werk für sehr verfehlt hält, aber nicht bedauert, es gelesen zu haben. ähnlich Sayce Academy no. 605, s. 384 f.; dazu H. Krebs, ebd. no. 608, s. 435. Lit. cbl. 1884 (13) 427.

79. L. Tobler, Begriff und besondere bedeutungen des plurals bei substantiven. Zs. für völkerpsychologie und sprachwissenschaft 14 (4).

80. F. Kremp, Hebräische studien. progr. des gymn. zu Rastatt [no. 554] 29 s. 4⁰.

eine tabellarische zusammenstellung angeblich verwandter hebräischer und deutscher wortstämme, welche man als eine erheiternde satire auf gewisse etymologische versuche betrachten möchte, wenn nicht der verfasser schon 1872 und 1880 durch gleichartige programmabhandlungen dargethan hätte, dass es ihm um die sache ernst ist.

3. Indogermanische sprachen.

81. Karl Brugmann, zur frage nach den verwandtschaftsverhältnissen der indog. sprachen. Internat. zeitschr. für allgem. sprachwissenschaft, 1 (1), 226—256.

die gründe, aus denen man auf eine engere zusammengehörigkeit einzelner sprachfamilien, z. b. des arischen mit dem slavischen, des griechischen mit dem lateinischen, geschlossen hat, werden geprüft und als unzureichend hingestellt; die übereinstimmungen zwischen einzelnen sprachen sollen auf zufall beruhen. das ist ohne zweifel in manchen fällen richtig, aber Brugmann geht in dieser auffassung zu weit und Joh. Schmidts ansicht von der verwandtschaft der indog. sprachen unter einander wird nicht erschüttert. Brugmann giebt selbst zu (s. 228 anm.), dass die mundartlichen verschiedenheiten in

den einzelsprachen, z. b. den germanischen, griechischen dialecten, durch Schmidts 'wellentheorie' vollständig erklärt werden; warum soll es aber bei den indogermanischen dialecten — denn das sind doch griechisch, germanisch u. s. w. — anders gewesen sein?

82. Wilh. Schulze, Indogermanische âi-wurzeln. Zs. für vergleichende sprachforsch. 27 (4) 420—429.

doppelwurzeln auf â und î, wie pâ und pî 'trinken', werden, auf eine ursprüngliche einheitliche form auf âi zurückgeführt.

83. Heinr. Dietr. Müller, Sprachgeschichtliche studien. Göttingen, Vandenhoek u. Ruprecht. 4 und 202 s. 8°. 4,40 m.

das buch enthält etymologische versuche von einem standpunkte aus, der nachgerade als veraltet bezeichnet werden kann.

84. Joh. Schmidt, Indogermanisch ô aus ôi in der nominalflexion. Zs. für vergl. sprachforsch. 27 (4) 369—392.

im anschluss an seinen im jahresbericht 1883 no. 100 besprochenen aufsatz stellt Schmidt die behauptung auf, dass auch ôi indogermanisch zu ô zusammengezogen sei, z. b. in femininen wie *Λητώ*. dies führt ihn zu einer behandlung der indischen feminina auf -â, deren flexion er aus einer vermischung der ursprünglichen â- und ôi-stämme erklärt.

85. Joh. Schmidt, Zur bildung des nominativus singularis. Zs. f. vergl. sprachforsch. 17 (4) 392—397.

die tatsache, dass sich bei einigen stämmen die nominative sowohl mit als ohne s gebildet finden (z. b. *φέρων*, aber *δούς*), sucht Schmidt so zu erklären, dass das s ursprünglich auf einsilbige Stämme beschränkt gewesen sei, während mehrsilbige dafür dehnung des auslauts hatten.

86. K. Brugmann, Zur bildung des genitivus singularis der personalpronomina. Zs. f. vergl. sprachforsch. 27 (4) 397—418.

über die germanischen formen vermag Brugmann keine aufklärung zu geben. für die übrigen sprachen sind seine zusammenstellungen übersichtlich; an erklärungen wird nichts wesentlich neues vorgebracht.

87. Wenck, Zur indogermanischen kasusbildung. progr. [no. 503] der realschule zu Borna. 29 s. 4°.

eine kurze darstellung bekannter lehren über die kasusbildung.

88. A. H. Sayce, The person-endings of the indoeuropean verb. Internat. zs. f. allg. sprachwissenschaft, 1 (1) 222 ff.

89. Herm. Osthoff, Zur geschichte des perfects im indogermanischen mit besonderer rücksicht auf griechisch und lateinisch. Strassburg, Trübner. 9 und 653 s. 8°. 14 m.

das buch beschäftigt sich mit dem germanischen nur gelegentlich

und bei fragen allgemeiner bedeutung. wie sorgfältig dies geschieht, möge man aus den gotischen formen vissum und vissun schliessen, die Osthoff ein halbes dutzend mal als pluralis zu vissa für vissedum vorführt (aus s. 626 oben ergiebt sich, dass er auf den fehler während des druckes aufmerksam geworden ist). die leser des jahresberichts von 1880 werden sich der gleich schönen lateinischen formen iebam und recipui erinnern, die sich derselbe gelehrte geleistet hat (a. a. o. no. 125 u. s. 281 ff.), und ähnliches findet man in jedem Osthoffschen werke. vor dem vorliegenden buche können diejenigen, welche mit den resultaten der neueren sprachforschung nicht vollständig vertraut sind, nicht dringend genug gewarnt werden; denn Osthoff baut seine folgerungen stets auf unbewiesene hypothesen, welche er mit einer sicherheit vorzutragen weiss, die einem der sache ferner stehenden imponiert. daher hat sich Osthoff bei nicht-sprachforschern einen ansehnlichen namen erworben; man freut sich, seine werke lesen zu können, während die arbeiten anderer sprachvergleicher dem laien meist unverständlich bleiben. das liegt aber daran, dass andere ihre behauptungen durch sorgfältige forschung, eindringliche beweisführung und umfangreiches material nachzuweisen sich anstrengen, während Osthoff sich diese mühe spart; er schreibt leicht verständlich — aus mangel an gründlichkeit.

90. Chr. Bartholomae, Die altindischen ê-formen im schwachen perfect. Zs. f. vergl. sprachforsch. 27 (4) 337—366.

der verfasser entscheidet sich dafür, dass das ê im ind. sedima, lat. sedimus, got. setum nicht aus der ursprache stamme.

91. Herm. Ziemer, Vergleichende Syntax der indogermanischen comparation, insbesondere der comparationscasus der indogermanischen sprachen und sein ersatz. Berlin, Dümmler. 12 und 282 s. 8⁰. 5 m.

angez. Zs. f. d. österr. realsch. 1884, 9, 159 f. von G. Vogrinz. — Zs. f. d. östr. gymn. 1884, 35 (6), s. 427—432 von G. Meyer. — Lit. ctbl. 1884 (26), 894 f. von Brugmann, trotz einzelner ausstellungen anerkennend. — Academy no. 633, 442. — Litbl. 1884 (6), 209—211 von Behaghel ('dass die syntax des germanischen und des romanischen durch Ziemers untersuchungen wesentlich gefördert worden sei, lässt sich nicht sagen. Das liegt wohl daran, dass germanisch und romanisch nicht zu den sprachen gehören, welche Ziemer genauer kennt'). — Litztg. 1884 (16), 573 von Mahlow, der die allgemeinen erörterungen Ziemers über das wesen des comparativs für oberflächlich hält. — Gött. gel. anz. 1884 (13) 501—20 von Pischel, eine umfangreiche, völlig vernichtende kritik, worin der bekannte sanskritist nachweist, dass Ziemer für eine solche arbeit 'die elementarsten sprachkenntnisse fehlen.'

92. Gottfr. Vogrinz, Offener brief über die casustheorie an hrn. dr. H. Ziemer in Colberg. Zs. f. völkerpsych. 15 (2).

93. J. Vondráček, Sprachvergleichendes zu dem bestimmten artikel. programm, Braunau 1883.

vgl. jahresbericht 1883 no. 105. — ang. Zs. f. östr. realsch. 9, 380 von F. Zvěřina.

4. Germanische sprachen.

94. Fr. Kluge, Die germanische consonantendehnung. Paul-Braune beitr. 9 (2) 149—186.

die abhdlg. beschäftigt sich zuerst noch einmal kurz mit germ. ss aus indogerm. tt und wendet sich dann zur aufzählung von beispielen geminierter spiranten, medien und tenues, die in einer menge von wörtern aus den verschiedenen dialecten nachgewiesen werden. ohne zweifel sind die consonanten erst im germanischen verdoppelt; aber mit Kluges erklärung der erscheinung sind wir nicht einverstanden. es soll ein n dem vorhergehenden consonanten assimiliert sein, wenn die folgende silbe betont war. dieser jeder tatsächlichen grundlage entbehrenden hypothese widerspricht schon got. fraihnan, and. fregna u. s. w., an das Kluge merkwürdigerweise nicht gedacht hat.

95. Fr. Kluge, Sprachhistorische miscellen. Paul-Braune beitr. 9 (2) 193—196.

ausser mehreren etymologien germanischer wörter giebt Kluge einige beispiele für st-suffixe.

96. James Platt, Zum consonantischen auslautsgesetz. Paul-Braune beitr. 9 (2) 368.

zwei alte nominative von t-stämmen werden im angelsächsischen nachgewiesen.

97. R. Kögel, Die schwachen verba zweiter und dritter klasse. Paul-Braune beitr. 9 (3) 504—523.

die germanischen urformen der verba auf -ōn und -ēn werden noch einmal besprochen, dann die altertümlichen uncontrahierten conjunctivformen des althochdeutschen aus quellen aller dialekte nachgewiesen, endlich die eigentümlichen praeterita, wie hebita und hapta von habēn, einer neuen untersuchung unterzogen.

98. R. Kögel, Über w und j im westgermanischen. Paul-Braune beitr. 9 (3) 523—544.

es wird nachgewiesen, dass in denselben fällen, wo im gotischen und nordischen vor v und j ein consonant (got. ggv und ddj) vorgeschlagen wird, in den übrigen germanischen sprachen sich ein

vocal davor entwickelt hat, u vor v und i vor j, z. b. got. tvaddje altn. tveggja ahd. zweijo.

99. W. Braune, Gotisch ddj und altnordisch ggj. Paul-Braune beitr. 9 (3) 545—548.

Braune äussert die sehr ansprechende vermutung, dass im ostgermanischen sich vor v und j in gleichmässiger weise gutturales und palatales g entwickelt habe, daher nord. und got. ggv; das palatale g sei aber im gotischen zum dental geworden, ein übergang der in andern sprachen sehr häufig ist, daher entspräche das nord. ggj gotischem ddj, z. b. in tveggja, tvaddje. dann wendet sich Braune auch gegen diejenigen, welche das skandinavische vom gotischen trennen und mit dem westgermanischen verbinden wollen.

100. E. Sievers, Kleine beiträge zur deutschen grammatik. Paul-Braune beitr. 9 (3) 561—568.

handelt über das schwache praeteritum und über das pronomen jener in wenig überzeugender weise.

101. H. Paul, Grammatische kleinigkeiten. Paul-Braune beitr. 9 (3) 582—584.

handelt von über und von backen.

102. J. v. Fierlinger, Zur deutschen conjugation. Zs. f. vergl. sprachforsch. 27 (4) 430—441.

es wird versucht, die westgerm. 2. person sing. indic. perf. auf -i als form des zweiten aorist nachzuweisen; Scherers annahme, dass sie optativisch sei, wird mit recht zurückgewiesen. weiter behandelt Fierlinger die wurzelpraesentia; ahd. gâm lässt er als solches gelten, aber nicht stâm und tuom. dann bespricht er praesentia wie faran, bei denen man ihrer verwandtschaft nach den wurzelvocal e erwartet, und die mit b anlautenden formen des verbum subst.

G. Mahlow.

IV. Neuhochdeutsch.

103. H. Dunger, Wörterbuch von verdeutschungen entbehrlicher fremdwörter. Leipzig, Teubner. 1882.

vgl. jahresbericht 1883 no. 120. — angez. N. jahrb. f. phil. u. 1884 (4 u. 5) 231—235 von Mezger. Bl. f. d. bayr. gymn. 1883 päd. (19) 484 von Brunner. beide machen mehrfache ausstellungen, doch ohne ihre anerkennung zu versagen. ein wirklich praktischer standpunkt kommt nicht zur geltung.

104. P. F. L. Hoffmann, Wörterbuch der deutschen sprache

nach dem standpunkte ihrer heutigen ausbildung. Leipzig, Brandstetter. 3. aufl. VI, 705 s. 8°. 3,60 m.

105. D. Sanders, Ergänzungswörterbuch 29—38 lief. Berlin, Abenheim.

vgl. jahresber. 1883 no. 124. -- lief. 23—26 angez. Centralorgan 12, 364 (L. Freytag).

106. J. E. Wessely, Grammatisch-stilistisches wörterbuch der deutschen sprache. Leipzig, Fues. 1883. X, 198 s. 2 m.

107. D. Sanders, Neue beiträge zur deutschen synonymik. Berlin, Abenheim. 1881.

vgl. jahresber. 1882 no. 109. — angez. v. A. Brunner, Bl. f. d. bayr. gymn. 1884, 135 ff.

108. J. A. Eberhard, Synonymisches handwörterbuch. Leipzig, Grieben. 1882.

vgl. jahresber. 1882 no. 111. — angez. Litbl. 1883 (10), 383 bis 384 von K. Karg. auffallende lücken, unlogische und unzweckmässige anordnung des stoffes, 'bedenkliche unsicherheit der philologischen schulung' in den etymologieen werden gerügt, besonders aber die auch der 13. aufl. vorausgeschickte abhandlung von Boltz (vergleichende darstellung der deutschen vor- und nachsilben), welche als 'eine musterkarte der confusion und unwissenschaftlicher arbeit' scharf angegriffen wird. eine erklärung von Lyon in demselben blatte no. 12, 492 stellt eine umfassende umarbeitung dieser abhandlung für die nächste auflage in aussicht.

109. A. Gombert, Beiträge zur altersbestimmung der in Weigands wörterbuche enthaltenen neuhochdeutschen wortformen. Germ. 29, 345—354. 385—398.

ergänzungen und berichtigungen der von O. Böhme. Germ. 28, 358 ff., 391 ff. (vgl. jahresber. 1883 no. 139) unter demselben titel gelieferten beiträge.

109a. A. Konr. Rossberg, Deutsche lehnwörter, in alphabetischer anordnung zusammengestellt. Hagen in W. und Leipzig, Risel. 1881.

vgl. jahresber. 1881 no. 121; 1882 no. 63. — angez. von K. Stejskal, Zs. f. d. ö. gymn. 35, 154.

110. K. Burdach, Die einigung der nhd. schriftsprache. einleitung, das 16. jahrhundert. Hallische habilitationsschrift. 31 s. 8°.

erscheint vollständig bei Hirzel in Leipzig.

Anderes über nhd. schriftsprache vgl. in abteilung XV unter Luther.

111. R. Halatschka, Zeitungsdeutsch. Wien. Pichler 1883.

vgl. jahresber. 1883 no. 138. — angez. v. Saalfeld, Gymn. 2 (19), 658. B. Seuffert in der Litztg. 1884 (17), 616 erachtet

den verf. in keiner weise zum sprachverbesserer befähigt und begründet dieses urteil.

112. R. Assmuss, Die äussere form neuhochdeutscher dichtkunst. Leipzig, Liebeskind. 1882.

vgl. jahresber. 1883, no. 149. — angez. Litbl. 1884 (2) 57 bis 60 von Franz Muncker. 'anregend bleibt das buch von anfang bis zu ende, obwohl manches darin weitschweifig erscheint, anderes durch form und inhalt abstossen mag und abstossen muss.' dieses urteil wird begründet.

113. Heinrich Teweles, Der kampf um die sprache. Leipzig, Carl Reissner. 136 s. 8o. 2 m.

eine buchausgabe von 21 feuilleton-artikeln der 'Bohemia'. die spitze richtet sich überall gegen das Czechentum, und politische tendenz ist überall erkennbar. dennoch erwähnen wir die schrift wegen einiger auf die geschichte der deutschen sprache, die sprachreinigungsversuche, den gegenseitigen einfluss des deutschen und czechischen und auf Goethes sprache bezüglichen artikel. hier finden sich lehrreiche und von sachverständnis zeugende bemerkungen. auch ist eine besprechung von Harders 'Werden und wandern unserer wörter' mit zum teil berichtigenden ausführungen darin enthalten. (vgl. die folgende no.)

114. Franz Harder, Werden und wandern unserer wörter. etymologische plaudereien. Leipzig, C. Reissner. IX, 188. 8°. 3 m.

lobend angez. v. L. H. Fischer, Centralorgan 11, 741. — vgl. auch no. 113. — M. Heyne, Litztg. 1884 (11), 395: 'verf. hat sich die aufgabe gestellt, eine reihe von interessanten wortableitungen, namentlich von solchen, die deutsch scheinen und doch ausländischen, nicht selten fernen ursprungs sind, und umgekehrt solchen, die fremdartig klingen, aber aus dem deutschen stammen, nach sachlichen rücksichten geordnet, zusammenzustellen; er will damit nur einem gebildeten, nicht gelehrten leser vergnügen bereiten.' vgl. Deutsches litbl. 1884 (5) 18 (R. Pfleiderer).

115. Jos. Moers, Die form- und begriffsveränderungen der französischen fremdwörter im deutschen. progr. der höheren bürgerschule in Bonn. [prog. no. 441.] 35 s. 4°.

die arbeit will in vier teilen (wandlungen der form, neue ableitungen französischer wörter, veränderungen des geschlechts, wechsel der bedeutung) zeigen, wie die deutsche sprache versucht hat, die französischen fremdwörter ihren heimischen formen allmählich zu nähern. es ergiebt sich, dass ihr dies verhältnismässig in nur geringem umfange gelungen ist und dass daher das unwesen der fremdwörter energischen kampf gegen dieselben zur pflicht macht: beiläufig berührt verf. auch mit bezugnahme auf die amtliche recht-

schreibung und auf Wilmanns' Kommentar orthographische fragen. die ausführungen des verfs. machen überall den eindruck guter sachkenntnis und methodischer behandlung des stoffes.

116. H. Dunger, 'Hörner aufsetzen' und 'hahnrei'. Germ. 29, 59—70.

unter zurückweisung aller früheren deutungen weist verf. das 'hörner aufsetzen' als technische bezeichnung für das beim kappen der hähne vielfach übliche einpflanzen des sporns in den gleichfalls abgeschnittenen kamm nach, wodurch also der kapaun gekennzeichnet ward. dieser sporn wuchs im kamme weiter und konnte leicht mit rehhörnern verglichen werden; so entstand als nebenbezeichnung für den kapaun *'hahnreh'*, welche form daher auch als die ursprüngliche von *hahnrei* anzusehen ist. sogar die umgekehrte verbindung *rehhan* kommt unter Karl IV. in Brandenburg vor. die charakteristische bedeutung hat die übertragung daher erhalten, dass die kapaunen die sorgsamsten führer und erzieher der küchlein sind, die doch andere väter haben. — diese erklärung ist sachlich überzeugend, bedenklich jedoch die beziehung des namens auf die rehhörner.

117. H. Schuchardt, Hahnrei. Germ. 29, 256.

setzt das von Dunger (s. vorige nummer) nachgewiesene rehhan in beziehung zu dem tschechischen *rohoun* (von roh horn) = hahnrei.

118. W. Jütting, Phonetische, etymologische und orthographische essays über deutsche und fremde wörter mit harten und weichen verschlusslauten. Wittenberg, Herrosé. XVI und 291 s. 8°. 3,50 m.

angez. Centralorgan 12, 418 f. von Söhns. — Anz. f. d. a. 10, 418 von Seemüller. Litztg. 1884 (22) 796 von Mahlow. Zs. f. d. ö. gymn. 1884 (2) 154 von Stejskal. Bl. f. d. bayer. gymn. 1883, 144 von A. Brunner. Zs. f. österr. realsch. 9, 482 bis 485 von G. Vogrinz.

119. K. G. Andresen, Über deutsche volksetymologie. 4. aufl. Heilbronn, Henninger. 1883.

vgl. jahresber. 1883 no. 145. — empfehlende anzeigen Litztg. 1883 (49) 1730 von M. Rödiger. Revue crit. 1884 (3) 54 f. (Bauer). Zs. f. d. phil. 16, 126—127 (Kinzel). Centralorgan 11, 687—690 (O. Bindewald). Blätter f. literar. unterhaltung 1884 (Sanders). Taalstudie V, 262. Anz. f. d. a. 10, 284 (Steinmeyer).

120. Alois Pogatscher, Zur volksetymologie. nachträge und bemerkungen zu Andresens und Palmers volksetymologischen schriften. progr. der landes-oberrealschule in Graz. 36 s. 8°.

121. K. G. Andresen, Sprachgebrauch und Sprachrichtigkeit. 3. aufl. Heilbronn, Henninger. 1883.

vgl. jahresber. 1883 no. 130. — empfehlende anzeige von Steinmeyer, Anz. f. d. a. 10, 285. Nordisk revy 1, 274 bis 276 (J. V.).

122. Die entwälschung der deutschen sprache als zu hoffende folge der vierhundertjährigen gedenkfeier Martin Luthers, des grossen kirchlichen reformators und begründers einer würdigen deutschen sprache. von einem deutschen Schweizer. Bern, Huber u. comp. 1883. 35 s. 8°. 0,70 m.

das gutgemeinte schriftchen wird hier erwähnt wegen seines anhangs, des 'kauderwälsch-deutschen wörterverzeichnisses' s. 26—35.

123. P. Pietsch, Ein unbekannter druck des 'Kanzlei- und titelbüchleins' und der 'Orthographie'. Zs. f. d. phil. 16, 227 bis 230.

ein von Joh. Müller in 'Quellenschriften und geschichte des deutschsprachlichen unterrichts bis zur mitte des 16. jhs.' (vgl. jahresber. 1883, no. 397.) unter den sechs ausgaben Fabian Frangks nicht angeführter druck, welcher sich in dem sammelbande 8, no. 750 der Breslauer stadtbibliothek befindet. verf. beschreibt und charakterisiert die ausgabe.

124. M. Schreiber, Schrift und sprache. regelung der deutschen orthographie. Wien, A. Pichlers witwe u. sohn. 1883. 104 s. 8°. 1,60 m.

angez. Bll. f. d. bayr. gymnschw. 1884, 237 ff.

125. K. Duden, Orthographischer wegweiser. 2. aufl. Leipzig, bibliograph. inst. X, 245 s. 1,50 m.

vgl. jahresber. 1881, no. 161.

126. Gedanken eines laien über rechtschreibung deutscher wörter. Berlin, Puttkammer und Mühlbrecht. 1883. 88 s. 8°. 1,60 m.

verf. vertritt im wesentlichen ein phonetisches prinzip. es kommt ihm vor allem darauf an, dass das stammwort in der schrift klar zu erkennen und von den bildungssilben zu unterscheiden ist. länge und kürze des vokals der stammsilbe will er nur in wenigen fällen durch besondere buchstaben bezeichnet wissen; 'bezüglich aller übrigen wörter genügen die im allgemeinen richtigen regeln über bezeichnungen der länge oder kürze der stammsilbe; die infolgedessen überflüssigen dehnungszeichen sind zu beseitigen.' 'gleichlautende wörter von verschiedener bedeutung werden nicht verschieden geschrieben.' grosse anfangsbuchstaben will er beibehalten. rücksichtnahme auf die geschichte der wörter verwirft er prinzipiell. — die ansichten des verfs. sind wohl durchdacht und daher nicht ohne wissenschaftlichen wert; doch begegnen wir auch inconsequenzen. den praktischen standpunkt der amtlichen rechtschreibung vermögen sie nicht zu erschüttern.

127. G. Michaelis, Zur geschichte der interpunktion. Centralorgan 11, 657—666.

128. A. Resser, Über die deutsche accentuirung altklassischer eigennamen. Bll. f. d. bayr. gymn. 1884, 101 ff.

129. Th. Heinze, Alliteration. programm. Anclam, 1882. vgl. jahresber. 1883, no. 135. — angez. Herrigs archiv 70, 111.

130. O. Kares, Betrachtungen über die poesie des wortschatzes. Neue Jahrb. f. phil. u. pädag. 130 (1); (2) 75—88; (4 u. 5) 198—207; (6) 290—297; (8 u. 9) 397—403.

die aufsätze sind nahe verwandt mit dem buche 'poesie und moral im wortschatze' von demselben verf. (vgl. jahresber. 1882, no. 279). sie beschränken sich auf die poesie im deutschen wortschatze und geben hier wertvolle ergänzungen zu den entsprechenden partieen des genannten buches. verf. erörtert zunächst das verhältnis von sprache und poesie, behandelt die ohne weiteres sinnliche vorstellungen erweckenden wortgebilde und vergleicht dann den viel abstrakteren charakter besonders des französischen. dann aber sucht er auch die ursprüngliche sinnliche vorstellung von wörtern auf, welche dieselbe längst eingebüsst haben und geht dabei auf geschichte und etymologie der wörter ein. endlich wirft er auch blicke auf die wurzelbildungen und legt zunächst in geistreichen ausführungen den künstlerischen charakter der sprachbildung überhaupt dar. die betrachtungen werden in den folgenden heften fortgesetzt. neben dem besonnenen, auf guter sachkenntnis beruhenden urteile des verfs., welches auch sonst anerkannt ist, muss auch seine leichte, gefällige und im besten sinne allgemein verständliche darstellung hervorgehoben werden. — leider ist des verfs. ideal, eine solche betrachtung unseres wortschatzes zu einem gemeingute der gebildeten zu machen, zu hoch gesteckt, da sie ohne fachwissenschaftliche studien eben nicht mehr möglich ist.

Bötticher.

V. Dialekte

(ausser niederdeutsch).

131. Aug. Diederichs, Über die aussprache von sp, st, g und ng. ein wort zur verständigung zwischen nord und süd. zweite durch einen anhang vermehrte sonderausgabe. Strassburg, K. J. Trübner. 46 s. gr. 8°. 1,20 m.

über die erste ausgabe vgl. jahresbericht 1882, no. 127 und 1883, no. 152. — der abhandlung, welche die mitteldeutsche aus-

sprache der laute sp, st, g und ng zur allgemeinen annahme innerhalb des deutschen sprachgebietes empfiehlt, sind hier beigegeben eine entgegnung auf eine kritik, welche die angestrebte nivellierung der aussprache tadelte, eine weitere besprechung des kehlreibelautes (ch, g) und seiner 'verjoddelung', endlich eine reihe von privaten und gedruckten zustimmenden urteilen über die bestrebungen des verfassers.

132. Th. Hildenbrand, Über die aussprache des r. Blätter für das bayerische realschulwesen 1884, 112.

---

133. G. Franke, Der obersächsische dialekt. progr. der realschule zu Leisnig (progr. no. 518). 43 s. 4°.

der erste teil der sorgfältigen arbeit, allgemeines betitelt, handelt über geschichte, grenzen und einteilung der obersächsischen mundart, der zweite giebt eine methodische, nach den prinzipien der neueren lautphysiologie geordnete lautlehre derselben. den lautvorrat und sein verhältnis zum gemeindeutschen hilft eine beigefügte tabelle verdeutlichen; nach dem grade der beeinflussung durch das schriftdeutsche werden drei hauptschichten, der dorfdialekt, der stadtdialekt und der dialekt der gebildeten, unterschieden. auch die verschiedenen accentverhältnisse erfahren gebührende berücksichtigung. die mannigfachen erscheinungen des unabhängigen und abhängigen lautwandels und der wortumbildung werden ausführlich und klar dargestellt. man darf auf die fortsetzung dieser untersuchungen gespannt sein.

134. G. Ripberger, Der gemietliche Sachse in volkstümlichen redensarten und witzwörtern. enthält über 750 im sächsischen volksmunde gebräuchliche witzige redensarten und lieblingsausdrücke. 2. heft. 1.—4. aufl. Dresden, Höckner. 1883. 40 s. 12°. 0,50 m.

135. F. Franke, Die vermittelnde aussprache und die schlesisch-niederlausitzer umgangssprache. Zs. für orthogr., orthoepie u. sprachphysiol. 3 (5).

136. J. K. S. Zwei sprachproben der Schönbacher mundart. Mitt. d. ver. f. gesch. d. deutschen in Böhmen 22 (2. 3), 125 bis 131.

1) die zwei haselnussständlein, in versen. 2) die verhexte ziege, ein schwank in prosa.

137. Sigm. Fellöcker, Kripplgsangl und kripplspiel. 4. bändchen. Linz, Haslinger. IV und 128 s. 8°. 0,80 m.

vgl. jahresbericht 1883 no. 157.

138. Max Schmidt, Altboarisch. g'schicht'ln und gedicht'ln. München, Callwey. IV, 124 s. 8°. 2,50 m.

am schlusse ist ein kurzes idiotikon hinzugefügt.

---

139. V. Perathoner, Über den vokalismus einiger mundarten Vorarlbergs. progr. Feldkirch 1883.

vgl. jahresbericht 1883, no. 161. — angez. von F. Zvěřina, Zs. f. österr. realschulen 9, 381.

---

140. R. Brandstetter, Die zischlaute der mundart von Bero-Münster. 1883.

vgl. jahresber. 1883 no. 162. — angez. von J. Seemüller, Anz. f. d. alt. 10, 195. Ad. Socin, Litbl. 1884 (4) 133—135 lobt die sorgfältige beobachtung der lautlichen einzelheiten und die sammlung der idiotismen; nicht zum vorteil gereiche der arbeit, dass der lexikologische gesichtspunkt mit dem der lautgesetze verbunden sei und so die übersicht gestört werde.

141. F. Staub und L. Tobler, Schweizerisches idiotikon. wörterbuch der schweizerdeutschen sprache. 6. u. 7. heft. Frauenfeld, Huber. sp. 769—1088. 4°. à 2 m.

vgl. jahresbericht 1883 no. 163. — die beiden neuen pünktlich erschienenen hefte des wahrhaft monumentalen werkes bringen die wörter mit konsonantisch anlautender hauptsilbe von *fel* bis *fus.* auch hier zeigt sich wiederum die bewährte sorgfalt, mit welcher der ausserordentliche reichtum des schweizerischen dialekts gesammelt, geordnet und erläutert ist. für die kenntnis der älteren sprache, der volksgebräuche und des volksglaubens ist hier viel wertvolles material zu tage gefördert; man vergleiche z. b. die artikel *vier, fünf, finger, fane, zwangfür, dannenfuer, fulzi, Verene, Venedig.* ausführliche bearbeitung ist den präpositionen *von, ver, vor, für* zu teil geworden. — lief. 4 und 5 angez. Academy 1883, no. 608, s. 436 f. vgl. no. 615, s. 112. — lief. 1—6 besprochen von L. Freytag, Centralorgan 12, 314. — lief. 2—6 von K. Weinhold, Litbl. 1884 (9) 352 f. dieser rühmt die musterhafte methode, namentlich die sorgfältige behandlung der formwörter und bedauert nur, dass nicht auch die verbreitung der wörter in den übrigen deutschen mundarten nachgewiesen wird.

142. O. Sutermeister, Schwizer-dütsch. sammlung deutschschweizerischer mundart-literatur. heft 23 u. 24, 25. Zürich, Orell, Füssli u. co. ohne jahr. 128 und 51 s. 8°. à heft 0,50 frcs.

vgl. jahresbericht 1883 no. 164. — mit den genannten heften beginnt die zweite serie des dankenswerten unternehmens. sie bringen neue proben des Baseler dialekts in prosa und in versen, meist aus

der jüngsten zeit, und ein drama von Niedermann in Züricher mundart, Züritüütsch betitelt.

143. A. Birlinger, Sprachliches und aberglauben aus Heinrich Sander. Alemannia 12 (1) 80—82.

144. Mankel, Die mundart des Münsterthales. Strassburger studien 2 (2. 3) 113—284.

145. H. Fischer, Über den vokalismus des schwäbischen dialekts. Verhandlungen der 36. versammlung deutscher philologen und schulmänner zu Karlsruhe. Leipzig, Teubner. 1883. s. 250—253. auszug.

146. H. Fischer, Über den schwäbischen dialekt und die schwäbische dialektdichtung. vortrag, gehalten am 18. jan. 1883 im kaufmännischen verein zu Stuttgart. Württembergische jahrbücher für statistik und landeskunde 2 (1. 2) 56—61. 130—141. 4°. Stuttgart, Kohlhammer.

nach einer längeren einleitung über die einteilung der deutschen mundarten handelt der verf. von den grenzen und der geschichte des schwäbischen dialekts. 'bis zum 15. jh. war ganz Schwaben, etwa das Elsass ausgenommen, der sprache nach eins; die damalige sprache dürfte wohl in der Schweiz sich noch am treuesten erhalten haben.' das heutige 'schwäbisch' umfasst ein viel engeres gebiet; es entstand dadurch, dass im 15. jh. das bairische *ei* und *au* statt *î* und *û* bis zum Schwarzwald und den Allgäuer Alpen vordrang. seit der mitte des 16. jh. ist seine ausdehnung und sein lautstand ziemlich unverändert geblieben. im westen und süden wird es durch breite gebiete des übergangs von den nachbardialekten getrennt. innerhalb des eigentlichen schwäbisch lassen sich zwei fernere grenzen ziehen, je nachdem das alte *ê, ô, oe* zu *ea, oa, ea* oder *ae, ao, ae* und das alte *ei* zu *oë* (*åë*) oder zu *oa* geworden ist. eine karte verdeutlicht diese einteilung. schliesslich werden noch die schwäbischen dialektdichter, Sailer, Weitzmann, Wagner und Nefflen, näher besprochen.

147. Friedr. Theod. Vischer, Nicht Ia. schwäbisches lustspiel in drei aufzügen. Stuttgart, Bonz. 104 s. 8°. 1,80 m.

dem sehr ergötzlichen schwanke sind 'anmerkungen zur sprache' beigegeben.

---

148. A. F. C. Vilmar, Idiotikon von Kurhessen. neue billige ausgabe. Marburg und Leipzig, Elwert. 1883. VIII und 480 s. 8°. 2,40 m.

eine titelausgabe des 1867 erschienenen werkes, welches noch immer wegen der fülle des darin niedergelegten materials und der sorgfältigen wissenschaftlichen erläuterungen zu den wertvollsten uns-

rer dialektwörterbücher gerechnet werden muss. lange jahre hindurch hat Vilmar den stoff aus dem volksmunde und aus älteren gedruckten und handschriftlichen quellen gesammelt. für die kenntnis der volkssitten und des volksglaubens bringt er vielfach interessante erörterungen. bedauern kann man, dass hier die kinderspiele verhältnismässig wenig berücksichtigt sind; die älteren aus der heutigen volkssprache verschwundenen dialektworte sind grundsätzlich ausgeschieden. — angez. Korr. bl. des ver. f. siebenbürg. landeskunde 1884 (6) 70.

149. H. Freimuth, Aachens dichter und prosaisten. Aachen, Kaatzer. 1883.

vgl. jahresbericht 1882, no. 151. — angez. Zs. des Aachener geschichtsvereins 5, 320—327.

---

150. K. Kisch, Zum sächsischen wortschatze. Korr. bl. des ver. f. siebenbürg. landeskunde 1884 (9) 106.

mehrere varianten zu Haltrichs Plan für ein idiotikon, im ganzen 9 nummern.

151. J. Ziegler, Siebenbürgisch-deutsche bauernarbeiten. bräuche, geräte, bezeichnungen. 1. die bereitung und verarbeitung des hanfes. Korr. bl. des ver. f. siebenbürg. landeskunde 1884 (2) 16—19.

wertvoll durch die sammlung und erläuterung der technischen ausdrücke.

152. Dialektische untersuchungen kleinerer art im Korr. bl. des ver. f. siebenbürg. landeskunde 1884 (1) 11 *mâder, brândschâd.* 11 f. 35 f. 107 *morresch, krêpel, schliecht.* 48. 58 f. 71 *källerschânz, ufremden, bekäzen, ameritig.* 57 *bedänjen.* 57. 71 f. 108 *lîschen, beschîden, irgel, öeslich.* 58 *âjersch.* 58. 108 *kotschen.* 96. 108 *hessen.* 107 *âmer, piskâlen, gampel, ainem.*

153. J. W. L. Sprachliches und anderes aus dem Nösnerlande. Korr. bl. des ver. f. siebenbürg. landeskunde 1884 (6) 69.

einige idiotismen aus dem Nösener gelände.

Bolte.

VI. Literaturgeschichte.

154. A. de Gubernatis, Storia universale della letteratura. vol. 5. Storia della poesia epica. Milano, Hoepli. 1883. 343 s. 8°. vol. 6. Florilegio epico. 1883. 503 s. 8°. vol. 7. Storia delle novelline popolari. 1883. 317 s. 8°. vol. 8. Florilegio delle no-

velline popolari. 1883. 462 s. 8°. vol. 9. Storia del romanzo. 1883. 459 s. 8°. vol. 10. Florilegio romantico. 1883. 750 s. 8. vol. 11. Storia della storia. 1884. 331 s. 8°. vol. 12. Florilegio storico. 1884. 759 s. 8°.

vgl. jahresbericht 1883, no. 174. — interessant und die anschauungen des verfs. von der volkspoesie kennzeichnend sind besonders band 7 und 8, in denen zehn märchenstoffe, darunter Aschenbrödel, Däumling, der schatz des Rhampsinit, die dankbaren tiere, Psyche, als beispiele für die wissenschaftliche betrachtungsweise dieser gattung vorgeführt worden. Gubernatis teilt eine reihe von texten, wie sie bei den verschiedenen völkern aufgezeichnet wurden, mit und sucht vergleichend die ersten elemente zu ermitteln und auf vedische anschauungen zurückzuführen.

155. Marc-Monnier, Histoire générale de la littérature moderne. la renaissance, de Dante à Luther. Paris, Firmin-Didot. III und 528 s. 8°.

eine geistreiche und gewandte darstellung der renaissanceperiode seit Dante. naturgemäss fällt das hauptgewicht auf das geistesleben der italienischen humanisten und dichter, mit denen sich der verf. ja lange zeit beschäftigt hat. die deutsche literatur erscheint hier und da in etwas fremdartiger beleuchtung — s. 241 heisst Uhland der nachfolger der Nürnberger meistersänger; Luthers person wird in diesem bande nur gestreift. die anmerkungen geben zuweilen proben aus den werken der charakterisierten schriftsteller. [Bolte.]

156. Ad. Stern, Geschichte der neueren literatur von der frührenaissance bis auf die gegenwart. 1.—17. lfg., bd. 1—5. Leipzig, bibliogr. inst. à 0,50 m.

berücksichtigt alle christlichen völker Europas. die gruppierung des stoffes ist nicht streng historisch. in den rahmen dieses jahresberichtes gehören nur bd. 1 u. 2, welche die titel 'frührenaissance und vorreformation, hochrenaissance und reformation' führen. — angez. F. Muncker, Münchener allg. ztg. 1884 (85. beil.) 1249 f. W. Scheffler, Herrigs archiv 72 (1) 105—107. F. Sonnenburg, Akadem. blätter 1884 (2) 112—115.

157. Giac. Zanella, Paralleli letterari. Verona, Münster. 231 s. 8°.

Zanella giebt beiträge zu einer vergleichenden literaturgeschichte, indem er in mehreren aufsätzen das persönliche oder literarische verhältnis eines italienischen dichters zu einem englischen, deutschen oder spanischen untersucht: so vergleicht er Antonio Donti mit Al. Pope; G. Gozzi mit Addison; Melch. Cesarotti mit Ossian; Ugo Foscolo und Hipp. Pindemonte mit Thom. Gray; Giac. Leopardi mit

Shelley und Byron; Aur. Bertòla mit Sal. Gessner. ausserdem ist ein aufsatz über literarische kritik und volkspoesie auch für deutsche verhältnisse beachtenswert. — angez. von Ad. Pichler, Allg. ztg. 1884, s. 4827: 'man lernt von Zanella immer etwas neues, auch wo man einsprache erheben muss.'

---

158. Emil Brenning, Geschichte der deutschen literatur. Lahr, Schauenburg. lfg. 4. s. 241—320. 8°. 1 m.

vgl. jahresbericht 1883 no. 180. — das neue heft behandelt die minneallegorien: Laber, Sachsenheim, dessen stilistische fähigkeiten zu gering angeschlagen werden, Maximilian und kommt über Stauffenberg, den Ring und die schwankliteratur mit einigen ermüdenden wiederholungen zur prosa; denn erst im ausgehenden 15. jahrhundert steht der literarhistoriker 'an dem punkte, wo die prosa zum erstenmale in den kreis seiner betrachtung fällt (!)': chronisten, kanzelredner, romandichter reichen sich die hände. ein dünner überblick über das drama des mittelalters schliesst das sechste buch. das siebente behandelt das reformationsjahrhundert. erst jetzt kommen die deutschen mystiker an die reihe; Geiler wird ihnen angehängt. der humanismus bildet den übergang zu den satirikern Brant, Murner, dessen charakterbild über alle gebühr ins schwarze gemalt, während das Huttens noch mehr als gewöhnlich überschätzt wird. erst nachdem wir einen gegner und einen anhänger Luthers kennen gelernt haben, erscheint dieser selbst und leitet zum kirchenlied hinüber. Hans Sachs folgt ohne sichtbaren anknüpfungspunkt und zieht die betrachtung des dramas, der didaktik und der schwankliteratur im 16. jahrhundert nach sich. — man sieht: die gruppierung ist mitunter ziemlich äusserlich. aber in der darstellung bemüht sich der verf. nach kräften in die tiefe zu tauchen und die einzelnen dichtergestalten in das gesamtbild der zeit hineinzuarbeiten, was anerkennung verdient, da sonst die populären literarhistoriker gewöhnlich nur auf den bekannten äussern tatsachen herumreiten. — angez. v. J. E. Haselmayer, Bl. f. das bayer. realschulwesen 4, 89.

159. K. Goedeke, Grundriss zur geschichte der deutschen dichtung aus den quellen. zweite ganz neu bearbeitete auflage. Dresden, Ehlermann. bd. I (hft. 1 u. 2): das mittelalter. VIII und 500 s. gr. 8°. 4,20 und 5,40 m.

schon die äussere ausstattung hat in der neuen auflage gewonnen: der grössere druck sowohl für die literarhistorische charakteristik als auch für die bibliographie, der stärkere fettdruck für die dichternamen und die genauen randweiser am kopfe jeder rechtsstehenden seite, wo früher bloss die leeren paragraphzahlen standen,

erleichtern die orientierung. nur vereinzelt wird gegen diese allgemeine einrichtung verstossen, indem bibliographische notizen in den eigentlichen text eingedrungen sind, vgl. z. b. s. 26. — noch mehr ist der innern ausstattung heil widerfahren. die 108 seiten, auf denen früher das ganze mittelalter abgetan worden war, haben sich auf 492 vermehrt. die charakteristiken der literaturperioden sind vertieft und weiter ausgeführt; man vgl. z. b. die der 'höfischen dichtung', wo namentlich die schattenseiten derselben eine schärfere betonung erhalten haben, wol um der ab und zu auftauchenden überschätzung entgegenzutreten. auch die umrisse der einzelnen dichter sind mehrfach erweitert und deutlicher gezeichnet worden (vgl. z. b. Heinrich von Veldeke), ja ganze dichtergruppen, wie die humanisten, sind neu hinzugekommen. ferner sind die analysen der dichtungen häufiger und eingehender, mitunter geradezu musterhaft geworden. endlich hat das bibliographische verzeichnis der ausgaben und abhandlungen eine neue bearbeitung erfahren, wie es die natur der sache verlangte. diese vorzüge des neuen werkes werden freilich von manchen irrtümern, die mit untergelaufen, und von manchen lücken, die noch stehen geblieben sind, beeinträchtigt. ich kann hier nur einige andeutungen geben. — § 2 fehlt bei den literaturgeschichten die Scherers, ferner Menzels Geschichte der deutschen dichtung, die bei aller einseitigkeit und fehlerhaftigkeit doch ebenso genannt zu werden verdient wie einige der angeführten schulbücher. daselbst wird auch Herrmanns Bibliotheca germanica zitiert. man weiss, dass dieses buch den benutzer nur allzuoft im stiche lässt. glücklicher weise hat Goedeke in den 'nachträgen' Bahders Philologie dazu entdeckt und genannt; allein auch diese reicht noch nicht völlig aus und man muss doch fragen, warum denn nicht auch die quellen derselben angeführt werden: die bibliographie der Germania und der jahresbericht, welche auch da noch als literaturführer dienen, wohin Herrmann und Bahder schon zeitlich nicht mehr reichen. — die schlagwörter, mit denen § 4 die acht perioden der deutschen literatur charakterisiert, sind verbessert worden mit ausnahme der dritten: 'vom abblühen der ritterdichtung bis zur reformation. b ü r g e r l i c h - g e l e h r t e d i c h t u n g.' ich halte den weitern begriff der ersten auflage 'bürgerliche dichtung' für korrekter: denn 'bürgerlich-gelehrte dichtung' trifft zwar ein hauptmerkmal dieser zeit, verdeckt aber ein anderes ebenso wichtiges: das aufblühen der volkspoesie überhaupt und des volksliedes insbesondere, was leider auch in der spätern darstellung dieser periode nicht deutlich genug hervortritt. — § 7 vermisst man die wichtigen forschungen Müllenhoffs. die literaturnachweise sind überhaupt an vielen stellen noch recht lückenhaft. so fehlen z. b. bei Otfried die neuesten ausgaben; zwei davon werden in den 'nachträgen' angemerkt, allein es bleiben noch zwei zu er-

gänzen; ähnlich fehlen bei Brants narrenschiff gerade die neueren forschungen darüber; auf s. 76 sind zu den schriften von Conradt, Elsner, Kuhn und Bethe die von Egermann (1870) und Schönfeld (1878) nachzutragen u. s. w. am schädlichsten sind diese lücken da, wo es sich um controversen handelt, weil der lernende dadurch leicht in irrtum geführt wird. so werden z. b. auf s. 76 über 'die mhd. hofsprache' nur die abhandlungen Pfeiffers angeführt, während die Pauls, Heinzels, Rückerts, aus denen doch erst völlige klarheit über den stand der frage gewonnen werden kann, fehlen. dagegen wird wieder an andern stellen die bibliographie durch aufnahme ganz bedeutungsloser, rein populärer schriften und zeitungsnotizen überladen. bei der auswahl der citierten recensionen haben willkür oder zufall oder beide nicht selten eine grosse rolle gespielt. manchmal sind die neueren forschungen im texte fleissig benutzt, manchmal werden die resultate derselben in der bibliographie knapp angedeutet (meist richtig, aber nicht durchweg), manchmal hat sie der verf. spurlos vorüber gehen lassen, ja es passiert sogar, dass eine abhandlung einem falschen autor zugeschrieben wird; man prüfe z. b. nur den § 50 nach. — auch die gruppierung und gliederung des stoffes, die für einen grundriss sehr wesentlich ist, lässt manchen wunsch übrig. die ersten zwei bücher (von s. 15—202) haben unterabteilungen in kapitel und paragraphen und sind leidlich geordnet; dagegen hat das dritte buch (von s. 203—484) nur paragraphen, welche das verschiedenartigste neben einander stellen, wie schon ein flüchtiger blick auf die 'inhaltsübersicht' (s. VI) zeigt, wo Gödeke versucht hat, mehrere paragraphen zu je einer gruppe zu vereinigen und sie mit fettgedruckten schlagwörtern zu versehen, wie er das bei den einzelnen kapiteln der beiden ersten bücher getan hat. da wird unter dem titel 'geschichtliche gedichte' vereinigt: '§ 86. reimchroniken; spruchgedichte; lieder. § 87. Hans der Büheler; Johannes Rothe; Hans Vintler; Herm. v. Sachsenheim; spruchgedichte. § 88. kleine erzählungen: bauernhochzeiten, schwänke, sprüche. § 89. priamel; weingrüsse; Johannesminne; klopfan; neujahrsgrüsse; rätsel. § 90. H. v. Montfort; Osw. v. Wolkenstein; Konrad Dankrotzheim.' Dankrotzheim mit seinem namenbüchlein neben den letzten ritterlichen minnesängern! — wünschen wir, dass in den folgenden bänden mängel und lücken wie die angedeuteten verschwinden und dass es dem greisen forscher, dem wir schon so viel verdanken, vergönnt sei, dieselben mit musse und ungeschwächter kraft zu vollenden. — angez. Deutsche rundschau 10 (6) 474 (O. Brahm). Cbl. für bibliothekswesen 1, 285. Nordisk revy 2, 5—7.

160. J. Gostwick and R. Harrison, Outlines of german literature. 2. edition. London, Williams and Norgate. 1883. XII, 642 s. 8°.

vgl. jahresbericht 1883, no. 181. — im Antiquary 8, 256 studierenden warm empfohlen.

161. Franz Hirsch, Geschichte der deutschen literatur von ihren anfängen bis auf die neueste zeit. lfg. 2—8 (bd. 1, VIII u. s. 81—434; bd. 2, s. 1—176). Leipzig, Friedrich. 8°. à 1 m.

vgl. jahresbericht 1883 no. 182. — angez. von Schus, Centralorgan 11, 694 f.; Hellinghaus, Gymn. 2 (10); F. Vogt, Gött. gel. anz. 1884 (16), 668—671: starker tadel, viele irrtümer nachgewiesen. Anz. f. d. a. 10, 416. Haselmayer, Bl. f. das bayer. realschulw. 4, 89.

162. W. Scherer, Geschichte der deutschen literatur. Berlin, Weidmann. lfg. 9 (schluss). s. 704—815. 8°. 1 m.

vgl. jahresbericht 1882 no. 170; 1883 no. 188. — angez. von Erich Schmidt, Gegenwart 25 (3) 37 f.: 'das buch bewegt sich in schnellen energischen sätzen bergauf, bergab, wenn es nicht gar wie der homerische Poseidon vom berge zu bergen hinüberschreitet und, was in den niederungen fleucht und kreucht, nur eines eiligen blickes aus der vogelperspektive würdigt. es erklimmt mit Goethes Faust seinen gipfel; der leser steht zuletzt auf der höchsten warte der deutschen poesie. dabei mögen perioden, die dichterisch arm sind wie das 17. jhd., oder welche bei grosser begabung kein kunstwerk zu stande brachten wie die geniezeit, in ihren vertretern und zuständen nicht anschaulich genug werden; aber es ergeben sich die grössten vorteile, für die das publikum seinem führer zu lebhaftem danke verpflichtet ist. man wird nirgends mit unwichtigen details bedrängt und hat nie das bleibende aus dem vergänglichen herauszuklauben . . . kann man die meinung des darstellers nicht überall teilen, so fühlt man sich allenthalben gefesselt und gefördert durch die bedeutung der ohne jede neusichtigkeit gefundenen gesichtspunkte, die rundheit der periodisierung und gruppierung, die schmiegsamkeit und tiefe der charakteristik... Scherer geht immer auf dominierende grössen los . . schon die überschriften lehren, dass er stätten, persönlichkeiten oder gattungen sucht, denen er massen unterordnet oder einordnet.' — ferner von L. Geiger, Goethe-jahrbuch 5, 403, vgl. auch 4, 441 (nur inhaltsangaben der partien über Goethe). J. W[olff], Korr. bl. des ver. f. siebenbürg. landesk. 1884 (1) 8 f. L. Freytag, Centralorgan 12, 293. H. Prosch, Zs. f. österr. realschulen 9, 293—295. A. B[echtel?], Zs. f. österr. realschulen 9, 542. Th. Arndt, Protestant. kirchenzeitung 1884 (29. 31. 32), 609—619. 663—671. 677—690 (ausführlich lobend). Haselmayer, Bl. f. das bayer. realschulw. 4, 89. Grenzboten 43 (13) 290—296. A. Bossert in der Revue crit. 1884 (15), 288 f. wiederholt seinen Vorwurf, Scherer gehe auf kosten der geschicht-

lichen wahrheit auf die verherrlichung Preussens aus: 'une seule idée domine partout, c'est que le développement littéraire d'une nation n'est que le contre-coup de son élévation politique.'

163. W. Scherer, Geschichte der deutschen literatur. zweite ausgabe. Berlin, Weidmann. 1883. XII, 814 s. 8°. 10 m.

164. A. W. v. Schlegel, Vorlesungen über schöne literatur und kunst. 3. teil: geschichte der romantischen literatur. Heilbronn, Henninger. 252 s. 8°. 2,50 m. a. u. d. t. deutsche literaturdenkmale des 18. u. 19. jahrhunderts, bd. 19.

mit dem 3. teile sind die vorlesungen Schlegels (1801—1804) in dieser ausgabe, welche Minor besorgt hat, abgeschlossen. der wert dieser vorlesungen liegt in der historischen bedeutung, welche ihnen 'als einem kompendium der romantik zukommt, dann in der originellen auffassung des mittelalters, welche sich, abgesehen von der bei einem eifrigen vorkämpfer neuer ideen begreiflichen übertreibung, immer mehr als die richtige herausstellt.' das detail in dieser geschichte der deutschen sprache und literatur aus dem jahre 1804 bedarf selbstverständlich durchweg der berichtigung. ein namenregister zu allen drei teilen ist beigefügt. — eine notiz darüber in der Deutschen wochenschrift 1884 (50) 11.

165. A. Bossert, La littérature allemande au moyen âge et les origines de l'épopée germanique. ouvrage couronné par l'académie française. deuxième édition revue et corrigée. Paris, Hachette. 1882. X und 433 s. 8°.

das buch, dessen erste auflage 1867 erschien, ist aus vorlesungen hervorgegangen, worauf auch die oft recht äusserliche kapiteleinteilung hinweist. die erste hälfte ist dem volksepos gewidmet, die zweite behandelt die höfischen epiker vom pfaffen Konrad bis auf Gottfried von Strassburg, die letzten kapitel orientieren über den minnesang, die legenden- und fabeldichtung. den meisten raum nimmt die analyse des inhalts ein; auf schwierigere fragen, wie die entstehung des Nibelungenliedes, wird nirgends eingegangen; in einzelheiten zeigt sich der verf. ziemlich sorglos.

166. M. W. Mc. Callum, Studies in low and high german literature. London, Kegan Paul, Trench & co.

angez. von C. H. Herford, Academy no. 636, s. 20 f.: 'ein buch, das wohl geeignet ist, Engländer mit germanistischen studien bekannt zu machen, wenn es auch selbst nichts wesentlich neues bringt. von dem inhalte des buches erwähnt der rec. ein kapitel über Salomon und Markolf, eins über das Minnelied, eins über Ulrich von Lichtenstein und eins über Hans Sachs. zum schluss ein paar bemängelungen über die wiedergabe mhd. namen.'

167. Reinhold Becker, Der trochäus und die deutsche sprache. festschrift des gymnasiums zu Coblenz. 1883.

vgl. jahresbericht 1883 no. 191. — angez. Herrigs archiv 71, 445 f. (anerkennend).

168. C. Beyer, Deutsche poetik. theoretisch-praktisches handbuch der deutschen dichtkunst. nach den anforderungen der gegenwart. 2. band. Stuttgart, Göschen. 1883. XIV und 576 s. 8°. 10 m. — 3. bd. a. u. d. t. Die technik der dichtkunst. anleitung zum vers- und strophenbau und zur übersetzungskunst. Stuttgart, Göschen. 1884. XIII u. 276 s. 8°. 5,50 m.

vgl. jahresbericht 1882 no. 172; 1883 no. 192. — der 2. band dieses werkes will 'die lehre geben von den gattungen der poesie und insbesondere auch eine wissenschaftlich zuverlässige darlegung der entstehung und entwicklung (d. i. geschichte) sämtlicher dichtungsarten.' dazu gehören eingehende kenntnisse der alten und neuen literaturen, grosse klarheit und begriffsschärfe, welche der verf. leider zu oft vermissen lässt. so heisst es s. 20: 'um auf den verstand zu wirken, stellen diese dichter (Schiller und Rückert) ihre wahrheiten in poetischer form dar; für einwirkung auf das gefühl geben sie denselben eben diese schöne form.' — s. 21 wird Rückerts und Schillers gedankenlyrik ohne weiteres mit dem 'mittelalterlichen Freidank' auf dieselbe linie gestellt; daselbst heisst es auch: 'das echte didaktische gedicht, wie wir ihm bei Schiller und Rückert begegnen, verdrängt die vorgänger und zeitgenossen aus der reihe von didaktikern wie z. b. Haller (die Alpen).' wo sind dann diese verdrängten einzureihen? — § 17 werden die 'anforderungen an den epiker' aufgestellt; und zwar als die erste: 'der epiker muss malend vorgehen.' das heisst entweder nichts oder Beyer occupiert wieder den ästhetischen standpunkt vor Lessings Laokoon. — § 38 handelt auf einer seite über 'sprache und form des dramas'; da steht der satz: 'sind aber die helden des historischen drama z. b. längst verstorbene personen, die nie unser modernes deutsch sprachen, oder gehören sie einer fremden nationalität an, oder ist eine gehobene, edlere stimmung des herzens verlangt, so ist die rhythmische form geboten.' demnach müssten Schillers Fiesco, Lessings Sara Sampson und viele andere historische dramen in rhythmischer form abgefasst sein, weil ihre helden 'längst verstorbene personen' sind und gewiss nicht 'unser modernes deutsch' gesprochen haben. — § 42 normiert 'die aufgabe der schauspieler bei vorführung der dramatischen dichtung' in drei punkten: '1. die aufgabe des modernen schauspielers ist leichter als die des klassischen. dafür muss das ernste studium der poetik seine spezielle aufgabe sein. 2. weiter muss sich der moderne schauspieler die höchste bildung erwerben,

um seine rolle durchgeistigen zu können.' wenn sich der moderne schauspieler, dessen 'aufgabe leichter ist', schon die 'höchste bildung' erwerben muss, welche bildung war erst für den 'klassischen' notwendig? das ersatzstudium 'der poetik' wird der moderne sich ja angelegen sein lassen, besonders wenn er in derselben 'die aufgabe der schauspieler' so allseitig erörtert und so tief begründet findet wie in der vorliegenden; denn der 3. punkt bringt nur noch eine ermahnung, 'der alten natürlichen kunstrichtung zu huldigen und allem virtuosentum entgegen zu treten.' — § 54 hat die überschrift: 'geheimnisse in der bildung des volksliedes.' man erwartet nach diesem verlockenden titel neue feine stilistische untersuchungen; statt derselben findet man folgende zwei sätze: '1. das volkslied meidet die abstraktion. es verlangt anschauliche naive ausdrucksweise. 2. alle volkslieder sehen sich ähnlich. die geheimnisvolle eigenart ihres baues besteht im gebrauch gleicher phrasen, anklänge, wendungen, vorschläge, elisionen.' das wird im weitern breit getreten und mit einer reihe überflüssiger beispiele belegt. — s. 165 enthält Boners Edelstein '2100 fabeln in einfacher sprache.' s. 289 handelt vom Nibelungenepos: 'das von einem nordischen volksstamme, den Nibelungen, herrührende, durchaus objektiv gehaltene, sog. Nibelungenlied stammt aus der blütezeit der deutschen literatur im 12. und 13. jahrhundert.' s. 290 'tritt in dem ganzen Nibelungenepos das echt deutsche element in seiner ursprünglichkeit hervor, unbeeinflusst vom christentum und von der bildung der ritterzeit.' diese proben werden hinreichen, das obige urteil über den wert dieses buches, welches mit der grössten prätension auftritt, zu rechtfertigen. — der 3. band 'will praktisch in die technik der poesie einführen und mindestens die befähigung zur vers- und strophenbildung erzielen'; der verf. unternimmt nach seinen eigenen worten 'den kühnen versuch (!), die seither mehr oder weniger dem zufall überlassene erlernung dichterischer technik als lehrdisciplin nach methodisch-pädagogischen principien in die literatur einzuführen.' man kann zugeben, dass das buch zur übung im versemachen und verseskandieren brauchbar ist. es werden die verschiedenen rhythmengeschlechter und strophenformen besprochen und mit reichlichen beispielen illustriert, indem der verf. gewöhnlich eine prosaerzählung als thema zur übertragung in dieses oder jenes versmass giebt und dahinter die 'lösung' von irgend einem dichter abdruckt. am instruktivsten sind natürlich jene beispiele, wo auch der prosaentwurf vom dichter selbst kommt wie bei Goethes Iphigenie. ab und zu hat Beyer selbst den pegasus bestiegen und die 'lösung' versucht, wobei freilich auch verse herausgekommen sind wie 'und feiern ihn in gut- und bösen stunden' oder apokopen wie 'des frühlingsblum',' welche den kunstjüngern schwerlich als muster empfohlen werden können. aber im allgemeinen sind

die beispiele gut gewählt, auch bei den anleitungen zur 'übersetzungskunst' und zur dichterischen 'selbstkritik', welche den zweiten und dritten teil des buches bilden. — eine notiz in den Bl. f. d. bayr. gymn. 1884, 134.

169. M. Carrière, Die poesie. ihr wesen und ihre formen mit grundzügen der vergleichenden literaturgeschichte. zweite umgearbeitete auflage. Leipzig, Brockhaus. XII und 706 s. 8°. 12 m.

die erste auflage erschien 1854 u. d. t. 'Das wesen und die formen der poesie' mit einigen 'beilagen'. die seitherigen studien Carrières über kunst und ästhetik sind der neuen auflage sehr zu gute gekommen, wie der umfang, der um das doppelte grösser geworden, und der inhalt beweisen: zur rein philosophisch-theoretischen behandlung ist die historische gekommen, an 'die entwicklung der allgemeinen gesetze und notwendigen formen der poesie reiht sich die schilderung, wie dieselben auf besondere weise von den verschiedenen nationen erfüllt worden sind'. damit sind die grundzüge einer vergleichenden literaturgeschichte gegeben, welche Carrière als die nächste lohnende aufgabe der literarischen forschung bezeichnet. die alten beilagen mit einer denkrede auf Goethe und einer würdigung Schillers sind verschwunden, dafür sind beide dichter im historischen teile unter den einzelnen dichtungsgattungen besonders berücksichtigt; aber um so fühlbarer ist der mangel eines registers, mit dem man sich die zerstreuten urteile leicht zusammenlesen könnte. — angez. von Minor, Litztg. 1884 (15) 545. Lit. cbl. 1884 (11) 361.

---

170. F. Bobertag, Geschichte des romans und der ihm verwandten dichtungsgattungen in Deutschland. 1. abteilung bis zum anfange des 18. jhs. 2. bd. 2. hälfte. Berlin, Simion. IV, 211 s. 8°. 5 m.

der 1879 erschienenen ersten hälfte folgt hier der schluss, welcher in einem kapitel über Grimmelshausen und in einem andern (titellosen) über die schwank- und novellenliteratur des 17. jhs. bis auf Weise, Happel und Rost handelt, mit fleiss gearbeitet, aber durchweg referierend und aneinanderreihend, statt zu charakterisieren und zu gruppieren. dankenswert ist das beigefügte ausführliche register über bd. 1 und 2. Bobertag verheisst, seinem werke in einiger zeit ein supplementheft folgen zu lassen. — angez. Seuffert, Litztg. 1884 (22) 798: die betrachtung ist durchweg äusserlich, nicht erschöpfend, das wesentliche nicht herausgehoben; keine ordnung, keine geschichtliche entwicklung, nicht einmal deutliche bilder von den einzelnen schriftstellern. — R. Boxberger, Blätter f. liter. unterhaltung 1884 (32) 503.

171. Heinr. Welti, Geschichte des sonettes in der deutschen dichtung. Leipzig, Veit u. comp. . VII, 255 s. 8°. 5,40 m.

vom verleger nicht geliefert.

172. Ed. Schuré, Geschichte des deutschen liedes. eingeleitet von Adolf Stahr. 3. auflage mit einem vorworte von Oskar Schwebel. Minden, Bruns. XVI und 408 s. 8°. 4 m.

die neue auflage ist nur titelausgabe und unterscheidet sich von den früheren durch das vorwort, in welchem Schwebel eine nicht unzutreffende kritik über das werk giebt, zugleich einige korrekturen und ergänzungen beifügt. Schuré scheidet nicht zwischen dem volkstümlichen und dem volksliede. das volkslied des 14. und 15. jhs. kommt viel zu kurz. 'der erste ton des volksliedes war ein schrei der empörung und unabhängigkeit, der von der Schweiz ausging.' (Sempacher schlacht 1383!) die grösste einseitigkeit zeigt sich bei der behandlung des geistlichen liedes. über entstehung und verbreitung der volkspoesie kann der leser kein klares bild gewinnen: viel zu viel allgemeinheit und unbestimmtheit; die treffliche abhandlung von Steinthal in der Zs. f. völkerpsychologie 11, 28—42, die hätte aushelfen können, blieb unbeachtet. die verarbeitete literatur ist überhaupt sehr klein; daher noch viele lücken und unrichtigkeiten, die zu beseitigen Schwebel unterlassen hat. doch ist die darstellung so anziehend und aperçureich, dass man das werk trotz all der mängel gern liest. — angez. von O. Weddigen, Akad. blätter 1884 (5) 314—316: 'ohne wissenschaftlichen wert.'

173. F. H. O. Weddigen, Geschichte der deutschen volkspoesie seit dem ausgange des mittelalters bis auf die gegenwart. in ihren grundzügen dargestellt. München, Callwey. XVI und 360 s. 8°. 4 m.

wer in diesem buche eine klare geordnete darstellung von der entstehung, dem wesen, den einzelnen gattungen der volkspoesie und deren geschichtlichen entwicklung sucht, ist leider ein betrogener mann. er findet ein miserables flickwerk. der verf. hat aus den verschiedenen guten und schlechten schriften über diesen gegenstand eine masse von langen und kurzen citaten ohne wahl und verständnis zusammengerafft, mit allgemeinen phrasen untersetzt und aneinander geleimt. überall wimmelt es von halbwahrheiten, unrichtigkeiten und widersprüchen; selbst das gute und zutreffende, das er aus seinen vorlagen zusammengeklaubt hat, ist nur allzuoft durch falsche fügung, durch schiefe deutung oder durch übertreibung zum zerrbilde geworden. gerade die werke, die er am meisten ausschreibt, sind am wenigsten oder gar nicht citiert (z. b. Scherers und Kluges literaturgeschichte). der beste trost bei der lektüre dieses buches ist, dass die kapitel immer kürzer werden, je näher es dem

ende zugeht. während das 'historische volkslied' sich durch massenhafte beispiele und geschichtliche notizen von s. 88—256 ausdehnt, umfassen die 'volksbücher' 5 seiten, die ganze 'dramatische volkspoesie' 3 blätter, die 'sprüchwörter' nicht ganz 1 seite, die 'priameln' gerade 13½ und die 'volksmärchen' 12½ zeilen. den absatz über die priameln hat er, wie anderes, wörtlich aus dem allbekannten schulbuche Kluges abgeschrieben, nur hat er das gutgewählte beispiel weggelassen und den passus 'dieser form der priamel begegnen wir schon in den lehrsprüchen von Spervogel und in der bescheidenheit des Freidank. besonders gepflegt wurde diese gattung im 14. und 15. jh. die verfasser solcher priameln sind in dieser zeit grösstenteils unbekannte volksdichter aus den kreisen der meistersänger' in folgender weise umgestaltet: 'besonders wurde diese gattung im 14. und 15. jh. gepflegt. die verfasser solcher priameln sind unbekannte volksdichter aus den kreisen der meistersänger,' wodurch er glücklich den hinweis auf den historischen zusammenhang zerstört und eine wesentliche unrichtigkeit hineingebracht hat. am schlusse gereicht es dem verf. 'zur befriedigung, dass wir zuerst den versuch einer systematischen darstellung der geschichte der deutschen volkspoesie' gemacht, dass wir uns mit liebe der sache unterzogen haben. mag ein anderer, auf unseren schultern fussend (!), das gebäude weiter aufführen, wozu wir den festen grundriss gezeichnet haben.' sancta simplicitas! — angez. in den Grenzboten 1884 (4) 267—275: 'Auch ein deutscher literarhistoriker' von G. Kossina, der eine reihe von fehlern und die entlehnungen aus Scherers literaturgeschichte nachweist: 'man kann nicht ohne beschämung daran denken, wie ein deutscher schriftsteller dem gebildeten deutschen publikum, für das sein buch doch wohl bestimmt ist, derartige sudeleien zu bieten wagen darf.'

174. G. Huyssen, Die poesie des krieges. Berlin, Maurer-Greiner. 1883.

vgl. jahresbericht 1883, no. 195. — angez. Lit. cbl. 1884 (25) 859 f. sehr mässig anerkennend: das lob des krieges im ersten teile ist grundlos. die befreiungskriege lässt Huyssen mit 1813 beginnen, statt mit 1809, daher hat er auch einen teil schöner kriegslieder wie die 'wehrlieder' von Collin, das vorbild Theod. Körners, nicht in betracht gezogen. — O. Weddigen, Bl. f. liter. unterhaltung 1884 (32) 509 f.

175. K. Müller-Fraureuth, Die deutschen lügendichtungen. Halle, Niemeyer. 1882.

vgl. jahresbericht 1882, no. 177. — angez. Lit. cbl. 1883 (11) 412—415.

176. Alois Hruschka, Das deutsche rätsel. in der sammlung gemeinnütziger vorträge. herausgegeben vom deutschen vereine zur verbreitung gemeinnütziger kenntnisse in Prag. no. 91. 19 s. 8°. 0,30 m.

in dem engen rahmen eines vortrags ein gedrängter überblick über die bekanntesten deutschen rätsel mit einigen bemerkungen über den stil derselben. — angez. O. Lohr, Mitt. d. vereins f. d. gesch. d. deutschen in Böhmen 22, lit. beil. s. 97—99.

177. L. Kolmačevsky, Das tierepos im westen und bei den Slaven. Kasan, 1882.

vgl. jahresbericht 1883, no. 196. — angez. von Jagič im Archiv für slavische philologie 7 (3) 501 f.

Kirchenlied. 178. W. Bäumker, Das katholische deutsche kirchenlied. 2. bd. Freiburg, Herder. 1883.

vgl. jahresbericht 1883, no. 206. — angez. Lit. cbl. 1884 (7) 221: 'der allgemeine teil des buches hat seine hauptbedeutung in dem nachweise, dass das deutsche kirchenlied nicht ein produkt der reformation ist. diese namentlich auf Wackernagels darstellung gestützte ansicht muss jetzt als ein für allemal widerlegt gelten, da Bäumker deutsche lieder in der katholischen kirche nicht bloss in einigen vereinzelten fällen konstatiert, sondern auch überzeugend klar stellt, dass über das verhältnis des deutschen liedes zur liturgie in der vorreformatorischen zeit allgemeine bestimmungen herrschten.' — E. Martin, Anz. f. d. a. 10, 413; H. Bassermann, Pünjers theol. jahresbericht 1883, 332; F. G. Selbst, Der katholik 1884 (mai) 510—519 vgl. ebenda band 64, 54—71; Mesner, Theol. quartalschrift 66 (3) 519—527; B. Hölscher, Liter. handweiser 1883, no. 22 u. 23; R. v. Liliencron, Münchener allg. zeitg. 1884, beil. 92 u. 93; R. Eitner, Monatshefte f. musikgesch. 1884.

Schauspiel. 179. R. Proelss, Geschichte des neueren dramas. III, 1 u. 2. Leipzig, Schlicke. 1883.

vgl. jahresbericht 1882, no. 180. — angez. Lit. cbl. 1884 (24) 831 f.; Litztg. 1883 (44) 1542 f. (Minor).

180. A. W. v. Schlegel, Vorlesungen über dramatische kunst und literatur. volksbibliothek für kunst und wissenschaft. herausgegeben von Rud. Bergner. no. 6. Leipzig, Bruckner. 71 s. 8°. 0,30 m.

181. P. Häling, Über die dramatische dichtung Deutschlands im mittelalter. progr. Bensheim, 1883. 4°.

vgl. jahresbericht 1883, no. 198. — angez. Herrigs archiv 71, 450: 'ein auszug aus bekannten werken.'

182. Renw. Brandstetter, Zur technik der Luzerner osterspiele. Allgemeine Schweizerzeitung 1884 no. 291 ff. — auch in einem separatabdruck erschienen.

183. A. Bielschowsky, Das Schwiegerlingsche puppenspiel vom doktor Faust. progr. Brieg, 1882. 4°.

vgl. jahresbericht 1882 no. 182; 1883 no. 201. — angez. von R. M. Werner, Anz. f. d. a. 10, 397 f.: 'der sorgfältige abdruck ist willkommen.'

Wackernell.

VII. Altertumskunde.

1. Deutschland und Skandinavien.

184. K. Müllenhoff, Deutsche altertumskunde. 5. band, erste abteilung. Berlin, Weidmannsche Buchhandlung. 1883. II u. 356 s. 8°. 10 m.

der fünfte band sollte nach dem plane des verewigten die ausbildung des altgermanischen götterglaubens darstellen; der veröffentlichte erste teil dieses bandes enthält eine reihe grundlegender voruntersuchungen. dass Müllenhoff gerade diesen teil des vorletzten bandes zuerst ausarbeitete und dem urteil der mitforscher vorlegte, hatte nicht in einer absonderlichen laune seinen grund, sondern in dem grossen, wie Müllenhof glaubte, dem methodischen fortschreiten der germanischen mythenforschung leicht gefahr drohenden erfolge, den die im jahre 1879 von herrn dr. theol. Bang in Christiania vorgetragene behauptung gefunden hatte, dass der nordische dichter der Vǫluspá in dieser eine nachahmung der sibyllinischen orakel geliefert, die ihm 'offenbar' in einer irischen übersetzung vorgelegen haben, und dass damit der einzig hohe wert, den man für die erforschung der germanischen mythologie gerade auf dieses gedicht legen zu müssen geglaubt habe, völlig verloren gegangen sei. bald ergriff die neue hypothese Bangs immer weitere kreise, und zwar nicht bloss unter skandinavischen gelehrten, denen bisher die rechte einsicht in wesen, ziel und methode der deutschen altertumskunde noch zu fehlen schien, sondern auch unter deutschen 'forschern' und — zeitungsschreibern. fernerstehende mochten der neuen weisheit neugierig — gleichgiltig, mit oder ohne skeptische regung, lauschen, verständigere den ganzen irrtum verächtlich ignorieren: Müllenhoff konnte nicht also verfahren. er hatte jahrzehnte

hindurch der deutschen mythenforschung in immer erneuter und vertiefter arbeit die ganze fülle seines scharfsinns, die ganze tiefe seiner gemütvollen anschauung gewidmet, er fühlte sich im gewissen verpflichtet, seine stimme, die gewichtigste von allen, zu erheben gegen das 'täppische eindringen unberufener geister' und an seinem teile zu wehren, dass die von den brüdern Grimm, von Lachmann und Zeuss der deutschen altertumskunde gewiesene bahn verbaut würde. so entstanden aus längst durchdachten vorarbeiten mit einigen unterbrechungen, im ganzen in rascher folge die einzelnen abschnitte des vorliegenden bandes: in frischer begeisterung pflegte er sie wohl jüngeren hausfreunden vorzulesen: unvergesslich wird allen damals anwesenden der abend sein, an dem er mit seiner hierzu wie geschaffenen feierlich eintönigen stimme die schlichte übersetzung der Vǫluspá, wie er sie hergestellt hatte, vortrug; man merkte, ihm war das deutsche altertum mehr als ein tummelplatz des scharfsinns. — man verzeihe diesen ausführlichen bericht über die entstehung des zu besprechenden werkes: ich fühlte das bedürfnis, gerade hier meiner erinnerung an den verfasser einen wärmeren ausdruck zu geben als es die anzeige des buches zu erfordern scheint. — der zweite und dritte band wird von berufener hand zu ende geführt und herausgegeben, von derselben der vierte und sechste band sowie der zweite teil des fünften vielleicht selbständig verfasst werden. — der erste teil des vorliegenden bandes (s. 3—157) enthält die aufsätze über die Vǫluspá, und zwar s. 1—41 die widerlegung dessen, was Bang, s. 41—74 dessen, was Bugge, Edzardi und Konrad Maurer vorgebracht haben, s. 75—86 den kritisch hergestellten text des gedichtes mit einer deutschen übersetzung, s. 86—157 einen ausführlichen kommentar dazu. hieran schliesst sich s. 158 bis 230 eine untersuchung über die Snorra-edda, deren ursprüngliche gestalt nur in der hds. U vorliegt, wie gezeigt wird; die andern handschriften geben eine jüngere redaktion. hieran schliesst sich s. 231—288 eine besprechung des ursprünglichen bestandes der eddischen liedersammlung: zwei liederbücher werden nachgewiesen, deren erstes Vǫluspá Grimnismál Vafthrudhnismál, deren zweites die Hávamál, deren komposition besonders eingehend erläutert wird, enthielt. es folgen noch, durch den gang der untersuchung veranlasst, zwei aufsätze, einer s. 288—301 über die dichtung der 'Þulir', die als vorgänger der skalden, als 'träger und pfleger der gesamten poetischen überlieferung des nordens' nachgewiesen werden, endlich ein zweiter s. 301—356 über die Starkadhsdichtung. — wie viel des neuen geistreichen und tieferforschten auch jeder dieser abschnitte enthält, der schwerpunkt und die eigentliche bedeutung des buches liegt offenbar in dem ausführlichen kommentar zur Vǫluspá; dieses quos ego! hat die aufrührerischen wogen gelegt und der freien

forschung wieder ruhige wasserbahn erschlossen: nicht nur Bangs und Bugges vermutungen sind abgetan, wohl für immer, sondern es steht auch das grosse greifbare resultat fest, dass die Vǫluspá, im anfange des neunten jhs. in Norwegen entstanden, der kunstreiche abschluss der altgermanischen götterlehre und weltanschauung ist. — so äussern sich auch, bei manchen meinungsverschiedenheiten im einzelnen, die recensenten: Lit. cbl. 1884 (25) 857 ff.; B. Symons, Litbl. 1884 (7) 257 ff.; E. Mogk, Litztg. 1884 (10) 356. der letztere wird demnächst einige von Müllenhoff abweichende auffassungen begründen.

185. E. Götzinger, Reallexikon der deutschen altertümer. ein hand- und nachschlagebuch der kulturgeschichte des deutschen volkes. 2. vollständig umgearbeitete auflage mit 157 illustrationen. Berlin, Urban. VIII und 1151 s. 8°. 15 m.

das seiner tendenz nach löbliche werk war bei seinem ersten erscheinen mit sehr gemischten gefühlen begrüsst worden: während es die grosse menge dilettantischer zeitungsschreiber, deren stimmen die verlagsbuchhandlung in einem dieser zweiten auflage beigelegten prospectus abzudrucken für nötig befunden hat, mit ihrem unmassgeblichen beifall beehrt hatte, war es von sachverständiger kritik einstimmig verurteilt worden, z. t. nicht ganz gerecht, indem man einen viel zu hohen massstab anlegte. für diese zweite auflage hat sich der verfasser die ausstellungen seiner recensenten zu nutze gemacht, leider nicht konsequent und sorgfältig genug. verständigerweise hat er die übersetzung der Germania des Tacitus fortgelassen, die hier niemand sucht noch brauchen kann. hinzugekommen sind eine menge von illustrationen wertlosester art: was sollen in einem werke über deutsche altertümer ansichten von gebäuden aus der zeit der hochrenaissance und des rococo, abbildungen von verschiedenen formen der kanonenrohre, der zwölf apostel u. dgl., alles schlechte clichés aus landläufigen populär-wissenschaftlichen bilderbüchern? die grenzen des deutschen altertums sind noch ebenso weit gezogen als in der ersten auflage; an langatmigen artikeln wie akademie, artillerie, blumenorden, renaissancestil u. dgl., die hier wohl keiner sucht, kann sich der bildungsbedürftige leser noch immer erbauen, dagegen sucht er vergeblich die namen unsrer mittelalterlichen dichter; er muss sich erst über die titel ihrer werke unterrichten (woher?) und diese aufschlagen, um — bisweilen wenigstens — einige dürftige notizen zu finden. Alphart, Ava sind nicht vorhanden, ebenso wenig Eilhart (der auch unter 'Tristan' keinen platz gefunden hat). wo ist etwas über Walther und Neidhart von Reuenthal zu finden? als quelle des Wigalois wird ein gedicht (welches titels?) von einem Renant de Beaujeu genannt, der Heliand ist unter 'evangelienharmonieen' noch immer ein angelsächsisches werk, unter 'edda'

sind noch immer dieselben ganz unzulänglichen literaturangaben, die schon an der ersten auflage gerügt worden sind. dergleichen fehler sind um so weniger zu entschuldigen, als der verf. andere ausstellungen seiner früheren recensenten berücksichtigt, z. b. die früher fehlenden artikel Barlaam, Beowulf, die erwähnung des Aubry de Besançon nachgetragen hat. unter 'drama' findet sich der 'Plautus' des Aristophanes, einige zeilen weiter sind die Menaechmi ein terenzisches stück! — viel besser sind die abschnitte über rechts-, verfassungs-, münzverhältnisse, tracht u. s. w. hier sind die benutzten bücher wenigstens sorgfältiger und einsichtsvoller excerpiert, und für solche dinge mag auch der angehende Germanist das buch zur orientierung benutzen. für eine etwaige neue auflage wird vor allem eine systematische und vollständige umarbeitung der literaturgeschichtlichen abschnitte notwendig sein. wenn dies geschieht und die jetzigen wertlosen illustrationen beseitigt oder durch sachgemässe ersetzt werden, wenn ferner im einzelnen mit sorgfältiger beachtung der ausstellungen sachverständiger beurteiler nachgebessert und viel unnützer ballast beseitigt wird, dann ist zu hoffen, dass das buch in künftigen auflagen ein brauchbares nachschlage- und orientierungsbuch wird. so, wie es jetzt ist, kann es als ein solches nicht gelten.

186. F. Dahn, Germanische studien (= Bausteine. gesammelte kleine schriften von F. Dahn. sechste reihe). Berlin, Janke. VIII, 327 s. 7 m.

enthält eine zusammenstellung von z. t. schon früher gedruckten kleineren, meist populären aufsätzen des verfs. zur kunde der ältesten germanischen zustände, besonders zum rechtswesen, aber auch zur politischen und kulturgeschichte. als von allgemeinerem interesse dürften hervorzuheben sein: 'Die leibeigenschaft in Deutschland,' 'Skizzen aus der deutschen vorzeit,' 'Die verteilung der Germanen über Europa und die germanische ansiedlung und landteilung,' 'Germanisches waffenwerk,' 'Das weib im altgermanischen recht und leben,' 'Über germanischen hausbau.' — angez. von Kaufmann, Litztg. 1884 (26) 940 f.: rec. äussert sich missfällig über Dahns oberflächliche vielschreiberei. — Lit. cbl. 1884 (26) 947.

187. F. S. P. Moravičansky, Das slavische Altgermanien. 1882. rec. Archiv f. slav. phil. 7 (3) 523 f.

188. C. Platner, Gegen die ansicht, dass die 'Sueven' Slaven gewesen seien. Zs. f. ethnologie 16 (2) 93—100.

189. Zangemeister, Drei obergermanische meilensteine aus dem ersten jahrhundert. Westdeutsche zs. 3 (3) 237—255.

190. L. Mayer, Die merovingischen funde von Pfuhlheim bei Ellwangen. Westdeutsche zs. 3 (3) 228—237.

schöne bronzewaffen, geräte und gefässe.

191. E. Wagner, Grabhügel bei Gemmingen. Zs. für ethnologie 16 (1) 71 f.

192. A. Hammeran, Zur zeitbestimmung der mainzer römerbrücke. Westdeutsche zs. 3 (2) 148—158.

193. Const. Koener, Archäologische bedeutung der Horchheimer gräberfundstücke. Rhenus 2 (4) 49—51; (5) 65—69; (6) 81—85; (7), 97—99.

194. F. Waldmann, Der bernstein im altertum. histor.-philol. skizze. separat-abdruck aus dem progr. des livl. landes-gymn. zu Fellin. Berlin, Friedländer u. sohn. 1883. 87 s. 4°. 2 m.

sehr anerkennend rec. von O. Weise, Philol. rundschau 1884 (5) 148, und J. H. H. Schmidt, Berlin. philol. wochenschr. 1884 (34) 1072—1074. die schrift handelt: 1. von der kenntnis des bernsteins im altertum; 2. von dem bernsteinlande der alten; 3. von dem bernsteinhandel, dessen betrieb, ausbreitung und strassen im altertum. resultate aus teil 1: schon um 1000 v. Chr. bezogen die alten den bernstein von der ostseeküste. aus teil 2: die Phönizier (und Pytheas) kamen nicht zur Ostsee, nur zur Nordsee. dagegen gelangten Etrusker und pontische Griechen schon vor Chr. zur Ostsee. um die mitte des ersten jhs. n. Chr. ist die preussische küste das bernsteinland der alten. aus teil 3: auf drei strassen gelangten die bernsteinhändler nach norden: a) Massilia — Genf — Aar — Rhein; b) Comersee — Stilfserjoch — Inn (und Verona — Inn) — Partenkirchen — Augsburg — Regensburg; und Innthal — Reichenhall — Hallein — Hallstadt — Leoben: alle vereint nach Carnuntum; c) am Dnjestr aufwärts.

195. Eckers, Die ältesten bewohner der bernsteinküste in Esth-, Liv-, Kurland, Lithauen und Preussen. Mitau, Felsko. 32 s. 8°. 0,80 m.

eine unvergleichliche leistung auf dem gebiet des höheren blödsinns: nur zwei erheiternde proben: s. 24 heisst es von den angeblich von Darius Hystaspis aus ihrer stadt Gael-on vertriebenen Burgundern: 'mit langen schiffen befuhren sie die Ostsee und erhielten von navis longa den namen Niflunga, Niblung.' s. 29: 'die indische göttin (!) Siwa oder Sieba, den alten (!) Deutschen noch (!) in der erinnerung als die böse Sieben, wurde von den Druiden in Spanien und auf dem Rhodopegebirge in Thracien als Civa durch lieder verherrlicht.' gedruckt im jahre 1883 nach Christi geburt.

196. Jentsch, Gubener altertümer. Verh. der Berliner ges. f. anthropologie 1884, 13—16.

197. Handelmann, Halbrunde eisenmesser mit bronzegriff. Verh. der Berliner ges. f. anthropologie 1884, 31—33.

198. C. Mehlis, Studien zur ältesten geschichte der Rheinlande. mit 1 taf. und 10 zeichn. 7. abt. hrsg. von der Pollichia, naturwissensch. verein der Rheinpfalz. Leipzig, Duncker u. Humblot. 5 u. 42 s. kl.-8°. 1,20 m.

behandelt die anfänge der metallzeit in den Mittelrheinlanden, funde vom Ebersberg und der Limburg, das grabfeld bei Albsheim, archäologische funde bei Dürkheim, neue funde aus der urzeit der Mittelrheinlande. — angez. Lit. cbl. (10) s. 307—308.

199. F. Bardt, Der brakteatenfund von Gross-Briesen mit 2 (lichtdruck-) taf. Berlin, Weyl. 1883. 33 s. 8°. 2,50 m.

200. J. Doblhoff, Auf dem trümmerfelde Aventicums, des 'caput Helvetiorum'. eine studie. Wien (Basel, Schwabe). 1883. lex.-8°. 40 s. 2 m.

vom verleger nicht geschickt.

201. J. Doblhoff, Bregenz ein emporium. Wien, Schworella u. Heick. lex.-8°. 35 s. 1,20 m.

vom verleger nicht geschickt.

202. A. Deppe, Die Teutoburg. Heidelberg. Weiss. VIII, 72 s. 8°. 2 m.

in der einleitung s. 1—14 sucht der verf. darzutun, dass die möglichkeit vorliegt, 'dass der grosse Hünenring um den gipfel der Grotenburg bei Detmold sowie die felsenmauer an dem fusse dieses berges von den Teutonen herrühren;' es wird gezeigt, dass Teutonen durch diese gegenden gekommen sind und schwärme von ihnen sich ansiedelten. auf s. 15—21 wird nun die schwierigkeit, dass der überlieferung nach diese gegenden von Cheruskern bewohnt waren, dadurch beseitigt, dass die Cherusker für identisch mit den Charuden, den alten begleitern der wandernden Kimbern und Teutonen erklärt werden. etwa identisch mit dem heutigen amt Detmold ist der alte, seit Karl dem Grossen nachweisbare gau Theotmalli (-malli soll sein = maldi [!], von mâl herkommen und bedeuten 'bezirk, gau'); in diesem liegt die Grotenburg, die gegend an ihrem fusse heisst (seit 1385 [!] nachweisbar) 'zum Toyt', daraus wird geschlossen, dass der alte name der auf dem berge Grotenburg gelegenen festung Teutoburg war und dass der 'Teutoburgiensis saltus' bei Tac. ann. 1,60 die übersetzung von Theotmalli ist. die angaben über den saltus Teutoburgiensis passen in allen einzelheiten auf das amt Detmold. die 'Teutoburg' soll weder nach einem gotte noch nach einem helden genannt, auch nicht etwa ein waffenplatz der zur zeit der Varusschlacht vereinigten stämme, sondern die heeresburg einer Teutonenschar gewesen sein. der schluss enthält noch einige bemerkungen über die zeit der Teutonenwanderung, über die vorteutonischen bewohner und über die späteren schicksale der Teutoburg. — rec. Herzberg, Deut. litbl. 1884 (21) 84.

203. Xav. Kraus, Kunst und altertum in Elsass-Lothringen. beschreibende statistik. 2. bd., 3. abt. Strassburg, Schmidt. IX u. 417—719. gr.-8°. mit eingedr. holzschn. und 3 lichtdrucktafeln. 5 m.

204. H. Hildebrand. The industrial arts of Scandinavia in the pagan time. London, 1883.

205. J. J. A. Worsaae, The industrial arts of Denmark, from the earliest times to the danish conquest of England. London, 1883.

vgl. jahresber. 1883 no. 348. — dies u. no. 204 angez. Athenaeum no. 2967, s. 309 f.: obwohl schmuckgegenstände römischen ursprungs in den skandinavischen ländern gefunden werden, entwickelte sich die heimische kunst schon im bronze-zeitalter zu einer gewissen vollkommenheit; das frühe eisen-zeitalter steht jedoch ausser zusammenhang mit diesem und weist keltischen einfluss auf. im späteren eisenzeitalter macht sich dagegen orientalische einwirkung bemerkbar. in bezug auf numismatik ist u. a. auch angelsächs. einfluss nicht zu verkennen, worauf die zahlreichen alt-engl. münzen, die in Skandinavien gefunden sind, hinweisen. auch eine grosse menge muhammedanischer sind dort entdeckt worden.

Bethge.

206. F. v. Löher, Über alter, herkunft und verwandtschaft der Germanen. sitzungsberichte der philos.-philol. und histor. klasse der k. bayr. akad. der wissensch. 1884, 4°, s. 593—633.

die Germanen sind nach Löher in geschichtlicher zeit nie ein wandervolk gewesen, sondern waren längst ackerbautreibend und seit ein paar jahrtausenden in Deutschland ansässig, als sie mit den Römern in berührung kamen. die heimat der Indogermanen ist das gebiet zwischen Loire und Weichsel, Eider, Ostsee und Alpen. durch landesnatur und vermischungen mit niederen voreinwohnern des landes bildeten sich besonderungen des volkes (die griechisch-indische, slavisch-lettische, keltische, germanische gruppe); nachdrängen aus der mitte führte zu wanderungen (bis nach Indien). die Kelten, umzingelt von den Germanen, verloren sich in Süddeutschland, zogen sich in die Alpentäler zurück, gelangten nach Oberitalien, verbreiteten sich in Gallien, Spanien, Britannien. die ureinwohner gingen in die Kelten auf. im flussgebiet von Rhein und Weser bis zur Schelde und Demer, zur Lahn und zum mitteldeutschen gebirgszug war eine rein-germanische bevölkerung, südlich davon, im Main- und Donaugebiete mischte sich germanisches und keltisches. westlich von diesen beiden teilen der deutschen westhälfte enthielt das französische land bis zur Loire und Alpenlinie besonders germanische

bestandteile, diese sind in den südlichen gegenden von fremden elementen ziemlich überwuchert (am meisten in der Gascogne, weniger an Saône und Isère). im osten Deutschlands ist überall slavische einwirkung merkbar.

207. Karl Wieseler, Untersuchungen zur geschichte und religion der alten Germanen in Asien und Europa. Leipzig, Hinrichs. 1881.

vgl. jahresbericht 1881, no. 251 und 1883, no. 227. — rec. noch Litbl. 1884 (1) 1. (Fel. Dahn.) die bemühungen des verfs., durch etymologische und mythologische kombinationen die Galater, Calaguritaner, Picten, Britonen, Kymren, Parther, Scythen und Kimmerier als Germanen nachzuweisen, werden mit recht durchaus abfällig beurteilt.

208. Wilhelm Arnold, Deutsche urzeit. dritte aufl. Gotha, Perthes. 1881. 462 s. 8°. 8,40 m.

vgl. jahresbericht 1881, no. 232. — rec. Hirschs Mitteil. a. d. hist. lit. 12, (2) 111—115 (F. Krüner).

209. Wilhelm Arnold, Deutsche geschichte. 2. bd. fränkische zeit. 2. hälfte. Gotha, Perthes. VI, 314 s. gr. 8°. 7 m.

der verf., † 2. juli 1883, hinterliess die zweite hälfte des zweiten bandes nahezu vollendet (ausgenommen das 4. kapitel). die innere entwicklung der Franken wird geschildert und zwar kap. 1: wirtschaftliches leben, der übergang zur vollen sesshaftigkeit, der feldbau, die dreifelderwirtschaft, der ausbau in den alten und neuen stammlanden, verkehr, handel und gewerbe. kap. 2: kriegs- und lehnswesen. kap. 3: verfassung und recht (königtum und reichsbeamte, die neue gauverfassung und das volk, die immunitäten, gericht und recht). kap. 4: kirche und geistliche bildung. — rec. Lit. cbl. 1884 (40) 1381 und Hirschs Mitteil. a. d. hist. lit. 12 (3) 241—245 (Hahn).

210. Felix Dahn, Deutsche geschichte. erster band. erste hälfte. bis a. 476 (a. u. d. t.: Geschichte der europäischen staaten. hrsg. von A. L. Heeren, F. A. Ukert und W. von Giesebrecht: lief. 44, 2. abt.). Gotha, Perthes. XLII, 614 s. 11 m.

in diesem werke, welches die zahlreichen, z. t. schon früher veröffentlichten einzeluntersuchungen des verfs. zu einem inhaltreichen geschichtswerke zusammenfasst und dabei der neuen resultate noch viele bietet, ist die darstellung auf die Westgermanen beschränkt worden, so dass z. b. Angelsachsen und namentich auch Goten von der eingehenderen behandlung ausgeschlossen worden sind. es ist also gegenüber der 'urgeschichte der german. und roman. völker' (vgl. jahresbericht 1883, no. 210), deren resultate hier z. t. wiederholt werden, der stoff ein beschränkterer

geworden; eine noch eingehendere behandlung ist dafür möglich gewesen, und die angabe der quellen und der zahlreichen literatur ist hinzugefügt worden. der bisher erschienene band zerfällt in zwei bücher, von denen das erste die urgeschichte und die inneren verhältnisse, das zweite die äussere geschichte der Germanen bis zum jahre 476 enthält. aus dem reichen inhalte des ersten buches mag erwähnt werden: die vorgeschichtliche wanderung der Germanen und das verhältnis der letzteren zu den übrigen Ariern (s. 1—37); eine eingehende darstellung der stammesgliederung (s. 38—112); land, volk und zustände der Germanen (s. 113—182); besonders aber ist das kapitel: 'verfassung und recht' hervorzuheben, in welchem Dahn die reihenfolge: einzelsippestaat, staat der verbundenen sippen (beide vorgeschichtlich), gemeindestaat, gaustaat, staat der völkerschaft, staatenbund der völkerschaften eines volkes, volksstaat, reichsstaat als chronologisch auf einander folgend (und z. t. neben einander vorhanden) zu erweisen sucht. in diesem kap. (s. 182—268) sind sehr eingehend die rechtsverhältnisse der Germanen, im nächsten (s. 268—309) ist die kultur derselben dargestellt. das zweite buch (s. 313—613) enthält vorzugsweise die nach Dahns ansicht aus übervölkerung, wie sie der übergang zum sesshaften ackerbau mit sich brachte, hervorgegangene und schon in dem Kimbernzuge sich regende völkerwanderung (völkerbewegung, völkerausbreitung), die zur zersetzung Westroms durch Germanen und zum untergange des römischen reiches führte. — sehr günstig rec. im Lit. cbl. 1884 (9) 270—272: 'nicht anders als mit aufrichtiger freude kann man diese fülle durch gründliche forschung teils gesicherter, teils wenigstens als hypothesen annehmbarer resultate überblicken.' ferner Zs. für die öst. gymn. 35, 770 (Krones), Centralorg. 12, 374—377 (Jörgensen.)

211. K. W. Nitzsch, Geschichte des deutschen volkes bis zum augsburger religionsfrieden. zweiter band. (a. u. d. t.: Geschichte des deutschen volkes im eilften und zwölften jahrhundert nach dessen hinterlassenen papieren und vorlesungen hrsg. von G. Matthäi.) Leipzig, Duncker u. Humblot. X, 344 s. gr.-8°. 7,20 m.

vgl. jahresbericht 1883, no. 213. — rec. in Hirschs Mitteil. a. d. hist. lit. 12 (3) 252 (Volkmar), Gött. gel. anz. 1884 (2) 61—75 (G. Kaufmann), Lit. cbl. 1884 (6) 174—176 (Th. Lr.), Theol. litztg. 1884 (1) 5—10 (über bd. 1) und (22) 526—537 (über bd. 2; beide rec. von Karl Müller), Deut. litbl. 1884 (21) 81 f. (H. Landwehr), Blätt. f. lit. unterhalt. 1884, 18 (H. Prutz), Zs. f. österr. realschul. 9, 236—238 (Strobl). diese rec., von denen die drei erstgenannten besonders eingehend sind, erkennen durchweg an, dass der herausg. seine aufgabe vorzüglich gelöst hat (vgl. jahresbericht 1883). in betreff des inhaltes wird auch da, wo einzelheiten bestritten werden,

durchweg der hohe wert der arbeit anerkannt, durch welche die verfassungs- und wirtschaftlichen verhältnisse in so enge beziehung zu den geschicken des deutschen landes und volkes gesetzt werden, wie es bisher noch in keiner geschichte Deutschlands geschehen ist. die wunderbare divinations- und kombinationsgabe des verfs. wird gerühmt, und in folge der gegebenen anregung eine reihe von spezialuntersuchungen und grössere berücksichtigung der inneren entwicklungsgesch. des deutschen volkes in den schulbüchern erwartet (Volkmar).

212. Dahlmanns quellenkunde der deutschen geschichte. 5. aufl. quellen und bearbeitungen der deutschen geschichte, neu etc. zusammengestellt von Waitz. 3. aufl. Göttingen, Dieterich. 8°. 8 m.

vgl. jahresbericht 1883, no. 215. — angez. von Waitz selbst, Gött. gel. anz. 1884 (8) 289 f. und Anzeiger für schweizer gesch. 14 (1883) 210.

213. G. Erler, Deutsche geschichte von der urzeit bis zum ausgang des mittelalters in den erzählungen deutscher geschichtsschreiber. 3. band: das deutsche reich und das deutsche volk in den letzten jahrhunderten des mittelalters. Leipzig, Dürr. 562 s. gr.-8°. das ganze werk erschien in 22 lieferungen (à 1 m.).

über den ersten band vgl. jahresbericht 1882, no. 201, über den zweiten 1883, no. 1745. — der dritte, abschliessende band des verdienstvollen werkes schliesst sich den früheren würdig an. er behandelt hinter einem kulturhistorischen kapitel in drei anderen die zeit von Rudolf von Habsburg bis zum ausgange Maximilians I. der kulturhistorische abschnitt, der auch poetische quellen wiederholt heranzieht, beschäftigt sich mit den klöstern, bettelorden und ketzergerichten, burgen, dörfern, städten und umfasst das gesamte deutsche mittelalter. von s. 541 ab verzeichnis der benutzten quellen und register. — teils der 2., teils der 3. band sind angez. Lit. cbl. 1884 (9) 272, Deut. litbl. 1883 (36) 142 und 1884 (12) 48 (R. Weitbrecht), Zs. f. österr. gymn. 35, 128 (Krones), Centralorg. 12, 379—385 (Bindewald).

214. Ludw. Marquardt, Das deutsche volk in seiner ge-
in ...chen und kulturgeschichtlichen entwicklung. 1.—5. lief.
veröffentlichten Bromberg (Berlin, Parrisius). à 0,80 m.
reichen geschicht... Mich. Richter, Geschichte der deutschen nation,
sultate noch viele ...n ihrer entwicklung dargestellt. neue ausgabe.
manen beschränkt worden ...ehagen. geb. 4,50 m.
ich auch Goten von der e.
worden sind. es ist also geg...
und roman. völker' (vgl. jahn, Das grossherzogtum Hessen in ver-
resultate hier z. t. wiederholt we... zahlreichen illustrat. in holzschn.

und stahlstichen. 2. aufl. Darmstadt, Hoffmann. 28 hefte. 681 s. hoch-4°. à 0,60 m.

217. Chrn. Röth, Geschichte von Hessen. 2. umgearb. aufl. hrsg. und bis zum untergange des kurfürstentums fortges. von C. von Stamford. Kassel, Freyschmidt. 1.—4. lief. (320 s.). à 1 m.

218. Friedr. Stein, Geschichte Frankens (in 16 lief.). Schweinfurt, Stoer. 1. bis 4. lief. (1. bd. s. 1—256. gr.-8°.) à 1,20 m.

219. Friedr. Stein, Ostfranken im zehnten jahrhundert in: Forschungen zur deutschen geschichte. hrsg. von der hist. komm. bei der k. bayr. akad. d. wiss. 24 (1) 123—152.

stellt dar: 1. umfang und gaue Ostfrankens; 2. das fränkische Slavenland ohne markgrafschaft. verhältnis zu Thüringen und Baiern und deren marken; 3. krongewalt ohne herzogtum, gaugrafen und edle geschlechter, immunitäten; 4. das bistum Würzburg, inwiefern war Eichstädt ein fränkisches bistum?

220. Ant. Spiehler, Das Lechtal. geschichtliche und kulturelle studien.

angez. Ausland 1884 (19) 280.

221. Paul Friedr. Stälin, Geschichte Württembergs. 1. bd. 1. hälfte (bis 1268). Gotha, Perthes. 1882. 18., 447 s. 8°. 8 m.

vgl. jahresbericht 1883 no. 221. — rec. noch in Hirschs Mitteil. a. d. hist. lit. 12 (2) 126—129 (H. Bresslau), und Anz. f. schweiz. gesch. 14 (1883), s. 206.

222. Bissinger, Übersicht über urgeschichte und altertümer des badischen landes. Karlsruhe, Bielefeld. 1883. 42 s. gr.-8°.

223. Karl Dändlicker, Geschichte der Schweiz. mit kulturhistorischen illustrationen und plänen. Zürich, Schulthess. 1. bd. 688 s. 8°. (erschien in lief. à 1,20 m.)

das werk ist auf drei bände berechnet. der kulturgeschichte ist besondere aufmerksamkeit geschenkt worden. — günstig rec. Hirschs Mitteil. a. d. hist. lit. 12 (3) 282—284 (Hirsch).

224. Franz Ludw. Baumann, Geschichte des Allgäus von den ältesten zeiten bis zum beginne des 19. jhs. 1. bd. Kempten, Kösel.

band 1 erschien in lief. (à 1,20 m.). günstig rec. Anz. für schweiz. gesch. 14, 206.

225. J. A. Pupikofer, Geschichte des Thurgaus. 2., vollst. umgearb. aufl. Frauenfeld, Huber. 1. lief. gr.-8° (1. bd. s. 1 bis 160). 1,60 m.

226. Edmund Aelschker, Geschichte Kärnthens. Klagenfurt, Leon sen. 1.—17. lief. (816 s.) à 0,60 m.

227. Otto von Heinemann, Geschichte von Braunschweig und Hannover. in 3 bänden. 1. bd. VIII, 350 s. gr.-8°. Gotha, Perthes. 1882. 6 m.

der plan der Perthesschen buchhandlung in Gotha, in einer reihe sich ergänzender provinzialgeschichten zusammen eine geschichte des deutschen volkes zu geben, verspricht manche bisher in provinzialzeitschriften zerstreuten resultate allgemeiner bekannt zu machen und verdient daher volle teilnahme. von den hierher gehörigen werken (no. 227—220) ist das vorliegende, obwohl schon 1882 begonnen, im zusammenhange mit den anderen zu erwähnen. der bisher erschienene band reicht bis zur errichtung des herzogtums Braunschweig-Lüneburg (1252) und enthält eine geschichte des sächsischen stammes und herzogtumes 'in umrissen und ausführungen'. der grösste teil ist sehr kurz gehalten, die geschichte Heinrichs des löwen mit recht ausführlicher behandelt. gut geschrieben, bietet das buch kaum neue resultate, wohl aber eine dem heutigen standpunkte der wissenschaft entsprechende populäre und fliessende darstellung. — angez. Lit. cbl. 1884 (5) 145 (Th. Lr.).

228. Colmar Grünhagen, Geschichte Schlesiens. erster band, bis zum eintritt der habsburgischen herrschaft. X, 421 s. 8°. mit einem bändchen quellennachweisungen (117 s.). Gotha, Perthes. 8,40 m.

'die geschichte Schlesiens ist im wesentlichen die seiner germanisation' (s. 389). von diesem standpunkte aus erscheint das vorliegende werk bedeutungsvoll, zumal da es, von einem gründlichen kenner schlesischer geschichte geschrieben ist, zu manchen neuen resultaten kommt und durch eine umfassende quellenangabe in den stand setzt, nachzuprüfen und gegebenen anregungen nachzugehen. die rechtlichen, wirtschaftlichen und kulturellen verhältnisse sind eingehend behandelt worden.

229. Ed. Jacobs, Geschichte der in der preussischen provinz Sachsen vereinigten gebiete. VIII, 546 s. Gotha, Perthes. 6 m.

rec. Deut. litbl. 1884 (18), 71 (G. Hertzberg). den übrigen im Perthesschen verlage erschienenen provinzialgeschichten schliesst sich auch diese würdig an, nur dass bei der früheren zersplitterung der jetzt zu einer provinz vereinigten landesteile die darstellung mit besonderen schwierigkeiten zu kämpfen hatte. die zeit vor der reformation behandeln die ersten 288 seiten. die Wendenkämpfe, die geschichte der geistlichen stiftungen der provinz, das geistige leben, das sich an orte wie Erfurt und Magdeburg knüpft und manches andere hat eine sorgfältige behandlung erfahren.

230. F. W. E. Roth, Geschichte und topographie der stadt Wiesbaden im mittelalter und der neuzeit. Wiesbaden, Limbarth. XVI, 674 s. gr.-8°. 8 m.

die darstellung der neueren zeit nimmt den breiteren raum ein. der erste teil enthält die politische geschichte, der zweite, die kulturgeschichte behandelnd, zerfällt in die hauptstücke: kirchen- und schulgeschichte, verwaltungsgeschichte, topographie der stadt Wiesbaden, kulturgeschichtliches.

231. M. B. Lindau, Geschichte der königl. haupt- und residenzstadt Dresden von der ältesten zeit bis zur gegenwart. 2. verb. aufl. mit mehreren kolor. abbild., zahlreichen illustr. in lichtdruck, karten und plänen. (in 20 lief.) 1. lief. 64 s. gr.-8°. Dresden, von Grumbkow. 1 m.

232. Knothe, Zur ältesten geschichte der stadt Bautzen bis zum jahr 1346. Neues archiv für sächsische geschichte 5 (1. 2.)

233. Boldt, Zur ältesten geschichte des Barnim und der stadt Eberswalde. progr. des Wilhelms-gymn. zu Eberswalde. [pr. no. 71.] 31 s. 4°.

234. Karl Möncke berg, Geschichte der freien und hansestadt Hamburg. lief. 1—10. Hamburg, Persiehl. 320 s. 8°. à 0,50 m.

ist auf etwa 16 lief. berechnet. die bis jetzt erschienenen 10 lieferungen enthalten in kap. 1—11 (s. 1—170) die geschichte Hamburgs vor der reformation, in kap. 12—18 (s. 171—319) die zeit von 1517—1686. die ersten 5 kapitel behandeln vorzugsweise das verhältnis Hamburgs zu seinen erzbischöfen und den grafen von Holstein; für die zwecke dieses jahresberichts ist wichtiger der folgende teil, welcher in leider sehr knapper darstellung das aufkommen des freien bürgertums und entstehen, weitere entwickelung sowie äussere und innere kämpfe der hansa darstellt. kap. 11 schildert die kirchliche entwickelung Hamburgs von 1223—1525. — angez. von O. Kallsen, Deutsches litbl. 1884 (3) 116.

---

235. F. Ohlenschlager, Prähistorische karte von Baiern, im anschluss an die von der deutschen anthropol. gesellsch. vorbereitete prähistor. gesamtkarte Deutschlands. 3. lfg. (Schweinfurt, Würzburg, Schönsee.) München, lit.-art. anstalt. qu.-gr.-fol. 3 lith. bl. mit text. 36 s. 4°. à 5 m.

236. L. Lindenschmit, Die altertümer unserer heidnischen vorzeit. nach den in öffentlichen und privatsammlungen befindlichen originalien zusammengestellt und hrsg. von dem römisch-germanischen centralmuseum in Mainz. 4. bd., 2. hft. Mainz, von Zabern. 4°. 4 m.

4. bd., 1. hft. wurde angezeigt jahresbericht 1883 no. 259.

237. F. v. Löher, Gab es bei den Germanen menschenopfer? Archiv für anthropologie 15 (1. 2).

die gestellte frage wird verneint. die reinheit der germanischen gottesverehrung, das fast völlige fehlen von knochen geopferter menschen wie von darstellungen in bildwerken und literatur (Edda, recht, schilderungen der missionare) machen es wahrscheinlich, dass die zehn stellen, welche von menschenopfern bei Sachsen und Friesen berichten, teils von gegnerischer seite herrührend und unglaubwürdig, teils falsch verstanden sind (sacrificare 'den bösen geistern weihen'). das jüdische opfer war überhaupt den Germanen nicht bekannt, dagegen wurde das gedächtnis der gottheiten beim mahle gefeiert ('minne trinken').

238. Denmann W. Ross, The early history of land-holding among the Germans. London. Trübner & co. 1883. VII, 274 s. 8°.

angez. Lit. cbl. 1884 (14) 484 f. — darnach beschäftigt sich das buch mit den agrarischen besitzverhältnissen der Germanen von der frühesten zeit bis zum beginn des feudalsystems. der text umfasst 109 s., das übrige sind noten und nachweisungen von quellen-literatur. ref. stimmt zwar nicht allen resultaten zu und tadelt, dass die einzelnen perioden nicht sorgfältig genug geschieden sind, erkennt aber an, dass der verf. mit grosser gründlichkeit unter heranziehung des gesamten quellenmaterials an seine aufgabe herangetreten ist und auch die einschlägige deutsche literatur in ausgiebiger weise benutzt hat. — ferner rec. Sybels Hist. zs. 15 (3) 495—498 (L. Erhardt).

239. Thil-Lorrain, Origine gallo-romaine de la dynastie carlovingienne. Revue de l'instruction publique en Belgique 27 (2) 77—95.

der verf. sucht die annahme von der fränkischen abstammung der Karolinger als irrig zu erweisen; doch hat seine ansicht von dem gallo-romanischen ursprung derselben scharfen widerspruch erfahren (vgl. ebd. s. 150—160 die verhandlungen der soc. pour le progrès des études philol. et historiques in Brüssel). — rec. Berl. wochenschr. f. philol. 1884 (20) 641.

240. A. Hauck, Die bischofswahlen unter den Merowingern. Erlangen, Deichert. 53 s. 8°. 1,20 m.

vgl. jahresbericht 1883 no. 243. — angez. in Hirschs Mitteil. a. d. hist. lit. 12 (2) 115 von Hahn, und Lit. cbl. 1884 (10) 309 f.

241. S. Abel, Jahrbücher des fränkischen reiches unter Karl dem grossen, fortgesetzt von B. Simson. bd. 2. 789—814. Leipzig, Duncker und Humblot. XII, 650 s. 8°. 10 m.

vgl. jahresber. 1883 no. 220. — rec. noch in Hirschs Mitt. a. d. hist. lit. 12 (1) 28—34 (Hahn) und Hist. jahrb. 5 (2) (Diskamp).

242. H. Bresslau, Jahrbücher des deutschen reiches unter Konrad II. Leipzig, Duncker u. Humblot. 13,60 m.

rec. Anz. f. d. a. 10, 380. (Scherer.)

243. Adolf Ficker, Herzog Friedrich II., der letzte Babenberger. Innsbruck, Wagnersche universitäts-buchhandlung. 177 s. 8°. 3,60 m.

rec. Gött. gel. anz. 1884 (13) 497—501 (Winkelmann), im Lit. cbl. 1884 (8) 239 (Hb.), und in Sybels Hist. zs. 16, 364 (J. Loserth). — verdient hier erwähnung, da diese geschichte des Babenbergers einiges zum verständnisse bruder Wernhers, des Tanhäusers, Neidharts und Ulrichs von Lichtenstein beiträgt.

244. Ed. Machatschek, Geschichte der bischöfe des hochstifts Meissen in chronologischer reihenfolge. zugleich ein beitrag zur kulturgeschichte der mark Meissen und des herzogs- und kurfürstentums Sachsen. Dresden, Meinhold und söhne. V, 846 s. gr.-8°. 10 m.

enthält in der geschichte der Meissener bischöfe zugleich eine geschichte des hochstiftes von 968—1581 mit manchem für die erforschung der kirchlichen verhältnisse und des religiösen lebens des mittelalters wichtigen.

245. O. Küstermann, Altgeographische und topographische streifzüge durch das hochstift Merseburg. Neue mitteil. a. d. gebiet hist.-antiqu. forschungen 16 (1883) 161—353.

bietet mehr als der titel angiebt, nämlich eine sehr eingehende und gründliche durch sieben karten erläuterte monographie über gebiet und ortschaften des alten hochstiftes Merseburg.

246. Ernst Wörner und Max Heckmann, Orts- und landesbefestigungen des mittelalters mit rücksicht auf Hessen und die benachbarten gebiete. mit abbildungen. (abdr. aus: Korrespondenzbl. des gesamtvereins der deutschen geschichts- und altertumsvereine.) Mainz, Faber. IV, 87 s. gr.-8°. 2,50 m.

vgl. jahresbericht 1881 no. 373.

---

247. Lehmann, Das volk der Sueben von Caesar bis Tacitus. ein beitrag zur ethnographie der germanischen urzeit. progr. Deutsch-Krone 1883. [no. 30.] 22 s. 4°.

vgl. jahresbericht 1883 no. 272. — rec. Philol. rundschau 1884 (38) 1209—1211 (Hahn). rec. befindet sich mit den wesentlichen resultaten der arbeit nicht in übereinstimmung, erkennt aber

an, dass sie lesenswert und die untersuchung im einzelnen mit geschick und verständnis geführt sei.

248. Victor Gantier, Rénovation de l'histoire des Franks. Bruxelles, Lebègue & co. ohne jahr (1883). 252 s. 8°. 5 fr.

angez. Litztg. 1884 (9) 318 (R. Schröder). — nach der obigen anzeige ist der verf. gleichzeitig mit dem ref. (Schröder, die Franken und ihr recht, Weimar, 1881) und unabhängig von demselben in der hauptsache zu dem gleichen ergebnis gekommen: 'dass nämlich die salischen Franken schon geraume zeit vor Caesar ihre wohnsitze in denselben linksrheinischen gegenden, in denen sie zuerst unter dem neuen namen auftreten, gehabt haben und dass die früher allgemeine annahme, sie seien von den rechtsrheinischen gebieten aus in Südholland und Belgien eingewandert und erst nach unterwerfung dieser länder erobernd gegen Gallien vorgedrungen, in den quellen keine begründung findet.' dagegen stimmt ref. nicht den weiteren resultaten Gantiers bei: die ganze Germania sei von Germanen bewohnt gewesen; von diesen seien die bewohner der sumpflande in den mündungsgebieten der Schelde und des Rheins, also Bataver, Moriner und Menapier seit dem 4. jh. tatsächlich unabhängig gewesen und hätten zum zeichen ihrer freiheit den namen 'Franken' angenommen, Salier (saliens) seien sie genannt worden als bewohner der meeresküste. im anfange des 5. jhs. seien sie mit Nerviern und Tungrern zu einem bunde der Franken zusammengetreten; für alle bundesmitglieder sei der name 'Salici' üblich geworden, 'lex Salica,' uns nur in späterer textgestaltung erhalten, sei das bundesgesetz jenes Frankenbundes gewesen und in ihrer ursprünglichen gestalt in die erste hälfte des 5. jahrhunderts zu setzen. — die anz. von H. Hahn in Hirschs Mitteil. a. d. hist. lit. 12 (3) 240 erkennt belesenheit an, tadelt aber mangel in der kunst der beschränkung, in dem geschick, das wichtige vom unwichtigen zu scheiden, und in der anordnung der citate, und bedauert namentlich, dass G. das obengenannte werk Schröders nicht gekannt habe. — ferner eingehend rec. Revue de l'instruct. publique en Belgique 27 (1) 268—276. (Thil-Lorrain.)

249. A. Dubois, Gaulois, Francs et Romains. Limoges, Barbou. 120 s. 12°.

250. Hans von Schubert, Die unterwerfung der Alamannen unter die Franken. kritische untersuchung. IX, 222 s. 8°. Strassburg i. E., Trübner. 5 m.

angez. Lit. cbl. 1884 (36) 1237 (Fr. W.). — darnach gelangt der verf. nach einer eingehenden kritik der ostgotischen, byzantinischen, fränkischen quellen zu dem resultate: der erste zusammenstoss zwischen Franken und Alemannen erfolgte im sommer 496 etwa zwischen

Worms und Strassburg. hier wird Chlodwig überrascht, bleibt aber doch sieger, und der Alemannenkönig muss sich zu einem vertrage bequemen. von diesem kampfe getrennt, besiegt der Ripuarierkönig Sigibert die Alemannen bei Zülpich. bei einem ferneren kampfe Chlodwigs gegen die Alemannen unterliegen diese, ihr könig fällt, der rest des stammes flieht zu Theodorich, der ihm in Helvetien und Niederrhätien schutz und gebiet gewährt. durch das sinken der ostgotischen macht nach Theodorichs tode veranlasst, tritt Vitiges 536 an Theudebert die oberhoheit über die Alemannen ab. dieser lässt ihnen ein einheimisches fürstentum, dessen erstarken unter Theudebald schon hervortritt.

251. H. Grössler, Wo sassen die Weriner der lex Thuringorum und die ihnen benachbarten Heruler? Neue mitteil. a. d. gebiet hist.-antiqu. forschungen, hrsg. v. Opel. 16, 409—419.

verf. glaubt den namen der Weriner in dem in fränkischen annalen genannten Hwerenofelda zu finden, und letzteres als das gebiet östlich der Saale, welches später die sorbische mark wurde, zu erkennen. die den Werinern benachbarten Heruler wohnten in dem Orlagau und dem angrenzenden Voigtlande.

252. F. Regel, Die entwicklung der ortschaften im Thüringerwald. ein beitrag zur siedelungslehre Thüringens. mit einer karte. (ergänzungsheft no. 76 zu 'Petermanns mitteilungen'.) Gotha, J. Perthes. 100 s. 4°. 4,50 m.

die sorgfältige, aber wenig übersichtlich angeordnete arbeit bemüht sich, 'unter möglichster berücksichtigung der natürlichen wie historischen verhältnisse die ursächlichen momente darzulegen, welche die entwicklung der hier auftretenden siedelungen beeinflusst und somit die gegenwärtig erreichte wirtschaftliche lage derselben herbeigeführt haben.'

253. Reinhold Schottin, die Slaven in Thüringen. progr. des gymn. zu Bautzen 1884. [pr. no. 485.] Bautzen, Monse.

zunächst wird die einwanderung der Slaven in Thüringen dargestellt, welche nach 567, wohl erst im 7. jahrhundert, erfolgte; unklar bleibt dabei, ob die Slaven eine menschenleere gegend in besitz nahmen oder sich als eroberer festsetzten. es wird dann unterschieden zwischen solchen orten, in welchen die Slaven nur verteilt unter ansiedlern deutschen stammes wohnten, und solchen, in denen sie die masse der bevölkerung bildeten oder wenigstens slavisch benannte, einander benachbarte ortschaften in grosser zahl bewohnten. über 50 orte der ersten klasse in allen teilen Thüringens werden aus urkunden nachgewiesen; dann werden 158 slavische ortsnamen in Thüringen genannt. die darauf folgenden 157 etymologischen erklärungen nehmen zum teil auch solche ortsnamen als slavisch in

anspruch, welche bisher für deutsche angesehen wurden. den schluss macht die besprechung der rechtlichen stellung der thüringischen Slaven.

254. Prinzinger d. ae., Die Markmannen-Baiern-wanderungen. Wien (Salzburg, Dieter). separatabdruck aus dem 14. bande [n. f. 4. bd.] der Mitteil. der anthropol. gesellsch. in Wien. 13 s. gr.-4°. 1 m.

gegen die annahme von Mehlis (vgl. jahresber. 1883 no. 274), dass die Markomannen nach vier grossen wanderungen als 'Markomannen-Bajuwaren' in das Donaugebiet gekommen seien, sucht der verf. die Baiern, die er für identisch mit den Boiern hält, als in dem Donaulande uransässig zu erweisen.

255. Joh. Ranke, Beiträge zur physischen anthropologie der Baiern. mit 16 tafeln, 2 farbigen karten und holzschnitten. 490 s. lex.-8°. München, Riedel.

arbeiten, wie die vorliegende, welche auf grund genauer vergleichungen von schädeln aus den verschiedensten zeiten eine ethnologische kraniologie der Baiern giebt, und wie die ihr voraufgegangenen über die Friesen (von Virchow), die Alemannen und die würtembergischen Schwaben können erst bei gesicherteren resultaten für eine erforschung der herkunft, abstammung und vermischung der ursprünglichen stämme nutzbringend gemacht werden. nur als eine der zu diesem zwecke nötigen vorarbeiten lässt sich auch die arbeit Rankes ansehen, welche die historisch gegebenen nachrichten über die verteilung der stämme einstweilen noch mehr voraussetzt als beweist, bestätigt oder widerlegt. eine vorfrage, den einfluss geographischer verhältnisse auf die schädelbildung betreffend, führt der verf. der lösung erheblich näher, indem er die bairisch-tirolischen Alpen als quelle hochgradiger brachycephalie erweist. während z. b. die Ostfranken dolichocephal, die Slaven brachycephal sind, hatten die im allgemeinen dolichocephalen Baiern von anfang an eine hinneigung zur brachycephalie, welche jetzt vorherrscht, bei annäherung an das bair.-tirolische gebirge stetig zunimmt und im gebirge selbst in extremem grade vorhanden ist. — angez. Archiv f. anthropol. 15 (1. 2) 171—184 (M. Bartels).

256. Fligier, Die abstammung der Tiroler. Kosmos 8 (1).

257. J. Bendel, Die Deutschen in Böhmen, Mähren und Schlesien. erste hälfte. Wien und Teschen, K. Prochaska. II und 179 s. 8°. 3,50 m. [= bd. 2 von 'Die völker Österreich-Ungarns].

der verf. bespricht zuerst die bodenverhältnisse (s. 1—46), dann die Markomannenansiedelung und die deutsche kolonisation bis zum ausgange des 12. jahrhunderts (s. 47—72), im folgenden abschnitt die weiteren wechselvollen schicksale der Deutschen, die kirchlichen

zustände und mit besonderer sorgfalt das schulwesen (s. 73—135); diese abschnitte sind mit fleiss, sachkenntnis und einsicht geschrieben, wenn schon tiefere selbständige quellenforschungen nicht angestellt zu sein scheinen. mehr interesse aber als diese allgemeinen grundlegenden auseinandersetzungen werden die folgenden hübschen einzelschilderungen der bewohner der einzelnen landschaften erregen können, auch bei Germanisten. es werden in diesem bande noch behandelt die Böhmerwäldler (s. 136—163) und die Egerländer (s. 164—169). hoffentlich wird die zweite hälfte recht bald sich würdig ihrer schwester anreihen; die ausstattung ist vorzüglich. [Bethge].

258. Georg Wendt, Die germanisierung der länder östlich von der Elbe. 1. teil. 780—1137. progr. der k. ritter-akademie zu Liegnitz. [pr. no. 177.] separat erschienen Liegnitz, Reisner. 91 s. 8°. 1 m.

der erste bis jetzt allein erschienene teil gehört weniger, als es dem titel nach scheinen könnte, in den rahmen dieses jahresberichtes, da er zunächst im wesentlichen nur die kämpfe darstellt, welche den grund zum deutschtum in den ländern östlich der Elbe legten.

259. Joseph Hirst, On the existence of a british people on the continent, known to the romans in the first century. Exeter, 1883.

indem der verf. auf grund der bronzeinschrift Domitians, welche eine cohors I. britannica miliaria und eine cohors I. Brittonum miliaria nennt, zwischen Britanen und Brittonen unterscheidet, sucht er mit zuhilfenahme mehrerer stellen des Prokopius, Plinius d. ae. u. a. nachzuweisen, dass beide volksstämme ursprünglich gemeinschaftlich in Jütland wohnten, und dass dann in unbekannter zeit die Britannen zur see nach England segelten, die Brittonen aber zu land nach westen, an den Rhein und nach Holland sich vorschoben und diesem lande den namen gaben. — die rec. von Liebl in Hirschs Mitteil. a. d. hist. lit. 12, 2 s. 110, der obige angaben entlehnt sind, betrachtet die behandelte frage zwar als durch Mommsen, Hübner u. a. bereits gelöst, erkennt aber an, dass der verf. viel neues material und detail beigebracht und dass die sache dadurch an klarheit noch bedeutend gewonnen habe. — rec. ferner Blätter für bair. gymn. 20 (1. 2) 72—73 (Liebl).

260. Karl Blind, The Teutonic Kinship of Thrakians and Trojans. Academy no. 610, s. 35; no. 613, s. 85 f. u. 615, s. 121.

angeregt durch eine recension Arthur Evans' über Schliemanns Troja, in welcher seine bemerkungen über die verwandtschaft der Thraker und Germanen kurz abgelehnt werden, sucht Blind durch hinweise auf historische nachrichten und sprachliche ähnlichkeiten seine ansicht zu verfechten, dass die Thraker in der tat ein deutsches volk gewesen seien. dem gegenüber macht Arthur Evans,

ebd. 612, 67 f. und 614, 103 bedenken geltend, nach denen die von Blind angeführten tatsachen und vermutungen schwerlich als beweisend angesehen werden dürfen. — vgl. auch die notiz ebd. no. 617, s. 149 über Oscar Montelius' artikel in Nordisk Tidskrift.

260a. E. H. Groth, Das Germanentum in Spanien. festrede. 14 s. 8°. Berlin, Mayer u. Müller. 0,50 m.

behandelt die besiedelung Spaniens durch germanische stämme während der völkerwanderung.

Caesar. 261. Julii Caesaris belli Gallici libri VII. accessit A. Hirtii liber octavus. rec. Alfred Holder. Freiburg i. Br. und Tübingen, Mohr. 1882. VI, 396 s. 8°. 15 m.

vgl. jahresber. 1883 no. 283. — rec. Blätter für bair. gymn. 20 (3) 129 (A. Eussner).

262. A. Rheinhard, C. Jul. Caesars Rheinbrücke. eine technisch-kritische studie. mit 3 abbildungen. Stuttgart, Neff. 16 s. 8°. 0,50 m.

vgl. jahresbericht 1883 no. 286. — rec. Philol. rundschau 1884 (3) 83—85 (R. Menge). Korrespondenzbl. f. d. gel. schulen Württembergs 31 (1. 2) 72—74 (Elsner). Menge glaubt, dass der verf. der lösung näher gekommen sei, giebt aber seinem gegner Maurer darin recht, dass die Rheinhardsche konstruktion sich mit Caesars '*tanta erat operis firmitudo*' nicht vertrage und dass seine deutung der fibulae nicht glücklich sei.

263. Th. Maurer, Noch einmal Julius Caesars brücke über den Rhein. vademecum f. hrn. Aug. Rheinhard, baurat in Stuttgart. Mainz, Diemer. 12 s. 8°. mit 1 holzschn. 0,40 m.

vgl. jahresbericht 1883 no. 287. — rec. Philol. rundschau 1884 (3) 85 (R. Menge).

264. Th. Maurer, Und noch einmal die Caesarbrücke. zugleich wider cliquen-recensententum. 2. nachtrag zu seinen Cruces philologicae. Mainz, Diemer. 24 s. gr.-8°. 0,60 m.

265. A. Schleussinger, Studie zu Caesars Rheinbrücke. München. Lindauer. 40 s. 8°. 0,80 m.

erschien zunächst in den Blättern f. d. bair. gymn.-schulwesen 20, 157—193. vgl. daselbst s. 356 f. die anzeige im Phil. anz. 14 (10. 11) 531—548 ist sehr eingehend und giebt eigene beiträge zum verständnis der Caesarstelle. nach ihr hat Schleussinger die erklärung des brückenbaues um nichts gefördert.

266. R. Schneider, Caesars Rheinbrücke. Berliner philol. wochenschr. 4 (6) 161—166.

die erklärung Schneiders stimmt grossenteils mit der Napoleons III. überein. statt *trunci sive naves* liest er *tr. s. trabes*.

267. G. Braumann, Die principes der Gallier und Germanen bei Caesar und Tacitus. progr. des kgl. Friedrich-Wilhelms-gymn. zu Berlin. 1883. [pr. no. 56.] 4°.

vgl. jahresbericht 1883 no. 225. — rec. von Kaufmann, Anz. f. d. a. 16 (1) 189—192; sehr gerühmt Philol. rundschau 1884 (36) 1148—1150 (R. Menge).

268. H. Rauchenstein, Der feldzug Caesars gegen die Helvetier. eine kritische beleuchtung mit einer vorausgehenden abhandlung über die glaubwürdigkeit der kommentarien Caesars vom gallischen krieg. Zürich, genossenschaftsdruckerei. 1882.

vgl. jahresbericht 1883 no. 285. — rec. Philol. rundschau 1883 (50) 1590—1600 (R. Menge). (ebd. 1884 (5) 155—160 siehe Rauchensteins antwort auf Menges rec. und des letzteren erwiderung); Philol. anzeiger 14 (5. 6) 307—312 (H. J. Heller).

Tacitus. 269. Tacitus, Germania. erläutert von H. Schweizer-Sidler. 4. neu bearb. aufl. Halle, buchhandlung des waisenhauses. XVI, 95 s. gr.-8°. 1,80 m.

rec. Berlin. philol. wochenschrift 4 (12) 369 f. (A. Eussner). anerkennend Revue critique 1884 (8) 149—151 (H. Gölzer).

270. Tacito, La Germania. traduzione letterale da G. Roselli, preceduta da un discorso da E. Bender. Napoli, Chiurazzi. 68 s. 16°. 80 c.

271. F. Brunot, Un fragment des histoires de Tacite, étude sur le de moribus Germanorum. Paris, Picard. 1883. 72 s. 16°. 1,50 m.

vgl. jahresbericht 1883 no. 265. — rec. Cultura 5 (4) 167 bis 168. Academy no. 612 s. 64 (F. T. Richards). Revue critique 1884 (23) 441 f. (J. Jullian), wo die wiederaufnahme der hypothese Beckers nicht direkt getadelt, aber die mangelnde berücksichtigung der historischen und geographischen fragen gerügt wird.

271a. Tacito, La Germania. saggio storico-giuridico di C. Lessona, parte Ia. Torino, tip. Locatelli. 74 s. 8°.

Römer. (auswahl des wesentlichsten.) 272. F. von Apell, Argentoratum. ein beitrag zur ortsgeschichte von Strassburg i. E. mit 2 photolithographischen plänen. Berlin, Mittler und sohn. 47 s. gr.-8°, pl. fol. 1 m.

nach den ergebnissen der neueren forschungen wird kurz zusammengestellt, was über das Strassburg der Römerzeit feststeht. die pläne stellen dar: 1. das befestigungssystem der stadt; 2. Argentoratum und umgebung (massstab 1:25000). — rec. Lit. handweiser no. 365 s. 470 (Fr. Schneider).

273. von Cohausen, Der römische grenzwall in Deutschland. militärische und technische beschreibung desselben. mit 52 (lith.) fol.-taf.-abbildungen. Wiesbaden, Kreidel. VIII, 368 s. lex.-8°. 24 m.

274. Conrady, Zur erforschung des römischen limes mainabwärts von Miltenberg. Westdeutsche zs. für geschichte und kunst. hsg. von F. Hettner und K. Lamprecht. 3 (3) 266—287 mit taf. 11.

der verf. hat auf grund eigener anschauung und gründlicher untersuchung die lage des limes zu erforschen versucht.

275. Korrespondenzblatt des gesamtvereins der deutschen geschichts- und altertumsvereine. jahrg. 1883.

enthält u. a.: Schäfer, römisches aus Friedberg (s. 11). Lotz, eine römische, noch unbekannte strasse (bei Frankfurt). derselbe, neue ausgrabungen in der Römerstadt Heddernheim. die römischen ruinen bei Bretzingen (s. 26—28). Lotz, die Römerstätte bei Ober-Florstadt. Christ, ringwälle im hessischen Odenwald. Lotz, heidengräber und römische und fränkische strassen bei Frankfurt. derselbe, notiz zu den römischen strassen und siedlungen um Frankfurt. Wolff, ausgrabungen im röm. grenzwall bei Hanau.

276. Gareis, Römisches und germanisches in Oberhessen. jahresbericht des oberhessischen vereins f. lokalgeschichte 3, 53—71. mit 3 karten.

277. Jul. Grimm, Der römische brückenkopf in Kastel bei Mainz und die dortige Römerbrücke. mit plänen und zeichnungen. Mainz, von Zabern. 1882. IV, 55 s. 4°. 4 m.

vgl. jahresbericht 1883 no. 290. — rec. Jahrbücher d. vereins von altertumsfreunden im Rheinlande 76. (Schwörbel.)

278. Haug, Über den römischen grenzwall. sitzung des anthropologischen vereins in Karlsruhe. in: Berliner philologische wochenschrift 4 (33) 1047—1048.

behandelt lage, entstehung und zweck des grenzwalles.

279. F. Hettner, Trier und umgegend bis zur herrschaft der Franken. Korrespondenzbl. f. anthropologie 1883, 85.

280. Hilton, On the pfahlgraben and Saalburg-camp in Germany, in relation to the Roman wall and camps in Northumberland. Archaeological journal no. 162.

281. E. Hübner, Der römische grenzwall in Deutschland. sitzung der archäologischen gesellschaft zu Berlin. Berliner philologische wochenschrift 4 (6) 188—189.

282. Jahrbücher des vereins von altertumsfreunden im Rheinlande. Bonn, Marcus in comm. 6 m.

darin u. a.: heft 75 (1883) s. 30—38: J. Schneider, Die römische militärstrasse von Worms bis Basel. heft 76 (1884): von Veith, Römerstrasse Reims-Trier (s. 1—30 mit 1 tafel). J. Schneider, Neue forschungen über die Römerstrassen zwischen Maas und Rhein 2. derselbe, Zu den ausgrabungen bei Xanten. H. Schaafhausen, Über den römischen Isisdienst am Rhein. E. aus'm Weerth, Römische gläser. Zangemeister, Zu einer inschrift von Seligenstadt. Mehlis, Gallisch-römischer ringwall bei Waldfischbach.

283. K. Mehlis, Eisenberg eine römische industriestadt der vergangenheit auf deutschem boden. Vom fels zum meer 1884, mai, s. 202—210.

284. K. Mehlis, Grabhügel und verschanzungen bei Thalmässing, Mittelfranken. Archiv f. anthropologie 15 (3) 297—322. mit taf. 6 u. 7. auch besonders erschienen Nürnberg, Schrag in comm. 26 s. gr.-4°. mit 2 tafeln. 2 m.

285. Miller, Über die römischen begräbnisplätze in Würtemberg. progr. des realgymn. in Stuttgart. [pr. no. 545.]

286. J. Naeher, Die baulichen anlagen der Römer in den zehentlanden (badischen anteils), insbesondere die anlage der villen, mit anhang über die ausgrabung der villa in der altstadt bei Messkirch. Karlsruhe, Macklot. 1883. 8°. 3 m.

287. Fr. Ohlenschlager, Schriften über urgeschichte von Baiern und die zeit der Römerherrschaft daselbst. München, Ackermann. 84 s. gr.-8°.

rec. Berliner philologische wochenschrift 4 (34) 1069—1072 (K. Mehlis). die schriften werden, zum teil mit kurzer inhaltsangabe, aufgeführt, welche vorrömische urzeit, zeit der römischen herrschaft, nachrömische urgeschichte behandeln.

288. Karl Reuter, Die Römer im Mattiakerland. mit 2 tafeln von oberbaurat Hoffmann. Wiesbaden, Niedner. III, 50 s. lex.-8°. 2,40 m.

im ersten teile wird die 'heidenmauer' zu Wiesbaden beschrieben und nach historischen gründen sowie nach der technischen beschaffenheit als ein römisches, spätestens 285 n. Chr. errichtetes werk erwiesen. der zweite teil stellt, nach einem wertvollen excurs über die Römerstrassen überhaupt, die von den Römern im Mattiakerlande angelegten strassen dar und zwar 1. die militärstrasse von Matti-

acum nach Mogontiacum, 2. die strasse von Mogontiacum nach Nida (Nied), 3. die vicinalstrasse von Mattiacum nach Castellum Mattiacorum (Kastel), 4. die militärstrasse von Wiesbaden nach Rüdesheim und Bingen (nur von 1—3 sind überreste erhalten). die abbildungen stellen die 'heidenmauer' dar. — anerkennend rec. Wochenschrift für klassische philologie 1 (31) 967—970 (Widmann), Philologische rundschau (28) 895—896 (Otto), Korrespondenzbl. der westd. zs. 3 (8) 100—102 (Otto).

289. Die Römerkriege aus Plutarch, Caesar, Vellejus, Suetonius, Tacitus, Tacitus' Germania. übersetzt von J. Horkel. zweite auflage. neu bearbeitet und eingeleitet von W. Wattenbach. erste abteilung. Leipzig, Franz Duncker. XII, 212 s. 8°. 3 m. zweite abteilung. IV, 211 s. 2,40 m. auch u. d. t.: Die geschichtsschreiber der deutschen vorzeit. zweite gesamtausgabe. urzeit. band 1. Römerkriege.

wie schon der zweite titel andeutet, besteht die absicht, die ganze sammlung der geschichtschreiber der deutschen vorzeit in neuen bearbeitungen (und zwar regelmässig in chronologischer reihenfolge) erscheinen zu lassen. die bearbeitung des vorliegenden ersten bandes (erste abt.) weicht von der ersten ausgabe ab, indem sie nur die Deutschland betreffenden stellen der alten schriftsteller (in der ersten abt.: Plutarch, Caesar, Vellejus, Florus, Sueton, Dio Cassius, Josephus, Strabo, Pomponius Mela, Plinius d. ä.) mitteilt, ohne sie zu verarbeiten, und nur mit einigen wenigen einleitenden, verbindenden und erklärenden anmerkungen.

290. J. Rosenstein, Die germanische leibwache der julisch-claudischen kaiser. Forschungen zur deutschen gesch. hsg. von der historischen kommission bei der k. bair. akademie der wissenschaften 24 (2) 369—417.

auf grund der mitteilungen der autoren und der inschriften wird die entstehung und organisation, die rechtliche stellung und verwendung der germanischen leibwache untersucht. der verf. kommt zu dem schluss: die leibwache war eine militärisch organisierte truppe freier peregrinen und bestand hauptsächlich aus Batavern, zum teil aus Ubiern und Baetasiern.

291. J. Schneider, Die alten heer- und handelswege der Germanen, Römer und Franken im deutschen reiche. nach örtlichen untersuchungen dargestellt. 2. heft. Düsseldorf, Schaub. 1883. 16 s. gr.-8°.

vgl. jahresbericht 1883 no. 298. — heft 1, welches die vier nebenstrassen behandelt, die vom Rhein her in die grosse, 55 meilen lange hauptstrasse von Neuwied bis zur Wesermündung einlaufen, ist angez. Lit. cbl. (4) s. 110 (F . . . x D . . . n); ebd. (8) 239.

darnach behandelt heft 2 die von der Nordsee (bei Emden) bis zur thüringer Saale führende strasse.

292. Schreiner, Bericht über die Römerausgrabungen bei Eining pro 1883. Verhandlungen des historischen vereins für Niederbaiern 23, 12.

293. Westdeutsche zeitschrift für geschichte und kunst. 3 (1884).

die einzelnen hefte sind angez. Wochenschrift für klassische philologie 1884 (31. 36); Berliner philologische wochenschrift 3 (43) 1362. — heft 1 enthält u. a.: J. Asbach, Die kaiser Domitian und Trajan am Rhein (s. 1—26). heft 2: Ed. Hübner, Altgermanisches aus England. aus dem texte zweier am Hadrianswall gefundenen votivaltäre zieht der verf. schlussfolgerungen 'auf die heimat der weihenden auxiliartruppen in der holländischen landschaft Twente sowie auf den zusammenhang des mit dem römischen Mars identificierten germanischen kriegsgottes Tui und der things unserer germanischen vorfahren. bei der deutung der bezeichnungen *Mars Thingsus* und *Germani cives Tuihanti* stützt sich Hübner auf W. Scherers gutachten'. vgl. über denselben gegenstand Berliner philologische wochenschrift 4 (15) 480. A. Hammeran, zur zeitbestimmung der mainzer Römerbrücke. (s. 148—158): der erste bau der brücke fand statt zwischen 10 und 15 n. Chr. (wahrscheinlich durch Germanicus), diese feste brücke dauerte höchstens bis 35 n. Chr. später fand ein wiederaufbau statt. weitere ausführungen des verfs. behandeln die garnisonsverhältnisse am limes. Ohlenschlager behandelt die sammlungen provinzialer altertümer in Baiern, H. Schuermann: trouvailles faites en Belgique. das im zusammenhang mit der zs. monatlich erscheinende korrespondenzblatt berichtet in zahlreichen korrespondenzen über römische ausgrabungen in Deutschland.

294. Zeitschrift des vereins zur erforschung der Rheinischen geschichte und altertümer in Mainz. band 3.

behandelt u. a. römische geräte, waffen, inschriften, mauern; von M. Heckmann eine wertvolle zusammenstellung römischer felsendenkmäler.

Bohn.

2. Britannien und Altengland.

295. Ancient and Modern Britons: a retrospect. London, Kegan Paul, Trench & co. 2 vols. 408 s. 8°.

bespr. von Grant Allen, Academy no. 644, s. 147 f.: obwohl in der hauptsache verfehlt, da neuere forschung keine berücksichtigung

findet, enthält das werk doch ein paar züge, die beachtung verdienen, so, dass im schottischen grenzlande im ma. eine dunklere rasse lebte, die sich erst gegen das 18. jh. mit den andern bewohnern des landes mischte; diese rasse, irrig 'gipsies' genannt, mögen ausgestossene reste aus früheren uncivilisierten elementen der bevölkerung gewesen sein. — das Athenaeum no. 2962, s. 138 f., fällt ein ähnliches urteil über das buch.

295a. Guest, Origines celticae. London, Macmillan 1882.
s. jahresbericht 1883 no. 231. — angez. von Wi., Lit. cbl. 1883 (27) 918 ff.: der 1. bd. sei verfehlt, der 2. enthalte aber wertvolle antiquarische untersuchungen.

296. Joseph Anderson, Scottland in pagan times. the rhind lectures on archaeology, 1881. Edinburgh, Douglas. 1883.
vgl. jahresbericht 1883 no. 235. — angez. v. Margaret Stokes, Academy no. 596, s. 235—37, und no. 602, s. 336—37. der erste artikel bespricht hauptsächlich diejenigen abschnitte des buches, welche von den sog. Brochs (burgtürme, die aus nicht mit mörtel verbundenen steinen erbaut sind) und den erdhäusern handeln. erstere stammen aus der zeit zwischen dem einfall der Römer und der einführung des christentums. letztere, unterirdische bauten, dienten als heimliche zufluchtsorte. — der zweite artikel geht näher auf die periode der norwegischen niederlassungen ein, hebt einiges über die in Schottland gefundenen geräte und waffen der Skandinavier und deren begräbnisse heraus und schliesst mit einem dank für die treffliche arbeit des verfs. — das Athenaeum no. 2960, s. 86—88, weist auf den nutzen hin, welchen eine allgemeine ausstellung von altertümern der hier beschriebenen art bringen würde; aus dem inhalte des buches wird besonders der abschnitt über die leichenbestattung der wikinge ausführlich besprochen; doch auch die andern werden nach gebühr gewürdigt.

297. Eduard Winkelmann, Geschichte der Angelsachsen bis zum tode könig Aelfreds. a. u. d. t.: Allgemeine geschichte in einzeldarstellungen, hrsg. von Wilhelm Oncken. 2. hauptabteilung, 3. teil. (77. abteilung.) 186 s. lex.-8°. Berlin, Grote. 6 m.
W. ist selbständig auf die quellen zurückgegangen und zu manchen von den bisherigen ansichten abweichenden resultaten gelangt. das werk stellt dar: Britannien bis zum ende der römischen herrschaft; die anfänge des christentums; die raubzüge der Deutschen; ihre massenansiedlung seit mitte des 5. jhs. (Hengist und Hors werden als historisch angesehen); die anfänge des christentums bei Angeln und Sachsen; sieg der römischen kirche über die keltische; längere excurse über kirche und kultur vornehmlich im 8. jh. und über die verfassung der Angelsachsen; die politischen wandlungen im 8. jh.;

könig Aelfred und Englands verfassung und kultur zu seiner zeit. nähere quellenangabe ist nach den grundsätzen der Onckenschen sammlung vermieden. das werk enthält zahlreiche abbildungen, u. a. ein facsimile der anfangsseite des Matthaeus nach einer ags. prachthandschrift des 8. jhs., gleichfalls im facsimile eine urkunde des königs Sueabraed von Essex, darstellungen des Hadrianswalles, ags. geräte, waffen, schmucksachen, drei oghamische inschriften u. a. m.

298. H. Hildebrandt, När kommo Germanerna till England? Svensk akademiens manadsbladd 9, s. 39 ff., 49 ff., 145 ff.

299. John Richard Grune, The conquest of England. with portraits and maps. London, Macmillan. 1883. XXXVI, 636 s. 8°.

das werk ist durch den tod des verfs. unvollendet geblieben: die letzten zeilen (im einleitenden kapitel) schrieb er auf dem sterbebette. doch obwohl bei einigen kapiteln überarbeitung und letzte durchsicht fehlt, so ist das hinterlassene immerhin von bedeutendem werte für die geschichte der zeit von Egbert bis zur normännischen eroberung, so die fortsetzung des früheren werkes desselben verfs. The making of England (s. jahresbericht 1882 no. 241) bildend. die ausbreitung des christentums, die entwickelung der königsmacht, das eindringen der Dänen und ihr einfluss, die regierung Aelfreds und seine einwirkung auf die englische literatur, die herrschaft Knuts, die charakteristik Harolds sind abschnitte, die besonders hervorgehoben zu werden verdienen. das urteil des verfs. ist unparteiisch; seine untersuchung stützt sich nicht nur auf urkundliche belege, sondern berücksichtigt auch philologie und topographie. — vgl. die anzeigen von Charles J. Elton, Academy no. 609, 1—2; im Athenaeum no. 2933, s. 47 f.; im Antiquary 9, 82 f. und Edinburgh Review no. 326.

300. J. S. Streatfeild, Lincolnshire and the Danes. London, Kegan Paul & co. XIV, 386 s. 8°.

empfohlen im Antiquary 10, 177; angez. v. H. Bradley, Academy no. 619, 180 f., der die etymologische untersuchung der ortsnamen als mitunter irrig nachweist, doch der forschung nach dem einfluss der nordischen niederlassung auf den dialekt des landes, den ein glossar veranschaulicht, lob zollt. — hieran schliessen sich bemerkungen von Isaac Taylor, Academy 620, s. 206, und H. Bradley, ebd. 621, s. 225 über gewisse ortsnamen. — das Athenaeum, no. 2948, s. 532 stimmt im wesentlichen mit dem obigen urteil überein. vgl. auch Antiquarian Mag. & Bibl. 6, 35.

301. W. Hunt, Norman Britain. 'Early Britain' Series. Society for promoting christian knowledge. with map. 2 sh. 6 d.

angez. von J. H. Round, Academy no. 634, s. 452: das buch beruht grösstenteils auf den einschlägigen trefflichen schriften Free-

mans, von dessen ansichten der verf. nur gelegentlich abweicht. da eine zusammenhängende darstellung auf beschränktem raume schwierigkeiten bereitet hätte, so hat der verf. die form von einer reihe kurzer aufsätze gewählt. der rec. führt ein paar irrtümer an und bemängelt die inhaltsangabe, findet aber im allgemeinen das buch zweckentsprechend, da es die ergebnisse der neueren forschung in gedrängter übersicht darbietet. — das Athenaeum no. 2960, s. 77, obwohl im ganzen nicht ungünstig urteilend, meint, dass zuviel einzelheiten aufgeführt werden, um das wichtige klar genug hervortreten zu lassen, und bemängelt besonders des verfs. kenntnisse im megl.

302. Reinhold Pauli, Aufsätze zur englischen geschichte. neue folge. hrsg. von Otto Hartwig. Leipzig, Hirzel. XXIV, 440 s. 7 m.

angez. Athenaeum no. 2946, s. 468 ff., wo, nach einer die verdienste des verstorbenen verfs. anerkennenden biographischen skizze, der inhalt der einzelnen aufsätze, von denen fünf bereits früher veröffentlicht waren, besprochen wird. der hier zu betrachtenden periode gehören jedoch nur die über die geschichte von Durham und Heinrichs V. regierung an. — kurz empfohlen Lit. cbl. 1884 (19) 654 f. — Dtsch. litzg. 1883 (51) 1811 flg. (Alfr. Stern).

303. Henry St. Clair Fielden, A short constitutional history of England. Oxford, Blackwell.

angez. Academy no. 607, s. 413: wenn dies buch sich auch nicht mit seinen umfangreichen vorgängern (Stubbs u. Hallam) an wert messen kann, so wird es doch vielen zu einer kurzen übersicht von nutzen sein. irrtümer sollen sich nur sehr wenige darin befinden. ein paar werden namhaft gemacht.

304. Karl Obser, Wilfrid der ältere, bischof von York. ein beitrag zur angelsächsischen geschichte des 7. jhs. Karlsruhe, Heidelberg, Bangel & Schmidt. 103 s. 8°. 1,20 m.

305. Max Schmidt, Der englische investiturstreit. als anhang: die quellen und ihr abhängigkeitsverhältnis. Innsbruck, Wagner. IV, 116. 8°. 2,80 m.

günstig besprochen Academy no. 617, s. 147; doch geht der verf. zu weit in seinem mistrauen gegen Eadmer. bis auf einige punkte günstig beurteilt Lit. cbl. 1884 (17) 591.

---

306. Cartularium Saxonicum: a collection of charters relating to Anglo-Saxon history. by Walter de Gray Birch. London, Whiting. 1883. 8°. p. I. 64 s.

angez. Antiquary 8, 216. — das buch enthält 39 dokumente aus der zeit von 430—675 n. Chr., das ganze werk wird etwa

25 solcher teile umfassen. in der Academy no. 607, s. 420 wird die arbeit des herausgebers als völlig unbefriedigend dargestellt, da eine collation der vorhandenen hss. nicht stattgefunden hat. — ebenso urteilt J. H. Hessels im Athenaeum no. 2922, s. 532 f., der nach einem Cambridger ms. mehrere ungenauigkeiten und fehler der ausgabe nachweist, welche ausschliesslich auf alten fehlerhaften drucken beruht. W. de Gray Birch sucht jedoch ebd. no. 2923, s. 566 f. diese ungenauigkeiten als unwesentlich darzustellen und hält auch eine kollation mit allen hss. für untunlich, weil dann der immerhin nützliche neudruck zu sehr verzögert wäre. — E. Maclure bezweifelt ebd. das richtige datum eines dokuments. Hessels erhält jedoch ebd. no. 2924, s. 601 seine kritik aufrecht. — vgl. ferner noch Athenaeum no. 2933, s. 56, wo G. Laurence Gomme dem herausgeber vorhält, dass er die von der Historical Mscpt.-Commission namhaft gemachten urkunden in privatbesitz nicht berücksichtigt habe. die erwiderung de Gray Birch's, ebd. 2934, s. 88, ist besonders auch wegen einiger bemerkungen über alte ortsnamen von interesse.

307. The Lincolnshire Survey. Edited by James Greenstreet. Privately printed.

besprochen von J. H. Round, Academy no. 647, s. 195 f.: der text dieses alten dokuments, welches der hrsg. um 1109 (genauer 1116) datiert, ist autotypisch hergestellt worden und berichtigt so manche irrtümer der früheren ausgaben. doch verliert dadurch Waters' kommentar nicht an bedeutung, ist vielmehr auch jetzt noch zum verständnis unentbehrlich.

308. The North Riding Record Society for the Publication of Original Documents relating to the North Riding of the County of York. Vol. I, part 1. Quarter Sessions Records. Ed. by J. C. Atkinson. London, 1883. 160 s. 8°.

die in mancher hinsicht interessante veröffentlichung günstig besprochen im Antiquary 9, 226. in der Academy no. 616, s. 126 f. weist E. Ch. Waters, ausser auf einige kulturgeschichtliche notizen, auch auf den sprachlichen wert des buches hin und citiert ein paar seltenere ausdrücke, die in demselben erklärt werden. — s. Athenaeum 2963, s. 174 f.

---

309. Robert Bruce Armstrong, The History of Liddesdale, Eskdale, Ewesdale, Wauchopedale, and the Debateable Land. Part I. From the Twelfth Century to 1530. Edinburgh, David Douglas.

das grenzland zwischen England und Schottland, von dem die in der überschrift genannten landschaften einen teil bilden, war im mittelalter von räuberischen clans bewohnt, deren taten in volksballaden und in neuerer zeit in W. Scotts dichtungen gefeiert

werden. aus diesem grunde wird das obige, von E. Ch. Waters in der Academy no. 627, s. 324 f. günstig beurteilte buch auch in weiteren kreisen von interesse sein, zumal der verf. alte urkunden zu seiner darstellung benutzt hat.

310. Henry Taylor, Historic Notices, with Topographical and other Gleanings descriptive of the Borough and County Town of Flint. London, Elliot Stock. 1883.

nach der Academy no. 597, s. 244 f., ein nützliches und sorgfältig gearbeitetes buch. bemerkt sei hier, dass die mittelalterliche geschichte der grafschaft eigentlich erst mit Eduard I. beginnt.

311. John Sleigh, The History of the Ancient Parish of Leek in Staffordshire (Illustrated). 2. Edition. London, Bemrose. 1883.

in der Academy no. 597, s. 245 erhält der verf. lob für seine sorgfältige sammlung zur alten geschichte dieser in mancher beziehung interessanten gegend (Staffordshire). besonders wird auch die treffliche ausstattung (abbildungen von dokumenten, wappen u. s. f.) hervorgehoben. auch das Athenaeum no. 2960, s. 77 f. spricht sich günstig über dieses werk aus.

312. Some Rough Materials for a History of the Hundred of North Erpingham in the County of Norfolk. Collected by Walter Rye. Part I. Norwich, Goose. 1883. III, 401 s. 8°.

angez. Academy no. 607, s. 411 von E. Ch. Waters. — das vorliegende buch bietet eine reiche materaliensammlung (u. a. sind über 2500 grabinschriften abgedruckt) zur geschichte jenes gaus, der in der älteren grafschaftsgeschichte von Norfolk (von Blomefield) zu kurz behandelt ist. obwohl die einzelnen notizen noch der anordnung bedürfen, so spricht der rec. dem herausgeber doch seinen dank für die veröffentlichung seiner umfangreichen sammlungen aus, da diese nun nicht mehr, wie es bei manchen anderen der fall gewesen ist, dem untergange ausgesetzt sind. s. Athenaeum no. 2964, s. 203 und Antiquary 9, 82 f.

313. The Historical Charters and Constitutional Documents of the City of London. With an Introduction and Notes by an Antiquary. London, Whiting. XLVIII, 338 s. 4°.

Charles Elton, in der Academy no. 628, s. 341 f., giebt eine geschichtliche übersicht über diese wichtigen dokumente, deren veröffentlichung um so mehr dank verdiene, da frühere werke über diesen gegenstand selten geworden sind. freilich sind dem verf. nicht alle originale zugänglich gewesen, so dass er sich mitunter mit auszügen begnügen musste. vgl. auch The Antiquary 9, 273 f.

314. Henry B. Wheatley, Old Cheapside. The Antiquary 9, 164—168.

eine kurze übersicht der geschichte und bauten dieser alten strasse mit einem nachweis der quellen.

315. John W. Hales, The Battle of Hampstead Heath. Athenaeum no. 2925, s. 634 f.

der verf. vermutet, dass eine höhe im norden von London ein alter tumulus sei, welcher die in einer schlacht zwischen den Catuvelauni (bewohnern aus der umgegend des heutigen St. Albans) und den Trinobantes (welche um London ansässig waren) gefallenen berge. — A. H., ebd. no. 2927, s. 702, ist dagegen geneigt, die örtlichkeit als die der niederlage der Boadicea anzunehmen; Elliot Stock, ebd., erwähnt einige volkstümliche überlieferungen bezüglich des hügels und G. L. Gomme, ebd., hält ihn für einen '*moot-hill*'. — ein paar fernere bemerkungen von Hales ebd. no. 2928, s. 739.

316. John W. Hales, Traitor's *alias* Parliament Hill, Hampstead. Athenaeum no. 2935, s. 120 f.

'Traitor's Hill' ist eine bezeichnung, die auf dem religiösen aufstand vom jahre 1661 beruhen soll, während der name 'Parliament Hill' auf eine erinnerung an alte volksversammlungen zurückgeführt wird.

317. Richard Welford, History of Newcastle and Gateshead in the Fourteenth and Fifteenth Centuries. Newcastle, Scott.

angez. Athenaeum no. 2937, s. 181, wo einige stellen herausgehoben werden, nach welchen zu urteilen das buch auch mittelalterliche gebräuche erwähnt, die von allgemeinerem interesse sind; so z. b. ein eigentümlicher fall von bestrafung einer person, die verbrecher gewaltsam vom altar einer kirche entfernt hatte, um sie der weltlichen gerechtigkeit zu überliefern. vgl. Antiquarian Magazine & Bibl. 6, 34.

318. Silvester Davies, A History of Southampton, partly from the Ms. of Dr. Speed in the Southampton Archives. Southampton and London, Gilbert & Co. 1883. XVIII, 53 s. 8°.

bespr. Antiquary 9, 32 f. die bis in die Römerzeit hinauf reichenden überreste der alten stadt, ihre lage im mittelalter, werden, nach der anzeige, sorgfältig beschrieben. auch historische dokumente sind zu rate gezogen, besonders die Guild Merchantstatuten nach einem ms. des 14. jhs., die ausführlich mitgeteilt werden. auch der rec. der Academy no. 635 s. 4, Charles Robinson, äussert sich günstig über das buch und ebenso das Athenaeum no. 2945 s. 434 f. — vgl. auch Antiquarian Mag. & Bibl. 5, 148.

319. Alexander Maxwell, The History of Old Dundee, narrated out of the Town Council Register, with additions from Contemporary Annals. Edinburgh & Dundee, Douglas. 610 s. 4°.

im Antiquary 9, 226 als wichtiger beitrag für municipal-geschichte empfohlen. auch George R. Merry, Academy no. 625 s. 290 f., bespricht das buch anerkennend; ebenso das Athenaeum no. 2959, s. 43, wo auch auf die untersuchung von fragen, wie märkte, preise, behandlung der armen und landstreicher, aufmerksam gemacht wird.

320. J. R. Burton, A History of Bewdley. London, W. Reeves. 1883.

angez. Athenaeum no. 2919, s. 431: der verf. hat die ihm zur verfügung gestellten urkunden geschickt ausgenutzt. als interessant mag hier eine notiz hervorgehoben werden, nach welcher im jahre 1572 'the quenes plaiers' eine vorstellung in den kirchen gaben.

321. William Beresford, Lichfield. 'Diocesan Histories.' S. P. C. K.

s. Academy no. 601, s. 312: obwohl der verf. zu parteiisch für einen historiker ist, enthält sein buch doch eine sammlung von tatsachen, die für spätere forscher von interesse sein werden; u. a. wird darin nachgewiesen, dass gemeindekirchen im ma. als öffentliche versammlungsorte für die gemeinde gebraucht wurden. im Athenaeum no. 2957, s. 821 werden besonders die ersten beiden kapitel, welche über die einführung und verbreitung des christentums in den 'Midlands' handeln, belobt; im übrigen hat der verf. jedoch nicht alle vorhandenen quellen ausgenutzt.

---

322. Canon Blunt, A Thousand Years of the Church in Chester-le-Street. London, Gardner & Co. 1883. XII, 205 s. 8°.

angez. Athenaeum no. 2931, s. 871 f. — aus der geschichte der kirche sei hier erwähnt, dass sie von 883—995 sitz eines bischofs war. was das gebäude selbst betrifft, so sind spuren einer vornormännischen zeit entdeckt worden; besonders wichtig ist ein bruchstück, welches dem bekannten kreuz von Gosforth ähnelt. The Antiquary 9, 83 erwähnt, dass auch überreste aus der Römerzeit (inschrift auf einem stein; lager, villa) in der nähe gefunden sind.

323. Alfred Heales, The Early History of the Church of Kingston-upon-Thames; with Notes of its Rectors and Parish Accounts. Together with the History of the Free Chapel of St. Mary Magdalene, Kingston; and the Conversion of the Fabric into the Free Grammar School of Queen Elizabeth at Kingston-upon-Thames. London, Roworth & Co.

angez. Athenaeum no. 2919, s. 431: mehr eine zusammenstellung von dokumenten als eine wirkliche geschichte. die untersuchung über die 'Free Chapel', welche anfang des 14. jhs. gegründet wurde, ist jedoch befriedigender als die über die gemeindekirche.

324. John Fitchett Marsh (†), Annals of Chepstow Castle, from the Conquest to the Revolution. Edited by Sir John Maclean. Exeter, Polland.

angez. E. Ch. Waters, Academy no. 602, s. 325 f. ausgehend von Ormerod's nachweis, dass das alte Strigul mit Chepstow identisch sei, erzählt der verf. die geschichte der herren desselben bis zum ersten herzog von Beaufort (ende des 17. jhs.), ohne jedoch auf eine beschreibung der alten burg selbst einzugehen. wenn der rec. dem verf. auch genügendes wissen zuerkennt, um die rechtlichen verhältnisse richtig darzustellen, so weist er ihm jedoch einige irrtümer in seinen genealogischen kenntnissen nach. — vgl. dazu J. H. Round, The True Story of the Somerset Patent (1644), Academy no. 605, s. 383, und E. Ch. Waters, The Somerset Patent of 1644, ebd. no. 607, s. 417 f., auf welche zuschriften hier nur kurz verwiesen sei, da die in ihnen behandelte historische frage ausser unserm gebiet liegt.

325. William Brailsford, All that is left of Fotheringhay Castle. Antiquary 9, 10—14.

kurze beschreibung der überreste dieses alten, besonders durch Maria Stuart berühmten schlosses, und notizen zur geschichte desselben.

326. Colchester Keep.

s. jahresbericht 1883 no. 1176. — eine korrespondenz über Eudo de Rye, den der verf. des buches nicht als erbauer des schlosses anerkennen will, s. Antiquary 9, 190 (Walter Rye) und ebd. 238 f. (vom verf.).

327. Adam Hamilton, Buckfast Abbey. Ramsgate, Bligh. 42 s.

angez. Athenaeum no. 2964 s. 204. — eine genaue und lesbare skizze über mönchsleben im mittelalterlichen England. im 10. jh. als benediktinerabtei gegründet, ging Buckfast im 12. jh. zu den Cistercianern über.

328. The Tolhouse, Great Yarmouth. Antiquary 9, 26—28 (mit illustrationen).

ein gebäude, dessen existenz bereits im 13. jh. nachgewiesen wird. es war zum abbruch bestimmt, ist jedoch durch altertumsfreunde erhalten worden. — vgl. auch Antiquarian Magazine & Bibl. 6, 3—5.

---

329. The Antiquary. bd. 8—10.

angez. Academy Nov. 1883: no. 601, s. 315; Dec. 1883: 607, 416; Jan. 1884: no. 609, s. 10; Febr. 614, 96; March 619, 185; April 623, 529; May 627, 331; June 632, 420; July 636, 27;

August 640, 94; Sept. 645, 167. — bd. 8 ang. Athenaeum no. 2935 s. 119. die meisten artikel werden recht anerkennend beurteilt. — der kürze halber sei hier auf die sehr vollständigen berichte in dieser ztschr. über die sitzungen der antiquarischen gesellschaften Englands verwiesen: VIII, 217—231, 256—271, IX, 35—39, 84 bis 89, 132—137, 179—186, 228 ff., 276 ff.; X, 30 ff., 75 ff., 124 ff., an welche sich kurze notizen und korrespondenzen anschliessen. auch Academy und Athenaeum bringen solche berichte, doch nur von den bedeutenderen gesellschaften.

330. The Royal Archaeological Institute. Athenaeum no. 2963, s. 185 f. und ebd. no. 2964 s. 216.

bericht über die zusammenkunft des instituts in Newcastle und die von ihm in die umgegend unternommenen ausflüge nach benachbarten burgen (Warkworth, Alnwick, Bamborough etc.), abteien und überresten aus der Römerzeit. von den bei diesen gelegenheiten gehaltenen vorträgen, die teils historischen, teils archäologischen inhalts sind, werden inhaltsangaben geliefert.

331. The British Archaeological Association. Athenaeum no. 2968, s. 340—344.

beschreibung eines ausflugs der gesellschaft nach Pembrokeshire, wo ein alter grabhügel, burgen (Manorbere, Pembroke u. a.), ruinen von kirchen und abteien und andere altertümer besucht wurden. von den vorträgen, die während dieser zeit gehalten wurden, wird kurz der inhalt wiedergegeben; sie behandeln teils antiquarische themata, teils ethnologische und historische, die in beziehung zur grafschaft stehen. besonders sei hier auf einige beiträge zur volkskunde und die bemerkungen de Gray Birch's über etymologie von ortsnamen hingewiesen.

332. The Archaeological Journal. no. 160—162. London.

als die wichtigsten artikel sind zu citieren: Hirst, On a Roman Fire Brigade in Britain; Freeman, The Early History of Sussex; Morgan, Ancient Clocks at Wells, Rye, and Dover; St. John Hope, The Architectural History of the Cluniac Priory of St. Pancras at Lewes, s. 1—34 (mit einem plane); F. E. Sawyer, Traces of Teutonic Settlements in Sussex as illustrated by Land Tenure and Place Names, s. 35—46 (Physical Features — Grouping of Settlements — Surviving Tribal Names — Territorial Divisions — The Mark System — Sussex Marks — Sussex Folk — Moots — The Village Community in Brighton (mit plan) — Lot Lands and Doles — Common Flocks — Inheritance Customs in Sussex); J. Park-Harrison, Saxon Remains in Minster Church, Isle of Sheppy, s. 54—57 (mit abbildung); Pitt-Rivers, Address to the Antiquarian Section at the Annual Meeting of the Institute, held at Lewes, s. 58—78 (über schwierigkeiten der

archäologischen forschung im allgemeinen und über eigene untersuchungen und ausgrabungen im besondern); C. F. R. Palmer, The Friar-Preachers, or Black Friars of King's Lynn, s. 79—86; R. W. Banks, Original Documents (kloster-inventarien, lat. u. engl.), 87—91; W. Thompson Watkin, Roman Inscriptions discovered in Britain in 1883, s. 73—88; W. R. W. Stephens, The Battle of Lewes, s. 89—202; James Hilton, Some Remarks on the Pfahlgraben and Saalburg Camp in Germany, in relation to the Roman Wall and Camps in Northumberland, s. 203—210.

333. The Journal of the British Archaeological Association vol. 39, Part. 4. vol. 40, Part. 1 and 2. London, Trübner.

aus dem inhalt heben wir folgende aufsätze hervor: Campton, Campton Castle and Manor; Worth, Lydford and its Castle; Morgan, On the Roman Mosaic Pavements at Brading, Isle of Wight; Ferrey, Symbolism in Early and Mediaeval Art; Morgan, Inscriptions on Roman Tiles found at Leadenhall etc.; Edward Knocker, The Archives of the Borough of Dover, s. 1—14; J. Orger, St. Augustine's Abbey, Canterbury, s. 15—27; Walter de Gray Birch, An Unpublished Manuscript List of some Early Territorial Names in England, s. 28—46; Canon Routledge, St. Martin's Church, Canterbury, s. 47—51; E. F. Astley, St. Martin's Priory, Dover, s. 52 bis 55; R. J. Emmerson, The Hospital of St. Bartholomew, Sandwich, s. 56—60; Joseph Stephens, On the Remains found in an Anglo-Saxon Tumulus at Taplow, Bucks (mit abbild.; s. u. no. 362); Phené, Results of a Ramble at Llangollen, s. 91—95 (erzählt u. a. eine sage ähnlich der von Wieland dem schmied). Antiquarian Intelligence s. 125 ff. (über römische altertümer, Hodgett's Older England [s. u. no. 361], Buckfast Abbey [s. no. 327] u. s. w.); R. Sims, Dover Records in the British Museum, s. 129—132 (von 1358 bis 1768); W. H. Butcher, Historical Sketch of the Castle of Devizes, s. 133—151 (mit plan); G. T. Plunkett, The Development of the Fortifications of Dover Castle, s. 152—157; J. R. Allen, The Crosses at Ilkley, s. 158—172 (mit abbildungen); C. Roach Smith, Roman Embanking and Sanitary Precautions, s. 185—189.

334. Birmingham Historical Society: Transactions for the Third Session, 1882—1883. Birmingham, Watson & Bull.

der inhalt des bandes wird in der Academy no. 617 s. 147 und im Athenaeum, no. 2960, s. 77 folgendermassen angegeben: Seeley, Inaugural Address (über die unwissenschaftlichen methoden der geschichtsforschung); J. Bass Mullinger, An English College in Olden Time; A. Jamson Smith, The Lollards und Wat Tyler's Rebellion: G. J. Johnson, The Conflict in English History between Private Ownership of Land and the Ownership of the State and the Community.

335. Transactions of the Royal Historical Society. New Series. 1 (4). London, Longmans.

nach dem Antiquary 10, 29 enthält das heft u. a.: Howorth, 'The Conquest of Norway by the Ynglings' und C. Walford, 'Bridges: their Historical and Literary Associations'. s. Athenaeum no. 2965, s. 234.

336. Archaeologia Cambrensis. The Journal of the Cambrian Archaeological Association. V Series 1—3. London, Whiting.

für die altertumskunde der früheren zeiten sind als interessant zu nennen: Bloxam, On the Sepulchral Effigy of a Pilgrim in St. Mary's Church, Haverfordwest; Allen, Crosses of St. Edren's Church, Pembrokeshire; Cobb, Pembroke Castle (cont.); Westwood, Sepulchral Stone in the Churchyard of Fishguard; J. O. Westwood, Discovery of two Ogham Stones at Castell Villa, and four Crosses at St. Edren's, 46—52 (mit abbildungen); E. L. Barnwell, On Some South Wales Cromlechs, s. 129—144 (mit abbildungen); H. F. J. Vaughan, Oswestry, Ancient and Modern, and its Local Families, 169—224 (fortzusetzen); R. W. B., An Account of Bronze Implements found near Brecon, 225—227; J. R.. Allen, The Past, Present, and Future of Archaeology, 282—243 (über wissenschaftliche klassifikation der antiquarischen funde).

337. Cambridge Antiquarian Society. s. Academy no. 631, s. 407.

über steine und inschriften auf denselben; merkwürdig ist besonders ein bei Thornhill gefundener mit einer fragmentarischen aufschrift, in römischen lettern, doch wahrscheinlich in aegl. sprache. der vortragende (Browne) versuchte eine ergänzung zu zwei alliterierenden zeilen. — vgl. auch The Antiquary 10, 32.

338. Journal of the Derbyshire Archaeological and Natural History Society. vol. 6. London, Bemrose & Sons.

s. jahresbericht 1883, no. 1127. angez. Athenaeum no. 2965 s. 234 f. — aus dem inhalte des bandes sei hier nur eine abhandlung von J. Charles Cox über Arbor Low erwähnt, einem alten steindenkmal, welches wohl mit unrecht für druidisch gehalten wurde und wahrscheinlich einer halbcivilisierten rasse angehört, die mit Römern in berührung gekommen ist.

339. Transactions of the Glasgow Archaeological Society. vol. 2, p. 3. Glasgow, Maclehose.

s. jahresbericht 1883, 1128. s. Antiquary 10, 29 u. Athenaeum 2963, 175.

340. Transactions of the Bristol & Gloucestershire Archaeological Society for 1883—84. vol. 8, part. 1.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1130; die für uns bedeutendsten artikel sind: John Earle, On Local Names, 51—61; T. G. P.

Hallett, The Battle of Deorham (in der Sachsenchronik a. 577 erwähnt), 62—73 (mit plänen); G. B. Witts, Sodbury Camp (mit plan), s. 74—78; Chas. E. Davis, On the Excavations of Roman Baths at Bath, s. 89—113 (mit plänen); Scarth, Font at Hinton Parva, Gloucestershire, 153—155 (normännisch); J. H. Cooke, A Roman Road from Corinium to Sydney, 156—158. als beilage: Notes on the Wills in the Great Orphan Book, or Book of Wills. In the Council House at Bristol. By T. P. Wadley, s. 145—224. (aus dem 15. und 16. jh.). s. Athenaeum no. 2966, s. 273.

341. G. B. Witts, Archaeological Handbook of the County of Gloucester. Cheltenham, Norman. 8°. 2 vols. 121 p. and maps.

angez. The Antiquary 8, 216. — es werden 112 alte lager, 26 römische villen, 166 alte grabhügel in dem buche, welches zur nachahmung empfohlen wird, beschrieben. — vgl. auch Antiquarian Magazine & Bibl. 5, s. 148.

342. Gloucestershire Notes & Queries. Edited by B. H. Blacker. Parts 19—22. London, Kent. 1883—1884.

s. jahresbericht 1883, no. 1129; angez. Antiquary 8, 216: eine kurze übersicht des inhalts (der auch einige artikel von antiquarischem interesse bietet) und empfehlung der schriften. — Part 21 s. Antiquary 9, 83. aus dem inhalt ist besonders Sir John Maclean's 'Borough English' (s. abt. IX) hervorzuheben. Part 22. s. ebd. 10, 29.

343. W. E. A. Axon, Cheshire Gleanings. London, Simpkin., Marshall & Co. — s. Academy no. 628, 347.

344. W. E. A. Axon, Lancashire Gleanings. Manchester, Tubbs & Brooke.

vgl. jahresber. 1883 no. 1132. — angez. Athenaeum no. 2919, s. 432, wo diese sammlung an verschiedenen orten publicierter aufsätze ebenfalls für liebhaber der lokalgeschichte empfohlen wird. von allgemeinerem interesse dürfte ein dort gleichfalls hervorgehobener artikel sein: 'Sunday in the Olden Time.'

345. Lancashire and Cheshire Historical and Genealogical Notes. Reprinted form the Leigh Chronicle. Leigh, 1883. 4°. s. 105—153.

vgl. The Antiquary 8, 217.

346. Lancashire and Cheshire Antiquarian Notes. Part. 1 and 2. Edited by W. D. Pink. Leigh. 4°.

angez. Antiquary 8, 217 u. 9, 228; aus dem inhalte ist besonders 'Old Sayings and Superstitions of a Cheshire Farm' von Robert Holland hervorzuheben.

347. The Midland Antiquary, edited by William F. Carter. vol. 1. London, Simpkin, Marshall & Co.

wolwollend angez. Athenaeum no. 2940, s. 278.

348. The Norfolk Antiquarian Miscellany. vol. 2, part 2. Edited by Walter Rye. Norwich, Goose. 1883. s. 321—677. 8o.

in der anerkennenden besprechung im Antiquary 9, 227, werden folgende artikel hervorgehoben: R. Howletts übersetzungen von 'Descriptio Norfolciensium' und 'Norfolchiae Descriptionis Impugnatio'; Francis Rye, 'Notes on Rural Life in Norfolk'; W. Rye, 'Was Chaucer a Norfolk Man?' (welche frage bejaht wird), und 'Our Lady's Hill, Lynn' (über early borough life).

349. The Western Antiquary, February 1884. ed. by W. K. H. Wright.

kurz angez. Antiquary 9, 228.

350. The Hull Quarterly and East Riding Portfolio. Edited by W. G. B. Page. Hull, January and April 1884. A. Brown & Sons.

vgl. Antiquary 9, 123. — aus dem inhalt mögen hier W. H. Jones 'Holderness Folk-Lore' und Venables 'Roman Altar at Lincoln' erwähnt werden.

351. Collections for a History of Staffordshire: Edited by the William Salt Archaeological Society. vol. 4. London, Harrison & Sons.

vgl. jahresbericht 1883, no. 1140. — angez. Athenaeum no. 2964, s. 204. der vorliegende band enthält u. a. auszüge aus den Plea Rolls und die Pedes Finium aus der zeit Heinrichs III., welche dokumente für die geschichte des mittelalterlichen lebens von grosser bedeutung sind.

352. Surrey Archaeological Collections. vol. 8. Surrey Archaeological Society. Danes Inn, Strand.

angez. Athenaeum no. 2963 s. 174. — aus der inhaltsangabe erwähnen wir hier W. St. J. Farnham's aufsatz über Farnham Castle und A. Heales' Über die kirche von Kingston-on-Thames (vgl. no. 323), welcher gelegentlich auch über alte gebräuche (belustigungen auf dem kirchhof u. a.) handelt.

353. The Wiltshire Archaeological and Natural History Magazine. vol. 21 no. 61, 62 & 63. Devizes, Bull. 1883 and 1884.

vgl. jahresber. 1882 no. 1144; die wichtigsten artikel dürften sein: J. E. Jackson, Malmesbury Abbey in its Best Days, 35—61; Rich. Jones, On some Placenames near Malmesbury, and their Historic Teachings, 61—75; R. W. Merriman, Extracts from the Records of the Wiltshire Quarter Sessions (continued) 75—121. W. Cunnington, Stonehenge Notes: The Fragments, s. 141—149 (mit karte); C. E. Ponting, A Description of the Saxon Work in the Church of St. James, Abury 188—193 (mit abbildungen); vgl.

ebd. s. 396—98; W. Cunnington, Some Un-Described Articles in the Stourhead Collection, 257—264 (urnen und speerspitzen, mit abbildungen); C. Collier, Andover and its Neighbourhood, 293 bis 314 (antiquarisch-historische skizze); H. H. Awdry, Ludgershall Castle and its History, 317—330; J. E. Jackson, Notes on the Border of Wilts and Hants, s. 330—354 (über römische und britische altertümer, aberglauben, sagen und gebräuche); R. H. Clutterbock, Silchester, 389—392 (eine alte römische stadt, mit karte).

354. The Yorkshire Archaeological and Topographical Journal, Part 30. Bradbury, Agnew & Co.

s. jahresbericht 1883, no. 1146. — nach dem Athenaeum, no. 2963 s. 174, sind die wichtigsten in unser gebiet gehörenden artikel: G. T. Clark, 'Account of Scarborough Castle', einer feste, die aus der zeit Heinrichs II. stammt; Chetwynd-Stapleton, The Stapletons of Yorkshire, wo u. a. Sir Brian St.'s in mancher beziehung interessantes testament angeführt wird. er war 1380 gouverneur von Calais, wo er mit Chaucer öfter zusammengetroffen sein muss.

---

355. W. Thompson Watkin, Roman Inscriptions lately found on the Wall of Hadrian. Academy no. 642, s. 128.

ausser andern überresten werden besonders zwei inschriften angeführt, deren entzifferung versucht wird.

356. W. Thomson Watkin, The Roman Inscriptions at Brough. Academy no. 644, s. 158.

bezugnehmend auf einen artikel A. Evans', ebd. 643, s. 148, wird eine andere deutung der inschrift vorgeschlagen. — fernere bemerkungen über römische altertümer ebd. v. Rob. Blair und G. F. Browne. — darauf eine zuschrift von A. Evans, ebd. no. 645 s. 173.

357. W. Thompson Watkin, The Romans in Pembrokeshire. Academy no. 545, s. 173.

nachweis, auf grund verschiedener funde, dass die Römer in 'jeden winkel' dieser grafschaft vorgedrungen sind.

358. J. Raine, Recent Discoveries of Roman Remains at York. Academy no. 636, s. 35.

bericht über die auffindung verschiedener altertümer, worunter überreste zweier altäre sind, und versuch, die fragmentarische inschrift des einen zu restaurieren.

359. Discovery of Roman Remains in Westmoreland. The Antiquary 9, 25—26, u. ebd. s. 81.

beschreibung der ausgegrabenen reste eines römischen lagers; doch nach inschriften, münzen etc. hat man vergebens geforscht.

360. W. Thompson Watkin, The Roman Station at Borrowbridge. Academy no. 613, s. 85.

gegenüber einem vortrag von R. S. Ferguson (s. den bericht Academy no. 612, s. 66) behauptet Watkin, dass das lager gleichzeitig eine station gewesen sei.

361. J. Frederick Hodgetts, Older England illustrated by the Saxon Antiquities in the British Museum in a Course of Six Lectures. London, Whiting. XV, 188 s. 8°. 6 sh.

die vorlesungen handeln über waffen (schwert, schild, speer, pfeil), schmuckgegenstände, gefässe und begräbnisse. The Antiquary 9, 227, ist im ganzen von der darstellung befriedigt. in der Academy no. 620, s. 201 werden dem verf. jedoch grobe irrtümer in seinen sprachlichen bemerkungen nachgewiesen. s. o. no. 333.

362. A Wiking's Tomb at Taplow. The Antiquarian Magazine & Bibl. 5, s. 14—21.

ergebnis einer ende 1883 gemachten ausgrabung, die zahlreiche waffen und geräte lieferten. s. o. no. 333.

363. G. F. Browne, The Early Sculptured Stones of England. Academy no. 646, s. 191 f.

in einer zuschrift teilt B. seine absicht mit, eine auf photographischem wege herzustellende sammlung von abbildungen aller alten steinskulpturen Englands zu veröffentlichen, und bittet um geeignete vorschläge und beistand der gesellschaften und privatleute.

[einige nachträge s. abteilung XV]. Koch.

VIII. Kulturgeschichte.

Allgemeines. 364. A. Essenwein, Kulturhistorischer bilderatlas 2. mittelalter. 120 tafeln mit erklärendem text. Leipzig, Seemann. 1883. 10 lieferungen à 1 m.

der Seemannsche verlag in Leipzig verdient von allen freunden der kunst- und kulturgeschichte den wärmsten dank für das schöne unternehmen, dem allgemeinen interesse an diesen studien durch seine billige ausgabe des bilderatlas ein so reiches und willkommenes hilfsmittel zu bieten. das mittelalter liegt vollständig vor in 120 tafeln mit 12 dreispaltigen seiten text in gleichem format. der herausgeber des ganzen ist hinlänglich als autorität auf diesem gebiete bekannt. er hat die tafeln im ganzen chronologisch geordnet. der leitende gedanke dabei war, zu zeigen, wie seit dem 5.—6. jahrh. die beiden ganz verschiedenen kulturströmungen, die altgermanische und klassisch-römische, neben einander hergehen, wie sich dann by-

zantinische einflüsse zeigen und seit dem jahre 1000 etwa sich der specifisch mittelalterliche charakter in kunst und leben herausbildet, bis in dem aufstrebenden bürgertum des 15. und 16. jhs. ein neuer typus auftritt. demgemäss tragen die einzelnen kapitel des textes folgende überschriften: 1. germanische kultur und nachklänge der antike. 2. die kultur unter dem einflusse der kirche. 3. die kultur unter dem einflusse der fürstenhöfe. 4. die kultur während des hervortretens des bürgerlichen geistes. 5. die kultur unter der herrschaft des bürgerlichen geistes. die abgedruckten denkmäler, die übrigens meist aus bereits veröffentlichten sammlungen zusammengestellt sind, betreffen lediglich das kulturleben, kirchliche und profane gerätschaften, den beruf, das gesellige leben, die tracht, die bewaffnung und das kunsthandwerk, ganz besonders die goldschmiedekunst. die entwicklung der bildenden kunst, sowie der baukunst ist in dem parallelen unternehmen, dem kunsthistorischen bilderatlas, dargestellt. wir müssen jedoch hinzufügen, dass wir dem texte eine genauere fassung gewünscht hätten; ist auch die angeführte einteilung sehr klar, so vermisst man doch die präcise angabe der charakteristischen unterscheidenden merkmale dieser verschiedenen strömungen, und das ist doch bei dem populären zwecke der ausgabe das wichtigste. erwünscht wäre auch eine trennung zwischen deutschen und französischen denkmälern gewesen; es muss schiefe urteile hervorrufen, wenn z. b. das gesellige leben, besonders das ritterliche, in beiden ländern identificiert wird; so ist u. a. auch hier die irrtümliche ansicht wiederholt, als habe das ganze ritterliche leben Deutschlands seinen ausschliesslichen ursprung in Frankreich. schliesslich scheint verf. auch die zahlreichen eingehenden recensionen von Schultz' Höf. leben nicht genug berücksichtigt zu haben. immerhin ist das werk das, was es sein soll, ein willkommenes hilfsmittel für den germanisten und ein schatz für jedes gebildete haus. — besprochen und empfohlen Academy no. 646, s. 190 f.

365. Die sammlungen des germanischen nationalmuseums. Anz. d. germ. mus. 1, no. 1—11.

eine interessante übersicht der anlage und einrichtung des museums, mit zahlreichen abbildungen. wir bemerken beiläufig, dass sich in jeder nummer des anzeigers eine 'fundchronik' findet, d. h. eine zusammenstellung aller in der presse bekannt gewordenen funde germanischer altertümer.

366. K. Windisch, Das deutsche bürgertum in seinen beziehungen zur bildenden kunst im mittelalter. programm der kgl. realschule I. ordnung und landwirtschaftsschule in Döbeln [pr. no. 506]. 27 s. 4°.

die arbeit macht auf 'selbständigkeit im eigentlichen sinne' kei-

nen anspruch, giebt aber in klarer übersichtlicher form eine ansprechende skizze der entwicklung der deutschen kunst seit der ausbildung des romanischen stiles mit dem bestreben, die verschiedenen erscheinungsformen der architektur, plastik und malerei bis zu Dürer als echt volksmässige, mit der entwicklung des bürgertums hand in hand gehende darzustellen.

367. Prutz, Kulturgeschichte der kreuzzüge. Berlin, Mittler. 1883.

vgl. jahresbericht 1883 no. 324. — angez. Lit. cbl. 1884 (11) 350—351: abschnitt 5, 2 sei einer gründlichen revision bedürftig. vgl. Mitteil. aus d. histor. lit. 12 (2) (Hirsch). Monatschr. f. d. orient 10 (8) (Bloch).

368. O. Henne am Rhyn, Die kreuzzüge und die kultur ihrer zeit. prachtausgabe mit illustrationen. 10 lieferungen fol. à 2 m. Leipzig, Bach. 1883. 200 s.

369. Dietrich, Geogr. anschauungen einiger chronisten des 11.—12. jhs. progr. des gymnasiums in Charlottenburg. [pr. no. 68].

370. Zwiedeneck-Südenhorst, Kriegsbilder aus der zeit der landsknechte. Stuttgart, Cotta. 1883. V, 303 s. 8°.

371. W. Heidrech, Die ritterliche gesellschaft in den dichtungen des Chrestiens de Troies. Greifswald 1883. (Dissertation.) 8°. 40 s.

372. P. Pietsch, Bunte reihe. Zs. f. d. ph. 16, 231.

ein beleg aus dem Ruodlieb und dem Biterolf.

373. Das höfische leben zur zeit der minnesänger. Histor.-polit. blätter 93, 12.

374. Karl Kochendörffer, Die mouwe als wappenbild. Zs. f. d. a. 28, 246—250.

lehnt Grimms und San Martes meinung, dass *mouwe* ein schützender überzug des schildes gewesen sei, ab und weist sie als wirkliches wappenbild, zunächst der frauenritter, dann aber auch allgemein nach.

375. A. Richter, Bilder aus der deutschen kulturgeschichte. Leipzig, Brandstetter. 1882.

vgl. jahresbericht 1882 no. 285. — empfehlend angez. N. jahrb. f. phil. u. päd. 1884 (1) 63—64 von F. Pfalz.

376. J. E. Wessely, Deutschlands lehrjahre, kulturgeschichtliche bilder. Stuttgart, Spemann. 1883. 230 s. 8°. 1 m.

kollektion Spemann, 40. band. — 1. familienleben. 2. buntes aus der aussenwelt. populäre darstellung zum teil ohne eingehendere sachkenntnis.

377. Zur kulturgeschichte des mittelalters. Histor. polit. blätter 92 (10). 1883.

nach Bartsch (bibliogr. 1883) im anschluss an Dudiks 'Mährens allgem. geschichte' bd. 8—10 (1197—1306).

378. E. Heydenreich, Deutsches wirtshausleben im mittelalter, unter besonderer berücksichtigung Freiberger verhältnisse. Mitteil. vom Freiberger altertumsverein 19, 1—22.

irrtümlich im jahresbericht 1883 no. 325 mit dem autornamen Gerlach angeführt. enthält: alte Freiberger gasthöfe; ein markttag im mittelalter; das bunte treiben auf den strassen; beschaffenheit der gassen und häuser; herberge, deren einrichtung, speisen, getränke: die alte deutsche trinklust, wirtshausgesellschaft, würfelspiel und rauferei, zecherunterhaltung und trinklieder.

379. Llewellyn Jewitt, A few Words on Drinking Vessels in the Form of a Bear. The Antiquary 9, 109—112.

schliesst sich an eine stelle aus W. Scott's Waverley. mit einigen illustrationen.

380. C. Grünhagen, Schlesien am ausgange des mittelalters, eine kulturhistorische übersicht. Zs. des vereins f. geschichte und altertümer Schlesiens. 18.

381. G. Freytag, Bilder 2, 1: Vom mittelalter zur neuzeit. Leipzig, Hirzel. 14. aufl.

382. Fr. Fronius, Bilder aus dem sächsischen bauernleben in Siebenbürgen. ein beitrag zur deutschen kulturgeschichte. 2. veränderte auflage. Wien, Graeser. 1883. XVI, 252 s. 8°. 3,20 m.

lobend angez. von L. Freytag, Centralorgan 12, 107 f. von J. Wolff Litztg. 1884 (4) 132—133. das buch, aus vorträgen entstanden, enthält viele belege zu bekanntem, aber auch mancherlei neues aus der Sitten-, Agricultur- und Rechtsgeschichte etc. an stelle des 11. bildes der 1. a. ist ein neues getreten, auch sonst ist manches gebessert.

383. Münsterische beiträge zur deutschen geschichte. hrsg. von Theodor Lindner. Paderborn, Schöningh. 1883. heft 4: Chronicon Campi S. Mariae in der ältesten gestalt (1185—1422). hrsg. von dr. F. Zurbonsen.

die bisher ungedruckte chronik der 1185 gegründeten Cistercienserabtei Marienfeld ist von geringerer bedeutung für die allgemeine geschichte, gewährt aber ein lebendiges bild des klosterlebens.

384. Jessopp, Daily Life in a Mediaeval Monastery. The Nineteenth Century. January 1884.

385. Alfr. Bartelt, Die ausschreitungen des geistlichen standes in der christlich-lateinischen literatur bis zum 12. jh. und in den altfranz. fabliaux. 1. teil. Greifswalder diss. 30 s. 8°.

die ganze arbeit wird im verlage von Abel, Greifswald erscheinen. der verf. macht den versuch, aus der im titel angegebenen literatur in chronologischer reihenfolge der schriftsteller die bemerkungen und anspielungen auf den clerus, soweit sie den charakter des tadels und der unzufriedenheit tragen, zusammenzustellen. cui bono ist aus dem dargebotenen nicht sichtbar, zumal da die stellen, ohne dass ihr wert aus dem zusammenhang oder mit berücksichtigung der veranlassung und persönlichen stellung des autors geprüft wird, ohne weiteres für voll genommen und verallgemeinert werden.

386. Kaufmann, Fränkisch- und Hunischwein. Zs. f. die gesch. d. judentums 1883, 9.

387. A. Hagedorn, Ein mandat gegen das vermummen. Mitteil. d. ver. f. Lübeck. gesch. 1883 (1) 25—32.

von 1458 aus Lübeck; niederdeutsch.

388. Flora im reiche der dichtung. die symbolische bedeutung der blumen in der poesie aller völker, speciell der germanischen. 2. aufl. 32 s. 16°. mit 1 tafel. Oranienburg, Freyhoff. 1,20 m.

389. Karl Fischer, Deutsches leben und deutsche zustände von der Hohenstaufenzeit bis ins reformationszeitalter. Gotha, Perthes. VIII, 311 s. 8°. 6 m.

das werk will nachweisen, dass die reformation nur der natürliche, folgerichtige und unausbleibliche abschluss einer in der Hohenstaufenzeit beginnenden entwicklung gewesen sei. zu diesem zwecke stellt es, vielfach auf die untersuchungen Schmollers sich stützend und mit einflechtung zahlreicher citate aus Schmoller und anderen neueren autoren, im ersten buche die zeit bis zur mitte des 14. jhs., im zweiten die folgezeit bis zur reformation, im dritten die reformation dar. Janssen ist dabei der nie genannte, stets bekämpfte gegner. den reichen stoff gliedert der verf. (nicht ganz glücklich) in den ersten beiden büchern so, dass zunächst die wandelungen in der weltanschauung, dann die wandelungen in kirche und reich, dann erst die wirtschaftlichen und socialen verhältnisse geschildert werden. dabei werden die städte und innungen, hansen und einungen, die entwicklung der einzelnen stände und berufsschichten, handel und verkehr, zölle und steuern, vermögen und geldwesen, rechts-, gerichts- und kriegswesen, universitäten und schulen, literatur und wissenschaften, die wandelungen in den kunstarten und der kunstübung und die mannigfaltigen reformversuche vor der reformation näher geschildert. [Bohm].

390. Julian Sharman, A Cursory History of Swearing. London, Nimmo & Bain. VII, 199 s. 8⁰.

vgl. Antiquary 9, 275: eine geschichte des schwörens und fluchens sei interessant genug, um eine gründliche bearbeitung zu verdienen; das Athenaeum no. 2967 s. 298 findet das buch nicht ohne interesse und gewandt geschrieben, vermisst aber gleichfalls ein gründliches eingehen auf seinen gegenstand.

391. J. J. Jusserand, La Vie Nomade et les Routes d'Angleterre au XIVe Siècle. Paris, Hachette & co.

angez. Athenaeum 2965 s. 232 f.; wahrscheinlich ein sonderabdruck der jahresbericht 1882 no. 889 erwähnten abhandlung.

392. Emily S. Holt, Ye Olden Time. English Customs in the Middle Ages. London, Shaw.

angez. Academy no. 620 s. 200 f.: eine populär geschriebene kulturgeschichte des ma. in England, die jedoch auf die originale zurückgeht. besonders gelobt wird der abschnitt 'Food, Cookery, and Medicine'.

393. Alexander Pulling, The Order of the Coif. London, Clowes. XXVI, 288 s. 8⁰.

angez. von Charles Elton, Academy no. 631 s. 395: eine geschichte der gesellschaft der ersten anwälte (serjeants at law), welche sich durch besondere vorrechte und eine eigentümliche tracht auszeichneten. ihren alten sitz in Chancery Lane hatten sie von 1394 bis 1834 inne. merkwürdig waren auch ihre gebräuche, von denen einige a. a. o. mitgeteilt werden. der recensent des Athenaeums no. 2955 s. 751 f., wirft ungeschickte darstellung und vernachlässigung gewisser quellen, und demgemäss einige ungenauigkeiten vor. im Antiquary 10, 121 f., wo ein paar abbildungen aus dem originale wiedergegeben sind, werden einige züge hervorgehoben, die diese institution mit römischen gebräuchen in parallele bringen. — vgl. auch The Antiquarian Magazine & Bibliographer 6, 126.

394. James E. Thorold Rogers, Six Centuries of Work and Wages: the History of English Labour. 2 vols. London, Swan Sonnenschein.

angez. von Charles J. Elton, Academy no 625 s. 287 f.: nachdem die sociale lage Englands im 13. jh. als ausgangspunkt der ganzen untersuchung dargestellt ist, geht der verf. auf die einzelnen perioden bis zur neuzeit über, in welchen innere oder äussere umstände das wachsen oder die abnahme der lohnsätze hervorbrachten. als besonders gelungen werden die abschnitte über die beschreibung einer reise von Oxford nach London, den jahrmarkt von Stourbridge, den 'schwarzen tod', den aufstand Wat Tylers hervorgehoben. auch

sonst wird das werk als eine bereicherung der historischen literatur hervorgehoben, wenn man auch nicht in allen einzelheiten dem verf. zustimmen könne. — der recensent des Athenaeums, no. 2946 s. 465 f., urteilt über die arbeit selbst nicht ungünstig, wenn er auch in einigen fällen die folgerungen und ansichten des verfs. für irrig oder zu irriger auffassung verleitend hält.

395. The Berkeley Manuscripts. By John Smyth of Nibly. Ed. by Sir John Maclean. Vol. I.

angez. Academy no. 596, s. 222 f. von E. Ch. Waters, der ebenso wie die jahresbericht 1883 no. 1168 erwähnte recension den kulturgeschichtlich wichtigen inhalt dieser familiengeschichte anerkennt und durch mehrere anführungen erläutert. (über die bedienten und den haushalt der Lords, preise von lebensmitteln, verwaltung der güter u. ä.) der hier besprochene 1. band umfasst die zeit von 1066—1368.

396. E. Walford, The Easterlings. Antiq. Mag. & Bibl. 5, 237—240.

die 'Easterlings' sind bürger deutscher hansestädte, die sich unter Heinrich III. in London niederliessen und bis etwa 1600 gewisse vorrechte genossen. von dieser zeit verschwinden sie.

397. Records of the Borough of Nottingham: being a Series of Extracts from the Archives of the Corporation of Nottingham. Vol. II. King Henry IV. — to king Richard III. 1399—1485. London, Quaritch.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1162. — angez. Athenaeum no. 2969 s. 360 f.: die hier veröffentlichten protokolle gewähren einen wertvollen beitrag zur sittengeschichte der im titel angegebenen zeit, wie an ein paar beispielen (über die reinlichkeit in der stadt, preise von büchern u. a.) gezeigt wird. mit genugtuung wird auch erwähnt, dass die beim 1. band vermissten erklärenden noten in dem vorliegenden in angemessenem umfange hinzugefügt sind.

398. Richard Valpy French, Nineteen Centuries of Drink in England. London, Longmans.

angez. von Edward Peacock, Academy no. 636 s. 21: eine sammlung von auszügen über getränke, trinkgebräuche und -gesetze, die nicht ohne interesse ist, deren verfasser jedoch in der annahme zu weit geht, dass England stets dem laster der trunksucht gefröhnt habe. vielmehr lässt sich dies nur von der zeit von etwa mitte des 17. jhs. bis gegen die mitte des jetzigen behaupten. im übrigen zeigt der recensent, dass die gemachten notizen nicht immer zuverlässig und geschickt gewählt sind. s. Athenaeum no. 2962, s. 140.

399. The Chronicles of Newgate. By Arthur Griffith. London, Chapman & Hall. 960 s. 8°. 36 sh.

angez. Athenaeum no. 2939 s. 244 f. der hauptwert des buches liegt in der darstellung der bewohner des Newgate-gefängnisses und der geschichte ihrer verbrechen in den späteren jahrhunderten; der abschnitt über das mittelalterliche gefängnisleben ist dagegen dürftiger ausgefallen. merkwürdig ist, dass die bestrafung von missetätern im 14. jh. milder gehandhabt wurde als in den folgenden.

400. Mediaeval Art at the British museum. Athenaeum no. 2970 s. 409 f.

die einzelnen gegenstände dieser sammlung, rüstungen, waffen, geräte, schachspiele u. s. w., sind freilich schon früher in verschiedenen räumen ausgestellt gewesen, sind jetzt jedoch zum ersten male zusammen angeordnet, und gewähren somit einen bessern überblick über die kunst dieser periode. der artikel beschreibt einige besonders merkwürdigen stücke genauer.

401. H. Hildebrand, Lifvet på Island under sagotiden. Andra omarbetade upplagan. Stockholm, Seligmann. IV, 318 s. 8⁰.

angez. von H. Lenk, Centralorgan 12, 361—363. — Rolf Arpi, Nordisk Revy 1883, sp. 168—170.

Apotheken. 402. H. Peters, Mittelalterliche apotheken. Mitteilungen aus d. germ. mus. (beilage zum Anz. d. germ. mus.) 1, 6 bis 11. 33—37.

das germanische museum hat eine neue abteilung 'pharmazeutische altertümer' eröffnet. verf. giebt eine übersicht über das bereits vorhandene material mit angabe der quellen und entsprechenden abbildungen. das älteste denkmal ist aus dem jahre 1486, während die geschichte der apotheken bis ins 13. jh. hinaufreicht. verf. führt in den folgenden nummern die geschichte der apotheken bis auf die neuzeit fort.

403. A. Jeitteles, Färbemittel und andere recepte. Germ. 29, 338—340.

eine anzahl von mittelhochdeutschen recepten, welche in einer pergamenths. (no. 355) der Innsbrucker univers.-bibl. mitten unter lateinischen stehen, u. a. ad mollificandum cornu, ad indurandum ferrum, ad executiendos schiver.

Bibliotheken. 404. Ernst Kelchner, Eine bibliotheksordnung aus dem jahre 1259. ein beitrag zum bibliothekswesen des mittelalters. Cbl. f. bibliothekswesen 1 (8) 307—313.

aus dem nonnenkloster zu St. Clara in Nürnberg. der verf. des lat. originals war 'vater Humbert der fünft meister des Dominikaner-ordens'.

Buchdruckerkunst. 405. K. Faulmann, Illustrierte geschichte der buchdruckerkunst mit besonderer berücksichtigung ihrer tech-

nischen entwicklung bis zur gegenwart. mit 14 tafeln in farbendruck, 12 beilagen und 380 in den text gedruckten illustr. Wien, Hartleben. 15 m.

406. C. B. Lorck, Handbuch der geschichte der buchdruckerkunst. 2 teile. Leipzig, Weber. 1882—1883. 14 m.

vgl. jahresber. 1883 no. 404. — angez. von B. Schuhmann, Blätter f. lit. unterh. 1884 (39) 619—621.

407. M. Ilgenstein, Ein neuer druck Gutenbergs in deutscher sprache. Petzolds anz. f. das bibliothekwesen 1883 (10. 11).

408. M. Ilgenstein, Einige seltene unbeschriebene einblattdrucke zur sächsischen geschichte des 15. jahrhunderts. Cbl. f. bibliothekswesen 1, 151.

409. O. H[artwig], Zur geschichte der erfindung der buchdruckerkunst. Cbl. f. bibliothekswesen 1, 112.

410. Ant. von der Linde, Quellenforschungen zur geschichte der erfindung der typographie. das Breviarium Moguntinum. Wiesbaden, Feller und Gecks. V, 84 s. gr.-8°. 5 m.

eine musterhafte untersuchung über das erste typographisch gedruckte buch mit vollständiger datierung (Mainz, Johann Fust und Peter Schöffer den 14. august 1457), die technik desselben (nur metalltypen) und verschiedene spätere drucke des Mainzer breviers. — angez. Cbl. f. bibliothekswesen 1, 165.

411. Beschreibender katalog des bibliographischen museums von Heinrich Klemm, manuscripte und druckwerke des 15. und 16. jhs. aus den 18 frühesten bis 1470 bekannt gewordenen druckstädten, zusammen über 1000 gegenstände umfassend. Dresden, H. Klemms verlag und artistische anstalt. VIII, 509 s. 8°. 6 m.

die erste abteilung (s. 1—9) enthält anführung und beschreibung von handschriftlichen werken des 9. bis 15. jhs. und mehrerer seltener holztafeldrucke des 15. jhs. die zweite abteilung giebt neben der beschreibung der drucke auch eingehende bemerkungen über ihre geschichte, ihren inhalt und ihre sprache; letztere freilich ohne sachkenntnis. das buch hat für die geschichte der buchdruckerkunst hohen wert, denn der verf. hat seine hauptaufgabe darin gesucht, zu praktischen typenstudien vielseitige und praktische winke zu geben, und dieser zweck ist erreicht. circa 150 ‘erste drucke von druckorten und besonders berühmten typographen’ sind in der sammlung vorhanden. unter andern wird auch nachgewiesen, dass der erste Parzival mit dem J. Titurel zusammen in Strassburg von Mentelin gedruckt ist. die 940 nummern sind nach den druckorten geordnet; innerhalb dieser abteilungen sind die drucker chronologisch

geordnet und mit biographischen bemerkungen eingeführt. ein anhang gibt 'einige bemerkungen über die prototypographie der Niederlande' (s. 446—451) und 'historische notizen zu Johann Gutenbergs erster buchdruckpresse vom jahre 1441, wiederaufgefunden im ehemaligen druckhause Gutenbergs, dem 'hof zum jungen' in Mainz' (s. 450—464). die echtheit dieser 1856 aufgefundenen presse wird nachgewiesen und ihre wahrscheinliche geschichte dargelegt. Gutenberg wird als wirklicher erfinder der buchdruckerkunst überzeugend verteidigt. eine abbildung der presse ist dem katalog als titelbild beigegeben. schliesslich ausführliches sach- und namenregister. — angez. Cbl. f. bibliothekswesen 1, 284.

412. Heinrich Klemm, Johann Gutenbergs erste buchdruckpresse vom jahre 1441. mit abbildung. Dresden, Klemms verlag und artistische anstalt. 15 s. 8°.

separatabdruck des anhangs zu dem in der vorigen nummer besprochenen kataloge.

413. Max Ilgenstein, Untersuchungen über die früheste buchdruckergeschichte Ulms. Cbl. f. bibliothekswesen 1 (5. 8) 231 bis 234. 313—315.

über drucke von Wimpheling, De fide concubinarum.

414. Anton Mayer, Wiens buchdruckergeschichte 1482—1882. herausg. von den buchdruckern Wiens. 1. bd. 1482—1682. Wien, Frick. 1883. XVI, 404 s. mit vielen kunstbeilagen. 24 m.

Gewerbe. 415. H. Bösch, Zur handelsgesellschaft von Konrad, Peter und Marquard den Mendeln. Mitteil. aus d. germ. mus. (beilage zum Anz. d. germ. mus.) 1 (3) 22—23.

eine hochdeutsche urkunde über den beitritt Berthold Nützels zu dieser gesellschaft vom jahre 1383.

Ph. Strauch, Studien über Jansen Enikel. Zs. f. d. a. 28, 35—64.

die der abhandlung (vgl. abt. XIV) beigegebenen anmerkungen (p. 55—64) enthalten mehrere kulturgeschichtliche nachweise und ausführungen, bes. über zunftwesen und handel.

417. E. Bodemann, Die ältesten zunfturkunden der stadt Lüneburg. Hannover, Hahn. 1883. (quellen und darstellungen der geschichte Niedersachsens. 1. band.)

vgl. jahresber. 1883 no. 1067. — angez. Lit. cbl. 1883 (49).

418. Die älteste räderuhr Nürnbergs. Mitteil. aus d. germ. mus. 1, 29—31. (aus einem aufsatze der deutschen uhrmacherzeitung 1884, no. 4. von Jacob Raab.)

aus den jahren 1400—1420. zifferblatt von 16 stunden, also stundenmessung von sonnenaufgang bis sonnenuntergang.

419. J. Park Harrison, Saxon Sun-Dials. Academy no. 619, s. 186. nachweis eines zifferblatts einer sonnenuhr aus angelsächsischer zeit.

420. City of London Livery Companies' Commission. Report and Appendix. Vol. I. Parliamentary Paper. 1884.

angez. Athenaeum no. 2961 s. 109 f.: ein, trotz einzelner mängel, wertvoller beitrag zur geschichte des gildewesens.

421. Cornelius Walford, The History of Gilds. Antiquarian Magazine & Bibliographer vol. 5, 21—28; 71—74; 135—140; 240 bis 247; 294—299; vol. 6, 25—29; 71—76.

fortsetzung der jahresbericht 1883 no. 1124 erwähnten geschichte, welche die einzelnen gilden nach grafschaften und städten geordnet bespricht. die meisten derselben stammen aus dem 14. jh., einige auch aus früherer zeit.

422. E. Müntz, La Tapisserie. Paris, Quantin.

angez. Athenaeum no. 2948 s. 541 f., nach dessen günstiger besprechung das werk auch hier erwähnung verdient, da in ihm auch die teppichweberei und stickerei des mittelalters eingehend behandelt wird, auf welche die gleichzeitigen dichtungen ja mehrfach hinweisen.

423. Pitt-Rivers. On the Development and Distribution of Primitive Locks and Keys. Illustrated. London, Chatto & Windus.

angez. Athenaeum no. 2964 s. 215: der verfasser untersucht die ethnologische entwicklung der türbefestigungen von den frühesten zeiten an. es finden sich u. a. auch abbildungen von angelsächsischen und andern mittelalterlichen schlüsseln und schlössern. — vgl. Antiquarian Mag. & Bibl. 5, 256.

424. A. G. Hill, The Organ Cases and Organs of the Middle Ages and Renaissance. London, Bogne.

s. jahresbericht 1883 no. 376. — angez. Athenaeum no. 2929 s. 782 f. der inhalt des buches wird ausführlicher besprochen, wobei die merkwürdigsten alten orgeln besonders genannt werden. die älteste dürfte die in der klosterkirche in Zion sein, welche vor 1390 angesetzt wird, doch vermutlich erst späteren datums ist. auch auf darstellungen auf alten gemälden wird rücksicht genommen.

425. J. T. Fowler, Church Bells of Bedfordshire. Antiquary 9, 121—124. — gründet sich auf

426. Th. North, The Church bells of Bedfordshire, their Founders, Inscriptions, Traditions, and Peculiar Uses; with a Brief History of Church Bells in that County, Chiefly from Original and Contemporaneous Records. with Illustrations. London, Elliot Stock. 1883.

eine fortsetzung der früheren arbeiten über glocken aus Lei-

cestershire, Northamptonshire, Rutland und Lincolnshire, jedem bande geht eine kurze geschichte der glocken voraus. einige der im buche gegebenen illustrationen werden im artikel wiedergegeben, der zum schluss darauf hinweist, dass der verf. auch die eigentümlichen gebräuche der glocken behandelt.

427. Cornelius Walford, Westminster Fair. The Antiquary 9, 58—62.

der ursprung dieses marktes ist sehr alt, da eine nachricht vorliegt, nach welcher er im 13. jh. bereits neu eingerichtet wurde. es folgt dann eine anzahl alter zeugnisse über dessen ausdehnung und einrichtung. mit dem 16. jh. hörte die selbständigkeit desselben auf. er vermischte sich wahrscheinlich mit andern.

428. Cornelius Walford, Fairs, Past and Present. London, Elliot Stock.

s. jahresbericht 1883 no. 327. — angez. Academy no. 597, s. 244: auch hier wird dem verf. vorgeworfen, dass er seine behauptung, die englischen jahrmärkte seien von den Römern eingeführt, nicht hinreichend bewiesen habe. ebenso haltlos soll aber auch das sein, was er über die märkte zur Sachsenzeit sagt.

429. Cornelius Walford, May Fair. The Antiquary 8, 238—242.

ein mehrtägiger markt, der seit dem 13. jh. alljährlich in Westminster abgehalten, doch öfter wegen der mit demselben verbundenen ausschreitungen und ausschweifungen aufgehoben wurde, und mit anfang dieses jhs. gänzlich aufgehört hat. — vgl. Academy no. 607, s. 416.

Jagd. 430. v. Wagner, Über die jagd des grossen wildes im mittelalter. Germ. 29, 110—133.

verf. will hauptsächlich art und verwendung der im mittelalter gebrauchten hunde nach heutigen technischen begriffen bestimmen; er geht vom 16. jahrh. aus und benutzt das für diese zeit reichlicher zu gebote stehende material zur erklärung der jagd im mittelalter. so handelt er über den leithund, den spürhund, den jagdhund, den treibhund, den bracken, den bluthund und den hatzhund. — vgl. auch Matthias, Die jagd im Nibelungenliede in abteilung XIV unter Nibelungen no. 957.

431. A. Kaufmann, Über tierliebhaberei im mittelalter. Hist. jahrb. 5 (3) 399—423.

Haus und Burg. 432. Henry B. Wheatley, History and Development of the House. Antiquary 9, 1—7. 101—106.

eine kurze geschichte des altenglischen hauses auf grund von ausgrabungen, beschreibungen in literaturdenkmälern (Beowulf, Chau-

cer etc.) und illustrationen in hss., von denen einige im text wiedergegeben werden. nach einigen allgemeinen bemerkungen über das haus werden im ersten artikel 'The Hall', im zweiten 'The Living Room' näher beschrieben. — vgl. dazu die noten ebd. s. 95 von Aler Nesbitt.

433. Thomas Bond, History and Description of Corfe Castle, in the Isle of Purbeck, Dorset. London, Stanford.

angez. Athenaeum no. 2968 s. 329 ff.: der verf. beschränkt sich nicht darauf, bau und anlage dieses aus der zeit des eroberers stammenden schlosses zu untersuchen, sondern giebt nach urkundlichen belegen auch notizen über die verwendeten materialien, die arbeiten und bezahlung der einzelnen handwerker, einführung von glas und steinkohle, verwaltung der forsten u. s. w. zeichnungen, bei denen allerdings pläne vermisst werden, dienen zur weiteren veranschaulichung der darstellung. — s. auch Antiquarian Magazine & Bibl. 6, 30.

434. Henry Taylor, Old Halls in Lancashire and Cheshire; including Notes on the Domestic Architecture of the Counties Palatine. Manchester, Cornish.

angez. Academy no. 640 s. 97 ff. von William E. A. Axon: die 'Halls' sind unsern schlössern vergleichbar. sie gehören einer übergangsperiode vom mittelalter zur neuzeit an und dienten folglich nicht ausschliesslich als festungen, wenn sie auch befestigt waren und an orten erbaut wurden, die natürlichen schutz gewährten. der hauptteil der gebäude war die grosse halle, in der in älterer zeit sich der ganze haushalt zum gemeinschaftlichen mahle versammelte. später erhielten sie gallerien für musiker. die einzelheiten und übergänge werden vom verf. in sorgfältiger weise untersucht, so dass das buch, nach der ansicht des rec., für jeden altertumsforscher von wichtigkeit ist.

435. Geo. T. Clark, Mediaeval Military Architecture in England. London. Wyman & Sons. 2 vols. 8°.

angez. The Antiquary 10, 28: das buch enthält eine sammlung von zerstreut veröffentlichten aufsätzen des verfs. über die bauten alter englischer schlösser, und da sie mit gründlicher sachkenntnis geschrieben sind, verdiene dies werk die beachtung aller altertumsfreunde. — auch E. Ch. Waters empfiehlt es in der Academy no. 233, s. 431, nachdem er die verdienste des verfs. als des mannes anerkannt, der zuerst in England die erforschung alter burgen auf wissenschaftlicher grundlage betrieb und die merkmale der verschiedenen bauperioden unterscheiden lehrte. sein artikel giebt ferner eine übersicht über die geschichtliche entwicklung dieser befestigungen. — das Athenaeum no. 2970 s. 396—398 weiss den wert des

werkes wohl zu schätzen, findet jedoch zu einigen ausstellungen veranlassung; so sei die alphabetische anordnung dem gegenstande nicht angemessen; manche nebensächlichere fragen, die beachtung verdient hätten, wie z. b. die hölzernen befestigungen an burgen, werden nicht erörtert, wie auch versehen in einzelnen angaben zu berichtigen sind.

436. J. v. Zahn, Die deutschen burgen in Friaul. skizzen in wort und bild. Graz, Leuschner u. Lubensky. 1883. IV, 68 s. 8°. geb. 3 m.

angez. Lit. cbl. 1883 (41).

Kriegswesen. 437. H. Bösch, Die Windsheimer im Burgunderkriege 1474—1475. ein kleiner beitrag zur geschichte des deutschen kriegswesens im mittelalter. Mitteil. aus d. germ. mus. (beilage zum Anz. d. germ. mus.) 1, 11—16.

erläutert den mangel an disciplin und die geringe macht des kaisers.

438. Heinr. Ulmann, Kaiser Maximilian I. auf urkundlicher grundlage dargestellt. erster band. Stuttgart, Cotta. XVIII, 870 s. gr.-8°. 14 m.

hier erwähnt wegen des 6. kapitels, in welchem der verf., nachdem er über das finanzwesen des deutschen reiches gehandelt hat, die militärverhältnisse der damaligen zeit und namentlich das landsknechtswesen (s. 852—869) schildert. das buch ist anerkennend rec. Litztg. 1884 (27) 983—986 (H. Baumgarten).

439. A. Essenwein, Ein eisenhut des 13. jahrhunderts. Mitteil. aus dem germ. mus. 1, 23—26.

gefunden als dach der spitze eines kirchturms in Tirol; wird eingehend beschrieben und auf grund ähnlicher abbildungen in den schluss des 13. jhs. gesetzt.

440. A. Essenwein, Eine kammerbüchse des 15. jahrhunderts. Mitteil. aus d. germ. mus. 1, 27—28.

441. A. Essenwein, Eine gabelbüchse des 15. jahrhunderts. Mitteil. aus d. germ. mus. 1, 28—29.

442. Kunstbeilage der 'Wartburg' 1883 24—25. verzeichnis von 36 helmen des 10.—17. jahrhunderts, die auf einer tafel in no. 1 der 'Wartburg' abgebildet sind.

443. Richard F. Burton, The Book of the Sword. vol. I. London, Chatto & Windus.

s. jahresbericht 1882 no. 307. — angez. Academy 627 s. 323 von A. Lang: der erste band behandelt besonders das schwert bei

den völkern des altertums und führt die untersuchung bis zum alten britischen schwerte. das verarbeitete material wie die illustrationen verdienen beachtung, wenn auch die darstellung oft zu dingen übergeht, die mit dem eigentlichen thema nichts zu thun haben.

Kunst. 444. Ant. Springer, Das jüngste gericht. eine ikonographische studie. Repertorium f. kunstwiss. 7 (4) 375—404.

445. P. Jessen, Die darstellung der weltgerichte bis auf Michelangelo. eine kunsthistorische untersuchung. Berlin, Weidmann. 1883. III, 63 s. 4°. mit 8 tafeln. 10 m.

angez. Lit. cbl. 1884 (14) 494—495: dem verf. wird ein gewisser mangel an literaturkenntnis nachgewiesen sowie eine zu geringe berücksichtigung der dichterischen und religiösen literatur. den einfluss des orients habe er überschätzt. im übrigen durchaus anerkennend. vgl. no. 446.

446. Georg Voss, Das jüngste gericht in der bildenden kunst des frühen mittelalters. eine kunstgeschichtliche untersuchung. mit 2 tafeln in lichtdruck und holzschnitten im text. Leipzig, Seemann. IV, 90 s. 8°.

verf. ist zu wesentlich andern ergebnissen gekommen als Jessen in seinem buche 'Die darstellung des weltgerichts bis auf Michelangelo' (vgl. no. 445); er geht daher wiederholt und ausführlich auf das Jessensche buch ein und weist ihm gegenüber nach, dass die abendländische darstellungsweise des weltgerichts sich selbständig und völlig unabhängig von dem byzantinischen stile entwickelt habe. die in deutschen evangeliarien und psalterien befindlichen darstellungen werden eingehend berücksichtigt, der unterschied zwischen byzantinischer und abendländischer darstellung tritt scharf hervor. abgebildet sind u. a. die relieftafel des abtes Tutilo von St. Gallen, ein bild aus dem evangelistarium Karls d. Gr., ein anderes aus der handschrift der predigten des Gregor v. Nazianz, zwei miniaturen der Hamilton-bibliothek zu Berlin (lichtdruck). zu bemerken ist endlich, dass der einfluss der literatur auf die entwicklung der künstlerischen darstellung eingehend berücksichtigt wird.

447. Theodor Prüfer, Der totentanz in der Marienkirche zu Berlin und geschichte und idee der totentanzbilder überhaupt. mit 4 farbigen lithographien. Berlin, Theodor Prüfer. 1883. 36 s. gr.-4°. 4 m.

die glänzend ausgestattete monographie enthält ausser der ganz vorzüglichen und getreuen darstellung des totentanzes selbst eine ausführliche einleitung, in welcher verf. die totentanzideen, wo und wie sie auch immer aufgetreten sind, im zusammenhange vorführt und dann eingehender die christliche idee entwickelt und die bildlichen

darstellungen derselben bespricht. die darstellung ist hier leider zu feuilletonistisch gehalten. auch wäre ein hinweis auf die gänzliche verschiedenheit der christlichen idee von den heidnischen tänzen bei bestattungen nötig gewesen. hinsichtlich der entstehung der bilder entscheidet er sich für Wackernagels ansicht, dass die idee zu denselben aus kirchlichen mimischen aufzügen geflossen sei und dass die texte nicht zu den bildern, sondern umgekehrt die bilder zu den vorhandenen texten gemacht seien. so wahrscheinlich dies ist, so fehlt doch leider gerade hier der nachweis von texten, die bedeutend älter sind, als der Basler totentanz. bietet aber der text auch für die geschichte und entstehung der totentänze nichts positives neues, so ist doch die zusammenhängende besprechung aller vorhandenen bilder und die eingehende erläuterung des Berliner bildes, welches er in die mitte des 15. jhs. setzt, interessant und wertvoll. von den beilagen enthält die eine eine chronologische und sachliche übersicht der bedeutendsten totentanzbilder mit literarischen nachweisen, während die zweite die allgemeine übersicht über die literatur der totentänze giebt. der niederdeutsche text des Berliner bildes steht auf den tafeln selbst, ist aber ausserdem noch s. 12—23 besonders abgedruckt mit begleitender neuhochdeutscher übersetzung und sprachlich erläuternden anmerkungen. dieser teil kann auf wissenschaftlichen wert keinen anspruch machen. vgl. darüber abt. XVIII. — angez. Deutsches litbl. 1884 (15) 59 von Hermens.

448. Ant. Springer, Die deutsche kunst im zehnten jahrhundert. Westdeutsche zs. 3 (3) 201—227.

449. R. Muther, Die deutsche bücher-illustration der gothik und frührenaissance (1460—1530). in lief. Leipzig, Hirth. 1883. à 20 m.

450. R. Muther, Die ältesten deutschen bilderbibeln, bibliographisch und kunstgeschichtlich beschrieben. Augsburg, Huttler. 1883. 68 s. lex.-8⁰. 1,50 m.

lobend angez. Litztg. 1884 (6) 208 von L. Müller: danach erweist verf. den zusammenhang in den illustrationen der deutschen bibeln von 1470—1530, besonders den epochemachenden einfluss der illustrierten Lutherbibel. — vgl. dagegen Academy no. 635 s. 14 f. (Karl Plasson).

451. Die miniaturen des codex Egberti in der stadtbibliothek zu Trier. in unveränderl. lichtdruck hrsg. von Frz. Xav. Kraus. Freiburg i. Br., Herder. 27 s. hoch-4⁰. mit 60 taf.

angez. Repert. f. kunstwiss. 7, 347.

452. K. Lamprecht, Bildercyklen u. illustrationstechnik im späteren ma. Repertorium für kunstwissensch. 7 (4) 405—415.

453. v. Hohenbühel, Die holzschnitte des heiltumbüchleins im pfarrarchive zu Hall in Tirol. Innsbruck, Wagner. 40 s. gr.-4°.

454. W. v. Seidlitz, Die illustr. handschr. der Hamiltonsammlung zu Berlin. Repertorium f. kunstwiss. 7 (3) 295—306.
deutsche hss. des 15. jhs.

455. E. Weller, Zum repertorium typographicum. Germ. 29 (4) 407 f.
15 titel deutscher drucke von 1511—1526.

456. A. Nestlehner, Das Seitenstettener evangeliarium. Berlin, Th. Prüfer. 1882.

vgl. jahresbericht 1883 no. 380. — weiter angez. von Alois Riegl, Zs. f. d. ö. gymn. 1883, 849—852.

457. Herrade de Landsperg, Hortus deliciarum, texte explicatif par le chanoine A. Straub. Strassburg, Trübner. livraison 2—4.
vgl. jahresbericht 1882 no. 317.

458. K. Lind, Über mittelalterliche grabdenkmale. eine studie (mit figuren und tafeln). Wien, Kubasta u. Voigt. 3 abschn. gr.-8°. 1. (44 s.) 1881. 2. (54 s.) 1882. 3. (57 s.).

459. Hale Wortham, Monumental Brasser of Cambridgeshire. Antiquary 9, 173—175.

obgleich nicht so zahlreich wie in anderen grafschaften, bieten diese metallnen grabplatten doch darum nicht minder interesse, da sie zum teil recht alt, aus dem 14. und 15. jh., sind. besonders wichtig sind einige wegen ihrer darstellung von kostümen, rüstungen u. s. w.

460. L. Dolberg, Die heiligenblutskapelle der Cistercienserabtei Doberan. Anz. f. kunde d. d. vorz. 1883 (9) 259—263. (10) 281—286.
weist nach, dass die bezeichnung eine irrtümliche, erst von dem Forscher Dr. Lisch seit 1844 herrührende sei und enthält im zweiten teile ausführungen über die dort vorhandenen alten wandgemälde.

461. Hoppe, Über die stadtkirche in Meiningen. eine archäologische studie. Meiningen, Keyssner. 1883. 28 s. gr.-8°. 1,50 m.
angez. Litztg. 1884 (34) 1240—1241 von Fr. Schneider: 'ein belehrendes beispiel der stilentwicklung vom 11. bis 17. jh.' — Lit. cbl. 1884 (37) 1295—1296.

462. R. Engelmann, Die inschriften der wandgemälde von Oberzell auf der Reichenau. Beibl. z. zs. f. bild. kunst 19, 1 u. 2.

463. E. Paulus, Die alten wandgemälde. Würtemberg. archiv f. kirchl. kunst 1883, 5.

464. H. Merz, Die wandgemälde der kirche zu Kentheim bei Calw. Württemb. vierteljahrshefte 1883 (6) 47—50.

465. Neu aufgefundene wandgemälde in der kirche zu Blutenburg (an der Wurm). Die Wartburg 1883 (5) 84—86.

466. Altdeutsche bilder aus der Vintlerschen galerie in Bruneck. mit abbildungen. Mitteil. der k. k. centralcommission 9, 2.

467. M. V. Schulze, Das marienbild in der mittelalterlichen kunst. Zs. f. kirchl. wissensch. u. kirchl. leben 1884 (7) 346—356.

468. W. Porte, Judas Ischarioth in der bildenden kunst. Berliner dissertation. Jena, Deistung. 118 s. 8°. 2 m.

469. C. E. Keyser, St. Christopheras portrayed in England during the Middle ages. The Antiquary 8, 193—200 und ebd. s. 271.

obgleich sich einige frühere darstellungen dieses heiligen in englischen kirchen etc. finden, wurde er doch erst im 15. jh. populär und tritt oft neben St. Georg auf. nach diesen allgemeinen betrachtungen untersucht der verf. die verschiedenen arten und stellen der abbildungen in englischen kirchen, worauf eine ziemlich umfangreiche liste der orte folgt, wo solche darstellungen noch vorhanden sind oder bis vor kurzem gewesen sind. — vgl. die nachträge ebd. s. 271. — eine lobende notiz Academy no. 601 s. 315.

470. J. R. Hahn, Die kirche von Oberwinterthur und ihre wandgemälde. Zürich, Orell, Füssli & co. in comm. 1883. 26 s. mit 2 steintafeln und chromolith. 3,50 m. (Mitteil. der antiquar. gesellsch, in Zürich 21, 4.)

471. W. u. G. Audsley, Dekorative wandmalerei des mittelalters. 36 tafeln in gold- und farbendruck. mit erläuterndem texte u. einer allgemeinen einleitung. deutsche ausg. von prof. C. Vogel. in 12 lief. 1. lief. fol. (3 tafeln mit 3 bl. text). Stuttgart, Neff. 3,50 m.

472. Heinr. Otte, Handbuch der kirchlichen kunstarchäologie des deutschen mittelalters. 5. aufl. in verbindung mit dem verf. bearbeitet von Ernst Wernicke. 1. band. Leipzig, T. O. Weigel. 1883. XIV und 607 s. gr.-8°. 16 m. 2. bd., lief. 1—3 (s. 1 bis 480). à 4 m.

die neue auflage des allen freunden der deutschen kunstgeschichte seit lange als zuverlässiger handweiser bekannten werkes unterscheidet sich von den früheren durch die beträchtliche vermeh-

rung des stoffes. die neueren forschungen haben eingehende berücksichtigung gefunden, die anordnung ist jetzt so getroffen, dass dem ersten bande das eigentlich archäologische (kirchengebäude, innere einrichtung) nebst den hilfswissenschaften (epigraphik, heraldik, ikonographie) zugewiesen ist, während der zweite die geschichte und statistik der baukunst und der bildenden und zeichnenden künste behandelt. — angez. Theol. litbl. 1883 (49) von M. V. Schultze. Lit. rundschau 1884 (2). Evang. kirchenz. 1884 (5) von L. Schulze.

473. Eug. Dutuit, Manuel de l'amateur d'estampes. introduction générale (première partie). Paris, A. Lévy. VIII und 308 s. gr.-8°. 40 fr.

sehr lobend rec. Cbl. f. bibliothekswesen 1 (8) 323—328 von Alb. Cohn: behandelt die ältesten erzeugnisse des grabstichels, etwa bis zum jahre 1460 und die sogen. holztafeldrucke, z. b. Ars moriendi, Biblia pauperum, Speculum humanae salvationis, die deutsche Meinradslegende, gründlich und fleissig.

474. H. Kolb, Glasmalereien des mittelalters und der renaissance. orig.-aufnahmen (in 10 heften). 1. heft. fol. (6 chromol. mit 6 bl. text). Stuttgart, Wittwer. 10 m.

475. J. Lange, Bilder zur geschichte; ein cyclus der hervorragendsten bauwerke aller kulturepochen in lichtdr. nach den originalölbildern mit erklärendem texte. in 10 lief. 1—3. lief. lex.-8°. (à 6 bl. mit 6 bl. text). Wien, Hölzel. à 2 m. einzelne bilder à 40 pf.

476. Hirth, Kulturgeschichtliches bilderbuch aus drei jahrhunderten. 17.—24. lief. München, Hirth. XX, s. 515—768. mit fig. 2,40 m.

477. C. Friedrich, Die elfenbeinreliefs an der kanzel des doms zu Aachen. eine nachbildung der Theodorichstatue in Ravenna und Aachen. München, Ackermann. 1883. III, 47 s. 1,80 m.

478. A. Essenwein, Kästchen des 12. jhs. im germanischen museum. Mitteilungen aus d. germ. mus. (beilage zum Anz. d. germ. mus.) 1, 1—2.

in holzschnitt abgebildet und beschrieben.

479. W. Wattenbach, Zwei indulgenzbriefe aus Avignon im germanischen museum. Mitteilungen aus d. germ. mus. (beilage zum Anz. d. germ. mus.) 1, 2—3.

aus den jahren 1334 und 1343. beispiele reicher ausstattung durch bilder, verzierungen und initialen. der beschreibung ist ein facsimile der verzierung der urkunde von 1343 in halber grösse des originals beigefügt.

480. A. Essenwein, Die heilige Elisabeth, holzskulptur von Tilmann Riemenschneider. Mitteil. aus d. germ. mus. (beilage zum Anz. d. germ. mus.) 1 (3) 17—19.

kurze geschichte dieses werks und seiner wiederherstellung.

481. A. Essenwein, Katalog der im germanischen museum befindlichen glasgemälde aus älterer zeit. beilage zum Anz. d. germ. mus. 1. — zahlreiche abbildungen.

482. Hermann Meyer, Die schweizerische sitte der fenster- und wappenschenkung vom 15.—17. jh. nebst verzeichnis der Züricher glasmaler von 1540 an und nachweis noch vorhandener arbeiten derselben. eine kulturgeschichtliche studie. Frauenfeld, Huber. 1884. XX, 384 s. gr.-8°. 5 m.

angez. Lit. cbl. 1884 (32) 1091—1092. 'behandelt wird die sitte, den hausbau durch widmung eines fensters, oder einer scheibe mit dem wappen des donators . . . zu fördern'. für die geschichte der glasmalerei wertvoll.

483. Zierstücke des deutschen, französischen und italienischen kunstgewerbes aus dem 12.—17. jh. (sonderausg. des atlas zum katalog der kunstsammlung von E. Felix in Leipzig). fol. Leipzig, Weigel. 1883. 30 m.

484. A. Essenwein, Emaillierter leuchter des 13. jahrhunderts, Mitteil. aus d. germ. mus. 1, 43.

Limousiner aus der freiherrl. v. Eelkingschen sammlung. abbild.

485. A. Essenwein, Emailliertes ciborium. ein emailliertes rauchfass. Mitteil. aus d. germ. mus. 1, 43—46.

ebenfalls Limousiner arbeiten aus dem 13. jh. abbildung und beschreibung.

Musik. 486. E. Naumann, Illustrierte musikgeschichte. die entwicklung der tonkunst aus frühesten anfängen bis auf die gegenwart. 19.—26. lief. (s. 377—536). Stuttgart, Spemann. 1883. à 0,50 m.

487. A. Tottmann, Kurzgefasster abriss der musikgeschichte von der ältesten zeit bis auf die gegenwart. 1. bdchen. Leipzig, Lenz. 1883. 67 s. mit 1 taf. 0,75 m.

488. W. Brambach, Die musikliteratur des mittelalters bis zur blüte der Reichenauer sängerschule. 500—1050 n. Chr. Karlsruhe und Leipzig, Teubner in comm. II, 27 s. gr.-4°. mit 1 tafel.

Pädagogik. 489. Kaemmel, Geschichte des schulwesens. Leipzig, Duncker. 1883.

vgl. jahresbericht 1883 no. 395. — ausführliche besprechung von Jastrow, Mitteil. aus d. histor. lit. 12 (2).

490. Monumenta Germaniae paedagogica. herausgegeben von Kehrbach.

das werk soll nach einer anzeige des prospekts in Neue jahrb. f. phil. und päd. 1884 (7) 357—360 von Koldewey enthalten: 1. schulordnungen. 2. schulbücher. 3. pädagogische miscellaneen. 4. zusammenfassende darstellungen. doch ist noch nicht ersichtlich, ob man über Luther hinauszugehen gedenkt.

491. Theodor Vatke, Altenglische erziehung, besonders im 13. bis 16. jh. Herrigs archiv 72, 129—152.

der aufsatz beruht hauptsächlich auf Furnivalls Education in Early England, M. Brownes Chaucers England und Stauntons The Great Schools of England. für das 16. jh. liegt Aschams Scholemaster zu grunde. zum schluss wird eine scene aus Rowleys You See me You know Me abgedruckt, welche das institut der prügelknaben veranschaulicht.

492. Lor. v. Stein, Das bildungswesen. 2. teil. das bildungswesen des mittelalters. scholastik, universitäten, humanismus. 2. auflage. Stuttgart, Cotta. 1883. XVII, 541 s. gr. 8°.

493. G. Cederschiöld, Om uppfostran hos nordboarne under hedna tiden. Göteborg. 19 s. 8°.

Schachspiel. Eine bisher noch nicht bekannt gewesene erklärung über die entstehung des schachspiels enthält der von Bech herausgegebene lat. commentar zu Granum sinapis. — vgl. jahresbericht 1883 no. 918.

Trachten und Gerät. 493. A. Hagedorn, Eine kleiderordnung. Mitteil. d. ver. f. Lübeck. gesch. 1883, 14—16.

niederdeutsch vom ende des 15. jhs. aus Lübeck.

494. L. Bartsch, Die sächsischen kleiderordnungen unter bezugnahme auf Freiberger verhältnisse. Mitteil. vom Freiberger altertumsverein. heft 20.

495. Die westfälischen siegel des mittelalters, herausg. vom verein für geschichte und altertumskunde Westfalens. Münster, Regensberg in comm. 1882 u. 1883. gr.-fol. 1. heft. 1. abt. die siegel des 11. u. 12. jhs. bearbeitet von F. Philippi. VIII, 32 s. text nebst 17 photolith. taf. 20 m. — 2. abt. die siegel der dynasten, bearb. von Georg Tumbült. VIII und 66 s. text und taf. XVIII—XLI. 20 m.

eine anzeige in der Litztg. 1884 (17) 619—620 von K. M. hebt u. a. die wichtigkeit des werkes für die kenntnis der trachten und der kunstfertigkeit hervor.

497. Hermann Weiss, Geschichte der tracht und des geräts im mittelalter vom 4. bis 14. jh. 2. gänzlich umgearbeitete aufl. mit 367 fig. in holzschn. u. 8 farb. tafeln (Kostümkunde 2. bd.). Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1883. XXVIII u. 625 s. gr.-8°. 16 m.

anerkennend besprochen von Alwin Schultz, Litztg. 1883 (40) 1391—1392; zugleich wird auf eine reihe von druckfehlern und versehen hingewiesen.

498. Kunst im hause. 2. reihe. abbildungen von gegenständen aus der mittelalterlichen sammlung zu Basel. hersg. und mit einer einleitung versehen von Moritz Heyne. gezeichnet von M. Bubeck. Basel, Detloff. 13 s. u. 30 photolitogr. taf. in mappe. gr. 4°. 10 m.

empfehlend besprochen Litztg. 1883 (47) 1660—1661 von Friedr. Schneider.

499. A. Essenwein, Mittelalterlicher hausrat und das leben im deutschen hause. Anz. f. kunde der d. vorz. 1883 (10) 286 bis 290, (11 u. 12) 318—323.

vgl. jahresbericht 1883 no. 354. — fortsetzung. töpfe, mörser, tafelgerät. meist aus dem 14. jh.

500. L. Korth, Goldarbeiterrechnung für den herzog Wilhelm IV. von Jülich und Berg aus den jahren 1480 und 1481. Anz. f. kunde der d. vorz. 1883 (11 u. 12) 327—333.

501. S. William Beck, Gloves: their Annals and Associations. A Chapter of Trade and Social History. London, Hamilton, Adams & Co. 1883. XIX, 263 s. 8°.

angez. Academy no. 620, s. 201: eine für die kostümgeschichte interessante zusammenstellung von nachrichten über den handschuh; zwar wenig übersichtlich behandelt, doch mit einem guten register versehen. The Antiquary 10, 74 f. bringt über den inhalt weitere notizen, aus welchen hervorgeht, dass der verf. die bereitung und preise der handschuhe, ihren gebrauch und ihre bedeutung in der kirche, auf dem thron, vor gericht und in der gesellschaft (als pfänder, geschenke, abzeichen) u. s. w. untersucht. — vgl. auch Antiquarian Magazine & Bibl. 5, 147.

502. Clapton Rolfe, The Accurary of the Colouring of Illuminated Mss. The Antiquary 8, 185—189.

sucht nachzuweisen, dass die farbigen darstellungen von gewändern in mittelalterlichen mss. genau mit den in wirklichkeit gebrauchten farben derselben übereinstimmten. zu diesem zwecke werden stellen aus chronisten etc. nach Chambers' Divine Worship in England mit illustrationen mehrerer alter englischer hss. verglichen.

— Academy no. 601, s. 315 erkennt die darlegung als überzeugend an.

503. G. Laurence Gomme, Primitive Agricultural Implements. Part 2. The Antiquary 8, 189—192.

s. jahresbericht 1883, no. 358. — nach einem blick auf die altrömischen und gallischen erntegeräte wendet sich der verf. zu denen, die früher in England und bis in verhältnismässig späte zeit in Schottland in gebrauch waren. ohne erschöpfend zu sein, dürfte die gebotene übersicht nebst quellennachweisen doch beachtung verdienen.

504. Hubert Hall, The Exchequer Chess-Game. The Antiquary 9, 206—212.

man hat bisher die bezeichnung 'schachbrett' für den zahltisch der englischen rechnungskammer, trotz mancher unklarheit, wörtlich genommen. der aufsatz zeigt dagegen, durch illustrationen unterstützt, dass das tuch des zahltisches in streifen geteilt war, deren jeder für eine münzsorte (d., sh., £, in einern, zehnern etc.) bestimmt war. die berechnung wurde nicht mit geld, sondern mit marken durchgeführt, die je nach ihrer zusammenstellung verschiedene ziffern bezeichneten. — vgl. ebd. 10, 38 u. 134.

für die englischen artikel hat mich J. Koch freundlichst unterstützt.

Bötticher.

IX. Recht.

505. Alwens, Symbole bei lehnsmutungen aus urkunden des 14. u. 15. jhs. Zs. f. d. geschichte des Oberrheins 36, 427—432.

506. R. Andrée, Über den schulzenstab in der Ober- und Niederlausitz. Zs. f. ethnologie 1882, 313.

507. M. A. Becker, Zur literatur der weistümer. Blätter des vereins f. landeskunde von Niederösterreich. neue folge 16. jahrgang 1882.

508. L. v. Borch, Die gesetzlichen eigenschaften eines deutsch-römischen königs und seiner wähler bis zur goldenen bulle. Innsbruck, Wagner. 54 s. 8°.

der verf. kommt zu dem resultate: '1. die erforderlichen eigenschaften für die wahl eines deutschen königs sind niemals durch ein gesetz genau geregelt worden, und es machte sich durch alle zeiten eine unsicherheit fühlbar, weil die erhebung des ersten nach dem vorbilde des erblichen fränkischen königtums erfolgte, auf welches aber die Karolinger durch ihre ungesetzliche abstammung selbst kei-

nen anspruch hatten. 2. die wähler waren die geistlichen und weltlichen grossen, bis auch den dienstmannen des reiches durch ihre gewonnene staatliche bedeutung eine teilnahme eingeräumt wurde. nachdem aber mit dem beginne des 13. jhs. der fürstenstand, zu welchem auch die übrigen grossen gezählt waren, eine andere bedeutung gewonnen hatte, wurden von demselben geistlicherseits diejenigen, welche nicht die investitur vom reiche erhielten, und von der weltlichen alle solche ausgeschlossen, die nicht durch eigenen heerbann und volle gerichtsbarkeit dem range der reichsfürsten späterer zeit entsprachen. von diesen eigentlichen fürsten, welchen nun allein das recht der königswahl zustand, wurde nun zunächst ein ausschuss gebildet, welcher, begünstigt durch die zeitverhältnisse, bald unter dem namen des kurfürsten-kollegiums das alleinige stimmrecht ausübte.' — rec. Lit. cbl. 1884 (13) 442 und Volkmar, Hirschs Mitteil. 12 (3) 267.

509. F. Brandt, Forelæsninger over den Norske Retshistorie. bd. II. Christiania, Damm u. Sohn. 1883. VIII u. 431 s. 8°.

band I erschien 1880 über geschichte der rechtsquellen und des privatrechtes, dieser handelt vom strafrecht und dem rechtsgang bis zur reformation nach den altnorwegischen rechtsquellen. — angez. Lit. cbl. 1884 (30) 1020.

510. A. Brückner, Die Magdeburger urteile. ein denkmal deutschen rechtes in polnischer sprache aus der mitte des 15. jhs. (schluss). Archiv f. slavische phil. 7 (4) 525—574.

vgl. jahresbericht 1883 no. 354.

511. L. Dargun, Mutterrecht und raubehe. Breslau, Köbner. 1883.

vgl. jahresbericht 1883 no. 422. — angez. Zs. f. ethnologie 16 (1) 72 f. und Litztg. 1884 (5) 162.

512. Th. Distel, Das windesurtel. Anz. f. kunde d. deutschen vorzeit 1883, 83.

513. R. Ferber, Zur geschichte der leibesstrafen. ohrabschneiden, stäupen. Mitteil. d. vereins f. hamburg. geschichte 5, 21—23.

514. V. Finsen, Grágás. Stykker, som findes i det Arnamagnæanske haandskrift no. 351 f. Skálholtsbók, og en Række andre Haandskriften, Tilligmed et Ordregister til Grágás, Oversigter over Haandskrifterne, og Facsimiler af de vigtigste Membraner, udgivet af Kommissionen for det Arnamagnæanske Legat. Kopenhagen, Gyldendal. 1883. LXIII u. 716 s. gr. 8°. 6 schrifttafeln. 10 kr.

dies ist der abschliessende 3. teil einer sehr wichtigen altnordischen gesetzsammlung, welche alle wichtigen handschriften ent-

hält, sofern sie für die altisländische rechtsliteratur von wichtigkeit sind. — angez. Lit. cbl. 1884 (1) 26.

515. F. Frensdorff, Das Kölner dienstmannenrecht. aus d. Kölner stadtarchiv.

517. L. Hoffmeyer, Vereinstage der Friesen am Upstalsbom. Ostfriesisches monatsblatt 1882, 214—261.

518. Höhlbaum, Mitteil. aus d. stadtrecht von Köln. 2. heft. Cöln, Du Mont-Schauberg. 1883. VI, 127 s. 8°. 3,60 m.
angez. Lit. cbl. 1884 (13) 429.

519. H. O. Lehmann, Der rechtsschutz gegenüber eingriffen von staatsbeamten nach altfränkischem recht. Kiel, Homann. 1883.
vgl. jahresbericht 1883 no. 439. — angez. in Hirschs Mitteil. 12 (2) 116—119 von Jastrow.

520. Th. Lindner, Über vehmgerichte. Münster, index lectionum. sommer 1884.

521. Charles Mackay, The Salic Law. Antiquar. Mag. and Bibl. 6, 119—121.
verf. sucht das unbefriedigende der bisherigen etymologien für dieses wort darzuthun und eine herleitung aus dem keltischen wahrscheinlich zu machen.

522. K. Maurer, Das verdachtszeugnis des altnorwegischen rechtes. Sitzungsberichte der phil.-histor. klasse der k. bair. akad. der wissensch. 1883 (4) 548—592.

523. K. Metger, Die statuten der Flensburger schmiedegesellen. 15. bis 18. jh. Berlin, Mayer u. Müller. 1883.
vgl. jahresbericht 1883 no. 475. — genauer abdruck der statuten aus dem 15. jh. und zweier späteren redactionen von 1597 u. 1620. — rec. Hist. zs. 1884 (4) 136 u. Lit. cbl. 1883 (52) 1835.

524. Alb. Naudé, Die fälschung der ältesten Reinhardsbrunner urkunden nebst einem excurse über die kaiserurkunden der Hirschauer reformklöster. eine diplomatische studie. Neue mitteil. des Thür. sächs. vereins f. erforschung des vaterländischen altertums. bd. 16, 1—128. Halle, E. Anton. 1883.

525. M. Pappenheim, Zur erbfolgerung des altlangobardischen rechtes. Forschungen zur deutschen geschichte 23, 616—631.

526. Pfannenschmid, Jus primae noctis. Das ausland 1883 (8) 141—150. — vgl. no. 535 dieses jahresberichtes.

528. P. Prinz, Studien über das verhältnis Frieslands zu kaiser und reich, insbesondere über die friesischen grafen im mittelalter. separatabdruck aus dem jahrb. der gesellsch. für bildende

kunst und vaterländische altertümer in Emden. Emden, Haynel. 99 s. gr.-8°. 2 m.

sucht im anschluss an die untersuchungen v. Richthofens die übliche meinung, dass Friesland zu allen zeiten eine selbständige stellung zum deutschen reiche gehabt habe, als irrig zu erweisen und darzuthun, dass es weder zur zeit Karls d. gr. noch in den nächsten jahrhunderten einen vorzug (namentlich auch in bezug auf die zu leistende heeresfolge) vor den andern provinzen gehabt und dass das grafentum noch um die mitte des 14. jhs. dort bestanden habe, eine gewisse 'friesische freiheit' könne erst seit der mitte des 13. jhs. datiert werden.

529. v. Quistorp, Gebrauch des schulzenstabes in Werbelin. Verhandl. d. berliner gesellsch. f. anthropologie 1883, s. 33.

530. Rockinger, Über die benutzung eines auszuges der Lex romana Visigothorum im landrecht des sogenannten Schwabenspiegels. Sitzungsberichte d. k. bair. akademie zu München. philos.-philol. und hist. klasse 1884 (2) 179—210.

531. Denmann W. Ross, The Early history of Land-holding among the Germans. London, Trübner. 1883. VII u. 274 s. 8°.

giebt eine übersicht über die ländlichen besitzverhältnisse der Germanen bis zur ausbildung des feudalsystems. — rec. Lit. cbl. 1884 (14) 484 u. Antiquary 9, 131 f., wo gegen die richtigkeit der folgerungen, dass gemeinsamer landbesitz erst in verhältnismässig später zeit entstand, zweifel erhoben werden. im übrigen wird jedoch das buch, besonders wegen seiner reichen materialien, empfohlen. s. oben no. 238.

532. Schanz, Das erbfolgeprincip des Sachsenspiegels und des Magdeburger rechts. Freiburger dissert. 1883.

533. L. Schlesinger, Magdeburger schöppensprüche für Brüx. Mitteil. d. vereins für gesch. d. Deutschen in Böhmen 21, 145—158.

vgl. Germania 19, 476.

534. L. Schlesinger, Deutsch-böhmische dorfweistümer. Mitteil. des vereins für gesch. d. Deutschen in Böhmen 22, 281—330.

schon in denselben mitteilungen, 15, heft 3, hat dieser verf. einen aufsatz über deutsch-böhmische weistümer veröffentlicht, von denen er nach fortgesetzter sammlung eine neue folge bringt.

535. Karl Schmidt, Der streit über das jus primae noctis. Zs. f. ethnologie 16 (1) 18—59.

vgl. jahresbericht 1883 no. 455. — nachdem das 1881 erschienene werk (vgl. jahresbericht 1881 no. 248) über das jus pr. n.

viele gelehrte zu erneuter behandlung des gegenstandes angeregt hat, giebt der verf. hier eine übersicht über den heutigen stand der frage. er scheidet die behauptungen und nachrichten bezüglich moderner staaten, die er einzeln nachprüft und widerlegt, von den speziell zur ethnologie gehörigen fragen, dem angeblichen hetärismus der vorzeit und den überlieferungen über das europäische altertum und aus fremden weltteilen.

536. J. Schnell, Gerichtshände. Anzeiger f. kunde der deutschen vorzeit 1883, 224.

537. Rich. Schröder, Über die bezeichnung der spindelmagen in der älteren deutschen rechtssprache. Zs. d. Savigny-stift. 4 (3) 1—45.

538. R. Schröder, Gesetzsprecheramt u. priestertum bei den Germanen. Zs. d. Savigny-st. 4 (3) 215—231.

539. V. A. Secher, Samling af Kongens Retterlings Domme 1595—1604. Kopenhagen, Gad. 1883. 5te hæfte. (s. 593—695 og 60 s. 4.)

eine ältere sammlung von urteilen der königsgerichte erschien 1842—48 in 4 bdn., jetzt folgt die fortsetzung mit manchen vorteilhaften auslassungen und kürzungen unter engem anschluss an das verfahren von Waitz. — vgl. Lit. cbl. 1884 (6) 186.

540. W. Sickel, Zur germanischen verfassungsgeschichte. Mitteil. für österr. geschichtsforschung 1883 (1. ergänzungsheft) 7—51.

541. Willy Silberschmidt, Die Commenda in ihrer frühesten entwicklung bis zum 13. jh. ein beitrag zur geschichte der commandit- und der stillen gesellschaft. Würzburg, Stuber. VIII, 142 s. 8°.

542. Ed. Rud. Sohm, Lex Ribuaria et lex Francorum Chamavorum. ex monumentis Germ. historicis recusae. Hannover, Hahn. 146 s. gr.-8°. 2,40 m.

rec. Mitteil. aus d. histor. literatur 12 (4), 312. (Hahn) und Lit. cbl. 1884 (24) 816.

543. E. Steffenhagen, Die entwicklung der landrechtsglosse des sachsenspiegels 4. die Tzerstedische glosse. Wien, Gerold. 40 s. lex.-8°.

vgl. jahresbericht 1883 no. 467.

544. G. Stephens, Scholia to Prof. Joh. Steenstrups 'Danelag' in Blandinger utg. ved (Universitetsjubilæets danske) samfunds sekretær. Kjöbnhavn, Klein. X, 62 s. 8°.

545. J. A. Tomaschek, Über eine in Österreich in der

hälfte des 14. jhs. geschriebene summa legum incerti auctoris und ihr quellenverhältnis zu dem stadtrechte von Wiener-neustadt u. dem Werböczischen Tripertitum. Wien, Gerold. 1883. 90 s. lex. 8°. 1,40 m.

546. G. Waitz, Deutsche verfassungsgeschichte. 2. bd. 2. abt. 3. auflage. — angez. von Sickel, Mitteil. f. österr. geschichtsf. 4, 120—122.

3. bd. 2. aufl. Kiel, E. Hamann. 1883. 16 m. (die erste aufl. erschien 1860.) diese enthält die verfassung des karolingischen reiches. — vgl. jahresbericht 1883 no. 461. — angez. v. Hirsch in seinen Mitteil. aus der histor. literatur 12 (3) 245—248.

547. W. Zahn, Willkür der stadt Aken. Geschichtsblätter f. Magdeburg 18 (2).

Röpke.

England. 548. Frederick Pollock, The Land Laws. English Citizen Series. London, Macmillan.

bespr. von Charles J. Elton, Academy no. 620, s. 195: eine geschickte übersicht über die historische entwicklung des englischen grundbesitzes aus altgermanischen und mittelalterlichen rechtsanschauungen.

549. F., Borough English. The Antiquary 8, 243—246.

Borough English ist dasjenige recht, nach welchem das erbe auf den jüngsten sohn übergeht; dem gegenüber steht 'Burgh Fraun-coyes', auf grund dessen der älteste sohn erbe ist. ersteres ist noch in einigen orten Südenglands in gebrauch. bezüglich des ursprungs dieses rechts werden die ansichten anderer citiert; ein eigenes urteil aber nicht abgegeben. — vgl. Academy no. 607, s. 416.

550. G. Laurence Gomme, Junior Right, or Borough English. Athenaeum no. 2931, s. 865.

der ursprung des erbrechts des jüngsten sohnes wird in der vielweiberei gesucht, welcher auch die Germanen und Kelten in ältester zeit huldigten. begründet wird diese vermutung mit hinweis auf einen gebrauch der Kaffern, nach welchem der sohn der zuletzt geehelichten gattin eines häuptlings der erbe wird. — vgl. auch no. 342.

551. G. L. Gomme, The Old Land-rights of Municipal Corporations. The Antiquary 9, 157—162 u. 203—206.

der verf. sucht einige heute bestehenden gebräuche bei städtischen ämtern aus älteren dorfrechten herzuleiten.

552. G. L. Gomme, The House in Early Municipal Custom. Athenaeum no. 2938, s. 216.

in einigen alten, den hausbesitz betreffenden gesetzen und gebräuchen sieht der verf. obiger zuschrift einen ferneren beleg dafür,

dass die stadtgemeinde ursprünglich eine fortsetzung der dorfgemeinde war.

553. G. L. Gomme, Henry B. Wheatley u. W. H. Helm, The Folk-Moot at Westminster. Athenaeum no. 2957, s. 823; ebd. no. 2958, s. 15 u. no. 2959, s. 50.

Gomme führt ein paar nachrichten aus der zeit Heinrichs III. und Richards II. an, um zu zeigen, dass das parlament sich aus dem alten folk-moot entwickelt habe; darauf soll auch die heutige sitte hindeuten, dass die parlamentsmitglieder die hüte aufbehalten. die andern beiden korrespondenten machen bedenken gegen diese folgerungen geltend, die Gomme jedoch nicht für zutreffend hält.

554. Archaic Land-Tenure in England. The Antiquary 8, 204—208.

gegen die von Seebohm (s. jahresbericht 1883, no. 456) vertretenen ansichten über landverteilung werden einige örtlichen gebräuche aufgeführt, nach welchen teile von gemeindewiesen denen, welche ein recht darauf hatten, durch das loos angewiesen wurden.

555. F., Forest Laws and Forest Animals in England. The Antiquary 10, 21—24.

eine übersichtliche, doch nicht erschöpfende, darstellung der englischen forstgesetze von den frühesten zeiten (das älteste erschien 1184) an. soll fortgesetzt werden.

556. Transactions of the Cambridge Philological Society. Vol. 2. Ed. by J. P. Postgate. London, Trübner. 1883. VIII, 284, 43 s. 8°.

The Antiquary 9, 275 bespricht besonders H. J. Roby's artikel 'Some Words and Questions connected with the Roman Survey and Distribution of Public Land', da dieser auch auf die frage über den grundbesitz bei den Angelsachsen einiges licht wirft.

557. Hubert Hall, Early River Conservancy. The Antiquary 8, 250—252.

über alte vorrechte in der benutzung der flüsse und frühere gesetzlosigkeit in bezug auf die reinhaltung derselben, besonders der Themse.

558. Augustus Jessopp, Manor Court Rolls. Athenaeum no. 2924, s. 601.

nach einigen bemerkungen über den nutzen, welcher aus jenen alten dokumenten bezüglich der geschichte alter englischer dorfgemeinden und deren gesetze gezogen werden kann, fragt der korrespondent nach der erklärung eines in dokumenten des 14. jhs. vorkommenden ausdrucks (*Audlepiman* etc.).

559. Paul Vinogradoff, The Hundred Rolls. Athenaeum no. 2930, s. 815.

ein hinweis auf diese, bisher zu wenig beachteten dokumente als wichtig für die englische rechts- und kulturgeschichte des ma. besonders wertvoll werden die Hundred Rolls aus der zeit Eduards I. genannt.

560. William Ridgeway, A Reference in Shakspere to Open-Field Cultivation. Academy no. 598, s. 266.

eine stelle aus 'As You Like It' 5, 3, soll eine anspielung auf den gebrauch von gemeindeäckern enthalten, die in einzelne streifen geteilt wurden. — hieran schlossen sich zuschriften von:

Edward Peacock, G. H. White, J. Sargeaunt und L. Toulmin Smith, *'Fields'* and *'Closes'*, ebd. no. 599, s. 283; 600, s. 301; 601, s. 317 und 602, s. 333.

über die bedeutung der genannten ausdrücke, wie sie bei älteren autoren und in dokumenten, besonders aus dem 16. u. 17. jh., vorkommen. *close* entspricht meist dem deutschen *koppel*, wurde in einigen gegenden jedoch statt *field* gebraucht, in andern wechselten beide ausdrücke ohne unterscheidung.

561. Henrici de Bracton de Legibus et Consuetudinibus Angliae Libri. Edited by Travers Twiss. Vol. 6. Rolls Series.

s. jahresbericht 1882 no. 877. — rec. Academy no. 610, s. 26: der schlussband des werkes. die einleitung wirft neues licht auf einige interessante punkte der englischen geschichte.

562. Paul Vinogradoff, A Note-Book of Bracton. Athenaeum no. 2960, s. 81.

der verf. des artikels sucht nachzuweisen, dass ein ms. des British Museums als notizensammlung zur bekannten abhandlung Bractons gedient habe.

563. On the House of Lords. Part 1. Its Origin. By G. Laurence Gomme. The Antiquary. 9, 49—56; Part 2. Its Functions. By James Gairdner. 9, 149—156 u. 255—259. Part 3. Its Place of Meeting. By Henry B. Wheatley 10, 41—48.

der verf. des ersten artikels sucht nachzuweisen, dass der ursprung des englischen herrenhauses in den ältesten formen der gemeindeversammlungen zu erblicken sei. der zweite artikel legt dar, dass das herrenhaus, bis zur zeit der Tudors, als der höchste gerichtshof und der einzig wirklich gesetzgebende körper galt. erst seit jener zeit gelangte das unterhaus zu einfluss. der dritte artikel führt zunächst aus, dass die beiden häuser getrennt zu tagen pflegten, und dass das unterhaus nur dann mit dem oberen vereint wurde, wenn es bei beratungen seine meinung abgeben sollte. den schluss bildet eine topographische beschreibung des alten Parlamentshauses.

J. Koch.

X. Mythologie. Volkskunde.

564. Jacob Grimm, Teutonic Mythology. Translated from the 4. Edition by J. S. Stallybrass. London, Bell. Vol. 3. LV, 899—1276. 8°.

s. jahresbericht 1883 no. 477. — der vorliegende band angezeigt von F. York Powell, Academy no. 616, s. 125, welcher an einigen beispielen des englischen aberglaubens nachweist, wie wichtig ein werk wie das Grimms zur richtigen auffassung und deutung desselben ist. nach ein paar berichtigungen zu andern citaten spricht er die hoffnung aus, dass der übersetzer auch die nach Grimm erschienenen forschungen auf diesem gebiete in angriff nehmen werde. in England sei noch viel in dieser hinsicht zu tun. — eine lobende anzeige auch im Antiquary 9, 83, wo der wunsch geäussert wird, dass St. die übersetzung des supplements bald folgen lasse.

565. A. L. Mayhew, Grimm's Teutonic Mythology. Academy no. 608, s. 435.

bezüglich der jahresbericht 1883, no. 477 erwähnten besprechung der englischen übersetzung von Grimms mythologie spricht der verf. den wunsch aus, dass die verleger einen anhang mit Grimms wertvollen anmerkungen, mit übersetzungen der citate in nicht allgemein bekannten sprachen (slav., ahd., mhd., an. etc.) und mit genauerer angabe der im werke nur kurz bezeichneten autoritäten herausgeben möchten.

566. William George Black, G. A. Schrumpf u. A. Hall, *Risi.* Athenaeum no. 2961, s. 124 u. ebd. no. 2965, s. 252.

der ausdruck kommt in Grimms mythologie (4. ausg. 2, 972) unter den krankheitsnamen vor, doch setzt er dahinter ein fragezeichen. unter den deutungsversuchen ist der von Schrumpf zu beachten: schwed. *rise* = atrophie, finn.-schwed. *rüsi* etc. der name der krankheit sei vielleicht von hd. *reis,* ahd. *rîs* etc. abzuleiten. vgl. flechte: pflanze und krankheit.

567. Mythologische forschungen aus dem nachlasse von Wilhelm Mannhardt hrsg. von Hermann Patzig. mit vorreden von Karl Müllenhoff und Wilhelm Scherer. Strassburg, Trübner. XL, 382 s. 8. (Quellen u. Forschungen heft 51.)

die einzelnen abhandlungen beziehen sich im wesentlichen auf erntegebräuche. bei der untersuchung geht der verf. in der regel von der griechischen und römischen form der mythen aus, um dann diejenigen anderer völker, insbesondere auch der germanischen in betracht zu ziehen. 1. kap. 'Lityerses' (behandelt die verschie-

denen gebräuche vom binden des fremden, welcher beim erntefelde vorbeigeht). 2. kap. Chthonien und Buphonien (tötung des getreidedämons). 3. kap. die Lupercalien (hergeleitet von *lupī-erci* = *lupihirci,* od. von *lupĭ-erci.* das fest, wie verwandte anderer völker, finden zu anfang des frühjahrs statt; die schläge bedeuten förderung des wachstums.) 4. kap. das Oktoberross (ein getreidedämon — opferung desselben). 5. kap. Demeter (abgeleitet aus *Δειημήτηρ* = gersten-, kornmutter, verglichen mit nordeuropäischen u. a. sagen und gebräuchen). 6. kap. kind und korn (das korn als symbol bei hochzeits- und kindbettsgebräuchen). eine ausführliche inhaltsangabe und ein register ermöglichen leichte auffindung auch von einzelheiten. — ausser dem werte, den das buch in den sorgfältigen untersuchungen und umfassenden materialsammlungen besitzt, wird es wesentlich durch die vorrede Müllenhoffs, seine letzte literarische arbeit, bereichert. Müllenhoff bespricht sein verhältnis zum verf. und dessen anschauungen, wie auch zur mythologischen stellung J. Grimms. hier sei nur hervorgehoben, dass Müllenhoff die mythologie als einen wesentlichen teil der poesie betrachtet; dass er die mythischen bestandteile der heldensage in verbindung mit andern unzweifelhaft heidnischen zügen als grundlage der süd- und nordgermanischen mythologie ansieht; dass er jede sage für ein bestimmtes historisches produkt hält, weshalb die anschauungen, die sie enthalte, nicht von der stelle, wohin die überlieferung sie setze, verrückt werden dürfen u. s. w.: bemerkungen, welche die beachtung aller künftigen forscher auf diesem gebiete verdienen. — W. Scherer führt dann die von Müllenhoff nicht vollendete biographische und literarische skizze über Mannhardt zum abschluss. — eine auskunft über die tätigkeit des hrsg. beendet die vorrede.

568. E. H. Meyer, Indogermanische mythen I. Gandharven-Kentauren. Berlin, Dümmler. 1883. II, 243 s. 8°. 4,50 m.

nachdem der verf. in einem kurzen vorwort auf die wichtigkeit der vergleichenden mythologie hingewiesen, geht er von Kuhns und Mannhardts untersuchungen über Gandharven und Kentauren aus, um zunächst die zeugnisse der indischen und griechischen literatur und kunst, die von diesen dämonen handeln, zusammenzustellen. hierauf behandelt er eingehend die entwicklung der Gandharven- und Kentaurensage, um sich dann zu einer deutung derselben zu wenden. bei dieser unterscheidet er äussere erscheinung, herkunft, die handlungen und die eigenschaften, und kommt zu dem ergebnis, dass Gandharven und Kentauren die indogermanischen winddämonen gewesen seien. da diese frage selbst die germanische mythologie nur nebenbei interessiert, ist es hier nicht nötig, auf einzelheiten einzugehen. doch sei bemerkt, dass der verf. zuweilen auch germanische sagen und aberglauben zur vergleichung heran-

zieht; z. b. s. 150, 155 ff. (regenbogen), 167 anm. u. s. w. die übrigen stellen weist ein sorgfältiges register am ende des buches nach. von allgemeiner bedeutung ist aber der 5. abschnitt, 'Mythologische stellung', in welchem der verf. in kurzer thesenform die ganze mythengeschichte in drei hauptperioden, die des seelen-, geister- und götterglaubens einteilt. aus dem anhang sei hier der 2. abschnitt, welcher einige notizen zur Kentaurensage im mittelalter und in der neuzeit liefert, hervorgehoben. zusätze und das schon erwähnte register beschliessen das buch. — rec. von H. Roscher, Gött. gel. anz. 1884 (40) 144—161, der seine vom verf. angegriffene ansicht, dass die Kentauren dämonen der bergströme seien, ausführlich verteidigt, im übrigen aber sehr anerkennend über das buch urteilt. L. Laistner, Anz. f. d. alt. 10, 407 ff., ist dagegen geneigt, die richtigkeit von Meyers beweisführung anzuerkennen, doch meint er, dass es noch zu früh sei, mythologische thesen aufzustellen. auch der rec. der Academy, no. 638 s. 64, erkennt die sorgfalt der untersuchung an, weist aber darauf hin, dass, wenn die neueste forschung über die urheimat der Indogermanen recht hat, die Kentaurensage keine indogermanische, sondern aus dem osten entlehnt sei. — vgl. ferner K. Bruchmann, Berl. phil. wochenschrift 4 (19) 602—604; O. Gruppe, Wochenschrift f. classische philol. 1 (15) 449—457; C. de Harlez, Philol. rundschau 4 (17) 522—528.

569. A. Lang, Robert Brown jun., George W. Cox, Comparative Mythology. Academy no. 604, s. 367, ebd. no. 605, s. 387 u. no. 607, s. 417.

Lang sucht die hinfälligkeit und unsicherheit von philologischen erklärungen der götternamen und mythen nachzuweisen, wogegen die vergleichung der mythen von völkerschaften aller rassen bestimmtere resultate ergeben sollen. dem gegenüber bemerkt Brown, dass die philologische mythologie sich nicht allein auf namen stützt, sondern auch äussere umstände gebührend in betracht zieht. Cox endlich, der von Lang als hauptvertreter der philologischen richtung angegriffen wurde, erhebt denselben einwand und sucht seinerseits auszuführen, dass die von Lang als einzig richtig dargestellte methode auf keiner festen grundlage ruhe. — die fortsetzung der streitfrage unter den titeln:

570. The Myth of Cronus, ebd. no. 609, s. 11 f., 610, 29 f., 611, 47 f. von A. Lang, Isaac Taylor und E. M. Clerke; dann: 'Greek Myths' und 'Kronos and Heavenly Stones' no. 612, s. 63, von Taylor und J. G. R. Ferlong; dann: 'Comparative Mythology' ebd. 615, 115 f. u. 616, 133 f. von Taylor, Lang und Walter Leaf, endlich: 'The Genealogy of Myths', 618, s. 148 von Lang

interessiert uns nur sofern, als die allgemeine frage, ob zur erklärung indogermanischer mythen diejenigen uncivilisierter völker herangezogen werden dürfen, an einigen konkreten beispielen der griechischen mythologie weiter erörtert wird. während Lang seine ansichten aufrecht erhält, sucht Taylor nachzuweisen, dass die philologie keiner soweit hergeholten stütze bedarf. W. Leaf möchte die streitfrage damit erledigen, dass er beide methoden in verständiger anwendung neben einander bestehen lässt.

571. Robert Brown und A. Lang, The Moon and the Hare. Academy no. 613, 80; 614, 97 f.; 617, 150 f.

an die obige principienfrage anknüpfend, will Brown mond und hase als identisch im volksglauben ansehen, während Lang diese deutung nicht zulässt, indem er auf die widersprechenden auslegungen verschiedener mythologen hinweist. der hase sei weiter nichts als ein hase.

572. Ralph Abercromby, The Orpheus Myth. Academy no. 606, s. 399.

der artikel ist die fortsetzung einer korrespondenz über The Hermes and Orpheus Myth (ebd. 601, s. 316 u. 603, s. 351 [G. W. Cox]), und verdient, obwohl an ein der germanischen Mythologie fremdes thema anknüpfend, hier dennoch erwähnung wegen der in ihm zusammengestellten deutschen, englischen und nordischen ausdrücke, welche wolken und andere himmelserscheinungen mit namen von tieren und gegenständen belegen. hieraus folgert Abercromby den natururspruug verschiedener mythen. dem entgegen steht:

573. Wentworth Webster, The Roland Legend. Academy no. 608, s. 434.

der vom afrz. Rolandsliede überlieferte zug, dass der held unmittelbar vor seinem tode einen felsblock mit dem schwerte spaltete, ist in neuerer sagenbildung dahin erweitert, dass Roland die spaltung eines ganzen engpasses in den Pyrenäen zugeschrieben wird. diese mitteilungen macht Webster, um an einem beispiel zu zeigen, dass sagen auf historischer grundlage beruhen können, und dass diejenigen, welche ohne weiteres einen naturmythus zur erklärung heranziehen, leicht einen falschen griff tun.

574. Ralph Abercromby, The Cradle of Myths. Academy no. 636, 29 f.

die Eddamythen von Freyas befreiung durch Thor weisen auf gewitter im frühling hin. da solche jedoch in Island nur im winter stattfinden, kann diese insel nicht das geburtsland jener gewesen sein, vielmehr deuten meteorologische beobachtungen auf die gegend östlich von Christiania als die wiege dieser sagen.

575. Hermann Göll, Illustrierte mythologie. göttersagen und kultusformen der Hellenen, Römer, Ägypter, Inder, Perser und Germanen. nebst zusammenstellung der gebräuchlichsten symbole und allegorischen bilder. 5. aufl. mit 280 illustrationen und 1 titelbilde. Leipzig, Spamer. X, 402 s. 8°. 4 m.

576. Johann Durmayr, Reste altgermanischen heidentums in unsern tagen. Nürnberg, Korn. 1883.

s. jahresbericht 1883, no. 497. — angez. v. P. Feit, Centralorgan 12, 98 f.; der, wie der ref. a. a. o. wegen der vielen irrtümer in sprachlicher hinsicht das büchlein, trotz des löblichen zweckes, nicht empfehlen kann. ähnlich urteilt auch E. H. Meyer, Anz. f. d. a. 10, 295 f., der dem verf. wohl verständnis für sagen und gebräuche zuspricht, ihm jedoch zu quellenstudien rät.

576a. George Stephens, S. Bugges Studier oor nordisk mythologi. Aarb. f. nord. oldkyndighed og hist. 1883, s. 215—363. 1884, s. 1—47.

übersetzt aus den Mémoires de la Société royale des antiquaires du nord (vgl. jahresbericht 1883 no. 482).

577. George Stephens, S. Bugge's Studies on Northern Mythology, shortly examined. With many Illustrations. London, Williams and Norgate. Reprint from the 'Mémoires' of the 'Société royale des antiquaires du nord'.

angez. Academy no. 630, s. 388: der verf. zeigt, dass allerdings die jüngeren an. dichtungen und erzählungen fremde einflüsse aufweisen, dass aber in andern zahlreiche altertümliche züge aufbewahrt sind. im übrigen werden die kürzlich entdeckten runenkreuze und alten steinschnitzereien berücksichtigt.

578. Th. B(eyttenmüller), Deutsche mythologie. eine studie. Tübingen, Fues. 1883. 20 s. 8°. 0,60 m. (separatabdruck a. d. Corresp. bl. f. d. gel. u. realsch. 1883, 9 u. 10. heft.)

ein vortrag, der einen überblick über die nordische götterlehre, und deren nachklänge in sage und gebrauch giebt, um deren poetischen und patriotischen wert zu veranschaulichen.

579. F. W. L. Schwartz, Prähistorisch-anthropologische studien. mythologisches und kulturhistorisches. Berlin, Hertz. VIII, 520 s. 8°. 12 m.

angez. von Ludwig Laistner, Anz. f. d. a. 10, 407 ff.: nachdem er die bedeutung und stellung des verfs. in der mythenforschung hervorgehoben, giebt der rec. nur einen hinweis auf die reichhaltigkeit des inhalts, da ein eingehen auf einzelheiten über den rahmen einer recension hinausreichen würde. aus diesem inhalte sei hier nur das erwähnt, was allgemeines interesse beansprucht und specieller

die germanische mythologie behandelt: der heutige volksglaube und das alte heidentum (wiederabdruck des programms von 1849) — vom ursprung der mythologie — die Sirenen und der nordische Hraesvelgr — Bärens-kirchhof — die ethische bedeutung der sage — kulturhistorische und mythologische studien in Flinsberg u. s. w. — auch der rec. des. Lit. cbl. 1884 (12) 387 ff., erkennt die wichtigkeit dieser sammlung von (42) aufsätzen an, welche als grundlage für die erforschung der prähistorischen, in den schriften der alten nicht aufgezeichneten mythologie dienen sollten. — E. H. Meyer, Literaturzeitung 1883 (47) 1654 f., weiss ebenfalls die verdienste des verfs. um die mythenforschung zu würdigen, erhebt jedoch bedenken gegen die einseitige gewittertheorie, mit welcher derselbe die verschiedenartigsten erscheinungen zu erklären sucht. auch fehle es dem zusammengestellten materiale oft an methodischer sichtung. — vgl. auch R. C. Schröter, Berl. phil. wochenschr. 4 (19) 600—602. — Revue internat. 1 (1) 151. C. Méréjkowski, Revue d'anthropol. 2. ser. 8 (3) 544—547.

580. K. Schnorf, Der mythische hintergrund im Gudrunlied und in der Odyssee. Inauguraldiss. Zürich, Schulthess. 1879. 56 s. 8°.

vgl. jahresbericht 1880 no. 548. — rec. von Gemoll in Bursians jahresbericht über die fortschritte der klassischen altertumswissenschaft 34, 143. Odysseus ist der sommergott Odin (vgl. Orendel), Hilde wird mit Freyja, der mutter Erde und Penelope, Hagen mit dem winter- und todesgott identificiert.

581. W. Scherer, Mars Thingsus. Sitzungsber. der k. preuss. akad. d. wiss. 1884 (24, 25).

giebt die von Hübner (vgl. oben no. 293) publicierten inschriften und erklärt Thingsus als einen neben Mars noch geführten beinamen des Tius: 'gott der volksversammlung'.

582. Danby P. Fry, The Hawick Slogan. The Antiquary 8, 269 f.

tritt für eine ableitung der in diesem kriegsruf erscheinenden namen aus Tyr und Odin ein.

583. Karl Blind, Teribus ye Teri Odin. The Antiquary 9, 63—72.

an das obige anknüpfend, sucht der verf. eingehend nachzuweisen, dass dies ein verderbter altgermanischer kriegsruf sei, der die götternamen Tyr und Odin enthalte. vgl. dazu J. H. Round und Danby P. Fry, The Hawick Slogan ebd. s. 141 f., J. J. Vernon, ebd. s. 190 f., und des verfs. zuschrift ebd. 237 f.

583a. Gustav Storm, Om Thorgerd Hölgebrud. Arkiv for nord. filol. 2, 124—135.

unter den verschiedenen namensformen, die in der hs. begegnen (*Holga brúþr, Holda br., Horþa br., Horga br.*), ist die erstgenannte die richtige. Þórgerþr war, nach dem zeugnisse des Saxo Grammaticus, die gattin des Holgi, des heros eponymos von Hálogaland, und die stammmutter des Hálcygjaætt, von welcher ihr göttliche ehren bewiesen wurden, wie dies namentlich von Hákon jarl Sigurþarson überliefert ist. [Gering.]

584. K. Hofmann, Domus Brunichildis. Zs. f. d. a. 28, 143 f.

bei Aimoin, Hist. Francorum I, 5, wird eine *lapidea domus Brunichildis* erwähnt; hierin sieht Hofmann einen nachklang an die mythische Brunhild, da die beziehung auf die historische Königin (566—616) nicht wahrscheinlich sei.

585. Mabel Peacock, Isaac Taylor, Henry Bradley, The Name of Robin Hood. Academy no. 596, s. 230; no. 597, s. 250 u. 605, s. 384.

angeregt durch die, jahresbericht 1883, no. 500 erwähnte notiz von Bradley, liefert die verf. des ersten artikels fernere beiträge, bestehend in hinweisen auf volkstümliche pflanzen- und ortsnamen und in citaten aus rechnungen des 15. und 16. jahrhunderts über die feier von Robin Hood-festen, dass diese persönlichkeit ihre entstehung einem alten götter-mythus verdanke. — der zweite artikel sucht ihn mit dem sonnengott zu identificieren und führt den namen auf *Hotherus* (bei Saxo Grammaticus) und *Hödr* zurück. zur bestärkung dieser vermutung wird darauf aufmerksam gemacht, dass die Robin Hood-balladen nur in den gegenden Englands lokalisiert sind, welche unter skandinavischem einfluss gestanden haben. Bradley meint dagegen, dass wir in Robin Hood den windgott Hermes-Wodan zu erkennen hätten. der beiname dieses, *Höttr*, stimme, wenn auch nicht etymologisch, so doch der bedeutung nach damit überein. elemente des alten sonnen-mythus mögen sich allerdings später mit der sage vermischt haben.

586. Henry Bradley, Friar Tuck. Academy no. 620, s. 205.

anschliessend an das obige sucht Bradley diesen in den balladen vielfach genannten begleiter Robin Hoods als einen nachklang an den an. *Tóki, Toko* (Saxo-Grammaticus) nachzuweisen und stützt seine vermutungen durch anführung engl. eigennamen. für die bezeichnung 'Friar' giebt Bradley drei verschiedene erklärungen.

587. E. Wasmannsdorf, Die religiösen motive der totenbestattung bei den verschiedenen völkern. wiss. beilage z. progr. d. Köllnischen gymnasiums zu Berlin. Berlin, Gärtner. 22 s. 4°. [progr. no. 50.]

aus der furcht vor der wiederkehr der toten und dem selbstsüchtigen wunsch, ruhe vor den geistern zu haben, entwickelt

sich das gefühl einer verpflichtung gegen die toten, sie zu bestatten. einige völker gehen hierin soweit, dass sie denjenigen toten, deren gebeine man nicht auffinden kann, leere ruhestätten bereiten. in der römisch-katholischen kirche werden die bestattungs-ceremonien z. t. zu nutz und frommen der abgeschiedenen vollzogen, in der evangelischen kirche dienen sie den lebenden zur ermahnung und zum trost. diese allgemeinen gedanken werden durch zahlreiche citate und literaturnachweise belegt.

588. Jac. Engel, Der tod in sage und dichtung indogermanischer völker. Vossische zeitung 1884. sonntagsbeilage 23—26.

589. Franz Linnig, Deutsche mythen-märchen. Paderborn, Schöningh. 1883.

s. jahresbericht 1883 no. 502. — angez. v. L. Freytag, Centralorgan 12, 28 f., der das buch für die reifere jugend warm empfiehlt. — E. H. Meyer, Anz. f. d. a. 10, 273—75, erkennt wohl die gute absicht und die geschickte darstellung des verfs. an, macht jedoch darauf aufmerksam, dass manche deutungen bei dem gegenwärtigen stande der forschung noch verfrüht seien. auch findet er, dass der verf. die älteren quellen und ihre sprache nicht genugsam beherrsche. — s. auch R. Löhner, Zs. f. österr. gymn. 35, 663—65. — Josef Seemüller, Literaturzeitung 1884 (12) 425 f., bedauert, dass der verf. nicht im texte quellenangaben gemacht hat, da die sammlung des zerstreuten materials selbst nicht ohne wert sei. für laien wäre jedoch die erdrückende masse exegetischer mythenphysik besser bei seite gelassen worden.

590. Isaac Taylor, King Lear and his Daughters. Academy no. 601, s. 316 f.

Lear bezeichnet einen alten keltischen meergott; seine töchter werden jedoch als winde aufgefasst; Taylor macht nun einen versuch, ihre namen bei Shakspere als keltische windnamen zu deuten.

Sagenforschung.

591. T. F. Crane, Mediaeval Sermon Books and Stories. Proceedings of the American Philosophical Society 21, 114.

s. jahresbericht 1883 no. 510. — angez. v. E. Stengel, Literaturblatt 1883 (12) 481—83, der eine kurze inhaltsübersicht der schrift giebt und die wichtigkeit für sagenforschung u. s. w. hervorhebt, welche die in ihr behandelten exempla aus predigtsammlungen, die bisher in dieser beziehung noch nicht genugsam ausgebeutet sind, besitzen. — auch Ph. Strauch, Anz. f. d. a. 10, 286—88, liefert eine inhaltsangabe und giebt in knappen zügen die gruppierung der einschlägigen sammlungen und deren charakteristik.

592. Arturo Graf, Roma nella memoria e nelle immaginazioni del medio evo. vol. 2. Turin, Löscher. 1883.

vgl. jahresbericht 1883 no. 543. — angez. von Edward Schröder, Literaturzeitung 1884 (35) 1276 f. die allgemeine sagenliteratur des mittelalters erhält hier mehrfache bereicherung; gelegentlich auch die besondere germanischer völker. so wird zu der Julianusnovelle in der Kaiserchronik ein syrischer roman als verwandt nachgewiesen. die in England später weiter gebildete sage von Gog und Magog erfährt hier eine umfangreiche und gründliche untersuchung. allerdings giebt das werk seiner anlage nach, wie im einzelnen vielfach grund zu ausstellungen und schliesst die arbeit nur an wenigen punkten ab. aber es bringt einen guten gedanken zur ausführung und beutet eine gewaltige literaturmasse aus.

593. M. Gaster, Beiträge zur vergleichenden sagen- und märchenkunde. Bukarest, 1883. (separatabdr. aus Grätz' Monatsschrift f. gesch. u. wissensch. des judentums 29 u. 30. 1880—1881.)

594. H. Schütz Wilson, Studies in History, Legend, and Literature. London, Griffith & Farran.

angez. von M. Creighton, Academy no. 620, s. 198. — von den besprochenen aufsätzen gehört in unser gebiet einer über 'Eppelein von Gailingen'. doch macht der verf. keinen versuch festzustellen, wieviel in den abenteuern dieses raubritters historisch, und wieviel sagenhaft ist. das Athenaeum no. 2966, s. 273 findet diese studien zwar interessant geschrieben, hätte jedoch gewünscht, dass der verf. gründlichere untersuchungen angestellt hätte.

595. Hermann Varnhagen, Longfellow's Tales of a Wayside Inn und ihre quellen, nebst nachweisen und untersuchungen über die vom dichter bearbeiteten stoffe. Berlin, Weidmann. VIII, 160 s. 8°. 3 m.

unter den hier behandelten stoffen sind von allgemeinem interesse King Robert of Sicily (s. 18—60), worin der verf. die in seiner schrift 'Ein indisches märchen u. s. w.' (s. jahresbericht 1882 no. 421) begonnene untersuchung erweitert und teilweise berichtigt, und Emma und Eginhard (s. 92—123). für diese sage sucht Varnhagen eine ältere form nachzuweisen, in welcher jene namen noch nicht erschienen; ihre einfügung ist erst später infolge von verwechselungen historischer persönlichkeiten erfolgt. Zu 'Ballad of Carmilhan' s. 85 ff. wird die literatur zur sage vom geisterschiff zusammengestellt. 'The Mothers Ghost' s. 131 ff., behandelt eine in nordischen volksliedern beliebte sage. die übrigen stoffe sind weniger verbreitet oder gehören neuerer zeit an. — A. E. Schönbach, Literaturztg. 1884 (38) 1382 f., ist von der anlage des buches und der durchführung der einzelnen untersuchungen

wenig befriedigt: der wert der dichtungen sei zu einer literarhistorischen studie zu gering; die forschung selbst lasse zuweilen schärfe vermissen.

596. Hermann Varnhagen, Ein indisches märchen auf seiner wanderung. Berlin, Weidmann. 1882.

vgl. jahresbericht 1882 no. 421 und 1883 no. 512. — angez. von A. Barine, Revue polit. et littéraire 1884 (1).

597. Alex. von Weilen, Shakespeares vorspiel zu Der widerspänstigen zähmung. Frankfurt a. M., literarische anstalt. VII und 93 s. 8⁰. 2,40 m.

eine umsichtige den stoff beherrschende und gut gruppierende behandlung der geschichte vom träumenden bauer. im ersten abschnitt führt der verf. uns die gestaltungen vor, welche der aus dem arabischen orient stammende schwank in der erzählungsliteratur des abendlandes seit der lateinischen aufzeichnung des Ludovico Vives durchgemacht hat. dramatisch verwertet wird er zuerst in einem altenglischen stücke The Taming of the Shrew, dann in dem auf diesem beruhenden gleichnamigen werke Shaksperes, wo nur die charakteristik und sprache der vorlage gebessert und verfeinert wird. unabhängig vom englischen schauspiele gestaltet in Pommern um dieselbe zeit der pastor Hollonius, über dessen leben hier genauere nachrichten ermittelt werden, die bekannte anekdote zu einem drama. ebenso wenig ist ein zusammenhang mit Shakspere bei den jesuitenstücken und bei Christian Weise sichtbar. die letzten kapitel des gründlichen und zugleich gut geschriebenen buches verbreiten sich über Holberg, Weisse, Calderon und Grillparzer. nachzutragen sind bei den novellistischen darstellungen Harsdörffer, Frauenzimmer gesprechspiele 2, 112. 121 (1657) nach P. Camerarius; Gozzi, Die vertauschten frauen in A. Kellers Italien. novellenschatz 6, 65 (1856); Zschokke, Schriften 9, 105: Der blondin von Namur. zu den schauspielen: Joh. Gawinski, Tragikomedia von dem burgundischen herzog und dem betrunkenen bauer, Danzig 1638 (polnisch); eine Königsberger aufführung aus derselben zeit bei E. A. Hagen, Geschichte des theaters in Preussen 1854, s. 28. dagegen behandelte das s. 42 angeführte stück aus dem Nördlinger repertoire von 1604 sicherlich einen ganz andern stoff, vgl. Kirchhoff, Wendunmut 6, 243 und Gödeke zu Hans Sachs 1, 241. — H. Varnhagen, Gött. gel. anz. 1884 (14) 558—563 anerkennt die gute methode und das richtige urteil des verfs. und giebt eine reihe von nachträgen. [Bolte.]

598. Marcus Landau, Die quellen des Dekameron. 2. sehr vermehrte und verbesserte auflage. Stuttgart, Scheible. 1884. XVIII und 345 s. 8⁰. 5 m.

gegen die erste auflage von 1869 ist Landaus buch um mehr als das doppelte vermehrt. seinen titel aber führt es noch immer mit unrecht. denn nicht die quellen, aus denen Boccaccio seine erzählungen schöpfte, werden hier in erster linie behandelt, sondern die ganze vorgeschichte der von ihm bearbeiteten novellenstoffe wird in ausführlicher weise dargestellt; gruppiert sind sie nach ihrem frühesten auftreten und ihrem inhalte in 6 abteilungen: orientalisches, französisches, italienisches, religiöse erzählungen, antikes, historisches. das wesentliche über die älteren werke der erzählenden literatur ist dabei jedesmal mitgeteilt, zwei tabellen geben eine nützliche übersicht über die verschiedenen bearbeitungen des Pantschatantra und der Sieben weisen meister. das weitschichtige material ist mit anerkennenswertem fleisse verarbeitet; für die erkenntnis der historischen beziehungen muss man freilich noch immer zu Mannis werk greifen. auch hätte hie und da die anordnung übersichtlicher, — warum steht z. b. 1001 nacht, wenn es überhaupt erwähnt werden musste, vor dem Pantschatantra? — manche untersuchung schärfer geführt sein können; namentlich musste das dem Boccaccio eigentümliche deutlicher hervorgehoben werden. ein sachregister fehlt leider. — rec. von G. Körting, Literaturztg. 1884 (25) 904 f., welcher den fleiss und scharfsinn des verfs. anerkennt; schwierig sei zu bestimmen, wie weit Boccaccio seine stoffe umgestaltete, da er meist aus mündlicher überlieferung schöpfte. M. Hyacinthe, Revue crit. 1884 (4) 74 f., tadelt die unübersichtliche einrichtung, den falsch gewählten titel, die schwerfällige deutsche gelehrsamkeit. [Bolte.]

Barlaam und Josaphat. 599. Eugen Braunholtz, Die erste nichtchristliche parabel des Barlaam und Josaphat, ihre herkunft und verbreitung. Halle, Niemeyer. VIII und 110 s. 8°. mit tafel. 3 m.

Braunholtz, ein schüler Toblers, unterzieht in der vorliegenden aus einer Berliner dissertation hervorgegangenen arbeit die zahlreichen versionen der ersten Barlaamsparabel einer gründlichen und sorgfältigen untersuchung. die motive derselben, die kästchenwahl und die todestrompete, werden als buddhistisch nachgewiesen und das erstere in seinen verschiedenen umgestaltungen (pferd im flusse, sohn an feindestochter, schatz im baumstamm, zwei blinde, geldgans) durch die europäischen literaturen verfolgt; gegen die genaue untersuchung des abhängigkeitsverhältnisses der zahlreichen versionen, deren resultate in einem stammbaume übersichtlich dargelegt sind, wird sich im einzelnen kaum etwas wesentliches einwenden lassen. bedauern kann man, dass nicht auch das motiv der todestrompete in ähnlicher weise behandelt wurde; die nachweise Österleys zu Gesta Romanorum 143 und Goedekes zu Hans Sachs 1, 89 boten bequemes

material dar. nachzutragen ist auf s. 66 Sandrub, Delitiae historicae et poeticae 1618 no. 85. druckfehler sind s. 36, 9 v. u. 1637 statt 1537, s. 66, 10 v. u. und im register *Felloniers* statt *Fellmeiers abende.* die bibliographischen nachweise bedürfen der vervollständigung. — recensiert sind die beiden ersten besonders erschienenen bogen von N. Zingarelli, Archivio per lo studio delle tradizioni pop. 3, 143—146. Giornale storico della lett. italiana 3, 142 f. [Bolte.]

600. E. Cosquin, La Vie des Saints Barlaam et Josaphat et la légende de Bouddha. Le Français. 1883. 1. Dec.

Sieben Weisen. 601. The Book of Sindibād: or, the Story of the King, his Son, the Damsel, and the Seven Vazirs. From the Persian and Arabic. With Introduction, Notes, and Appendix by W. A. Clouston. Glasgow, privately printed.

angez. Athenaeum no. 2967, s. 299 f. — das buch enthält einen auszug aus dem persischen text des 14. jhs. (nach Falconers übersetzung), die arabische version nach J. Scott, die megl. Seven Wise Masters und das lat. original des franz. Dolopathos. ein reichhaltiger anhang giebt einen überblick über die verbreitung des bekannten stoffes in den orientalischen und europäischen literaturen. das werk bildet somit einen wertvollen beitrag zur vergleichenden volkskunde, wenn es auch als lektüre weniger fesselt. ähnlich ist auch das urteil Richard F. Burton's in der Academy no. 646, s. 175 f., der jedoch einige ungenauigkeiten in den erklärungen orientalischer ausdrücke berichtigt und in einigen punkten abweichende ansichten aufstellt.

602. The Legends of the Panjâb. By Captain R. C. Temple. Vol. 1. London, Trübner.

angez. von W. R. S. Ralston, Academy no. 642, s. 114, und Athenaeum no. 2968, s. 335: der hrsg. hat die sagen aus dem munde von volkssängern, über die er in der einleitung handelt, selbst aufgezeichnet und übersetzt. seine sorgfältige arbeit verdient daher die beachtung der philologen und mythenforscher. das buch ist auch an dieser stelle zu erwähnen, da eine der darin enthaltenen erzählungen vom Râjâ Rasâlû analogien zu den bekannten 'Sieben weisen meistern' bietet.

603. H. T. Francis, A Buddhist Birth Story in Chaucer. Academy no. 607, s. 417.

die geschichte vom streit der räuber in des Pardoner's Tale wird mit dem schluss einer erzählung aus dem Vedabbha Jātaka, die der verf. in einer paraphrasierten übersetzung mitteilt, identificiert. gleichzeitig wird auf die versionen in den Cento novelle

antiche und eine lat. verwiesen. als nachschrift die bemerkung, dass R. Morris die übereinstimmung der ersten beiden bereits früher entdeckt haben soll. L. Toulmin Smith, ebd. no. 610, s. 30, weist auf einen artikel d'Ancona's in der Romania hin.

Roland. Karl. 604. Gibb, Gudrun, Beovulf et Roland. Revue crit. 1883 no. 49.

605. Schlösser, Aus dem sagenkreise der vorzeit. das Antiochien- und Rolandslied in poetischer und musikalischer beziehung. Allgem. deutsche musikztg. 1883, no. 43 f.

606. G. Paris, Un manuscrit inconnu de la Chronique de Weihenstephan. Romania 11, 110—114. 409 f. (1882).

vgl. Stengel, Zs. f. roman. phil. 7 (4) 636 f. — eine Pariser hs. des 15. jhs., welche eine schon aus zwei Münchener hss. bekannte prosaische darstellung der Karlssage enthält. — vgl. no. 643.

Artus. 607. A. H. Sayce, P. T. Palgrave, Alfred Nutt, J. Rhys, F. York Powell, King Arthur. Academy no. 643, s. 139; 644, s. 152 f.; 645, s. 169; 646, s. 183 f., 647, s. 202 f.

Sayce versucht aus einer stelle des Gildas einen historischen könig Arthur nachzuweisen. der name selbst sei, wie schon früher von Coote gezeigt, der lat. Artorius. dieser historische könig wurde später mit einem sonnengotte in verbindung gebracht und so zu einer sagenhaften gestalt umgewandelt. Palgrave bezweifelt die richtigkeit von Sayce's beweisführung, der jedoch noch zweimal (s. 169 u. 202 f.) zu seiner verteidigung das wort nimmt. Nutt macht, s. 169, darauf aufmerksam, dass Villemarqué jene stelle schon früher in betracht gezogen hat; er selbst ist geneigt den nordkymrischen Peredur, dessen sage zu der des gael. Fionn parallelen bietet, mit Arthur in verbindung zu bringen. J. Rhys erinnert an eine ähnlichkeiten aufweisende irische erzählung, in der ein gewisser *Art* auftritt. Powell meint, dass nach abzug der mit Arthur verquickten sagen von Gwynn (oder Finn) die historische gestalt jenes gewonnen würde. — soweit die hauptpunkte in dieser diskussion der interessanten, doch noch unentschiedenen frage.

608. Mrs. C. G. Boger, The Legend of King Arthur in Somerset. 10 part. 1. Antiq. Mag. and Bibl. 5, 225—228 und 6, 12—18.

eine vermengung von geschichte und sage, nach mündlicher überlieferung erzählt. soll fortgesetzt werden.

vgl. no. 644.

609. Joh. Alton, Einiges zu den charakteren der Artussage. Wiener programm 1883 (realgymn. des 8. bez.).

vgl. jahresbericht 1883 no. 520. — kurze inhaltsangabe in Herrigs archiv 71, 447.

Tristan. 610. Paul Knauth, Die sage von Tristan und Isolde und ihre poetische behandlung insbesondere durch Heinrich von Freiberg. Mitteil. des Freiberger altertumsvereins. heft 20, s. 67—82.

bespricht die deutschen bearbeitungen der sage (Eilhart, Gottfried, Ulrich v. Türheim, Heinrich v. Freiberg, R. Wagner). hierauf hinweis auf ähnliche (?) sagen, Hero u. Leander, Pyramus u. Thisbe, Romeo u. Julie. zum schluss literatur über Heinrich v. Freiberg, über welchen im nächsten hefte fernere mitteilungen folgen sollen.

610a. Mathilde Blind, Tristran and Iseult. The National Review. 1884. February.

vgl. abt. XVI (Sir Tristrem).

Flos. 611. H. Herzog, Die beiden sagenkreise von Flore und Blancheflur. eine literarhistorische studie. Züricher dissertation. 92 s. separatabdruck aus Germania 29, 137—228.

der verf. teilt den stoff in zwei kreise; dem ersten gehören eine ältere afrz. fassung, ferner nd., ndrh., mhd., mndl., megl., anorw., isl., aschw., dän. bearbeitungen und die afrz. fabel von Aucassin und Nicolete an; den zweiten kreis bilden ein jüngerer afrz. text, Boccaccio's Filocolo, ferner ngr., span. und 2 sonstige italienische versionen. das ergebnis der untersuchung ist in der hauptsache, dass die bearbeitungen des 1. kreises die älteren seien, welche die des 2., der jedoch schon im osten umgeformt nach dem abendlande kam, in mehreren zügen beeinflussten. Boccaccio benutzte vorlagen beider kreise; das ngr. gedicht zeige wohl ähnlichkeiten mit diesem, sei jedoch unabhängig von ihm entstanden. das mhd. epos Wilhelm von Österreich enthält einige verwandte züge zum 2. kreise. die abweichungen des ndrh. ged. seien nicht, wie Steinmeyer will, auf rechnung des dichters zu setzen, sondern beruhen auf einer frz. vorlage, die auch Boccaccio kannte. dagegen sind gewisse eigentümlichkeiten der nd. dichtung eine freie bearbeitung. die nord. gruppe enthält mit Boccaccio gemeinsame züge, sodass auch dieser eine besondere frz. fassung zu grunde liege. angehängt sind 2 excurse: der erste vergleicht Boccaccio's text mit der afrz. novelle La Comtesse de Pontieu, der zweite giebt einen abdruck der version des dtsch. volksbuches vom jahre 1499, welche eine übersetzung des ital. dichters ist.

611a. Emil Hausknecht, Die sage von Floris und Blancheflur. ein vortrag. Herrigs archiv 71, 396 f.

übersicht über die verschiedenen bearbeitungen und ihr verhältnis zu einander.

Apollonius. 611b. Pudmenzky, Shakespeare's Perikles und der Apollonius des Heinrich v. Neuenstadt. Detmolder programm. s. abt. XIV.

Legenden. 612. E. Schnell, Sanct Nicolaus, der heilige bischof und kinderfreund, sein fest und seine gaben. eine kirchen- und kulturgeschichtliche abhandlung und beitrag zur klärung der christlichen und heidnischen mythologie. 1. heft: das deutsche reich und die Schweiz. Ravensburg, Dorn. 82 s. 8°. 1 m.

613. O. Knoop, Der heilige Georg in der pommerschen volkssage. Baltische studien 34, 248—253.

eine gewiss alte sage vom Lebamoor (Lauenburg), die den siegreichen kampf des christentums gegen das heidentum darstellt, in der heilige Georg als husar figuriert.

613a. Zöckler, Die siebenschläfer. Herzogs realencyclop. f. protestant. theol. 14, 217 f.

614. R. Köhler, Zur legende von der königin von Saba oder der Sibylla und dem kreuzholze. Germania 29, 53—58.

vgl. hierzu jahresbericht 1882 no. 420 u. ebd. 1883 no. 508. — der vorliegende aufsatz enthält fernere nachweise zu dem zug der sage, dass die königin mit einem gänsefusse gedacht wurde, der sich nach durchschreitung des baches in einen menschenfuss verwandelte. auch bildliche darstellungen werden erwähnt.

615. G. Paris, Les noms des rois mages. Revue crit. 1884 (2) 30 f.

die bekannten namen der heil. drei könige, welche sonst in Europa erst nach 1158 vorkommen, werden in einer irischen hs. des 11. jhs. nachgewiesen. sie lauten hier Melchar, Caspar und Patifarsat.

616. Isr. Lévi, Encore un mot sur la légende de l'ange et l'ermite. Revue des études juives 8, 202—205.

617. K. M. Ittameier, Die Eliassage. Zs. f. kirchl. wissenschaft und kirchl. leben 4 (1883) 416—430. 476—493.

behandelt die auf biblische stellen gegründete sage vom erscheinen des Elias und Henoch vor dem jüngsten gerichte in der patristischen und germanisch-christlichen zeit.

Ewige Jude. 618. L. Neubauer, Die sage vom ewigen juden. Leipzig, Hinrichs. VI, 132 s. 8°. 3,60 m.

angez. Lit. cbl. 1884 (7) 220 f.: das 1. kapitel behandelt die vorgeschichte, die sage vom Johannes, der nicht sterben werde, bis zur wiederkunft Christi, und die von Malchus, der für seine rohheit gegen Christus den tod nicht finden kann. hieraus entsteht die

eigentliche sage, die zuerst Roger von Wendower zum jahre 1228 berichtet. erst in der novelle vom jahre 1602 wird der übeltäter zu einem juden. der text dieser und ihre überarbeitung bilden das 2. kapitel. das 3. enthält eine bibliographie bis zum ende des 17. jhs., das 4. anmerkungen zur geschichte der sage. die modernen poetischen bearbeitungen sind nicht berücksichtigt. — s. auch Academy no. 644, s. 150 f., wo ein paar fälle angeführt werden, nach welchen die sage noch in neuester zeit in Spanien lebendig ist. — H. Str[ack], Theol. litbl. 1884 (30) 230 f. lobt den grossen fleiss des verfs. vgl. auch Revue des études juives 8, 306—308, G. Lösches anzeige, Deutsches litbl. 1884 (1) 3 f. und Grenzboten 43 (1884 no. 13), 642—48.

619. V. Suchomel, Die sage vom ewigen juden. programm. Prag, 1882.
vgl. jahresbericht 1883 no. 514. — angez. Zs. f. d. österr. gymn. 1883 (34) 877.

Kaisersage. 620. Jos. Häussner, Unsere kaisersage. hft. 440 der Sammlung gemeinverständlicher wissenschaftlicher vorträge. hrsg. v. R. Virchow u. F. v. Holtzendorff. Berlin, Habel. 56 s. 8. 1 m.

621. Friedr. v. Bezold, Zur deutschen kaisersage. Sitzgsber. der philos.-philol. und histor. kl. der k. baier. akademie 1884 (3) 560—606.

622. E. Bernheim, Die sage von den treuen weibern zu Weinsberg. Histor. taschenbuch hrsg. von W. Maurenbrecher. 6. folge, 3. jahrg. s. 13—30. Leipzig, Brockhaus.
der verf. zeigt die unwahrscheinlichkeit der bekannten sage, indem er von dem ältesten um 1170 verfassten bericht ausgeht und durch die vergleichung zahlreicher ähnlich in Italien, Frankreich und in andern gegenden von Deutschland erzählter geschichten klarlegt, dass wir es mit einer wandersage zu thun haben. der erste keim zu derselben scheint in dem berichte zu liegen, welchen Burchard von Ursperg von der eroberung von Crema durch Friedrich Barbarossa i. j. 1160 verfasst hat.

Alexander. 623. Israel Lévi, La légende d'Alexandre dans le Talmud et le Midrasch. Revue des études juives 7, 78—93. vgl. 3, 238.

624. Karl Kinzel, Zwei recensionen der vita Alexandri Magni interprete Leone archipresbytero Neapolitano. progr. [no. 51] des gymn. z. gr. kloster. Berlin, Gaertner. 33 s. 4°.
der verf. giebt zunächst auskunft über sechs handschriften und die Strassburger und Utrechter drucke der sogen. Historia de preliis,

welche von ihm für seine ausgabe von Lamprechts Alexander benutzt wurden und weist nach, dass dieselben drei verschiedenen recensionen angehören. nachdem er dann auch die sonst noch dem titel nach bekannten handschriften aufgezählt und den prolog einer bisher unbekannten Berliner hs. mitgeteilt, giebt er über die beiden wichtigsten recensionen in der weise eine übersicht, dass er abschnittweise den inhalt des werkes mit den entsprechenden abweichungen und interpolationen verzeichnet. da das werk, welches in den literaturen der meisten modernen völker als quelle der Alexandersage verwandt worden, noch nicht herausgegeben ist, so ist die arbeit ein brauchbares hilfsmittel und wird als überblick über die sage in ihren verschiedenen gestaltungen ihren wert behalten. — günstig beurteilt von Rödiger, Litztg. 1884 (25) 902 und von Ausfeld, Lit. cbl. 1884 (15) 531. letzterer giebt einige besserungen zum text. — einen jüngeren text der Hist. (nicht eine kritische ausgabe) veröffentlichte seitdem O. Zingerle als anhang zu Die quellen zum Alexander des Rudolf von Ems; Breslau, Koebner. 1885. daselbst findet sich erwähnt:

624a. Gustave Brunet, Une narration fabuleuse de la vie d'Alexandre le Grand. Actes de l'Académie de Bordeaux 1884. 14 s. 8°.

'analyse einer lat. erzählung von Alexanders leben.' — vgl. Polybiblion 2. ser. 19 (3) 279.

Faust. 625. L. Tobler, Zu den gesprächen zwischen Faust und Mephistopheles. Goethejahrbuch 5, 313—319.

weist einen zusammenhang mit der sage von Salomon und Markolf auf.

626. R. Seydel, Mephistopheles. Goethejahrbuch 5, 353.

erinnert an seine eigene frühere deutung in den Jahrb. f. d. theol. 22, 494 (1877): hebr. *mefiz* + *tofel* = verderber, lügner.

F. Ludorff, William Forrest's Theophiluslegende. Anglia 7, 60 ff.

von allgemeinem interesse ist abschnitt 3: geschichte der Theophilussage im abendlande und verhältnis der dichtung des Forrest. s. 65 ff. s. hierüber abt. XVI.

Taucher. 627. H. Ullrich, Beiträge zur geschichte der Tauchersage. beilage zum progr. der realschule von E. Zeidler in Dresden. [pr. no. 509.] 8 s. 4°.

der verf. unterscheidet eine schriftliche und eine mündliche überlieferung. zu der ersteren rechnet er zunächst die schon durch Götzinger, Liebrecht und Goedeke nachgewiesenen berichte, fügt dann aber auch die seither erschienenen aufsätze und neueren notizen

hinzu. besonders interessant ist ein bisher noch nicht gedrucktes lat. gedicht über diesen gegenstand von Jovianus Pontanus († 1503), aus dem er einige proben mitteilt. zu den mündlichen überlieferungen gehören anspielungen in romanischen dichtungen und einige franz. volkslieder. die hier kurz aufgeführten versionen beabsichtigt der verf. in einer späteren untersuchung eingehender zu vergleichen.

628. Enquête sur la chanson populaire du 'Plongeur'. Mélusine 2, 5.

Varia. 629. J. Psichari, La ballade de Lénore en Grèce. Revue de l'histoire des religions 1884, s. 27—64.

630. G. Voigt, Über die Lucretia-fabel und ihre literarischen verwandten. Berichte der k. sächs. ges. der wiss. zu Leipzig. philol.-hist. klasse 35 (1. 2) 1—36.

geht auch auf die verbreitete sage von der keuschen nonne ein, sowie auf die italienischen novellen verwandten inhalts.

630a. Myth of Simon Magus. Westminster Review 1884. July.

631. L. Desaivre, Le mythe de la mère Lusine (Meurlusine Merlusine, Mellusigne, Mellusine, Mélusine, Meleusine). étude critique et bibliographique. Saint-Maixent. 221 p. 8°. (aus Mémoires de la société de statistique, sciences, lettres et arts des deux Sèvres.)

rec. von de Marsy, Bull. crit. 1884 (5) 86—91.

632. R. Sprenger, Der schwank vom kaiser und abt. Akademische blätter 1884 (6) 324—330.

teilt die unvollständige fassung des schwankes in dem aus dem ende des 15. jhs. stammenden nd. gedichte Josefs über die sieben todsünden mit und handelt über die verschiedene fassung der rätselfragen bei Pauli, Waldis, Heinrich Julius von Braunschweig u. a.

633. S. Widmann, Zur Schönauer reimsage. Annalen d. v. f. Nassauische altertumsk. u. geschichtsforschg. 18 (1) 32—44.

die sage von der stiftung des klosters Schönau durch den sterbenden grafen Druthwin von Lurenburg i. j. 1126 wird durch ältere zeugnisse als geschichtlich erwiesen.

634. Ferdinand Holthausen, Zum Ruodlieb. Germania 29, 336 f.

eine litauische parallele zu den von Seiler in seiner ausgabe s. 51 ff. zusammengestellten märchen und novellen.

635. Ernst Koch, Triller-sagen. ein beitrag zur urkundlichen geschichte des sächsischen prinzenraubes und seiner wirkungen. 1. teil. die vermeintliche abstammung der Saalfeld-Sangerhäusischen und an-

derer Triller von dem retter des prinzen Albrecht. Meiningen, Keyssner. XVI, 110 s. 8°. 3 m.

die weit verbreitete familie Triller betrachtet den köhler Schmidt, der 1455 die sächs. prinzen rettete, als ihren ahn. für den sogen. crimmitschauer zweig des geschlechts behauptet diese abstammung zuerst P. M. Sagittarius 1674. verf. untersucht die ansprüche, welche die verschiedenen familien Triller auf zusammengehörigkeit und gemeinsamen ursprung machen, und bemüht sich mit aufwand eines grossen archivalischen materials umfangreiche fabeleien zu entwirren.

636. A. Birlinger, Findlinge. Akadem. blätter 1884 (5) 293—295.

Birlinger teilt im anschluss an seine auszüge in der Alemannia 11 (vgl. jahresbericht 1883 no. 666) aus den 1632 erschienenen predigten Conr. Dieterichs über den prediger Salomo einige für die sagenkunde und kulturgeschichte interessante äusserungen mit.

---

637. F. Liebrecht, Der wind in der dichtung und auch anderswo. Germania 29, 243—253.

ein launiger aufsatz über das, was über den menschlichen wind in sage, dichtung und sonstigen überlieferungen berichtet ist. orientalische, altklassische, ägyptische und verschiedene mittelalterliche quellen (darunter besonders die Zimmerische chronik) werden angezogen. hätte jedoch nicht auch Chaucer's Sompnour's Tale hierher gehört? auch sonst lässt sich wohl noch einiges nachtragen.

Sammlungen.

Heldensagen. 638. Gotthold Klee, Die deutschen heldensagen für jung und alt wiedererzählt. mit 5 bildern. Gütersloh, Bertelsmann. 1883. 494 s. 8°.

inhalt: 1. buch: Hagen und Hilde, Gudrun. 2. buch: Wieland der schmied, Walther und Hildegunde, könig Rother, Markgraf Iron. 3.—5. buch: die Dietrichssage. 6. buch: die Nibelungensage nach nordischer überlieferung. 7. u. 8. buch: die Nibelungensage nach deutscher überlieferung. anhang: Ortnit, Hug- und Wolfdietrich. — die darstellung folgt tunlichst genau den originalen (soweit sie ref. verglichen hat). gelegentliche abweichungen und willkürliche änderungen werden in den 'anmerkungen', s. 468 ff., besprochen, wo auch sonstige erläuterungen ihren platz finden. der verf. zeigt sich mit der einschlägigen literatur wohl vertraut, sodass seine bearbeitung als meist zuverlässiger ersatz für die originale gelten kann.

639. Felix Dahn und Therese Dahn, Walhall. germanische götter- und heldensagen. für alt und jung am deutschen herd erzählt. mit mehr als 50 bildertafeln u. s. w. 4. auflage. Kreuznach, Voigtländer. 665 s. gr. 8°. 8 m.

die 1. abteilung, Göttersagen, ist von F. Dahn bearbeitet. eine einleitung belehrt kurz über den ursprung der Germanen und die überlieferung von deren mythen. ein 'allgemeiner teil' behandelt dann entstehung der welt, der götter und der übrigen wesen, die welten und himmelshallen, die goldene zeit, die kämpfe der götter mit den riesen u. s. w. der 'besondere teil' geht näher auf die einzelnen götter, elben, zwerge und riesen, die götterdämmerung und welterneuerung ein. die darstellung beruht nicht auf den Edden allein, sondern zieht auch örtliche sagen und sonstige mythische nachklänge in betracht. der verf. hat die neuere forschung wohl berücksichtigt; so Müllenhoffs altertumskunde bd. 5, mit dem er meist übereinstimmt. — die 2. abteilung, heldensagen, rührt aus der feder der Therese Dahn her; sie enthält: 1. buch: die Wölsungen. 2. buch: Beowulf. 3. buch: Kudrun. 4. buch: aus verschiedenen sagenkreisen (Wilkinen, Wieland, Walther und Hildegund). 5. buch: Dietrich von Bern und die Nibelungen (das mhd. Nibelungenlied wird im anschluss an die Dietrichssage erzählt). der text folgt möglichst genau den originalen (ref. hat allerdings keine ausführliche vergleichung angestellt), doch wird nebensächliches übergangen oder stark verkürzt. gelegentliche ungenauigkeiten fallen nicht sehr ins gewicht. doch könnte die umsetzung der christlichen züge der überlieferung in heidnische bei laien irrtümliche auffassung veranlassen. die ausdrucksweise ahmt mit geschick den ton der urdichtungen nach. — lief. 1 rec. Korr. bl. des ver. f. siebenbürg. landeskunde 1884 (8) 95 f. — lief. 1. 2 rec. von R. Pfleiderer, Deutsches litbl. 1884 (22) 88.

640. E. A. W. Günther, Die deutsche heldensage des mittelalters nebst der sage vom heil. Gral (Titurel, Parcival, Lohengrin). Hannover, Meyer. 3. aufl. VIII, 288 s. 8°. mit titelbild. 4 m.

inhalt: I. s. 1—60: Siegfried (überarbeitung von Vilmars bekannter darstellung des Nibelungenliedes). anhänge: 1. Der hörnerne Siegfried (nach dem deutschen volksbuche). 2. Siegfrieds ahnen und drachenkampf (nach der Völsunga-sage). 3. Siegfrieds kampf mit den Nibelungen. 4. Walther und Hildegund. II. s. 61—210: Dietrich von Bern (mit benutzung von Simrock's Amelungen). anhänge: 1. Dietrichs erste ausfahrt auf abenteuer. 2. Der riese Sigenot. 3. Der grosse rosengarten. 4. Stammtafeln der Amelungen, Wölfinge und Wittichs. III. s. 217—239: Gudrun (nach H. Kurz' inhaltsangabe). mit einer stammtafel. IV. s. 240—284: Die sage vom

heiligen Gral (neu der 3. aufl., besonders nach den übersetzungen von Simrock und San Marte, hinzugefügt). 1. Der heilige Gral selbst. 2. Titurel (nach dem jüngern Titurel). 3. Parcival. 4. Lohengrin. anhänge: Die bedeutung der frage nach dem heiligen Gral. stammtafel der Gralkönige. — obwohl das buch keine eigene forschung bietet und nicht immer getreu den originalen folgt, dürften dessen kurze und übersichtliche inhaltsangaben nebst stammtafeln doch manchen, besonders laien, willkommen sein. — kurz besprochen von E. Martin, Anz. f. d. a. 10, 415 f., der den gelegentlich sehr modernen ausdruck rügt und die irrige auffassung einer stelle aus den Nibelungen berichtigt.

641. Johannes Schrammen, Nordisch-germanische götter- und heldensagen. hilfsbuch zur verbreitung der alten mythen und zur erklärung der aus denselben geflossenen neuschöpfungen. Köln, Mayer. 1883. 186 s. 8°. 2 m.

---

642. James Baldwin, The Story of Siegfried. London, Sampson Low & Co. 1883. 8°. 6 sh.

643. James Baldwin, The story of Roland. ebendaselbst. 8°. 6 sh.

angez. Athenaeum no. 2926, s. 667: geschickte bearbeitung der alten sagen für jugendliche leser. auch die Academy, no. 602, s. 328, empfiehlt beide bücher, erwähnt jedoch, dass die bearbeitung sich gelegentlich einige freiheiten erlaubt.

644. Henry Frith, King Arthur and his Knights of the Round Table. London, Routledge & Sons.

angez. Athenaeum no. 2930, s. 813: eine verständige abkürzung der Morte d'Arthur mit Caxton's originalvorrede. für jugendliche leser bestimmt.

645. The Merry Adventures of Robin Hood. Written and Illustrated by Howard Pyle. London, Sampson Low. 1883.

nach der Academy no. 606, s. 394 f. eine prosa-erzählung nach den balladen, die im ganzen den richtigen ton trifft, obwohl manche eigentümlichkeit verloren gegangen ist. auf eine erklärung des balladencyclus geht jedoch der verf., dem es hauptsächlich an den illustrationen gelegen zu haben scheint, nicht ein. — s. auch Athenaeum no. 2932, s. 27.

Gesta Romanorum. 646. Gesta Romanorum: the Ancient Moral Tales of the Old Story-tellers. London, Sonnenschein. 1883.

im Athenaeum no. 2929, s. 774 kurz empfohlen.

647. Widmann, Eine handschrift der Gesta Romanorum zu Wiesbaden. Germania 29, 342—344.

nähere mitteilungen über den dem 15. jh. angehörigen lat. codex. es sind in demselben 69 kapitel der Gesta enthalten. als anhang ist eine deutsche fassung der erzählung vom Rhampsinit-turm angefügt, welche, da sie einige eigentümliche züge enthält, vollständig abgedruckt wird.

Ortssagen. 648. Otto Weddigen und Herm. Hartmann, Der sagenschatz Westfalens. mit einem titelbilde. Minden, Bruns. XXIV, 387 s. 8°. 4,50 m.

angez. von Rho. Kö[hler], Lit. cbl. 1884 (12) 404 f.: die sammlung beruht teils auf mündlichen mitteilungen, teils auf büchern, von denen ein verzeichnis gegeben wird. der sagenforscher wird jedoch die angabe vermissen, welches von den stücken aus der einen oder der andern dieser überlieferungen entnommen ist. in ihrer 'kritischen richtung' sind die verf. nicht strenge genug verfahren, wie sich auch sonstige versehen im buche vorfinden. — E. H. Meyer, Litztg. 1884 (14) 507: obwohl die verff. der Kuhn'schen sammlung unvollständigkeit vorwerfen, enthält die ihre an alten volkstümlichen sagen keinen zusatz von bedeutung; einige dieser sind sogar fortgelassen. die neu hinzugefügten sind verhältnismässig moderne erzeugnisse. die anmerkungen sind selten; wo sie aber gemacht werden, sind sie in der regel falsch.

649. Ed. Schulte, Der sagenschatz Westfalens. Voss. Zeitung 1884. sonntagsbeilage 28.

650. C. Trog, Rheinlands wunderhorn. sagen, geschichten und legenden etc. 7.—9. und 11. bd. IV, 235; IV, 234; IV, 236 und IV, 233 s. 13.—15. (schlussbd.). IV, 236; IV, 233 und IV, 235 s. Essen, Silbermann. 1883—1884.

s. jahresbericht 1883 no. 559.

651. E. Handtmann, Neue sagen aus der mark Brandenburg. Berlin, Abenheim. 1883.

s. jahresbericht 1883 no. 584. — angez. von L. Freytag, Centralorgan 12, 161—163: die sammlung selbst ist wohl eine dankenswerte arbeit, aber die darstellung lässt das ursprüngliche nicht mehr sicher erkennen. die anmerkungen bieten einiges brauchbare, zeigen aber mitunter auch mängel in mythologischer kenntnis. das Athenaeum no. 2961, s. 111 f. findet geringen poetischen wert in der sammlung und bedauert, dass der sammler sie nicht in volkstümlicher form herausgegeben hat. ähnlich urteilt auch E. H. Meyer, Anz. f. d. a. 10, 296 f., der ebenfalls die anmerkungen als verfehlt bezeichnet.

652. C. F. A. Giebelhausen, Mansfeldische sagen und erzählungen, in mansfeldischer mundart erzählt. 6. aufl. Leipzig, Reichardt. 150 s.

angez. v. L. Freytag, Centralorgan 12, 108 f.: 'der verf. bietet uns (fast durchweg in poetischer gestalt) mundartliche bearbeitungen von sagen und erzählungen: es sind teils umformungen schon literarisch fixierter stoffe, teils selbständige stücke auf grund freier überlieferung.'

653. Philo vom Walde, Schlesien in sage und brauch. mit einem vorwort von Karl Weinhold. Berlin, Senff. 1883. XII, 160 s. 8°. 3 m.

inhalt: sagen (s. 13—64), märchen (67—81), legenden (87—92), volksfeste (95—112), sitten und gebräuche (115—31), jugendspiele (135—44), aberglauben (147—52), sprichwörter und liederstrophen (155—60). die darstellung hält meist den volkstümlichen ton inne und bringt eine grosse anzahl dialektischer ausdrücke. die sagen sind z. t. nach mündlicher überlieferung mitgeteilt, jedesmal unter angabe des ortes. manches, besonders in den letzten abschnitten, ist nicht schlesische eigentümlichkeit, sondern weit verbreitet. doch schadet ein solches zuviel weniger als ein zuwenig, und man wird dem verf. für seine sammlung jedenfalls dank wissen.

654. Hohaus, Die sagen der grafschaft Glatz. Vierteljahrsschr. f. gesch. u. heimatskunde der grafschaft Glatz 2 (1883) 170—173. 266—269.

fünf ziemlich modern aussehende oder wenigstens modern zugestutzte sagen.

---

655. Theodor Vernaleken, In the Land of Marvels: Folk Tales from Austria and Bohemia. With Preface by E. Johnson. London, Swan Sonnenschein. 363 s. 8°.

angez. von W. Henry Jones, Academy no. 645, s. 160 f.: die sammlung, die hier in korrekter übersetzung vorliegt, darf von keinem sagenforscher unbeachtet gelassen werden. einige märchen werden besprochen und mit magyarischen und finnischen verglichen. vgl. auch The Antiquary 10, 74.

656. Jessie Young, Legends and Traditions of Mecklenburg. The Antiquary 9, 220—25 u. ebd. 10, 64—69.

ein bericht über K. Bartschs 'Sagen, märchen und gebräuche aus Mecklenburg'. (1879).

657. E. Escherich, Saga. geschichten aus alter zeit. Stuttgart, Bonz & co. XI, 356 s. 8°. 4 m.

Märchen. 658. Jac. u. Wilh. Grimm, Kinder- und hausmärchen. grosse ausgabe. 19. aufl. Berlin, Hertz. XX, 704 s. 8°. 6 m.

659. G. Klee, Die hochzeit der frau füchsin. Germania 29, 253—55.

variante zu Grimm, kinder- und hausmärchen no. 38 nach alter mündlicher überlieferung.

660. Joseph Haltrich, Deutsche volksmärchen aus dem Sachsenlande. 3. aufl. Wien, Gräser. 1882.

s. jahresber. 1883 no. 574. — empfehlend angez. v. L. Freytag, Centralorgan 12, 109, der dabei hervorhebt, dass die märchen viele alte züge enthalten, und die tiermärchen vieles eigenartige zeigen. offenbar seien einzelheiten in den traditionen aus fremdnationaler umgebung eingedrungen. — ref. möchte bei dieser gelegenheit kurz auf manche ähnlichkeiten mit den kürzlich von F. S. Krauss herausgegebenen sagen und märchen der Südslawen band 1 u. 2 (Leipzig, Friedrich) aufmerksam machen. — vgl. auch E. H. Meyers kurze anzeige Literaturzeitung 1884 (3) 85.

661. Fr. Fronius, Aus dem volksmunde. Korr. bl. des ver. f. siebenbürg. landeskunde 1883 (12) 133—137.

vier märchen, in denen allen der herumziehende kesselflickende Zigeuner die hauptrolle spielt.

---

662. P. Chr. Asbjörnsen, Auswahl norwegischer volksmärchen und waldgeistersagen. übersetzt v. H. Dehnhardt. mit 106 illustrationen nach originalzeichnungen. Leipzig, Abel. 1883. VI, 289 s. 8°.

angez. v. L. Freytag, Centralorgan 12, 109 f.: der stoff der bekannten sammlung ist vermehrt, die erzählung hat eine lebendigere form erhalten, die übersetzung ist im allgemeinen befriedigend. bedauert wird jedoch das fehlen von lokalen nachweisen und varianten.

663. G. O. H. Cavallius u. G. Stephens, Schwedische volksmärchen. ausgewählt und bearbeitet von B. Turley. mit 26 holzschnitten und 4 buntdruckbildern. Leipzig, Abel. 1883. VIII, 316 s.

angez. v. L. Freytag, Centralorgan 12, 110: die stücke, welche nur varianten anderer sind, sind bei seite gelassen, die hauptstücke dagegen neu und vielfach genauer übertragen. leider fehlen die literarischen hinweise. zum schluss urgiert der rec. ein paar sprachliche unebenheiten.

664. J. C. Poestion, Isländische märchen. aus den originalquellen übertragen. Wien, Gerold. XXIV, 303 s. 8°. 6,80 m.

angez. v. L. Freytag, Centralorgan 12, 110—12: besonders dankenswert ist die einleitung, welche den ausländer mit den verhältnissen Islands, socialen wie literarischen, bekannt macht. die märchen selbst sind fast sämtlich dem werke Arnasons entnommen, und die übersetzung ist bestrebt, möglichst genau den ursprünglichen ton beizubehalten. wünschenswert wären noch anmerkungen gewesen.

665. Eva Vigström, Sagor och äfventyr uppteckmade i Skåne. (Nyare bidr. till kännedom om de sv. landsmålen 1884 A.) Stockholm. 144 s.

666. G. Djurklou, Sagor och äfventyr berättade på svenska landsmål. Med illustrationen af Carl Larsson. Stockholm, Fritze. 1883. VIII, 245, XXXIV s. 8°. 4 kr.

nach der Academy no. 630, s. 388 enthält das buch zwei gruppen von märchen in den dialekten von Nerike und Wermland mit kurzen glossaren und nützlichen anmerkungen. der ursprüngliche ton der erzählung ist treffend wiedergegeben, so dass es allen 'folk-loristen' zu empfehlen ist.

---

667. Alexander Stewart, Nether Lochaber. Edinburgh, Paterson.

nach der anzeige Athenaeum no. 2921, s. 494 f. enthält das buch u. a. mancherlei über aberglauben und sagen aus Schottland.

668. John Roby, Traditions of Lancashire. London, G. Routledge. 1882. 2 vols. 8°.

kurz angezeigt und empfohlen The Antiquary 9, 179.

669. William George Black, Lanarkshire Folklore. The Antiquary 10, 102—108.

eine sammlung von notizen über sagen, gebräuche und aberglauben aus 'New Statistical Account of Scotland'. soll später erweitert werden.

670. William Maccall, Christian Legends. London, Swan Sonnenschein. 320 s. 8°.

nach The Antiquary 10, 74 eine übersetzung und erweiterung des werkes von Karl Eduard von Bülow; nach dem Athenaeum no. 2961, s. 111 gehören diese legenden nicht eigentlich zum gebiete der volkskunde, wenn viele auch auf alten volksüberlieferungen beruhen; vielmehr sind sie zu erbaulichen zwecken zusammengestellt.

Volkskunde.

671. Alemannia hrsg. von Ant. Birlinger, band 12. heft 1. 2. Bonn, Marcus.

s. 1—12 B. Stehle, Volkstümliches aus Hohenzollern (ortsneckereien, hausinschriften, sagen, sitten und gebräuche.) — 12—18 A. Birlinger, Legenden. 18—25 Sitten und gebräuche (aus der Villinger chronik, Conr. Dietrich u. a.). 26—31 Aberglauben (aus hs. des 17. jahrhunderts). 38—40 Zu den volksbüchern (zeugnisse aus dem 16. und 17. jahrhundert). 41—43 Tierstimmen (fortsetzung früherer artikel; vgl. jahresbericht 1883, no. 749). 98—101 Findlinge. 101—114 K. Mündel, volkstümliches aus dem Elsass (sagen, verse). 131—136 A. Birlinger, Von der Passauerkunst oder vom fest- und gefrorensein. 159—167 Volkstümliches, sagen, sitten, aberglauben. 170—172 Aus Conrad Dieterich von Ulm. volkstümliches aus Hessen. 172 f. Alte recepte für fisch- und krebsfang. 190—196 Variarum nationum proprietates (volksneckereien).

671a. Aug. Stöber, Neue Alsatia. beiträge zur landeskunde, geschichte, sitten- und rechtskunde des Elsasses ausgewählt aus 50 jahren literarischer thätigkeit des verfs. 1834—1884. zugleich schlussband der Alsatia. Mülhausen i. E., Petry. 1885. 4 bl. und 303 s. gr. 8°.

eine sammlung von arbeiten des um die volkskunde hochverdienten verfs., in überarbeiteter gestalt. von besonderem interesse sind folgende abhandlungen: s. 147 Die bedeutung der roten farbe im volksleben und volksglauben. 165 Das laden vor gottes gericht ins thal Josaphat. 171 Das st. Adelphibrünnlein bei Neuweiler. 187 Die legende von st. Gangolf. 223 Der st. Johannessegen. 241 Über einige lieblingsspiele im mittelalter.

671b. Europa red. von H. Kleinsteuber 1883—84. Leipzig, Keil.

aus dem inhalte dieser zeitschrift, die besonders zahlreiche beiträge zur sagen- und volkskunde bringt, sei hier angeführt: 1883 no. 39 u. 40 Anton Nagele, Die st. Michaelislegende. no. 43, 1884 no. 1, 3, 5, 6 Sagen und geschichten aus Vorarlberg (s. jahresbericht 1883 no. 572); 1883 no. 44—48 Anton Nagele, Totenlieder; no. 44 Die nase im volksglauben; no. 48—50 Clemens Fleischer, Die sage von wunderbaren wassergeschöpfen und wassergeistern. no. 50 Weihnachtshut und weihnachtsschwert. no. 51 Th. Bodin, St. Nikolaus, der vorläufer des christkindes, und sein gedächtnistag (6. december). no. 52 Otto Lehmann, Weihnachtsbelustigungen Alt-Englands. — 1884 no. 3 u. 4 Anton Nagele, Das ei im mythus. A. Berghaus, Das eichsfeld. no. 4 Humoristischer aberglaube. no. 5 Die altnordische götterspeise. no. 7

Zur st. Michaelslegende. no. 8 Die henne als sinnbild der vorsicht, mutterliebe und fruchtbarkeit. no. 9 Das Antoniusfest in Schweina (B. Spiess). no. 10 A. Berghaus, Die wünschelrute. no. 12—14 Clemens Fleischer, Regen und regenzauber. no. 18 Eine Schwälmer bauernhochzeit. no. 19 Das taufwasser im aberglauben. no. 20 Th. Bodin, Das einherwandeln auf dem wasser und andere wasserwunder. no. 21 und 22 Johannistag. no. 24 Der diebesdaumen und diebesfinger. no. 25 Th. Bodin, Das aschenbrödel der erde im volksglauben. no. 27—31 Karl Blind, Der deutsche Hunenheld. no. 29 Das haar im volksglauben; no. 30 A. Berghaus, Vineta. no. 31 u. 32 A. Nagele, Das erntefest. no. 32 Die altenglischen balladen. no. 34 Der Victorsberg in Vorarlberg und die Eusebiuslegende. no. 34—36 Clemens Fleischer, Eine uralte volkskrankheit. no. 36 Enten- und gänsefüsse im deutschen volksglauben.

672. Am Urds-brunnen. mitteilungen f. freunde volkstümlichwissenschaftlicher kunde. jahrgang 3, band 2.

s. jahresbericht 1883 no. 613. — aus dem inhalt der uns vorliegenden hefte sei erwähnt: E. Hector, Der nord. mythus vom dichtertrank (göttermet-regen); H. Sohnrey, Dat hilge, dat wille fuier (gesichtsrose, volksmittel und sympathien dagegen); Wohlthat, Der nachtrabe; Sohnrey, Der kuckuck im Sollinger volksmunde; Höft, Eine alte landsmannschaft (die c. 1072 nach Helmolds bericht aus Holstein in die Harzgegend ausgewanderten 600 geschlechter: übereinstimmung der ortsnamen zwischen den herzogtümern und Hannover, Westfalen, Sachsen.) u. s. w. die eigenen untersuchungen und erklärungen sind allerdings nicht ohne bedenken, mitunter auch gänzlich verfehlt, doch darf den vielen sagen, idiotismen, aberglauben, gebräuchen, welche diese hefte mitzuteilen wissen, nicht ihr wert abgesprochen werden.

673. The Folk-lore Journal. vol. 1. part 2—12, february — december. 1883. London, Elliot Stock.

s. jahresbericht 1883 no. 610. — angez. von F. Liebrecht, Englische studien 7, 473 f., der zu einzelnen stücken zusätze und berichtigungen liefert. von allgemeinerem und besonders germanistischem interesse dürften folgende artikel sein: part. 2: Folk tale analysis; J. Britten, Irish folk tales (darunter eine über wehrwölfe, forts. 10); Walter Gregor, Stories of Fairies from Scotland; 3. 11. 12. Laurence Gomme, Bibliography of Folk-Lore Publications in England; W. G. Black, The Hare in Folk-lore; 4. A. Lang, Anthropology and the Vedas; 5. Songs for the Rite in May; 6. Karl Blind, May-Chafer and Spring Songs in Germany; 7. F. E. Sawyer, S. Swithin and Rainmakers; 9. Walter Gregor (?) Kelpie stories from the North of Scotland; 12. R. Ch. Hope, Derbyshire and

Cumberland Counting-Out and Children's Game rhymes etc. — vgl. auch Athenaeum no. 2948, s. 535.

674. The Gentleman's Magazine Library: being a classified Collection of the Chief contents of the Gentleman's Magazine from 1731 to 1868. Edited by G. Laurence Gomme. I. 'Manners and Customs'. II. 'Dialect, Proverbs and Word-lore'. London, Stock.

bd I. angez. Athenaeum no. 2945, s. 436, und Academy no. 614, s. 89 von W. P. Courtney: es ist ein glücklicher gedanke des herausgebers, die in den einzelnen bänden der oben genannten sammlung zerstreuten wichtigeren artikel über alte gebräuche und sitten Englands herauszulesen. denn, wenn auch die erläuterungen in denselben nach dem heutigen standpunkte der historischen wissenschaft veraltet sind, so verdienen doch die dort angeführten tatsachen auch jetzt noch beachtung. — bd. II. angez. Athenaeum no. 2960, s. 74, und Academy no. 636, s. 25. er enthält eine reiche sammlung seltener wörter, deren ableitung freilich bezweifelt werden kann, deren bedeutung jedoch meist richtig angegeben ist.

675. T. F. Thiselton Dyer, Folklore of Shakespeare. London, Griffith & Farran. XI, 526 s. 8°.

im ganzen anerkennend besprochen Antiquary 9, 274 f., obwohl der verf. nicht vielmehr als eine sorgfältige sammlung bietet. das Athenaeum no. 2961, s. 122 giebt bezüglich der einrichtung des buches an, dass die einzelnen stellen unter überschriften, wie 'Fairies', 'Birds', 'Plants' etc., gruppiert sind und durch viele belege aus andern quellen erläutert werden. in der zahl dieser citate hält der verf. das richtige mass; in einigen fällen könnte er freilich ausführlicher sein. zu bedauern ist, dass der verf. seine belege häufig aus zweiter hand bezieht. — Hilderic Friend, Academy no. 613, s. 73 f., spricht sich in ähnlichem sinne aus, hebt jedoch ausserdem noch hervor, dass originelle untersuchungen vom verf. nicht angestellt worden sind, ja, dass derselbe bei der wahl seiner autoritäten mitunter neuere forschungen übersehen hat. nachdem der rec. dann auf einige flüchtigkeiten hingewiesen, liefert er eine reihe interessanter nachträge.

675a. English Folk-Lore and London Humours. The Atlantic Monthly. 1884. March.

675b. T. F. Thiselton Dyer, The Folk-Lore of Colours. Cassels Magazine. 1884. June.

676. Skattegraveren. Et tidskrift, udgivet af 'Dansk samfund til indsamling af folkeminder' ved Evald Tang Kristensen. Arg. 1 no. 1. 16 s. 8°. Om dannelsen of folkemindesamfundet. Sagor, gåtor, ordspråk o. d. no. 1—46.

nach Literaturblatt 1884 (3) 122.

677. H. Hildebrand Hildebrandsson, Samling af bemärkelsedagar, tecken, märken, ordspråk och skrock rörande väderleken. Antqv. Tidskrift för Sverige VII. no. 2.

678. La Mélusine. Revue de mythologie, litt. populaire, traditions et usages publ. par Gaidoz et Rolland. Paris, ...

wohlwollend angez. Academy no. 636, s. 27 und no. 645, s. 167. — aus dem inhalt seien hier hervorgehoben sammlungen aus verschiedenen ländern über den regenbogen im volksglauben, über geisterschiffe, stürme u. a.

679. H. Ploss, Das weib in der natur- und völkerkunde. 1. lief. Leipzig, Grieben. 128 s. 8°. 2 m.

680. H. Ploss, Das Kind in brauch und sitte. 2. aufl. Berlin, Auerbach. 1882.

s. jahresbericht 1883 no. 635. — vgl. beilage zur Allgemeinen zeitung no. 90.

681. J. Lippert, Das leben der vorfahren. dem volke erzählt. hrsg. vom deutschen verein zur verbreitung gemeinnütziger kenntnisse in Prag. 1882. 191 s. 8°.

angez. Zs. f. österr. gymn. 35 von F. Krones: 'gewandte skizzen in breiten strichen.'

682. J. Lippert, Die geschichte der familie. Stuttgart, Enke. VII, 260 s. gr. 8°. 6 m.

rec. Virchow, Zs. f. ethnologie 16 (3) 144.

683. Julius Lippert, Deutsche festbräuche. dem volke kulturgeschichtlich erklärt. hrsg. vom deutschen vereine zur verbreitung gemeinnütziger kenntnisse in Prag. 221 s. 8°. 3 m.

der verf. sucht die entstehung der volksfeste durch den totenkult zu erklären, eine deutung, die in vielen fällen überzeugend ist, sich jedoch schwerlich in allen rechtfertigen lässt. dennoch ist dem buche eine weite verbreitung zu wünschen, da es dem gemeinen volke wie den gebildeten viel unverstandenes, und folglich in verachtung sinkendes in ihren gebräuchen wieder verständlich macht und demgemäss auf die beibehaltung und wiederbelebung alter volksfeste nur vorteilhaft einwirken kann. der warme ton in der darstellung wird auch dazu beitragen, dies ziel zu erreichen.

684. G. A. B. Schierenberg, Die mit tierfiguren besetzten bronzewagen. Verh. d. Berliner ges. f. anthropologie. 1884, 37 f.

die wagen werden mit dem von Tacitus erwähnten frühlingsfeste der Sueven in verbindung gebracht.

685. U. Jahn, Die deutschen opfergebräuche bei ackerbau

und viehzucht. ein beitrag zur deutschen mythologie und altertumskunde. a. u. d. t. Germanistische abhandlungen hrsg. von Karl Weinhold, heft 3. Breslau, Köbner. VIII, 350 s. 8°.

über die kultusformen des germanischen heidentums waren wir bisher nur ungenügend unterrichtet. zu systematischer erforschung und darstellung der opfergebräuche wird hier ein wesentlicher beitrag geliefert, und zwar derjenigen, die sich auf ackerbau und viehzucht beziehen. der verf. deckt die vorhandenen quellen auf und sucht, was sie zu tage fördern, in ein system zu bringen. es ergeben sich urformen dieser gebräuche, die mit einander verglichen werden und dazu führen, den einstigen hergang bei den verschiedenen opferfesten und überhaupt das ganze germanische opfersystem klarzulegen (s. 7). das buch zerfällt in drei hauptabschnitte, deren erster die abwehrenden und die sühnopfer behandelt, während die andern die speciell auf ackerbau und viehzucht bezüglichen bräuche erörtern. [L.]

686. Black, Folk-Medicine. London, Stock. 1883.

s. jahresbericht 1883 no. 614. — angez. von C. H. Coote, Archivio per lo studio delle trad. popolari 2 (4).

Besonderes. 687. F. A. Stocker, Vom Jura zum Schwarzwald. geschichte, sage, land und leute. 1. band. Aarau, Sauerländer.

688. Herm. Dietrichs und Ludolf Parisius, Bilder aus der Altmark. Hamburg, J. F. Richter. 1883. lieferung 6. 9—11. (1. band VI, 241—280; 2. band s. 89—214). 4°. à 2 m.

angez. Lit. cbl. 1884 (38) 1322 f.: die 6. lieferung führt uns in den durch erhaltung alter volksbräuche merkwürdigen 'Hansjochenwinkel' im nordwesten des landes; in den übrigen überwiegt die geschichte und beschreibung von baulichkeiten, doch wird gelegentlich auch auf volkstümliches eingegangen.

689. Hermann Hartmann, Bilder aus Westfalen. n. f. mit 6 illustrationen. Minden, Bruns. VIII, 305 s. 8°. 4 m.

angez. Literaturzeitung 1884 (11) 398; aus dem inhalte gehören der volkskunde folgende abschnitte an: festgebräuche und volksfeste; lebensweise, lebensanschauungen, sitten und gebräuche des westfälischen landvolkes. ein grosser teil der schilderungen und erörterungen bringt freilich nichts für Westfalen eigentümliches.

690. E. Lemke, Volkstümliches aus Ostpreussen. I. Mohrungen, Harich. XVI, 190 s. 8°. 2, 50 f.

angez. von G. Kossinna, Literaturztg. 1884 (39) 1427 f.: aus der Saalfelder gegend. echt volkstümlich dargestellt, ohne ausschmückendes beiwerk. vgl. G. L(ösche), Deutsches litbl. 1884 (17) 68.

691. H. Pfannenschmid, Fassnachtsgebräuche in Elsass-Lothringen. gesammelt und erläutert. Colmar, Barth. 50 s. 8°. abdr. aus d. Revue nouv. d'Alsace-Lorraine, band 3.

verf. schildert diese gebräuche auf grund eigener sammlungen. nach einleitenden bemerkungen über dämonencultus und festfeuer gedenkt er der aufzüge und schmausereien zu *Herrenfâsenacht* (Estomihi) und dem darauf folgenden montag und dienstag, der gebräuche am aschermittwoch, besonders des *Fassnachtbegrabens* und giebt ein anschauliches bild von den am sonntage Invocavit überall flammenden fastnachtsfeuern, die auch ausserhalb des reichslandes weit verbreitet sind, ferner über Hirschmontag und Mittelfasten. die abhandlung enthält eine anzahl eigentümlicher verse.

692. Usages et traditions populaires de l'Alsace. Revue d'Alsace. 1884. janvier.

693. Vom Rattenfänger und heimatsklänge. festschrift zu der 600 jährigen erinnerungsfeier an den ausgang der hamelschen kinder. Hameln, Brecht. 46 s. 16°. 0,75 m.

694. C. M. Blaas, Volkstümliches aus Niederösterreich. Germania 29, 85—110.

4. krankheit und tod; 5. haus und hof; 6. garten, feld und ernte; 7. tiere; 8. gestirne, wetter und wind; 9. wassermann und gmosweibl, pelzweibl, hemann, pfingsterweibl und schrádl. die angabe der ortschaften, woher die einzelnen mitteilungen stammen, und zahlreiche literaturnachweise machen diese sammlung besonders wertvoll.

695. H. Herzog, Schweizerische volksfeste, sitten und gebräuche. für jung und alt dargestellt. Aarau, Sauerländer. 326 s. 8°. 3,40 m.

inhalt: I. volksfeste. a. historische erinnerungsfeste und züge (meist in jüngerer zeit eingerichtet). b. landsgemeinden (bieten viel altes und volkstümliches). c. schwingfeste (wettkämpfe). d. kadettenfeste. e. schützenfeste. f. turnfeste. g. jugendfeste, (d—g datieren meist aus neuerer zeit.) h. lokalfeste (z. tl. alt). II. sitten und gebräuche (enthalten manche interessanten und altertümlichen züge, die allerdings mehrfach mit modernen versetzt sind). dankenswert sind die angaben der quellen, aus welchen die einzelnen stücke genommen sind. der verf. beschränkt sich auf solche feste und gebräuche, die in den letzten beiden jahrhunderten bestanden und noch bestehen. gewiss lässt sich aber noch vieles aus älteren chronisten nachweisen. auf entstehung und bedeutung der verschiedenen feste u. s. w. geht der verf. nur oberflächlich ein; doch scheint der charakter des buches einer solchen ausführlicheren untersuchung

widersprochen zu haben. aber auch ohne dies wird die reichhaltige sammlung willkommen sein. — vgl. auch Lit. cbl. 1884 (27) 935.

696. Zürich und umgebung. heimatskunde. hrsg. von Ulr. Ernst, A. Heine u. a. Zürich, Schultheiss. 1883

s. jahresbericht 1883 no. 617. — günstig beurteilt im Lit. cbl. 1884 (31) 1046 f.

697. J. K. S. Agrarische gebräuche aus der Schönbacher gegend. Mitteil. d. ver. f. gesch. d. Deutschen in Böhmen 22 (2).

698. Naaff, Das jahr im volksliede und volksbrauche der Deutschböhmen. ebenda 22.

699. Bye-gones, relating to Wales and the Border-Counties. Oswestry. (July to September 1883). s. 261—300. 4°.

nach den notizen im Antiquary 9, 84 und 228 enthält das vorliegende heft mehrere beiträge zur volkskunde.

700. J. W. Litschel, Das ausschuhen der braut. Korr. bl. des ver. f. siebenbürg. landeskunde 1884 (4) 45.

vgl. jahresbericht 1883 no. 645.

701. E. Scholz, Gebräuche bei einer bauernhochzeit in der grafschaft Glatz. Vierteljahrsschr. f. gesch. der grafsch. Glatz 2 (1883) 226—241.

wertvoll sind die anführungen ähnlicher bräuche in andern landschaften.

702. A. Treichel, Hochzeitsgebräuche, besonders aus Westpreussen. nebst einem anhange über das eheceremoniell der Pruzzi. Zs. f. ethnologie 16 (3) 105—133.

703. Phil. Wegener, Ergänzungen und nachträge zu den hochzeitsgebräuchen des Magdeburger landes. Geschichtsbl. f. stadt und land Magdeburg 18 (4) 371—380.

704. A. Treichel, Klucke und nordischer botenstock. Verh. der Berliner ges. f. anthropologie 1884, 74—77.

705. Seuffer, Zum kapitel der unehrlichen leute. aus den protokollen der Ulmer schmiedezunft. Würtemberg. vierteljahrshefte f. landesgesch. 1884 (2) 105—108.

aus den jahren 1558—1713.

706. Buck, Kesslerlehen in Schwaben. Würtemberg. vierteljahrshefte f. landesgesch. 1884 (2) 101 f.

nachtrag zu einem aufsatz in den Verh. d. v. f. kunst u. altert. in Ulm u. Oberschwaben 1872, s. 9—19.

707. St. Valentine's Day. The Antiquarian Mag. & Bibliographer 5, 26, s. 63—66.

gebräuche und reime aus verschiedenen gegenden Englands.

708. William Ridgeway, Songs on St. Stephen's Day. Academy no. 627, s. 332.

erwähnt einen irischen weihnachtsbrauch, nach welchem die dorfburschen einen zaunkönig töten und in procession durch den ort tragen, um gaben einzusammeln, wobei sie einen vers singen. — hieran schliesst sich eine korrespondenz unter dem titel: 'Hunting the Wren', ebd. no. 629, s. 368; 630, 387; 631, 404; 632, 422; 633, 440, von Alfred Newton, J. E. Hartling, W. Warde Fowler, J. W. Ross Brown und J. Hoskyns-Abrahall, welche das vorkommen dieses gebrauchs in andern gegenden (nicht in England selbst) und ländern nachweisen. Fowler (s. 422) will ihn, mit hinweis auf Mannhardts baumkultus, als eine sinnbildliche darstellung des austreibens des winters erklären.

709. Christmas Entertainments (1740). Illustrated with many diverting Cuts. The Vellum-Parchment Shilling Series of Miscellaneous Literature. no. 4. London, Field & Tuer. 1883.

obgleich das buch, nach der anzeige in der Academy no. 606, s. 305, ursprünglich dazu bestimmt war, dem volke die nichtigkeit des aberglaubens aufzudecken, so bringt es doch mancherlei nachrichten über den im 18. jh. in England verbreiteten glauben an hexen, kobolde u. s. w.

710. Garlands for Christmas. The Antiquarian Mag. & Bibliographer 5, 11—14.

notizen über die zu weihnachtsdekorationen gebrauchten immergrünen pflanzen.

711. Johanni-volksglaube in der Mark (zum 24. juni). Vossische zeitung. sonntagsbeilage 25.

Pflanzen. 712. Hilderic Friend, Flowers and Flower-Lore. London, Swan Sonnenschein. 2 vols.

vgl. jahresbericht 1883 no. 634, 1229 u. 1230. — angez. Antiquary 9, 225 f., wo das buch durch anführung einiger stellen charakterisiert und empfohlen wird. auch W. Andrews äussert sich in der Academy no. 624, s. 272 f. sehr günstig über des verfs. sorgfältige arbeit und umfassende belesenheit, welche das Athenaeum no. 2970, s. 405 zwar auch anerkennt, ihm jedoch vorwirft, nichts vollständiges geliefert zu haben, was er wohl hätte erreichen können, wenn er sich zunächst mit einer gründlicheren erforschung der flora Englands begnügt hätte. die überlieferungen fremder länder (besonders Chinas) nehmen einen zu grossen platz ein, ohne etwas abschliessendes zu bieten. im übrigen sei es nicht immer

möglich, sich aus den citaten und verweisen ein klares gesamturteil über die einzelnen blumen im volksglauben zu bilden. dennoch sei das buch als fleissige materialiensammlung nicht ohne wert.

713. H. Reling und J. Bohnhorst, Unsre pflanzen. Gotha, Thielemann. 1882.

s. jahresbericht 1883 no. 632. — rec. J. Rohweder, Deutsches litbl. 1884 (5) 18.

Tiere. 714. Emma Phipson, The Animal-Lore of Shakspeare's Time, including Quadrupeds, Birds, Reptiles, Fish, and Insects. London, Kegan Paul, Trench & Co. 1883. 8°. 9 sh.

obgleich das buch im wesentlichen zur erklärung der auffassung der tierwelt seitens Shaksperes und seiner zeitgenossen dienen soll, so bringt es nach der anzeige im Athenaeum no. 2927, s. 698 f. doch auch mancherlei nachricht über fabelhafte tiere, die nach schriften und dichtungen des mittelalters erwähnt sind. freilich ist die untersuchung keine erschöpfende, und der rec. führt daher ein paar werke an, welche die verfasserin wohl hätte zu rate ziehen können. — vgl. dazu Alfred Newton, The Veracity of Leguat ebd. no. 2928, s. 733. Hilderic Friend in der Academy, no. 598, s. 259 f., beurteilt das buch recht günstig und hebt besonders als verdienstlich hervor, dass die verfasserin ihre autoritäten genau mit stellenangabe citiert. zu einigen angaben liefert er interessante nachträge. auch The Antiquary 9, 34 f. spricht sich lobend über das buch aus. — s. Revue crit. 1883 (47).

715. W. Houghton, The Story of the Pelican feeding its Young with its Blood. Academy no. 614, s. 97 u. 622, s. 243 f.

in den darstellungen der bekannten sage widerspricht die gestalt des vogels, die eher einem geier oder adler ähnelt, dem namen pelikan; und in der tat spricht die älteste überlieferung, die aus Ägypten stammt, auch von einem geier, der seine jungen mit seinem blute nährt. dieser vogel erhielt von der form seines schnabels den namen πελεκάν, und wurde erst später mit dem wasservogel verwechselt. — vgl. auch die zuschrift von H. Krebs, ebd. no. 615, s. 115 f.

716. Edward Peacock, The Griffin. The Antiquary 10, 89—92.

über darstellung des greifen auf einem alten siegel, über sog. greifenklauen und greifeneier.

717. H. Holstein, Pickelhäring. Archiv f. litgesch. 12, 643.

dieser name des englischen clowns erscheint 1627 in den Nürnberger ratsakten in der form 'des Bücklings-Härings-Compagnie'.

718. Th. Raehse, 'Hörner aufsetzen'. Archiv f. lit. gesch. 12, 316.

eine notiz aus Schiebels Histor. lusthaus (1679). — vgl. oben no. 116: Dunger.

Aberglauben.

719. C. Meyer, Der aberglaube des mittelalters und der nächsten jahrhunderte. Basel, Schneider. VIII, 382 s. 8°. 6,40 m.

angez. Literaturbl. 1884 (8) 316—318 (F. Liebrecht): für einen grösseren leserkreis empfehlenswert, doch den gegenstand nicht erschöpfend und wenig neues fördernd. Liebrecht giebt einige ergänzungen. — ähnlich urteilt auch E. H. Meyer, Litztg. 1884 (19) 696 ff., welcher ausserdem hervorhebt, dass der verf. die mittelalterliche geschichte und dichtung bei weitem nicht genügend ausgenutzt und manche wichtige monographie übersehen habe. am besten gelungen sei der 2. abschnitt über das zauber- und hexenwesen. — vgl. ferner A. H. M., Revue de théol. et de philos. 1884, sept.; Theol. literaturbl. 1884 (43) 341.

720. Hermann Fiedler, Zauberei und aberglaube. eine kulturhistorische und kritische beleuchtung dieser erscheinungen. Bernburg, Baemeister. 37 s. 8°. 0,50 m.

eine wohlgemeinte abhandlung, die auf grund naturgemässer erklärungen und der christlichen glaubenslehre die irrigen anschauungen über zauberei, somnambulismus und visionen zu widerlegen sucht, jedoch nichts neues zur volkskunde bringt.

721. Joh. Poeschel, Zur literatur über den aberglauben. Wissenschaftl. beilage der Leipziger zeitung no. 68—71.

722. P. Pietsch, Zur kenntnis des aberglaubens des mittelalters. Zs. f. d. philol. 16, 185—196.

zwei stücke aus schlesischen beichtspiegeln des 15. jhs., welche zaubergebräuche betreffen, werden abgedruckt und eingehend erläutert.

723. E. Cobham Brewer, A Dictionary of Miracles. Imitative, realistic, and dogmatic. With Illustrations. London, Chatto & Windus.

wenn auch nicht vollständig, so doch nützlich für die kenntnis des aberglaubens der verschiedenen völker. die register sind zuverlässig. Brit. Quarterly Review 160, 488 f. — vgl. Academy no. 647, s. 198: der verf. teilt seinen stoff in heidnische und biblische wunder, die in der literatur des ma. verbreitung gefunden haben; in biblische legenden, und in solche wunder, die als dogmen anerkannt sind. — obwohl diese einteilung keine durchweg zu-

treffende, und mancherlei hineingezogen ist, was nicht in das buch gehört, so würde man diese umfassende sammlung öfter mit nutzen verwenden können.

724. John H. Ingram, The Haunted Homes and Family traditions of Great Britain. London, Allen & Co. VI, 319 s. 8°. 7 sh. 6 d.

wol in keinem civilisierten lande ist der glaube an geistererscheinungen, selbst in gebildeten kreisen, so lebendig wie in England. somit ist das vorliegende buch nicht nur für den mythenforscher, sondern auch für den psychologen von interesse. der rec. des Athenaeums, no. 2942, s. 340 f., behandelt es mit köstlichem humor, doch mehr auf kosten der gläubigen als auf die des herausgebers. zum schluss bemerkt er, dass durchaus nicht alle aufgezählten geschichten in das durch den titel bezeichnete gebiet gehören, sondern vielfach einzelfälle darstellen, worauf auch die Academy no. 620, s. 201 hinweist. — in einer zuschrift, Athenaeum no. 2943, s. 375. teilt der herausgeber mit, dass der besprochene band nur auf gedrucktem material beruhe, dass er aber eine fortsetzung auf grund mündlicher überlieferungen beabsichtige, zu denen er um weitere beiträge bittet. — The Antiquary 10, 73 bemerkt über das buch, dass es zwar interessantes material für forscher über den aberglauben enthalte, jedoch nicht näher auf den ursprung dieser familien-geistergeschichten eingehe.

725. Gottfr. Haupt und Fr. Teutsch, Zauberformeln. Korr. bl. des ver. f. siebenbürgische landesk. 1884 (1) 7 f.

gegen flechten, gicht u. a. auch eine metrische verwünschungsformel vom jahre 1590.

726. C. E. Doble, A Charm. Academy no. 639, s. 78.

mitteilung eines lateinischen gebärspruches, der in ein exemplar eines in Paris im 16. jh. erschienenen theologischen werkes eingetragen ist. — damit ist zu vergleichen: J. Hoskyns-Abrahall, Child Birth Charms. Academy no. 642, s. 122, der einen ähnlichen spruch nach einer engl. hs. des 15. jhs. abdruckt.

727. A. Treichel, Das A und O der Satorformel. Verh. der Berliner gesellsch. f. anthropologie. 1884, 66—70.

vgl. jahresbericht 1882 no. 498.

728. Adalbert Rudolf, Die alchymistischen und kabbalistischen stellen in Goethes Faust. Herrigs archiv 71, 233—236.

sucht nachzuweisen, dass Goethe an einigen stellen Basilius Valentinus' chymische schriften (Hamburg 1700) benutzt habe.

729. A. Treichel, Sagensteine aus Westpreussen und Pom-

mern. Zs. des histor. vereins f. d. regierungsbezirk Marienwerder. band 9.

730. Mother Shipton: A Collection of the Earliest Editions of her Prophecies. Manchester, Heywood & Sons.

angez. Antiquarian Mag. & Bibl. 5, 84: in England bekannt wie bei uns der schäfer Thomas.

731. R. Köhler, Abermals von Elbegast. Germania 29, 58 f.

s. jahresbericht 1883 no. 671. — Köhler teilt hier eine erzählung aus einem meisterliede der Kolmarer hs. mit und weist denselben stoff in einem fastnachtsspiel Jacob Ayrers nach.

732. Touching for the King's Evil. Antiquarian Mag. & Bibliographer 5, 117—121.

mitteilung von im 17. jh. gedruckten vorschriften über die heilung durch berührung.

733. E. Krause, Sympathetische kur mittels annageln von menschenhaut an einen baum. Verh. d. Berliner ges. f. anthropologie 1884, 132—134.

734. Inspiration of Death in Folk Poetry. The British Quarterly Review no. 122.

735. P. Beck, Hexenprocesse aus dem fränkischen. Württemberg. vierteljahrshefte f. landesgesch. 1884 (2) 157—160.

736. P. Cassel, Aus literatur u. symbolik. abhandlungen. Leipzig, Friedrich. V, 386 s. gr. 8°. 8 m.

rec. G. Lösche, Deutsches litbl. 1884 (8) 29 f.

Volkslieder.

737. Aug. Hartmann, Volkslieder. in Baiern, Tirol u. land Salzburg gesammelt. mit vielen melodien nach dem volksmund aufgezeichnet von Hyac. Abele. erster band. volkstümliche weihnachtslieder. Leipzig, Breitkopf und Härtel. XVIII und 256 s. lex.-8°. 9 m.

der durch seine schrift Weihnachtlied und weihnachtspiel in Oberbaiern und seine Volksschauspiele als gründlicher forscher auf dem gebiete des volksliedes bekannte verfasser giebt als das ergebnis langjähriger forschungsreisen einen reichen schatz bairisch-österreichischer volkslieder, im ganzen 152 nummern nebst 170 melodien. dieselben sind sämtlich weihnachtslieder, dazu bestimmt, entweder im kreise der familie, oder von umherwandernden personen vor den häusern oder endlich von den sogenannten kirchsingern in der kirche gesungen zu werden. die wunder der weihnachtszeit werden in

idyllischer, überall an das heimische leben anknüpfender anschauung dargestellt und behaglich ausgemalt. die teils aus dem munde des volkes, teils aus geschriebenen liederbüchern entnommenen dichtungen sind allerdings nicht immer von hohem ästhetischen werte; für die geschichte der volkspoesie aber, ihre beeinflussung durch die kunstdichtung des 18. jhs. bieten sie sehr vieles interessante. die schreibung des dialekts ist nach wissenschaftlichen principien geregelt; reichliche anmerkungen erläutern die selteneren ausdrücke und verweisen auf die verwandten aufzeichnungen. das ganze zeugt von tüchtiger philologischer methode. — rec. Lit. cbl. 1883 (51) 1800 f. A. Schönbach, Literaturztg. 1884 (27) 980—982 spendet dem werke grosse anerkennung; er weist darauf hin, dass nun eine genauere untersuchung der wenigen hier so üppig variierten motivgruppen wünschenswert sei, und hebt bei den melodien die starke einwirkung der profanen reigenrhythmen des volkes hervor. [Bolte.]

738. Alfred Müller, Volkslieder aus dem Erzgebirge. Annaberg, Graser. 1883. 1,50 m.

vgl. jahresbericht 1883 no. 703. — enthält soldatenlieder und erzählende dichtungen, darunter eine reihe älterer schon bekannter, dann tschumperliedeln, kinderreime und spiele; alles aus mündlicher überlieferung ohne genauere bezeichnung der quellen. die darstellung der mundart ist nur annähernd gegeben. — E. Schmidt, Literaturztg. 1884 (9) 315 rügt, dass literaturangaben fehlen und vergleiche nicht angestellt sind. neben manchen minderwertigen gedichten finden sich eine ziemliche anzahl alter lieder in mehr oder minder abweichender gestalt.

739. Curt Mündel, Elsässische volkslieder gesammelt und herausgegeben. Strassburg, Trübner. XV und 302 s. 8⁰. 3 m.

die 256 nummern des zierlichen, August Stöber gewidmeten buches sind von Mündel, dem wir schon eine sammlung von hausinschriften verdanken, auf seinen unermüdlichen streifzügen im Elsass aus dem volksmunde oder aus handschriftlichen liederbüchern gesammelt. obwol die durch ganz Deutschland verbreiteten lieder mit recht weggeblieben sind, finden wir hier doch manche alte balladen und liebeslieder mit bemerkenswerten varianten wieder, andrerseits auch viele junge soldaten- und auswanderlieder mit beziehungen auf die geschichtlichen ereignisse unsres jahrhunderts. dass volkstümliche lieder, welche im volksmunde veränderungen erlitten, mit aufgenommen wurden, wird man nicht tadeln. anerkennung verdient besonders die umsichtige angabe der literatur und der ähnlichen fassungen und das register. nachträge sind natürlich in dieser beziehung leicht zu machen; so gehört z. b. no. 81 zu einer bearbei-

tung des grafen von Rom, vgl. Ditfurth, Volks- und gesellschaftslieder des 17. und 18. jhs. 1872 no. 32, Müllenhoff, Sagen von Schleswig-Holstein s. 586, Wolf, Deutsche hausmärchen s. 98, Curtze, Volksüberlieferungen von Waldeck s. 141, Simrock, Deutsche märchen s. 17, Plönnies, Zeitschr. f. d. mythol. 2, 377. — lobend angez. von E. Martin, Literaturztg. 1884 (13) 471 f., welcher auch hervorhebt, dass selten die volksmundart erscheint. — L. Freytag, Mag. f. lit. des ausl. 1884 (30) 468. — W. Crecelius, Elsässische volkslieder, Alemannia 12 (2) 180—189 giebt mehrere nachträge zu den literaturangaben und teilt neun lieder in anderen fassungen mit. [Bolte.]

740. Ludwig Tobler, Schweizerische volkslieder. mit einleitung und anmerkungen hrsg. 2. band. Frauenfeld, Huber. XVIII und 264 s. 8°. 4 fr. auch u. d. t. Bibliothek älterer schriftwerke der deutschen Schweiz. hrsg. von J. Bächtold und F. Vetter, 5. band.

vgl. jahresbericht 1883 no. 697. — Tobler hat wider seine ursprüngliche absicht noch einen zweiten band der volkslieder zusammengestellt, weil man in der Schweiz nach einer reichlicheren lese historischer lieder verlangte. so erhalten wir denn hauptsächlich einen nachtrag zu dieser gattung, aber auch mehrere schöne ‘allgemeine lieder’ und sprüche. auf die textbehandlung und die erläuterung ist die gleiche sorgfalt verwandt wie im ersten bande, zu welchem im anhange mehrere ergänzungen und berichtigungen folgen. die einleitung erörtert umsichtig und gründlich die frage nach den verfassern und der verbreitung der historischen volkslieder. ein gesamtregister erleichtert den überblick über die beiden einander ergänzenden bände des empfehlenswerten werkes. — der erste band ist angez. von L. Freytag, Centralorgan 11, 685—687. A. Schlossar, Blätter für literar. unterh. 1884 (36) 572 f. H. Boos, Litbl. 1884 (7) 265 f. [Bolte.]

741. H. Pfannenschmid, Weihnachts-, neujahrs- und dreikönigslieder aus dem Ober-Elsass. gesammelt und hrsg. Colmar, Barth. 26 s. gr. 8°.

separatabdruck aus der Revue nouvelle d’Alsace-Lorraine 3 (8) 443—464. im ganzen 28 nummern, treu aus dem volksmunde aufgezeichnet, meist in unvollständiger erhaltung. von einer vergleichung dieser lieder, welche um Weihnachten auf dem lande von herumziehenden kindern vor und in den häusern gesungen werden, mit anderweitig auftretenden fassungen, hat der herausgeber in der regel abstand genommen, weil er noch eine bedeutende vermehrung seiner sammlung hofft. der dialekt tritt in den texten verhältnismässig selten hervor; 6 lieder sind in französischem patois abgefasst.

742. Ant. Werle, Almrausch. almliada aus Steiermark. gesammelt und hrsg. Graz.

eine sehr reichhaltige samml. von schnadahüpfln, zum teil aus dem nachlasse des erzherzogs Johann, zum teil aus eigenen sammlungen des herausgebers. geordnet sind die vierzeiligen liedchen nach dem inhalte in gruppen; ausser diesen anmutigen liebesliedern finden sich trutzlieder, gasslsprüche, jäger- und wildschützenlieder, bauernlieder. das verständnis des dialekts erleichtert ein vorangestelltes glossar. beigegeben sind die melodien.

744. W. Kothe, Ein altes Grafschafter weihnachtslied. Vierteljahrsschr. f. gesch. d. grafsch. Glatz 1 (1882) 90—92. ebd. 1, 251—258 'Lasst uns das kindlein wiegen'. 2 (1883) 72—75 'O freda über freda'. 2, 261—263 'Gegrüsst seist du Maria'.

weihnachtslieder im Glatzer dialekt. den verschiedenen recensionen sind meist auch die melodien beigegeben.

744. J. Exner, Gesänge der Glatzer kuhhirten (mit melodien). ebd. 2, 162—166.

745. Heinsch, Langer, Mader, Volkspoesie in der grafschaft Glatz. ebd. 2, 263—265.
kinderreime.

746. Volkmer, Zwei Grafschafter weihnachtsspiele. Vierteljahrsschr. f. gesch. d. grafsch. Glatz 1 (1882) 244—251.

ein adventspiel aus Lichtenwalde und ein christkindelspiel (herbergsuchung, anbetung der hirten) ebendaher. durch die vielfach entstellte prosa leuchtet die ursprüngliche metrische form noch durch. eine vergleichung mit den vielfach verwandten aufzeichnungen bei Weinhold u. a. anzustellen hat der herausgeber leider unterlassen. [Bolte.]

747. Weihnachtslieder und krippenspiele aus Oberösterreich und Tirol. gesammelt und hrsg. von W. Pailler. 2 bd. krippenspiele. mit 31 singweisen. Innsbruck, Wagner. XVI, 486 s. 8°. 8,80 m.

vgl. jahresbericht 1882 no. 511. — günstig beurteilt Lit. cbl. 1883 (51) 1801.

748. J. A. v. Helfert, Böhmische volkslieder. in Jar. Vlach, Die Cechoslaven = Die völker Österreich-Ungarns, band 8. Teschen, Prochaska. 1883.

749. Saalborn, Sorauer volks- und lieblingslieder. Neues Lausitzisches magazin 59 (2) 370—378.

enthält nur zwei wirkliche volkslieder.

750. W. v. Biedermann, Goethe und das volkslied. wissenschaftliche beilage zur Leipziger zeitung 1883 no. 102—104, s. 613—616. 621—624. 629—634.

rec. von Geiger, Goethejahrbuch 5, 394 f.

751. Goethe, Ephemerides und volkslieder = Deutsche literaturdenkmale des 18. und 19. jahrhunderts in neudrucken hrsg. von B. Seuffert no. 15. Heilbronn, Henninger. 1883. XX und 47 s. 8°. 0,60 m.

genauer abdruck der handschrift Goethes von E. Martin besorgt. rec. Geiger, Goethejahrbuch 5, 368 f. Revue crit. 1883 (39).

751a. W. Crecelius, Zwei lieder. Alemannia 12 (2) 114—117.

aus einer hs. des 17. jahrhunderts: kirchenfahrt und erweckung des Lazarus. ebendaher das folgende lied:

W. Crecelius, Schwabenlied. Alemannia 12 (2) 177—180.

A. Birlinger und W. Crecelius, Zu des knaben wunderhorn. Alemannia 12 (1) 59—79. eine reiche reihe von nachträgen.

752. F. L. Grundtvig, Fuglene i Folkets Digtning og Tro. Fire foredrag holdte i foraaret 1881. Kjöbnhavn, Schönberg. XVI, 112 s. 8°. 1,50 kr.

nach Literaturblatt 1884 (2) 37.

753. William Wells Newell, Games and Songs of American Children. New York, Harper & Brothers. 1883. XII, 242. 4°.

kurz notiert jahresbericht 1883 no. 753; eingehend bespr. von F. Liebrecht, Literaturblatt 1884 (5) 179—182: das buch ist mit gründlichkeit bearbeitet und sucht u. a. darzulegen, dass manche altertümlichen züge, welche in Europa selbst untergegangen sind, bei den spielen amerikanischer kinder sich erhalten haben. zu einzelnen dieser deutungen liefert der rec. nachträge und verweise. interessant ist u. a. das fortleben der von Chaucer der Prioress in den mund gelegten ballade von 'Hugh of Lincoln and the Jew's 'Daughter'. Liebrecht empfiehlt das werk dringend allen, die sich mit volkskunde beschäftigen.

754. Two Hundred National Songs, Glees, Part Songs &c. Edited by Alfred H. Miles. London, Simpkin, Marshall & Co. 1883.

kurz angez. Athenaeum no. 2927, s. 709 f.; das buch enthält 50 englische, 50 schottische und ebensoviele irische und welsche volkslieder; ausserdem 50 'glees, rounds &c.'

754a. The Thistle: a Miscellany of Scottish Song. With Notes, Critical and Historical, by Colin Brown; Instrumental Accompaniments and Harmonies by James Merrylees. London, Collins, Sons & Co.

angez. Athenaeum no. 2965, s. 251. einige bedenken bezüglich der musikalischen einrichtung werden geäussert, im allgemeinen wird die sammlung jedoch empfohlen.

755. E. G., 'Little Billee.' Academy no. 636, s. 28; 637, s. 48 u. 641, s. 110.
das original dieses durch Thackeray einst populär gewordenen liedes wird in einem bretonischen volkslied nachgewiesen. andere korrespondenten, Alfred Nutt, C. L. E. u. L., erwähnen fernere varianten, darunter ein dänisches und ein altgriechisches (?) volkslied.

756. A. Hartmann, Volksschauspiele. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 1880.
vgl. jahresbericht 1881 no. 220. — angez. von J. W[olff], Korr. bl. des v. f. siebenbürg. landeskunde 1884 (2) 23.

Inschriften. Sprüche.

757. H. Draheim, Deutsche reime. inschriften des 15. jahrhunderts und der folgenden gesammelt. Berlin, Weidmann 1883. XVII, 175 s. 8°. 4 m.
besprochen von Rudloff, Literaturzeitung 1884 (16) 578 f.: die verdienstliche sammlung ist nach sieben zeitabschnitten (1400 bis 1870) und innerhalb derselben nach allgemeinen gesichtspunkten (wie gottvertrauen, glaube, tod, leben u. s. w.) geordnet, wodurch die abweichenden anschauungen der verschiedenen jahrhunderte trefflich charakterisiert werden. jeder inschrift ist die quelle beigefügt. ein register enthält das alphabetische verzeichnis der inschriften. — der rec. liefert, einem wunsche des hrsgs. entsprechend, übersehene literaturnachweise wie auch nachträge einzelner sprüche.

758. Max Löbe, Altdeutsche sinnsprüche in reimen gesammelt. Halle, Niemeyer. 1883. III, 164 s. 16°. 1,50 m.
das zierliche büchlein enthält, nach sachlichen kategorien geordnet, eine grosse zahl von gut ausgewählten reimsprüchen des 16. und 17. jahrhunderts, aus stammbüchern, von geräten und aus gedruckten sammlungen. auch dichter, wie Fischart, Weckherlin, Harsdörffer, Logau, sind herangezogen. leider ist nicht immer die quelle angegeben.

759. Trinksprüche. eine auslese der schönsten alten und neuen sprüche in wirtshäusern, trinkstuben und an trinkgerät. Altenburg, Wermann. o. j. 48 s. 12°.
ein buntes durcheinander, durchweg ohne bezeichnung der herkunft.

760. Kurt Mündel, Hausssprüche und inschriften im Elsass gesammelt. Strassburg, Schmidt 1883.

s. jahresber. 1883 no. 727. — E. H. Meyer, Anz. f. d. a. 10, 301 f., hofft, dass der hrsg. dieser fleissigen sammlung noch weitere forschungen zur vervollständigung derselben anstellen möge. sehr dankenswert, aber auch schwierig, wäre eine untersuchung des alters und der herkunft der sprüche.

761. J. Dielitz, Die wahl- und denksprüche, feldgeschreie, losungen, schlacht- und volksrufe, besonders des mittelalters und der neuzeit gesammelt, alphabetisch geordnet und erläutert. 6.—10. (schluss-) lieferung. Frankfurt a. M., Rommel. VIII u. s. 241—476. 4°. à 2,40 m.

s. jahresbericht 1883 no. 737.

762. A. B. Meyer, Alte inschrift aus Tirol. Verh. der Berliner ges. f. anthropologie 1884, 56.

vielleicht eine zauberformel.

763. [F. Schnorr von Carolsfeld] und Reinh. Köhler, Ich komme, ich weiss nicht von wo. Archiv f. litgesch. 12, 474 und 640.

es ist der bekannte von Luther angeführte spruch, der auch Heinrich von Kleist in der Hermannsschlacht vorschwebte. Köhler verweist auf seinen aufsatz in der Germania 6, 368—372 und verheisst nachträge.

763a. Max Müller, An Old Epitaph. Academy no. 642, s. 122.

vermutet für denselben spruch, der inhaltlich einem mengl. aus dem 13. jahrhundert entspricht, eine frühere lateinische quelle. K. Blind, ebd. no. 643, s. 139, führt eine gleichlautende hausinschrift aus der Pfalz an. — vgl. z. b. auch Haltrich, Zur volkskunde der siebenbürger Sachsen s. 437.

764. Brandstetter, Keller-inschriften. Anzeige f. schweizer gesch. 1883 no. 3.

Volkswitz.

765. Hans Rönsch, Zur volksneckerei gegen die schneider. Mitteilungen des germanischen museums, band 1.

766. R. Pick, Vallendarer volkswitz. Rhenus 2 (4) 63.

J. Koch.

(mit beiträgen von J. Bolte u. H. Löschhorn.)

XI. Gotisch.

767. O. Schade, Paradigmen zur deutschen grammatik, gotisch, ahd., mhd. nhd. f. vorlesungen. 4. auflage. Halle, Waisenhaus. 101 s. gr. 8⁰. 1.50 m.

---

768. E. Bernhardt, Die gotische bibel des Vulfila und die Skeireins. Halle, Waisenhaus. 1884. VII, 384 s. 8⁰. 3 m.

enthält einen nur an einigen stellen veränderten abdruck des textes aus der grösseren ausgabe Bernhardts mit dem kritischen apparat; zu loben ist, dass zur Skeirein eine lateinische übersetzung beigefügt ist; das glossar freilich kann nur den elementarsten ansprüchen genügen. dass der verf. nicht w statt v nach Braunes vorgang, ferner nicht die von Collitz vorgeschlagene, von Braune angenommene, durchaus unentbehrliche ligatur statt hv angewandt, endlich statt des in den gotischen handschriften angewandten w (resp. v) für griechisches v in namen mit den bisherigen herausgebern den buchstaben y, für den das alphabet des Vulfila kein zeichen hat, beibehalten hat, muss entschieden getadelt werden. über die notwendigkeit dieser drei orthographischen neuerungen kann unter den sachverständigen künftig kein zweifel walten. — angez. von Erik Brate, Nordisk Revy 2 (1884) sp. 47—48.

W. Braune, Gotisch ddj und an. ggj. Paul u. Braune beitr. 9, 545 ff. siehe oben no. 99.

769. W. Braune, Gotische grammatik. 2. aufl. Halle, Niemeyer. 1882.

s. jahresbericht 1883 no. 758. — angez. von Ad. N(oree)n, Nordisk Revy 1883 april (profnummer).

770. W. Braune, Gothic grammar; with selections for reading and a glossary; tr. from the 2nd German ed by G. H. Balg. New York, Westermann & Co. 10, 128 s. 8⁰. 90 c.

771. O. Hoppe, Några iakttagelser om hebräiska namns behandling i gotiskan. Nord. tidskr. f. filol. 6, 245—247.

772. Es. Tegnér, Hebreiska namns behandling i gotiskan. Nord. tidskr. f. filol. 6, 304—314.

die vermutung Hoppes, dass kenntnis der hebräischen aussprache der eigennamen auf die lautgebung Vulfilas eingewirkt habe, wird von Tegnér widerlegt.

Bethge.

XII. Skandinavische sprachen.

Wortforschung.

773. J. Fritzner, Ordbog over det gamle norske Sprog. Omarbeidet, forøget og forbedret Udgave. Kristiania, den norske Forlagsforening. 3dje hefte (*broðurhluti — eðli*) s. 193—288; 4de hefte (*eðlislöy — fara*) s. 289—384.

vgl. jahresbericht 1883 no. 767. — angez. Nordisk Revy 1, 467—469 von Ad. N(oree)n.

774. Jón Þorkelsson, Supplement til islandske Ordbøger Anden Samling. s. 369—560. 8⁰. (*óhyggiligr — val*). Reykjavík 1883—84.

s. jahresbericht 1883 no. 768.

775. O. Kalkar, Ordbog til det ældre danske Sprog. 5te hæfte. (*Do — falde*) s. 417—466. Kjøbnhavn., Klein.

776. Joh. Er. Rydqvist, Svenska språkets lagar. Kritisk afhandling. Sjette bandet. Efter författarens död utgifvet af K. F. Söderwall. Stockholm, Beyer 1883. VI, 548 s. 8⁰. 10 kr.

dieser band ist 'wörterbuch' betitelt., 'er verzeichnet aber nebst belegstellen eine grosse menge anderer altsch. wörter, welche nicht in den bänden 4 und 5 besprochen sind, um auf diese weise die wichtigsten wörter der alten gesetze wie anderer älteren schriften in einem werke zu vereinigen. auch alte personen- und ortsnamen werden angeführt.' Axel Kock, Literaturblatt 1884 (9) 348—350; Nordisk Revy 1, 310—311 (F. Tamm).

777. K. F. Söderwall, Ordbok öfver Svenska medeltids-språket. Första häftet. *a — arna*. 48 s. 4⁰. (Samlingar utgifna af Svenska fornskrift-sällskapet, häft 85.) Lund, Fr. Berling.

das seit langen jahren vorbereitete, auf den umfassendsten sammlungen beruhende werk bietet uns endlich das unentbehrliche hilfsmittel zum studium des altschwedischen. [G.]

778. Ordlista öfver svenska språket. Utg. af svenska akademien. Femte upplagan. Stockholm, Norstedt. 334 s. 8⁰. 3 kr.

779. Fred. Tamm, Svenska ord belysta genom slaviska och baltiska språken. und: Slaviska lånord från nordiska språk.

vgl. jahresbericht 1881 no. 602; 1882 no. 539. — angez. J. K. Grot, Archiv f. slavische philol. 7, 134.

780. Sophus Bugge, Blandede sproghistoriske Bidrag. Arkiv 2, 207—253. 'Tillæg' dazu 287—288.

enthält wertvolle erklärungen von wörtern, deren etymologie bisher unaufgehellt war: altnorw. *árofar* (urgerman. **air-aivans*); altnorw. *forve* (*forvé*, 'unheilige, bösen mächten geweihte stätte'); *grein* (= got. *garaideins*, ae. *ȝerǽden*); *hlýr* (urgerm. **hleuzó*, 'hörorgan, partie am ohre'); altnorw. *herbua* (*hær-búa*, 'graukraut', artemisia vulgaris); *ljónar* aus **ljóðnar* (zu *lýðr*); *tordýfill* (**torð-vifill*, 'mistkäfer': das als simplex verlorene *torð* wird auch in anderen compositis nachgewiesen); altnorw *unningi* (= got. **unþagaggja*); *vesall* aus **vei-sæll*, *veill* aus **vei-heill* (germ. **vai-háilaz*, vgl. got. *vai-dêdja*, *vai-faírhvjan*); *þél* (urgerm. **finhalô*); *dorg* (zu *dragan*, urgerm. **dorg.*, ar. *dhrghâ*); altnorw. *fjár-fæling*, 'schimpfliche behandlung von vieh', zu *fæla*, 'höhnen', welches von *fól*, 'narr', abgeleitet ist; *greddir*, 'sättiger' zu **gredda*, 'sättigen' (vgl. ae. *ȝercordian*); *hræði*, 'beweglichkeit', durch dissimilation aus **hræri*; *ó-freskr* aus **ó-friðskr*; *Bárðr*, älter *Bárøðr*, *Báruðr* aus **Boðfrøðr* (ahd. *Patufrit*); *Bárekr* aus **Bǫðríkr* (ahd. *Paturih*); *Mórekr* aus **Móðríkr*, Moderich. — aus den eingeflochtenen grammatischen untersuchungen ist hervorzuheben, dass *elfr*, 'fluss', wie der mehrfach bezeugte gen. *alfar* beweist, ursprünglich ein i-stamm war; dass auch *u* (was Noreen leugnet) auf vorausgehendes *e* umlautend wirkte (*-frøðr* aus **friþuz*, *tøgr* aus *teguʀ*). — die form *hifinn* ist aus den wörterbüchern zu streichen: das *f* findet sich nur in den syncopierten formen *hifni*, *hifna*, *hifnum* und ist hier aus *m* entstanden (vgl. *gaman*, *gafni*). [G.]

781. Viggo Såby, Endnu engang *'hústrú'*. Arkiv 2, 158 bis 160.

replik gegen den aufsatz von A. Noreen (Arkiv 1, 295—298); s. jahresbericht 1883 no. 771. 772. [G.]

782. Johann Fritzner, *Kvett tönnum*. Arkiv 2, 161—163. 283—286.

783. Konr. Gíslason, *Kvett*. ebenda 275—283.

K. Gíslason hatte (Aarb. f. nord. oldk. 1866, 377—382) das wort *kvett* in einer vísa der Hálfssaga (Bugge, Norrøne skrifter af sagnhistor. indhold 11[17]) als part. praet. des sw. verbums *kveita* erklärt und übersetzt dasselbe durch 'verschlagen' (lauwarm). gegen diese erklärung wendet sich Joh. Fritzner: ihm zufolge wäre *kvett* (= *kvætt*) part. praet. eines sw. verbums *kvæða*, 'mit harz bestreichen', zum fem. *kváða*, norweg. *kvaada*, ein gewisses harz, das in manchen gegenden Norwegens noch heute gekaut wird, um die zähne zu conservieren und denselben glanz zu verleihen. demgegenüber hält K. Gíslason seine alte erklärung aufrecht, während Fritzner die seinige durch neue argumente verteidigt. [G.]

784. Konr. Gíslason, En bemærking om *Edda* som navn på

et skrift. Aarb. f. nord. oldkyndighed og hist. 1884, s. 143 bis 156.

nach K. Gíslason ist *edda* eine ableitung von *óðr* und bedeutet 'poetik'. — bekanntlich ist ein zusammenhang zwischen *óðr* und *edda* wol möglich, die neue erklärung scheitert aber an der erwägung, dass *óðr* ein skaldischer, sehr selten gebrauchter ausdruck ist. auch *μανία* konnte unter umständen die 'dichterische begeisterung' bezeichnen, aber *μαντική* ist niemals 'poetik'. [G.]

785. Konr. Gíslason, En anmærkning (über *fornyrþislag* oder *fornyrðalag*). Aarb. f. nord. oldkyndighed og hist. 1884, s. 157.

Brate, Nordische lehnwörter im Orrmulum. Paul-Braune beitr. 10, 1.

s. unten no. 1486.

786. Axel Kock, Emendationer och ordförklaringer til 'Gamla ordspråk' och andra fornsvenska skrifter. Arkiv 2, 97—115.

conjecturen zu den von Renterdahl (Lund 1840) herausgegebenen 'Gamla ordspråk på latin och svenska'. [G].

787. J. Nordlander, Om fingrarnes namn i svenskan. Svenska fornminnesföreningens tidskrift 5, 272—278.

788. A. Schagerström, Om svenska bär- ock fruktnamn på *-on*. Upsala. 14 s. 4°. (schulprogramm.)

Namen. 789. A. F. Selmer, Om Endelsen *-løse* i nordiske Stednavne. Aarbøger for nordisk oldkyndighed og historie 1884 (1) s. 48—79.

790. O. Rygh, Oplysninger til Throndhjemske gaardnavne (*Inderøen, Ytterøen, Rissen*). Særtryk af det kongl. norske vidensk. selskabs skrifter 1882. Throndhjem, 1883. 61 s. 8°.

791. Sophus Bugge, Oldsvenske Navne i Rusland. Arkiv 2, 164—171.

im anschlusse an Vilh. Thomsens buch: The relations between ancient Russia and Scandinavia (Oxf. u. London, 1877; deutsch von L. Bornemann, Gotha 1879) erklärt Bugge einige altrussische personen- und ortsnamen aus dem nordischen: Eton *(Jotunn)*, Javtjag *(Háfœtingi)*, Gunastr *(Gunnfastr)*, Stemid *(Steinmóðr)*, Tilen *(Þilinn)*, Frutan *(Þrótti)*, Karschev *(Karlsefni)*, Jskusev *(Isgautr hørsefni)*, Apub'ksar *(Api ufkussari?)*, Egri *(Hegri)*, Steggi *(Steingeirr)*; *Σαμβατάς (Sandvað)*, — grid', die altruss. bezeichnung eines leibtrabanten, ist altn. *griði*. [G.]

792. O. Nielsen, Olddanske personnavne. Kjøbenhavn, Klein. XVI, 118 s. 8°. 2,50 kr.

793. H. F. Rørdam, Om danske slægtnavne. in Blandinger, udg. ved (universitets-jubilæets danske) samfunds sekretær. Kjøbenhavn, Klein. X, 62 s. 8°.

794. O. Nielsen, Bidrag til fortolkning af danske stednavne. ebenda.

795. G. E. Klemming, Läke- och Örte-böcker. 1. Samlingar utgifna af svenska fornskriftsällskapet. no. 88. Stockholm, 1883. 152 s. 8°.

Grammatik.

796. L. G. Nilsson, Fornisländsk Grammatik. Upsala, 1881.
zu der jahresbericht 1883 no. 788 genannten anzeige von Hoffory eine bemerkung Brenners Literaturblatt 1884 (9) 376. — als brauchbar empfohlen Athenaeum no. 2880, s. 15. — Academy no. 630, s. 388.

797. A. Noreen, Altnordische grammatik. 1. altisländische und altnordische grammatik. unter berücksichtigung des urnordischen. Halle, Niemeyer. XII, 212 s. gr. 8°. 3,80 m.

798. K. Brekke, Bidrag til dansk-norskens lydlære. Kristiania, 1881. 66 s. 8°.
vgl. jahresbericht 1881 no. 608. — angez. Literaturblatt 1883 (12) 449 von Stjernström, der 'alles klar und präcis und in mustergültiger weise erörtert' nennt. ref. fügt einige phonetische bemerkungen seinem lobe hinzu. Academy no. 556, s. 473 (Henry Sweet): es wird nur bedauert, dass der verf. mit punktiertem und durchstrichenem *o* andere laute bezeichnet als die dänischen phonetiker, sonst aber dem werke alle anerkennung gezollt.

Vocale. 799. G. H. Mahlow, Der umlaut in altn. *føtr*. Arkiv 2, 148—152.
føtr geht nach Mahlow nicht auf **fōtiz* zurück, da das *i* lange vor dem eintritt des *i*-umlauts abgefallen ist; das *œ* soll durch *u*-umlaut entstanden sein. ein analoger fall, in welchem *u* über ein vorausgehendes *t* hinweg umlaut wirkte, wäre *betri* — aber das ältere *batre* ist hsl. belegt (was Mahlow leugnet) und die ungelauteten formen *betri, beztr* werden von Noreen (Altn. gram. § 66 anm.) als analogiebildungen erklärt. [G.]

800. K. H. Karlsson, Växlingen mellan *a* och *æ* i stamstafvelser uti Vestgötalagen 1—5. Arkiv 1, 385—392.

801. Konr. Gíslason, Den ved *u* eller *v* bevirkede omlyd af *á i* den Stockholmske homiliebog. Aarb. f. nord. oldkyndighed og hist. 1884, s. 158—160.

nachweis, dass *ǫ́* und *ó* in der aussprache nicht unterschieden wurden. [G.]

802. A. Kock, Om svenskans behandling af ljudförbindelsen *iu* ock om fsv. *l*-ljud. En undersökning med stöd af svenska landsmål. Stockholm, 1883. 13 s. 8°. Nyare bidrag till kännedom om de sv. landsmålen etc. 2, 12.

Consonanten. 803. Julius Hoffory, Oldnordiske consonantstudier. Arkiv 2, 1—96. (auch separat erschienen als Kopenhagener dissertation und ins deutsche übersetzt in Bezzenbergers Beiträgen zur kunde der indogerm. sprachen 9.)

vgl. jahresbericht 1883 no. 791. — der hauptteil des aufsatzes handelt über ursprung und aussprache der altn. spiranten f, g, þ. die angehängten excurse suchen nachzuweisen, dass im altn. geminierte explosivlaute und spiranten vor nachfolgendem consonanten vereinfacht werden mussten, und dass das zeichen *z* in den ältesten hss. durchweg den laut *ts* wiedergiebt. — angez. Anz. f. d. a. 10, 59—68 und 185—186 (E. Mogk); Zs. f. d. phil. 16 (4) 377 bis 381 (Hugo Gering). s. auch den nachtrag zu Brenners anzeige: Litbl. 1883, s. 493. [G.]

W. Braune, Gotisch *ddj* und altnordisch *ggj*. Paul-Braune, beitr. 9 (3).

s. oben no. 99.

Flexion. 804. Theodor Wisén, Om norröna medialformer på *-umk* i första personen singularis. Arkiv 1, 370—384.

Wisén erklärt das *-u* in der 1. sing. opt., der 1. sg. ind. praet. der schwachen verba und der 1. sg. ind. praes. der schwachen verba nach dem typus *kalla* für die alte personalendung, deren *a* durch den einfluss des nachfolgenden *m* (den anlaut des suffixes *-mk* = *mik*) in *u* gewandelt sei, wie german. (got.) *dagam, stainam, qiþam* im nord. zu *dǫgum, steinum, kveðum* wurden. in der 1. sg. ind. praes. der übrigen schwachen und aller starken verba sei das *-u* ebenfalls die personalendung, die sich vor dem suffixe erhalten habe, während sie sonst abgefallen sei. die 1. sg. ind. praet. der st. verba ist schliesslich der analogie der übrigen formen gefolgt; ihre pluralische gestalt erhielt sie infolge der zufälligen gleichheit der normalen medialformen mit pluralischen. — jünger und lediglich durch metrische bedürfnisse veranlasst ist die enklise des *m(i)k* an die 3. plur. u. sg. (*rákumk* = *ráku mik, erumk* = *eru mér* u. s. w.). [G.]

805. K. J. Lyngby, De oldnordiske former på *-mk*. Nord. tidskr. f. filol. 6, 257—263.

der aufsatz ist von F. Dyrlund aus Lyngbys nachlass publiciert und mit einzelnen bemerkungen begleitet. veranlassung dazu gab der no. 804 verzeichnete artikel, mit welchem Lyngby in den wesentlichsten punkten übereinstimmt. [G.]

Syntax. 806. M. Nygaard, Om brugen af konjunktiv i oldnorsk. 3. 4. Arkiv 1, 314—351; 2, 193—206.

behandelt substantivische nebensätze, indirekte fragesätze und relativsätze. [G.]

807. K. Ahlén, Om verbets syntax i den äldre fornsvenskan. Örebro, 1883. programm. 24 s. 4°.

808. O. Klockhoff, Relativsatsen i den äldre fornsvenskan med särskild hänsyn till de båda Vestgötalagarna. Karlstadt. IV, 64 s. 4°.

angez. Nordisk Revy 2, 110—112.

809. B. J. Bergqvist, Studier öfver den konditionæla satsfogningen i fornsvenskan. Lund. 103 s. 8°.

810. N. Linder, Om tilltalsord i svenska språket. Stockholm, Bonnier.

811. Aksel Andersson, Om Johan Salbergs Grammatica svetica. Ett bidrag till kännedomen om 1600-talets svenska. 1. Upsala, Berling. III, 100 s. 8°.

angez. Nordisk Revy 2, 180—183 (Ad. N[oree]n).

812. H. Hernlund, Förslag och åtgärder till svenska skriftspråkets reglerande etc.

vgl. jahresbericht 1883 no. 802. — angez. Nordisk Revy 1883, s. 46. (Ad. N[oree]n.) Nord. tidsk. f. vetenskap etc. 1883, heft 7 (Stjernström).

Dialecte. 813. H. Sweet, The Dialects of Norway.

vortrag über die dialectischen beobachtungen auf einer reise, gehalten in der Philological Society. — vgl. darüber Academy no. 621, s. 229. [Koch.]

814. 'Nyland.' Samlingar utgifna af nyländska afdelningen. 1. Samlingar af ord ur nyländska allmogemålet ordnade af Herman Vendell. Helsingfors, Nyländska afdelningens förlag. VII, 284 s. 8°.

815. Grönborg, Optegnelser på Vendelbomål. udgivne af Universitets-Jubilæets danske Samfund ved O. Nielsen. 2det Hefte. s. 129—224. 8°. Kjøbenhavn, Klein. 2 kr.

über das erste heft s. jahresbericht 1882 no. 558.

Betonung und verskunst.

816. Erik Brate, Fornnordisk metrik. Upsala, Almqvist & Wiksell. 55 s. kl. 8°. 1 kr.

817. Finnur Jónsson, Kritiske studier over en del af de ældste norske og islandske skjaldekvad. Kjøbenhavn, Gyldendal. VIII, 189 s. 8°. 2,50 kr.

818. C. Rosenberg, To nordiske versarter. 1. Den yngre tolinie-strofe. 2. Trokaiske former i nyere nordisk digtning. Nord. tidskrift för vetensk. konst och industri 1883 (7) 495—511.

Literaturgeschichte.

819. F. W. Horn, History of the Literature of the Scandinavian North, from the most ancient Times to the present. Revised by the Author and translated by Rasmus B. Anderson. Also, a Bibliography to the Scandinavian Countries; prepared for the Translator by Thorvald Solberg. Chicago. VII, 507 s. 8°.

820. P. Hansen, Dansk Litteraturhistorie. Kjøbenhavn, Philipsen.

821. S. Birket Smith, Studier på det gamle danske skuespils område. Kjøbenhavn, Gyldendal. 1883.

vgl. jahresbericht 1883 no. 823. — angez. von E. Mogk, Literaturblatt 1884 (9) 350 f.

822. L. Key, Försök till svenska tidningspressens historia. Första delen. 1634—1719. Med fotolitografiska afbildningar af några bland Sveriges äldesta tidningar. Stockholm, Bonnier. 200 s. 8°. 2,50 kr.

Runen.

823. S. Boije, Äro särskilda åtgärder önskvärda för bevarande af runinskrifterna? Svenska fornminnesförenings tidskrift 5, 219—225.

824. G. Stephens, Old Northern Runic Monuments of Scandinavia and England Now first collected and deciphered. London, Williams and Norgate. III. fol. 50 sh.

angez. Academy no. 636, s. 30 f. (S. Bradley.) — Athenaeum no. 2966, s. 271.

825. G. Stephens, Handbook of Old Northern Runic Monuments of Scandinavia and England. Abriged edition. XXIV, 281 s. 4°. London and Copenhagen, William and Norgate. 40 sh.

angez. Academy no. 636, s. 30 f. (S. Bradley); Antiquary 10, 721 günstig beurteilt.

826. Björn Magnússon Ólsen, Runerne i den oldislandske literatur. Kjøbenhavn, Gyldendal. 1883.

s. jahresbericht 1883 no. 831. — angez. Arkiv 2, 172—176 (Gustav Storm); Nordisk Revy 1, sp. 113—114 (Ad. Noreen).

827. S. Boije, Runforskningar i Södermanland sommaren 1882. Svenska fornminnesföreningens tidskrift no. 14.

enthält berichtigungen früherer lesungen und drei neuentdeckte runeninschriften (Ytterstene, Tystberga kyrka und Grinda). [G.]

828. Gustaf Rundgren, Några anmärkningar om Röksteninskriften. Arkiv 2, 177—180.

Rundgren sucht zu erhärten, dass die ersten worte der Röksteinschrift (*aft uamuþ sta̯nta runaʀ þaʀ, in uarin faþi faþiʀ aft faikia̯n sunu*) nicht, wie Bugge annahm, eine fiction enthalten. der stein sei vielmehr wirklich von dem 'Ostgotenhäuptling' Varin zu ehren seines früh verstorbenen sohnes Vamuþ errichtet: da dieser seines jugendlichen alters wegen noch keine heldentaten habe ausführen können, so habe der vater den ruhm des sagenhaften stammvaters seines geschlechts, Vilin, auf dem steine verewigt, indem er seinen stolz darin setzte, zu zeigen, welchem edlen helden der sohn habe nacharten können, wenn ihm ein längeres leben wäre beschieden gewesen. [G.]

829. Sophus Bugge, Runestenen fra Strand i Ryfylke. Aarb. f. nord. oldkyndighed og hist. 1884, s. 81—96.

erste publication und deutung einer norweg. runeninschrift mit dem älteren alphabet (aus der mitte des 6. jahrhunderts). wichtig für die sprachforschung. [G.]

830. G. A. Gustafson und L. Fr. Leffler. Ett gotiskt alfabet, inristadt å en i Uppsala museum förvarad sten. Vitterhets historie och antiqvitets akademiens månadsblad 1882, s. 2—13.

831. F. Sander, Hvem var Sigurð Fafvnesbane? Ett bidrag till frågans besvarande hemtadt från runskriften å Rökstenen i Östergötland. Stockholm, Norstedt. 1883. IV, 248 s. 4 taf. 8°. 4 kr..

nach Literaturblatt 1884 (2) 38.

Liederedda.

832. G. Vigfusson and F. York Powel, Corpus Poeticum Boreale. Oxford, Clarendon Press. 1883.

vgl. jahresbericht 1883 no. 833. — angez. Literaturzeitung 1883 (24) 870—872 (E. Kölbing). Athenaeum no. 2935 s. 115 f. Academy no. 600, s. 291 (Charles J. Elton).

K. Müllenhoff, Deutsche altertumskunde. V, 1. Berlin, 1883. — s. oben no. 184.

833. The Eddic Poems. The Scottish Review 1884 no. 6.

834. S. Bugge, Bemærkninger til norrøne Digte. 2. Rígsþula. Arkiv 1, 305—313.

str. 4 und 31 (Hildebr.), welche überschüssige zeilen enthalten, werden benutzt, um die in der hs. fehlende str. 18 teilweise zu reconstruieren: *Þá tók Amma* || . . . || *fram setti hón* | *fulla skutla,* | *vas kálfr soðinn* | *krása baztr.* die erste hälfte von str. 31 soll dagegen ursprünglich gelautet haben: *Setti hón skutla* | *silfrvarða á bjóð,* | *fleski fán* | *fugla steikta.* — 9^4 wird statt *magns* die ältere form *megins* eingesetzt; 11^2 wird vor 11^1 gestellt. — 28^{9-12} stehen nach Bugge an falscher stelle: sie gehören an das ende des gedichtes und bildeten einen teil der rede, in welcher die kráka den jungen Konr auffordert, Danprs tochter zu erwerben. an den schluss des ursprünglichen gedichtes sind ferner zu verweisen $23^{7.8}$, die wahrscheinlich einer strophe angehört haben, welche die hochzeit des Konrs schilderte. — 39^3 ist zu lesen: *auð nam at skipta.* — mit 42^9 beginnt Bugge eine neue strophe und liest: *Kundr hét enn.* — als vorletzten vers von 48 ergänzt Bugge (nach 38^4) *hjǫrum of bregða.* — das gedicht ist nach Bugge nicht (wie G. Vigfússon und Edzardi annahmen) auf den schottischen inseln enstanden, sondern in Norwegen. es schildert die entstehung des norweg. königtums, das jedoch ausserhalb Norwegens (in Dänemark) sein erstes reich gründete. — der name *Danpr* ist aus den ortsnamen *Danparsstaðir* (welcher in einem gedichte der Hervararsaga vorkommt) gefolgert; derselbe hat aber mit *Danr, Danmǫrk* nichts zu tun, sondern bezeichnet einen ort am Dniepr, in den alten sitzen der Goten (Reiðgotaland). [G.]

835. Sophus Bugge, Bemærkninger til norrøne Digte. 3. Rettelser til 'Sæmundar Edda' efter Haandskrift. Arkiv 2, 116—123.

enthält die ergebnisse einer neuen collation des Codex regius der Lieder-Edda. Bugge weist nach, dass die meisten rasuren durch das bestreben veranlasst worden sind, die sprachformen der hs. zu modernisieren. das ausradierte ist daher, falls es nicht gegen den sinn oder das metrum verstösst, überall wiederherzustellen. — Sigurðarkv. sk. 34^5 schlägt Bugge vor zu lesen: *varðat ek til ǫngð*; Akv. 9^1: *Niðjargi hvǫttu;* Am 67^1: *Kannkak slíks synja;* 93^9: *fannkak í hug heilum.* — zwei conjecturen Karl Hildebrands haben durch die neue collation bestätigung gefunden: Reg. 18^2 *gladdi (R gladde,*

corr. aus *gladdac*) und Helr. 1[6] *borða at rekkja* (das nachfolgende *e* ist in R durch einen punkt als ungiltig bezeichnet. — Sigurðarkv. sk. 6 [6] scheint *svelta* in *svelti* corrigiert, und dies giebt einen besseren sinn. — Vsp. 57[7] glaubt Bugge in Hauksbók nach *at* noch die buchstaben *da* zu erkennen: er suppliert daher *dauða*. [G.]

Prosa.

Atla Þáttur. 836. Atla þáttur Húnakonungs. Tímarít hins íslenzka bokmentafèlags bd. 3.

Æventýri. 837. Hugo Gering, Islendzk æventýri. Isländische legenden, novellen und märchen. 2. band: anmerkungen und glossar. mit beiträgen von Reinh. Köhler. Halle, Waisenhaus. LXXVI, 396 s. gr. 8°. 7,60 m. complet 13 m.

s. jahresbericht 1883 no. 839. — angez. Arkiv 2, 180—189 (Moltke Moe); Archivio per lo studio delle tradizioni popolari 3 (1884) 301—306 (N. Zingarelli); Germania 29, 354 bis 360 (Felix Liebrecht, der besonders auf den wert der publikation für die volkskunde eingeht und eine reihe parallelen und ergänzungen liefert); Academy 1884, May 31 (Fr. York Powell); Anz. f. d. a. 10, 395—396 (Heinzel): durchaus anerkennend, besonders wird der wert der literarischen untersuchungen in der vorrede betont.

Codex. 838. Äldsta delen af cod. 1812 4[to] gml. kgl. samling på kgl. bibliotheket i Kjøbenhavn. I diplomatarisk aftryck utgifven af Ludwig Larsson. Kjøbenhavn, 1883. (Samfund til udgivelse af gammel nordisk litteratur 9.) XVII, 75 s. 8°.

buchstabengetreuer abdruck des hochwichtigen codex, welcher bekanntlich zu den ältesten uns erhaltenen isl. hss. gehört. die vorrede enthält sorgfältige beobachtungen über die orthographie; den schluss (s. 52—75) bildet ein kurzes glossar. — angez. Nordisk Revy 1. 311—313 (L—d); Literaturblatt 1884 (10) (O. Brenner). [G.]

Droplaugarsona saga s. unten no. 841.

Edda. 839. E. Wilken, Die prosaische edda im auszuge. 2. teil: glossar. Paderborn, Schöningh. 1883.

vgl. jahresbericht 1883 no. 840. — auch B. Symons, Literaturblatt 1884 (5) 172—174, macht dem verf. den vorwurf, dass er die seiner ausgabe zu teil gewordene kritik ignoriert, nennt jedoch das glossar an sich entschieden dankenswert und mit grossem fleisse gearbeitet. widerspruch erhebt er gegen einige etymologische aufstellungen, auch findet er die neueren untersuchungen auf dem gebiete der orthographie wie überhaupt die neuere forschung zu wenig berück-

sichtigt. Anz. f. d. a. 10, 350—356 (Mogk), spricht sich ebenso aus. Nordisk Revy 1, 112—113 (Rolf Arpi).

Egil Skalle-Grimssons saga. 840. Egil Skalle-Grimssons saga. Öfversättning från fornisländskan af A. U. Bååth. Stockholm, Seligmann. VIII, 253 s. 8°.

Fljótsdœla hin meiri. 841. Fljótsdœla hin meiri eller den længere Droplaugarsona saga efter håndskrifterne udgiven af Kristian Kålund. Publ. d. Samfund til udgivelse af g. n. litteratur 11. Kjøbenhavn (1883) XXXVII, 139 (2) s. 8°.

nachdem die ausführlichere Droplaugarsona saga in früherer zeit vielfach überschätzt worden war, hatte man ihr neuerdings jeden wert abgesprochen und sie für ein machwerk des 17. jahrhunderts erklärt. Kålund weist nach, dass diese datierung falsch ist: die saga gehört sicherlich noch dem 16. jahrhundert an und ist interessant als ein versuch, ältere sagas unter freier erdichtung der fehlenden mittelglieder zu einem neuen ganzen zu verschmelzen. da das werk überdies willkommene einblicke in die isländischen verhältnisse während des 16. jahrhunderts gewährt und auch nach der lexicalischen seite hin unsere kenntnis bereichert, so wird man dem herausgeber dank wissen, dass er durch seinen (diplomatischen) abdruck uns den noch nie publicierten text (nach AM 551c. 4°, einer papierhs. des 17. jhs.) zugänglich gemacht hat. [G.]

Fornsögur. 842. Fornsögur Suðrlanda. Isländska bearbetningar af främmande romaner från medeltiden. Efter gamla handskrifter utgifna af Gustav Cederschiöld. (Acta Universitatis Lundensis. Lunds Universitets årsskrift 19). Inledning: s. XLV bis CCLII, Lund, Gleerup i distr.

mit diesem heft der L. Univ. årsskrift schliesst die einleitung, so dass nunmehr das werk vollständig vorliegt u. d. t.:

Fornsögur Suðrlanda. Magus saga jarls, Konrads saga, Bærings saga, Flovents saga, Bevers saga. Med inledning utgifna af Gustaf Cederschiöld. Lund, Berling, 6, CCLII, 273 s. 4°.

Friðþjofs saga. 843. A. Jäcklein, Die Frithjofsage übersetzt. progr. Straubing, 1882.

vgl. jahresbericht 1882 no. 583a. — dazu E. Mogk im Literaturblatt 1884 (2) 51—52, der eine reihe übersetzungsfehler nachweist.

Grágás. 844. Vilhj. Finsen, Om texten paa et par steder i Grágás. Arkiv 2, 152—158.

zwei lesarten in den hss. der Grágás (Konungsbók 1, 83[8] *enn ef þeir ero allir jafumargir* und Staðarhólsbók 505[1] *aðr en*) werden

gegen die angriffe von Björn Magnússon Ólsen (Arkiv 1, 298 bis 301) verteidigt. — s. jahresbericht 1882 no. 845.

845. Grágás. Stykker som findes i det Arnamagnæanske haandskrift no. 351 fol., Skálholtsbók og en række, andre haandskrifter. Kjøbenhavn, Gyldendal. 1883.

vgl. jahresbericht 1883 no. 844. — nachdem der herausgeber (Vilhj. Finsen) 1852 die Konungsbók, 1879 die Staðarhólsbók publiciert hatte, hat er mit diesem bande seine editionen der Grágáshss. abgeschlossen. das angehängte wortregister, welches in ausführlicher weise die technischen ausdrücke behandelt, wird das studium der wichtigen rechtsquelle wesentlich erleichtern. — angez. von Rolf Arpi, Nordisk Revy 1, 313—315.

Hálfssaga s. oben no. 783.

Heimskringla. 846. Jón Þorkelsson, Bemærkninger til nogle steder i versene i Heimskringla. 42 s. 8⁰. (Aftryk af oversigt over det kongl. danske vidensk. selsk. forh. 1884). Kjøbenhavn, Luno.

Hervarar saga. 847. L. Freytag, Die Hervarar saga.

die jahresbericht 1883 no. 851 erwähnte umdichtung der saga wird herb getadelt von E. Mogk, Literaturblatt 1884 (2) 49 f.

848. R. Schneider, Zur Hervararsage. Magazin f. die lit. des in- und auslandes 1883 (46).

Hrafnkels saga. 849. L. Freytag, Die saga von Hrafnkell Freysgodhi. Mag. f. d. lit. des in- und auslands. 1884 (11).

Klarús saga. 850. Saga af Klarúsi keisarsyni. útgefandi Bjarni Bjarnason. Reykjavík. 28 s. 8⁰.

Króka-Refs saga. 851. Króka-Refs saga og Króka-Refs rímur efter håndskrifterne udgivne af Pálmi Pálsson. Publ. d. Samfund til udgivelse af g. n. litteratur 10. Kjøbenhavn (1883). XXXVIII, 120 s. 8⁰.

die unhistorische, aber an interessanten zügen reiche Króka-Refs saga war bisher nur einmal in ungenügender weise veröffentlicht worden (Möbius, verz. s. 82); die neue sorgfältige ausgabe von Pálmi Pálsson, in welcher auch die rímur zum ersten male abgedruckt sind, kommt daher einem wirklichen bedürfnisse entgegen. [G.]

Legende. 852. K. Maurer, Der Elisabeth von Schönau visionen nach einer isländischen quelle. Sitzungsber. der k. baierischen akademie der wissensch. 1884. 3. heft.

Njáls-saga. 853. K. Lehmann und H. Schnorr von Carolsfeld, Die Njálssage insbesondere in ihren juristischen bestandteilen. Berlin, Prager 1883.

vgl. jahresbericht 1883 no. 855. — angez. Litbl. 1884 (4) 129—131 (O. Brenner), anerkennend. Nordisk Revy 1, 295 bis 297 (J. L.). Anz. f. d. a. 10, 68—73 (Heinzel).

854. Njála udgivet efter gamle håndskrifter af det kongelige nordiske Oldskriftselskab. Andet bind, andet hefte. s. 337 bis 645. 3 kr.

enthält von Konr. Gíslason: 1. Saganavnet Njála. 2. Bemærkninger til kvadene i Njála. dazu Tillæg og rettelser.

Sigurðar saga. 855. Saga af Sigurði þögula. úlgefandi Einar þorðarson. Reykjavík. 127 s. 8°.

Speculum regale. 856. Speculum regale, herausgegeben von O. Brenner. München, Kaiser 1881.

vgl. jahresbericht 1881 no. 652. — angez. von J. Hoffory, Gött. gel. anz. 1884 (12) 477—486. die ausgabe wird als verfehlt bezeichnet, weil nicht zu ersehen, ob die kürzungen der hs. richtig aufgelöst sind. Hoffory giebt ausserdem ein verzeichnis der ältesten isl. und norwegischen handschriften.

Svarfdœla saga. 857. Islenzkar fornsögur gefna út af hinu íslenzka bókmentafèlagi. 3. Svarfdœla saga og þorleifs þattr jarlsskáld. ed. Finnur Jónsson. Kjøbenhavn, Gyldendal. XLVIII, 168 s. 8°. 2 kr.

858. Finnur Jónsson, Om Svarfdœla saga. Aarb. f. nord. oldkyndighed og historie 1884, s. 120—142.

þiðreks saga. 859. F. Holthausen, Studien zur þidreks saga: 1. Soest in der þiðrekssaga. 2. die geographie der þs. 3. Namen der heldensage in westfälischen urkunden. Paul-Braune beitr. 9 (3) 451—503.

es lassen sich für die von der saga so entschieden behauptete lokalisierung der Attila- und Nibelungensage in Soest weder aus der überlieferung noch aus erhaltenen namen und denkmälern zeugnisse beibringen (s. 466). über Italien ist die saga im allgemeinen gut orientiert, ebenso über die nordischen reiche, viel weniger über Deutschland. — angez. von O(skar) K(lockhoff) Nordisk Revy 2, 48—49.

Västgötalagen. s. no. 800. 808.

Víga-Glúms saga. 860. Tvö atridi i Víga-Glumssögu: 1. Víg Gríms á Kálfskinni eða þorvalds í Haga. 2. Glúma 80, 63—70. — Skýringar ýfir tvær vísur i Víga-Glúmssögu og eina i Njálssögu. Tímarít hins íslenzka bokmentafélags bd. 3.

Spätere denkmäler.

861. 1500-och 1600-talens Visböcker utgifna af A. Noreen och H. Schück. 1. Harald Oluffsons Visbok. Första häftet. Stockholm. 48 s. 8°.

862. Det arnamagnæanske håndskrift no. 187 i oktav indeholdende en dansk lægebog. udgivet af Viggo Saby. 1ste heft. Kjøbenhavn, Klein. 96 s. 8°. (1 facs.) Public. d. Univ. Jubilæets Samfund.

863. En lustigh comoedia om konung Gustaf then första af Andreas Johannis Prytz. Tredje gången upplagd. Med ett tilläg om de folkliga beståndsdelarne i det svenska skoldramat. utg. af J. A. Lundell. Uppsala 1883. 156 s. 8°.

864. Heliga Birgittas uppenbarelser utg. af G. E. Klemming. Femte Bandet (Bihang), andra häftet. Stockholm. s. 145—275 (Slutet). 8°. 2,25 kr.

s. jahresbericht 1883 no. 863.

Poesie.

865. Finnur Jónsson, Um Skíðarímu. Arkiv 2, 136—148.

enthält die varianten einer isländischen handschrift, welche der verf. als kind abgeschrieben hatte. dieselbe bietet mehrfach bessere lesarten als die gedruckten texte von Maurer, Wisén und Guðbr. Vigfússon. [G.]

Lilja. 866. Die lilie. Isländische Mariendichtung aus dem 14. jahrhundert von Eystein Ásgrimsson, augustiner von Thykkviboer. übersetzt und mit einleitung versehen von Alexander Baumgartner S. J. Freiburg i. B., Herder. XI, 72 s. 8°.

der klaren und lesbaren übertragung der dichtung gehen vier einleitende kapitel voran: 1. eine präcis gefasste, allgemein orientierende darlegung der hauptsächlichen momente der isl. literatur. 2. angaben über den dichter und das religiöse (verf. sagt 'katholische') leben seiner zeit. 3. darstellung der form und des aufbaus der dichtung. 4. literatur. — angez. Der katholik 1884, juni.

867. F. V. Norelius, Några grammatiska och lexikaliska anmärkningar till Gunno (Eurelii) Dahlstjernas Kungaskald. Arkiv 2, 254—274.

untersuchungen über laut- und formenlehre des schwedischen gedichtes Kungaskald von Gunno Dahlstjerna (gedichtet 1697). angehängt ist ein alphabetisches verzeichnis der heute nicht mehr gebräuchlichen wörter.

für eine reihe von artikeln hat mich herr prof. Gering in Halle freundlichst unterstützt.

Löschhorn.

XIII. **Althochdeutsch.**

868. W. Franz, Die lateinisch-romanischen elemente im althochdeutschen. Strassburg, Trübner. V, 79 s. gr. 8°. 1,80 m.

angez. von Erik Brate, Nordisk Revy 1884, sp. 339—341.

869. R. Kögel, Althochdeutsche lokative, Zs. f. d. a. 28, 110—119.

die ortsnamenformen auf *-as* in urkunden des 8. und 9. jahrhunderts werden statt als nom. plur. wie bisher, als lokative gedeutet. — die ahd. ortsadverbien auf *-i* (*umbi miti* u. dgl.) sind lokative = griech. *-εῖ* in *ἐκεῖ*.

870. W. Braune, Althochdeutsches *sunu. sun.* Paul Braune, beiträge 9, 548—553.

die zwischenstufe *sune* existiert im hochdeutschen nicht; *sunu* war schon im 9. jahrhundert durch übergang in die i-deklination zu *sun* geworden.

871. O. Bremer, Über die sprache der Merseburger glossen. Paul Braune, beiträge 9, 579—81.

in den Merseburger glossen werden reste der einst zwischen Harz und unterer Saale lebenden und vor der sächsischen weichenden englischen sprache nachgewiesen.

872. F. Diez, Kleinere arbeiten u. recensionen hrsg. von Breymann. 1883.

darin rec. über Val. Schmidts ausgabe der Disc. clericalis und Hoffmanns Elnonensia (Ludwigslied), und abh. Antiquiss. Germaniae poeseos vestigia, die Casseler und Wiener glossen. — angez. Lit. cbl. 1883 (43) 151 ff. Gött. gel. anz. 1884 (4) 134—144 von Morf. G. Wolpert, Herrigs archiv 70, 441. Zs. f. roman. phil. 8 (1) 160.

873. J. Crueger, Miscellen zur geschichte der deutschen philologie 1. Anz. f. d. a. 10, 275—76.

das gebet des Sigihart (MSD XV) wird schon bei Gottsched nachgewiesen, der es aus einem Münchener sammelwerke hatte.

874. S. Singer, Wie kam Goldast zu dem namen Kero? Anz. f. d. a. 10, 278—79.

es wird auf eine stelle der vorrede zum Schilterschen Thesaurus (I, 2) aufmerksam gemacht. danach gab es in S. Gallen einen codex, welcher die benediktinerregel mit deutschen glossen, die Confessio und Oratio dominica enthielt, und am schluss eine federprobe: *Kero. Kerolt* trug.

Otfrid. 875. Naphtali Sobel, Die accente Otfrids. Strassburg, Trübner 1882.

vgl. jahresbericht 1883 no. 890. — angez. Litbl. 1883 (12) 452—454 von R. Kögel. rec. lobt die sorgfalt und methode, tadelt aber den standpunkt als etwas engherzig und fasst die resultate übersichtlich zusammen.

876. O. Erdmann, Kleine nachträge zu Otfrid, Zs. f. d. phil. 16, 70.

1) zur längenbezeichnung der vokale in einigen stellen der Wiener hs. 2) richtige erklärung von zwei stellen.

877. Otfrids evangelienbuch hrsg. von Erdmann, textabdruck. Halle, Waisenhaus 1882.

vgl. jahresbericht 1883 no. 887. — angez. von Kinzel, Zs. f. d. phil. 16, 114. Freytag, Centralorgan 11, 690 f.

878. Otfrids evangelienbuch, mit einleitung etc. hrsg. von Paul Piper. 2. teil. glossar. Freiburg u. Tübingen, Mohr. IX u. 696 s. 8⁰. 20 m.

mit der sechsten lieferung ist das glossar vollständig geworden, dessen ursprung ins jahr 1876 zurückreicht. das vorwort enthält eine besprechung des Kelleschen glossars, aus welcher zugleich hervorgeht, wie sich Pipers werk von diesem unterscheidet. Piper tadelt die weitschweifigkeit und unvollständigkeit, welche beständig nötigt, auch die andern bände Kelles daneben zu benutzen. er weist viele nachlässigkeiten und grobe fehler nach und zeigt, dass die empfindlichste schwäche jener arbeit in der bedeutungsentwicklung liegt. Pipers angriff an dieser stelle könnte verwunderung erregen, wenn man nicht in ihm eine verteidigung gegen Kelles heftige ausfälle erblickte. — angehängt ist dem wörterbuche s. 657 bis 688 eine schätzenswerte compendiöse zusammenstellung der formenlehre Otfrids und s. 689 ff. nachträge zu der bibliographischen übersicht der zweiten ausgabe des ersten bandes. es ist erfreulich, dass es dem verf. gelungen ist, das seit 1878 druckfertige werk auch noch nach Kelles glossar zu veröffentlichen.

879. P. Piper, Kurzes Otfridwörterbuch. Otfrids evangelienbuch hrsg. von P. Piper 2. teil. [Germanischer bücherschatz 11]. Freiburg, Mohr. 64 s. 8⁰. 1 m.

das kleine heftchen wird allen als anhang zu Pipers kleiner Otfridausgabe willkommen sein.

Notker. 880. Die schriften Notkers und seiner schule hrsg. von Paul Piper. 1.—3. band. Freiburg u. Tübingen, Mohr 1882 u. 83. bd. 2. Psalmen u. katechetische denkmäler nach der

St. Galler handschriftengruppe. L u. 645 s. — bd. 3 Wessobrunner psalmen, predigten u. katechetische denkmäler. L u. 415 s.

vgl. jahresbericht 1883 no. 891. auf die heftigen anzeigen Kelles erwidert Piper in Litztg. 1883 (6) 219—221 sachlich. entgegnung des rec. ebenda. — anerkennend besprochen von Kögel Litbl. 1884 (11) 421—423; derselbe wünschte noch weniger änderungen der hs. überlieferung. ebenso anerkennend der rec. der Lit. rundschau f. d. kath. Deutschl. 1884 (7) 203—204, er vermisst die columnentitel. — ohne sachkenntnis urteilt F. Loofs in Theol. litztg. 1884 (8) 194—198; man vgl. seine erklärung ebenda 9, 252—253. — lobend, doch nicht vom philologischen standpunkte schreibt J. Franck in Philos. monatshefte 20 s. 626—627. — Lit. cbl. 1883 (51) 1799 (Braune?) rühmt die benutzbarkeit der ausgabe vor der Hattemers, tadelt aber die unpractische disposition und beanstandet den titel 'schriften Notkers und seiner schule': solange kein beweis des gegenteils erbracht sei, habe man Notkers eignen angaben zu glauben und nicht mehrere verfasser anzunehmen. — ferner angez. von R. Heinzel Zs. f. öst. gymn. 35, 117—121, mit mancherlei anregenden nachträgen. — Theol. quartalschrift 1884 (66) 4 von Linsemann.

Williram. 881. W. Meyer, Buxheimer Willirambruchstücke, Zs. f. d. a. 28, 227—241.

von alten einbänden gelöste streifen, welche bruchstücke von Williram's lateinischer und deutscher paraphrase des Hohen liedes aus Buxheim, geschrieben anfang des 13. jhs., enthalten. sie gehören mit den Veesenmeyerschen bruchstücken, die ebenfalls abgedruckt sind, zu einer noch nicht beachteten handschriftenklasse, welche die eingemengten lateinischen wörter deutsch glossierte.

882. F. Kluge, Zu den Oxforder Virgilglossen Auct. F. 1, 16. Zs. f. d. a. 28, 260.

resultate einer erneuten lesung des codex.

883. R. Kögel, Zu den Murbacher denkmälern und dem keronischen glossar. Paul-Braune, beiträge 9, 301—360.

resultate: des glossar Ic ist eine verkürzte und verbesserte bearbeitung des keronischen glossars und zwar einer nicht mehr erhaltenen hs. beide wörterbücher sind in einer rheinfränkischen gegend und in der mundart des Isidor abgefasst.

Seiler.

XIV. Mittelhochdeutsch.

884. J. Zupitza, Einführung in das studium des mittelhochdeutschen. zum selbstunterrichte für jeden gebildeten. 3. aufl. Oppeln, Franck. VIII, 143 s. gr.-8°. 2 m.

das bekannte buch, welches sich die aufgabe stellt, durch genaue interpretation der echten 42 strophen des vierten liedes der Nibelungen mit den elementen des mhd. bekannt zu machen, erscheint hier in wesentlich unveränderter gestalt. es gewinnt jetzt um so mehr bedeutung, wo jeder unterricht im mhd. von den höheren lehranstalten verbannt ist. man empfehle es allen schülern, welche sich dem studium der deutschen sprache widmen wollen.

885. F. Khull, Beiträge zum mittelhochdeutschen wörterbuche. progr. des 2. staatsgymn. zu Graz. selbstverlag des verf. 40 s. 8°.

verf. stellt die für das mhd. wörterbuch wichtigen worte in alphabetischer reihenfolge mit anführung der betr. stellen, aus deren zusammenhang ihre bedeutung folgt, zusammen: 1. aus Heinrichs von Mügeln übersetzung der psalmenerklärung des Nicolaus von Lyra nach der einzigen handschrift zu Reun bei Graz; 2. aus der umarbeitung der Notkerschen psalmenübersetzung nach der Münchener handschrift (14. jh.). die bei Lexer fehlenden wörter sind kenntlich gemacht. die bereicherung des mhd. wörterbuchs ist nicht unbeträchtlich.

886. Karl Weinhold, Mittelhochdeutsche grammatik. 2. aufl. Paderborn, Schöningh 1883.

vgl. jahresbericht 1883 no. 897. — angez. von J. Strobl, Litztg. 1884 (29) 1048, welcher die neue auflage freudig begrüsst und beiläufig auf einige kleine versehen aufmerksam macht. — ebenso W. B. im Lit. cbl. 1884 (4) 124, welcher einiges über die nhd. gestaltung der mhd. offenen *ë* und geschlossenen umlauts *-e* hinzufügt. — Rödiger, Gött. gel. anz. 1884 (11) 431—437 giebt eine reihe von ausstellungen und nachträgen. — Behaghel, Litbl. 1884 (3) 89 bestreitet *zô* für *zuo* bei Herbert. — angez. von J. Wolff, Korr. bl. d. ver. f. Siebenb. landeskunde 1884 (4) 46 fl.

887. H. Paul, Mittelhochdeutsche grammatik (sammlung kurzer grammatiken germanischer dialecte II). 2. aufl. Halle, Niemeyer. VII, 162 s. 8°. 2,60 m.

was die erste aufl. bot, erscheint hier im allgemeinen unverändert, nur einzelnes ist verbessert und nachgetragen. eine umgestaltung und erweiterung hat das kapitel über den accent erfahren. neu hinzugekommen ist aber eine mhd. syntax auf 90 seiten, welche wir freudig begrüssen. der verf. nennt diesen 'ersten versuch etwas sehr provisorisches'; hoffentlich gewinnt derselbe bald eine umfassendere gestalt, in welcher sich auch statt der einzelnen beispiele ohne citate eine reiche stellensammlung findet und sich der verf. nicht an schranken zu binden braucht, welche wie hier der praktische

zweck, erlernung des mhd., setzte. welche arbeiten Paul benutzte, ist in dem vorwort angegeben, in der darstellung selbst ist leider nicht darauf verwiesen, wo der lernende weiteres über den gegenstand findet; dass nicht wenigstens Grimms grammatik fortlaufend citiert ist, müssen wir entschieden bedauern. — L. Tobler, Litbl. 1884 (5) 169—172 anerkennend, giebt einige kritische bemerkungen zur syntax.

888. K. A. Hahn, Mittelhochdeutsche grammatik. neu bearbeitet von Frdr. Pfeiffer. 4. aufl. gr. 8°. Basel, Schwabe. XVIII, 221 s. 8°. 3,50 m.

889. Franz Ullsperger, Über den modusgebrauch in mittelhochdeutschen relativsätzen. programm des k. k. staatsgymn. zu Smichow. 36 s. 8°.

der verf. behandelt sein thema unter den gesichtspunkten: a) inhaltliche unabhängigkeit des relativsatzes vom hauptsatze, also der relativsatz mit den modis des hauptsatzes; b) einwirkung gewisser bestimmungen und formen des übergeordneten satzes. hier kommt er zu dem resultate: 'der conj. nach einem wünschenden oder befehlenden hauptsatze bezeichnet entweder etwas gewünschtes oder etwas gedachtes oder etwas thatsächliches, welches letztere der sprechende entweder in seinen eigenen vorstellungskreis zieht oder in den der angeredeten person verlegt. der ind. drückt entweder etwas thatsächliches aus oder etwas gedachtes, das als thatsächlich vorgestellt oder ohne entscheidung über sein verhältnis zur wirklichkeit einfach und bestimmt hingestellt wird.' überall nimmt der verf., ausgehend von Erdmanns untersuchungen zur syntax Otfrids, rücksicht auf die vorarbeiten. die fortsetzung über c) das eintreten der relativen satzform für andere arten von nebensätzen soll folgen.

890. Hubert Roetteken, Der zusammengesetzte satz bei Berthold von Regensburg. ein beitrag zur mittelhochdeutschen syntax. [Quellen und forschungen etc. 53. heft.] Strassburg, Trübner. VII, 124 s. 8°. 2,50 m.

es ist erfreulich, dass hier einmal die syntax eines mhd. prosaikers nach ihrem ganzen umfange behandelt wird. mit steter berücksichtigung von Erdmanns arbeit über Otfrids syntax werden behandelt in kap. 1 die hypothetischen sätze; 2. relative satzverbindungen, comparativ-, temporal- und relativsätze; 3. substantivsätze, alle übrigen nebensätze; im anhang der infinitiv. für den text Bertholds ist natürlich auf die handschriften rücksicht genommen. die vorarbeiten sind benutzt, in anmerkungen ist auch schon Pauls abriss der syntax berücksichtigt.

Reinhard, Causalsätze im Nibel. s. unten no. 960.

891. R. v. Muth, Mittelhochdeutsche metrik etc. Wien, Hölder 1882.

vgl. jahresbericht 1883 no. 900. — Kinzel, Zs. f. d. ph. 15, 381—383, billigt die zusammenstellung des materials und macht auf einige mängel aufmerksam. — angez. von O. Brenner, Bl. f. d. bair. gymnasialw. 1883 s. 549.

---

892. Jauker, Über die chronologische behandlung des stoffes bei Wolfram, Hartmann, Gotfrid. progr. Graz, 1882.

vgl. jahresbericht 1883 no. 901. — angez. von K. Raab, Zs. f. d. öst. gymn. 1883, s. 878.

---

893. J. Zingerle, Diu zîtelôse. Innsbruck, Wagner. 21 s. 8°.

über die bedeutung der im ma. häufig erwähnten und auf Maria bezogenen zeitlose sind die meinungen sehr verschieden. Schade versteht darunter eine narzissenart, Lexer crocus und narzisse, Andresen (volksetym.) masslieb etc. Zingerle weist nach, dass gewöhnlich die primula veris, schlüsselblume, himmelsschlüssel gemeint sei.

---

894. **Absalon.** Hans Herzog, Urkundliches zu mhd. dichtern. 2. *Mîn friunt Absalôn.* Germ. 29, 33.

verf. weist in lateinischen urkunden von Salem eine witwe Absolin 1262 und Johannes dictus Absalon, Johannes filius Absolonis 1264 nach. 'wir dürfen zuversichtlich' in dem vater des letzteren den von Rudolf von Ems genannten dichter erblicken (?).

Albrecht von Scharfenberg. 895. Reinh. Spiller, Studien über Albrecht von Scharfenberg und Ulrich Fuetrer. Leipziger dissertation. 1883.

vgl. jahresbericht 1883 no. 904. — die arbeit ist identisch mit der Zs. f. d. a. 27, 158 flg. (jahresbericht 1883 no. 905) abgedruckten. — angez. Litztg. 1883 (50) 1767 von Martin.

Bruchstücke. 896. J. Sieber, Mitteldeutsche bruchstücke. progr. von Leitmeritz. 1883.

vgl. jahresbericht 1883 no. 910. — angez. Z. f. österr. realsch. 9, 380 von Zverina.

Cato. 897. J. Zacher, Bruchstücke aus der sammlung des Freiherrn von Hardenberg. 4. reihe. 6. Cato. Zs. f. d. ph. 15, 289—296.

papierblatt, zweispaltig zu je 49—53 zeilen, 15. jh., aus einer jüngeren erweiterten gestalt des deutschen Cato. der text stimmt vermutlich am nächsten zu Zarnckes text F. aus Zarncke sind die zählung und die vollständigen lateinischen verse dem abdruck beigefügt.

Christherre-chronik. 898. G. Westermayer, Bruchstücke eines geistlichen gedichtes. Zs. f. d. a. 28, 257—259.

von einem rückendeckel abgelöst fünf pergamentstreifen mit schrift aus dem ende des 13. jhs. enthalten etwa 90 z. t. verstümmelte und unzusammenhängende reimzeilen eines geistlichen gedichts von den säulen des hauses der weisheit (Prov. 9, 1). — hierzu bemerkt Steinmeyer, Zs. f. d. a. 28, 380, dass dies wie das von Ettmüller in Aufsess' Anz. 2, 171 gedruckte fragment zur Christherrechronik gehören. — vgl. Massmann, Kaiserchron. 3, 118 fl.

Dalimil. 899. Jos. Teige, Zur zeitbestimmung der gereimten übersetzung des sog. Dalimil. Germ. 29, 418.

beide übersetzungen gehören demselben verfasser. die zweite, kürzere ist jünger. aus einer entlehnung wird geschlossen, dass sie 1360—1362 oder noch später verfasst wurde.

Eilhart. 900. Knieschek, Der čechische Tristram und Eilhart etc. Wien, Gerold com. 1882.

vgl. jahresbericht 1883 no. 911. — Lichtenstein berichtet ausführlich Anz. f. d. a. 10, 1—13. er erhebt gegen einzelne von Knieschek gezogene schlüsse bedenken, z. b. dass C einen urtext der Eilhartschen dichtung benutzt habe; pflichtet aber dem verf. in vielen stücken bei, erkennt z. b. auch an, dass sich P durch die vergleichung mit C als vorzügliche quelle erweise. er geht dann auf viele einzelheiten der kritik ein. — Pfaff, Litbl. 1884 (1) 3 bis 8, giebt ebenfalls einen ausführlichen anerkennenden bericht, dem er eine lange reihe eigner beobachtungen anfügt. er rühmt besonders die zuverlässigkeit der arbeit, die er zeile für zeile und citat für citat nachgeprüft hat.

901. J. Knieschek, Der tschechische Tristram und seine deutschen vorlagen. Mitteil. d. ver. f. gesch. d. Deutschen in Böhmen 22, 226—249.

verf. giebt die gründe an, welche ihn nach Feifalik zu der annahme berechtigen, den tschechischen Tristram nicht als werk eines mannes aufzufassen und zeigt zunächst das verhältnis des werkes im zweiten teil zu seinen vorlagen Gotfrid, Eilhart, Heinrich. der bearbeiter lehnte sich an Eilhart und suchte die beiden andern darstellungen damit in einklang zu bringen, trat aber dabei bisweilen

in widerspruch zur bearbeitung des ersten lediglich auf Eilhart fussenden teils. von diesem unterscheidet er sich durch wesentlich freiere behandlung des stoffes. sprache und reim sprechen gleichfalls für verschiedene verfasser. zum schluss stellt Knieschek an proben aus den verschiedenen teilen die stellen in übersetzung mit dem deutschen texte zusammen, welche Eilhart II und X, 4839 bis 61 entsprechen.

902. J. Knieschek, Der čechische Tristram. Zs. f. d. a. 16, 261—358.

da der tschechische Tristram für die kritik des Eilhart von grossem werte ist, so ist es sehr dankenswert, dass sich Knieschek der mühe unterzogen hat, ihn durch diese übersetzung allen zugänglich zu machen. sie umfasst die partien des werkes, zu denen Eilharts gedicht die vorlage bildete. in den anmerkungen unter dem text ist auf die betreffenden verse der verschiedenen versionen des deutschen gedichts mit berücksichtigung der früheren arbeiten Kniescheks verwiesen.

Erzählungen. 903. Erzählungen und schwänke. hrsg. von Lambel. Leipzig, Brockhaus 1883.

vgl. jahresbericht 1883 no. 913. — Sprenger, Litbl. 1884 (2) 55, veröffentlicht bemerkungen und besserungsvorschläge zu den herausgegebenen gedichten.

Geistliches. 904. Bartsch, Die fünfzehn zeichen von dem jüngsten gericht. Germ. 29, 402—403.

nach einer abschrift von Jeitteles aus einer Grazer pergamenths. hat Bartsch 50 reimzeilen des lückenhaften und unvollständigen gedichts hergestellt. es stimmt mit dem lat. des Petrus Comestor. dasselbe ist schon abgedruckt bei Diemer, Deutsche ged. s. 72, worauf Schönbach, Zs. f. d. a. 29, 98, hinweist. Bartschs angaben weichen aber von Diemers nicht unerheblich ab. — daran reiht Jeitteles ein prosastück aus einer Innsbrucker hs. und macht auf zwei andere darstellungen der Fünfzehn zeichen aufmerksam.

905. Czerny, Gedicht aus dem 15. jahrhundert. Germ. 29, 404—405.

veröffentlicht werden, woher ist nicht gesagt, 46 reimzeilen mit der überschrift: Conversacio primi parentis ad genus humanum ab eo procreatum.

906. Paul Mitzschke, *Ein schone concert vom leyden Christi.* Anz. f. kunde d. d. vorz. 1883 (10) 293—295.

ein gedicht von 18 fünfzeiligen strophen aus dem staatsarchive zu Weimar. weist auf Oberösterreich oder Baiern und die mitte des 15. jhs.

Genesis. 907. O. Pniower, Zur Wiener Genesis. Berliner dissert. Halle, Niemeyer com. 1883.

vgl. jahresbericht 1883 no. 916. — angez. Litztg. 1884 (2) 47 von Schönbach.

Gotfrid von Strassburg. 908. J. Baechtold, Züricher Tristanbruchstücke. Germ. 29, 71—85.

drei schöne wolerhaltene pergament-doppelblätter des 13. jhs. enthalten bruchstücke vom Tristan und Parzival, und zwar von ersterem 57, 9—64, 3; 119, 16—126, 12; 361, 15—375, 10. diese werden abgedruckt. Baechtold erklärt sie für die wichtigsten unter den zahlreichen Tristan-fragmenten und findet durch sie Pauls vermutung (Germ. 17, 394) bestätigt, dass allen bis jetzt bekannten hss. nicht mehr das original, sondern eine bereits durch zahlreiche fehler entstellte abschrift zur vorlage gedient hat.

909. E. Martin, Meister Hesse. Strassburger studien 1 (4) 384.

bezieht sich auf die frage, ob Gottfrid von Strassburg stadtschreiber war.

Granum sinapis. 910. Bech, Granum sinapis etc. progr. [no. 235] von Zeitz. 1883.

vgl. jahresbericht 1883 no. 918. — eine notiz im Anz. f. d. a. 10, 188 von Strauch.

911. P. Pietsch, Granum sinapis. Zs. f. d. ph. 16, 364 bis 365.

im anschluss an die obige publication macht Pietsch auf eine bisher unbekannte Breslauer hs. desselben gedichts aufmerksam, weist ihre nähere verwandtschaft zur Zeitzer hs. nach und giebt die abweichungen von derselben an.

Hartmann. 912. Emil Henrici, Die Heidelberger handschriften des Iwein. Zs. f. d. a. 28, 250—257.

der aufsatz führt den nachweis, dass Beneckes abschriften von *Abc* für textkritische zwecke nicht ausreichend sind, da sie ziemlich viel fehler enthalten. der schlimmste ist wohl die auslassung von *A* 4775. 6, welche Lachmann bewog, diese verse für unecht zu halten.

913. G. Westermayer, Ein fragment des Iwein. Zs. f. d. a. 28, 259.

ein pergamentdoppelblatt auf dem archive des erzbischöflichen ordinariats München-Freising. enthält v. 6245—6332 und 6510 bis 6602.

914. Erek und Enite. ein romantisches epos von Hartmann

von Aue. umgedichtet von Chr. Stecher. a. u. d. t.: Deutsche dichtung für die christliche familie und schule. heft 37. 38. Graz, Styria. XVII, 270 s. 8°. 1,20 m.

915. Gregorius oder der gute sünder. eine erzählung von Hartmann von Aue. aus dem mittelhochdeutschen übersetzt von K. Pannier. (Reclams universalbibliothek 1787.) Leipzig, 1883. 131 s. 16. 0,20 m.

916. Historia de sancto Gregorio papa. herausgegeben von W. Martens. I. progr. Tauberbischofsheim, 1883.

vgl. jahresbericht 1883 no. 920. — angez. Anz. f. d. a. 10, 192. Zs. f. d. phil. 16, 381 von Kinzel, welcher die zuverlässigkeit des abdrucks bezweifelt. vgl. auch Zs. f. d. phil. 16, 300.

917. A. Seelisch, Zur textkritik von Hartmanns Gregorius. Z. f. d. ph. 16, 257—306. ein teil davon erschien auch als dissertation Halle, 1884. 33 s. 8°.

die handschriften *A* (Vatikan), *H* (Kölner bruchstücke), *I* (Bern) bilden 'eine vielfach ursprünglichere, stets selbständige handschriftenklasse für sich, der sich alle übrigen handschriften als weniger gemeine klasse entgegenstellen'. diese folgerung ist das ergebnis der untersuchungen in § 1—5 (bis s. 283). im folgenden werden die bruchstücke *C* (Ulm), *D* (Salzburg), die Erlauer hs. (*G*), die Wiener hs. (*E*), die Strassburger (*B*) behandelt. den schluss § 10 macht die prosaauflösung.

918. F. Ruff, Über die chronologische folge der dichtungen Hartmanns von Aue. programm. Waidhofen 1882.

vgl. jahresbericht 1882 no. 671. — angez. Zs. f. d. österr. gymn. 1883 (34) 886 f.

919. Hugo Kauffmann, Über Hartmanns lyrik. Leipziger dissertation. 95 s. 8°.

die arbeit zerfällt in 4 abschnitte. der erste, über die lieder (s. 1—44) spricht MF 318, 34. 211, 20 dem dichter ab, 218, 5 ihm dagegen zu. in H.'s liedern seien wirkliche empfindungen ausgedrückt, 217, 14 bezieht sich auf den 1195 verstorbenen herren des dichters (Friedrich von Hohenburg). aus diesen grundsätzen wird s. 42 eine reihenfolge der lieder hergestellt. — der excurs über H.'s kreuzzug (s. 44—53) behauptet, dass Erec, I. büchlein, alle lieder ausser 212, 37 und Gregor vor dem kreuzzuge 1197 gedichtet sind. — aus der sprache des ersten büchleins (s. 53—62) folgt, dass es älter als die meisten lieder und wahrscheinlich 1192 entstanden ist. — das zweite büchlein (s. 63—93) stammt von einem nachahmer Hartmanns. [no. 912—919 Henrici.]

Hadamar von Laber. 920. K. Stejskal, Hadamar von Laber. Allgem. d. biographie 17, 465.

Heinrich von Freiberg. vgl. Knauth, oben no. 610.

am schluss des aufsatzes verspricht P. Knauth im nächsten heft der Mitteil. vom Freiberger altertumsverein einen verbesserten abdruck der Ritterfahrt Johanns von Michelsberg.

Heinrich Hesler. 921. K. Amersbach, Über die identität des verfassers des gereimten evangeliums Nicodemi mit Heinrich Hesler dem verfasser der gereimten paraphrase der apocalypse. 2. teil. progr. [no. 554] des gymn. zu Konstanz. 30 s. 4°.

verf. behandelt die reime beider werke und findet hier wie in der eigentümlichen interpunction übereinstimmung. gleiches ergeben stilistische eigentümlichkeiten. zugleich lexicalisch wertvoll ist die darlegung des übereinstimmenden wortschatzes s. 8—21. endlich bestätigt sich die identität des verfassers beider werke aus der häufigen entlehnung grosser stellen. zum schluss stellt Amersbach noch einmal zusammen, was sich über das leben Heinrichs ergiebt, der dem geschlechte von Heslär, d. i. Burghäsler an der Hasel westlich von Naumburg, angehörte und als gelehrter laie im deutschen ordenslande lebte.

Heinrich von Laufenberg. 922. Schumann, Heinrich von Laufenberg. Allg. deutsche biogr. 19, 810—813.

Heinrich von Mügeln s. Khull, Beiträge zum mhd. wörterbuche no. 885.

Heinrich von Neustadt. 923. Pudmenzky, Shakespeares Pericles und der Apollonius des Heinrich von Neustadt. progr. [no. 640] des gymn. zu Detmold. 37 s. 4°.

anknüpfend an die aufführung des 'Pericles' in München (1882) giebt verf. einen überblick über die geschichte der Apolloniussage in Deutschland und England und wendet sich dann zu Heinrich von Neustadt und seiner bearbeitung, von der er den inhalt erzählt, soweit derselbe dem sujet des 'Pericles' entspricht. von diesem und der Historia Apollonii ausgehend vergleicht Pudmenzky die wichtigeren fassungen und sucht festzustellen, wie weit der alte bestand der sage erhalten ist, was im laufe der zeit ausgeschieden oder umgestaltet worden ist. zum schluss macht der verf. die gründe geltend, welche für den griechischen ursprung der Apolloniussage sprechen.

Heinrich von dem Türlin. 924. Der Mantel, bruchstück etc. herausg. von Otto Warnatsch. Breslau, Köbner. 1883.

vgl. jahresbericht 1883 no. 926. — rec. Seemüller, Anz. f.

d. a. 10, 197—202. er wendet sich gegen die hypothese Warnatsch', dass der Mantel der rest eines Lanzeletromanes sei, ist vielmehr der ansicht, dass M. der rest des ursprünglichen anfangsteils der Krone ist, an dessen stelle Heinrich die becherprobe setzte. im übrigen zollt Seemüller der arbeit alle anerkennung und giebt zum schluss eine reihe besserungsvorschläge zum text. — Kinzel, Zs. f. d. phil. 16, 115—118, urteilt ebenfalls günstig über die arbeit, vermisst aber eine genügende erklärung, warum Heinrich die mantelgeschichte zweimal dichtete; auf einige unebenheiten des textes wird aufmerksam gemacht. — Reissenberger, Litbl. 1884 (1) 8, welcher dem verfasser im allgemeinen zustimmt, weist auf die unsicherheit der annahme hin, dass der Mantel der anfang eines grösseren Lanzeletromans sei. — angez. Romania 12, 460 flg.

Heinrich von Veldeke. 925. Eneide. hrsg. von Behaghel. Heilbronn, Henninger. 1882.

vgl. jahresbericht 1883 no. 927. — A. Bossert, Revue crit. 1884 (11) 207—208, nennt den text eine ingénieuse restitution und wünscht eine vollständige vergleichung mit Benoit.

926. August Decker, Beiträge zum vergleich der Aeneide Vergils mit der von Veldeke. progr. [no. 130] des gymn. zu Treptow a. R. 14 s. 4°.

nach einer übersicht über die gestaltung der Aeneas-sage vergleicht der verf. die beiden gedichte, indem er Heinrich als repräsentanten der mittelalterlichen ausgestaltung der sage nimmt, in bezug auf die verwendung der götter, die charakteristik der personen und örtlichkeiten, die anordnung und verteilung und gestaltung des stoffes.

Heldenbuch. 927. Simrock, Das heldenbuch. 3. bd. Das kleine heldenbuch. 4. aufl. Stuttgart, Cotta. 1883. XIV und 550 s. 8°. 9 m.

Herbort von Fritzlar. 928. Clemens Fischer, Der altfranz. roman de Troie des Benoit de Sainte-More als vorbild für die mhd. etc. Paderborn, Schöningh 1883.

vgl. jahresbericht 1883 no. 930. — angez. Litztg. 1884 (18) 653 von Eugen Joseph, abfällig beurteilt.

Hugo von Trimberg. 929. J. E. Wölfel, Untersuchungen über Hugo von Trimberg und seinen Renner. Zs. f. d. a. 28, 145—206.

der 1. abschnitt s. 145—162 handelt über des dichters leben. er ist bald nach 1230 zu Werna in Franken geboren. von Trimberg heisst er nach irgendwelchen familienbeziehungen zu diesem orte. er wird 1260 lehrer zu Bamberg, nachher rector: verfasst

1266 den Samner nach andren deutschen werken, dichtet dann lateinisch, beginnt endlich nicht vor 1296 den Renner, vollendet ihn 1300, doch reichen nachträge in spätere zeit. er stirbt nach 1313. — 2. die capiteleinteilung Michaels und die ursprüngliche disposition im Renner. jene einteilung ist ohne plan; denn Hugo wollte die sieben todsünden in lebensbildern und moralischen bemerkungen behandeln, doch ohne dass er sich streng an seinen plan hielt. — 3. die hss. des Renner. der verf. zählt 44 hss. auf, von denen er 12 selbst, die andern durch vermittlung andrer benutzt hat. er scheidet sie in zwei gruppen; in der einen ist die Michaelsche einteilung mehr oder minder getreu erhalten, in der andern blicken überall die unverkennbaren spuren der zählung und einteilung Hugos durch. bei der untersuchung des textes der 12 hss. eruiert er die, welche die ursprüngliche gestalt des werkes, wie es aus Hugos feder hervorging, erhalten haben, und macht das verhältnis an einem stammbaum klar. — hiervon erschienen, wie es scheint, 62 s. als Leipziger dissertation.

Jans der Enenkel. 930. Joseph Lampel, Die einleitung zu Jans Enenkels Fürstenbuch. ein beitrag zur kritik österreichischer geschichtsquellen und zur geschichte der Babenberger. inaug. diss. Wien, Hölder. 1883. 55 s. 8°. 1,80 m.

eine historische doctordissertation. gegenüber der behauptung Meillers, welcher in der einleitung des Fürstenbuchs willkürlich geordnete fragmente einer verlornen geschichtsquelle sah, sucht der verf. nachzuweisen, dass die anordnung innerhalb der gebiete von Steiermark und Ostmark chronologisch ist und dass der zusammenhang des ganzen durch nachträge und excurse wol unterbrochen, aber nicht gestört wird. — Lichtenstein, Litztg. 1884 (21) 769, erkennt an, dass durch die arbeit die quellenkritik des Fürstenbuches entschieden gefördert sei, rügt aber, dass dem verf. eine gründliche kenntnis des mhd. abgehe.

931. Ph. Strauch, Studien über Jansen Enikel. Zs. f. d. a. 28, 35—64.

1. name. stand. lebenszeit. der verf. der weltchronik und des fürstenbuches heisst Jans (Johannes) und ist herrn Jansen ennichel (enkel), d. h. aus dem geschlecht der Janse, urkundlich nicht nachweisbar, bürgerlicher abkunft, hausbesitzer in Wien, vielleicht ein kürschner. die weltchronik, Jansens erstlingswerk, kann erst nach 1277 vollendet worden sein. das fürstenbuch blieb unvollendet, vermutlich wegen seines inzwischen eingetretenen todes. zu diesen bis s. 55 entwickelten untersuchungen werden in anmerkungen excurse gegeben, in welchen die ergebnisse der specialforschungen des verfs. mitgeteilt werden. — angez. von Lampel

in Mitteil. f. österr. geschichtsforschung 1884 (4) 656—658; anerkennend, doch seien die erörterungen über Enenkels stand und herkunft nicht glücklich.

Johannes von Frankenstein. 932. Der Kreuziger des Johannes etc. hrsg. von Khull. Tübingen 1882.

vgl. jahresbericht 1883 no. 934. — eine mitteilung über ein fliegendes blatt, welches gleichen inhalt hat wie die erste nachricht über den Kreuziger in der Altdorfischen bibliothek etc. macht J. Crueger, Anz. f. d. a. 10, 277.

Johannes von Freiberg. 933. E. Heydenreich, Johannes von Freiberg, ein vergessner mhd. dichter unserer alten bergstadt. Mitteil. vom Freiberger altertumsverein. 19. heft. 1882. s. 22 bis 24.

der verf. erinnert seine mitbürger an des Johannes von Freiberg 'Rädlein' (Hagen Ges. Ab. III, 111), indem er den inhalt und einige stellen mitteilt.

Pfaffe Konrad. 934. Thamhayn, Über den stil des deutschen Rolandsliedes nach seiner formalen seite. Hallenser diss. 64 s. 8°.

der verf. zieht in dieser eingehenden und wie es scheint sorgfältigen arbeit zunächst die grenzen seiner abhandlung, die es nur mit der stilistik der form, nicht der idee, zu thun hat, d. h. untersucht, wie der dichter characteristisch wortformen zum satz und sätze zur rede fügt. von der syntax scheidet er sich so, dass er nur verzeichnet, 'in welchen punkten sich der dichter einzelne abweichungen von der norm der sprache gestattet, und insoweit er sich dieser norm anschliesst, ob und in welchem grade bestimmte nach irgend einer seite bemerkenswerte formen der wortfügung mit vorliebe angewandt oder vernachlässigt werden.' behandelt werden zuerst die sätze nach ihren teilen, dann das verhältnis der sätze zu einander. ohne im einzelnen nachgeprüft zu haben, können wir doch sagen, dass in dieser erstlingsarbeit ein beachtenswerter beitrag zum sprachgebrauch des 12. jhs. geliefert ist.

Konrad Dangkrotzheim. 935. E. Martin, Zum heiligen namenbuch von Konrad Dangkrotzheim. Strassburger studien 2 (4) 501 bis 504.

giebt die varianten eines von Pickel in seiner ausgabe nicht benutzten druckes, der zwischen 1517 und 1522 in Basel bei Gengenbach erschienen ist.

Konrad von Würzburg. 936. Kochendörfer, Zum Turnei von Nantheiz. Zs. f. d. a. 28, 133—136.

ausgehend von der annahme, dass dieses wie alle späteren wappendichtungen ein gelegenheitsgedicht sei, macht der verf. wahr-

scheinlich, dass es sich nicht, wie man bisher allgemein annahm, auf Richard Löwenherz, sondern auf Richard von Cornwallis beziehe. möglich, dass es ihm zu seiner krönung 1257 vom dichter gewidmet wurde, bei welcher der von Konrad erwähnte graf von Bar gegenwärtig war.

Katalog 39 von L. Rosenthals antiquariat in München bietet ein msc. a. d. j. 1450 mit 4 miniaturen etc. enth. Konrads v. W. Goldene schmiede, dazu in prosa das goldene Marienbüchlein.

Kudrun. 937. Kudrun hrsg. von E. Martin. Halle, Waisenhaus 1883.

vgl. jahresbericht 1883 no. 949. — angez. Zs. f. d. ph. 16, 114 von Kinzel; Centralorgan 12, 27 von L. Freytag.

938. Kudrun hrsg. von Symons. Halle, Niemeyer 1883.

vgl. jahresbericht 1883 no. 950. diese und die ausgabe Martins zeigt an Klee, Litbl. 1884 (3) 90—95. er spricht sich über beide sehr anerkennend aus, besonders über Martins einleitung, weniger über seinen kritischen standpunkt. er sieht mit Symons in der Kudrun ein formell und inhaltlich stark überarbeitetes gedicht (wie jetzt auch Bartsch), glaubt aber nicht an Müllenhoffs 'echten kern'. zum schluss geht er auf einige fragen der höheren kritik mit berücksichtigung der arbeit von Wilmanns näher ein. — angez. von Axel Erdmann, Nordisk Revy 1883 sp. 19.

939. R. Weitbrecht, Das Gudrunlied in neuhochdeutschen versen nachgedichtet. Stuttgart, Metzler 1884. XVI, 120 s. kl.-8°. 2 m.

verf. hat das Gudrunlied in 25 romanzen von wechselndem metrum nach art der Tegnérschen Frithjofssage nachgedichtet. als ein modernes produkt betrachtet, ist die neudichtung in manchen partien wohl gelungen, sie kann aber nicht, wie der verf. will, als ein ersatz für das alte Gudrunlied gelten. dazu ist der stoff zu frei behandelt. motivierung und gruppierung sind oft wesentlich geändert, empfindungen sind modernisiert, sodass eben die 'klangfarbe' des mhd. gedichts, die der verf. wahren wollte, verschwunden ist. stil, sprache und reim lassen oft sehr zu wünschen übrig. — Rödiger, Litztg. 1884 (14) 521—523 tadelt die bearbeitung und macht auf erhebliche mängel aufmerksam.

Lamprecht. 940. Lamprechts Alexander nach den drei texten mit dem fragment des Alberic von Besançon und den lateinischen quellen herausgegeben und erklärt von Karl Kinzel. Halle, Waisenhaus. LXXX und 543 s. 8°. 8 m.

die ausgabe enthält neben einander die texte der Vorauer und Strassburger hs. und das französische bruchstück, darunter die ab-

weichungen von den hss. und den Basler text und die für die vergleichung in betracht kommenden stellen der lateinischen quellen, gegen schluss das vollständige Iter ad Paradisum nach Zachers ausgabe, im übrigen die Historia de preliis. für diese konnte nach den dargelegten gründen keine ausgabe gemacht werden, sondern es wurden die sachlich wichtigen varianten der hauptsächlichsten textgruppen abgedruckt. im text des deutschen liedes ist die reconstruction des originals nicht versucht, weil die Vorauer hs. unvollständig und eine genaue örtliche fixierung unmöglich ist. die sehr umfangreichen anmerkungen (s. 389—520) berücksichtigen neben der interpretation des gedichts den sprachgebrauch des 11. u. 12. jhs. eingehend. ihre ausnutzung wird durch ein ausführliches register ermöglicht. die einleitung behandelt, z. t. kurz auf grund der schon publicierten einzeluntersuchungen: 1. die handschriften und das verhältnis der texte; 2. die Historia de preliis (die benutzten hss. mit einschluss der Pariser, übersicht über inhalt und anordnung); 3. das verhältnis des Alexanderliedes zu seiner quelle (es wird wahrscheinlich gemacht, dass Lamprecht wie der Strassburger überarbeiter die Historia direct benutzten, dass daneben als quelle des gedichts auch Julius Valerius, vielleicht auch die Epitome desselben, und Curtius, direct oder indirect, benutzt seien. im 4. abschnitt wird festgestellt, dass Lamprechts gedicht dem nördlichen, die Strassburger bearbeitung dem südlichsten teile von Mittelfranken entstamme. im 5. dass jenes um 1130, dieses um 1170 verfasst sei. der 6. abschnitt handelt von der metrik beider bearbeitungen. — folg. druckfehler sind zu verbessern: seite 28 z. 2 v. u. setze punkt nach *und'*. 66 vers 449 l. *ez.* 76 vers 569 l. *sprah.* 80 v. 630 l. *diseme.* 84 vers 668 l. *der erfûre.* 100 vers 815 l. was (nicht cursiv). 120 anm. zu 993 setze punkt nach *Alexander.* 221 vers 3134 trenne *allir* manne. 230 vers 3343 tilge den punkt. 414 z. 15 v. o. l. 1721. 451 z. 14 v. o. l. Herb. 3812. 521 spalte 2 z. 10 l. 6836. — angez. von A(xel) E(rdmann) Nordisk Revy 2, 1884, sp. 149—150.

941. H. Christensen, Beiträge zur Alexandersage. progr. Hamburg 1883.

vgl. jahresbericht 1883 no. 956. — das dort gesagte wird in Zs. f. d. ph. 16, 118—123 von Kinzel näher begründet. ausserdem wird gehandelt über die form des briefes Alexanders an seine mutter in der Basler hs. des Alexander und in der Historia de preliis, über die gestalt des lat. textes, welche der Basler bearbeiter benutzte und über einige emendationen Christensens. — Behaghel, Litbl. 1884 (5) 174, wendet sich gegen Christensens und Werners auffassung vom verhältnis der drei hss. Lamprechts und stimmt Kinzel bei, dass Ba und S auf eine gemeinsame vorlage zurückgehen.

Legenden. 942. W. Toischer, Sanct Alexius. Zs. f. d. a. 28, 67—72.

aus einem angeblich in kloster Strahov bei Prag befindlichen fragment, welches aber dort jetzt nicht aufzufinden ist, wurden in A. G. Meissners Apollo III, sept. bis dec. 1794, veröffentlicht 149 reimzeilen, welche einer ursprünglicheren form der Alexiuslegende, als die bisher bekannten bieten, angehören. Toischer setzt sie ins 12. jh. und druckt sie von neuem ab, da der Apollo wenig zugänglich ist.

Margaretenlegende s. unten no. 991.

943. Bartsch, Neue bruchstücke von Sanct Nicolaus. Germ. 29, 36—42.

aus veranlassung neu gefundener Kolmarer bruchstücke der Nicolauslegende, welche Bartsch mit den entsprechenden stellen der von Steinmeyer entdeckten quelle (Zs. f. d. a. 21, 417) abdruckt, ordnet er die bekannten fragmente aufs neue und beschreibt die beschaffenheit der sedez-hs. des 13. jhs., welcher sie entstammen. bekannt sind nunmehr dreizehn meist unzusammenhängende stücke des gedichts.

944. Das gedicht von Sibyllen weissagung (vgl. Vogt in Paul-Braune, Beitr. 4, 50 flg.) ist nach angabe von Reinhold Köhler (Germ. 29, 54 anm.) auch erhalten in einer papierhandschrift der grossherz. bibliothek zu Weimar. 'sie scheint der Dresdener hs. sehr nahe zu stehen.'

Lohengrin. 945. E. Elster, Beiträge zur kritik des Lohengrin. Paul-Braune, Beitr. 10, 81—194.

1. Zwei verfasser des Lohengrin. es wird durch eingehende untersuchung die ansicht Lachmanns bestätigt, dass str. 31—67, 2 von einem andern verfasser herrühren als 67, 3—767. neu verglichen ist zu dem zweck die von Rückert nicht benutzte Münchener hs. cod. germ. 4871, deren text von grossem werte ist. untersucht wird im ersten abschnitt der inhalt, und zwar die sachlichen widersprüche und die unvereinbaren eigenschaften des inhalts, im 2. abschnitt die darstellung im allgem., stil, reime, metrik, sprache. im 2. teil wird zu erweisen versucht, dass der Lorengelbearbeiter nur das werk des ersten Lohengrindichters gekannt habe und dass die alte fortsetzung der 67. strophe im Lorengel (in veränderter form) noch vorliege. zu dem zwecke wird zuerst gezeigt, wie sich die vorlage X des Lorengel und der Lohengrinstrophen aus der Kolmarer liederhandschrift zu unserm Lohengrin verhalten, dann wie im Lorengel der erste Lohengrin-teil überarbeitet ist und endlich wie sich die reste einer fortsetzung dieses teils im Lorengel vorfinden.

Elster nimmt an, dass der 2. Lohengrindichter, ein schreiber oder ministeriale eines bairischen herzogs, ein thüringisches spielmannslied über Lohengrin, welches nur bis str. 67, 2 reichte, überarbeitete und so vervollständigte, dass er nach mündlicher überlieferung aus dem alten liede zusätze machte. in einem anhang s. 189 flg. giebt der verf. andeutungen darüber, wie er sich das verhältnis des Lohengrin zum Wartburgkrieg denkt.

Lorengel siehe die vorige no.

Lutwin. 946. K. Bartsch, Lutwin. Allgem. deutsche biogr. 19, 21.

Marienklage. 947. Sebastian Mayr, Zwei Marienklagen. progr. des k. k. obergymnasiums der Benediktiner in Kremsmünster 1882.

vgl. jahresbericht 1883 no. 959. — angez. Z. f. d. österr. gymnasien 1883 (34) 873.

Marienleich. 948. H. Jellinghaus, Zum Arnsteiner Marienleich. Zs. f. d. ph. 15, 345—358.

giebt genaue auskunft über die von ihm neu verglichene ehemals Arnsteiner hs., welche sich jetzt in Wiesbaden befindet. Jellinghaus macht es wahrscheinlich, dass dem anfang des gedichts nicht wenige zeilen, sondern etwa 68 reimzeilen fehlen, hält also die in den 'Denkmälern' gegebene charakteristik für unrichtig. den dactylischen rhythmus hält er für unwahrscheinlich. die bisherigen gründe für das alter des gedichts, c. 1140, scheinen ihm zweifelhaft; aus v. 280—281 hält er den schluss für möglich, dass es nicht vor 1148 entstanden. dann geht Jellinghaus auf die interpretation des gedichts ein.

Nibelungen. 949. Nibelungenlied hrsg. von F. Zarncke. ausg. f. schulen mit einleitung und glossar. 5. aufl. 10. abdr. d. textes. Leipzig, Wigand. XVIII, 409 s. 2 m.

950. Der Nibelungen not nach Karl Lachmanns ausgabe übersetzt und mit einer einleitung versehen von Oskar Henke. Barmen, Klein. 298 s. 8°. 3 m.

das buch ist weiteren kreisen zunächst wegen seiner einleitung (36 s.) zu empfehlen. uns ist keine arbeit bekannt, welche eine so klare und mit sachkenntnis (ganz abgesehen von seinem sonderstandpunkt) geschriebene populäre einführung in die Nibelungen enthielte. irrtümlich ist die unterscheidung von altdeutsch und mitteldeutsch und die definition von binnenreim: 'die erste vershälfte reimt mit der zweiten.' weniger einverstanden können wir uns mit der übersetzung erklären. obgleich sie geschmacklosigkeiten und unverständliches besser vermeidet als Simrocks, ist doch mancherlei auszusetzen. das unpassende 'leib' stört oft wie 52, 2 'sie hatten sorge um ihres

kindes leib.' warum Giselher aber Ortwein? warum 13, 2 'falken wilde' statt 'wilden falken'? schief ist, *mâge unde man* zu übersetzen 'vasallen und mannen'; unverständlich 40, 2 'wie er einst selbst getan' statt: 'wie man einst ihm getan'; geschmacklos 29, 2 'junkerlein' (*kindelîn*), 29, 4 'manch junger fant', 36, 2 'der schäfte krachen ergoss sich zum himmel', u. a. m. die übersetzung wird noch viel durcharbeitung fordern, ehe sie sich in weitere kreise eingang verschafft. erfreulich ist, dass die von Lachmann ausgeschiedenen strophen ebenso kenntlich gemacht sind wie in seiner ausgabe. — Lichtenstein, Litztg. 1884 (20) 736 hebt das anerkennenswerte hervor, giebt aber noch immer der übersetzung Simrocks den vorzug. — H. Keck, Deutsch. litbl. 1884 (20) 79 f. erkennt an, dass die übersetzung, ohne schaden für die treue, sich besser liest als irgend eine frühere, hat aber bedenken gegen die Lachmannsche ausscheidung der 20 lieder und erklärt die widersprüche durch die annahme, ein unfähiger dichter habe im letzten viertel des 12. jhs. eine lateinische fassung der Nibelungensage bearbeitet. — der rec. im Lit. cbl. 1883 (49) 1713 höhnt über den kritischen standpunkt des verfassers und schliesst mit dem urteil: 'die übersetzung ist nicht schlechter, aber auch nicht besser als die übrigen, die die alten strophen genau wiederzugeben suchen'. noch abfälliger urteilt Bartsch, 'Ein neuer ritter von der 7 zahl' in Mag. f. lit. des in- u. ausl. 1884 (39) 591 flg.

951. Das Nibelungenlied übersetzt von Heinr. Kamp. 1. teil. progr. [no. 609] von Oldenburg. 74 s. 8°.

ein vorwort von vier seiten orientiert über zweck und form der neuen übertragung. verf. hält sich im wesentlichen an Lachmanns lieder, behält die Nibelungenstrophe bei, führt iambischen rhythmus und klingende reime an beliebigen stellen ein. 'verbale übereinstimmung' soll ebenso wie koloristische ausschmückung vermieden werden. die übersetzung ist im ganzen fliessend und correct. dass sie besondere vorzüge vor der L. Freytags hat, tritt nicht hervor. die steife und vielfach fehlerhafte übertragung Simrocks, welche bei vielen leuten noch einen grossen nimbus zu besitzen scheint (vermutlich weil sie nie in der lage gewesen sind, sie durchlesen zu müssen), wird von der Kamps entschieden übertroffen.

952. Das Nibelungenlied in der octave nachgedichtet von Adalb. Schröter. Jena, Costenoble 1882.

vgl. jahresbericht 1883 no. 962. — angez. von A. Schmitz, Bl. f. d. bair. gymnasialw. 1884, s. 133 fl.

953. M. Rödiger, Kritische bemerkungen zu den Nibelungen. Berlin, Weidmann. VIII, 94 s. 8°. 2,40 m.

in 43 kleinen abschnitten werden etwa ebenso viele stellen des gedichts besprochen und die einwände der kritik begründet, welche sich dem verfasser bei einer erneuten lectüre des Lachmannschen textes ergaben. erst nach abschluss derselben nahm er die bekannten arbeiten Lachmanns, Scherers, Wilmanns', Hennings, Buschs zur hand, um wiederholungen zu vermeiden oder entgegenstehende auffassungen abzuweisen. zur orientierung dient ein verzeichnis der besprochenen strophen.

954. E. Kettner, Zur kritik des Nibelungenliedes. II. die hoffeste. Zs. f. d. ph. 16, 48—69.

der verf. dehnt seine untersuchungen (vgl. Zs. f. d. ph. 15, 229 flg. jahresbericht 1883 no. 963) nun auf die schilderung der hoffeste aus, welche jedesmal auf eine empfangsschilderung folgen, und behandelt Nib. 1, 30 fl. 3, 268. 5, 594. 6, 449. 12, 1300. 17, 1788 fl. aus einem vergleich der darstellungen wird geschlossen, dass die vorhandene ungleichmässigkeit in den bewussten intentionen des dichters seinen grund hat: aus der übereinstimmung des stils, die eine tabelle übersichtlich macht, wird gefolgert, dass wir es mit einem die einzelnen lieder vereinigenden und bearbeitenden höfischen dichter zu tun haben. 'er repräsentiert eine mittlere Nibelungendichtung zwischen den älteren liedern und den jüngsten zusätzen.' verf. zeigt nun, was sich hieraus für die höhere kritik ergiebt und versucht s. 56 fl. von dem errungenen standpunkt aus 'einen allgemeinen überblick über die ausdehnung der dichtung des mittleren dichters zu gewinnen'. dann zieht er s. 58 fl. die parallelstellen aus der Kudrun in betracht und kommt zu dem resultat, dass der überarbeiter dieses epos die Nibelungen benutzt habe; daraus ergiebt sich ihm eine bestätigung für die identität jenes Nibelungen-redactors. zum schluss betrachtet er die parallelen nach den Nibelungenhandschriften ABC mit dem ergebnis: B hat den ursprünglichen parallelismus nicht immer rein bewahrt, C hat ihn an den meisten stellen durch willkürliche änderungen vermindert, z. t. sogar beseitigt.

955. E. Kettner, Zur kritik des Nibelungenliedes. III. Nibelungenlied und Biterolf. Zs. f. d. ph. 16, 345—361.

verf. prüft das verhältnis des Biterolf zu den Nibelungen, stellt die parallelstellen zusammen und erweist, dass der verf. des Biterolf der nachahmer ist und dass die nachahmungen bekanntschaft des ganzen Nibelungentextes voraussetzen, nicht die benutzung getrennt existierender lieder; die widersprüche sind nur scheinbar. ob der ursprüngliche Biterolfdichter oder der bearbeiter der entlehner ist, lässt sich nicht entscheiden. 'weisen wir dem letzteren die parallelstellen zu, so hat dieser das Nibelungenlied als vorlage gehabt — der dichter wird dann wol eine ältere Nibelungendichtung gekannt

haben, in welcher er weder die unverwundbarkeit noch Volker und Dankwart als teilnehmer an den früheren ereignissen fand, eine dichtung, über deren gestalt freilich sich durchaus nichts feststellen lässt. wollen wir aber in dem dichter den verf. der parallelstellen sehen, so müssen wir ebenfalls das ganze Nibelungenlied für seine vorlage erklären.' 'der text des Nibelungenliedes, welches im Biterolf benutzt ist, steht am nächsten der hs. A, nur wenig entfernt sich davon B, dagegen weicht C sehr stark ab.'

956. Rud. Henning, Nibelungenstudien. Strassburg, Trübner 1883.

vgl. jahresbericht 1883 no. 960. — Schönbach, Anz. f. d. a. 10, 312—321, stimmt den resultaten des buches zu, hält aber den näheren zusammenhang zwischen romanisch-niederländischer und deutscher volksdichtung des mittelalters nicht für erwiesen. — rec. Wilmanns, Gött. gel. anz. 1883 (43).

957. E. Matthias, Die jagd im Nibelungenliede. Zs. f. d. ph. 15, 471—501.

die arbeit giebt einen breiten und umfänglichen kommentar zum achten liede, soweit es von der jagd handelt. die untersuchung erstreckt sich auf das jagdrevier, die ausrüstung (*von der ludmes hiute* wird erklärt aus franz. *lutin*, poltergeist, und identificiert mit Wolframs *wurm neitun* Wilh. 425, 25; abgeleitet von *Neptunus*, ein nix und kobolt), die art der jagd und die hunde, den verlauf der jagd, die erlegten tiere (*halpswuol* und *schelch* sind unerklärbar), die *ruore* (Matthias erweitert Müllenhoffs ansicht 'meute').

958. Braune, Otenheim im Nibelungenliede. Paul-Braune, Beitr. 9, 553—560.

das dorf Otenheim, erwähnt in einer zusatzstrophe zu C (Zarncke 152, 1) ist nicht mit Edigheim bei Frankental in Rheinbaiern zu identificieren, beruht auch nicht auf irgendwelchem sagenhaften zug, sondern verdankt nur einer kecken combination des zudichters ihr dasein. auf die charakteristik desselben geht der verf. zum schluss näher ein.

959. M. Schwarze, Die frau in dem Nibelungenliede und der Kudrun. Zs. f. d. ph. 16, 385—470.

das thema wird vom verf. im weitesten sinne behandelt, indem alles herbeigezogen wird, was irgend mit der frau in beziehung steht. der stoff wird in folgende kapitel gruppiert: 1. die namen. 2. die äussere erscheinung, tracht. 3. häusliches leben, feste. 4. liebe und ehe. 5. charakterzüge, sociale stellung. kommt auch der verf. nur selten über das in den bekannten kulturgeschichtlichen werken ge-

botene hinaus, so ist es doch wertvoll, einmal das umfassend zusammengestellt zu finden, was speciell diese beiden volksepen angeben.

960. Friedr. Reinhardt, Die causalsätze und ihre partikeln im Nibelungenliede. Hallenser dissertation. Aschersleben, Huch. 35 s. 8°. 1 m.

nachdem der verf. vom modus des causalsatzes gesprochen, handelt er von den unverbundenen und von den durch partikeln verbundenen causalsätzen. als bindewörter gelten ihm die causalen adverbia *des, sô, dâ von, dar umbe, nû* und die interjectionen *jâ, dêswâr, zewâre,* als conjunctionen *nû, sît, sît daz, durch daz, wan.*

961. Kny, Gebrauch der negation im Nibelungenliede. progr. von Wien. 1883.

vgl. jahresbericht 1883 no. 964. — angez. Z. f. österr. realsch. 9, 190 flg.

962. J. Crueger, Der entdecker der Nibelungen. Frankfurt a. M., Lit. anstalt 1883. 47 s. 8°. 1 m.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1548. — notiz von Baechtold, Anz. f. d. a. 10, 288. — wolwollend angezeigt von Wilmanns, Litztg. 1884 (2) 48. Sprenger, Litbl. 1884 (7) 264.

963. J. Crueger, Die erste gesamtausgabe der Nibelungen. Frankfurt a. M., Lit. anstalt. IV, 144 s. gr. 8°. 3 m.

die schrift ist vom verleger nicht ausgeliefert worden. inhalt nach Steinmeyer, Litztg. 1884 (32) 1166: 'wie Bodmer dem Nibelungenliede, nachdem er 1757 dessen 2. hälfte aus der hs. C herausgegeben hatte, auch weiterhin tätige teilnahme schenkte, wie er in seinen letzten lebensjahren seit 1776 sogar intensiv sich altd. studien widmete, wie dann 1780 sein landsmann C. H. Myller, professor am Joachimstalschen gymn. zu Berlin, sich ihm zum herausgeber seiner abschriften mhd. gedichte aufdrängte und wie endlich 1782 die Nibelungen zwar vollständig, aber in einem teils auf A, teils auf C beruhenden texte als erstes heft der Myllerschen sammlung der gedichte erschienen — alles wird hier mit grosser ausführlichkeit auf grundlage des zu Zürich aufbewahrten Bodmerschen nachlasses geschildert.'

Otte. 964. Georg Herzfeld, Zu Ottes Eraclius. Heidelberger diss. 45 s. 8°.

ist mir nicht zugänglich gewesen.

965. Graef, Handschriftliche überlieferung, heimat und entstehungszeit des mhd. gedichtes Eraclius. Strassburger diss. 45 s. 8°.

ist vermutlich der anfang der einleitung zur ausgabe des gedichts.

966. Eraclius hrsg. von Graef. Strassburg, Trübner 1883.

vgl. jahresber. 1883 no. 966. — anerkennend besprochen von Ed. Schröder, Gött. gel. anz. 1884 (14) 563—574. — F. Bech, Litbl. 1884 (4) 131, die arbeit im allgemeinen günstig beurteilend tadelt, dass im text auf herstellung des md. dialects nicht mehr rücksicht genommen ist und giebt einige besserungen.

Passional. 967. O. Zingerle, Über eine handschrift des Passionals und Buches des Märtyrer. Sitzungsber. der Wiener Akad. 105 (1). Wien, Gerold com. 1,80 m.

968. H. Lambel, Bruchstücke des Passionals und des Buchs der Märterer. Mitteil. d. ver. f. gesch. d. deutschen in Böhmen 22, 33—44.

sechs pergamentstreifen abgelöst von drei folianten des Budweiser stadtarchivs. 14. jh. Lambel giebt genaue auskunft über die bestandteile, die beschaffenheit der hs. und lässt einen diplomatischen abdruck folgen. die stellen entsprechen teilen von Köpkes ausgabe s. 383, 384, 388, 389, 462, 463, 578, 579, 587, 588. eingeschoben ist ein stück aus dem Buche der Märterer ed. Jos. Haupt 162 etc.

Philipp. 969. J. Zacher, Bruchstücke aus der sammlung des Freiherrn von Hardenberg. IV. reihe. 4. Aus bruder Philipps Marienleben. Zs. f. d. phil. 15, 280—386.

rest eines pergamentenen doppelblattes in 4° von einem einbande, 14. jh., enthält lückenhaft verse von 8011—8145 und 8714 bis 8854 der ausgabe von Rückert.

Püterich. 970. A. Schmidtner, Genealogie der Püteriche. Oberbaier. archiv bd. 41 (Germ. 29, 490).

Reinbot von Dürn. 971. J. Crueger, Miscellen 2. Anz. f. d. a. 10, 276.

mitteilung über die von Gottsched veröffentlichte probe der Möserschen hs. des heiligen Georg.

Rosengarten. 972. Joseph Neuwirth, Tischer bruchstücke des Rosengartens. Zs. f. d. a. 28, 139—142.

es sind 56 zeilen von einem pergamentblatt (14. jh.) der universitätsbibliothek zu Prag. das fragment zeigt nahe verwandtschaft mit p.

Rother. 973. König Rother herausgegeben von K. v. Bahder. [Altdeutsche textbibliothek, hrsg. von H. Paul no. 6.] Halle, Niemeyer. IV, 162 s. 8°. 1,50 m.

Bahder giebt einen corrigierten abdruck der Heidelberger hs., welche er neu verglichen. die abweichungen sind leider nicht unter dem text, wo sich vereinzelte kritische bemerkungen finden, sondern hinten angegeben; doch mit ausnahme der schreibfehler und orthographischer änderungen, was bei reproduction einer handschrift schwerlich zu billigen ist. die einleitung s. 1—14 orientiert über die sagenhaften bestandteile der dichtung, ort und zeit der abfassung (in Lamprechts Alexanderlied tritt uns der reine mfr. dialect entgegen?) 1152—1160, die überlieferung und die sprache. ausführliche begründung des gesagten bringt Germ. 29, 257 ff.

974. K. v. Bahder, Zum könig Rother. I. Ermlitzer bruchstück. Germ. 29, 229—243.

das hier veröffentlichte fragment, 11 × 40 zum teil verstümmelte verse, stammt von zwei pergament-doppelblättern des 13. jhs. aus der bibliothek des ehemaligen karthäuserklosters Buxheim, jetzt im besitz von dr. Apel in Ermlitz. die blätter gehören zu derselben hs. wie das Badener fragment (Germ. 20, 419). es ist eine glättende überarbeitung des gedichts in bairischem dialect. hierüber handelt v. Bahder eingehend.

975. K. v. Bahder, Zum könig Rother. II—V. Germ. 29, 257—300.

II. sprache des gedichts u. der hs. begründung der in der einleitung zur ausgabe kurz angedeuteten ansichten. verf. sucht, gestützt auf eine untersuchung der reime, die ursprünglichen sprachformen des gedichts festzustellen. auffällig ist u. a. die annahme von *scat* (= *scaz)* im reime auf *was,* 'da verbindung von affricata und spirans unwahrscheinlich ist.' man vgl. im Strassb. Alex. *daz: was, baz: was, ûz: Paulus: hûs, scaz: was* etc. (Beitr. f. d. phil. 40). das resultat ist, dass der dichter im allg. mfrk. schrieb, in einigen fällen jedoch sich ans oberd. anschloss. die Heidelberger hs. aber zeigt nicht die mischung des originals. ihren lautstand stellt Bahder seite 266 flg. dar. er sucht zu erweisen, dass das original zuerst von einem ndfrk. schreiber abgeschrieben, und dass diese abschrift dann durch die hände des rheinfränk. schreibers der Heidelberger hs. gegangen sei. — III. entstehung und erweiterung des gedichts. Bahder hält gegen Edzardi die bairischen beziehungen im Rother für dem ursprünglichen gedicht angehörig und das original für nicht mehr herstellbar. dann sucht er die interpolationen auszuscheiden und schliesst aus der kenntnis des herzog Ernst auf abfassung derselben nach 1172. — IV. abfassungszeit und metrik. die aus den historischen beziehungen gefundene datierung sucht der verf. zu stützen durch vergleich der reime des gedichts mit denen des Roland. es ergiebt sich, dass dieser altertümlichere reimfreiheiten enthält als der

Rother. in der metrik weist Bahder auf den gebrauch doppelter senkungen hin und spricht eine vermutung über die verwendung überlanger verse aus. im V. abschnitt handelt Bahder zu einzelnen stellen des gedichts. berichtigungen finden sich s. 384.

Rudolf von Ems. 976. R. Dürnwirth, Zur weltchronik Rudolfs. Zs. f. d. a. 28, 22—24.

collation des von Diemer abgedruckten bruchstücks Beitr. 2, 33 fl. und abdruck der bisher nicht veröffentlichten verstümmelten verse 1—52.

977. Ausfeld, Über die quellen zu Rudolfs von Ems Alexander. progr. no. 545 von Donaueschingen 1883.

vgl. jahresbericht 1883 no. 972. — O. Zingerle, Anz. f. d. a. 10, 321—326, macht auf das mangelhafte material aufmerksam, das dem verf. für die Historia de preliis zu gebote stand und ficht einige der gezogenen schlüsse an. er verweist auf eine bisher unbenutzte Seitenstettener hs. der Historia als mit Rudolfs vorlage nahe verwandt und giebt aus dem ihm für seine ausgabe der Historia vorliegenden material wichtige notizen und berichtigungen. — Kinzel, Zs. f. d. ph. 16, 123—126 giebt u. a. auskunft über die auf der Berl. königl. bibliothek befindlichen drucke von Hartliebs Alexander und von ndd. bearbeitungen der Historia, und die abweichungen der ersten drei spalten des Strassburger drucks der Historia von der Berliner hs. vgl. oben no. 624.

978. Franz Söhns, Das handschriftenverhältnis in Rudolfs v. Ems Barlaam. Erlangen, A. Deichert 1878. 86 s. 8⁰.

angez. v. L. Freytag, Centralorgan 12, 296 f.

Schauspiel. 979. Erlauer spiele etc. hrsg. von Kummer. Wien, Hölder 1882.

vgl. jahresbericht 1883 no. 973. — Wackernell, Zs. f. d. ph. 15, 364—376, verbreitet sich eingehend über die sprachliche untersuchung des herausgebers, manches hinzufügend, manches genauer bestimmend. dann beleuchtet er die sog. Weizsäckerschen grundsätze, nach welchen Kummer die orthographie seines denkmals reguliert hat. es ist sehr wichtig, dass dieselben einmal gründlich geprüft werden, und es ist zu wünschen, dass nach Wackernells erörterungen, welche vorläufig nur den consonantismus betreffen, kein herausgeber von denkmälern des 14.—15. jhs. denselben mehr blindlinks folge. zum schluss folgen bemerkungen zu Kummers text. — angez. von Stölzle, Bl. f. d. bair. gymnasialwesen 1883, s. 422.

980. G. Bossert, Das geistliche schauspiel von den zehn

jungfrauen. samml. von vorträgen von W. Frommel und F. Pfaff. 11. bd. 4. hft. Heidelberg, Winter 1883. 36 s. 0,80 m.

der populäre vortrag beruht auf Hase, Geistl. schauspiel, Freybes ausgabe u. a. arbeiten und giebt nach einer einleitung eine eindringende von christlicher auffassung durchdrungene analyse des spiels. — angez. Theol. literaturblatt 1884 (12) 91 fl. vgl. 240. widerlegt wird die ansicht von vermeintlichen reformatorischen bestrebungen der Dominikaner in Eisenach.

Secreta secretorum. 981. W. Toischer, Die altdeutschen bearbeitungen der Pseudo-Aristotelischen Secreta secretorum. progr. d. k. k. staats-ober-gymn. Prag-Neustadt. (sep.-abdr. Prag, selbstverlag.) 36 s. 8°.

der verf. macht mitteilungen über zehn vollständige oder teilweise, prosaische und poetische bearbeitungen des ungedruckten lateinischen werks. A München Cgm. 288 prosa, 1282 verfasst. B Aristotelis heimlichkeit ed. Toischer 1882. C ein reimwerk von 368 versen, nach vier hss. von Toischer, s. 12—23 herausgegeben. D 450 reimzeilen nach zwei hss. s. 23—36 ediert. E die bearbeitung Suchenwirts. F prosa. München Cgm. 357. 4657. G prosaische übersetzung der Epistula, 13 hss. H gereimte bearbeitung der Physiognomik, schluss der Secreta. Heidelberg cod. Pal. germ. 539. I vollständige übersetzung. druck 1531. K im liederbuch der Hätzlerin s. LXIX fg. no. 16.

Seifrid Helbling. 982. J. Seemüller, Studien zum kleinen Lucidarius. Wien, Gerold com. 1883.

vgl. jahresbericht 1883 no. 976. — inhalt nach Edw. Schröder, Anz. f. d. a. 10, 56—58: chronologie der satiren des sog. Seifrid Helbling, 14, 5, 6, 8 gehören in die jahre 1282—1291; 1—3, 4, 15, 7—10, welche den 'kleinen Lucidarius' bilden in die zeit 1291—1299. no. 11 u. 12 bleiben unbestimmbar. kap. 2. 3 legen die politische stellung des dichtenden ritters und die einzelnen punkte seiner aus ständischen anschauungen heraus geübten kritik der zeitgenössischen gesellschaft klar. kap. 4 behandelt no. 15 u. 4, kap. 5 die composition des Lucidarius. kap. 6 ist dem stil, kap. 7 der literarischen tradition gewidmet: Seemüller hat z. e. m. die österreichischen satiriker des 13. jhs. zusammengefasst. eine übersicht über reihenfolge, bau und inhalt der gedichte schliesst die studien, deren wert der recensent lobend anerkennt; derselbe fügt einige nachträge hinzu. — angez. Litztg. 1883 (27) 963 von Schönbach; derselbe rügt einige mängel in der form der untersuchung, urteilt aber sehr anerkennend.

Steinhöwel. 983. Karl Karg, Die sprache H. Steinhöwels. beitrag zur laut- und flexionslehre des mhd. im 15. jh. Heidelberger diss. Heidelberg, Weiss in com. 62 s. 8°. 1,80 m.

die schrift ist nicht abgegeben worden.

Tischzucht. 984. Adolf Schmidt, Siegburger tischzucht. Zs. f. d. a. 28, 64—67.

aus einer papierhs. der hofbibliothek zu Darmstadt wird eine reimerei von 140 versen abgedruckt: dyt ys dye thaiffel tzoicht. der übrige inhalt der hs. (recepte, segen etc.), 'einer art notizbuch eines Ludwig Symus, der zu anfang des 16. jhs. in Siegburg oder dessen umgebung lebte,' wird angegeben.

Titurel. 985. Leo Fischer, Fragment des jüngeren Titurel.

nach einer notiz in der Litztg. 1884 (6) 214 abgedruckt im 1. heft des 5. jahrgangs der Studien und mitteilungen aus dem Benedictiner- und dem Cistercienser-orden (Raigern bei Brünn), Würzburg, Woerl com. 'das bruchstück gehört einer hs. aus dem beginn des 14. jhs. an, welche sich in Gries befindet, und enthält die strophen 3035—3087.'

Ulrich von Türheim. 986. J. Zacher, Bruchstücke aus der sammlung des Freiherrn von Hardenberg. IV. reihe. 5. Aus dem Willehalm Ulrichs von Türheim. Zs. f. d. ph. 15, 286—289.

pergamentstreifen, 14. jh., verse abgesetzt, enthält 80 verse. diese werden abgedruckt mit den abweichungen der Kasseler handschrift, welche E. Lohmeyer verglich. nach ihm stellt sich der text zu der handschriftengruppe, welche einen reineren text darbietet, am nächsten zu dem kürzlich in München aufgefundenen 53 verse darbietenden pergamentstreifen.

Ulrich von Zatzikhoven. 987. Alex. Neumaier, Der Lanzelet des Ulrich von Zatzikhoven II. progr. des staatsgymn. zu Troppau. 26 s. 8°. (schluss.) vgl. jahresber. 1883 no. 991.

2. teil: Die beziehungen des Lanzelet zu den werken Hartmanns von Aue. der verf. vergleicht den Lanzelet mit dem Erec in bezug auf den gebrauch franz. wörter (darunter auch *âkust*) und andrer seltener ausdrücke und phrasen, doch im ganzen zu wenig kritisch und oft ohne berücksichtigung des sprachgebrauchs im 12. jh. dann verbreitet sich Neumaier in allgemeinen gedanken über Ulrichs technik und hebt einige metaphern, gleichnisse etc. heraus, z. t. wiederholend oder vervollständigend, was schon anderweit mitgeteilt. endlich wird der nachweis versucht, dass Ulrich den Erec gekannt und benutzt habe, mit berücksichtigung der sprache und des inhalts. alles in allem sucht der verf. den dichter vor den vorwürfen zu retten, welche ihm Gervinus u. a. gemacht haben.

Wernher der Gartenäre. 988. Meier Helmbrecht von Wernher dem Gärtner. (nach C. Schröders text-übersetzung.) die älteste deutsche dorfgeschichte. für schule und haus herausgegeben von Wohlrabe. Gotha, Thienemann. IV, 79 s. 8°.

der herausgeber schliesst sich an Schröders übertragung an, hat aber alle anstössigen stellen ausgemerzt. eine vergleichung mit dem original wird dadurch erschwert, dass die verse nicht gezählt sind. die ersten elf seiten dienen der einführung in das gedicht. am schluss ist auf sieben seiten anmerkungen einiges zur erklärung aus Vilmar, Freytag, Keinz u. a. zusammengetragen.

Wartburgkrieg. 989. W. Wilmanns, Das Fürstenlob des Wartburgkrieges. Zs. f. d. a. 28, 206—227.

Wilmanns kann das fürstenlob (1. teil) des Wartburgkrieges weder als eine schulübung (v. d. Hagen) noch als interesselosen ausdruck dankbarer verehrung eines enkels ansehen, sondern fasst es als eine aufforderung an einen fürsten, dem gepriesenen landgrafen an milte nachzueifern. er sucht wahrscheinlich zu machen, dass Hermann I. von Henneberg und Heinrich der Erlauchte gemeint seien. daraus oder aus den andeutungen des gedichts genaueren chronologischen anhalt zu gewinnen hält er für unmöglich, doch scheint etwa 1262—1265 anzusetzen. verf. erörtert dann, was in den gedichten aus der vergangenheit berührt wird, und die composition des ganzen. die letzte strophe weist er, der lesart von C den vorzug gebend, dem Biterolf zu. aus allerlei auffallenden momenten kommt er zu der vermutung, in diesem Biterolf den verfasser der dichtung zu sehen. denselben weist Wilmanns mit grosser schärfe auch als den verfasser zweier MSH 4, 171ª abgedruckter strophen (*Du Wolveram von Eschenbach etc.*) nach; er vermutet, dass dieselben mit dem Wartburgkrieg in verbindung stehen, eine art epilog bilden, während die voranstehende strophe als prolog gelten könnte. hiernach prüft er das verhältnis der strophe I 103—115 (MSH 3, 171ᵇ, Simrock 134—150) zu dieser str. I 27—29. zum schluss kommt er auf die verwandtschaft des Lohengrin mit den besprochenen gedichten.

990. A. Strack, Zur geschichte des gedichts vom Wartburgkriege. Halle, Niemeyer 1883.

vgl. jahresbericht 1883 no. 993. — inhalt nach Wilmanns Anz. f. d. a. 10, 326—331: untersuchung über den text und die handschriftliche überlieferung, über die geschichte und das allmähliche wachstum der dichtung. der verf. nimmt einen doppelten kern an, das alte rätselspiel zwischen Klinsor und Wolfram im schwarzen ton und das fürstenlob im Thüringer herrenton. ein excurs handelt über Aurons pfennig; der verf. bezieht das gedicht auf eine Mainzer

synode vom 13. märz 1233. dies billigt Wilmanns, ist aber nicht der überzeugung, dass der übrige bau des verf. fest gefügt sei; seine zweifel werden in einzelnen begründet. — angez. von Strobl, Litztg. 1884 (4) 122, anerkennend; rec. will an andrer stelle eine weiterführung der kritik geben.

Wetzel. 991. Hans Herzog, Urkundliches zu mhd. dichtern. 1. *Mîn friunt her Wetzel.* Germ. 29, 31—33.

verf. weist einen Wetzel von Heidelberg urkundlich nach und sucht wahrscheinlich zu machen, dass wir in ihm den von Rudolf von Ems im Alexander genannten verfasser der h. Margarete zu sehen haben.

Wolfram von Eschenbach. 992. Schenk zu Schweinsberg, Ein Parzivalfragment aus dem 13. jh. Zs. f. d. a. 28, 241—246.

ein pergamentdoppelblatt von einem umschlag aus dem fürstlich Sayn-Wittgensteinschen archiv zu Berleburg. enthält Parz. 66, 2 bis 115, 11 sehr unvollständig. wörtlich mitgeteilt werden nur die 2 innern seiten (70, 8—75, 19. 107, 19—111, 16 mit vielen lücken). seite 1 ist unleserlich, von 5. 4 werden die varianten angegeben.

993. G. Bickel, Schwazer Parzivalfragment. Zs. f. d. a. 28, 129—130.

ein weiteres blatt derselben hs., über welche jahresbericht 1882 no. 738 (vgl. Zs. f. d. a. 26, 157 ff.) berichtet ist. enthält Parz. 523, 5—528, 22.

994. Jos. Weiss, Gandîne. Zs. f. d. a. 28, 136—139.

erweist aus urkunden, dass das heutige Haidin bei Pettau = Handin sei. dieses sei offenbar Candîn, welches schon durch Haupt (vgl. Zs. 11, 47 ff.) seit 1202 belegt war. auf die frühere deutung (= Budina) wird bezug genommen. verf. versucht auch eine erklärung des namens von *gant* rom. *ganda* = ‘schotteriger ort’.

995. Sievers, Zum Parzival. Paul-Braune Beitr. 9 (3) 568 bis 570.

erklärung von Parz. 2, 5—14. 2, 6 *ern möhte gerne kunde hân* = der nicht ursache hätte, kunde zu suchen. vers 9 wird *si* auf *mære* vers 7 (die geschichte) bezogen. die gegensätze vers 10 ff. (*vliehent unde jagent* u. s. w.) beziehen sich auf das tadelnswerte und das lobenswerte. sinn des ganzen: auch die *wîsen* können noch von meiner geschichte lernen, die stets darauf bedacht ist, durch tadel und lob negative wie positive lehre zu geben. — die erklärung von 2, 6 ist zuzugeben. für vers 9 ff. vgl. eine andere ebenfalls von der bisherigen erklärung abweichende fassung in Bötticher's übersetzung.

996. R. Rade, Jêsus. Germ. 29, 418.

die im mhd. wb. unter *Jêsus* angegebenen citate aus Parzival sind falsch; sie beziehen sich auf *Joflanze.*

997. Parzival von Wolfram von Eschenbach, in neuer übertragung für alle freunde deutscher dichtung erläutert und zum gebrauche in höheren lehranstalten eingerichtet von dr. Gotthold Bötticher. Berlin, Friedberg u. Mode. LXXI, 352 s. 8°. 3 m.

s. abt. XXIII. hier sei erwähnt, dass in der einleitung u. a. als idee des gedichts die darstellung des christlich-germanischen heldencharakters in Parzival nachzuweisen versucht und über composition sowie über Wolframs leben einiges neue aufgestellt wird. der eingang ist im sinne Pauls, jedoch mit einigen abweichungen, übersetzt und erklärt, ähnlich der eingang des 7. buches. eine neue erklärung findet u. a. auch Parz. 312, 11 *nassnitec und verbrant.* s. 283 bis 352 enthalten erläuternde kulturhistorische excurse, welche zum teil von den ansichten A. Schulz's und San Martes abweichen.

998. K. Hofmann, Über die lokalität von Pelrapeir in Wolframs Parzival. Roman. forschungen von Vollmöller 1, 438 f.

999. E. Jander, Über metrik und stil in Wolframs Titurel. Rostocker dissertation 1883. 43 s. 8°.

1000. The Titurel of Wolfram von Eschenbach. Translated by Julia Goddard. The Antiquarian Magazine and Bibliographer 2, 249 ff., 5, 129 ff.

soll fortgesetzt werden.

1000a. Jos. Seeber, Über Wolframs Willehalm. progr. des privatgymnasiums zu Brixen. 34 s. 8°.

1001. Saltzmann, Wolframs Willehalm und seine quelle. programm. Pillau 1883.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1003. — angez. Herrigs archiv 71, 225. ferner Litbl. 1884 (9) 351—352 von Paul. letzterer erkennt an, dass verf. in bezug auf die quellenfrage auf richtigem wege ist, ebenso, dass er eine anzahl von missverständnissen Wolframs nachgewiesen hat, aber er verlangt statt einer herabsetzung Wolframs mit recht eine verständnisvolle würdigung des durch die historischen und individuellen verhältnisse bedingten verhaltens des umdichters zu seiner quelle.

1002. Parzival und Titurel, rittergedichte übersetzt und erläutert von Karl Simrock. 6. durchgesehene aufl. Stuttgart, Cotta. 376 s. gr. 8°.

1003. F. H. Müller, Parzival und Parsifal. vortrag. samm-

lung von vorträgen, hrsg. von W. Frommel und Fr. Pfaff. 10. bd. 9.—10. heft. Heidelberg, Winter. 52 s. 8°. 1 m.

1004. W. O. Küpp, Die unmittelbaren quellen des Parzival von Wolfram von Eschenbach. Hallesche dissertation. Halle, Waisenhaus. 31 s. 8°.

vergleichende inhaltsangabe des textes bei Chrestiens und bei Wolfram, welcher = Kyot gesetzt wird. die vollständige abhandlung erscheint in Zs. f. d. ph. 17, 1 ff. wir verweisen daher auf die besprechung derselben im nächsten jahrgang.

1005. San Marte, Sein oder nichtsein des Guiot von Provence. Zs. f. d. ph. 15, 385—419.

verf. stellt zunächst die nunmehr von vielen seiten beigebrachten beweise von einer quelle, welcher Wolfram als hauptquelle neben Chrestiens folgte, zusammen und vermehrt dieselben reichlich durch nachweis von beziehungen besonders der bei Chrestiens fehlenden namen zur sonstigen französischen und deutschen literatur. wichtige schlüsse ergeben sich aus der Krone und dem Jüngeren Titurel. die abweichung Wolfram-Kyots in der auffassung des Grals sieht er als einen in der damaligen theologischen strömung Frankreichs wolbegründeten gegensatz zu dem reliquienglauben an. es ergiebt sich, dass eine reihe ausführlicher geschichten von Gahmuret, Schionatulander, u. a. vorhanden gewesen sein müssen (vgl. jahresbericht 1882 no. 741). nunmehr sucht verf. wahrscheinlich zu machen, dass Guiot von Provins alle diese geschichten zu einem grossen werke vereinigt habe, aus welchem Wolfram sein gedicht selbständig und mit klarem künstlerischen bewusstsein herausarbeitete. diese von ihm und Wackernagel schon früher vertretene ansicht stützt er besonders durch gedankenbeziehungen zwischen der 'Bible' Guiots und Wolframs Parzival. — viel ist dadurch für Guiot immer noch nicht gewonnen. es fehlt besonders der nachweis enger beziehungen Guiots zum hause Anjou, welche für den Kyot Wolframs so charakteristisch sind. einzelheiten der ausführungen fordern berechtigten widerspruch heraus.

1006. San Marte, Zur Gral- und Arthur-Sage. das schwert des Grals und das gesetz der tafelrunde. Zs. f. d. ph. 16, 129 bis 165.

bezieht die ausdrücke *segen* und *segenswort* P. 253, 25. 254, 15 auf die frage, die Parzival zu tun hatte. diese hätte 'in der tat einen grossen segen sowol für Parzival als für Anfortas zur folge gehabt, wenn sie getan ward' und sie gerade hatte die überreichung des schwertes nahe legen sollen. der 'segen' habe auch in der siegenden kraft des schwertes bestanden. allerdings habe das

schwert auch eine inschrift gehabt; die aber habe nach 490, 24 angegeben, wozu die silbernen messer zu verwenden seien. verf. zeigt dann, wie der 'segen' des schwertes im J. Titurel eine neue bedeutung erhält und geht dann auf die geschichte des schwertes bei Chrestiens und seinen fortsetzern zurück. es hat in der französischen überlieferung sehr verschiedene wandlungen gehabt; verf. sieht die letzte quelle davon in einem ritus des alten celtischen Bardenordens, von dem auch 'das gesetz der tafelrunde' entlehnt sei. — die irrtümliche deutung des wortes *segen* liegt auf der hand.

[992—1006 von Bötticher. 1000a u. 1003 waren für die besprechung zu spät eingegangen.]

Kinzel.

Lyrik.

1007. A. Duncker, Zur geschichte der Pariser liederhandschrift im 17. jahrhundert. Centralblatt für bibliothekswesen I (1).

1008. A. Duncker, Aus einem briefe L. Delisle's über die Pariser liederhandschrift. ebenda I (2).

vgl. Lit. cbl. 1884 (1) 31. — mitteilungen darüber, wie die Pariser hs. aus der Heidelberger bibliothek nach Paris gelangt ist.

1009. J. Crueger, Bodmer, stadtvogt Renner in Bremen, Wiedeburg in Jena. Zs. f. d. phil. 16, 197—221.

der erste teil bis s. 206 behandelt besonders den über Goldasts handschriften-nachlass in Bremen zwischen Bodmer, Hagedorn und Renner geführten briefwechsel sowie die frage, ob Goldasts minnesängerabschrift aus der sog. Manesse'schen jetzt Pariser hs. stammt. — der zweite teil betrifft den briefwechsel über die Jenaer liederhandschrift, welchen die Züricher mit den Jenaer bibliothekaren und professoren führten: Mylius, Blaufus, Wiedeburg und J. G. Müller. — einiger anderer gedichte wird bei diesen verhandlungen auch gedacht.

1010. Fr. Ritsert, Zu Conrad Grünenbergs, ritters und bürgers zu Constanz, wappenbuch. Korrespondenzbl. des gesamtvereins der d. gesch. u. alt. vereine 1883 apr. s. 25.

'darin 10 wappen von minnesängern, die Grünenberg, wie er angibt, entnahm aus *aim buch, schatz ich wol CCCC iar alt.* dies ist die Weingartner hs.' Germ. 29, 488.

1011. J. Jansen, Die lyrische poesie in Deutschland bis auf Heinrich von Veldeke. programm, Crefeld 1882.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1006. — angez. Herrigs archiv 70, 119—120.

1012. H. Schlüter, Zur geschichte der deutschen spruchdichtung. progr. Striegau, 1883.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1010. — angez. Herrigs archiv 71, 226—227.

1013. E. Martin [Liebeslied]. Strassburger studien 1, 384.

das s. 100 abgedruckte lied (*ich wen vil dick, ez si mir kunt*) ist schon Zs. f. d. a. 5, 418 gedruckt. — vgl. jahresbericht 1882 no. 755.

1014. K. Bartsch, Liebeslied des 15. jahrhunderts. Germania 29, 406.

Mit orlop, fraw gesegene dich got! drei strophen aus Cod. 12 der stiftsbibliothek in Zeitz.

1015. A. Birlinger, Geistliche lieder vom Niederrhein. Germania 29, 409—411.

drei strophische gedichte aus einem necrologium im archiv zu Düsseldorf.

1016. E. Schröder, Zur Marienlyrik. Zs. f. d. a. 28, 20 bis 22.

3. der anhang der Mariengrüsse. bemerkungen zu den 8, 298 bis 302 in derselben zschr. von F. Pfeiffer gedruckten stücken. — vgl. jahresbericht 1881 no. 820.

1017. Hans Herzog, Urkundliches zu mittelhochdeutschen dichtern. Germania 29, 34—36.

3. *her Gœli,* bei v. d. Hagen mit 1230 angegeben, wird für Diethelmus Gœli 1254—1276 gehalten und in die gegend von Basel gesetzt. — *her Pfeffel* soll in einer Baseler urkunde 1243 vorkommen; v. d. Hagen hatte keinen nachweis. — *Winli* hielt v. d. Hagen für einen vornamen. Herzog meint, ein *Otwinus ioculator,* einmal urkundlich in der zweiten hälfte des 13. jhs., müsse der *Winli* sein. diese beziehung schwebt ganz in der luft, da jeder mit *win* zusammengesetzte name zu demselben verkleinerungsworte werden kann; solcher namen giebt es aber viele.

Burggraf von Lüenz. 1018. W. Wilmanns, Burggraf von Lüenz. Allgemeine d. biogr. 19, 617.

Burggraf von Regensburg. 1019. P. M. Mayer, Geschichte der burggrafen von Regensburg. München, Rieger. 1883. 84 s. 8°. 3 m.

aus der ausführlichen darstellung der geschichte des burggrafengeschlechtes kommt hier nur der teil in betracht, welcher die minne-

sänger betrifft (s. 37—43). der zweig der familie, welchem sie angehörten, war 1185 schon ausgestorben. Friedrich, welchem die in den hss. mit 'Regensburg' bezeichneten strophen zugeschrieben werden, scheint 1181 oder 1182 gestorben zu sein; seine beiden brüder Heinrich und Otto, von denen einer wol der verf. der mit 'Rietenburg' bezeichneten strophen ist, überlebten ihn nur um wenige jahre. die jüngeren brüder nannten sich beide von Rietenburg; welcher der dichter ist, bleibt also unentschieden. — die unter dem namen der burggrafen überlieferten lieder sind s. 38—42 abgedruckt. — angez. Lit. cbl. 1884 (4), 111. Litztg. 1884 (19) 695.

Frauenlob. 1020. Fedor Bech, Zu Heinrich Frauenlob. (fortsetzung zu Germ. 26, 257 f.) Germania 29, 1—30.

erläuterungen vieler stellen und ausdrücke. weitere fortsetzung wird versprochen.

Freidank. 1021. W. Wilmanns, Über Freidank. Zs. f. d. a. 28, 73—110.

folgende vier behauptungen sind der arbeit vorangestellt: 1. die ursprüngliche ordnung der gedichte Freidanks ist weder in den hss. der 1. gruppe (Grimm [1].) noch der 4. gruppe (Müller 1785) erhalten. — 2. die hss. der 2. gruppe hat Grimm mit recht in der 2. ausgabe vorgezogen. — 3. Freidanks werk ist umgeordnet, interpoliert und bearbeitet. — 4. auch für die frage nach der echtheit der gedichte hat die 2. gruppe hohen wert, wenngleich sie weder von auslassungen noch zusätzen frei ist. — diese sätze erörtert Wilmanns an sieben gedichten oder strophengruppen.

Gœli s. oben Herzog no. 1017.

Hartman von Aue. Kauffmann, Über Hartmanns lyrik. vgl. oben no. 919.

1022. Franz Neunteufel, Zu Friedrichs von Hausen metrik, sprache und stil. programm des obergymnasiums in Czernowitz. 34 s. 8°.

die arbeit ist eine der nicht gerade seltenen statistischen aufnahmen über den metrischen befund; diesem gegenstande gehören die ersten 25 seiten. es wird aufgezählt, welche verse 2, 3, 4, 5, 6, 7 hebungen haben; welche strophen 8, 9 oder 10 verse haben und wie sie reimen; welche reime genau, welche ungenau sind; wie oft rührender, grammatischer, doppel-, erweiterter, schlag-, übergehender, binnen- und mittelreim vorkommt; was an anderen kunstmitteln, wie pausen, alliteration, bildern verwendet wird. alles dies geschieht, ohne dass irgendwem daraus der geringste nutzen erwüchse. dass der verf. nicht den versuch gemacht hat, aus seiner statistik ergebnisse für die literaturgeschichte zu gewinnen, geht z. b. aus

der bemerkung über Reinmar s. 19 hervor: Beckers vorschläge sind dem verf. nicht bekannt. — orthographisch lässt die arbeit auch einiges zu wünschen: Altherthum (zweimal s. 3), vergliechen (s. 3), Epithetom (s. 29) sind wahrscheinlich keine druckfehler.

Hausen. 1023. A. Otto, Friedrichs von Hausen und Heinrichs von Veldeke minnelieder. progr. Conitz, 1883.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1017. — die anzeige in Herrigs archiv 71, 225—226 beweist nur, dass dem recensenten ebenso wie dem verf. des programms die nötigsten vorkenntnisse fehlen.

Lichtenstein. 1024. A. Schönbach, Ulrich von Lichtenstein. Allg. d. biogr. 18, 620—623.

Liebe. 1025. K. Bartsch, Liebe von Giengen. Allg. d. biogr. 18, 562.

Lippe. 1026. W. Wilmanns, Reinold von der Lippe. Allg. d. biogr. 18, 734.

Lischower. 1027. W. Wilmanns, Allg. d. biogr. 18, 183.

Neidhart. 1028. R. M. Meyer, Die reihenfolge der lieder Neidharts von Reuenthal. Berliner diss. 1883.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1027. die dissertation ist jetzt bei Niemeyer in Halle in commission. — angez. Litztg. 1884 (6) 193 von Schönbach. Anz. f. d. a. 10, 298—300 von Ph. Strauch.

Pfeffel s. oben Herzog no. 1017.

Reinmar der alte. 1029. R. Becker, Der altheimische minnesang. Halle, Niemeyer 1882.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1029. — die ausführliche anzeige von Burdach, Anz. f. d. a. 10, 13—31 bestreitet zunächst Beckers behauptung, dass Reinmar ein Österreicher war; die vorgebrachten gründe (bis s. 19) setzen aber alle voraus, dass die nachtigall von Hagenau bei Gotfrid auf Reinmar zu beziehen sei. bis s. 27 wird das eigentumsrecht Reinmars an den unter seinem oder anderen namen überlieferten strophen besprochen. den schluss s. 30. 31 bilden bemerkungen, welche mit dem buche Beckers und der mhd. lyrik in keinem zusammenhange stehen.

1030. R. Becker, Zum altheimischen minnesang. Germania 29, 360—377.

der aufsatz ist bis s. 375 eine erwiderung auf Burdachs recension, bis s. 373 auf die von Wilmanns in den Göttinger gelehrten anzeigen; vgl. jahresbericht 1883 no. 1029.

Reinmar der videlære. 1031. Urdsbrunnen 3 (2, 6), 123

wird vermutet, dass Nebukadnezar unter dem in Hagens MS 2, 161 erwähnten könige zu verstehen sei.

Reinmar von Zweter. 1032. G. Roethe, Reinmars von Zweter herkunft und aufenthalt in Österreich unter Leopold VII. Leipziger dissertation 1883. IV, 33 s. 8°.

die dissertation, deren vita (s. IV) im juni 1881 geschrieben wurde, ist (s. II) 'der einleitung zu einer demnächst im verlage von S. Hirzel in Leipzig erscheinenden ausgabe der gedichte Reinmars von Zweter entnommen. der philosophischen facultät der universität Leipzig hat jene einleitung in ihrem ganzen umfange zur beurteilung vorgelegen.' — das vorliegende stück behandelt unter der überschrift 'erstes kapitel. Reinmars leben' folgende gegenstände: Reinmars name (s. 2—7), herkunft und dialect (bis s. 19), geburtszeit (bis s. 20), aufenthalt in Österreich unter Leopold VII. (bis s. 33). als geburtsort nimmt verf. das dorf Zeutern zwischen Bruchsal und Heidelberg an (s. 15); ein danach benanntes geschlecht ist erst im 14. jh. nachweisbar, diesem soll der dichter angehört haben (s. 19). sein geburtsjahr lag zwischen 1195—1205 (s. 20). — s. 21 f. kommt auch des dichters beziehung zu Walther zur behandlung.

Spervogel. 1033. W. Wisser, Zu Spervogel. programm, Jever 1882.

vgl. jahresbericht 1882 no. 771. — angez. Litztg. 1884 (7) 232—233 von Strobl.

Süskind. 1034. A. Lewin, Süskind von Trimberg. Jüdisches literaturblatt 13, no. 3. 4. 8.

Veldeke s. Otto oben no. 1023.

Winli s. Herzog oben no. 1017.

Walther. 1035. Wolfenbütteler bruchstücke der gedichte Walthers von der Vogelweide, aufgefunden von G. Milchsack, zum druck befördert von F. Zarncke. Leipzig, Hirzel 1883. 16 s. 8°. auch unter dem titel: Milchsack, Zwei neu aufgefundene bruchstücke einer handschrift der gedichte Walthers von der Vogelweide. Berichte über die verh. d. kgl. sächs. ges. d. wissenschaften 1883, 2.

die anzeige Lit. cbl. 1883 (47) 1643 bemerkt, dass diese bruchstücke die reihenfolge der sammlung E haben und mit der auch in E stehenden unechten schlussstrophe der gedichte Reinmars beginnen.

1036. Walther von der Vogelweide herausgegeben und erklärt von W. Wilmanns. zweite ausgabe. Halle, Waisenhaus 1883.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1033. — ausführlich mit weiteren erörterungen angezeigt Anz. f. d. a. 10, 305—312 von Scherer. Centralorgan f. realschulwesen 12, 24—26 von L. Freytag.

1037. P. Kalkoff, Wolfger von Passau. Weimar, Böhlau 1883.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1038. — angez. Litztg. 1883 (40), 1395 von Holder-Egger. Anz. f. d. a. 10, 381—385 von Wackernell, welcher besonders den nachweis führt, wie wichtig historische quellen, urkunden u. dgl. für die wissenschaftliche erkenntnis auf dem gebiete unserer älteren dichtung sind, wie widersinnig dagegen die mehrfach aufgestellte behauptung ist, dass die erkenntnis durch regesten u. dgl. erschwert werde. diese anzeige wäre wol besser ein eigener aufsatz geworden, da zu befürchten steht, dass ihr inhalt nicht an jeder stelle gehörige beachtung findet.

1038. H. Siebert, Über Walther von der Vogelweide. progr. Cassel 1882.

vgl. jahresbericht 1882 no. 776. — angez. Herrigs archiv 70, 218.

1039. G. Wesseldijk, Erklärung eines mittelhochdeutschen gedichtes Walthers von der Vogelweide. Taalstudie 5 (4) 239 bis 256.

der aufsatz soll niederländischen lehramtskandidaten als einführung in das mittelhochdeutsche dienen; abgesehen davon, dass es für diesen zweck reichlich, auch gute, hülfsmittel giebt, ist die arbeit auch völlig verfehlt in form und inhalt. den nachweis dieser tatsache gibt der folgende artikel:

1040. B. Sijmons, Eine pfuscherei auf mhd. gebiete. ebenda 5 (5) 320—330.

1041. F. Hornemann, Zu Walthers vokalspiel. Germania 29, 42—53.

ausser einigen anderen erklärungen von stellen des gedichtes, sucht der aufsatz besonders nachzuweisen, dass in den schlussworten der accent nicht auf Dobrilugk, sondern auf mönch zu legen sei: Walther hätte nur ein beliebiges kloster genannt, um einen reim auf *û* zu haben; damit aber habe er dies kloster nicht als einen besonders traurigen aufenthalt darstellen wollen, was Dobrilugk auch gar nicht war. auch brauche das gedicht nicht in Meissen entstanden zu sein, da das kloster wenigstens seit 1200 angesehen und berühmt war. auch gehöre das gedicht dem späteren leben des dichters an. — die hierfür aufgestellten gründe (s. 45, 1—46, 4) sind falsche cirkelschlüsse.

Em. Henrici.

Prosa.

1042. Codex Teplensis. dritter teil: die briefe St. Jacobi, St. Petri, St. Johannis, St. Judae, das botenbuch und St. Johannis offenbarung nebst drei anhängen. Augsburg-München, Huttler.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1066. 1882 no. 797. 1881 no. 865. — mit diesem dritten teile ist die ausgabe abgeschlossen. den mängeln, welche in den beurteilungen der ersten beiden lieferungen hervorgehoben wurden, haben der herausgeber und die verlagsbuchhandlung, so weit es möglich war, noch abgeholfen. der herausgeber hat noch einmal eine genaue vergleichung des druckes mit der hs. vorgenommen und deren resultate, zusammen mit den randbemerkungen des codex im II. anhange zusammengestellt; die verlagsbuchhandlung aber hat durch prof. Chr. Auracher in München eine vergleichung mit der ersten gedruckten deutschen bibel anstellen lassen und die varianten vollständig im III. anhange beigegeben. der erste anhang bringt die am anfange und am schlusse des codex stehenden schriftstücke, nämlich 1. eine stelle aus Hugos buch 'von den heilikeiten' (im vorwort 'von den heimlichkeiten'!) lib. 2 pars 14. 2. ein register der lesestücke und pericopen für das ganze jahr. 3. drei stücke aus den (lat.) homilien des hl. Chrysostomus und Augustinus. 4. (schluss des codex) 'eine art von kleinem katechismus über die sieben stücke des heiligen christlichen glaubens.' — endlich ist dem dritten teile nunmehr ein definitives vorwort beigegeben, in welchem die im ersten vorläufigen vorwort aufgestellte hypothese, dass der codex eine abschrift aus der kaiser-wenzelbibel sei, zurückgezogen wird. ferner wird der codex beschrieben, die zwei den ersten beiden lieferungen beigegebenen facsimiles der hs. werden reproduciert und mit einem dritten aus dem 'botenbuch' zusammengestellt, sodass nunmehr in diesen drei stücken die drei verschiedenen schreiber der hs. sich auf das deutlichste darstellen. — angez. Mitteil. d. vereins f. d. gesch. d. Deutschen in Böhmen 22 (lit. beilage) 74—75 von W. Toischer. würdigt den 3. anhang, tadelt die unsicherheit der facsimiles. — Athenaeum no. 2925, s. 630 f. u. no. 2930, s. 809 f. — Deutsches litbl. 1884 (16) 64. H. K[eck].

1043. Die regel des heil. Benedict. im deutschen originaltexte einer Engelberger hs. des 13. jhs. hrsg. von P. Joh. Bapt. Troxler. Geschichtsfreund 39, 1—72. Einsiedeln, Benziger.

eine unter abt Walther II. von Engelberg (1267—1276) durch dessen schreiber Cuno niedergeschriebene übersetzung der Regula S. Benedicti, welche noch viele formen ihrer althochd. vorlage bewahrt hat. sie war bestimmt für die nonnen des klosters bei St. Andreas in Engelberg. beziehungen zwischen ihr und den

neuerdings durch Schönbach und Scherer (Wiener sitzgsber. 98. Zs. f. d. a. 16) mitgeteilten mhd. übersetzungen hat der herausgeber nicht aufgefunden.

1044. F. X. Kraus, Horae Mettenses II. deutsche beichte. Jahrb. d. ver. von altertumsfreunden im Rheinlande 75, 132—137.

aus einer hs. des freiherrn v. Hardenberg (15. jh.).

1045. Ernst Kossmann, Das handschriftenverhältnis im Ackermann von Böhmen. Zs. f. d. a. 28, 25—35.

vgl. bibliographie des jahres 1877 no. 292 in Zs. f. d. ph. 9, 376. — verf. untersucht das hssverhältnis auf grund der seit Knieschecks ausgabe (1877) von Martin und Schorbach weiter bekanntgemachten hss. und stellt einen stammbaum auf. die von Knieschecks text abweichenden lesarten des hs. E (clm. 27063) werden zusammengestellt.

1046. R. Köhler, Jammer lernt weinen. Germania 29 (4) 408.

weist die vermutung von Sandvoss zurück, in Tristrant und Isalde p. 99 ed. Pfaff sei 'Amor' statt 'Yamer' zu lesen.

1047. A. Birlinger, Aus dem ablassbuche von Thann, Ober-Elsass. Alemannia 12, 146—150.

einige proben aus den ablassbriefen, deren abschriften sich in einer papierhs. des stadtarchivs befinden. sprache alemannisch, 1340 bis 1499.

1048. von Lehner, Pater noster und ave Maria. Alemannia 12, 167—169.

von der innenseite einer incunabel der Sigmaringer hofbibliothek wird mitgeteilt ein deutsches pater noster und ave Maria *mit dreyerley uslegung: Vatter unser: hoch in der schöpffung | süss in diner lieb | rich in dinem erbteyl* etc.

1049. A. Birlinger, Legende von S. Idda von Toggenburg. Alemannia 12, 173—177.

aus einer papierhs. des 15. jhs. der bibl. zu Überlingen wird die legende mitgeteilt: *Dis ist der wirdigen Frowen Sant Ytta leben. Wir lessent von* etc.

1050. A. Birlinger, Eine alemannische und bairische gebrauchsanweisung zu den psalmen aus dem 12. 13. jh. Alemannia 12, 82—96.

aus einer pergamenths. zu Augsburg um 1200. enthält am rande eine deutsche glosse zu jedem psalm. ebenso eine Münchener hs. des 13. jhs. diese werden abgedruckt und zu erklären versucht.

Mystik.*) 1051. Ph. Strauch, Kleine beiträge zur geschichte der deutschen Mystik. Zs. f. d. a. 27, 368.

1052. Ph. Strauch, Margaretha Ebner etc. Freiburg, Mohr 1882.

vgl. jahresbericht 1882 no. 786. — angez. Theol. litztg. 1883 (3) 66 von Möller. Sybels zs. 51, 525 f. von J. Gottschick.

1053. Ph. Strauch, Margaretha Ebner. Allg. d. biogr. 20.

1054. Ph. Strauch, Adelheid Langmann. Allg. d. biogr. 17, 688.

1055. Rottmanner, Die neuere literatur der geschichte der deutschen mystik 1874—1884. Liter. rundschau 1884 no. 11 u. 12.

1056. C. Schmidt, Ruysbroek. Herzogs Realencycl. 13, 143 bis 147.

1057. E. Kramm, Meister Eckeharts terminologie in ihren grundzügen dargestellt. Zs. f. d. ph. 16, 1—48.

Eckehart hat zuerst eine deutsche philosophische terminologie herzustellen versucht; dieselbe wird von Kramm hier zum ersten male eingehend philologisch untersucht. verfasser hat sich mühsamer vergleichung mit Eckeharts quellen und vorbildern unterzogen, findet daher vielfach entlehnungen, anlehnungen, umdeutschungen oder übersetzungen, überall aber freiheit des geistes und 'selbständiges urteil in mehr oder minder eklektischer weise'. von der deutschen sprache 'erscheint eine originelle gestalt im neuen, nie zuvorgesehenen gewande unter des meisters zauberhand'. die untersuchung beschränkt sich zunächst mit recht auf die das seelenleben betreffenden termini noetischer, metaphysischer und psychologischer art, denn diese bilden in der tat die grundzüge der Eckehartschen terminologie. verf. fürchtet auch nicht, dass die von Strauch angekündigten neuen funde Denifles (Eckeharts lateinische schriften) den wert seiner arbeit wesentlich beeinträchtigen könnten. sicher erfahren die mhd. wörterbücher durch sie eine wesentliche bereicherung. die ersten anfänge zur erklärung der Eckehartschen terminologie hatte Lasson gemacht (Meister Eckart, der mystiker, Berlin, 1868), doch nicht zusammenhängend und nicht in sprachlichem interesse.

F. Bech, Granum sinapis. progr. Zeitz 1883.

vgl. jahresbericht 1883 no. 918. 1884 no. 910. — die arbeit

---

*) wir berichtigen an dieser stelle einen irrtum im vorigen jahrgange. dort ist das buch von Strauch 'Pfalzgräfin Mechthild in ihren literarischen beziehungen' etc. aus versehen unter Mystik gesetzt worden. das buch war vom verleger nicht geliefert worden.

ist, da sie den lateinischen commentar zu dem gedichte giebt und nachweist, dass Eckart das gedicht gemacht habe, auch hier zu erwähnen.

1058. Preger, Rulman Merswin. Herzogs realencyclop. f. protestant. theol. 13, 102—105.

Predigt. 1059. Fr. Bertholdi a Ratisbona sermones ad religiosos ed. Hoetzl. Augsburg, Huttler. 1882.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1058. — A. Schönbach teilt in seiner anzeige im Anz. f. d. a. 10, 31—50 die verbesserungen des textes mit, die sich ihm aus einer vergleichung des cod. Erlangensis mit dem Graecensis und der Leipziger hs. 497 ergeben haben. aus letzterer giebt verf. p. 51—56 eine mitteilung (ad religiosos de triplici justitia etc.). zugleich erörtert er die auf der überlieferung der predigten Bertholds, für eine ausgabe derselben notwendigen fragen noch einmal ausführlich, begründet und formuliert die forderungen, welche an eine wissenschaftliche ausgabe Bertholds zu stellen seien und kommt zu dem resultate, dass Hoetzls ausgabe denselben noch nicht genüge und dass die notwendigen vorarbeiten überhaupt noch lange nicht erledigt seien. von besonderm interesse ist, dass verf. seine frühere ansicht über das verhältnis der deutschen predigten Bertholds zu den lateinischen, nach welcher er im wesentlichen Jacob zustimmte (vgl. jahresbericht 1881 no. 853), gänzlich geändert hat: 'Berthold habe nur deutsch gepredigt und die lateinischen aufzeichnungen seien alle, ob sie von ihm herrühren oder nicht, nach seinen deutschen predigten hergestellt.' doch seien die deutschen überlieferungen am unzuverlässigsten, da sie nur nachträgliche aufzeichnungen aus dem gedächtnis seien. — Joh. Schmidt giebt im Litbl. 1884 (2) 52—54 eine anzahl von verbesserungen des textes sowie hinweise auf stellen von kulturgeschichtlicher bedeutung und auf seltene wörter.

1060. Bertholds von Regensburg predigten auf die sonn- und festtage des kirchenjahrs, zeitgemäss bearbeitet von Fr. Göbel. Regensburg, Manz. 2 bde. VII, 445 u. IV, 443 s. 8°.

1061. Geilers von Kaisersberg älteste schriften [XXI artikel — briefe — totenbüchlein — beichtspiegel — seelenheil — sendbrief — pilger] hrsg. v. priester L. Dacheux. 2. abt. Freiburg, Herder 1882. CXLIII u. s. 113—319 mit 11 photol. u. lith. tafeln. 4,10 m. cpl. 10 m.

angez. Lit. hdw. 1883 (20) von Nick.

1062. Lorenzi, Geilers schriften. Trier, Groppe. 1883.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1059. — angez. Lit. hdw. 1883

(20) von Nick. Lit. rundschau 1884 no. 20 (Rottmanner). Zs. f. kath. theol. 8, 809—815 (Zencker).

1063. A. Schönbach, Weingartner predigten. Zs. f. d. a. 28, 1—20.

die Weingartner hss. cod. ascet. 86 der kgl. privatbibliothek in Stuttgart ist im Anz. f. k. d. t. vorzeit 7, 393 ff. von Mone beschrieben und teilweise von Pfeiffer und Wackernagel veröffentlicht worden. Schönbach ergänzt die beschreibung des cod. und veröffentlicht die noch ungedruckten predigten, verweist jedoch hinsichtlich der literarischen untersuchung derselben auf eine demnächst erscheinende grössere schrift. darauf folgt ein deutsches tractat *de signis missae,* dessen abstammung von Berthold von Regensburg verf. für sehr wahrscheinlich hält; eigentümlich ist ihm das priesterlob (der priester ein bild Christi). hieran schliesst sich ein kleineres stück *de tribus impedimentis,* endlich giebt verf. berichtigungen und nachtragungen (besonders prosaunterbrechungen) des von Mone 8, 58 f. veröffentlichten gedichtes von den sieben todsünden.

1064. Das goldene spiel von meister Ingold, hrsg. von Edward Schröder. [Elsässische literaturdenkmäler aus dem 14.—17. jh.; hrsg. von Ernst Martin und Erich Schmidt. 3. band.] Strassburg, Trübner. 1882. XXXIII u. 98 s. 8º.

'das Goldene spiel ist eines der letzten glieder in einer langen kette mittelalterlicher literaturerzeugnisse, welche an ein spiel symbolische, moralisierende betrachtungen anknüpfen. sein verfasser nimmt eine reihe von einzelversuchen dieser art aus früherer zeit wieder auf und ergänzt seine tractatsammlung durch hinzufügung einiger neuen themata in einem cyclus gegen die sieben todsünden.' die in dieser weise behandelten sieben spiele sind: schachspiel, brettspiel, würfelspiel, kartenspiel, tanz, schiessen, saitenspiel. der herausgeber berichtet über die handschriften, den dialect (es ist der schwäbische der stadt Augsburg, in welchen das ursprünglich elsässische denkmal umgeschrieben ist), den verfasser, den er urkundlich nachweist (im letzten viertel des 14. jhs. geboren, Strassburger Dominikaner, dann beichtvater bei einer vornehmen elsässischen adelsfamilie, schrieb 1432 das Goldene spiel, starb als kanonikus im stift Surburg), endlich die quellen und die stellung des G. sp. — s. 85—98 folgen anmerkungen und wörterverzeichnis.

Urkunden und chroniken. 1065. Urkunden und urkundenauszüge zur geschichte Plauens und des Vogtlandes vom j. 1165 bis 1356. nachträge zu der sammlung in der 1.—3. jahresschrift (1880—1883) von Joh. Müller. Mitteil. des altertumsvereins zu Plauen i. V. 4. jahresschrift auf das jahr 1883—1884 hrsg. von dr. phil. Joh. Müller. Plauen, F. C. Neupert. s. I—LXVIII.

die urkunden, welche fast ausschliesslich kaufverträge enthalten, sind bis zum j. 1300 ausschliesslich lateinisch geschrieben. von da an finden sich hochdeutsche in ziemlich gleicher anzahl, so aus den jahren 1306. 1310. 1315. 1316. 1318. 1319. 1321. 1323. 1325. 1328. 1338. 1340. 1341. 1350. 1351. 1353. 1355. 1356. in den letzten jahren überwiegen die deutschen. die den urkunden beigefügten siegel sind beschrieben.

1066. J. Strobl, Die städte Krems und Stein im mittelalter. III. teil. programm. Krems, 1883.

enthält sorgfältig abgedruckte urkunden des 15. jhs. — angez. Zs. f. österr. realsch. 9, 637 f. von G. Widmann.

1067. Urkundenbuch der landschaft Basel. hrsg. von Heinr. Boos. 2. teil: 1371—1512. Basel, Detloff. 1883. X u. s. 401 bis 1318. gr. 8°. 15 m.

vgl. jahresbericht 1881 no. 862, wo der erste teil angezeigt ist. — angez. Litztg. 1884 (35) 1278—1279 von H. Bresslau.

1068. Die ältesten urkunden von Allerheiligen in Schaffhausen, Rheinau und Muri. hrsg. von F. L. Baumann, G. Meyer von Knonau und P. Mart. Kiem. mit 3 karten. Basel, Schneider. 1883. V, 106 s. gr. 8°. 6 m. a. u. d. t.: Quellen zur schweizer geschichte. hrsg. von d. allgem. geschichtsforsch. gesellsch. der schweiz. 3. bd.

aus dem 12. u. 13. jh. aus der anzeige Lit. cbl. 1884 (17) 590 bis 591 ist nicht zu ersehen, ob deutsche urkunden darunter sind.

1069. Preussisches urkundenbuch. politische abteilung. bd. 1. die bildung des ordensstaates. 1. hälfte. hrsg. von Philippi, staatsarchivar, in verbindung mit dr. Wölky, domvicar. Königsberg i. Pr., Hartung. 1882. IV, 249, 9 s. 4°. 12,50 m.

nach der anzeige im Lit. cbl. 1884 (23) 781—783 ist darin eine deutsche übersetzung der erneuerten Kulmischen handfeste von 1251 (s. no. 252) enthalten, welche für germanisten von interesse ist.

1070. Johannes Turmairs genannt Aventinus Baierische chronik. hrsg. von Matthias Lexer. 1. bd. (buch 1. 2.) (J. Turmairs gen. Av. sämtliche werke. auf veranlassung sr. majestät des königs von Baiern hrsg. von der akad. d. wissensch. 4. bd.) München, Kaiser. 1883. 1184 s. gr. 8°. 22,40 m.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1078. — notiz Litztg. 1883 (41) 1431 von M. Rödiger. vollständige besprechung nach abschluss der ausgabe vorbehalten. ebenso Lit. cbl. 1884 (7) 205.

1071. L. Korth, Fragment einer Palästinapilgerschrift des 15. jhs. Anz. f. kunde der d. vorz. 1883 (11 u. 12) 316—318.

angabe der reisestationen bis zur insel Lanchyo und die sage vom drachen von Lanchyo. hochdeutsch.

1072. Limburger chronik. hrs. von Arthur Wyss. Hannover, Hahn. 1883.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1082. — angez. Litztg. 1883 (46) 1614—1515 von E. Martin. mit einigen kritischen bemerkungen.

1073. Die chroniken der mittelrheinischen städte. Mainz. 2. bd. in 2 abt. Leipzig, Hirzel. 1882. XVI, 250 u. 258 s. gr. 8°. 11 m.

vgl. jahresbericht 1882 no. 808. — angez. Litztg. 1884, 738 bis 741 von K. M. von historischem standpunkte aus.

1074. Mitteilungen aus dem stadtarchiv von Köln, hrsg. von Konstantin Höhlbaum. 1.—4. heft. Köln, Du Mont-Schauberg. 1882. 1883. 107. VI, 127. IX, 80. X, 126 s. gr. 8°. 12 m.

angez. Litztg. 1884 (23) 841—843 von K. M. enthält arbeiten von Höniger, Tannert, Keller, Frensdorff, Perlbach, Korth über urkunden aus dem 10. bis ins 15. jh. — eine anzeige des 2. heftes im Lit. cbl. 1884 (13) 429—430 behandelt besonders die rechtsgeschichtliche arbeit von Frensdorff über das recht der dienstmannen der erzbischöfe von Köln (lateinische und deutsche urkunden). — vgl. oben no. 515. 517.

1075. H. Bösch, Eine projektiert gewesene ausgabe der sog. Schedelschen chronik. Mitteil. aus d. germ. mus. 1, 37—39.

deutsche urkunde darüber aus dem jahre 1423.

1076. K. Bartsch, Lichtenauer. Allg. d. biogr. 18, 536 f. verf. einer fechtlehre.

Bötticher.

XV. **Das 16. jahrhundert.**

Alberus. 1077. Franz Schnorr von Carolsfeld, Erasmus Albers beziehungen zu Desiderius Erasmus Roterodamus. Archiv f. litgesch. 12, 26—39.

der verf. bringt klarheit in eine verwickelte frage. er weist methodisch nach, dass eine bittere äusserung in einem briefe des Erasmus von 1524 sich auf den humanisten Hermann Busch bezieht, nicht, wie Döllinger angenommen hatte, auf den jugendlichen Erasmus Alberus. damit fallen auch die neuerdings allen ernstes gegen den letzteren als einen wollüstigen und betrügerischen menschen erhobenen vorwürfe in sich zusammen.

Albertinus. 1078. Aegidius Albertinus, Lucifers königreich und seelengejaidt, hrsg. von R. von Liliencron. Berlin und Stuttgart, Spemann. XXI und 379 s. 8°. 2,50 m. (Deutsche nationalliteratur, hrsg. von J. Kürschner, 26. band.)

genauer abdruck eines die sieben hauptsünden behandelnden werkes des fruchtbaren katholischen volksschriftstellers Albertinus, der als ein zögling der Jesuiten die bildung wieder ganz auf den standpunkt der mittelalterlichen scholastik zurückzuführen trachtete. beachtung verdient auch das festhalten des bairischen dialectes. der herausgeber hat die erste ausgabe von 1616 zu grunde gelegt; in der einleitung orientiert er vortrefflich über die stellung des autors innerhalb der literatur und giebt ein musterhaftes verzeichnis seiner zahlreichen schriften. kurze noten unter dem texte erläutern die selteneren ausdrücke.

Anshelm. 1079. Valerius Anshelm, Berner chronik. hrsg. vom histor. verein des kantons Bern. 1. band. Bern, Wyss. VIII, 441 s. gr. 8°.

Th. Birck. 1080. H. Holstein, Der dramatiker Thomas Birck. Zs. f. d. phil. 16 (1) 71—85.

ausführliche charakteristik und inhaltsangabe der beiden langatmigen dramen des würtembergischen predigers, der Comoedia von den gottsvergessnen doppelspielern (1590) und des Ehespiegels (1598).

1081. E. Sievers, Notizen zu Thomas Birck. Paul und Braune, Beitr. z. gesch. der d. sprache u. lit. 10 (1) 199—205.

veranlasst durch die arbeit Holsteins giebt Sievers hier eine reihe schätzenswerter biographischer nachrichten über Birck. derselbe, 1569 in Tübingen immatrikuliert und bis 1629 in verschiedenen ämtern nachweisbar, verfasste ausser mehreren predigten einen Regentenspiegel (Frankfurt a. M. 1607) und eine dritte tragödie Hexenspiegel. von dieser erzählt er 1602, dass ihr druck unterbrochen wurde, als er bis zum 9. bogen gediehen war. schon Goedeke (grundriss 2, 1164) vermutete als verfasser dieses namenlosen stückes den Thomas Birck.

Bugenhagen s. no. 1592.

Cordatus s. no. 1200. 1201.

Dürer. 1082. Albrecht Dürers Tagebuch der reise in die Niederlande. erste vollständige ausgabe nach der handschrift Joh. Hauers, mit einleitung und anmerkungen hrsg. von Friedrich Leitschuh. Leipzig, Brockhaus. XIII und 207 s. gr. 8°. 7,50 m.

ein getreuer abdruck der Hauerschen lange verschollenen, 1878 von Leitschuh wieder aufgefundenen kopie des niederländischen

reisetagebuchs. nur die moderne interpunktion ist mit recht hinzugefügt und in den anfangsbuchstaben die minuskel durchweg gesetzt worden. ein sehr ausführlicher und sorgfältiger kommentar ist beigegeben. — gelobt von H. J[anitschek] Lit. cbl. 1884 (11) 635 f. — K. Wörmann, Mag. f. d. lit. d. in- u. ausl. 1884 (2) 28 f. — Historisch-politische blätter 94, 775.

1083. M. Thausing, Dürer. geschichte seines lebens und seiner kunst. mit illustr. und titelkupfer. 2. aufl. 2 bände. Leipzig, Seemann. XVI, 384 und IV, 336 s. gr. 8°. 20 m.

1084. Otto Kübler, Reime von Albrecht Dürer. progr. des Wilhelmsgymnasiums zu Berlin (1884 no. 47) s. III f. 4°.

abdruck eines flugblatts aus dem jahre 1510: *Wer recht bescheyden wol werden.*

D. Dürr. 1085. A. Amlacher, Damasus Dürr. ein evangel. pfarrer und dechant des Unterwälder kapitels aus dem jahrhundert der reformation. eine festgabe des Unterwälder kapitels der evangel. landeskirche a. b. in Siebenbürgen zur feier des 400jähr. geburtstages dr. M. Luthers. Hermannstadt 1883. II und 76 s. gr. 8°.

die verdienstliche schrift handelt über eine handschriftliche sammlung deutscher predigten, welche der Kleinpolder pfarrer Dürr aus Brenndorf, ein schüler Melanchthons in den jahren 1554—1582 gehalten hat. der 1. teil enthält einleitendes, der 2. bespricht Dürrs persönliches und häusliches geschick, der 3. beleuchtet seine seelsorgerische wirksamkeit in Kleinpold, der 4. und 5. unternimmt streifzüge durch den inhalt der predigten und kennzeichnet Dürrs kanzelberedtsamkeit, im 6. teil wird über ihn als kapitelsdechant und über seinen tod berichtet. — rec. J. Wolff, Deutsche litztg. 1883 (52) 1841. Korr. bl. des ver. f. siebenbürg. landeskunde 1883 (11) 131.

1086. A. Amlacher, Ein evangelisch-sächsischer kanzelredner aus dem jahrhundert der reformation. Korrespondenzbl. des ver. f. siebenbürg. landeskunde 1883 (11) 123—128.

abdruck eines stückes aus einer 1572 gehaltenen predigt Dürrs, welches die kräftige und originelle volkstümliche weise des sächsischen pfarrers gut kennzeichnet.

Fischart. 1087. Johann Fischart, Das glückhafft schiff. Strassburg, C. F. Schmidt. 23 s. 4°. 1 m.

dem herausgeber, Th. Baggesen, ist die grundlegende untersuchung Bächtolds unbekannt geblieben, welche schon 1880 zu Zürich erschienen ist. daher sind die beigefügten bemerkungen über abfassungszeit, originalität, drucke schief geraten. die orthographie

ist modernisiert, verszählung fehlt, der Kehrab und die personennamen am schlusse sind weggeblieben. das titelblatt ist der ausgabe B nachgebildet, aber, wie es scheint, nicht ganz genau. der abdruck ist offenbar für weitere kreise bestimmt und mag für diesen zweck genügen.

1088. Das glückhafft schiff von Zürich. La nave avventurosa di Zurigo. prima versione metrica del dottore Aristide Baragiola. Strassburg, Schmidt. 57 s. 4°. 2 m.

die italienische übersetzung des Fischartschen gedichts schliesst sich an ähnliche übertragungen älterer deutscher gedichte durch Baragiola an. beigegeben ist eine kurze übersicht über Fischarts leben und werke, seine metrik und die geschichte des Strassburger freischiessens.

1089. Camillus Wendeler, Zu Fischarts bildergedichten. Archiv f. litgesch. 12, 485—532.

im anschluss an seine eingehenden untersuchungen im selben archiv 7, 305 teilt der emsige Fischartforscher hier zu zwei bildergedichten, der Grillenmühle und dem Gorgoneum caput, bisher unbekannte frühere recensionen mit, welche im verhältnis zu den späteren bearbeitungen eine skizzenhafte gestalt zeigen. den Fatztratzbrief, den wir bisher nur aus den selbstcitaten Fischarts kennen, will Wendeler nicht, wie Gödeke neuerdings gethan hat, in der Flöhhatz wiederfinden, vielmehr weist er ein vorbild des dichters in einem kupferstich nach, der das eselreiten als strafe des jähzornigen darstellt, und knüpft daran eine ausführliche gelehrte erörterung über diesen gebrauch.

Floia. 1090. R. Bechstein, Über die Floia, das älteste makkaronische gedicht der deutschen literatur. Verhandlungen der 36. versammlung deutscher philologen und schulmänner zu Karlsruhe. Leipzig, Teubner. 1883. 4°. s. 245—247.

die vermutung des letzten herausgebers Sabell, der älteste bekannte druck von 1593 sei in Rostock entstanden, ist aus inneren gründen wahrscheinlich; den verfasser sucht Bechstein in dem Rostocker professor Wilhelm Lauremberg, dem vater des bekannten satirikers.

1091. W. Heraeus, Zur Floia. Germania 29, 1? ...eise in die einige textbesserungen. ...er handschrift Joh.

Fabian Frangk. 1092. Ew. Wernick. von Friedrich Leitbiographie. Zs. f. deutsche philol. 16, 226 ... s. gr. 8°. 7,50 m.

zeugnisse aus der Frankfurter matrik... ...ange verschollenen, 1878 Bunzlauer chronik (1533). — vgl. auch o... ...ie des niederländischen

Seb. Frank. 1093. Erasmus von Rotterdam, Das lob der thorheit, aus dem lateinischen verdeutscht von Sebastian Frank. bevorwortet und mit anmerkungen versehen von Ernst Götzinger. Leipzig, Urban. XXIV, 163 s. gr. 8°. 4 m.

vgl. auch no. 1209.

Guarinoni. 1094. Adolf Pichler, Hippolytus von Guarinoni. Wiener presse v. 11. märz 1884.

Guarinoni, geboren 1571 in Trient aus einer italienischen familie, gest. 1654 als leibarzt am österreichischen hofe, ist einer der letzten satiriker des 16. jhs. auf katholischer seite; an Brant, Geiler, Murner und Nasus schliesst er sich in stil und tendenz an. wie Fischart mischt er verse und prosa durch einander und streut in seine grösseren werke erzählungen, lieder und selbst dramatisches ein. sein hauptwerk ist Grewel der verwüstung menschlichen geschlechts, Ingolstadt 1610. hier berichtet er auch von den aufführungen englischer schauspieler in Österreich. [Wackernell.]

Hug. 1095. Heinrich Hugs Villinger chronik von 1495—1533 herausgegeben von dr. Christian Roder. (Bibliothek des literar. vereins in Stuttgart 164.) Tübingen 1883. 273 s. 8°.

die chronik Hugs, welche von gut kaiserlichem und katholischem standpunkte aus die ereignisse der ersten jahrzehnte des 16. jhs. darstellt, war bisher nur aus der bei Mone gedruckten auszugsweisen bearbeitung bekannt. Roder teilt sie vollständig nach der vor kurzem aufgefundenen originalhandschrift mit. für die kulturgeschichte findet sich manches wertvolle darin. die sprache der um 1500 beginnenden aufzeichnungen ist einfach und schmucklos, der dialect der alemannische; wortschatz, flexion und syntax tragen noch einen älteren dem mhd. nahestehenden charakter, wie sich aus den sorgfältigen und übersichtlichen zusammenstellungen des herausgebers ergiebt. sehr zu loben ist, dass auch ein die lexikalische seite ausreichend berücksichtigendes, über 30 seiten starkes register beigegeben wurde. — anerkennend besprochen von Alfred Stern, Gött. gel. anz. 1884 (16) 664—667.

sehen **J. Jonas.** 1096. Der briefwechsel des Justus Jonas gesam-
d bearbeitet von Gust. Kawerau (Geschichtsquellen der
Fischa... hrsg. von der histor. kommission der provinz Sach-
Strassburg, C. F. S...). Halle, Hendel. XVI u. 447 s. gr. 8°.

dem herausgeber, ...7. Jus potandi. deutsches zechrecht.
suchung Bächtolds unb... lters. nach dem original von 1616 mit
Zürich erschienen ist. da... Max Oberbreyer. 5. aufl. Heilbronn,
abfassungszeit, originalitä... 9 s. 16°.

erneuerung einer scherzhaften disputation über den ursprung und die gebräuche des trinkens, welche auch in lateinischer form (Oenozythopoli 1616) gedruckt worden ist. der verfasser nennt sich in beiden ausgaben Blasius Multibibus, utriusque vini et cerevisiae candidatus. der herausgeber des hübschen büchleins hat einige erläuternde anmerkungen hinzugefügt und die pandektencitate von neuem verglichen. warum aber der titel 'commentbuch des mittelalters'?

Kirchenlied. 1098. Danneil, Wetterlieder 1—3. Blätter f. hymnol. 1884 (9) 139—144.

handelt über griechische, lateinische und deutsche geistliche lieder.

1099. Bode, Das Strassburger gesangbuch von 1526. Blätter f. hymnologie 1883 (12) 178—184.

bisher unbekannt. es enthält 35 lieder von Luther, Pollio, Dachstein, Vogther, Greitter, Öler, Stifel.

1100. Bode, Das deutsch-böhmische brüdergesangbuch vom jahre 1531. Blätter f. hymnologie 1884 (7) 109 f.

eine ergänzung zu Ph. Wackernagels beschreibung.

1101. F. Hommel, Ein bisher unbekannter psalter. Blätter f. hymnologie 1884 (8) 117—121.

exemplar ohne titelblatt in Wernigerode. der verfasser des 1581 gedruckten buches war der Augsburger prediger Sunderreiter.

1102. O. Kade, Eine vereinzelte diskantusstimme vom jahre 1573 mit druckwerken von 1568 und 1572 auf der bibliothek der domschule in Güstrow. Monatshefte f. musikgesch. 1883, 124—135.

drei sammlungen von psalmen und kirchengesängen, von denen zwei (die eine von Jobst v. Brand, Eger 1572) bisher unbekannt waren.

1103. Karl Kochendörffer, Zum deutschen kirchenliede. Archiv f. litgesch. 12, 40—45.

zwei in Wackernagels sammlung fehlende lieder, aus fliegenden blättern der Casseler bibliothek. das eine, 1572 gedruckt, erzählt Hiobs Geschichte (*Hort zu nun alle gleich*), das andre beginnt *Mein Seel frewet sich von hertzen grundt* und trägt die unterschrift D. W., d. h. wol David Wolder, und die jahreszahl 1570. ferner werden lesarten zu Wackernagel bd. 3 no. 1275; 4 no. 182 und 184; 5 no. 1015 mitgeteilt.

1104. F. W. E. Roth, Ein altes musikalisches druckwerk. Rhenus 2 (4) 62.

beschreibung einer 1558 von Ludw. Senfl herausgegebenen sammlung von messen.

1105. J. Zahn, Zu dem liede: 'Das alte jahr vergangen ist.' Blätter f. hymnologie 1883 (10) 156 f.

das lied, dessen verfasser ungewiss bleibt, wird in einer sammlung von Joh. Steuerlein aus dem jahre 1588 nachgewiesen.

1106. Ebeling, 'Es ist ein ros entsprungen.' Blätter f. hymnologie 1884 (3) 44—46.
verschiedene recensionen seit 1600.

1107. C. H. Herford, Coverdale's 'Spiritual songs' and the german 'kirchenlied'. Academy no. 630, s. 385.

weist 15 lieder Coverdale's als übersetzungen aus dem Waltherschen gesangbuch nach; ein anderes ist Hans Sachs, zwei fernere Dachstein entnommen. zum schluss bemerkungen zu einer engl. übersetzung von H. Sachs 'Disputacion zwischen ainem Chorherren und Schuhmacher'. hieran schlossen sich fernere mitteilungen von James Mearns, ebd. no. 633, s. 439, und von Alex. F. Mitchell, no. 634, s. 458 f., welcher auch die übrigen lieder Coverdale's auf grund von Wackernagels werk als aus dem deutschen entlehnt nachweist und sonstige übersetzungen dtsch. kirchenlieder ins englische oder schottische belegt.

Nic. Decius. 1108. G. Milchsack, Allein gott in der höh sei ehr. Archiv f. litgesch. 12, 312—314.

weist auf die ähnlich lautenden verse des engelchors im Egerer fronleichnamspiel von 1309 hin und bezeichnet die erste strophe des Decius'schen liedes als die umdichtung eines schon vorhandenen. — einspruch hat dagegen C. Bertheau, Theolog. litztg. 1883 (25) 593, erhoben.

Joh. Lauterbach. 1109. Rob. Eitner, Johann Lauterbach. Allgem. d. biogr. 18, 75.

Leon. 1110. Schumann, Johannes Leon. Allgem. d. biogr. 18, 298 f.
der zweifel Schumanns, ob der kirchenliederdichter J. Leon von Ohrdruff mit dem gleichnamigen dramatiker identisch sei, ist ganz unberechtigt.

Libavus. 1111. l. u., Lucas Libavus. Allgem. d. biogr. 18, 530.

Lindemann. 1112. Schumann und l. u., Johann Lindemann. Allgem. d. biogr. 18, 679. 19, 809.

Listenius. 1113. l. u., Georg Listenius. Allgem. d. biogr. 18, 778.

Lobwasser. 1114. l. u., Ambrosius Lobwasser. Allgem. d. biogr. 19, 56—58.

Löner. 1115. Bertheau, Caspar Löner. Allgem. d. biogr. 19, 152—155.

Selnecker. 1116. Wagenmann, Nicolaus Selnecker. Herzogs realencyclop. f. protestant. theol. 14, 76—88.

Spangenberg. 1117. Wagenmann, Johannes und Cyriacus Spangenberg. Herzogs realencyclop. f. protestant. theol. 14, 467 bis 473.

Spengler. 1118. Th. Kolde, Lazarus Spengler. Herzogs realencyclop. f. protest. theol. 14, 516—518.

Speratus. 1119. D. Erdmann, Paul Speratus. Herzogs realencyclop. f. protestant. theol. 14, 518—529.

1120. A. Fischer, 'Es ist das heil uns kommen her.' Blätter f. hymnologie 1884 (2) 31.

Staden. 1121. R. Eitner, Johann Staden, eine bio- und bibliographie. Monatsh. f. musikgesch. 1883, 101—111. 118—124.

Stolshagius. 1122. E. Krause, Lieder von M. Caspar Stolshagius. Blätter f. hymnologie 1884 (8) 123—127.
fortsetzung des artikels ebd. 1883 (6) 92—94.

Stieffel. 1123. G. Kawerau, Michael Stieffel. Herzogs realencyclop. f. protest. theol. 14, 702—706.

J. Walther. 1124. H. Holstein, Der lieder- und tondichter Johann Walther. Archiv f. litgesch. 12, 185—218.
das leben und wirken des treuen gehilfen Luthers, des 1496 in einem dorfe bei Kahla geborenen und 1510 zu Torgau gestorbenen sächsischen kapellmeisters Joh. Walthers, wird nach den vorarbeiten der musikhistoriker eingehend geschildert. verdienstlich ist besonders die genaue aufführung der musikalischen kompositionen und der eigenen lieder Walthers, sowie der nachweis, dass die 1564 gedruckte dichtung *Lob vnd preis Der Himlischen kunst MVSICA,* welche eine deutsche vorrede Luthers enthält, von der ebenso betitelten vom jahre 1538 (vgl. Holstein in den Grenzboten 1883 (28) 77—83) gänzlich verschieden ist. dies gedicht von 1538 wird vollständig mitgeteilt. unbekannt geblieben ist dem verf. der artikel von R. Eitner, Monatshefte f. musikgesch. 1878, 79—86. 89—94.
vgl. no. 1165—1182. 1237: Luther.

Barth. Krüger. 1125. Bartholomäus Krüger, Eine schöne und lustige neue action aus der reformationszeit. 1580. mitgeteilt

von A. Freybe. Rostock und Ludwigslust, Hinstorff. 1883. IV und 32 s. 8°.

abdruck der letzten scenen (IV2—V3) aus dem geistlichen schauspiel des Trebbiner stadtschreibers nach Tittmanns ausgabe in den Schauspielen aus dem 16. jahrhundert (1868). die orthographie ist modernisiert, und einige anmerkungen, meist aus Tittmann, sind hinzugefügt.

1126. Spiel von den bäurischen richtern und dem landsknecht. 1580. hrsg. von Joh. Bolte. Leipzig, Reissner. XVI und 136 s. 8°. 2 m.

in dieser der gesellschaft für deutsche philologie zu Berlin gewidmeten festschrift wird das gleichzeitig mit der geistlichen aktion erschienene weltliche spiel Krügers nach dem einzigen bekannten exemplar abgedruckt. dasselbe ist bemerkenswert durch die treue und frische wiedergabe des wirklichen lebens und das unleugbare dramatische geschick, mit dem der dichter seine (hier zuerst ermittelte) quelle, eine erzählung in Lauterbachs regentenbuch, benutzte. die beigegebenen anmerkungen suchen die selteneren ausdrücke zu erläutern. — angez. von W. Scherer, Litztg. 1884 (12) 426, welcher einige textänderungen für unnötig erklärt. — [H. Holstein,] Lit. cbl. 1884 (31) 1060. — G. Milchsack, Litbl. 1884 (8) 313 f., bringt ebenso wie R. Sprenger, Akadem. blätter 1884 (6) 378 f., mehrere nachträge zu den anmerkungen.

1127. Th. Rähse, Zur schwankliteratur. Archiv f. litgesch. 12, 314 f.

eine parallele zu dem ersten schwank Hans Clawerts in dem volksbuche von Barth. Krüger (ed. Rähse 1882) aus den Taubmanniana.

Christoph Lasius. 1128. Ein Spandauer weihnachtspiel. 1549. hrsg. von Joh. Bolte. Märkische forschungen 18, 109—222. Berlin, Ernst und Korn.

zu den beiden von G. Friedländer bekannt gemachten Berliner weihnachtspielen von 1540 und 1589 kommt hier ein bisher nur dem titel nach bekanntes hinzu. sein verfasser, Christoph Lasius aus Strassburg, der in den theologischen kämpfen seiner zeit unstät von ort zu ort getrieben wurde, ist auch sonst als ein schüler Melanchthons und theologischer schriftsteller bekannt. er schrieb das drama 1549 zu Spandau; es wurde jedoch erst 1586, 14 jahre nach seinem tode, gedruckt und sofort von dem verfasser des spiels von 1589 wörtlich benutzt (vgl. unten no. 1573). dem genauen abdrucke des textes folgen anmerkungen, welche namentlich die übrigen dramatischen behandlungen der geburt Christi, von denen

im anhange 71 aufgezählt werden, zur vergleichung heranziehen und die häufige anlehnung an Josephus nachweisen; ferner nachrichten über das leben des verfassers und sonstige aufführungen in Spandau während des 16. jhs.

Lautenbach. 1129. J. Franck, Konrad Lautenbach. Allgem. d. biogr. 18, 71 f.

Lauterbach vgl. no. 1109. 1212.

Lehmann. 1130. J. Franck, Christoph Lehmann. Allgem. d. biogr. 18, 132—138.

Weltliches lied. 1131. W. Toischer, Die lieder der landsknechte und die soldatenlieder. sammlung gemeinnütziger vorträge hrsg. vom vereine zur verbr. gemeinnütziger kenntnisse in Prag. no. 92. 26 s. 8°.

enthält eine skizze der geschichte der landsknechtsheere und bespricht die in ihnen beliebten lieder, von denen eine reiche auswahl als probe vorgelegt wird. aber auch der moderne soldat fühlt sich gedrängt zu dichten und zu singen und so entsteht eine poesie, die manche köstliche perle enthält. — vgl. Mitteil. des vereins f. d. gesch. d. Deutschen in Böhmen 22 (4) lit. beilage s. 98.

Lindener. 1132. Michael Lindeners Rastbüchlein und Katzipori hrsg. von Franz Lichtenstein. (bibliothek des literarischen vereins in Stuttgart 163.) Tübingen 1883. 219 s. 8°.

von den meist recht unsauberen, aber durch ihre einwirkung auf Fischart bemerkenswerten schwanksammlungen Lindeners, mit welchen sich die literarhistorische forschung in letzter zeit mehrfach beschäftigt hat, bietet Lichtenstein hier einen genauen abdruck, und zwar die Katzipori nach der ältesten ausgabe von 1558, mit angabe der wichtigeren varianten der beiden späteren drucke von 1568 und o. j. sehr dankenswert ist das angehängte reichhaltige wörterverzeichnis und die bemerkungen über die anderweitigen bearbeitungen der schwankstoffe. bei der gesuchten und geschraubten sprache Lindeners bedarf freilich manche stelle noch einer genaueren untersuchung. nachträglich sei zu R. no. 13 an v. d. Hagens Gesamtabenteuer no. 54 und Kirchhoffs Wendunmut 3, 243 erinnert. zu R. 27 vgl. Wendunmut 1, 213 (nicht 1, 100, wie s. 199 steht); zu K. 5 vgl. Paulis Schimpf und ernst 13; der K. 33, 46 und 47 erwähnte *Schrambhans* erscheint auch bei Montanus (Gartengesellsch. 31) und Fischart (Geschichtklitt. cap. 8 = Kloster 8, 165); zu K. 105 Pauli 296. zu den versen auf s. 61 vgl. Böhme, Altdeutsches liederb. no. 467; zu s. 133 Zarncke, Brants narrenschiff s. CXXVIII, Wackernagel, Kl. schriften 2, 39; zu s. 163 Luther, Dichtungen s. 153 ed. Gödeke, G. Forster, Frische liedlein 3, 60 (1549),

Fischart, Geschichtklitt. c. 4 = Kloster 8, 79; zu s. 182 Luther s. 150, 27 ed. Gödeke; zu s. 183 Mittler, Deutsche volksl. n. 282; zu s. 188 Hoffmann von Fallersleben, Gesellschaftslieder 2. aufl. no. 243. es verdient ferner bemerkt zu werden, dass Fischarts schwiegervater Bernhard Hertzog in seiner schwanksammlung Schiltwacht, von der nur ein in Magdeburg ohne jahr erschienener nachdruck bekannt ist, Lindeners bücher besonders häufig ausschreibt; er hat aus dem Rastbüchlein no. 3. 5. 7. 8. 9 entlehnt, aus den Katzipori no. 17. 19. 29. 35. 36. 41. 43. 46. 47. 48. 50. 53. 54. 55. 57. 58. 71. 76. 84.

1133. Erich Schmidt, Michael Lindener. Allgem. d. biogr. 18, 693—695.

Locke. 1134. W. Scherer, Nicolaus Locke. Allgem. d. biogr. 19, 72.

Lorichius. 1135. Reinhard Lorichius Hadamarius, Wie junge fürsten und grosser herren kinder rechtschaffen instituirt und unterwiesen . . . . mögen werden, auss trefflichen authoribus auffs kurtzest gezogen . . . . anno 1537. (= Sammlung selten gewordener pädagogischer schriften früherer zeiten, hrsg. von A. Israel und J. Müller no. 11.) Zschopau, Raschke. 223 s. gr. 8°. 4 m.

genauer abdruck eines fürstenspiegels. der verfasser hat denselben aus gedanken und erzählungen der bibel, der klassischen autoren und der humanisten zusammengestellt. als anhang folgen einige sprachliche anmerkungen von Kiessling.

Luther. Bibliographie. 1136. Bibliographie der Lutherliteratur des jahres 1883. 1. abt. abgeschlossen am 15. september 1883. 52 s. gr. 8°. 0,75 m. in: Christlicher bücherschatz nebst kritischem bericht. 5. jahrgang, 1. heft. Frankfurt a. M. schriftenniederlage des evangelischen vereins.

1137. Bibliotheca Lutherana. verzeichnis einer Lutherbibliothek. antiquarischer katalog no. 160 der C. G. Beckschen buchhandlung in Nördlingen. Nördlingen 1883. V und 185 s. gr. 8°. 1 m.

enthält eine grosse anzahl von autotypen Luthers. — rec. Theolog litzt. 1883 (24) 571.

1138. Die Lutherliteratur 1883. katalog einer ausstellung, auf veranlassung des comité für die volks-Lutherfeier in Hamburg veranstaltet von der Heroldschen buchhandlung im gewerbemuseum am steinthor. Hamburg, Herold. IV und 52 s. gr. 8°. 0,60 m.

1139. Jul. Gross, Katalog der von der Kronstädter gymnasialbibliothek bei der 400jährigen Lutherfeier in Kronstadt aus-

gestellten druckwerke aus dem reformationszeitalter. Kronstadt, Gött 1883. 64 s. 8°.

enthält ausser einer reihe von drucken Luthers und Melanchthons insbesondere schriften der Siebenbürger Honterus und Val. Wagner. von besonderem werte sind die mitteilungen handschriftlicher aufzeichnungen aus diesen büchern. — angez. Korresp. bl. des ver. f. siebenbürg. landesk. 1883 (11) 131 f. — vgl. J. Gross, ebenda 1884 (1) 1—4.

1140. Heyl, Lutherbibliothek des Paulus-museums der stadt Worms. gesammelt und zur 400jährigen jubelfeier gestiftet. München, druck von Knorr und Hirth. VIII, 68 s. kl. 4°.

1141. Ernst Kelchner, Die Lutherdrucke der stadtbibliothek zu Frankfurt am Main. 1518—1546. bibliographisch beschrieben. Frankfurt a. M. Evangel. ver. 1883. 41 s. gr. 4°. 4 m.

1142. C. Ruland, Die Lutherausstellung des grossherzoglichen museums zu Weimar. mit beiträgen des Sachsen-Ernestinischen gesamtarchivs, der grossherzoglichen bibliothek u. a. zusammengestellt. porträts — medaillen — handschriften — erste drucke — moderne darstellungen. Weimar, Böhlau. VIII und 52 s. gr. 8°. 1,60 m.

enthält fast 100 originaldrucke, zahlreiche handschriften Luthers und seiner zeitgenossen, sowie viele bildliche darstellungen. als gründlich und tüchtig gearbeitet empfohlen im Lit. cbl. 1883 (49) 1694. Repert. f. kunstwissensch. 7, 370.

1143. K. Benrath, Kirchengeschichte von 1517—1700. Theologischer jahresbericht hrs. von B. Pünjer 3 (1883). Leipzig, A. Barth. s. 156—212.

Ausgaben. 1144. Dr. Martin Luthers werke. kritische gesamtausgabe. 1. band. Weimar, Böhlau. XXIV und 710 s. lex. 8°. 18 m.

von dem pfarrer J. K. F. Knaake bearbeitet, erscheint hier der beginn der lange ersehnten, jetzt von der Berliner akademie angeregten kritischen Lutherausgabe, umfassend die jahre 1512 bis 1518, die bedeutendste erscheinung der ganzen Lutherliteratur des vergangenen jahres. die anordnung der schriften ist eine streng chronologische; nur die nach Luthers tode veröffentlichten vorlesungen, die tischreden und briefe sollen erst am schlusse des ganzen werkes folgen. die einzelnen schriften, denen historische einleitungen und genaue bibliographische angaben der bis 1546 erschienenen drucke vorausgehen, sind genau nach der schreibweise des ältesten druckes mitgeteilt; nur die abkürzungen sind aufgelöst, v und j vor consonanten in u und i verwandelt und die interpunktion etwas

freier behandelt. wo die handschrift Luthers oder ein späterer unter seinen augen entstandener druck vorhanden ist, werden die abweichungen unter dem texte verzeichnet. — angez. von G. Kawerau, Litzt. 1883 (45) 1569—1572. — Lit. cbl. 1883 (44) 1531—1533. — Theol. litbl. 1883 (45). — Schnorr von Carolsfeld, Grenzboten 1883, 4. band, no. 39. — K. Benrath, Pünjers Theol. jahresber. 1883, 156 f., bedauert, dass die erst nach Luthers tode erschienenen vorlesungen nicht in die chronologische folge der übrigen schriften eingereiht werden sollen. — P. Pietsch, Litbl. 1884 (8) 308 bis 311, rühmt die sorgfalt und treue des herausgebers und hebt die bedeutung der varianten für die erforschung des deutschen wortschatzes hervor; er wünscht mehr zusammenfassende bemerkungen in dieser hinsicht über einzelne nachdrucke und giebt selbst notizen über einzelne lesarten.

1145. Sämtliche schriften, hrsg. von J. G. Walch. aufs neue hrsg. im auftrag des ministeriums der deutschen ev.-luther. synode von Missouri, Ohio und anderen staaten. St. Louis, Mo. Dresden, H. J. Naumann in com. 13. band, 2. abteilung: Die hauspostille nach Georg Rörer, XI s. vorrede und sp. 1344—2873. 4°. 9 m.

von dieser neuen revidierten stereotypausgabe der alten Lutherausgabe von Walch, welche vieles verdienstliche hat und in Amerika augenscheinlich noch zahlreiche käufer findet, sind bisher erschienen band 1, 2 und 11. zunächst sollen die katechetischen schriften folgen.

1146. Die Erlangen-Frankfurter gesamtausgabe von dr. Martin Luthers werken im jubeljahr der 400jährigen geburt Luthers. Frankfurt a. M. Evangel. verein. 1883. XVI und 40 s. gr. 8°. 0,50 m.

bericht über die entstehung dieser letzten gesamtausgabe, deren billiger preis und praktische einrichtung ihr noch lange auch neben der neuen kritischen ausgabe einen platz sichern wird. der herausgeber der in erscheinen begriffenen 2. auflage bemüht sich redlich, den text überall nach den Wittenberger originaldrucken neu zu gestalten und die knappen einleitungen zu den einzelnen schriften nach den neuen forschungen zu revidieren. der grundsatz, die alte schreibweise an die moderne anzunähern, ist beibehalten worden. — rec. Theol. litztg. 1883 (24) 571.

1147. Sämtliche werke. 25. band. auch u. d. t.: 2. abteilung. reformations-historische und polemische deutsche schriften. nach den ältesten ausgaben kritisch aufs neue bearbeitet von Ernst Ludwig Enders. 2. band. 2. aufl. Frankfurt a. M., Evangel. verein. 1883. VII und 448 s. 8°. 3 m.

umfasst die zeit von 1531—1599. jeder schrift ist eine kurze einleitung und eine genaue angabe sämtlicher ausgaben vorangeschickt. gegenüber der ersten von Irmischer besorgten auflage erscheint das material vermehrt, ebenso die nachweisungen der originaldrucke. — rec. W. G., Deutsches litbl. 1884 (13) 52. — Theolog. litbl. 1884 (3) 17. — K. Benrath in Pünjers Theolog. jahresbericht 1883, 157 f.

1148. M. Luther als deutscher klassiker in einer auswahl seiner kleineren schriften. 3. band. mit einer zeittafel des lebens und der schriften Luthers, nebst sachregister zu bd. 1—3. Homburg v. d. h., Heyder und Zimmer 1883. XXVIII und 440 s. gr. 8°. 4 m.

die von H. Zimmer mit geschmack getroffene auswahl ist nach den rubriken: L. als dichter und klassiker im engeren sinne des worts, L. als reformator und L. als Lehrer des deutschen volkes geordnet. beigegeben sind auch eine reihe von zeitgenössischen urteilen über Luther. — lobend rec. von L. Enders, Theolog. litztg. 1883 (23) 545 f., ebenso von K. Benrath, Pünjers Theolog. jahresbericht 1883, 159.

1149. Schriften, in auswahl hrsg. von Joh. Delius. 2. auflage. Gotha, Perthes. VII und 336 s. 8°. 2,40 m.

verkürzende bearbeitung. — rec. von K. Benrath, Pünjers Theolog. jahresber. 1883, 159. Theolog. litbl. 1883 (43).

1150. Trostschriften, hrsg. von Joh. Delius. Gotha, Perthes. VII und 319 s. 8°. 2,40 m.

1151. Trostschriften, in auswahl zusammengestellt und mit einleitenden bemerkungen versehen, allen trostbedürftigen aufs neue dargereicht von Paul Rich. Pasig. Oschatz, Oldecops erben. 107 s. gr. 8°. 1,20 m.

28 einzelschriften sind hier vereinigt. — rec. Theolog. litztg. 1883 (24) 512.

1152. Pädagogische schriften. mit einer einleitung über Luthers leben und werke, mit erläuternden anmerkungen hrsg. von J. Ch. G. Schumann. Wien, Pichlers ww. VII u. 356 s. gr. 8°. 3 m. (15. band der Pädagog. klassiker, hrsg. unter der redaktion von G. A. Lindner.)

auf die biographie (s. 1—108) folgen 16 schriften in alter schreibweise, aber teilweise gekürzt, und 20 kleinere stücke von pädagogischem werte. — gelobt Theolog. litztg. 1883 (24) 571 f.

Bibelübersetzung. 1153. Vorreden zur heiligen schrift. zum 400jährigen ehrengedächtnis des deutschen reformators neu hrsg.

auf veranstaltung der preussischen hauptbibelgesellschaft. Berlin, Hauptverein für christliche erbauungsschriften 1883. XVIII und 185 s. 8°. 1,20 m.

der herausgeber, P. Kleinert, hat die letzte originalausgabe vom j. 1545 zu grunde gelegt. — empfohlen Theolog. litztg. 1883 (24) 571. K. Benrath, Pünjers Theolog. jahresber. 1883, 159.

1154. Die Septemberbibel. das neue testament, deutsch von Martin Luther. nachbildung der zu Wittenberg 1522 erschienenen ersten ausgabe zum 400jährigen geburtstage Luthers. mit einer einleitung von Julius Köstlin. auch u. d. t.: Deutsche drucke älterer zeit in nachbildungen, hrsg. von prof. dr. Wilhelm Scherer I. Berlin, Grote. 447 s. fol. 50 m.

1155. [Probebibel.] Die bibel oder die ganze heilige schrift des alten und neuen testaments, nach der deutschen übersetzung dr. Martin Luthers. 1. abdruck der im auftrage der Eisenacher deutschen evangelischen kirchenkonferenz revidierten bibel. Halle, waisenhaus. 1883. LXVIII, 916, 167, 312 und 14 s. gr. 8°. 6,75 m.

die 'probebibel', welche die revisionskommission nach 16jähriger mühevoller arbeit erscheinen lässt, unterscheidet sich von der definitiven ausgabe dadurch, dass sämtliche änderungen des Cansteinschen textes durch fetten druck gekennzeichnet sind. dieselben bestehen in berichtigungen der Lutherübersetzung nach dem grundtext und in zurückführungen des Cansteinschen textes auf den Luthertext, sodann in einer revision der sprachformen. letztere hat K. Frommann allein besorgt, der auch eine grammatik der Lutherschen bibelsprache vorbereitet. orthographie und interpunktion sind nach modernen grundsätzen geregelt. über das einzelne orientiert die eingehende vorrede von Schröder. — gleichzeitig mit der ausgabe der probebibel hat der evangelische oberkirchenrat zu Berlin eine aufforderung zur teilnahme an dem revisionswerke zu öffentlicher besprechung und privaten verbesserungsvorschlägen ergehen lassen, welche Zacher auch in der Zs. f. d. phil. 16, 253—256 abgedruckt und mit dem anerbieten, sachkundige mitteilungen zu veröffentlichen, begleitet hat. vgl. Theolog. studien und krit. 1884 (3) 604—610. — von den zahlreichen besprechungen, welche durchweg von theologischer seite herrühren, seien hier angeführt: L. Mezger, Deutsches litbl. 1884 (13) 48 f., wünscht die streichung mancher kapitelüberschriften auch der unterschriften der apostolischen briefe, auch hie und da eine nochmalige prüfung des neuen testaments nach den neuesten ergebnissen der textkritik, sonst sehr anerkennend. — vgl. denselben, Zur revision der Lutherschen bibelausgabe. Münch. allgemeine ztg. 1884, beilage 224—226. s. 3297 f. 3314 f. 3331 f.

Evangel. kirchen- und schulblatt f. Würtemberg 1884, s. 225. 241. 251. 289. 297. 332. 361. Besondere beilage des staatsanzeigers f. Würtemberg 1884 (13. 14) s. 217. — Rich. Weitbrecht, Luthers bibelübersetzung Luthers eigentum. Evang. kirchen- und schulblatt f. Würtemberg 1884 s. 401. 409. — G. Behrmann, Zur revision unsrer deutschen bibel, 1—5. Monatsschrift f. d. ev. luth. kirche im hamburg. staate 4, 35—49. 115—140. 271—281. 307—322. 389—404. — A. Fischer, Die revision der Lutherbibel und das evangelische kirchenlied. Blätter f. hymnologie 1883 (10) 154 bis 156. — E. Zittel, Die revision der Lutherbibel. Protestant. kirchenztg. 1884 (17) 361—367. — J. Websky, Zur revision der Lutherbibel, ebd. 1884 (28) 689—605. — Vogt, Deutsche und englische bibelrevision, ebd. 1884 (34) 724—735. (35) 737—742. (36) 769—774. (37) 782—792. — C. Siegfried, Die probebibel (altes testament), ebd. 1884 (38) 801—809.

1156. G. Plitt, Die revision der lutherischen bibelübersetzung und die Hallische probebibel von 1883. vortrag. Karlsruhe, Macklot. 39 s. 8°. 1 m.

1157. Ed. Riehm, Luther als bibelübersetzer. Theolog. studien und kritiken 1884 (2) 293—324. auch besonders abgedruckt: Gotha, Perthes. 0,60 m.

vortrag, gehalten am 2. oktober 1883 in der versammlung des ev. vereins der provinz Sachsen.

1158. Ed. Riehm, Zur revision der Lutherbibel. über die messianischen stellen des alten testaments. Halle, Waisenhaus. 1882. 31 s. gr. 8°. 0,30 m.

bericht über die verhandlungen der revisionskonferenz. den getroffenen änderungen stimmt meist zu H. Guthe, Theolog. litztg. 1884 (3) 55 f.

1159. Th. Hossbach, Die revidierte Lutherbibel, referat erstattet in der sitzung des deutschen protestantenvereins. Berlin, A. Haack. 16 s. 8°.

1160. Mor. Schwalb, Kritik der revidierten Lutherbibel. Berlin, Walther und Apolant. 36 s. gr. 8°. 0,50 m.

1161. Familien-bilderbibel oder die ganze heilige schrift des alten und neuen testaments nach der deutschen übersetzung dr. Martin Luthers. mit dem im auftrage der Eisenacher kirchenkonferenz revidierten text und der neuen deutschen rechtschreibung. 13.—18. lieferung (neues test. s. 145—224). Lahr, Schauenburg. gr. 4°. à 0,50 m.

1162. W. Krafft, Die deutsche bibel vor Luther, sein verhältnis zu derselben und seine verdienste um die deutsche bibelübersetzung. Bonn, Cohen und Sohn. 25 s. gr. 4°. 1,50 m.

behauptet, Luther habe die älteren bibelübersetzungen in ausgedehntem masse benutzt. — der rec. im Theolog. litbl. 1884 (7) 51 f. bezweifelt die stichhaltigkeit der meisten von Krafft vorgebrachten argumente, erkennt aber die tüchtige sammlung des materials zur entscheidung der bisher noch ungelösten frage an.

1163. Wilibald Grimm, Kurzgefasste geschichte der lutherischen bibelübersetzung bis zur gegenwart, mit berücksichtigung der vorlutherischen deutschen bibel und der in der reformierten Schweiz gebrauchten deutschen bibeln. eine denk- und dankschrift zur 400jährigen jubelfeier der geburt Luthers. Jena, Costenoble. VIII und 86 s. gr. 8°. 2,40 m.

um die neue bibelrevision zu rechtfertigen, giebt der verf., selbst mitarbeiter an diesem werke, eine gründlich gearbeitete geschichte der Lutherschen übersetzung zu lebzeiten Luthers und nach seinem tode. die verdienste Luthers ins rechte licht zu setzen, dient eine etwas kurze charakteristik der älteren deutschen bibeln und der in der reformierten kirche gebrauchten. die anmerkungen geben reiche literaturnachweise. — rec. Hundhausen, Lit. handweiser 1884 (5). — A. Kind, Protest. kirchenztg. 1884 (9) 198 f., rühmt die sachkenntnis und fülle interessanter bemerkungen. — Th. Kolde, Deutsche litztg. 1884 (15) 537 f. — H. Strack, Theol. litbl. 1883 (46). — Athenaeum 1883, no. 2925 und 2930, s. 630 f. 809 f.

1164. K. P. The german bible before Luther. Athenaeum 1884 (31. may) no. 2953, s. 694 f.

zwei in handschriften des britischen museums erhaltene deutsche bibelübersetzungen des 15. jhs.

vgl. oben no. 450: Muther.

Dichtungen. 1165. Dichtungen hrsg. von Karl Gödeke. mit einem lebensbilde Luthers von Jul. Wagenmann. auch u. d. t. Deutsche dichter des 16. jahrhunderts. mit einleitung und worterklärungen hrsg. von K. Gödeke und J. Tittmann. bd. 18. Leipzig, Brockhaus. LVII und 244 s. 8°. 3,50 m.

Gödeke legt abweichend von Phil. Wackernagel Luthers ausgabe letzter hand, das gesangbuch von 1545 (Leipzig, Val. Babst) für die geistlichen lieder zu grunde und notiert zugleich, was darin von fremden verfassern herrührt. ausserdem aber hat er die weltlichen lieder und sprüche, die prosaischen fabeln und parabeln und als dichtungen im weiteren sinne drei briefe von 1530 aus Coburg und das lob der musica hinzugefügt. zur erläuterung der kirchen-

lieder sind die von Luther benutzten älteren hymnen und bibelstellen vollständig in den anmerkungen abgedruckt. gemäss dem plane der ganzen sammlung ist die orthographie vereinfacht. beigegeben ist als einleitung eine kurze aber gründlich gearbeitete biographie Luthers von Wagenmann. — rec. von Achelis, Theolog. litztg. 1883 (23) 542 f., der die ausgabe mit grosser anerkennung begrüsst und einige beachtenswerte einwände gegen einzelheiten macht. in gleichem sinne ist die anzeige im Theolog. litbl. 1884 (19) 145 f. gehalten. — K. Benrath, Pünjers Theol. jahresber. 1883, 159. — Lit. cbl. 1884 (2) 43. — L. Geiger, Akadem. bl. 1884 (3) 170 f. — R. Boxberger, Bl. f. literar. unterh. 1884 (6) 83—85. — E. Schmidt, Deutsche litztg. 1883 (46) 1610—1612, wünscht die anmerkungen etwas reichlicher und tadelt die bittere bemerkung über die jüngeren literarhistoriker.

1166. Geistliche lieder, mit einer einleitung und kurzen geschichtlich-literarischen erläuterungen hrsg. von Albert Fischer. mit einem bildnis Luthers nach einem nicht mehr vorhandenen gemälde Lukas Cranachs, den randzeichnungen Gustav Königs und phototypischen nachbildungen aus zwei liederdrucken vom j. 1524. Gütersloh, Bertelsmann 1883. XXX und 76 s. gr. 4°. geb. 12 m.

der als hymnologe rühmlich bekannte herausgeber giebt 36 lieder Luthers nach den ältesten drucken, doch in annäherung an die heutige orthographie, und in sachlicher, nicht chronologischer anordnung. in der einrichtung und äusseren ausstattung schliesst das buch sich eng an die 1848 erschienene prachtausgabe Phil. Wackernagels von Luthers geistlichen liedern an. nur fehlen hier die ausführlichen anmerkungen und die singweisen, dagegen sind die facsimiles des achtliederbuchs und des Erfurter enchiridions 1524 hinzugefügt. — Achelis, Theolog. litztg. 1883 (23) 538—540, bedauert die getroffene anordnung und das fehlen der vorreden Luthers und giebt einige berichtigungen zu den anmerkungen. einzelne ausstellungen macht auch die anerkennende anzeige im Theolog. litbl. 1884 (17) 129 f. — A. Fischer, Blätter f. hymnologie 1883 (10) 158.

1167. Karl Gerok, Die Wittemberger nachtigall. Martin Luthers geistliche lieder. jubiläumsausgabe. mit Donndorfs Lutherbüste in lichtdruck. Stuttgart, Krabbe 1883. IV und 124 s. 16°. 2 m.

36 lieder nach Wackernagels ausgabe von 1848 mit modernisierter orthographie. dazu die vorreden zu den von Luther herausgegebenen gesangbüchern. — rec. Achelis, Theolog. litztg. 1883 (23) 540 f. und im Theolog. litbl. 1884 (19) 145. K. Benrath, Pünjers Theolog. jahresber. 1883, 159. A. Fischer, Blätter f.

hymnologie 1883 (11) 174 f. Korr. bl. des ver. f. siebenbürg. landeskunde 1884 (5) 47.

1168. Geistliche lieder nach seinen drei gesangbüchern von 1524, 1529, 1545. ihr inhalt und segen dem volk erzählt von dr. Danneil. 4.—6. tausend. Frankfurt a. M., Evangel. verein. XVI und 116 s. 8°. 0,40 m.

nach einer einleitung, welche die geschichte des kirchenliedes bis auf Luther kurz erzählt, folgen die lieder Luthers nach den drei im titel genannten gesangbüchern, eingestreut in eine entwicklungsgeschichte des Lutherschen kirchenliedes. beigegeben sind mehrere 'weltliche lieder'. den texten ist Ph. Wackernagels ausgabe zu grunde gelegt, jedoch mit modernisierter schreibweise. — rec. von Achelis, Theol. litztg. 1883 (23) 541 f., der die schrift zu weiter verbreitung empfiehlt, auch einige versehen notiert. — Theol. litbl. 1884 (20) 153. — K. Benrath, Pünjers Theol. jahresber. 1883, 159. — A. Fischer, Blätter f. hymnologie 1883 (10) 158.

1169. Lutherlieder und sprüche. der singende Luther im kranze seiner dichtenden und bildenden zeitgenossen. eine jubelgabe zu dr. Martin Luthers 400jährigem geburtstage, eingeleitet von Emil Frommel. mit randzeichnungen und handrissen von Albrecht Dürer und Lucas Cranach. Berlin, Meidinger. XXVIII und 187 s. 4°. 12 m.

der rec. im Theol. litbl. 1884 (18) 137—139 rügt den mangel an kritik gegenüber den texten und die verbindung derselben mit den für ein katholisches gebetbuch bestimmten randzeichnungen Dürers.

1170. Geistliche lieder. nach den originaltexten. mit bildern geschmückt von Gustav König. Reading, Pa. Pilgerbuchhandlung. 56 s. lex. 8°. 3 m.

1171. The hymns of Martin Luther, set to their original melodies, with an english version. London, Hodder and Stoughton.

augez. Athenaeum no. 2953, s. 705.

vgl. no. 1237: Schleusner.

1172. Ernst Achelis, Die entstehungszeit von Luthers geistlichen liedern. Marburg, Elwert. 36 s. gr. 4°. 1 m.

eine sehr sorgfältige und dankenswerte zusammenfassung der bisherigen hymnologischen forschungen. neu und überraschend ist die annahme, dass die lieder Luthers nicht in den jahren 1523 und 1524 abgefasst seien, sondern teilweise in weit frühere zeit zurückreichen. — widerspruch erhebt hiergegen die anzeige in der Zs. f. kirchl. wissensch. und kirchl. leben 1884 (märz) 151—168. einige nach-

träge giebt Theol. litbl. 1884 (20) 153—155. A. Fischer, Blätter f. hymnologie 1883 (11) 175 f.

1173. J. Bachmann, Zur entstehungsgeschichte der geistlichen lieder Luthers. I. II. Zs. f. kirchl. wissensch. und kirchl. leben 1883, 562—577. 1884 (6) 294—312.

1174. A. Erichson, Ein feste burg, entstehung, inhalt und geschichte des Lutherliedes, dem protestantischen volke erklärt. zur 400jährigen geburtsfeier dr. M. Luthers. Strassburg, Treuttel und Würtz. 1883. 28 s. 8°. 0,30 m.

populär gehalten. setzt das lied ins jahr 1529. — rec. Theol. litbl. 1824 (21) 161. Benrath, Pünjers Theol. jahresber. 1883, 160. J. Linke, Blätter f. hymnologie 1884 (1) 15 f.

1175. C. Gerbert, Die abfassung des Lutherliedes Ein feste burg ist unser gott. abhandlung. Zürich. (Strassburg, Schmidt.) 23 s. gr. 8°. 0,50 m.

setzt die abfassung ende 1523 oder anfang 1524. — rec. Theol. litbl. 1884 (21) 162 f.

1176. Friedr. Küchenmeister, Das evangelische glaubenslied: Ein feste burg ist unser gott. in rücksicht auf die quellen, die gelegenheitsursachen und die zeit der entstehung des liedes (anfang 1528) und seiner melodie betrachtet. mit einer musiknotenbeilage. Dresden, Pierson. 1,60 m.

eine fleissige, aber ganz unmethodische dilettantenarbeit. die entstehungszeit wird, z. t. im anschluss an Knaacke, auf den beginn des jahres 1528 eingeschränkt. — viele irrtümer im einzelnen weist Achelis, Theol. litztg. 1884 (18) 434—437 nach. lobend angez. von J. Oster, Protest. kirchenztg. 1884 (27) 583—586. Theol. litbl. 1884 (21) 161 f.

1177. Bernh. Pick, Dr. M. Luthers Ein feste burg ist unser gott in 21 sprachen. zu seinem 400jährigen geburtstage. Chicago, Ill., Severinghaus u. co. 1883. 47 s. 8°.

rec. Theol. litbl. 1884 (19) 147. — Linke, Blätter f. hymnologie 1884 (1) 15. 30.

1178. Joa. Linke, Megalandri Dr. Martini Lutheri canticum canticorum ex psalmo XLVI depromptum una cum psalmi ipsius quadrilingui exemplo germanice, graece, latine e codicibus tam impressis quam manu scriptis ed. Altenburg, Pierer. 64 s. 8°. 1 m.

eine sammlung von 20 hebräischen, griechischen und lateinischen übersetzungen von 'Ein feste burg ist unser gott'. — rec. Theol. litztg. 1883 (24) 572. — Theol. litbl. 1884 (19) 147. —

K. Scipio, Protest. kirchenztg. 1884 (34) 712—714. — Lit. cbl. 1884 (4) 107 f. — A. Fischer, Blätter f. hymnologie 1883 (11) 175.

1179. J. Linke, Die melodie 'Ein feste burg' und die Bäumkersche analyse. Blätter f. hymnologie 1884 (6. 7) 82—88. 101 bis 105.

widerlegt die behauptung Bäumkers, Luther habe die melodie aus reminiscenzen älterer katholischer weisen zusammengesetzt.

1180. J. Linke, 'Jesu Christ, der herr Zebaoth.' Blätter f. hymnologie 1884 (8) 121—123.

hält die annahme von Delitzsch, dass Luther im lateinischen Genesiskommentare dies lied selbst citiere, für fraglich.

1181. Wendebourg, Zur interpunktion in dem Lutherliede 'Vater unser im himmelreich'. Blätter f. hymnologie 1884 (7) 105 bis 108.

1182. K. Lucius, 'Gott der vater wohn' uns bei.' Blätter f. hymnologie 1883 (11) 173 f.

über die benutzung dieses trinitatisliedes in kirchenagenden.

Prosaschriften. 1183. Disputation über den ablass. deutsch und lateinisch. Frankfurt a. M., Evangel. verein. 15 s. 8°. 0,10 m.

1184. 95 sätze vom ablass, welche er am allerheiligenabend an die schlosskirche zu Wittenberg hat anschlagen lassen. schreiben an markgraf Albrecht, kurfürst und erzbischof zu Mainz und Magdeburg, am allerheiligenabend 1517. sermon vom ablass und gnade, geh. zu Wittenberg im nov. 1517. Gütersloh, Bertelsmann. 32 s. 8°. 0,25 m.

1185. An den christlichen adel deutscher nation von des christlichen standes besserung. bearb., sowie mit einleitung und erläuterungen versehen von K. Benrath. (= Schriften des ver. f. reformationsgesch. no. 4.) Halle, Niemeyer. XVI, 114 s. gr. 8°. 1,20 m.

1186. Drei grosse reformationsschriften vom j. 1520: An den christlichen adel deutscher nation von des christlichen standes besserung, Von der babylonischen gefangenschaft der kirche und Von der freiheit eines christenmenschen, von Ludwig Lemme. 2. aufl. Gotha, Perthes. VIII, 322 s. gr. 8°. 2,40 m.

eine übertragung in die jetzige sprache, mit einleitung und anmerkungen.

1187. First principles of the reformation or the ninety-five theses and the three primary works of dr. M. Luther. edited with

theological and historical introductions by Henry Wace and C. A. Buchheim. London, Murray.

gelobt von S. Cheetham, Academy no. 620, s. 197. Athenaeum no. 2336, s. 146.

1188. Extracts from the works of M. Luther, relative to the catholic church and its dogmas, transl. by William Nugent Skelly. London, Richardson.

1189. Le livre de la liberté chrétienne, avec l'épître dédicatoire au pape Léon X et une notice historique par Félix Kuhn. Paris, Fischbacher.

1190. Die schmalkaldischen artikel vom jahre 1537. nach dr. Martin Luthers autograph in der universitätsbibliothek zu Heidelberg zur 400jährigen geburtsfeier Luthers hrsg. von Karl Zangemeister. mit 47 seiten in lichtdruck. Heidelberg, Winther. XV und 80 s. gr. 4°. 30 m.

eine sehr wertvolle publikation. — angez. Hausrath, Protestant. kirchenztg. 1883 (47). — Lit. cbl. 1884 (30) 1009 f. — Theol. litbl. 1884 (10) 75. — Th. Kolde, Deutsche litztg. 1884 (27) 971 f.

1191. Von der winkelmesse und pfaffenweihe. abdruck der ersten ausgabe (1533). Halle, Niemeyer 1883. X und 77 s. 8°. 0,60 m. (Braunes Neudrucke deutscher literaturwerke des 16. und 17. jhs. no. 50.)

der herausgeber des sorgfältigen neudrucks, G. Kawerau, erörtert in der vorrede die veranlassung der schrift und das verhältnis der ältesten drucke. — rec. Theol. litbl. 1884 (3) 17.

1192. Auslegung des Vater unser. zur Lutherfeier neu hrsg. mit einem vorwort von B. Riggenbach. Basel, Riehm. VII und 160 s. 12°. 0,80 m.

1193. Evangelienpredigten, aus der haus- und kirchenpostille auf alle sonn- und festtage im kirchenjahr ausgewählt von Gust. Schlosser. 2. u. 3. aufl. Frankfurt a. M., Evangel. verein. III und 651 s. gr. 8°. geb. 2 m.

eine teilweise überarbeitung für einen grösseren leserkreis. — rec. Hermens, Deutsches litbl. 1884 (24) 96. Rade, Theol. litztg. 1884 (10) 245 f.

1194. Ein schöner tröstlicher sermon über das evangelium Joh. 20, 11—18 von Maria Magdalena. gepredigt zu Wittenberg anno 1531. Stuttgart, Buchh. der evangel. gesellschaft. 16 s. 8°. 0,10 m.

1195. J. Köstlin, Zwei unbekannte predigten Luthers von 1509. Theol. stud. und krit. 1884, 376.

1196. G. Buchwald, Ungedruckte predigten dr. M. Luthers, im j. 1529 auf der reise nach Marburg und auf dem rückwege nach Wittenberg gehalten. aus Andreas Poachs handschriftlicher sammlung von predigten Luthers auf der ratsschulbibliothek zu Zwickau. Zs. f. kirchl. wissensch. u. kirchl. leben 1884 (5) 266—276. (6) 313—320.

1197. Ungedruckte predigten, im jahre 1530 auf der Coburg gehalten. nebst den letzten Wittenberger predigten vor der abreise und der ersten nach der rückkehr. aus Andr. Poachs handschriftlicher sammlung von predigten Luthers zum 1. male hrsg. von Georg Buchwald. Zwickau, Thost. VI und 41 s. gr. 8°. 1 m.

aus den grossen sammlungen Poachs, welche sich in Zwickau befinden, teilt Buchwald 6 bisher ungedruckte predigten Luthers mit und giebt von 7 andern, welche schon bekannt waren, aber z. t. unter falschen jahreszahlen, die wichtigeren varianten.

1198. G. Buchwald, Die bedeutung der Zwickauer ratsschulbibliothek für studium der reformationszeit. Zs. f. kirchl. wissensch. und kirchl. leben 1883, 658—662.

zählt die handschriftenbände, welche aufzeichnungen von schülern Luthers enthalten, kurz auf.

1199. Scholas ineditas de libro judicum habitas e codice ms. bibliothecae Zviccaviensis primum ed. G. Buchwald. Leipzig, Drescher. X und 80 s. gr. 8°. 3 m.

die bruchstückweise nachschrift einer vorlesung Luthers über das buch der richter; da sie von einem mönche an mönche gerichtet ist, setzt J. Köstlin in der einleitung zu der vorliegenden ausgabe sie vor das jahr 1517. — vgl. Buchwald in der Zs. f. kirchl. wissensch. 1883 (12).

1200. H. Wrampelmeyer, Mitteilungen und bekanntmachungen aus gedruckten und ungedruckten schriften dr. M. Luthers, dr. Ph. Melanchthons und dr. Conr. Cordatus, nebst einer abhandlung über die in der Calvörschen kirchenbibliothek in Zellerfeld aufgefundene handschrift, sowie über das leben und die schriften des dr. C. Cordatus. progr. des gymnasiums zu Clausthal (1884 no. 276). 42 s. 4°. auch besonders: Halle, Niemeyer. IV, 42 s. 4°. 1,50 m.

aus einem vom herausgeber in Zellerfeld aufgefundenen manuscripte werden zwei schon früher gedruckte vorreden Luthers nach seiner eigenen niederschrift mitgeteilt, ferner zwei abhandlungen

Melanchthons, endlich eine probe aus dem tagebuche des Cordatus vom j. 1537, welches für die kritik und chronologie der tischreden Luthers von besonderem werte ist. — rec. K. Benrath, Pünjers Theol. jahresber. 1883, 162 f. — Theol. litbl. 1884 (3) 17—19.

1201. Conr. Cordatus, Tagebuch über dr. M. Luther geführt 1537. zum 1. male hrsg. von H. Wrampelmeyer. Halle, Niemeyer. 1.—4. heft. s. 1—304. gr. 8°. à 1,60 m.

1202. Kraftsprüche dr. M. Luthers. aus der originalausgabe seiner tischreden von Joh. Aurifaber zusammengestellt und mit erläuternden anmerkungen versehen von A. Reichenbach. Leipzig, Rühle und Rüttinger. IV und 67 s. 8°. 0,75 m.

1203. Luther anecdotes. memorable sayings and doings of Martin Luther gathered from his books, letters and history by Macaulay. London, Rel. tract. society.

1204. The table-talk of doctor Martin Luther, 10th. centenary edition. London, Fisher Unwin 1883. 141 s. 16°. 2 sh.

eine von prof. Gibb besorgte auswahl der tischreden. der rec. J. D. in der Revue crit. 1884 (3) 51 f. wünscht eine vollständige französische übersetzung. — im Antiquary 8, 256 empfohlen. Academy no. 612, s. 53 f. — Athenaeum no. 2926, s. 661 f.

1205. Karl Pearson, A missing Luther manuscript. Athenaeum no. 2928, s. 739.

ein ms. von Luthers eigener hand, eine von ihm angelegte sammlung von sprüchwörtern enthaltend, wurde 1862 in England verkauft, doch ist es unbekannt, in wessen besitz es übergegangen ist. — vgl. unten no. 1232.

1206. Brief an sein söhnlein Hänsigen. mit holzschn. nach originalzeichnungen von L. Richter. 5. aufl. Leipzig, A. Dürr. 8 s. 8°. 0,15 m.

1207. Briefwechsel. bearbeitet und mit erläuterungen versehen von Ernst Ludwig Enders. 1. bd. briefe vom j. 1507 bis märz 1519. Frankfurt a. M., Evangel. ver. XIV, 494 s. 8°. 3 m.

das auf 6 bände berechnete werk soll ein supplement bilden zu den die deutschen briefe Luthers enthaltenden bänden der Erlanger ausgabe. es bietet alle lateinischen briefe des reformators, die deutschen nur dann vollständig, wenn sie am genannten orte fehlen, sonst in regestenform. ferner werden auch die briefe anderer an Luther sämtlich, lateinische wie deutsche, unverkürzt eingefügt, äusserlich durch den verschiedenen druck gekennzeichnet. die anmerkungen geben teils erläuterungen, teils die wichtigeren varianten der früheren ausgaben.

1208. Th. Kolde, Analecta Lutherana. briefe und aktenstücke zur geschichte Luthers. zugleich ein supplement zu den bisherigen briefsammlungen hrsg. Gotha, Perthes 1883. XVI, 479 s. gr. 8°.

eine reichhaltige auf zahlreichen bibliotheken gesammelte nachlese. wir erhalten 19 neue briefe von Luther, 113 an ihn und 84 briefe von zeitgenossen, die sich auf ihn beziehen. — gelobt von G. Kawerau, Litztg. 1883 (28) 993—995. Lit. cbl. 1883 (32) 1098 f. Benrath, Pünjers Theol. jahresber. 1883, 161 f. E. J[acob]s, Sybels histor. zs. 50, 346 f. — sorgfältige berichtigungen und ergänzungen geben Enders, Theol. litztg. 1883, 251 bis 256 und Knaake, Theol. studien und crit. 1884 (3) 590—596.

Schriften über Luther (auswahl). 1209. Xanthippus [= F. Sandvoss], Luther im urteile eines zeitgenossen. genauer abdruck des kapitels dr. Martinus Lutherus aus Sebastian Francks Chronica, Zeytbuch und Geschichtbibel, cet. von 1531. Rom, Loescher. 55 s. gr. 8°. 2 m.

die hier zusammengestellten urteile Francks dienen weniger zur charakteristik Luthers, als zur beurteilung der stellung jenes sonderlings inmitten der religiösen fragen seiner zeit. — im Theol. litbl. 1884 (9) 66 f. wird auf die verkehrtheit hingewiesen, dem S. Franck eine 'wahrhaft historische objektivität' in der aufgeregten zeit zuzuschreiben. — Köstlin, Theol. stud. u. kritiken 1884, 386. — Benrath, Pünjers Theol. jahresber. 1883, 161. — Lit. cbl. 1884 (31) 1041 f.

1210. Phil. Melanchthon, Die historie vom leben und geschichten des ehrwürdigen herrn dr. Martin Luthers, der unverfälschten und wahren theologie lehrer. treulich und wahrhaftiglich beschrieben. Gütersloh, Bertelsmann. 30 s. 8°. 0,25 m.

rec. Benrath, Pünjers Theol. jahresber. 1883, 184 f.

1211. Joh. Abraham, Johann Matthesius, der treue jünger Luthers. Wittenberg, Herrosé. 44 s. 8°. 0,60 m.

der rec. im Theol. litbl. 1884 (38) 299 vermisst gründlichkeit.

1212. Wagenmann, Anton Lauterbach. Allgem. d. biogr. 18, 74.

1213. G. G. Evers, Martin Luther. lebens- und charakterbild von ihm selbst gezeichnet in seinen eigenen schriften und korrespondenzen. Mainz, Kirchheim. 2.—5. heft = 1 bd. VIII, s. 233 bis 473. 2. bd. XV und 456 s. 3. bd. IV und 279 s. lief. 1 bis 5. 11,70 m.

eine sehr breite darstellung Luthers von eifrig ultramontanem

standpunkte aus. — rec. Benrath, Pünjers Theol. jahresber. 1883, 196. — Bürkner, Deutsches litbl. 6 (27).

1214. G. Freytag, Doktor Luther. eine schilderung. 2. und 3. aufl. Leipzig, Hirzel. IV und 159 s. 8°. 2 m.

abdruck aus den Bildern aus der deutschen vergangenheit. — rec. Saturday review 1883 no. 1464.

1215. J. Köstlin, Martin Luther. sein leben und seine schriften. 3. aufl. Elberfeld, Friderichs. 2 bde. XII, 818 und X, 733 s. gr. 8°. 18 m.

1216. J. Köstlin, Luthers leben. mit authentischen illustr. 64 abbildungen im text und 5 beilagen. 3. aufl. Leipzig, Fues. XVI, 623 s. 8°. 8 m.

Köstlins grösseres grundlegendes werk (no. 1215) ist der einzige zuverlässige führer durch die vielfach umstrittene lebensgeschichte des reformators; namentlich wegen der genauen und umfangreichen quellennachweise in den anmerkungen. no. 1216 vermeidet den gelehrten apparat und ist mit authentischen illustrationen geziert. — beide werke rec. Köstlin, Theol. studien und kritiken 1884 (2) 363—394. — E. C. Smyth, Andover review 1884 januar. — Scottish review 1883 dec. — K. Benrath, Pünjers Theol. jahresber. 1883, 183 f. — Knaake, Deutsche litztg. 1883 (45) 1572 f. — J. Wolff, Korr. bl. d. ver. f. siebenbürg. landeskunde 1883 (10) 118 f. — W. Möller, Theol. litztg. 1883 (22) 512—514.

1217. J. Köstlin, Martin Luther. Allgem. d. biogr. 19, 660—692.

1218. J. Köstlin, Life of Luther, translated from the german. New York, C. Scribners sons 1883. 2,50 $. London, Longmans.

1219. J. Köstlin, Luther the reformer. translated by Elisabeth E. Weir. London, Cassel and co.

angez. zusammen mit no. 1218 Athenaeum no. 2926, s. 661 f. — Academy no. 612, s. 53 f.

1220. Th. Kolde, Martin Luther. eine biographie. Gotha, Perthes. lief. 1. 2. = 1. bd VII u. s. 1—320. gr. 8°. à 2,40 m.

lobend rec. von A. Thoma, Protest. kirchenztg. 1884 (1) 15 f. — Lit. cbl. 1883 (50) 1734.

1221. M. Lenz, Martin Luther. festschrift der stadt Berlin. 2. aufl. Berlin, Gärtner. 3, 224 s. 8°. 3 m.

rec. von Benrath, Pünjers Theol. jahresber. 1883, 187.

1222. G. Plitt, Dr. Martin Luthers leben und wirken. zum 10. november 1883 dem deutschen evangelischen volke geschildert. vollendet von E. F. Petersen. 2. aufl. Leipzig, Hinrichs. VIII und 562 s. gr. 8°. 4,50 m.

empfohlen von Benrath, Pünjers Theol. jahresber. 1883, 185.

1223. J. N. Ripke, Die einführung der reformation in den baltischen provinzen und dr. Martin Luthers persönliche beziehungen zu derselben. zum andenken an die vor 400 jahren erfolgte geburt des grossen reformators. mit einem anhange enthaltend schriften und briefe Luthers in 12 beilagen. Riga (Reval, Wassermann) 1883. III, 67 s. gr. 8°.

1224. F. Kuhn, Luther, sa vie et son œuvre. tome 1. 1483 bis 1521. Paris, Sandoz et Thuillier 1883. XII u. 536 s. gr. 8°. 7,50 frcs. 1. 2: 1521—1530. Paris, Plon, Nourrit et cie. 1510 s. 8°. 7,50 frcs.

lobend angez. von H. im Theol. litbl. 1884 (15) 113 f. — A. Thoma, Protest. kirchenztg. 1884 (9) 192—194. — Benrath, Pünjers Theol. jahresber. 1883, 198.

1225. Ch. Pfender, Vie de Martin Luther, publiée à l'occasion du 4e centenaire de sa naissance. Paris, Fischhaber.

1226. James Anthony Froud, A short biography of Luther. London, Longmans.

1227. E. Mead, M. Luther. a study of reformation. Boston, Ellis. 1,25 d.

1228. Whately, Story of Luther. London, Shaw. 5 sh.

1229. A. Freybe, Luther in sprache und poesie. Allgem. conservative monatschr. 1884, jan. u. febr.

1230. Ad. Harnack, Martin Luther in seiner bedeutung für die geschichte der wissenschaft und bildung. festrede. Giessen, Ricker. 30 s. gr. 8°. 0,60 m.

rec. R. B., Deutsches litbl. 1884 (7) 28.

1231. J. Knapp, Luther der kirchenliederdichter. vortrag. Stuttgart, Evangel. gesellschaft. 8°. 0,20 m.

1232. Fr. Latendorf, Acht Lutherfragen aus alter und neuer zeit, nebst beiträgen zu ihrer lösung. Rostock, Hinstorff. 24 s. 8°. 0,60 m.

mehrere artikel über angebliche Luthersprüche, eine verschollene sprüchwörtersammlung (vgl. no. 1205), klassische reminiscenzen, eine nur in einem exemplar der ausgabe von 1545 erhaltene bibelglosse.

1233. Linn, Luther als deutscher dichter. vorträge gehalten zur vorbereitung der Lutherfeier in Görlitz vom 4. bis 9. novbr. 1883. no. 4. Görlitz, Remer. 14 s. gr. 8°. 0,20 m.

1234. Louis Lohse, Luther der dichter und tonkünstler. vortrag, gehalten am 2. novbr. 1883. Plauen, Hohmann. 22 s. 8°. 0,20 m.

nach dem urteil von Achelis, Theol. litztg. 1884 (13) 313 f. ästhetisierend und ungründlich.

1235. S. Neide, Dr. Martin Luther. versuch einer charakteristik. festrede zur Lutherfeier. Landsberg a. W., Schäffer. 8°. 0,25 m.

1236. Ad. Rümelin, Luther als deutscher schriftsteller. Dessau, Baumann. 29 s. 8°. 0,50 m.

unter vielen gleichartigen festreden durch klare betonung des wesentlichen ausgezeichnet.

1237. G. Schleusner, Luther als dichter, insonderheit als vater des deutschen evangelischen kirchenliedes. eine Lutherjubiläumsgabe. Wittenberg, Wunschmann 1883. VIII und 224 s. gr. 8°. 2,40 m.

schildert in drei abhandlungen Luthers bedeutung für die deutsche literatur, seine poetische anlage und die quellen seiner dichtung, dann seine leistungen in den verschiedenen dichtungsgattungen und endlich das deutsche kirchenlied vor Luther. in einem anhange sind die texte der dichtungen mitgeteilt. ein register fehlt leider. — rec. Achelis, Theol. litztg. 1883 (23) 543—545. — Theol. litbl. 1883, 346. — Benrath, Pünjers Theol. jahresber. 1883, 159. 194. — Lit. cbl. 1884 (1) 4. — E. Schmidt, Deutsche litztg. 1883 (46) 1610 f.

1238. Karl Strackerjan, Zur feier deutscher dichter. 15. abend. Luthers stellung in der geschichte der deutschen sprache und dichtung. progr. der realschule zu Oldenburg. (pr. no. 612). s. 10—17. 4°.

1239. O. Weddigen, Luthers bedeutung für die deutsche literatur. Herrigs archiv 70 (3. 4) 241—252.

1240. Friedr. Heussner, Die lutherische bibelübersetzung. eine festrede. progr. des gymn. zu Eutin. (pr. no. 607.) s. 3 bis 19. 4°.

1241. G. W. Hopf, Alliteration, assonanz, reim in der bibel. ein neuer beitrag zur würdigung der Lutherschen bibelverdeutschung. Erlangen, Deichert. 54 s. 8°. 0,50 m.

für ein grösseres publikum erweist der verf. durch eine zu-

sammenstellung von zahlreichen fällen der alliteration und assonanz das streben Luthers nach volkstümlichem und dichterischem ausdrucke, besonders in den poetischen und prophetischen schriften des alten testaments. charakteristisch sind vor allem die in den späteren ausgaben der bibel nach dieser seite gemachten änderungen.

1242. J. Leopold, Luthers sprache. Taalstudie 5 (1) 43 bis 49.

1243. Paul Pietsch, Luther und die neuhochdeutsche schriftsprache. Breslau, Köbner. IV und 122 s. 8°. 2,40 m.

eine sorgfältige zusammenfassung der bisherigen forschungen über Luthers anteil an der entwicklung unsrer schriftsprache. — angez. von Scherer, Literaturztg. 1884 (1) 10 f., der nur die unübersichtliche anordnung tadelt und die scharfe bezeichnung der punkte vermisst, an denen eine weitere untersuchung anzusetzen hat. — E. Wülcker, Litbl. 1884 (8) 311—313: 'da das bisher gefundene in ansprechender weise reproduciert und sorgfältig ergänzt ist, so hat der verf. seine aufgabe gelöst, und das buch orientiert aufs beste über den jetzigen standpunkt der frage'; zu einer wirklichen lösung derselben ist ein wissenschaftliches Lutherlexikon unerlässlich. — ferner anerkennend rec. von W. Braune, Theol. litztg. 1884 (5) 113 f.; G. Kawerau, Theol. litbl. 1884 (11) 82—84; K. Benrath, Pünjers Theol. jahresber. 1883, 194.

1244. Ludw. Rudolph, Über Luthers verdienste um unsere muttersprache. drei vorträge, während der sommermonate 1883 in dem Berliner verein für höhere töchterschulen gehalten. besonderer abdruck aus den Rhein. blättern f. erziehung und unterricht. Frankfurt a. M., Diesterweg. 47 s. 8°. 0,40 m.

bekannte tatsachen, teilweise geschickt gruppiert; die vergleiche mit englischen und französischen verhältnissen sind nicht immer zutreffend.

1245. Schubart, Luthers verdienste um die deutsche sprache und seine gaben an das deutsche volk: bibel, katechismus, kirchenlieder. (in: Luthervorträge, gehalten zu Breslau.) Breslau, Kern. 8°.

1246. Fr. Zschech, Luther als schöpfer der neuhochdeutschen sprache. vortrag. Hamburg, Seelig und Ohmann. 24 s. gr. 8°. 0,30 m.

rec. K. Benrath, Pünjers Theol. jahresber. 1883, 194.

Lycosthenes. 1247. J. Franck, Conrad Lycosthenes. Allgem. d. biogr. 19, 727 f.

Matthesius vgl. no. 1211.

Meisner. 1248. K. v. Görner, Eine handschrift des Mathias Meisner. Mitteil. des ver. f. gesch. d. Deutschen in Böhmen 22 (4) 372—378.

die im Strahow zu Prag befindliche hs. enthält aufzeichnungen über die krönung Maximilians II. in Prag 1562, weissagungen über das böhmische reich und notizen über Leitmeritz. Meisner war aus Gabel gebürtig, 1575 schulmeister in Komotau und Brüx und gab, was Görner unbekannt blieb, 1580 zu Prag ein schauspiel vom untergange Sodoms heraus, das auch ins böhmische übersetzt wurde.

Melanchthon vgl. no. 1210.

Murner. 1249. Thomas Murner, Die mühle von Schwindelsheim. hrsg. von Albrecht. Strassburger studien 2 (1) 1—52. Strassburg, Trübner 1883.

abdruck des bisher ziemlich unbekannt gebliebenen gedichts von 1515 nach zwei defecten, doch glücklicherweise einander ergänzenden exemplaren, welche übrigens von Goedeke zuerst nachgewiesen sind. leider hat der herausgeber darauf verzichtet, auf den inhalt der interessanten satire und auf die sprachliche seite einzugehen.

Pfeffer vgl. no. 1266.

Rinckhart. 1250. Martin Rinckhart, Der Eislebische christliche ritter. ein reformationsspiel. 1613. Halle, Niemeyer 1883. XVI und 108 s. 8°. (Braunes Neudrucke d. literaturwerke des 16. und 17. jhs. no. 53. 54.) 1,20 m.

C. Müller, der herausgeber dieser geistvollen, auf einer alten erzählung der Gesta Romanorum (c. 45) beruhenden dichtung hat sich in der vorrede auf die betrachtung dieses stückes beschränkt, das nur einen teil der umfassenden von Rinckhart geplanten dramatischen behandlung der reformationsgeschichte bildet. eine monographie über diesen lange vernachlässigten dichter haben wir in nächster zeit von andrer seite zu erwarten.

Rossbach vgl. no. 671.

Hans Sachs. 1251. Hans Sachs, Dichtungen. 1. teil. geistliche und weltliche lieder. hrsg. von Karl Goedeke. 2. verbesserte auflage. auch u. d. t.: Deutsche dichter des 16. jhs. mit einleitung und worterklärungen hrsg. von K. Goedeke und J. Tittmann, 4. bd. Leipzig, Brockhaus. LII und 322 s. 8°. 3,50 m.

angez. R. Boxberger, Bl. f. lit. unterh. 1884 (6) 85 f.

1252. Sämtliche fastnachtspiele. in chronologischer ordnung nach den originalen hrsg. von Edm. Goetze. 4. bändchen. Halle,

Niemeyer 1883. XXIII und 149 s. 5. bändchen. ebd. 1884. XVI und 151 s. 8°. je 1,20 m. (= Neudrucke deutscher lit. werke des 16. und 17. jhs. no. 42. 43. 51. 52.)

auch neben der grossen ausgabe des Hans Sachs durch den Stuttgarter literarischen verein ist der vorliegende handliche neudruck seiner gelungensten erzeugnisse, der fastnachtspiele, ein höchst willkommenes unternehmen. heft 4 und 5 umfassen die no. 39 bis 62 des eigenhändigen verzeichnisses des dichters, welches für die anordnung massgebend war. von zwei in diesen genannten stücken ist nichts ausser dem titel bekannt. wir erhalten einen zuverlässigen, von den versehen des schreibers und druckers gereinigten text; überall, wo die handschrift von Hans Sachs noch vorhanden ist, hat der herausgeber diese zu grunde gelegt; nur in der anwendung der minuskel für die wortanfänge innerhalb der verszeile hat derselbe eine regelung eintreten lassen. in den quellenangaben ist noch nachzutragen: zu no. 41 Folz in Kellers Fastnachtspielen 3, 1271; zu no. 43 vgl. Oesterley zu Kirchhofs Wendunmut 3, 246; zu no. 54 vgl. v. d. Hagens Gesamtabenteuer no. 38; der stoff von no. 56 steht auch im Ritter von Thurn; zu no. 57 vgl. Keller, Fastnachtspiele 1, 277. 4, 340 und Bartsch, Md. gedichte s. 84. — angez. American journal of philology 5, 258.

1253. Jost Ammans Stände und handwerker, mit versen von Hans Sachs. 1568. auch u. d. t.: Liebhaberbibliothek alter illustratoren in facsimilereproduktion. 7. bändchen. München, Hirth. 116 bl. gr. 8°. 7,50 m.

1254. Die Wittenbergische nachtigall, die man jetzt höret überall. ein allegorisches gedicht von Hans Sachs. sprachlich erneuert und mit einleitung und anmerkungen versehen von Karl Siegen. mit dem alten holzschnitt sowie mit Luthers wappen und facsimilierter handschrift. Jena, Mauke 1883. 84 s. 8°.

eine nicht ungeschickte modernisierung. die erläuterungen des herausgebers wiederholen nur das in den landläufigen handbüchern schon gesagte. — angez. Lit. cbl. 1883 (39) 1377. — F. Muncker, Litbl. 1884 (1) 11 f. — Theol. literaturbl. 1883 (34). — Korr. bl. des ver. f. siebenbürg. landeskunde 1883 (10) 120.

1255. M. J. Parmentier, Hans Sachs entre Boccace et Molière. Bulletin mensuel de la faculté des lettres de Poitiers. 2 (3) 91—101.

vergleicht H. Sachs' fastnachtspiel vom Weib im brunnen mit Molières Jalousie du barbouillé, welche auf dieselbe quelle (Decamerone 7, 4) zurückgeht, und erkennt H. Sachs den vorrang zu. — rec. Revue de l'enseignement secondaire 1884 (4) 189.

1256. Franz Schnorr von Carolsfeld, Die ungleichen kinder Evas. Archiv f. litgesch. 12, 177—184.

zeigt, dass H. Sachs in seiner comedia von den ungleichen kindern Eve (1553) den prosaischen dialog des Erasmus Alberus (1541) benutzte, nicht, wie man aus seinen worten schliessen konnte, die lateinische vorlage desselben, einen brief Melanchthons vom j. 1539, ausserdem aber noch eine andre unbekannte quelle. der zusammenhang der verschiedenen bearbeitungen dieser legende harrt noch einer eingehenderen untersuchung. Melanchthon wurde wol durch ein gedicht des Baptista Mantuanus angeregt, auf welches Nathan Chyträus (1568) hinweist. der bei Schnorr angeführte meistergesang des H. Sachs ist 1547, nicht 1546 geschrieben; vgl. Götze, Archiv f. litgesch. 7, 9.

1257. W. Sommer, Die metrik des Hans Sachs. eine von den decanen der universität Rostock mit dem vollen preis gekrönte preisschrift. Halle, Niemeyer 1882. 7 u. 143 s. gr. 8°.

angez. von R. Bechstein, Germ. 28, 375—381, der die ausstellungen von H. Paul, Literaturbl. 1883 (5) 165, als unberechtigt darzutun sucht. — Edm. Goetze, Archiv f. litgesch. 12, 304—306, stimmt der methode und den resultaten der arbeit, die dem dichter regelmässige beobachtung der silbenzahl, dagegen freiheit in der wortbetonung zuerkennt, im ganzen zu, bedauert aber, dass ein grosser teil des materials, besonders die ungedruckten meisterlieder, nicht benutzt ist, und weist auf die grosse ausdehnung der anschleifung der pronomina hin.

1258. Hopf, Hans Sachs mit rücksicht auf die reformation. Herzogs realencyclop. f. protest. theol. und kirche 13, 187—196.

1259. K. Blind, Hans Sachs le Gœthe populaire du 16. siècle. Revue internationale 3 (5. 6).

1260. R. Genée, Die blüte Nürnbergs und Hans Sachs. Sonntagsbeil. zur Vossischen zeitung 1884, no. 19—23.

Satiren. 1261. G. Buchwald, Zwei spottlieder gegen die feinde Luthers und die römische kirche. Zs. f. kirchl. wissensch. und kirchl. leben 1884 (2) 100.

aus der Zwickauer ratsschulbibliothek.

1262. G. Buchwald, Ein poetisches flugblatt aus der reformationszeit. Blätter f. hymnol. 1884 (6) 93 f.

satire in lutherischem sinne auf einen mönch Tham Pauler zu Freiberg.

1263. [F. Schnorr von Carolsfeld.] Pasquillus novus der Husseer. Archiv f. litgesch. 12, 474—476.

das Dresdener exemplar dieses ende 1546 entstandenen flugblattes lässt erkennen, dass der druck der originalausgabe nachträglich durch auslassungen verändert worden ist, nachdem er im satz bereits vollendet war.

1264. R. Döbner, Ein passionsspiel auf kurfürst Johann Friedrich den grossmütigen. Neues archiv f. sächs. gesch. und altertumsk. 4 (3) 215—222. 1883.

abdruck einer nach der schlacht bei Mühlberg 1547 entstandenen flugschrift aus einer hs. des Hannoverschen archivs. der dichter hat die form des dramas, welche häufig in politischen und religiösen streitschriften des 16. jhs. begegnet, angewandt, indem er die worte der leidensgeschichte Christi im Matthäusevangelium seinen zeitgenossen in den mund legt. es hätte auch die in Weimar befindliche passio Johann Friedrichs angeführt werden sollen, von welcher Vulpius, Curiositäten 1, 286 f. (1811) vgl. 344 ff., ein stück mitgeteilt hat.

Schauspiel. 1265. Das Endinger judenspiel, zum ersten mal hrsg. von Karl von Amira. (Neudrucke deutscher literaturwerke des 16. und 17. jhs. no. 41.) Halle, Niemeyer 1883. 103 s. 8°. 0,60 m.

das 1616 in Endingen aufgeführte drama eines unbekannten dichters, von dem schon H. Schreiber 1858 einen auszug gegeben hatte, wird hier nach 7 handschriften nebst variantenverzeichnis gedruckt. es behandelt ein ereignis aus der geschichte der stadt, den mord einer bettlerfamilie, als dessen urheber 1470 mehrere juden angeklagt und verurteilt wurden. die formen des gerichtsverfahrens sind die des 16. jhs. der alemannische dialect überwuchert die ausdrücke der schriftsprache. — einige bemerkungen zu einzelnen versen macht R. Sprenger, Akadem. bl. 1884 (2) 107 f. — American journal of philol. 5, 258.

1266. H. Holstein, Nachlese zum drama von der Esther. Archiv f. litgesch. 12, 46—60.

beschäftigt sich mit der 1621 in Braunschweig erschienenen Esther des rechenmeisters Marcus Pfeffer, welche als eine ziemlich geschmacklose bearbeitung von Valten Voiths gleichnamigem stücke (Magdeburg 1537. vgl. Holstein im selben archiv 11, 442) nachgewiesen wird. die niederdeutschen scenen, welche Pfeffer noch hinzugefügt hat, sind ebenfalls ein plagiat, und zwar, wie Gaedertz schon früher dargelegt hat, aus Nicolaüs Lockes Comödia vom verlorenen sohn (1619).

1267. Joh. Meissner, Die englischen komödianten zur zeit Shakespeares in Österreich. Wien, Konegen. IX und 198 s. 8°.

5 m. (= Beiträge zur gesch. der deutschen literatur und des geistigen lebens in Österreich. hrsg. von J. Minor, A. Sauer, R. M. Werner. heft 4.)

in dieser vielfach fördernden arbeit werden zunächst die forschungen Schlagers über die ältere Wiener theatergeschichte durch nachprüfung der archivalien als ungenügend nachgewiesen, dann die nachrichten über die drei grösseren banden englischer schauspieler, welche vor dem dreissigjährigen kriege teils selbständig, teils im dienste der fürsten (von Braunschweig, Brandenburg, Sachsen, Hessen) Deutschland durchzogen, geordnet, endlich bisher unbekannte nachrichten über die vorstellungen, welche Green und Browne 1607 bis 1608 vor dem österreichischen hofe zu Graz gaben, veröffentlicht. eine hierbei aufgeführte bearbeitung von Shakespeares Kaufmann von Venedig hat Meissner nach einer wahrscheinlich in Dresden 1680—1690 entstandenen hs. am schlusse seines buches abdrucken lassen. im einzelnen sei noch bemerkt, dass die vermutung s. 39, Hans Stockfisch sei nur ein theatername, durch Berliner akten bestätigt wird; zu dem s. 52 erwähnten Pietro Billet vgl. Weller, Annalen 2, 287. — lobend angez. von C[reizenach], Lit. cbl. 1884 (22) 763 f. — B., Litztg. 1884 (44) 1617. — W. Toischer, Mitteil. d. ver. f. gesch. d. Deutschen in Böhmen 22 (4) lit. beil. s. 82 f. — Deutsche rundschau 10 (7) 157 f.

1268. Joh. Meissner, Die englischen komödianten in Österreich. Jahrb. der deutschen Shakespearegesellschaft 19, 113—154. Weimar, Huschke.

Meissner wiederholt hier das wesentliche aus seinem buche, vermehrt durch mehrere wichtige nachträge, insbesondere durch das in einer gegen anfang des 18. jahrhunderts abgefassten Weimarer handschrift enthaltene verzeichnis von 160 deutschen schauspielen. dasselbe ist wahrscheinlich in Nürnberg entstanden und zeigt deutlich den starken einfluss englischer dramen und stoffe auf das deutsche bühnenrepertoire der zeit vor Gottsched. der verf. hat in klammern die in frage kommenden gedruckten stücke aufgeführt, eine sehr dankenswerte arbeit, die allerdings vieler nachträge bedürftig ist.

1269. K. Trautmann, Englische komödianten in München (1597, 1600, 1607). Archiv f. litgesch. 12, 319 f.

die längst bekannten englischen schauspieler, Thomas Sackeville, Robert Browne, John Spencer weist der verf., welcher sich durch die ausnutzung der schwäbischen und bairischen stadtarchive um die geschichte des theaters im 16. jh. verdient macht, hier auch in Münchener und Augsburger ratsprotokollen nach.

1270. L. Rothe, Die theatralischen aufführungen der stiftsschüler zu Zeitz im 16., 17. und 18. jahrhundert. Neue Mitteil.

des thür. sächs. vereins a. d. gebiete histor. antiquar. forschungen, ed. J. O. Opel 16, 431—442. Halle 1883.

die schulmeister führten in Zeitz seit 1534 komödien des Terenz auf; von 1579 ab erscheinen auch biblische stoffe: Die hochzeit zu Kana, Der hauptmann von Kapernaum, Johannes der täufer, Der verlorene sohn; 1584 Die opferung Iphigenias.

vgl. no. 1251—1260 H. Sachs. 1271—1272 Schmeltzl.

Schmeltzl. 1271. Wolfgang Schmeltzl, Samuel und Saul. 1551. [hrsg. von F. Spengler.] Wien, Konegen 1883. V und 44 s. 8°. 0,80 m. (= Wiener neudrucke no. 5.)

1272. Franz Spengler, Wolfgang Schmeltzl. zur geschichte der deutschen literatur im 16. jahrhundert. Wien, Konegen 1883. IX und 97 s. 8°. 3 m. (= Beiträge zur geschichte der deutschen literatur und des geistigen lebens in Österreich. hrsg. von J. Minor, A. Sauer, R. M. Werner, heft 3.)

Schmeltzl ist einer der wenigen vertreter der literatur in Österreich während des 16. jhs. und daher einer genaueren betrachtung wol wert. als convertit verpflanzte er das protestantische schuldrama in das katholische Wien, freilich ohne es selbst über die mittelmässigkeit hinaus zu bringen. von seinen erhaltenen 7 zwischen 1540 bis 1551 entstandenen dramen hat Spengler das letzte, Samuel und Saul, als das selbständigste abdrucken lassen (no. 1271); er bespricht ferner ausführlicher das spiel vom verlorenen sohn, den lokalgeschichtlich interessanten lobspruch der stadt Wien und die für die geschichte des volkslieds wichtige sammlung von quodlibets. — gelobt von J. Bächtold, Litztg. 1884 (6) 195. — M. K. Lit. cbl. 1884 (16) 562—564. — W. Toischer, Mitteil. des ver. f. gesch. d. Deutschen in Böhmen 22 (4) lit. beilage s. 81 f. — H. Holstein, Archiv f. litgesch. 13 (1) 112—120, wünscht eine untersuchung darüber, wo Schmeltzl seine gelehrte bildung erworben. — F. Muncker, Litbl. 1884 (9) 355 f., vermisst eine eingehendere untersuchung der metrik und eine vergleichung mit früheren dramatischen behandlungen derselben stoffe. — L. Geiger, Akadem. blätter 1884 (8. 9) 558, findet Schmeltzls literarischen wert überschätzt.

Schwenkfeldt. 1273. Erbkam, Caspar Schwenkfeldt. Herzogs realencyclop. f. protest. theol. 13, 774—783.

Stumpf. 1274. Joh. Stumpf, Reisebericht von 1544. in Quellen zur schweizer geschichte, hrsg. von der allgem. geschichtsforschenden gesellschaft der Schweiz. bd. 6. Basel, Schneider.

Tibianus. 1275. A. Birlinger, Tibians Goldene schmiede. Alemannia 12 (2) 117—122.

proben aus den 1595 erschienenen gereimten Encomia b. Mariae des Joh. Tibianus. vgl. Alem. 10, 116.

Turmair. Joh. Turmairs, genannt Aventinus, sämtliche werke. hrsg. von der bair. akad. d. wiss. bd. 4 und 5, 1. hälfte. = Bayer. chronik, hrsg. von M. Lexer, bd. 1 u. 2, 1 (buch 1—8). München, Kaiser 1883. 1884. 1184 und 603 s. gr. 8°. 22,40 und 11,40 m.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1078 und oben no. 1070.

Waldis. 1276. Burkard Waldis, Streitgedichte gegen herzog Heinrich den jüngeren von Braunschweig (1542). hrsg. von Friedr. Koldewey. (Neudrucke deutscher lit. werke des 16. und 17. jhs., no. 49.) Halle, Niemeyer 1883. XVI und 46 s. 8°. 0,60 m.

sorgfältiger neudruck der vier schon in v. Liliencrons volksliedern band 4 zusammengestellten schneidigen pamphlete aus dem jahre 1542. — rec. von R. Sprenger, Akadem. blätter 1884 (8. 9) 556 f., der auf einige eigentümliche redensarten näher eingeht. — American journal of philol. 5, 258.

Wurstisen. 1277. Christian Wurstisen, Baßler chronick, darinn alles, was sich in oberen teutschen landen, nicht nur in der statt vnd bistumbe Basel, von jhrem vrsprung her, nach ordnung der zeiten, in kirchen vnd welt händlen biß in das gegenwärtige M.D.LXX jar, gedenckwirdigs zugetragen: sonder auch der Eydtgenosthafft, Burgund, Elsaß vnd Breißgow, als beyligender herrschafften vnd geschlechtern wapen vnd stammbäumen. neuwlich auß vnzalbarlicher menge scribenten, briefen, büchern, schrifften vnd verzeichnussen mit fleiß vnd mühseliger arbeit, weit her zusamen getragen. 3. auflage nach der ausg. des Daniel Bruckner 1765. Basel, Birkhäuser. heft 1—6. (s. 1—200.) fol. à 1 m.

Zwingli. 1278. Huldrich Zwingli, Der hirt. hrsg. von Bernh. Riggenbach. Basel, Detloff. 8°.

1279. Lehrbüchlein. lateinisch und deutsch mit einer beigabe. Zürich, Schulthess. IV, 62 s. gr. 8°. 1,20 m.

1280. H. Fenner, Zwingli als patriot und politiker. Frauenfeld, Huber. 38 s. 4°.

1281. G. Finsler, Ulr. Zwingli. festschrift. Zürich. 118 s. 8°. 0,60 m.

1282. R. Hoffmann, H. Zwingli und M. Luther. Kirchl. monatsschr. hrsg. von Pfeiffer und Jeep 3 (11. 12).

1283. Alex. Schweizer, Zwinglis bedeutung neben Luther. festrede zu Zwinglis 400jährigem geburtstag, 1. januar 1884, gehalten in der universitätsaula zu Zürich den 7. januar 1884 und weiter ausgeführt. Zürich, Schulthess. IV, 92 s. gr. 8°.

rec. Aug. Baur, Protestant. kirchenztg. 1884 (27. 28).

1284. R. Stähelin, Zwingli und sein reformationswerk, zum 400jähr. geburtstage Zwinglis dargestellt. Halle, Niemeyer 1883. 81 s. 8°. 1,20 m. (= Schriften des vereins f. reformationsgeschichte no. 3.)

1285. J. M. Usteri, U. Zwingli, ein M. Luther ebenbürtiger zeuge des evangelischen glaubens. festschrift. Zürich, Höhr. 144 s. gr. 8°. 1,80 m.

rec. Benrath, Pünjers Theol. jahresber. 1883, 174. — Theol. litztg. 1884 (1). — Theol. litbl. 1884 (16).

1286. G. Weber, H. Zwingli, seine stellung zur musik und seine lieder, die entwicklung des deutschen kirchengesanges. Zürich, Hug. 68 s. 8°. 1 m.

1287. Ch. Alph. Witz, U. Zwingli. vorträge. Gotha, Perthes. VIII, 144 s. gr. 8°.
vgl. zu dieser auswahl von Zwinglischriften noch die anzeigen von R. Stähelin, Schriften und abhandlungen zum Zwinglijubiläum in der Theol. litztg. 1884 (17) und Benrath in Pünjers Theol. jahresber. 1883, 173—175.

1288. J. Strickler, Neuer versuch eines literaturverzeichnisses zur schweizerischen reformationsgeschichte, enthaltend die zeitgenössische literatur (1521—1532). Zürich, Meyer und Zeller. 81 s. gr. 8°. [aus Actensammlung zur schweizerischen reformationsgeschichte.]

1289. K. Hartfelder, Deutsche übersetzungen klassischer schriftsteller aus dem Heidelberger humanistenkreis. progr. des Heidelberger gymn. (pr. no. 552.) 34 s. 4°.

giebt eine reihe von interessanten proben aus handschriftlich erhaltenen verdeutschungen von schriften des Cicero, Seneca, Vergil und Horaz. die verfasser, Dietrich von Pleuningen, Reuchlin, Werner von Themar, Wimpheling, gehören sämtlich dem Heidelberger humanistenkreise an; die übersetzungen, welche in den jahren 1501 bis 1519 entstanden sind, zeigen eine noch vielfach ungeschickte und dialectisch gefärbte sprache; die orthographie ist vom herausgeber durchgängig vereinfacht.

1290. Chr. Moufang, Katholische katechismen des 16. jahrhunderts in deutscher sprache hrsg. und mit anmerkungen versehen. Mainz, F. Kirchheim 1881.

eine dankenswerte sammlung von 14 katechismen. den anfang macht der Christenspiegel von Theodorich Kölde 1480, vom herausgeber aus dem nd. umgeschrieben. — angez. von J. Gottschick, Sybels histor. zs. 51, 535 f.

Bolte.

XVI. Englisch.

Allgemeines.

1291. G. Körting, Gedanken und bemerkungen über das studium neuerer sprachen. Heilbronn, Henninger 1882.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1086. — eingehend bespr. von A. Brandl, Zs. f. österr. gymn. 35, 665—670. den inhalt giebt A. Würzner, Zs. f. d. realschw. 8 (12) 738, an.

1292. [O. v. Reinhardstöttner], Gedanken über das studium der modernen sprachen in Baiern. München, Lindauer 1882.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1091. — scharf kritis. Zs. f. österr. gymn. 35, 670 f. von A. Brandl.

1293. David Asher, Die behandlung der neueren sprachen an unsern hochschulen. Gegenwart 1884, no. 25.

1294. Jahresbericht über die erscheinungen auf dem gebiete der germ. philologie. 1882.

vgl. angez. von David Asher, Herrigs archiv 71 (1) 121—123, der nach einigen empfehlenden worten an die daselbst s. 158 über seine schrift gemachten bemerkungen anknüpft, um nochmals seinen standpunkt in der frage des universitätsunterrichts in den neueren sprachen zu präcisieren. er meint, dass seine forderung, das studium der modernen sprachperiode in den vordergrund zu stellen, immer mehr anerkennung finde, gesteht jedoch zu, dass er in seiner polemik hie und da zu schroff gewesen sein mag. — an diesen artikel schliessen sich an: E. Koschwitz, Erklärung ebd. 71, 474 f., und David Asher, Mein letztes wort betr. herrn Koschwitz in Greifswald. ebd. 72, 125.

1295. Otto Danker, Die realgymnasien bezw. realschulen I. o. und das studium der neueren sprachen. mit einem vorwort an alle früheren schüler der realschulen I. o. und realgymnasien und einer besprechung der schrift des prof. dr. Körting in Münster. ‘Gedanken

und bemerkungen über das studium der neueren sprachen auf den deutschen hochschulen,' unter berücksichtigung der darüber erschienenen beurteilungen. Kassel, F. Kessler 1883. 92 s. 8°.

der verf., selbst realschulabiturient und lehrer, geht von eigenen erfahrungen aus, um die vorbildung, welche realanstalten gewähren, zum studium der neueren sprachen als genügende darzutun und die mängel aufzudecken, welche der mehrzahl der gymnasialabiturienten, die dasselbe studium ergreifen, anhaften. das fehlen der kenntnis des griechischen bei jenen sei von keinem belang, doch empfehle es sich, dass auch realschulabiturienten auf der universität die grundzüge dieser sprache erlernen. die beschränkung der berechtigungen derselben, welche einige neuphilologische professoren anstreben, würde für diese selbst zum nachteile gereichen, da die teilnahme an den von ihnen unterrichteten fächern dadurch wesentlich verringert würde. in bezug auf Körtings schrift stimmt der verf. den ausführungen dieses meist zu, sucht jedoch diejenigen zu widerlegen, in welchen Körting gegen die gegenwärtige verfassung der realanstalten auftritt. besonders verlangt der verfasser mehr berücksichtigung des nfrz. und negl. im universitätsunterricht, als diesen sprachperioden heute eingeräumt wird. — während nun M. Krummacher, Centralorgan 12 (8) 491—493, der rec. des Pädag. arch. 26, 198—201 und C. Flebbe, Herrigs archiv 71 (2) 213—217, die in dieser schrift verfochtenen ansichten der hauptsache nach billigen, werden dieselben von E. Koschwitz, Literaturzeitung 1884 (10) 348 ff., scharf zurückgewiesen. auch E. Kölbing, Engl. studien 8 (1) 148 f., billigt den ton der broschüre nicht, drückt sein tadelsvotum jedoch in gemässigter form aus. — vgl. auch die anzeigen von Dörr, Zs. f. nfrz. spr. u. lit. VI, 2, u. Wittich, Ztg. f. d. höh. unterrichtswesen 13, no. 14. — an die schrift schliesst sich ein briefwechsel zwischen E. Koschwitz und dem verf. Pädag. arch. 26, 237—241.

1296. H. Hilmer, Die berechtigung der realgymnasialabiturienten zum akademischen studium der neueren philologie. Pädagog. archiv 26, 145—172.

verf. wendet sich zunächst gegen die von Koschwitz und zum teil von Körting (s. jahresbericht 1882 no. 812) aufgestellte forderung, dass der studierende der neueren sprachen griechisch gelernt haben müsse, und sucht nachzuweisen, dass auch ohne eingehende kenntnis desselben tüchtige leistungen auf diesem gebiete erreicht werden können; dass insbesondere fertigkeit im gebrauche des gegenwärtigen engl. und franz. von den lehrern dieser sprachen verlangt werden müsse, welchen ansprüchen abiturienten der realschulen leichter genügen als die der gymnasien. in einer nachschrift (s. 168 ff.)

tritt er dann den ausführungen Kölbings über diesen gegenstand (s. jahresbericht 1883 no. 1086) entgegen.

1297. Edm. Stengel, Über die vorbildung zum studium der neueren sprachen. Pädagogisches archiv 26, 353—365.

der verf. giebt auf grund eigener erfahrung als universitätslehrer ein günstiges urteil über die befähigung der realschulabiturienten für das studium der neueren sprachen ab und ist von ihren leistungen wol befriedigt.

1298. Anglia. Zeitschrift f. englische philologie. hrsg. von R. P. Wülcker u. M. Trautmann.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1096. — bd. 5 u. 6 (1—2) werden dem inhalte nach besprochen von J. M. Garnett, American Journ. of Philol. 4 (3) 362—369. in der controverse zwischen Schipper und Einenkel über englische metrik (s. jahresbericht 1883 no. 1291 ff.) stellt sich der ref. auf seiten des ersteren. — 6 (3) angez. Academy no. 597, s. 247.

1299. Englische studien. hrsg. von Eugen Kölbing.

vgl. jahresbericht 1882 no. 819 — bd. 4 inhaltlich besprochen von Albert S. Cook, American Journ. of Philol. 4 (4) 503—507. bd. 5 ebd. 5 (1) 126—129. — 6, 3 u. 7, 1. angez. Academy no. 596, s. 230 u. 606, s. 397.

1300. Friedrich Lüns, Übersicht der in den jahren 1880, 1881 und 1882 auf dem gebiete der englischen philologie erschienenen bücher und aufsätze. 82 s. 8°. [beigabe zu Anglia 6 (4).]

das verhältnis der bücherschau der Anglia zum jahresbericht ist in diesem, jahrg. 1881 no. 893, erörtert worden. bemerkt sei jedoch, dass der verf. der diesmaligen übersicht es sich nicht zur aufgabe gemacht zu haben scheint, sämtliche recensionen bei den einzelnen nummern anzuführen.

1301. Gaston Raynaud, Catalogue des manuscrits anglais de la Bibliothèque nationale. Paris, H. Champion. 30 s. 8°.

E. Kölbing, Engl. stud. 8 (1) 192, spricht dem verf. für diese sorgfältige zusammenstellung seinen dank aus.

1302. Encyclopaedia Britannica. Ed. by Thomas Spencer Baynes and W. Robertson Smith. volume XVI: *men* — *mos.* vol. XVII: *mot* — *orm.* Edinburgh, Black. à 30 sh.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1098. — angez. Athenaeum no. 2926, s. 662 f. u. 2958, s. 12, wo von den artikeln, welche germanische literatur und altertumskunde betreffen, die folgenden hervorgehoben werden: A. Lang, 'Mythology,' Freeman, 'Nobility' und 'The Normans', Gosse, 'Norwegian Literature'.

1303. Encyclopaedia Americana. Philadelphia, Stoddart & Co. vol. I.

angez. Athenaeum no. 2934, s. 87: das werk will eine ergänzung zur Encyclopaedia Britannica sein und die in derselben gelassenen lücken, besonders über amerikanische verhältnisse, ausfüllen.

1304. Cassel's Concise Cyclopaedia. Edited by William Heaton. With numerous Illustrations. London, Cassell. 1340 s.

angez. Academy no. 609, s. 7: das buch ist für die grosse menge bestimmt; die naturwissenschaften erscheinen gegenüber den historischen bevorzugt, welch letztere etwas zu dürftig behandelt sind. — das Athenaeum no. 2932, s. 18 hält es für populäre zwecke wol geeignet, wenn manche angaben auch zu knapp sind.

1305. The Dictionary of National Biography. Athenaeum no. 2924, s. 600 f., no. 2925, s. 635 f. u. no. 2926, s. 669 f.; no. 2944, s. 407 f., 2945, s. 442 f., 2946, s. 472 f.

s. jahresbericht 1883 no. 1101. — die dort erwähnte namenliste (den buchstaben B zu ende bringend) wird, mit der aufforderung, etwaige auslassungen den herausgebern mitzuteilen, fortgesetzt.

s. Biographical Dictionaries, Quarterly Review, January 1884.

1306. The Year-Book of the Scientific and Learned Societies of Great Britain and Ireland. London, Griffin & Co.

angez. Athenaeum no. 2962, s. 144 f., und trotz einiger mängel empfohlen.

1307. Day's Collacon: an Encyclopaedia of Prose Quotations from the Earliest Ages to the Present Time. Compiled and arranged by Edward Parsons Day. London, Sampson Low.

kurz besprochen Academy no. 631, s. 400 f. — nach dem vorworte enthält das werk gegen 40,000 citate aus mehr als 8000 autoren und über mehr als 2000 gegenstände. die arbeit, besonders auch das biographische register, legt zeugnis grossen fleisses ab.

Bemerkung. *die speciell englischen schriften über altertumskunde, geschichte, kultur- und rechtsgeschichte, mythologie und volkskunde sind diesmal in die abteilungen VII, no. 295—363; VIII, no. 390—400 u. ö.; IX, no. 548—563; X aufgenommen; doch mögen ein paar nachträge hier noch platz finden.*

1308. The Public Records. Athenaeum no. 2936, s. 152 f.

besprechung des 44. jährlichen berichts des Deputy-Keeper of the Public Records. von urkunden zur älteren geschichte sind zu

erwähnen: F. S. Haydon's Calendar of Patent Rolls of the Reign of Edward IV. (fortsetzung, mit anmerkungen versehen); G. F. Handcock, Inquisitions *post mortem* in the Cursitor's Series of the Durham Records; Ewald, French Rolls *temp.* Henry V.; W. B. Sanders, Anglo-Saxon Charters (aus einem bande in Lord Ashburnham's sammlung) u. s. w.

1309. Facsimiles of Anglo-Saxon Manuscripts. Photozincographed by A. C. Cooke. With Translations by W. Basevi Sanders. Published by Authority.

angez. von J. Earle, Academy no. 629, s. 369 f.: diese veröffentlichung enthält 45 dokumente, von denen die ersten 18 dem kapitel zu Westminster, 17 dem zu Exeter, und die übrigen verschiedenen besitzern (darunter dem Earl von Ilchester) angehören. der rec. hebt die bedeutung dieser facsimiles für diplomatische studien hervor.

1310. Jul. Aronius, Diplomatische studien über die älteren angelsächsischen urkunden. Königsberg, Beyer 1883. 90 s. 8⁰. 1,20 m.

angez. von Wattenbach, Litztg. 1883 (44) 1544. — Kemble's Codex diplomaticus ist in betreff der kritik völlig ungenügend; um so erwünschter ist die eingehende prüfung, welche hier vorliegt. die untersuchten urkunden reichen bis zum jahre 839.

1311. Henry George Tomkins, The *Swînbeorg* of King Alfred's Will. Academy no. 629, s. 368 f.

identificierung dieser lokalität mit dem heutigen 'Swanborough Tump', welcher G. L. Gomme ebd. 630, s. 387 zustimmt. es ist ein alter ort für volksversammlungen (folkmoots).

1312. F. Haverfield, The Library of Aethelstan, the Half-King. Academy no. 636, s. 32.

eine notiz nach einer hs. des British Museums (Domitianus I.) aus dem anfang des 12. jhs. mit einigen erläuterungen.

1313. Schmitz, Gerhard von York, mit besonderer berücksichtigung seines verhältnisses zu Anselm von Canterbury. jahresbericht der realschule zu Crefeld. [progr. no. 454.] s. 3—10. 4⁰.

verf. sucht nachzuweisen, dass Gerhard nicht nur ein an wissenschaftlicher bildung hervorragender mann, sondern auch ein nicht ungeschickter diplomat und treuer anhänger des königtums gewesen sei.

Lexicographie.

1314. A New English Dictionary on Historical Principles; founded mainly on the Materials collected by the Philological Society. Edited by James A. H. Murray, with the assistance of many scholars and men of science. Part. I. *A—Ant.* Oxford, at the Clarendon Press. XVI, 332 s. 4°. 12 sh. 6 d.

wiederholt, zuletzt jahresbericht 1883 no. 1186, hat ref. auf das bevorstehende erscheinen dieses wörterbuchs hingewiesen, dessen erstes heft endlich fertig vorliegt. die erwartungen, welche an dasselbe geknüpft wurden, haben sich, wie alle recensenten anerkennend hervorheben, völlig erfüllt. freilich wird der umfang nach vollendung zu mindestens 6 dicken foliobänden mit etwa 12000 seiten anwachsen, sodass das werk sich innerhalb der vorausgesetzten 10 jahre kaum vollenden lassen wird. — der rec. des Athenaeums no. 2937, s. 177 f. u. 2938, s. 211 f. macht unter andern vorzügen auf die gründlichkeit der etymologischen forschungen aufmerksam; aus seinen ausstellungen, die meist unbedeutende punkte betreffen, sei hier erwähnt, dass nach seiner ansicht zu viele seltene technische ausdrücke aus fremden sprachen aufgenommen sind. — ferner angezeigt von Henry Bradley, Academy no. 615, s. 105 f. u. 617, 141 f., der sowol die typographische einrichtung, wie die erklärungen, belege, die etymologie und im ganzen auch die phonetische schreibung belobt, doch die phraseologie etwas zu dürftig behandelt findet. — F. J. Furnivall, ebd. no. 614, s. 96 f. u. John Marshall, ebd. 619, s. 185 f., liefern ein paar nachträge. vgl. auch die berichte über sitzungen der Philol. Society ebd. no. 612, s. 66 u. 629, s. 312; Athen. 2935, s. 124 u. 2952, s. 666. — C. Stoffel, Taalstudie 5, 297—308, giebt eine kurze geschichte der entstehung und durchführung des wörterbuchs und zeigt an einigen beispielen, welch treffliche auskunft es über punkte giebt, die von allen andern teils unzureichend, teils gar nicht in betracht gezogen sind. nachdem der rec. dann ein paar kleine nachträge geliefert weist er darauf hin, dass des engl. mächtige ausländer in manchen fällen eher im stande sind, eigentümlichkeiten des heutigen englisch zu entdecken als geborene Engländer. — R. W[ülcker], Lit. cbl. 1884 (14), 492 f., liefert einen überblick über die entstehung des werkes, mit dessen plan er sich durchaus einverstanden erklärt. — J. Zupitza, Deutsche litztg. 1884 (19) 691—693, hebt die bedeutung dieser veröffentlichung gebührend hervor und spricht sich, abgesehen von kleinen ausstellungen bezüglich der angabe von daten, accentuierung aeg. wörter etc., gleichfalls sehr günstig über das unternehmen aus. — Franz H. Stratmann, Anglia 7 (2) 1 f., weist auf ein paar irr-

tümer und auslassungen hin, schliesst sich aber dem lobenden urteile der andern an. so auch W. Sattler, Engl. stud. 8 (1) 120 bis 123, der an einem beispiel die gründlichkeit des werkes veranschaulicht und ein paar nachträge bringt. — endlich sei noch die anzeige im Antiquary 9, 178 f. erwähnt.

1315. Robert Hunter, The Encyclopaedic Dictionary. Vols. I—III: *A* — *Glo'ster*. London, Cassel & Co. 8°.

s. jahresbericht 1883 no. 1189. — angez. Athenaeum no. 2952, s. 658. wird sowol wegen seiner reichhaltigkeit, seiner verständigen einrichtung und guten ausstattung, als auch wegen der im ganzen der neueren forschung entsprechenden philologischen angaben bei den einzelnen wörtern empfohlen. auch die illustrationen sind klar und genau. — einige unwissenschaftliche bemerkungen und irrtümer sind freilich nachzuweisen.

1316. James Stormonth, Dictionary of the English Language. Pronouncing, Etymological, and Explanatory. (To be published in 12 monthly Parts, 2 sh. each.) Edinburgh & London, Blackwood & Son. 1883/84. Section I. *A*—*N*.

nach dem Athenaeum no. 2952, s. 658 sind die erklärungen oft zu unbestimmt, die etymologie ungleich und nicht fehlerlos; die wissenschaftlichen ausdrücke wol besser behandelt, jedoch nicht derartig, um dem buche zur empfehlung zu gereichen. — Henry Bradley, Academy no. 622, s. 236 f., weist zwar mängel in der etymologie, der es ganz an wissenschaftlicher grundlage fehle, wie auch mancherlei auslassungen und unzureichende definitionen nach, meint jedoch, dass das buch sonst den ansprüchen des grossen publikums gerecht werde.

1317. Thieme-Wessely, Handwörterbuch der englischen und deutschen sprache. neue stereotyp-auflage von Thieme, hand- und schulwörterbuch, vollständig umgearbeitet von Ig. Em. Wessely. I. englisch-deutsch. II. deutsch-englisch. Hamburg, Haendcke & Lehmkuhl. IV, 480 u. 404 s. 8°.

angez. von G. Nölle, Centralorgan 12, 507 f.: das wörterbuch sei ein auszug aus Thiemes hand- und schulwörterbuch, durch zusatz mancher neuen artikel aber den jetzigen ansprüchen an ein schulwörterbuch genügend. zu beklagen sei die beibehaltung der alten orthographie. — kurz empfohlen von E. Kölbing, Engl. studien 8 (1) 192.

1318. J. E. Wessely, A new Pocket Dictionary of the English and German Languages. 12. Ed. Leipzig, B. Tauchnitz. VI, 210 s. 12°. 1,50 m.

1319. Felix Flügel, Praktisches wörterbuch der englischen und deutschen sprache. 2 tle. bearbeitet unter mitwirkung von J. G. Flügel. 14. durchgesehene und verbesserte aufl. Leipzig, Brockhaus. 1883. I. Englisch-deutsch. L u. 877 s. 6 m. II. deutsch-englisch. XXXII u. 1184 s. 8°. 9 m.

1320. W. James and A. Molé, Dictionary of the French and English Languages. For General Use, with the Accentuation and a Literal Pronunciation of every Word in both Languages, Compiled from the best and most approved English and French Authorities. 2 Parts in 1 Vol. 13. Ster. Ed. Leipzig, Tauchnitz. VIII, 468 u. VIII, 428 s. 8°. 6 m.

1321. E. Muret, Notwörterbuch der englischen und deutschen sprache für reise, lektüre und konversation. 3 tle. Berlin, Langenscheidt. inhalt: I. englisch-deutsch. XVI, 476 s. II. deutsch-englisch. XVI, 418 s. III. sachwörterbuch (land und leute in England). unter mitwirkung von H. Baumann und J. Th. Dann zusammengestellt von C. Naubert. XVI, 607 s. 16°. à 2 m.

kurz angez. Herrigs archiv 72 (2) 222: der zweck des 1. teiles ist 'verstehen was man hört', der des 2. teiles: 'sagen können, was man denkt'; der 3. teil wird dem fremden das zeigen, was er meist nicht sieht, aber kennen muss, um sich über land und leute ein richtiges urteil zu bilden. da ausstattung und einrichtung zweckentsprechend sind, in der auswahl der wörter das richtige mass gehalten und die aussprachbezeichnung korrekt angegeben ist, so verdiene das wörterbuch die wärmste empfehlung, in erster linie den reisenden, der 3. teil aber auch freunden und kennern der sprache.

1322. F. J. Wershoven, Naturwissenschaftlich-technisches wörterbuch. die ausdrücke der physik, meteorologie, mechanik, chemie, hüttenkunde, chem. technologie, elektrotechnik. 1. tl. englisch-deutsch. 1. heft. Berlin, Simion. 80 s. 12°. 0,50 m.

1323. F. Niecks, A Concise Dictionary of Musical Terms. London, Augener & Co. 8°.

angez. Academy no. 640, s. 100: das buch ist nicht nur ein dictionär, sondern gleichzeitig eine grammatik für musik. wenn auch nicht vollkommen, so sei es doch als eins der besten seiner art zu empfehlen. — das Athenaeum no. 2965, s. 251 hebt als wertvoll die aufnahme der deutschen musikalischen ausdrücke hervor und empfiehlt es gleichfalls als nützlich, wenn es auch die umfangreicheren werke von Stainer und Barrett nicht ersetzen könne.

1324. Sailor's Language: a Collection of Sea- Terms and their Definitions. By W. Clark Russell. London, Sampson Low. 8°.

nach der Academy no. 610, s. 24 das beste neuere seemännische wörterbuch.

1325. Kleines angelsächsisches wörterbuch von Christian W. M. Grein. bearbeitet von Fr. Groschopp. Kassel, Wigand 1883.

s. jahresbericht 1883 no. 1193. — angez. von E. Kölbing, Englische studien 7, 489 f., der mit der anlage und einrichtung wol im ganzen einverstanden ist, dem verf. jedoch den vorwurf macht, dass er die neueren arbeiten auf dem gebiete der aegl. grammatik und lexicographie nicht berücksichtigt, und daher mehrfach veraltete angaben gemacht habe. — R. W[ülcker] empfiehlt das wörterbuch kurz im Lit. cbl. 1883 (51) 1799.

Phraseologie.

1326. Albert Gärtner, Systematische phraseologie der engl. umgangssprache. Bremen, Hollmann 1883. VIII, 268 s. 8°.

s. jahresber. 1883 no. 1200. — angez. von G. Nölle, Centralorgan 11, 743 f.: das werk ist weniger für höhere lehranstalten, als besonders für schulen, die rein praktische gesichtspunkte verfolgen, für kaufmännische institute etc. geeignet. ein vorzug des buches ist nach ansicht des rec., dass die redensarten in kurzen sätzen enthalten sind, die, fast ausschliesslich dem täglichen leben, modernen lustspielen und romanen entnommen, sich um das verbum gruppieren. die aussprachebezeichnung sei nicht vorteilhaft gewählt, der verf. hätte sich besser an eine bei den Engländern gebräuchliche anschliessen sollen. das wörterverzeichnis am schlusse des buches sei brauchbar, würde aber durch eine erweiterung bedeutend gewinnen. — auch O. Arndt, Engl. studien 7 (3) 498—502, spricht sich recht anerkennend über das buch aus, dessen einrichtung er vollkommen billigt und an kurzen auszügen veranschaulicht. seine ausstellungen betreffen nur punkte von geringerer wichtigkeit (aussprachebezeichnung in einzelnen fällen, das fehlen einiger wörter im verzeichnisse u. a.). — R. Thum, Pädagogisches archiv 26, 412, urteilt zwar auch recht günstig über das buch, hätte jedoch gewünscht, dass gewisse slang-artige phrasen weggeblieben wären.

1327. H. Percy Smith, Glossary of Terms and Phrases. London 1883. XII, 321 s. 8°.

s. jahresbericht 1883 no. 1195. — empfohlen im Antiquary 9, 177.

1328. Henry B. Wheatley, Sixes and Sevens. The Antiquary 9, 239.

versuch einer neuen erklärung dieser bekannten phrase.

1329. C. Stoffel, Obsolete Phrases in Shakespeare: *to bear a person in hand.* Taalstudie 5 (2) 98 ff.

1330. John W. Hales und A. H. Bullen, '*Caesar doth bear me hard.*' Academy no. 607, s. 416; ebd. no. 608, s. 434; 610, s. 29; 612, s. 63; 613, s. 81.

an erster stelle wird der ausdruck als eine übersetzung des lat. *aegre* oder *graviter ferre* erklärt, wogegen B. ausführt, dass er der reitkunst entlehnt sei und 'keep a tight rein over' bedeutet. zum letzteren führt W. T. Lindrum (612, s. 63) einen beleg an.

1331. O' Clarus Hiebslac, Englische sprach-schnitzer. gebrauch lächerlicher, anstössiger, oft unanständiger worte und redensarten von seiten englisch sprechender Deutscher. ein humoristischer vortrag, gehalten im Londoner deutschen Athenaeum. mit einem anhang über deutsche familiennamen in England, verhaltungsmassregeln in engl. gesellschaft, titel, anrede, briefadressen. Strassburg, Trübner. IV, 92 s. 8°. 2 m.

1332. Franz Lütgenau, Zur englischen synonymik. Herrigs archiv 72, 415—426.

berichtigt auf grund eigener beobachtung die angaben älterer und neuerer synonymiker bei einzelnen begriffsgruppen (gestehen; bedeutung; erscheinung; geist; suchen; bringen; freiheit; verzeihen) und belegt seine ausführungen durch zahlreiche beispiele aus autoren. — der artikel soll fortgesetzt werden. [da es sich wesentlich um den heutigen sprachgebrauch handelt, wäre vorsicht bei der benutzung älterer schriftwerke zu empfehlen.]

1333. W. Sattler, Zur englischen grammatik VI. Englische studien 8, 33—39.

1. *to pay (make) a visit.* der eingeklammerte ausdruck war im vorigen jh. der gewöhnliche und wird auch noch von schriftstellern des gegenwärtigen gebraucht. 2. *make my compliments.* gleichfalls im vorigen jh. gebräuchlich. 3. *to make (take) a journey.* der eingeklammerte ausdruck aus früherer zeit belegt, jetzt veraltet. [mit genugtuung konstatiert ref., dass die von ihm bei erwähnung früherer beiträge des verfs. erhobenen ausstellungen bezüglich der citate etc. jetzt beseitigt sind.]

1334. M. C. Wahl, Das parömiologische sprachgut bei Shakespeare. jahresbericht der handels-fach-schule zu Erfurt. (progr. no. 248.) s. 3—35. 4°.

erweiterung einer früheren arbeit des verfs., von der hier der I. abschnitt: 'Die erkennungsmomente für das sprüchwörtliche mate-

rial' vorliegt. der verf. teilt das sprüchwörtliche gebiet, nach dem vorgang Ray's und Fuller's, in folgende kategorien: *Instance, metaphor, rule, moral, maxim;* ferner in *saw, adage, saying, proverb* und *sentence,* und giebt zu jeder beispiele, erklärungen und parallele ausdrucksweisen aus andern sprachen.

Wortforschung.

1335. Walter W. Skeat, Supplement to the First Edition of an Etymological Dictionary of the English Language. Oxford, Clarendon Press. London, Henry Frowde. 4°. 2 sh. 6 d.

kurz angezeigt Academy no. 642, s. 126 f.: das buch enthält die verbesserungen und zusätze der 2. ausgabe im umfange von 35 seiten, mit einschluss von etwa 150 wörtern, die in der 1. ausg. nicht vermerkt waren; ferner ein verzeichnis der früheren druckfehler und irrtümer, die in der 2. ausg. korrigiert sind; tabellen zu den nötig gewordenen änderungen in der 'Distribution of words' und der liste der homonymen; endlich zwei seiten mit beispielen zum vokalwandel im englischen. das buch empfiehlt sich somit allen besitzern der 1. ausgabe zur anschaffung.

1336. Hensleigh Wedgwood, Contested Etymologies in the Dictionary of W. W. Skeat. London, Trübner 1882.

s. jahresbericht 1883 no. 1205. — angez. von R. W[ülcker], Lit. cbl. 1884 (10) 322: wenn man We. auch nicht überall zustimmen könne, so seien doch manche seiner etymologien glaublicher als die von Skeat gegebenen; daher sei das vorliegende werk ein beachtenswerter nachtrag zu dem wb. des letzteren.

1337. Powell, Observations on Some Keltic Etymologies with reference to Prof. Skeat's Etymological Dictionary. s. Academy no. 627, s. 335.

kurzer bericht über obigen in der Philol. Society gehaltenen vortrag. — ferner sprach in derselben sitzung Murray über die ableitung der mit *ask-* beginnenden wörter.

1338. J. Zupitza, English Etymology in 1881 and 1882. Transactions of the Cambridge Philological Society. vol. II. s. 243 bis 259. 8°.

besprochen werden hier Skeat's Etymological Dictionary (s. jahresbericht 1882 no. 918), desselben Concise Etymological Dictionary (ebd. no. 919), Wedgwood's Contested Etymologies (ebd. 1883, no. 1205) und Palmer's Folk Etymology (ebd. no. 1206). die beiden zuerst genannten werke werden als sorgfältige arbeiten an-

erkannt, doch bringt Zupitza berichtigungen zu einigen wörtern *(angel, bid, biestings, clothe, crowd, faith, fallow, fledge, forehead, giddy, goad, look, mule, ruddy, school, scold, show, sprout, stag, stand, thrash, till, tread, wallow, ware, whore, wile)*. den beiden letztgenannten verfassern fehlt es jedoch nach ansicht des rec. an der für einen lexikographen erforderlichen sprachkenntnis, besonders in der lautlehre. bezüglich Wedgwood's verweist Zupitza kurz auf einen früheren artikel in der Dtsch. litztg.; eingehender legt er aber die mannigfachen irrtümer Palmer's dar. — vgl. Academy no. 619, s. 188 und Zs. f. öst. gymn. 35, s. 310 f.

1339. H. F. Campbell, English Word Study: a Series of Exercises in English Etymology. To which are appended Exercises in Analysis aud Composition. London, Longmans & Co. 1883.

angez. Athenaeum no. 2931, s. 863: das buch beruht hauptsächlich auf Bain's Higher English Grammar und Morris' Historical Outline of English Grammar und ist mehr zur vorbereitung für das examen als zur einführung in das studium bestimmt.

1340. Walter R. Browne, The Origin of Certain Technical Terms, chiefly those used in Engineering.

ein vortrag gehalten in der Philological Society. die behandelten ausdrücke sind kurz aufgezählt im Athenaeum no. 2929, s. 781 u. ebd. 2931, s. 871; Academy no. 606, s. 401 u. 609, s. 14.

Alois Pogatscher, Zur volksetymologie. jahresbericht der landesrealschule in Graz. s. 2—36. 8°.

vgl. oben no. 120.

1341. Alois Hruschka, Zur angelsächsischen namenforschung. programm der I. deutschen staats-oberrealschule in Prag. s. 1 bis 48. 8°.

die namen sind alphabetisch geordnet *(Aelf — Grim)* und sind zum grossen teile aus Kemble's Codex diplomaticus geschöpft; doch sind auch andere quellen herangezogen worden. die untersuchung lehnt sich hauptsächlich an Förstemanns Altdeutsches namenbuch an.

1342. Andrew W. Tuer, *Advance Sheets.* Athenaeum no. 2934, s. 98.

es wird häufig *advanced sheet* irrig für den obigen ausdruck (aushängebogen) gebraucht.

1343. M. Trautmann, *Amulet*. Anglia 7 (2) 99—101.

Murray verwirft in seinem wörterbuch (s. o. no. 1314) die ableitung aus dem arabischen. Trautmann druckt nun hieran anschliessend einen aufsatz J. Gildemeisters in der Zs. d. dtsch. morgenl. gesellsch. (bd. 38) ab, welcher das unbefriedigende der bisherigen etymologischen deutungen dieses wortes nachweist, allerdings ohne selbst eine bessere vorzuschlagen.

1344. Edward A. Freeman and Henry Bradley, *Anglo-Saxon*. Academy no. 618, s. 169 und ebd. 619, s. 186.

im anschluss an eine bemerkung in B.'s besprechung von Murray's wörterbuch (s. o.) giebt Freemann seine meinung dahin ab, dass *Anglo-Saxon* in England selbst = *Angle* + *Saxon*, auf dem continente jedoch = *Saxons of England* galt, während Bradley auszuführen sucht, dass die letztere deutung die allgemein richtige sei.

1345. J. A. H. Murray, C. Annandale u. C. L. Prince, *Art*. Athenaeum no. 2942, s. 352; ebd. 2943, s. 384 und ebd. no. 2946, s. 482.

Murray wünscht belege für das vorkommen dieses wortes im allgemeinen sinne von 'kunst' aus der zeit vor 1851, welche ihm dann von den andern beiden korrespondenten geliefert werden.

1346. G. Sarrazin, Zur etymologie von *bad*. Englische studien 8, 66 f.

versucht zwei schwer verständliche ausdrücke in megl. dichtungen durch die, jahresbericht 1883 no. 1218 erwähnte, vorgeschlagene herleitung von aegl. *gebǣded* zu erklären.

1347. A. Laurenson, The Word *'Feft'*. Academy no. 608, s. 435.

dies im englischen seltene wort ist heute noch in Shetland in gebrauch, und zwar in der wendung *feft milk* (d. h. milch, die nach kontrakt geliefert, doch nur an gewissen terminen bezahlt wird). — auch *kemp* = *contest* kommt ebenda noch vor. — fernere belege liefert W. W. Skeat ebd. no. 610, s. 32.

1348. Walter W. Skeat, The Word *Flue*. Athenaeum no. 2955, s. 758.

verwirft das aegl. *flio* als etymon und will das wort vom franz. *floc* ableiten. eine bemerkung (des redacteurs?) spricht sich jedoch für eine nebenform des ersteren als stammwort aus.

1349. George F. Hooper, The Yacht *Fubbs*. Academy no. 596, s. 231 f. G. H. White and C. E. Doble, The Word '*Fubs*' ebd. no. 597, s. 250 bezw. no. 598, 266.

einige belege zu dem jetzt seltenen worte, welches eine fette person bezeichnet.

1350. Walter W. Skeat, *'Furry Day'* at Helstone. Academy no. 616, s. 132 f.

über die etymologie des wortes; es wird auf megl. *ferie,* afrz. *ferie* zurückgeführt (= fair-day).

1351. A. L. Mayhew, Is *Gá* an English Word? Academy no. 597, s. 251; Edward Freeman und Henry Bradley, The Gá, ebd. no. 599, s. 285 bezw. no. 600, s. 302.

Mayhew zweifelt an der existenz des von Skeat (s. v. *Yeoman*) nach Kemble, Leo und Freeman angeführten wortes *gá* = gau; Freemann hält das wort für genugsam belegt, Bradley weist jedoch auf die unzuverlässigkeit der überlieferung der einzigen stelle, wo es vorkommt, hin.

1352. A. L. Mayhew, The Word *'Hag'*. Academy no. 632, s. 424.

nicht befriedigt von Weigands erklärung, sucht Mayhew mit rücksicht auf den gebrauch in andern sprachen die bedeutung 'eule' (waldbewohnerin) als die ursprüngliche wahrscheinlich zu machen. — T. K. Cheyne, ebd. no. 633, s. 440 ('Gesenius and Oxford'), weist auf eine stelle in Milton's Parad. Lost als diese ansicht unterstützend hin, A. Baumgartner, ebd. no. 636, s. 32, auf den betr. artikel in Grimms wörterbuch.

1353. Walter W. Skeat, *Jury-Mast.* Academy no. 619, s. 185.

das wort wird als *ajury-mast* = *aid-mast* erklärt und durch eine von C. A. M. Fennell nachgewiesene stelle aus dem Promptorium parvulorum belegt. *(iuwere.)*

1354. Walter Rye, The Etymology of London. Athenaeum 2920, s. 465.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1149. — durch hinweis auf die übereinstimmung vieler englischer ortsnamen mit dänischen sucht der verf. des artikels seine a. a. o. ausgesprochene ansicht, dass London eine dänische niederlassung aus vorrömischer zeit sei, zu stützen.

1355. J. Zupitza, The Etymology of *Nowcin.* Academy no. 635, s. 11.

das wort kommt in St. Katherine ed. Einenkel (s. u.) vor. Zupitza leitet es vom an. *nauðsyn* = *need* ab.

1356. C. Staniland Wake, *Osemund.* Antiquary 9, 46.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1222. — versucht dies wort auf *Asamodi* oder *asmundr* als beiname des Thor zurückzuführen (?).

1357. John W. Hales, *Yet* in Wordsworth. Athenaeum no. 2934, s. 98.

an einer stelle des sonnets an Milton hat *yet* die bedeutung von *continually* etc., in welchem sinne es im älteren englisch und im heutigen dialekt von Cumberland vorkommt.

1358. J. S. A. Herford, Old Words used in Miracle Plays. Antiquary 10, 135.
bitte um erklärung einiger unverständlicher wörter.

Dialekte.

1359. The English Dialect Society.
ein bericht über die generalversammlung vom 31./3. 84 im Athenaeum no. 2945, s. 441 und in der Academy no. 623, s. 264 f. es wurde rechenschaft abgelegt über die tätigkeit der gesellschaft im jahre 1883, während welches 4 werke veröffentlicht wurden: A. Easther's Glossary of the Dialect of Almondbury and Huddersfield ed. by Th. Lees (s. jahresbericht 1883 no. 1226) und drei im folgenden zu erwähnende. dann wurden die in aussicht genommenen publikationen für das laufende jahr mitgeteilt, und zuletzt sprach der vorsitzende W. W. Skeat über den stand des geplanten allgemeinen English Dialect Dictionary, zu dessen herausgabe vor allen dingen ein kapital zu beschaffen wäre.

1360. Sir W. H. Cope, Bart.:, A Glossary of Hampshire Words and Phrases. E. D. S. London, Trübner.

angez. von Henry Bradley, Academy no. 633, s. 434: da der dialekt zum untergange neigt, ist das ergebnis dieser sammlung nicht sehr umfangreich. doch hätte sie mit einiger aufmerksamkeit vollständiger gemacht werden können. der dialekt ähnelt dem der südwestlichen grafschaften im allgemeinen. auffällig u. a. ist der häufige gebrauch des pron. *he,* auch von den meisten sachen und tieren. einige andere eigentümlichkeiten werden a. a. o. erwähnt.

1361. English Dialect Words in the Eighteenth Century: as shown in the 'Universal Etymological Dictionary' of Nathaniel Bailey. Edited by W. E. A. Axon. ebd.

Henry Bradley bemerkt a. a. o. s. 435, dass der neudruck auf einer vergleichung zweier verschiedenen ausgaben beruhe und

dadurch einen erhöhten wert erhalte, dass der herausgeber eine einleitung und einige interessante erklärungen hinzugefügt habe.

auch das folgende buch mag unter die reihe dieser publikationen gesetzt werden, da eine besondere ausgabe für die mitglieder der E. D. S. veranstaltet ist —:

1362. An Older Form of the Treatyse of Fysshynge wyth an Angle attributed to Dame Juliana Barnes. With Preface and Glossary by Thomas Satchell. London, Satchell & Co.

der vorliegende neudruck beruht auf einer hs., die vor 1450 angesetzt wird, während der jahresbericht 1881, no. 935 erwähnte nach Wynkyn de Worde's ausgabe hergestellt ist. die eigentümlichkeiten der hs. sind genau wiedergegeben. in der zusammenstellung des glossars veralteter ausdrücke ist der herausgeber von Skeat unterstützt worden. — vgl. H. Bradley's anzeige, Academy no. 633, s. 435 und Athenaeum no. 2949, s. 563, wo das verhältnis beider versionen durch ein paar proben veranschaulicht wird.

1363. Robert Charles Hope, A Glossary of Dialectical Place-Nomenclature, to which is appended a List of Family-Surnames, pronounced differently from what the spelling suggests. II. Edition. London & Scarborough 1883. XII, 158 s. 12°.

vgl. jahresbericht 1882 no. 956. — angez. Antiquary 8, s. 216. die sorgfältig zusammengestellte liste wird, wenn auch ihren gegenstand noch nicht erschöpfend, doch als erster schritt zu einer derartigen forschung willkommen geheissen.

Scottish Text Society.

1364. The Kingis Quair; together with A Ballad of Good Counsel, By King James I. of Scotland. Edited for the Scottish Text Society by W. W. Skeat. London, Blackwood & Sons. LV, 113 s. 8°.

die erste zuverlässige ausgabe dieses oft genannten gedichts; fast alle früheren beruhen auf der Tytler's, die nach einer sehr mangelhaften abschrift des originals hergestellt war. nur Thomson benutzte dasselbe flüchtig bei seiner 2. ausgabe. in der einleitung giebt Skeat eine eingehende darstellung der grammatik des gedichts, aus welcher hervorgeht, dass könig Jacob sich bemühte, die südenglische sprache in der flexion nachzuahmen, jedoch so, dass der lautstand des schottischen dialektes im wesentlichen erhalten ist. auch ist die orthographie durchaus schottisch. von den sonst dem dichter zugeschriebenen kleineren stücken erkennt der herausgeber nur die im titel genannte ballade als echt an, die in 3 verschiede-

nen versionen abgedruckt ist. die noten, v. s. 57—96, enthalten erklärungen aller art und nachweise von stellen aus Chaucer's dichtungen, die könig Jacob nachgeahmt hat (merkwürdigerweise scheint dem herausgeber Wood's aufsatz, s. jahresbericht 1880 no. 1147, entgangen zu sein). den schluss macht ein glossar, s. 97—112, und berichtigungen zu Jamieson's wörterbuch. — das Athenaeum no. 2968, s. 335 empfiehlt die ausgabe als eine mustergültige.

1365. The Poems of William Dunbar. Edited by John Small. Part I. 1883—1884. Published for the Society by William Blackwood & Sons, Edinburgh & London. 160 s. 8⁰.

in einer vorbemerkung werden die vorhandenen hss. und alten drucke namhaft gemacht. die ersten 7 stücke sind nach dem einzig erhaltenen exemplar des druckes von 1508 wiedergegeben, die übrigen nach dem Bannatyne ms., doch werden die lesarten der andern hss. unter dem texte angeführt. die chronologische anordnung desselben ist nicht versucht worden, noch eine kritische textherstellung. dennoch wird man dem herausgeber dank für seine mühe wissen, da die letzte von Laing besorgte ausgabe der gedichte Dunbar's kaum noch zu beschaffen ist und überdies manche willkürlichen abweichungen vom überlieferten text enthielt, der hier genau wiedergegeben wird.

1366. J. Schipper, William Dunbar. sein leben und seine gedichte in analysen und ausgewählten übersetzungen nebst einem abriss der altschottischen poesie. ein beitrag zur schottisch-englischen literatur- und kulturgeschichte. Berlin, Oppenheim. XVIII und 412 s. 8⁰. 7 m.

im I. abschnitt giebt uns der verf. einen abriss der schottischen literatur vor Dunbar, der um so wertvoller ist, als er die inhaltsangaben der einschlägigen dichtungen enthält. der II. abschnitt behandelt Dunbar's leben, über welches wir nur dürftige kunde haben, sodass häufig die gedichte selbst uns darüber aufschluss geben müssen. die folgenden drei abschnitte untersuchen die dichtungen selbst, welche in drei perioden geteilt werden: die gedichte vor 1503 (dem entstehungsjahr der Distel und Rose), die von 1503 bis 1513 verfassten, und diejenigen, welche nach 1513 (wo könig Jacob IV. bei Flodden fällt) anzusetzen sind. zum ersten male wird hier ein versuch gemacht, diese gedichte chronologisch anzuordnen, was insofern schwierigkeiten bietet, als die kriterien hierzu nur in, oft unbestimmten, anspielungen auf gleichzeitige personen und ereignisse, oder in schlüssen aus form und inhalt der gedichte bestehen. der verf. macht es jedoch jedem leicht, seinen ausführungen zu folgen, da er die gedichte teils in übersichtlichen analysen, teils in metrischen übertragungen wiedergiebt. letztere lassen zuweilen ge-

wandtheit im ausdruck vermissen, doch muss man dem verf. hier die schwierigkeiten, welche das original bietet, zu gute rechnen. zu bedauern ist jedoch, dass er keine kritische ausgabe des textes benutzen konnte, da auf grund einer solchen sich in einigen fällen änderungen als notwendig erweisen. — der letzte abschnitt entwirft uns ein charakterbild Dunbar's als dichter, als mensch, und in seiner bedeutung für seine zeit. — vgl. eine kurze notiz Academy no. 638, s. 58 f.

1367. Ane Treatise callit the Court of Venus. Deuidit into Four Buikis, Newlie compylit be Johne Rolland in Dalkeith. 1575. Edited by Walter Gregor. 1883—1884. London and Edinburgh, W. Blackwood, 1883—1884. XXXII und 231 s. 8°. 12 sh. 6 d.

die einleitung handelt über den dichter (von dem allerdings wenig bekannt ist), über den ursprung, den inhalt, idee und bau des gedichtes, zeit der abfassung und geschichte desselben. es ist nur in einem teilweise verstümmelten druck enthalten, dessen lücken der herausgeber auszufüllen bemüht gewesen ist. auf den 133 s. einnehmenden text folgen bis s. 217 erklärende anmerkungen, und den beschluss macht ein glossar.

1368. J. Davies, The Celtic Element in the Dialects of the Counties adjoining Lancashire. Archaeologia Cambrensis X, 1, s. 1 bis 31; 105—128.

fortsetzung der jahresbericht 1883 no. 1235 erwähnten untersuchungen, alphabetisch geordnet. merkwürdig ist u. a., dass in der kindersprache viele keltische elemente vorhanden sind.

1369. A. J. Ellis, On the Dialects of the Lowlands of Scotland. Part. I. Mainland.

ein vortrag in der Philological Society; ein kurzer bericht darüber Athenaeum no. 2926, s. 674 u. Academy no. 603, s. 353. — als charakteristische unterschiede werden hervorgehoben: *some house* lautet *sum hooce:* das *r* ist scharf hörbar; *ch* wird wie im deutschen gesprochen; im norden wird *f* für *wh* gehört u. s. w.

1370. F. T. Elworthy, Further Unnoted Grammatical Peculiarities in the Dialect of Somerset and Devon. s. Academy no. 618, s. 172 und Athenaeum no. 2939, s. 254.

bericht über einen vortrag in der Philological Society, der nachträge zu dem von E. für die Dialect Society herausgegebenen wörterbuch enthält und besonders über pronomina, die komparation und über praepositionen handelt. — Murray sprach in derselben sitzung über *arrant.*

1371. Alexander J. Ellis, The Insular Scotch Lowland Dialect and the Border Mid-Northern Dialect of the Isle of Man. s. Academy no. 623, s. 265 u. Athenaeum no. 2946, s. 479.

bericht über einen vortrag in der Philological Society: der dialekt der Orkney- und Shetlandinseln ist im wesentlichen das Lowland Scotch. der unterscheidende zug ist die aussprache von *th* wie *t* bezw. *d;* anlautendes *ch* wird in Shetland zu *sh.* die erstere eigentümlichkeit findet sich auch auf Man, obwol dort die sprache sonst mittelländisch ist. die insel Wight hat den Hampshire, Sheppey den kentischen dialect u. s. w.

1372. F. T. Elworthy, The 'Exmoor Scolding'. Athenaeum no. 2936, s. 152.

abdruck der einleitenden bemerkungen zu einer veröffentlichung des Exmoor Scolding in einer zeitung aus dem jahre 1727.

1373. E. G. und Henry Bradley, *Bummel-Kite.* Academy no. 635, s. 11; 636, s. 30; 637, s. 48.

im anschluss an eine bemerkung in der anzeige (s. oben no. 1360) des letzteren werden angaben über die verbreitung dieses dialektischen wortes (= *blackberry*) gemacht und vermutungen über die etymologie desselben aufgestellt.

1374. A. L. Mayhew, The Etymology of *Lug.* Academy no. 640, s. 97.

die von Skeat im Etym. Dict. gegebene ableitung dieses schott. wortes = *lobe (of the ear)* befriedigt Mayhew nicht, er ist vielmehr geneigt es auf eine wurzel LUG, LAG *(to be hanging down, to be slack)* zurückzuführen. — Isaac Taylor, ebd. no. 641, s. 111, bestätigt diese vermutung durch verweis auf Koolmann's Ostfries. wb. — Edward Peacock, ebd., und Thomas Ward no. 642, s. 126 liefern bemerkungen über das vorkommen des wortes in englischen dialekten.

1375. W. W. Skeat, The Scottish Words *Soane* and *Fade.* ein vortrag in der Cambridge Philol. Soc. — ein bericht darüber Academy no. 633, s. 422. — das erstere dieser seltenen wörter wird zu dän. *segne,* das zweite zu Ayrshire *fad,* got. *faths* gestellt.

J. S. Streatfeild, Lincolnshire and the Danes.
s. oben no. 300.

Gentleman's Magazine Library ed. Gomme. Part 3. Words etc.
s. oben no. 674.

North Riding Record Society. Quarter Sessions Records ed. Askinson.
s. oben no. 308.

1376. Hugo Schuchardt, Kreolische studien. V. über das melaneso-englisch. (Sitzungsberichte der hist.-phil. klasse der Wiener akademie.) Wien, C. Gerolds sohn. 0,30 m.

kurz angez. Academy no. 637, s. 49 (empfehlend), u. Americ. Journ. of Philol. 4 (4) 518 von J. A. H[arrison?], der diese studie nicht für besonders wertvoll hält.

1377. K. Hofmann, Roger Bacon über die französischen und englischen mundarten. Romanische forschungen 1 (3).

Sprachgeschichte und Grammatik.

1378. O. Kares, Poesie und moral im wortschatz. Essen, Bädeker 1882.

s. jahresbericht 1883 no. 317. — angez. von J. Koch, Englische studien 8, 142—145, der das buch besonders mit rücksicht auf die darin behandelten englischen wörter bespricht und es seines gediegenen inhaltes wegen studierenden und jüngeren lehrern empfiehlt. in einigen fällen weist er zwar dem verf. versehen nach und sucht an andern auszuführen, dass die darstellung irrige auffassung erwecken könne, meint jedoch, dass diese ausstellungen sich leicht beseitigen lassen. — vgl. auch oben no. 130.

1379. W. W. Skeat, A Rough List of English Words found in Anglo-French. 1883.

s. jahresbericht 1883 no. 1244. — angez. von J. Vising, Litbl. 1883 (12) 464 f.: obwol diese liste als eine nützliche vorarbeit für die geschichte der engl. sprache gelten kann, so sind die quellen dazu nicht vollständig, noch immer nach den besten ausgaben benutzt. auch ist in manchen fällen die nebeneinanderstellung frz. und engl. wörter nicht zutreffend.

1380. Adrien Baret, Étude sur la langue anglaise au XIV[e] siècle. Paris, Cerf. 1883.

s. jahresbericht 1883 no. 1245. — angez. von A. Schröer, Litbl. 1884 (9) 358 f.: das buch handelt vorwiegend von Chaucer, aber in literarhistorisch-aesthetisierender art, ohne etwas neues zu bringen. in sprachlicher hinsicht steht es auf veraltetem standpunkte. — E. Kölbing, Englische studien 8 (1) 146 f., nennt es: eine schlechte kompilation aus z. tl. veralteten quellen.

1381. Hjalmar Edgren, Quelques observations sur l'élément roman de l'anglais etc. Lunds Univ. Arskr. XIX.

s. jahresbericht 1883 no. 1243. — angez. von Axel Erdmann, Nordisk Revy 1883, sp. 179—181.

1382. J. H. Round, Henry I. as an English Scholar. Academy no. 645, s. 168.

Freeman spricht in der vorrede zu seinem William Rufus die überzeugung aus, dass Heinrich I. mit der engl. sprache wol vertraut war. dem gegenüber prüft Round die dokumente, auf welchen diese ansicht fusst, und von denen eins (vom jahre 1119) die vom könige bei einer gewissen gelegenheit erläuterten engl. worte enthält; hierbei findet er, dass man auf grund dieser wol behaupten darf, dass Heinrich englische rechtsausdrücke verstand, jedoch nicht, dass er die sprache im übrigen vollständig beherrschte.

1383. James H. Pring, The Name and Office of *Portreeve*. Antiquarian Mag. & Bibl. 4, 266 ff.; 5, 113 ff.

an welchen artikel sich anschliesst:

1384. J. H. Round, *'Port'* and *'Port-Reeve'*. ebd. 5, 247 ff., 282 ff. u. 6, 23 ff.

der verf. sucht, gegen Pring, nachzuweisen, dass *'port'* in jener zusammensetzung nicht aus dem lat. stamme, sondern ein aegl. wort = civitas sei. hierbei wird auch die frage erörtert, ob *ceaster, weal* und *straet* vor oder nach der germanischen einwanderung in die aegl. sprache drangen. der verf. hält ersteres für das richtige.

1385. H. E. Stepherd, John Evelyn's Plan for the Improvement of the English Language. Amer. Journ. of Phil. 4 (4) 456—459.

besonders interessant sind die vorschläge (vom jahre 1665) zur vereinfachung der orthographie, wie auch sonst einige gedanken noch heute beachtung verdienen.

1386. Th. Müller, Angelsächsische grammatik. hrsg. von H. Hilmer. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht 1883.

s. jahresbericht 1883 no. 1260. — angez. von Erdmann, Nordisk Revy 1883 (2) 43 f.

1387. P. J. Cosijn, Altwestsächsische grammatik. I. hälfte. Haag, Nijhoff 1883. VIII, 116 s. 3,25 m.

beruht auf der Cura pastoralis, Chronik und Orosius und behandelt den vokalismus, zuerst die kurzen, dann die langen vokale, und zuletzt die konsonanten. das material ist nach paragraphen

angeordnet, die zahlreichen belege sind mit genauen stellenangaben versehen. von der erklärung einiger erscheinungen ist vorläufig abgesehen, doch bringt der verf. gelegentlich von Sievers, Kluge u. a. abweichende ansichten vor. die ganze arbeit ist augenscheinlich (ref. hat keine nachprüfung mit den texten angestellt) sehr sorgfältig durchgeführt und wird viel nutzen bringen. — lobend, wenn auch mit einigen ausstellungen, angezeigt von O. Brenner, Engl. stud. 7 (3) 490 f., der gleichzeitig die jahresbericht 1881 no. 986 erwähnte kurzgefasste altwestsächs. grammatik desselben verfs. bespricht.

1388. Emil Eisenlohr, Beiträge zur historischen grammatik der englischen sprache. progr. Durlach, 1882.

s. jahresbericht 1882 no. 966. — angez. von G. Sarrazin, Englische studien 7, 381 f., der an einigen proben gleichfalls die wertlosigkeit der arbeit nachweist.

1389. G. H. Webster, A Grammar of New English, beginning with the age of Elizabeth. Pittsburgh. XV, 160 s. 12°. 6 m.

M. Trautmann, Die sprachlaute im allgemeinen und die laute des englischen, französischen und deutschen im besondern.
s. oben no. 60.

Wilhelm Victor, Elemente der phonetik (deutsch, französisch, englisch) etc.
s. oben no. 59.

1390. Benj. W. Wells, Development of Old English Long Vowels. Anglia 7 (1) 203—219.

zweck der arbeit ist, zu zeigen, durch welche laute und zeichen heute die ae. langen vokale und diphthonge dargestellt werden. am schluss sind die resultate der untersuchung zusammengestellt. wesentlichen einfluss auf die änderung der vokale haben die konsonanten *w, r, g, (h);* auch die andern konsonanten oder die folgende silbe können den vorhergehenden vokal modifizieren. [Sch.]

1391. G. Sarrazin, Angelsächsische quantitäten. Paul-Braune, Beiträge 9 (3) 585 f.

3. statt *gehðu* ist *gêhðu* zu setzen, woraus ableitung von **gêoh* nhd. *jäh* geschlossen wird. 4. *cicen* hat langes *î*.

1392. G. Sarrazin, Vokaldissimilation im mittelenglischen. Englische studien 8 (1) 63—65.

altes *wu* wird zu *wo, wo* zu *we, wâ* zu *we(a);* altes *ȝi* ergiebt *ye,* oder *ȝ* fällt.

1393. Emil Förster, Zur geschichte der englischen gaumenlaute. Anglia 7 (2) 43—81.

die untersuchung erstreckt sich auf 1. anl. *h*, 2. anl. *g*, 3. *g* im in- und auslaut, 4. in- und ausl. *h*, 5. *ng*, 6. *cg (gg)*, 7. anl. *c*, 8. in- und ausl. *c*, *cc*, 9. *sc*. — benutzt hat Förster eine grosse zahl me. denkmäler, Stratmanns wörterbuch, Sievers' grammatik, Ellis' Pronunciation u. a. [Sch.]

1394. C. E. Wilson, An Unwritten English Guttural. Academy no. 616, s. 135 f.

ist der meinung, dass vor jedem anlautenden engl. vokal ausser satzverbindung ein leichter gutturaler laut hervorgebracht werde, und erklärt durch diese erscheinung das alliterieren der vokale untereinander in der älteren engl. dichtung.

1395. H. Varnhagen, Zum mittelenglischen konsonantismus. Anglia 7 (2) 86—91.

über die epenthese von *c* in den verbindungen *s* + konsonant, eine eigentümlichkeit, die auch im ganzen westgerm. gebiet anzutreffen ist. indessen lässt sich diese erscheinung nicht auf bestimmte dialekte beschränken. als laut derselben wird *sk* vermutet.

1396. A. Western, Engelsk Lydlære for Studerende og Lærere. Kristiania, Mallings Boghandels Forlag 1882. VII, 92 s. 8°. 1,75 kr.

bespr. von Gust. Stjernström, Litbl. 1884 (3) 103 f., welcher der ansicht ist, dass in diesem buche die umfassendste und zuverlässigste lautlehre des negl. vorliege. nachdem er dann ein paar bedenken über des verfs. darstellung des accents und der exspiration, wie über die doppelkonsonanten geäussert, spricht er sich dahin aus, dass die schrift, obwol eigentlich für Norweger bestimmt, auch andern Germanen nutzen bringen dürfte. zum schluss erwähnt er, dass der verf. sich für die rein phonetische schreibung ausspreche.

1397. Wilhelm Steuerwald, Lehrbuch der englischen aussprache, nebst vokabular. mit besonderer berücksichtigung der aussprache von eigennamen. anhang: redensarten, gedichte, abkürzungen. München, Expedition d. k. zentral-schulbücher-verlags. 1883. XVI, 422 s. 8°. 3 m.

1398. The Spelling Experimenter and Phonetic Investigator. Conducted by W. R. Evans. In two volumes. London, Farrar & Fenton.

kurz, doch im ganzen zustimmend besprochen im Antiquary 9, 228.

1399. E. Sievers, Erklärung. Anglia 7 (1) 222.

gegen J. Platt gerichtet (s. jahresbericht 1883 no. 1262), der in seinen bemerkungen zur aegl. deklination briefliche mitteilungen von Sievers illegal benutzt hat.

1400. F. B. Gummere, On the English Dative-Nominative of the Personal Pronoun. American Journal of Philology 4 (3) 283—290.

notizen, die jedoch nicht erschöpfend sein wollen, über den allmählichen übertritt der ursprünglichen dative *þe* und *you* in den nominativ, welch letzterer sich erst im 15. jh. anzubahnen begann. insbesondere wird der gebrauch im Aȝenbite und seitens der heutigen quäker besprochen. auf den wechsel mögen die konstruktion unpersönlicher verben (*þe bihoueþ* etc.) und der ethische dativ eingewirkt haben. zum schluss ein paar bemerkungen zu Voges' aufsatz s. jahresbericht 1883 no. 1252.

1401. C. Stoffel, Should and Would. Taalstudie 5, 82 ff. 5, 230—238.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1284. — aus dieser sehr umsichtigen untersuchung, die besonders den heutigen gebrauch im englischen behandelt, sei hier hervorgehoben: *I should* = *it was my duty* wird heutzutage nur durch diese form mit dem inf. perf. ausgedrückt; während *I should* etc. als praet. jetzt durch *I was to* etc. wiedergegeben wird, kann es jedoch in gewissen rhetorischen fragen stehn; *I would* ist = *it was my will* und *it would be my will in a certain case,* aber in der frage kann es diese bedeutung nur in ganz besonderen fällen (in direkter rede) annehmen; konditionales *you, he would* wird bei Shakspere meist durch *you, he should* wiedergegeben; das praet. zu *you shall go* wird jetzt *you should have gone* ausgedrückt, *you should go* drückt dagegen aus *it is (would be) your duty to go; would you?* als konditional wird durch beispiele belegt, ebenso *would you?* = *was it (would it be) your will?* (soll fortgesetzt werden.)

1402. G. S. Löwenhielm, Von der ursprünglichen oder modalen bedeutung von *shall* und *will.* Herrigs archiv 72 (2) 227 bis 233.

in kurzgefassten regeln mit beispielen dargestellt. ferner behandelt der artikel: *shall* und *will* als temporäre hülfsverben, um reine zukunft auszudrücken, gebraucht, und: abweichungen von den obigen regeln in gewissen beisätzen.

1403. H. E. Stepherd, Notes. American Journal of Philol. 5 (2) 228 f.

zusätze zu Fitzedward Hall's artikel (s. jahresbericht 1882

no. 973 u. 974) über *Had rather go* u. *The separation of 'to' from the infinitive by a word or words* (belege aus Sermon against Miracle Plays bei Mätzner).

1404. K. ten Bruggencate, Notes on Adverbs, Adverbial Phrases etc. Taalstudie 5 (2) 75 f.

1405. C. Grondhoud, Doublets in English. Taalstudie 5 (4) 217—229 u. 5 (6) 349—364.

der aufsatz behandelt dasselbe thema wie Warnke, Die negl. scheideformen. (s. jahresbericht 1882 no. 992, 1883 no. 1280.) der I. teil erörtert, nach einer allgemeinen einleitung, die doppelformen der flexion, ohne jedoch etwas wesentlich neues zu tage zu fördern. vielleicht dürften ein paar belege von interesse sein. der II. untersucht solche nebenformen, die durch *'dropping of letters (!)'* und durch *'vowel changes'* entstanden sind, allerdings ohne genauere kenntnis der lautgesetze.

1406. Link, Ausdrucksweise von mann und weib im englischen. Blätter f. d. bair. realschulw. 3 (4).

1407. K. Bohne, Bemerkungen zur grammatik Spenser's. I. Geestemünder schulprogramm. [progr. no. 278.] s. 3—17. 4°.

der verf. bespricht in diesem I. teil die abweichungen in der rektion des verbs von der der modernen und der älteren sprache und belegt seine angabe durch beispiele.

1408. G. Stern, Über das persönliche geschlecht unpersönlicher substantiva bei Shakespeare. Dresdener programm 1881. [no. 464.]

s. jahresbericht 1881 no. 997. — angez. von C. Deutschbein, Englische studien 7 (2) 372 f., welcher eine übersicht des inhalts giebt und des verfs. fleiss und geschick in der darstellung lobend hervorhebt.

1409. John W. Hales, Illustrations of Shakspeare's Language. The Antiquary 9, 63.

verf. findet in einigen ausdrücken spuren des Warwickshire dialektes durch vergleichung mit Hugh Latimer's predigten. *(exhibition = allowance, at a clap = at a blow; with a wanion = with a vengeance; flibbertigibbet; fetch; hurlyburly; sandblind; tell truth and shame the devill, bibble-babble).*

1410. F. Ludorff, William Forrest's Theophiluslegende. Anglia 7 (1). s. 60—115.

die abhandlung zerfällt in folgende abschnitte: I. aufzählung der einzelnen fassungen, s. 60. II. William Forrest der dichter.

III. geschichte der Theophilussage im abendlande und verhältnis der dichtung des Forrest. IV. Forrest's Theophilus als kontroversschrift. V. allgemeine bemerkungen zum text. VI. text. VII. grammatikalische und syntaktische bemerkungen zum texte. — da die dichtung selbst aus dem jahre 1572 stammt, gehören in unsern rahmen nur die abschnitte I, III u. VII. von der untersuchung der legende ist zu bemerken, dass der verf. nur die ihm zunächst liegenden bearbeitungen verglichen hat, und dass er zwischen den von Sommer, Kölbing, Verdam und W. Meyer geäusserten ansichten über das verhältnis der einzelnen fassungen eine vermittelnde stellung einzunehmen sucht. die grammatischen bemerkungen stellen nur das wichtigste zusammen und sind gleichfalls nicht erschöpfend.

1411. R. Thum, Anmerkungen zu Macaulay's History. VI. Englische studien 8 (1) 1—33.

fortsetzung des, jahresbericht 1883 no. 1278, erwähnten artikels. der verf. liefert, an die einzelnen wörter des textes anknüpfend, eigene beobachtungen zur grammatik und synonymik, von denen hier die folgenden hervorgehoben sein mögen: zu *nothing* als adverb; über sollen *(to be destined, intended* etc.); zum konjunktiven *when;* über erst, zuerst; *to become, turn, grow;* über den artikel (s. 15 ff.); *subjugate, subdue; by* = bis (?); *arms, weapons; an* und *a* etc. — wenn diese bemerkungen auch nicht immer neues bringen oder die angeregte frage abschliessend behandeln, so verdienen sie doch, schon wegen der sammlung von belegstellen, die beachtung der grammatiker.

1412. O. Kares, Anmerkungen zu Tom Brown's Schooldays (mit einem schlusswort über engl. schullektüre). II. Englische studien 7 (3) 387—415.

fortsetzung der, jahresbericht 1883 no. 1198, erwähnten arbeit, die obwol zunächst nur zur berichtigung und erweiterung der erklärungen Pfeffers in seiner schulausgabe bestimmt, doch auch einige bemerkungen von allgemeinem interesse liefert, besonders von wörterbüchern ausgelassene oder unzureichend erklärte redewendungen, welche meist treffend und sachlich richtig ausgedeutet und mit ferneren verweisen belegt sind.

1413. W. A. Wright, Modern English. Athenaeum no. 2941, s. 309 f., no. 2942, s. 345, no. 2947, s. 504 u. no. 2948, s. 536.

tadelt den falschen gebrauch von *evacuate* für *remove;* und *eliminate* für *elicit;* das affektierte *littoral* für *sea-cost* und fehler im gebrauche von fremdwörtern. — aus den zuschriften anderer sei erwähnt, dass G. B. Airy den ausdruck *arterial drainage* angreift, und dass 'un journaliste français' auf einige irrtümer der Engländer

im gebrauche französischer ausdrücke (so *nom-de-plume* statt *nom-de-guerre*) aufmerksam macht.

1414. C. Stoffel, Modern English in Kölbing's Englische studien. Taalstudie 5 (3) 150—162.

der aufsatz bespricht: 1. O. Kares, Hermeneutische und phraseologische erklärungen zu Tom Brown's Schooldays (s. jahresbericht 1883 no. 1198), wozu Stoffel bemerkt, dass die erklärungen Pfeffers zu fehlerhaft seien, um gegen sie eine ernste kritik zu üben, und dass auch Kares bei berichtigung derselben mannigfache irrtümer begeht, von denen einige nachgewiesen werden. 2. M. Krummacher, Notizen über den sprachgebrauch Carlyle's (s. jahresbericht 1883 no. 1276), von denen der rec., obwol er die sorgfalt der arbeit anerkennt, mehrere als nicht Carlyle allein angehörig nachweist. 3. R. Thum, Anmerkungen zu Macaulay's History of England (s. jahresbericht 1883 no. 1278), welche arbeit besonders lob erhält. zum schluss finden sich bemerkungen über *only* statt *but* u. a.

1415. J. Zupitza, Der accusativ qualitatis im heutigen englisch. Anglia 7 (1) 156—159.

dieser in der umgangssprache gebräuchliche accusativ ist von den grammatikern bisher nicht verzeichnet worden; doch liefert Zupitza eine anzahl von belegen aus heutigen schriftstellern, welche er in drei abteilungen sondert: der acc. erscheint 1. prädikativ beim verbum subst. (z. b. *when I was your age*), 2. prädikativ oder factitiv bei verben mit dopp. acc. (selten?), 3. attributiv beim nomen.

1416. Henry Wood, T. L. Beddoes, A Survival in Style. Americ. Journ. of Phil. 4 (4) 445—455.

der artikel sucht darzulegen, dass Beddoes' († 1849) stil durchaus germanisch (angelsächsisch) und shaksperisch war und die hauptelemente des historischen englischen stils enthielt, und handelt dann im einzelnen über Beddoes' beziehung zu Shakespeare und zu seinem eignen zeitalter, und von seinem gebrauche der epitheta, kenningar. soll fortgesetzt werden.

Metrik.

1417. Edwin Guest, A History of English Rhythms. Ed. by W. W. Skeat. London, Bell & Sons 1882.

s. jahresbericht 1883 no. 1290. — eingehend besprochen von J. M. Garnett, Americ. Journ. of Phil. 4 (4) 478—486, der die neuausgabe wol willkommen heisst, doch noch manche fehler nachweist und daher auf baldige übersetzung von Schippers werk hofft.

1418. K. Seitz, Zur alliteration im neuenglischen. (fortsetzung.) programm des realprogymnasiums zu Itzehoe. [progr. no. 268] s. 17—24.

fortsetzung der, jahresbericht 1883 no. 1297, besprochenen arbeit. der verf. behandelt hier Proverbial Similes, Family Mottoes, namen der spiele und Nursery Rhymes, wenn auch nicht völlig erschöpfend, so doch sehr eingehend, sodass man von gebräuchlichen ausdrücken nur wenige vermissen wird.

1419. F. Kluge, Zur geschichte des reimes im altgermanischen. Paul-Braune, Beitr. 9, 422.

Literaturgeschichte.

1420. Bernhard ten Brink, Early English Literature. Translated by Horace M. Kennedy. London, Bell 1883.

s. jahresbericht 1883 no. 1298. — angez. Athenaeum no. 2926, s. 664 f. der recensent ist, trotz seiner anerkennung für die gründlichkeit der arbeit und die treffenden urteile des verfassers, der ansicht, dass dies buch für die mehrzahl der englischen leser nicht anziehend sei, da es zu wenig proben der darin besprochenen werke enthalte. nur derjenige wird es voll würdigen können, welcher bereits eingehendere studien in der altenglischen literatur gemacht hat.

1421. Stopford A. Brooke, Kurzer leitfaden der geschichte der engl. literatur. deutsch von A. Mathias. Berlin, Langenscheidt 1882.

s. jahresbericht 1882 no. 1008. — bespr. von E. Kölbing, Engl. studien 8 (1) 182 ff., der sowol dem verf. mehrere fehler in seinen angaben, wie dem übersetzer grobe missverständnisse und ungeschicktheit im ausdruck nachweist, sodass das buch nicht geeignet ist, als 'leitfaden' zu dienen.

1422. Eduard Engel, Geschichte der englischen literatur. Leipzig, Friedrich 1883.

s. jahresbericht 1883 no. 1299. — L. Freytag, der bereits das 1. heft sehr günstig besprochen, hebt im Centralorgan 11, 744—746 hervor, dass der verf. seine absicht, der gebildeten deutschen leserwelt ein begleitwerk zur eigenen lektüre engl. schriftsteller zu liefern, glücklich erreicht habe. die ausstellung, dass die erste periode für gelehrte zwecke unzulänglich behandelt sei, müsse wegen der erwählten bestimmung des buches zurückgewiesen werden. — E. Kölbing, Engl. studien 8 (1) 182—191, zeigt dagegen, dass der verf. die in der vorrede behauptete eigene kenntnis der einzelnen autoren und schriftwerke durchaus nicht immer, am wenig-

sten in der älteren periode der literaturgeschichte, beweist und mehrere ungenauigkeiten und irrtümer begeht. freilich erkennt Kölbing im allgemeinen das geschick in der darstellung an, findet jedoch, dass der verf. statt übersichtlicher inhaltsangaben fertige und manierierte urteile biete. — C. J., Revue crit. 1884 (10) 188 bis 190, lobt den klaren ausdruck, gesteht jedoch die unselbständigkeit des verfs. zu.

1423. El. Mann, A Short Sketch of English Literature. Bonn, Weber 1883.

s. jahresbericht 1883 no. 1308. — E. Kölbing, Engl. studien 8 (1) 182, 184—186, kann das unvollständige, mitunter fehlerhafte und principlos gearbeitete buch studierenden nicht zur anschaffung empfehlen. — J. Koch, Anglia 7 (2) 21 ff., verkennt keineswegs diese mängel, meint jedoch, dass das buch für anfänger zur ersten einführung in die englische literaturgeschichte nicht ungeeignet sei, da die darstellung der hauptsächlichsten erscheinungen auf diesem gebiete für einen solchen zweck ausreiche. freilich würde bei einer neuen auflage die berichtigung mancher fehler und eine umarbeitung gewisser abschnitte notwendig sein.

1424. H. Breitinger, Grundzüge der englischen literatur- und sprachgeschichte. mit anmerkungen zum übersetzen ins englische. 2. aufl. Zürich, Schulthess. III, 95 s. 8°. 1,60 m.

über die 1. auflage s. jahresbericht 1881 no. 1423. — der erste abschnitt ‘die entwicklung der englischen sprache’ ist nach einer ungedruckten abhandlung von A. Baumgartner teilweise umgearbeitet und genügt nun im allgemeinen für anfänger. doch wie hier sind auch in den übrigen abschnitten des buches erscheinungen übergangen, die erwähnung verdient hätten. insbesondere vermisst man eine anzahl bedeutender schöpfungen der neuesten zeit. die bemerkungen über die vorzüglichsten dichter wie die überblicke über die verschiedenen perioden sind jedoch dem zwecke angemessen. dasselbe gilt von den noten zur übersetzung; doch fehlt ein alphabetisches register. — empfohlen von Joseph Sarrazin, Herrigs archiv 72 (1) 109 f.

1425. G. L. Craik, A Manual of English Literature. 9th Edition. London, Griffin & Co. 7 sh. 6 d.

nach einer kurzen notiz im Athenaeum no. 2926, s. 668 enthält die neueste auflage des bekannten buches ein zusatzkapitel ‘Recent Literature’ (bearbeitet von Henry Craik).

1426. E. Humphry Ward, An American Plagiarist. Athenaeum no. 2920, s. 463.

das jahresbericht 1883 no. 1312 dem titel nach aufgeführte

werk von A. H. Welsh, Development of English Literature ist nach Ward nichts als ein plagiat aus verschiedenen quellen, u. a. aus dem von letzterem herausgegebenen buche 'English Poets', wie durch mehrere parallelcitate belegt wird.

1427. John Earle, Anglo-Saxon Literature. Society for Promoting Christian Knowledge. 8°. 2 sh. 6 d.

nach der anzeige Henry Bradley's, Academy no. 631, s. 405 f., giebt das buch, trotz des durch die bedingungen der S. P. C. K. beschränkten raumes, eine übersichtliche und anziehende darstellung der aegl. literaturgeschichte für populäre zwecke. der verf. vergisst nicht, auf den einfluss der späteren lat. literatur auf die ersten erzeugnisse der englischen aufmerksam zu machen. für die ältere periode zieht er auch die überreste der kunst, so die bekannten runenkreuze in betracht, begeht hier jedoch, nach der ansicht des rec., einen fehler in der datierung des Ruthwell-kreuzes. die proben sind geschickt gewählt, und die übersetzungen vermeiden altertümelnde ausdrücke. die poesie wird in ursprüngliche und nachgeahmte eingeteilt und demgemäss dargestellt; auch die prosa erhält hinreichende beachtung; namentlich wird auf die proben aus der übersetzung von Gregors dialogen hingewiesen. wenn man auch dieses oder jenes denkmal ausführlicher, andere kürzer behandelt wünschen mag, so erfülle das buch im ganzen trefflich seine aufgabe. — die zweckentsprechende einrichtung und ausführung belobt auch das Athenaeum no. 2961, s. 112.

1428. John M. Ross, Scottish History and Literature to the Period of the Reformation. Edited with Biographical Sketch by James Brown. Glasgow, Mac Lehose & Sons.

angez. von W. Minto, Academy no. 630, s. 377 f.: sehr zu beklagen ist, dass der verf. dieses trefflichen werkes zu früh verstorben, wenn das buch auch selbst nur an wenigen stellen gegen das ende die letzte durchsicht vermissen lässt. es ist mit sorgfalt und verständiger kritik ausgearbeitet und giebt eingehende nachricht von den werken Barbour's, Harry the Minstrel's, James I., Henryson's, Dunbar's, Douglas' und Lyndesay's. zwei einleitende kapitel über die schottische nationalität sind meisterwerke gedrängter darstellung. ein beträchtlicher raum wird der untersuchung gewidmet, in wie weit Blind Harry's leben des Wallace und Barbour's Bruce vom geschichtlichen standpunkte vertrauen verdienen. wertvoll ist auch der abschnitt über die schottischen nachahmer Chaucer's. — auch das Athenaeum no. 2957, s. 818 f., belobt die treffliche darstellung und gründlichkeit des verfs.

vgl. auch oben no. 1366, J. Schipper, Dunbar.

1429. Reinhold Merbot, Ästhetische studien zur ags. poesie. Breslau, Köbner 1883.

s. jahresbericht 1883 no. 1317. — kurz angez. von R. W[ülcker], Lit. cbl. 1884 (14) 491 f.: ein anregendes werkchen, wenn auch seinen gegenstand nicht erschöpfend. einige denkmäler sind vom verf. nicht ausgenutzt, die aufzählung der sagenstoffe ist lückenhaft; im übrigen enthält es viele richtige und gute bemerkungen. — Edw. Schröder, A. f. d. a. 10, 298, findet dagegen, dass diese schrift in keinem punkte das verständis der ags. poesie fördere, als dankenswert sei nur die sammlung von ausdrücken für dichter und dichtung zu bezeichnen. — J. Koch, Anglia 6 (4) 100—103, sucht einige der vom verf. aufgestellten ansichten zu widerlegen und meint, dass derselbe sich ein für anfänger zu schwieriges thema gewählt habe.

Chrestomathien.

1430. Jul. Zupitza, Alt- und mittelenglisches übungsbuch. mit einem wörterbuch. 3. aufl. Wien, Braumüller. VI, 192 s. 8°.

zu der jahresbericht 1882 no. 1018 kurz besprochenen 2. aufl. sind in der vorliegenden nur ein paar abschnitte aus Wycliffe's bibelübersetzung hinzugekommen, welche unter den text der aegl. evangelien gesetzt sind. im vergleiche zur ersten auflage sind die stücke derartig vermehrt, genau revidiert und mit neueren literatur-nachweisen versehen, dass das buch nunmehr allen ansprüchen genügen wird. auch das glossar, im wesentlichen wol unverändert, ist an manchen stellen vermehrt und verbessert.

1431. Henry Sweet, An Anglo-Saxon Reader. 3d Edition. Oxford 1881.

s. jahresbericht 1882 no. 1021. — kurz besprochen von James M. Garnett, American Journal of Philology 4 (3) 332 ff.

1432. Henry Sweet, An Anglo-Saxon Primer. Oxford 1882.

s. jahresbericht 1882 no. 1022. — angezeigt von J. M. Garnett, Americ. Journ. of Philol. 4 (3) 332 ff., der die nützlichkeit des buches für anfänger wol anerkennt, jedoch eine andere klassifikation der konjugation und deklination gewünscht hätte, und auch sonst kleine ausstellungen macht.

1433. Richard Morris, Specimens of Early English. Part. I. Oxford 1882.

s. jahresbericht 1883 no. 1319. — angez. von J. M. Garnett, Americ. Journal of Philology 4 (3) 332; die grammatische einleitung Skeat's giebt zu einigen ausstellungen anlass, die auswahl der texte

findet jedoch billigung. über die noten wird bemerkt, dass sie nicht immer mit den angaben im glossar übereinstimmen, welches selbst ebenfalls nicht frei von irrtümern und auslassungen ist. dennoch könne das buch von studierenden mit vorteil benutzt werden.

1434. English Verse. In 5 vols. I. Chaucer to Burns. II. Translations. III. Lyrics of the Nineteenth Century. IV. Dramatic Scenes and Characters. V. Ballads and Romances. Edited by W. J. Linton and R. H. Stoddard. London, Kegan Paul, Trench & Co.

angez. von W. Minto, Academy no. 625, s. 288 f.: als anthologie für weitere kreise ist das werk wol empfehlenswert, doch nicht als systematische grundlage zum studium der literaturgeschichte verwendbar, da die behandlung der einzelnen perioden eine zu ungleiche ist. die einleitungen lassen originalität vermissen. — der rec. des Athenaeums no. 2967, s. 297 f. findet zwar, dass die principlosigkeit der auswahl und anordnung, wie die auslassung mancher wichtigen stücke den wert dieser sammlung schädige, glaubt jedoch, dass sie dessen ungeachtet viele leser finden werde. von den einleitenden aufsätzen ist er, bis auf den über die lyrik, wol befriedigt.

1435. F. H. Ahn, Class-Book of the (?) English Poetry and Prose comprising Select Specimens of the most distinguished Poets and Prose-writers from Chaucer to the Present Time, with Biographical Notices etc. II. Edition (revised and improved). Cologne, Dumont-Schauberg.

angez. von G. Schneider, Centralorgan 11, 698. — dieses durchweg günstig beurteilte buch zeichnet sich nach der ansicht des rec. besonders durch seine klaren, kurzgefassten grundzüge der englischen literatur, durch seine kurzen, das notwendigste berührenden biographien und seine reichlichen, treffend gewählten auszüge aus den besten autoren aus. die gegebenen erklärungen halten das richtige maass, und das werk fördere durch seine ganze anlage den geschmack an den schönsten literarischen erzeugnissen Englands. der herrliche druck sei ein vorzug vor den meisten büchern dieser art.

Denkmäler.

a. Altenglisch.

1436. Bibliothek der angelsächsischen poesie, begründet von Ch. W. Grein. neu bearbeitet, vermehrt und nach eigenen lesungen der handschriften herausgegeben von R. P. Wülcker. I. bd. 2. hälfte. Kassel, Wigand 1883. X, 273 s.

s. jahresbericht 1883 no. 1322. — angez. von E. Kölbing, Engl. studien 7 (3) 482 ff., welcher zunächst den in I, 1 nach der hs. zum abdruck gebrachten Beowulf näher betrachtet und an einer reihe von belegen zeigt, dass W. in der Worttrennung und interpunktion nicht immer konsequent gewesen, noch in den anmerkungen stets zuverlässig ist. was den in I, 2 veröffentlichten 'berichtigten' text angeht, so ist Kölbing der ansicht, dass W. zu konservativ vorgegangen sei, während in den anmerkungen keineswegs alle besserungsvorschläge angeführt sind, sodass der kritische apparat als unvollständig gelten müsse. auf die übrigen stücke, welche alle kleinen dichtungen nichtgeistlichen inhaltes umfassen, geht Kölbing nicht näher ein. — günstiger urteilt über diese veröffentlichung O. Brenner, Litbl. 1884 (6) 358 f., welcher der textbehandlung W.'s zustimmt und dem herausgeber für das beigegebene material, dem er nur wenig hinzuzufügen hat, seinen dank ausspricht.

1437. H. Möller, Das altenglische volksepos in der ursprünglichen strophischen form. Kiel, Lipsius u. Fischer 1883.

s. jahresbericht 1883 no. 1323. — rec. von R. Heinzel, A. f. d. a. 10, 215—233, der eingehend nachweist, dass die gründe, mit welchen der verf. die strophenform rechtfertigen will, nicht stichhaltige seien. wenn sich abschnitte von mehr als 4 zeilen durch streichung des überflüssigen auf diese zahl zurückbringen lassen, so ist in ihnen nicht immer alles gestrichen, was ausserdem dem sinne nach überflüssig ist. ferner ist es nicht glaublich, dass der redaktor bei seinen einschiebungen die verdrängten verse des originals in unveränderter form für eine spätere gelegenheit aufbewahrte. dann würden auch durch die annahme gewisser interpolationen eigentümlichkeiten der aegl. epischen darstellungsweise zerstört werden, die sich vielfach in andern dichtungen vorfinden. auch die deutung des Finsburhfragmentes wie die teilung des Wîdsîð-liedes sei als richtig zu bezweifeln, die letztere, weil die absicht des dichters, seinen stoff chronologisch und geographisch anzuordnen, nicht streng nachweisbar sei. nur der schluss (v. 88) sei einem andern autor zuzuschreiben. belobt werden nur die ethnographischen und historischen excurse. — achtungsvoll und eingehend besprochen wird das buch von A. Schönbach, Zs. f. d. öst. gymn. 35, 37—46. — vgl. auch R. W[ülcker]'s kurze anzeige Lit. cbl. 1884 (5) 159 f.

Beowulf. 1438. I. Beowulf. II. The Fight at Finnsburh. With Text and Glossary on the Basis of Heyne. Edited, corrected, and enlarged by James A. Harrison & Robert Sharp. Boston, Ginn, Heath & Co. 1883. X, 319 s. 8⁰.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1326. — die vollständige ausgabe

besprochen von James W. Bright, Litbl. 1884 (6) 221—223: obwol der plan der arbeit beifall verdiene, hätten die herausgeber doch gut daran getan, auf die neuere Beowulfkritik rücksicht zu nehmen. besonders verlangt die quantitätsbezeichnung eine besserung und konsequentere durchführung, wie auch im glossar einige irrige angaben zu entfernen sind. — vgl. auch Revue critique 1884 (8). — kurz empfohlen von E. Kölbing, Engl. stud. 7 (3) 482.

1439. Beowulf. Autotypes from the Unique Cotton Ms. etc. Ed. by J. Zupitza. E. E. T. S.

s. jahresbericht 1883 no. 1325. — im Athenaeum no. 2921, s. 499 macht George Stephens in einem briefe an den herausgeber dem direktor der E. E. T. S. den vorwurf, die herausgabe einem Deutschen übertragen zu haben, welcher jedoch ebd. no. 2922, s. 531 als unbegründet zurückgewiesen wird. — in no. 2923, s. 567 zieht daher Stephens seine anklage, wenn auch nicht ohne bitterkeit gegen Deutsche, zurück. — im Lit. cbl. 1884 (4) 124 von E. S. willkommen geheissen; einzelne stellen werden namhaft gemacht, in denen diese neue ausgabe zweifelhafte lesungen endgültig feststelle. auch von H. Varnhagen, A. f. d. a. 10, 304, von M. Trautmann, Anglia 7 (2) 41, und E. Kölbing, Engl. studien 7 (3) 488 f., warm empfohlen.

1440. Beowulf. herausgegeben von A. Holder. heft 2. revidierter text mit knappem apparat und wörterbuch. = germ. bücherschatz 12. Freiburg, Mohr. VII, 186 s. 8°. 4,50 m.

dem jahresbericht 1881 no. 1040 und 1882 no. 1027 angezeigten 1. heft, dessen 2. aufl. E. Kölbing, Engl. studien 7 (3) 488, kurz bespricht, folgt hier der berichtigte text, der sich jedoch so genau wie möglich der überlieferung anschliesst und nur dort ändert oder ergänzt, wo offenbare verstümmelungen oder schreibversehen vorlagen. unter dem texte sind kurz die verbesserungsvorschläge nebst ihren urhebern und die verlassenen lesarten angeführt. hierauf (s. 94 ff.) folgt ein schlüssel der abkürzungen und zeichen, eine übersicht der jetzt beschädigten stellen, stellen der hs., welche durch typendruck nicht wiedergegeben werden konnten, nebst berichtigungen zu heft I und eine übersicht der schreibfehler in α (dem original). den schluss (von s. 110 an) bildet ein vollständiges, auch die eigennamen umfassendes wörterbuch, jedoch ohne stellennachweise und sacherklärungen. eine ausführliche darstellung des wortschatzes wird für das 3. bändchen vorbehalten. — druck und ausstattung sind trefflich, und wenn der preis auch nicht gerade gering ist, so eignet sich diese ausgabe besonders zum gebrauch bei vorlesungen.

1441. Th. Krüger, Über ursprung und entwicklung des Beowulfliedes. Herrigs archiv 71 (2) 129—152.

der verf. beabsichtigt nicht, eigene theorien aufzustellen, sondern ein gesamtbild über die bisherige forschung zu entwerfen. nach aufzählung der bekannten abhandlungen über diesen gegenstand und nach abtrennung der episoden, scheidet der verf. zweierlei bestandteile des eigentlichen epos: historische und mythische. der mythus vom göttlichen helden *Béaw* sei vermutlich bei allen am meere wohnenden germ. stämmen verbreitet gewesen. mit den England erobernden völkerschaften wanderten die diesen helden verherrlichenden lieder in die neue heimat, wo sie teilweise lokalisiert wurden. hiermit mischten sich historische elemente, besonders der kriegszug des Geátenkönigs Hygelâc, bei welchem sich dessen neffe Beowulf auszeichnete. auf diesen wurden dann die taten jenes mythischen helden übertragen. die entwicklung des Beowulfepos denkt sich der verf. dann, wie Müllenhoff dieselbe dargestellt hat. dieselbe sei jedoch durch die ausbreitung des christentums unterbrochen worden. die endgültige gestalt habe das gedicht ende des 7. jhs. erhalten, die überlieferung stamme aus dem 10., weise jedoch in ihrer sprache noch viele altertümlichen züge auf.

1442. Hornburg, Die komposition des Beowulf. Herrigs archiv 72, 333—404.

wahrscheinlich (dem ref. liegt das original augenblicklich nicht vor) ein abdruck der programmabhandlung desselben verfs. vom jahre 1877. da auf diese in letzterer zeit mehrfach hingewiesen ist, sie aber wenig zugänglich war, wird dieser neudruck manchem willkommen sein. freilich hätte der herausgeber der ztschr. hierauf verweisen sollen.

1443. F. Rönning, Beovulfs-Kvadet. Kopenhagen, Gad 1883.

s. jahresbericht 1883 no. 1334. — angez. Lit. cbl. 1884 (3) 94: das ergebnis der untersuchung wird hier folgendermassen festgestellt: der Beowulf, obzwar sozusagen eine arbeit von generationen verschiedener denk- und sinnesweise und sicher vielfach durch interpolationen entstellt, ist doch im wesentlichen die kunstmässige arbeit eines einzelnen, der die alten lieder, denen er selbstverständlich seinen stoff entnahm, nicht nur mechanisch zusammenfügte, sondern künstlerisch zu einem organischen ganzen verarbeitete, aus dem sich einzelne teile nicht mehr herausschälen lassen. mit diesen resultaten könne man sich im ganzen einverstanden erklären. — von R. Heinzel, Anz. f. d. a. 12, 233—239: die drei fälle, in welchen der verf. sachliche widersprüche zugiebt, die er jedoch durch annahme von nachlässigkeit des dichters zu beseitigen sucht, seien eher durch

interpolation zu erklären, zumal Rönning selbst das vorkommen solcher in andern stellen zugesteht. des verfs. ansichten über das aegl. kunstepos und über eine nordhumbr. vorlage des dichters seien ebensowenig erwiesen. wertvoll seien dagegen die vergleichungen mit der an. epischen poesie, wenn dem verf. auch die einschlägige literatur nicht völlig bekannt ist. — vgl. auch die anzeige der Nordisk Revy 1883, sp. 170—171 (H. S.).

1444. Pontus Fahlbeck, Forskningar rörande Sveriges äldsta historia. I. Beovulfsqvädet såsom källa för nordisk fornhistoria. Antiquarisk Tidskrift för Sverige 8 (2) 1—87.

nach einer einleitung, in welcher die wichtigste literatur über Beowulf zusammengestellt wird, giebt der verf. eine analyse des gedichtes. hierauf untersucht er die im gedichte genannten völkerschaften und helden, soweit sie zu den nordischen reichen in beziehung stehen, in folgenden abschnitten: Geaternas konungahus — Beovulfs historia — Svenskarnes konungahus — Danskarnes konungahus — Sveon — Geatas — Dene — Några anmärkningar rörande Svenskarne — Om redaktionen, und findet, dass trotz des sagenhaften charakters des liedes sich mancherlei von wichtigkeit für die älteste geschichte des landes ergebe.

1445. Th. Krüger, Zum Beowulfliede: wissenschaftliche beilage zum programm des städt. realgymnasiums in Bromberg. (progr. no. 151.) 30 s. 4°.

die schrift enthält eine recht dankenswerte übersicht über die einschlägigen arbeiten der letzten jahrzehnte, deren inhalt sie kurz wiedergiebt. sie zerfällt in zwei teile: I. Geschichte der kritik des Beowulfliedes. II. Ein wort zur beurteilung der metrischen verhältnisse des Beowulfliedes. im letzteren stellt der verf. sich auf die seite derjenigen, welche vier hebungen in der halbzeile ansetzen. beide (die zwei- und vierhebige) theorien werden durch notenschrift veranschaulicht.

1446. W. Hertz, Beowulf. Nord und süd, 1884 mai.

1447. E. Nader, Dativ und Instrumental im Beowulf. Wiener programm, 1883.

s. jahresbericht 1883 no. 1331. — angez. von Klinghardt, Engl. studien 7 (2) 368—370, welcher den wunsch ausspricht, dass der verf. dieser tüchtigen arbeit dieselbe mit seinen früheren abhandlungen über die syntax in Beowulf (s. jahresbericht 1881 no. 1041; 1882, 1030; 1883, 1330) zusammen herausgeben möge, und macht ihm einige vorschläge bezüglich der einrichtung dieser ausgabe. auf die vorliegende untersuchung eingehend, erhebt der

rec. dann einige ausstellungen, die jedoch nur nebensächliche punkte betreffen.

1448. J. A. Harrison, List of Irregular (Strong) Verbs in Beowulf. American Journ. of Philol. 4 (4) 462—477.

alphabetisch angeordnet mit stellennachweisen.

1449. F. Kluge, Zum Beowulf. Paul-Braune, beitr. 9 (2) 187—192.

eine anzahl von konjekturen und auslegungen zu verschiedenen stellen des gedichtes, zum teil an die vorschläge früherer herausgeber anknüpfend.

1450. Th. Krüger, Zum Beowulf. Paul-Braunes beitr. 9 (3) 571—578.

einige vorschläge zur verbesserung des textes oder von den vorgängern abweichende erklärungen dunkler stellen des gedichtes.

1451. G. Zinsser, Der kampf Beowulfs mit Grendel. probe einer metrischen übersetzung etc. programm. Saarbrücken, 1881. (no. 448.)

s. jahresbericht 1881 no. 1043 und 1883 no. 1336. — angez. von Th. Krüger, Englische studien 7, 370 f.: die übersetzung liest sich stellenweise angenehmer als die Heyne's, doch wird dieser vorzug mehrfach nur auf kosten der wörtlichen genauigkeit erreicht. ein bedürfnis zu einer neuen übersetzung nach vorliegender art (in iamben, ohne alliteration) liege kaum vor.

1452. Beowulf: An Anglo-Saxon Poem, and the Fight at Finnsburg. Translated by James M. Garnett. Boston, 1882.

s. jahresbericht 1883 no. 1337. — angez. von Th. Krüger, Engl. studien 8 (1) 133—138, der die übersetzung in ihrem verhältnis zum original untersucht und dieselbe durchaus sorgfältig und inhaltlich genau findet, da sie nur in nebensächlichen punkten zu ausstellungen anlass giebt. zur einleitung und zu den beigaben bringt der rec. dann ein paar berichtigungen und ergänzt die Beowulf-bibliographie. — J. Schipper, Anglia 6 (4) 120—124, schliesst sich dem urteil derjenigen an, welche die form der übersetzung, die dem aegl. fremdartige wortstellung, nicht für geeignet halten, um das grosse publikum für die dichtung zu gewinnen. hier hätte der verf. sich grössere freiheit erlauben, dagegen die alliteration und den vers genauer durchführen sollen. die einleitenden bemerkungen seien etwas zu knapp ausgefallen. im übrigen erkennt Schipper aber an, dass Garnett's übersetzung alle andern englischen an genauigkeit übertreffe, und nennt sie einen verdienstvollen versuch, die bekanntschaft der aegl. literatur weiteren kreisen zu vermitteln.

1453. Beowulf. Stabreimend übersetzt von C. W. M. Grein. 2. aufl. hrsg. von R. P. Wülcker. Cassel, Wigand 1883. 90 s. 8°. 2 m.

angez. von Th. Krüger, Engl. studien 8 (1) 139—142: die vorliegende ausgabe ist nach Grein's handexemplar gedruckt, die änderungen und besserungen beschränken sich jedoch fast nur auf die verse 1—193, wo ausdruck und stil teilweise geglättet und unebenheiten im stabreim ausgeglichen sind. die übrigen verse sind nur hin und wieder korrigiert worden. für denjenigen, welcher die 'Dichtungen der Angelsachsen' besitzt, bringt diese specialausgabe daher wenig neues; für den, welchem jenes werk nicht zur verfügung steht, wird sie aber recht willkommen sein.

1454. Beovoulf, poema epico anglo-sassone del VII secolo, tradotto ed illustrato del dottor Cav. Giusto Grion. Lucca, Giusto. 183 s. 8°. Dagli Atti dell' Accademia Lucchese vol. XXII.

Caedmon. 1455. Ernst Groth, Composition und alter der ae. Exodus. Göttinger dissertation 1883.

s. jahresbericht 1883 no. 1339. — kurz, doch den ergebnissen zustimmend angez. von F. Kluge, Litbl. 1884 (5) 179.

1456. Heinrich Ziegler, Der poetische sprachgebrauch in den sog. Caedmonschen dichtungen. Münstersche dissertation. Münster, Coppenrath 1883. 176 s. 8°.

s. jahresbericht 1883 no. 1340. — in seinen untersuchungen kommt der verf. zu dem resultat, dass die 4 dichtungen 'Genesis, Exodus, Daniel, Christ und Satan' einem einzigen dichter zuzuschreiben sind. jedoch zeigt jede einzelne dichtung keineswegs einheit der komposition. in der Genesis z. b. hat der dichter die geschichte Abrahams, die er bereits fertig vorfand, geschickt in sein werk verwoben. zwischen Daniel und Genesis herrscht hinsichtlich des tones und ausdrucks die engste verwandtschaft. [Sch.]

1457. Caedmon's Exodus and Daniel. Edited from Grein. By Theod. W. Hunt. Boston, Ginn, Heath & Co. 1883. Library of Anglo-Saxon Poetry II.

s. Athenaeum no. 2942, s. 343 f.: die einleitung enthält allgemeine bemerkungen und das wichtigste über das metrum. dann folgt der in abschnitte geteilte text; vor jedem abschnitt steht eine kurze inhaltsangabe. hierauf folgen 15 seiten mit anmerkungen, die jedoch zu kurz für studierende ausgefallen sind. das glossar dagegen hätte hie und da gekürzt werden können. — die 'Genesis' wird von prof. Price herausgegeben werden, der auch die frage der echtheit dieser paraphrasen erörtern will. — H. W., Americ. Journ.

of Philol. 5 (1) 108—110, kann das buch studierenden nicht empfehlen, da Grein's berichtigungen übersehen sind, das accentuationssystem ein schwankendes ist, und druckfehler und irrige angaben das glossar entstellen.

1458. E. Sievers, Zu Codex Jun. XI. Paul-Braune, beitr. 10, 195—199.

verf. vermutet Kent oder nachbarschaft als heimat von Genesis, Exodus und Satan, da bisweilen *ea* mit ʒ alliteriert, sich synkopierte formen der schw. verben vorfinden, und die form *styde* statt *stede* im vergleich mit alten ortsnamen auf diese gegend weist.

Cynewulf. 1459. M. Trautmann, Cynewulf und die rätsel. Anglia 6 (4) 158—169.

unter I. widerlegt Trautmann die bisher verbreitete ansicht, dass das erste ae. rätsel den namen Cynewulf aufgebe. zweifellos ist es, dass es 'das rätsel' bedeute. — unter II. will Trautmann die annahme, dass Cynewulf wenn nicht alle, so doch die mehrzahl der ae. rätsel verfasst habe, als hinfällig erweisen. — auch die lösung des letzten rätsels ist 'das rätsel', und nicht 'der fahrende sänger'. [Sch.] — vgl. Academy no. 615, s. 112.

1460. August Prehn, Komposition und quellen der rätsel des Exeterbuches. drittes heft der neuphilologischen studien, hrsg. von Gustav Körting. Paderborn, F. Schöningh 1883. 285 s. 8°. 1,60 m.

das vorliegende heft untersucht, auf der ausgabe von Grein und den arbeiten von Dietrich und Ebert fussend, namentlich die quellen der rätsel, und führt zu dem ergebnis, dass die vier lateinischen rätselsammlungen des Symphosius, Aldhelm, Tatwine und Eusebius für den grösseren teil der Cynewulfschen rätsel als unmittelbare quelle anzusehen seien, dass aber auch die übrigen rätsel nicht unabhängige dichtungen, sondern ein ausfluss der vorigen seien und unter mittelbarem einflusse der lateinischen quellen stehen. dem urteile Dietrichs, dass Cynewulf kein grosser kenner des lateins war, kann Prehn nicht beipflichten. — angez. von R. W., Lit. cbl. 1884 (21) 729: wenn im allgemeinen die arbeit auch nichts neues liefert, so ist sie doch eine sehr schätzenswerte ergänzung zu den früheren schriften über die rätsel. — J. Zupitza, Deutsche Litztg. 1884 (24) 872—874, bemängelt dagegen sowol die weitschweifige darstellung, wie er auch dem verf. die vernachlässigung gewisser quellen und im einzelnen mancherlei flüchtigkeiten nachweist. — günstiger urteilt G. Sarrazin, Literaturblatt 1884 (7) 270, welcher schliesst: 'die mit sorgfalt und poetischem verständnis ausgeführte arbeit leidet unter der breite der darstellung.'

1461. Cynewulfs Elene. mit einem glossar herausgegeben von Julius Zupitza. 2. aufl. Berlin, Weidmann 1883. VII, 80 s. 8°. 1,60 m.

die änderungen gegenüber der 1. aufl. (s. jahresbericht 1879 no. 647) bestehen darin, dass der herausgeber ausser der kollation Knölls auch eine solche von Wülcker benutzen konnte. ferner ist die inzwischen erschienene einschlägige literatur wol zu rate gezogen. einige änderungen in den angaben von varianten und konjekturen sind im vorwort auseinandergesetzt; die anordnung des glossars ist dagegen im ganzen dieselbe geblieben. — F. Kluge, Literaturblatt 1884 (4) 128 f., erwähnt ein paar gramm. irrtümer, freut sich aber, Sievers' einfluss in sprachlicher hinsicht zu erkennen. allerdings hätte er noch weitere berücksichtigungen desselben zu wünschen. was den text anbetrifft, so findet er, dass Z.'s konservatismus etwas zu weit gehe, und dass einige konjekturen wol aufnahme in denselben hätten finden können. — die anzeige H. Varnhagen's, Deutsche litztg. 1884 (12) 426 f., stimmt dagegen bis auf kleinigkeiten der behandlungsweise des herausgebers zu. — nach der Academy no. 607, s. 415: 'an excellent piece of work.'

1462. Joseph Schürmann, Darstellung der syntax in Cynewulfs Elene. Münstersche dissertation. Paderborn, Schöningh. 109 s. 8°. [auch in: Neuphilologische studien hrsg. v. Körting. 4. heft. s. 287—398. Paderborn, Schöningh.]

angez. von Emil Förster, Anglia 7 (2) 30—31: eine verdienstliche arbeit; bedauerlich sind die störenden druckfehler.

1463. Gottfried Jansen, Beiträge zur synonymik und poetik der allgemein als echt anerkannten dichtungen Cynewulfs. Münstersche dissertation. Münster, 1883. 147 s. 8°.

die abhandlung untersucht den wortgebrauch in Cynewulfs echten dichtungen, Elene, Juliane, Crist, Rätsel (?). die resultate sollen später bei untersuchung der übrigen dem Cynewulf zugeschriebenen dichtungen verwertung finden, um die autorschaft C. zu bestätigen oder zu verneinen. [Sch.]

1464. G. R. Merry, The Happy Land. From the Anglo-Saxon of Cynewulf. Academy no. 640, s. 92.
die übersetzung ist im blank-verse abgefasst.

Varia. 1465. J. Earle, 'The Ruined City.' Academy no. 636, s. 29.
gemeint ist das von Grein unter dem titel 'ruine' herausgegebene gedicht, welches hier noch einmal mit danebengesetzter moderner übersetzung abgedruckt wird. illustriert wird eine stelle

des gedichtes, und damit die beziehung des ganzen, durch die beschaffenheit der kürzlich aufgedeckten reste einer Römerstadt bei Silchester.

1466. G. R. Merry, The Death of Byrhtnoth. From the Anglo-Saxon. Academy no. 646, s. 182.

freie übersetzung von v. 89—180 in blank-verse.

1467. Albin Kühn, Über die ags. gedichte von Christ und Satan. Halle. Jena, Deistung 1883. 42 s. 8°. 0,80 m.

Aelfred. 1468. A. Leicht, Zur angelsächsischen bearbeitung des Boetius. Anglia 7 (1) 178—202.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1346. — Leicht geht nochmals auf seine untersuchung Anglia 6 (1) 126—176 über den verfasser der alliterierenden metra des Boetius zurück, veranlasst durch die gleichzeitigen arbeiten von M. Hartmann (jahresber. 1882 no. 1042) und O. Zimmermann (jahresber. 1883 no. 1345), und behandelt dann von s. 187 an das verhältnis der angelsächsischen prosaübersetzung des Boetius zu dem lateinischen werke. Aelfred tritt in seiner bearbeitung mit solcher freiheit auf, dass er seinem werke eine vollständig subjektive färbung giebt. die vorausgehende geschichtliche einleitung hat Aelfred selbständig verfasst. [Sch.]

1469. Otto Zimmermann, Über den verfasser der aegl. metren des Boethius. Greifswalder dissertation, 1882.

s. jahresbericht 1883 no. 1345. — angez. von J. W. Bright Engl. studien 8 (1) 147 f.

1470. King Alfred's Orosius. Edited by Henry Sweet. Part I. Old English Text and Latin Original. London, Trübner 1883. E. E. T. S. 288 s. 8°. 23 sh.

der text ist nach der Lauderdale hs. gegeben, die abweichenden lesarten der Cotton hs. sind am rande notiert. auf der gegenüberstehenden seite befindet sich der lat. text, den Alfred bearbeitete; diejenigen stellen, welche er nicht wörtlich wiedergegeben, sind durch kursiven druck bezeichnet.

1471. Oscar Priese, Die sprache der gesetze Aelfreds des Grossen und könig Ines. Strassburger dissertation 1883.

dem titel nach angeführt jahresbericht 1883 no. 1347. — angez. von E. Sievers, Literaturblatt 1884 (2) 60 f. 'die vorliegende kleine schrift ist ein willkommener und dankenswerter beitrag zur ags. specialgrammatik.' bedauert wird, dass die untersuchung sich nur auf die lautlehre beschränkt. in den einzelheiten werden mehrere fehler nachgewiesen.

1472. Balg, Ein angelsächsischer reisebericht über ein baltisches küstenland im 9. jh. Nordische rundschau 1 (1).

Prosa.

Glosses. 1473. The Epinal Glossary, Latin and Old English of the Eighth Century. Photolithographed from the Original by W. Griggs, and Edited with a Transliteration, Introduction and Notes by H. Sweet. London, Trübner.

besprochen von W. W. Skeat, Academy no. 614, s. 98 f. u. 626, s. 316 f.: die wichtigkeit dieser veröffentlichung besteht darin, dass uns hiermit der älteste englische text — vom herausgeber in den anfang des 8. jhs. gesetzt — in sorgfältiger und wortgetreuer nachbildung zugänglich gemacht wird. die schreiberirrtümer sind in der transliteration nicht verbessert worden, und obwol manche leicht ersichtlich sind, giebt es doch genug wörter, deren aufklärung und deutung noch zu finden bleibt. in der einleitung bespricht Sweet andere glossensammlungen der zeit, die mehr oder weniger auf dieselbe quelle zurückweisen. sie sind unter dem namen der Erfurter, Leydener und Corpus-glossare bekannt. im übrigen behandelt die einleitung die palaeographie, schreibung und sprache des Epinal-ms. — in dem zweiten artikel zeigt Skeat an einer reihe von beispielen in gruppen naturgeschichtlicher benennungen, wie wichtig die glossen im einzelnen für die engl. sprachgeschichte sind. — ebd. 625, s. 299 f. liefert Sweet einige nachträgliche berichtigungen, und 627, s. 334 erklärt J. Zupitza einen dem rec. wie dem hrsgb. unverständlichen ausdruck. — dieselbe ztschr. no. 607, s. 145 brachte eine kurze notiz über die ausgabe, aus welcher zu erwähnen ist, dass der preis für subskribenten 10 sh. 6 d. beträgt, dass jedoch verschiedenen ausserenglischen regierungen, so auch der deutschen, exemplare für die universitätsbibliotheken zur verfügung gestellt sind. — ebd. no. 647, s. 204 f. weist Sweet einige von J. H. Hessels, ebd. no. 646, s. 185, erhobenen vorwürfe wegen unzuverlässigkeit seiner ausgabe zurück.

1474. Anglo-Saxon and Old English Vocabularies by Thomas Wright. Second Edition. Edited and collated by Richard Paul Wülcker. Vol. I. Vocabularies Vol. II. Indices. London, Trübner. XX, 814 sp. u. 485 s. 8°. 28 m.

die aegl. glossen werden eingehend besprochen von E. Sievers, Engl. studien 8 (1) 149—162, der wol anerkennt, dass der gedanke, die unzugängliche ausgabe Wright's in einer neubearbeitung wieder benutzbar zu machen, beifall verdiene, doch bezüglich der ausfüh-

rung mehrfache ausstellungen macht. soweit er die genauigkeit der texte prüfen konnte, stellten sich bedenken gegen die zuverlässigkeit Wülckers heraus, wenn derselbe auch neue kollationen benutzt hat. verweise auf andere glossare, durch welche die brauchbarkeit der ausgabe erhöht wäre, sind zu vermissen. auch behandlung und erklärung der texte geben dem rec. manchen anlass zum widerspruch; die noten sind willkürlich gesetzt und weggelassen. die indices, durch schüler Wülckers zusammengestellt, zerfallen in einen lat., einen ags. und einen engl. teil, sind jedoch zu mechanisch angelegt, sodass man sich nicht immer leicht zurecht findet. — bezüglich des verhältnisses zum original ist noch zu bemerken, dass einige glossare, die nur wenige englische worte bieten, weggelassen, dass dafür aber einige neue hinzugesetzt sind, so eine wiederholung der von Zupitza herausgegebenen kentischen glossen. — kurz angezeigt Academy no. 637, s. 49, wo die weglassung dieser vocabulare bedauert wird. eine berichtigung dazu ebd. 638, s. 64. — ebd. no. 626, s. 317 legt J. Zupitza sein verhältnis zur ausgabe des Corpus-glossars dar und bringt ein paar zusätze; ebd. 643, s. 142 eine fernere verbesserung. — im Antiquary 9, 274 wird besonders das historische und kulturgeschichtliche interesse dieser sammlungen hervorgehoben.

1475. F. Kluge, Eine altenglische glossenhs. Zs. f. d. a. 28, 260.

eine verschollen geglaubte Cotton-hs. wird mit Cleopatra A III (in Wright's Glossaries abgedruckt) identificiert.

1476. J. V. Svensson, Om språket i den förra (merciska) delen af Rushworthhandskriften. I. Ljudlära. Göteborg. 6, 68 s. 8°.

Psalter. 1477. G. Tanger, Collation des Pariser ae. psalters (Bibl. nat. fonds latin 8824) mit Thorpes ausgabe (Libri psalmorum, Oxonii 1835). Anglia 6 (4) 125—141.

unter vorbehalt einer späteren neuen ausgabe des psalters wird die kollation veröffentlicht. auf den ersten 6 blättern des codex finden sich kleine zeichnungen, ebenso alt wie die hs. ein beträchtlicher teil der varianten betrifft die accente. ebenso sind die abweichungen in der setzung von þ und ð aufgeführt. [Sch.]

Aelfric. 1478. Walter W. Skeat, Aelfric's Lives of Saints, Edited from Ms. Julius E VII in the Cottonian Collection, with various Readings from other Mss. part. I. London, 1881. (E. E. T. S. 76.) 256 s. 10 sh.

angez. von E. Holthaus, Anglia 6 (4) 104—117: die heiligenleben Aelfric's erscheinen hier zum ersten male im druck. wir gewinnen dadurch eine breitere grundlage für beurteilung eines metrums, in dessen auffassung die urteile bisher noch weit auseinandergehen. Aelfric's absicht, in viertreffigen versen zu schreiben, ist nunmehr als erwiesen anzusehen, jedoch kann er sich als verskünstler nicht mit Otfried messen. [Sch.]

1479. G. E. Mac Lean, Aelfric's Version of Alcuini Interrogationes Sigeuulfi in Genesin. (fortsetzung.) Anglia 6 (1) 1—59.

s. jahresbericht 1883 no. 1351. — die fortsetzung bringt nach einer Cambridger hs. den ae. und den lat. text einander gegenübergestellt nebst dem kritischen apparat in fussnoten. dazu facsimileproben der hss. — angez. von J. Zupitza, Litztg. 1884 (2) 48 bis 50, der, trotz allgemeiner anerkennung, bedauert, dass der verf. nicht den versuch gemacht hat, einen kritischen text herzustellen, zu dem er so fleissig material gesammelt. auch im einzelnen werden bedenken geäussert.

Wulfstan. 1480. Wulfstan, herausgegeben von Arthur Napier. I. abteilung. Berlin, Weidmann 1883.

s. jahresbericht 1883 no. 1352. — angez. von F. Kluge, Engl. studien 7, 479 ff., der bedauert, dass der sonst verdienstvolle herausgeber es unterlassen hat anzugeben, woraufhin er seine ausgabe eine kritische nennt, und welches seine ziele wären. dann weist der rec. auf das zusammenschreiben von wörtern in aegl. hss. hin, was von Napier ebensowenig, wie von andern herausgebern beachtet ist. ferner hätte er gewünscht, dass die metrischen homilien als solche bezeichnet wären. — H. Varnhagen, Literaturztg. 1883 (41) 1431 f., findet die herausgabe der texte sorgfältig und umsichtig. — E. Holthaus, Anglia 7 (2) 7—9, vermisst die längenbezeichnung nach dem heutigen stande der wissenschaft. im übrigen deutet er auf ähnlichkeiten der sprache Wulfstan's mit der Aelfric's hin und hebt einige interessante punkte aus dem inhalte einzelner homilien hervor.

Varia. 1481. O. P. Behm, The Language of the later Part of the Peterborough Chronicle. 1. Phonology. 2. Inflection. Academical Dissertation. Gothenbourgh. VII, 88 s.

1482. F. Kluge, Fragment eines angelsächsischen briefes. Engl. studien 8 (1) 62 f.

aus Cod. Jun. 23. fol. 60 b., aus der Dänenzeit stammend. das fragment ist um so interessanter, da nur geringe reste aegl. briefliteratur auf uns gekommen sind.

1483. Max Reimann, Die sprache der mittelkentischen evangelien. (Codd. Royal 1 A. 14 und Hatton 38). ein beitrag zur englischen grammatik. Berlin, Weidmann 1883. 109 s. 8°. 3 m.

fortsetzung der jahresbericht 1883 no. 1353 erwähnten arbeit. — angez. von H. Varnhagen, Literaturzeitung 1884 (49) 1729 f.: der verf. behandelt die laut- und flexionsverhältnisse des genannten denkmals, und wenn er auch nichts wesentlich neues fördert, so sei seine untersuchung immerhin eine verdienstvolle vorarbeit für eine zukünftige megl. grammatik. in einigen punkten, so in des verfs. ansicht über *ch*, kann der rec. allerdings demselben nicht beistimmen.

1484. F. H. Stratmann, Eine englische urkunde von 1155. Anglia 7 (1) 220—221.

von Walter Birch schon früher in den Transactions of the Royal Soc. of Literature veröffentlicht, von Morsbach mit dem originale (Cart. Harl. 111 B. 49) kollationiert, mit einigen anmerkungen Stratmanns.

b. Mittelenglisch.

Orm. 1485. Moritz Trautmann, Orms doppelkonsonanten. Anglia 7 (2) 94—99.

entgegen der bisherigen ansicht, Orms doppelkonsonanten hätten lediglich den zweck, die kürze des vorhergehenden vokals anzuzeigen, sollen vielmehr lange konsonanten durch dieselben bezeichnet werden. Orm schreibe nicht einfache konsonanten, um länge, und nicht doppelte, um kürze des vorhergehenden vokals auszudrücken, sondern er schreibe auf grund des gesetzes: konsonantischer silbenauslaut ist kurz nach langem und lang nach kurzem vokal. [Sch.]

1486. Erik Brate, Nordische lehnwörter im Orrmulum. Paul-Braune beitr. 10, 1—80.

der I. teil der abhandlung, vorbemerkungen, spricht über Orrms schreibweise, die kriterien für die nordischen lehnwörter und besonders eingehend über die quantitätsverhältnisse bei dem dichter. der II. teil untersucht in alphabetischer reihenfolge diejenigen wörter des denkmals, welche von andern, besonders vom letzten herausgeber, R. Holt, für lehnwörter gehalten sind, wobei der verf. mit grosser vorsicht prüft und mehrfach von andern für nordisch gehaltene wörter als solche zurückweist. der III. teil endlich stellt die durch diese untersuchung gewonnenen ergebnisse für die altdänische grammatik, und zwar hauptsächlich vom standpunkt der lautlehre aus, fest, da die flexion nur in wenigen fällen beeinflusst worden ist.

St. Katherine. 1487. The Life of Saint Katherine (from the Royal Ms. 17 A. XXVII etc., with its Latin Original (from the Cotton Ms. Caligula, A VIII, etc. Edited with Introduction, Notes, and Glossary, by Eugen Einenkel. E. E. T. S. London, Trübner. LIX, 188 s. 8°. 12 sh.

die einleitung beginnt mit einer kurzen geschichte der legende, um dann zur besprechung der hss. überzugehen. einen grösseren raum (s. XXI—XXXIX) nehmen die metrischen auseinandersetzungen ein, in welchen der verf. seine schon früher (s. jahresbericht 1883 no. 1291 u. 1294) gegen Schipper verfochtenen ansichten über die vierhebungs-theorie nochmals darlegt. hieran schliessen sich untersuchungen über die laut- und flexionslehre des denkmals. nach einigen bemerkungen über die einrichtung des textes folgt dieser selbst, und zwar links das lat. original, rechts die megl. bearbeitung (nach Ms. Reg. 17 A. XXVII), darunter die varianten der andern hss. und eine negl. übersetzung. auf s. 125 finden wir dann die erklärenden anmerkungen, welche bis s. 150 gehen, von wo ab ein glossar den rest des buches bildet.

Havelock. 1488. J. Zupitza, Zum Havelock. Anglia 7 (1) 145—155.

eine anzahl von textverbesserungen zu verschiedenen stellen des gedichtes, die mehrfach die von Skeat u. a. gemachten bemerkungen berichtigen.

vgl. abt. XXI: Catalogue of Romances in the British Museum ed. Ward, und Athenaeum no. 2960, s. 71 f.

Tristrem. 1489. Eugen Kölbing, Sir Tristrem. Heilbronn, Henninger 1882.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1369. — lobend angez. Zs. f. öst. gymn. 35, 210—216 von J. Schipper, welcher sich besonders mit der metrischen frage beschäftigt, zu der er einige nachträge liefert. die sonstigen ausstellungen betreffen nur punkte von geringer wichtigkeit. — auch A. Brandl, A. f. d. a. 10, 331—350, erkennt das verdienstliche der ausgabe wol an, vermutet jedoch mit rücksicht auf die dialektischen eigentümlichkeiten, dass des dichters heimat nicht im norden, wie Kölbing will, sondern auf der grenze zwischen norden und westmittelland zu suchen ist. hieran anschliessend bringt der rec. dann einen exkurs über die frage, ob die von Horstmann hrsg. legenden dem Barbour zuzuschreiben seien, zu deren lösung er auf gewisse sprachliche eigentümlichkeiten hinweist. zum Tristrem zurückkehrend, versucht der rec. dann die vom hrsg. kurz zusammengestellten 'stilistischen eigentümlichkeiten' vollständiger und systematisch darzustellen, und handelt zuletzt über den dichter und dessen stand. — in der Academy no. 638, s. 59 wird

die ausgabe kurz besprochen und empfohlen. — vgl. auch H. Lambels anzeige, Magazin f. lit. d. in- u. auslandes 1884 (19) 298—300.

1490. Fritz Vetter, La légende de Tristran d'après le poème français de Thomas et les versions principales qui s'y rattachent. Marburger dissertation, 1882.

1491. Ed. Röttiger, Der Tristan des Thomas, ein beitrag zur kritik und sprache desselben. Göttinger dissertation, 1882.

angez. von E. Kölbing, Englische studien 7, 349—358, welcher die beiden abhandlungen insofern bespricht, als sie die frage des verhältnisses der verschiedenen bearbeitungen der sage, insbesondere der nordischen und englischen zu einander, untersuchen. in einigen punkten erhebt der rec. allerdings gegen die von den verfassern ausgesprochenen ansichten einwendungen, erkennt jedoch an, dass beide schriften nicht ohne wert für die gesamtuntersuchung seien. — Röttigers abhandlung ist ferner von Joh. Vising, Literaturblatt 1884 (4) 148 f., besprochen.

R. Rolle. 1492. J. Ullmann, Studien zu Richard Rolle de Hampole. Engl. studien 7 (3) 415—472.

ein längeres gedicht, Speculum vitae, und eine prosaabhandlung, Meditatio de Passione Domini, werden in einer bisher ungedruckten Cambridger hs. (ende 14. jhs.) dem Richard Rolle zugeschrieben. der verf. stellt sich nun die aufgabe, auf grund des dialektes, des stiles und des geistigen gehaltes zu untersuchen, ob diese behauptung gerechtfertigt sei. zu diesem zwecke vergleicht er das oben benannte gedicht in bezug auf die ausschlaggebenden eigentümlichkeiten mit dem Pricke of Conscience und gelangt zum resultate, dass beide stücke von demselben dichter abgefasst seien. da somit die angabe der hs. in einem falle eine richtige sei, so rühre wahrscheinlich auch der prosatraktat von R. Rolle her. — hierauf folgt der text des letztgenannten stückes mit einigen anmerkungen, und den beschluss bilden die ersten 370 verse des Speculum vitae.

1493. G. Kribel, Studien zu Richard Rolle de Hampole. Engl. studien 8 (1) 67—119.

fortsetzung einer 1883 erschienenen Breslauer doctor-dissertation. der verf. veröffentlicht zum ersten male den in 2 hss. erhaltenen text einer Lamentatio St. Bernhardi de compassione Mariae, die von R. Rolle verfasst sein soll. die hss. zeigen mehrfache abweichungen von einander, sodass für beide eine gemeinsame vorlage anzusetzen ist. die quelle ist eine dem hl. Bernhard zugeschriebene predigt, z. t. auch das Ev. Joh. — eine untersuchung der wichtigsten sprachlichen eigentümlichkeiten zeigt, dass das gedicht im südosten

Mittelenglands entstanden sein muss, und somit nicht R. Rolle, der im Yorkshire dialekte schrieb, zum verfasser haben kann. den schluss der abhandlung bildet der genaue abdruck der beiden hss., deren texte parallel neben einander gestellt sind. darunter steht der lat. originaltext.

Vernon Ms. 1494. C. Horstmann, Informacio Alredi abbatis Monasterij de Rieualle ad sororem suam inclusam: Translata de Latina in Anglicum per Thomam N. Engl. studien 7 (2) 304 bis 344.

eine prosaabhandlung aus dem Vernon-ms. die quelle ist die schrift De vita eremitica ad sororem liber des Ailred von Rivaux, vom 21. kap. ab, welche der herausgeber unter dem englischen texte abdruckt.

Cato. 1495. O. Goldberg, Die Catonischen distichen während des mittelalters in der engl. und franz. literatur. I. der engl. Cato. Leipziger dissertation.

1496. O. Goldberg, Ein englischer Cato. Anglia 7 (1) 165—177.

an die obige dissertation anschliessend, druckt der verf. hier nochmals den dort gegebenen, zum ersten male veröffentlichten text nach dem Vernon-ms., mit lesarten einer hs. des British Museums, ab, um den text einem grösseren leserkreise zugänglich zu machen und gleichzeitig einige a. a. o. stehen gebliebene druckfehler zu berichtigen.

Psalter. 1497. Emil Wende, Überlieferung und sprache der mittelenglischen version des psalters und ihr verhältnis zur vorlage. Breslauer dissertation, 1884. 39 s. 8°.

mit musterhafter knappheit und präcision eruiert Wende die genealogie der hss., das verhältnis zum lateinischen original und die dialektischen eigentümlichkeiten. auch die sprachbeherrschung des übertragers, den engen anschluss an das lateinische, die syntaktischen auskunftsmittel und die beschaffung der reime hat er genetisch vorgeführt und uns dadurch einen wirklich tieferen einblick in die entstehung des werkes verschafft. das beispiel verdient nachahmung. höchstens noch über die konsonanten, die metrik und das end-*e* wäre einige orientierung zu wünschen. an dem nördlichen charakter des idioms ist trotz etlicher hinneigungen zum mittelländ., unter welchen der plur. *ben* nicht die letzte stelle verdient, wol festzuhalten. aber in welchem distrikt des nordens sie am meisten gesprochen wurden, ist eine weitere frage; unwillkürlich fährt man auf der karte mit dem finger etwas gegen die südliche grenze. das

handschriftliche material hat Kölbing beigesteuert, dem die schrift verdientermassen gewidmet ist. [Brandl.]

Varia. 1498. Denkmäler prov. literatur und sprache, zum ersten male hrsg. von Herm. Suchier. I. bd. mit einer untersuchung von Paul Rohde: Über die quellen der romanischen weltchronik. Halle, Niemeyer 1883. XVI, 648 s. 8°. 20 m.

angez. von E. Kölbing, Engl. studien 8 (1) 191, insofern das buch stoffe enthält, die von allgemeinem interesse für die literaturgeschichte des mittelalters sind (Ev. Nicodemi, Alexius, 15 zeichen des jüngsten gerichts, kreuzlegende) und besonders die englische näher angehen, darunter ein bruchstück, welches eine mehr oder weniger direkte quelle des megl. Erl of Tolous sein könnte.

1499. E. Kölbing, Kleine publikationen aus der Auchinleck-hs. Engl. studien 8 (1) 115—119.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1368. — no. III: zwei fragmente von King Richard. noch ungedruckt und 'als bruchstücke der ältesten hs. des gedichtes für eine kritische ausgabe unentbehrlich.'

1500. E. Kölbing, Collationen. Engl. studien 7 (2) 344 bis 348.

s. jahresbericht 1883 no. 1366. — V. zu Torrent von Portugal ed. Halliwell. VI. zu The Assumption of our Lady ed. Lumby.

Sir Gawayne. 1501. Martha Carey Thomas, Sir Gawayne and the Green Knight. Züricher dissertation, 1883.

s. jahresbericht 1883 no. 1371. — besprochen in der Romania 9, 376—380 von G. Paris. die verf. vergleicht das gedicht mit dem franz. Perceval, untersucht die andern dichtungen, welche sie dem autor des Sir Gawayne zuschreibt (Pearl, Cleanness und Patience) und zeigt dann, wie alle älteren engl. dichter Gawain als typus der treue, tapferkeit und höfischen sitte darstellen. als quelle des Sir Gawayne sucht die verf. den genannten franz. roman nachzuweisen, welchen der dichter mit zusätzen frei bearbeitete. doch meint der rec., dass vielmehr ein bisher unbekanntes afrz. gedicht als vorlage anzusetzen sei, dem der engl. dichter genauer folgte. — vgl. Academy no. 598, s. 264.

Firumbras. 1502. E. Hausknecht, Zur Fierabrasdichtung in England. Anglia 7 (1) 160—164.

in Barbour's Bruce wird von einem roman des *Ferambrace* gesprochen, doch stimmen die dort angeführten namen und umstände vollständig mit keiner der bekannten versionen überein, sodass dem dichter noch eine andere fassung der chanson vorgelegen haben muss.

1503. Broder Carstens, Zur dialektbestimmung des mittelenglischen Sir Firunbras. eine lautuntersuchung. Kiel, Lipsius und Tischer. 40 s. 8°. 1,20 m.

Herrtage, der herausgeber der romanze, hat die hier behandelte frage auf grund der flexion und wortbildung untersucht. Carstens unternimmt es nun, bes. die laute zu diesem zwecke eingehend zu prüfen, wobei er vom ae. ausgeht, jedoch in seiner darstellung auf dem system Bell-Sweet fusst. das ergebnis seiner untersuchung ist, dass der verf. ein geborener Südengländer war, jedoch im südlichen Yorkshire gelebt haben muss, was im ganzen mit dem resultate Herrtage's übereinstimmt. — E. Einenkel, Anglia 7 (2) 4—6, erkennt die gründlichkeit und das geschick der arbeit an, hebt jedoch mehrere punkte hervor, in denen er mit dem verf. nicht einverstanden ist.

Lyrical and Political Songs. 1504. Schlüter, Über die sprache und metrik der mittelenglischen weltlichen und geistlichen lieder des ms. Harl. 2253. Herrigs archiv 71 (2) 153—184 u. ebd. (3) 357—388.

der verf. geht zunächst gründlicher als Böddeker in seiner ausgabe dies getan hat, auf eine untersuchung der lautlehre ein, um den dialekt der einzelnen lieder zu bestimmen und diejenigen zusammenzustellen, die vermutlich von demselben verfasser herrühren. vor allem prüft Schlüter die laute und flexionseigentümlichkeiten, welche hierfür besonders charakteristisch sind, dann auch die übrigen laute. das ergebnis ist, dass die gedichte verschiedenen gegenden des mittellandes angehören. der II. teil behandelt die metrik und untersucht die gedichte nach strophe, reim, alliteration, vers, betonung und rhythmus. der III. abschnitt stellt die wörtlichen anklänge zusammen, wobei viele von Böddeker übersehene fälle nachgetragen werden. dann erst geht der verf. daran, diejenigen stücke zu bezeichnen, welche gemeinsame merkmale haben und somit einem verf. zugeschrieben werden können.

Minot. 1505. W. Scholle, Laurence Minot's lieder mit grammatisch-metrischer einleitung. Strassburg, Trübner. Quellen u. forschungen 52. XLVII, 45 s. 8°. 2 m.

die untersuchung der lautlehre und flexion ergiebt, dass die sprache der lieder keine rein nördliche, sondern mit mittelländischen formen untermischt ist. metrisch zerfallen die lieder in solche, welche in kurzzeilen und solche, welche in langzeilen gedichtet sind. die alliteration ist ziemlich häufig angewendet. — was den text betrifft, so ist der herausgeber bemüht gewesen, fehler der überlieferung zu berichtigen; doch werden die verlassenen lesarten unter dem texte vermerkt. die orthographie ist hingegen nicht normalisiert.

zu erwähnen ist, dass Scholle das III. lied in zwei zerlegt. die letzten seiten der schrift nehmen erklärende anmerkungen ein. — rec. von F. Rosenthal, Engl. studien 8 (1) 162—166, der gegen einige metrische aufstellungen des herausgebers bedenken erhebt und nachträge zu den anmerkungen liefert, doch im ganzen die ausgabe belobt. freilich bedauert er das fehlen eines glossars. — E. K[ölbing] fügt ebd. eine erklärung hinzu, nach welcher der rec. die von ihm für K.'s Aegl. bibliothek beabsichtigte ausgabe Minot's nunmehr aufgiebt.

1506. Lied auf den bruch der Magna charta durch Edward II. englisch und deutsch von Th. Vatke, Herrigs archiv 72, 467—469.

der englische text beruht auf Wülcker; die übersetzung trifft im ganzen den ton des originals.

1507. Reginald Lane Poole, Wright's Political Songs. Athenaeum no. 2942, s. 345 f.

eine neue ausgabe, von Edmund Goldsmid besorgt, ist im erscheinen begriffen, aus welcher jedoch die lat. stücke fast gänzlich entfernt und durch die dürftigen engl. übertragungen W.'s ersetzt sind. hiergegen, wie gegen die willkürliche behandlung der noten des ersten herausgebers erhebt Poole einspruch.

1508. H. Varnhagen, Ein mittelenglisches gedicht seltener form. Anglia 7 (2) 85 f.

erster abdruck eines gedichtes aus der Cott. hs. Calig. A II, welches die seltene reimordnung a b a b b a b a zeigt. inhalt: über die bitterkeit des todes.

1509. Aust, Zur geschichte der mittelenglischen lyrik. Herrigs archiv 70 (3—4).

Barbour. 1510. Barbour's Legendensammlung. hrsg. von C. Horstmann. Heilbronn, Henninger 1882.

s. jahresbericht 1882 no. 1076 und ebd. 1883 no. 1388. — angez. Taalstudie 5 (2) 103 ff.; bd. II von A. Brandl, Literaturbl. 1884 (3) 101 ff., der die veröffentlichung wol willkommen heisst, jedoch die ausgabe nicht als eine kritisch bearbeitete anerkennen kann.

Chaucer. 1511. Chaucer Society. I. Series. LXIII. A Parallel-Text Print of Chaucer's Troilus and Criseyde. Part I & II. Put forth by Frederick J. Furnivall. London, 1881—1882.

s. jahresbericht 1882 no. 1089. — besprochen von J. Koch, Anglia 6 (4) 80—91, welcher den wert der abgedruckten hss. für die herstellung eines kritischen textes zu bestimmen sucht. er bedauert, dass nicht sämtliche vorhandenen mss. ganz oder wenigstens

in ihren abweichenden lesarten veröffentlicht sind, da aus den vorliegenden sich das abhängigkeitsverhältnis nicht mit sicherheit bestimmen lässt. freilich sind dieselben die ältesten und besten, doch könne man nicht in allen fällen bestimmen, welcher lesart der vorzug gebühre, da sie in zwei gruppen zu je zwei hss. zerfallen.

1512. John Koch, A Critical Edition of some of Chaucer's 'Minor Poems'. progr. d. Dorotheenst. realgymn. Berlin 1883.

s. jahresbericht 1883 no. 1375. — von ten Brink, Literaturblatt 1883 (11) 420—427, ausführlich, doch wenig günstig besprochen. es werden dem verf. versehen in seinen metrischen ausführungen wie in der textkritik nachgewiesen, wobei der rec. einige interessante eigene beobachtungen mitteilt. zum schluss werden neue ansichten über die datierung von 'Bukton' und 'Bourse' aufgestellt. — in einer 'Erklärung', ebd. 1884 (1) 42 f., erkennt der verf. allerdings die berechtigung einiger ausstellungen an, entschuldigt jedoch andere ihm vorgeworfene mängel damit, dass es ihm an der nötigen zeit zur gründlichen ausarbeitung fehlte und er daher auch keine definitive ausgabe beabsichtigt habe. — vgl. dazu ten Brink's 'Entgegnung' ebd. s. 43.

1513. Max Lange, Untersuchungen über Chaucer's Boke of the Duchesse. Halle, 1883.

s. jahresbericht 1883 no. 1379. — angez. von John Koch, Anglia 6 (4) 91—100, der das von ihm jahresbericht 1883 no. 1379 kurz abgegebene urteil eingehender begründet, einige versehen und ungenauigkeiten der abhandlung berichtigt und eine anzahl eigener konjekturen vorschlägt.

1514. Hans Willert, Geoffrey Chaucer. The Hous of Fame. (einleitung und textverhältnis.) Berliner dissert., 1883. 34 s. 8°.

angez. von J. Koch, Anglia 7 (2) 24—30. — der verf. greift im I. teile der schrift die von ten Brink in den Chaucer-studien gegebene deutung des gedichtes in einigen punkten an, nach ansicht des rec. jedoch mit unrecht. im II. teile untersucht er das hs.-verhältnis, zwar ausführlicher wie der rec. in einer früheren anzeige der publikationen der Chaucer-Society, aber im wesentlichen mit demselben ergebnisse. bezüglich des Thynne'schen druckes will der verf. jedoch ein anderes verhältnis zu den vorlagen wahrscheinlich machen, als der rec. es getan hat; doch sucht dieser die richtigkeit seiner meinung nachzuweisen. — die Academy no. 607, s. 415 nennt diese schrift '*a careful study*'.

1515. L. Proescholdt, Eine prosaische nachbildung der 'erzählung des müllers' aus Chaucer's Canterbury Tales. Anglia 7 (1) 116—119.

aus einem seltenen drucke vom jahre 1631 'The Life and Death of the merry Deuill of Edmonton' etc. wird der betreffende abschnitt vollständig mitgeteilt.

1516. H. Varnhagen, Zu Chaucer's erzählung des müllers. Anglia 7 (2) 81—85.

an das obige anschliessend untersucht Varnhagen die ihm bekannten redaktionen des schwankes, welcher aus zwei ursprünglich getrennten stoffen zusammengesetzt sein soll. daher sei die von Proescholdt mitgeteilte version nicht eine nachahmung Chaucer's, sondern der ausläufer einer früheren fassung.

1517. H. C. Coote, Chaucer's Lollius. Athenaeum no. 2963, s. 176.

bringt als ganz neu den schon vor längerer zeit von Latham gemachten und von ten Brink weiter begründeten vorschlag, diesen namen auf die 2. epistel des Horaz zurückzuführen. — A. H., ebd. no. 2964, s. 207 macht Coote auf Latham's priorität aufmerksam und stellt seinerseits die ansicht auf, dass Lollius ein pseudonym für Boccaccio sei.

1518. Chaucer's Troilus und Chriseïs. von J. Schipper. Österreichische rundschau. I. heft 10—12.

nach einer einleitung, welche kurz über den stoff und das verhältnis Chaucer's zu seiner vorlage orientiert, giebt der verf. eine eingehende analyse der dichtung, teils in metrischer form, teils in einer prosa, die sich möglichst genau der ausdrucksweise des dichters anschliesst, und flicht bei passenden gelegenheiten erläuternde bemerkungen ein. zum schluss sucht er den ästhetischen wert der dichtung zu bestimmen. — wenn der aufsatz auch für fachgelehrte nichts neues von bedeutung bringen dürfte, so ist er jedenfalls wol geeignet, weitere kreise mit Chaucer und seiner poetischen eigenart bekannt zu machen.

1519. Geoffrey Chaucer's werke. übersetzt von A. von Düring. I. band. Strassburg, Trübner 1883. VIII, 338 s. 8°.

die gewandte übersetzung umfasst 'Das haus der Fama', 'Die legende von guten Weibern' und 'Parlament der Vögel' und trifft meist glücklich den ton des originals. einige unrichtigkeiten fallen für den leser, der die dichtungen nur vom literaturgeschichtlichen standpunkte aus kennen lernen will, wenig ins gewicht. die anmerkungen und erläuterungen haben jedoch, mit wenigen ausnahmen, keinen philologischen wert, da die neuere forschung über Chaucer dem verf. unbekannt geblieben ist. — vgl. eine notiz in der Academy no. 607, s. 415.

1520. Walter W. Skeat, The Song of Emelye. Academy no. 643, s. 137.

eine eigene poetische erweiterung zu C. T. v. 1058, die recht geschickt sprache und ausdrucksweise Chaucer's trifft.

1521. Chaucer's Stories Simply Told. By Mary Seymour. London, Nelson & Sons 1883. With Illustrations by E. M. Scannell.

angez. Athenaeum no. 2930, s. 813: der poetische zauber des originals geht bei dieser bearbeitung verloren; für jugendliche leser ist sie wegen der eingestreuten citate in der ursprache kaum geeignet, und ältere könnten sehr wol den dichter selbst verstehen. — die Academy no. 605, s. 379 hält das buch dagegen für sehr zweckentsprechend.

vgl. ferner no. 348, 354 u. 603.

1522. H. C. Coote, An Old English Version of the 'Decamerone'. Athenaeum no. 2954, s. 727.

Francesco Sacchetti spricht in der einleitung zu seinen novellen von einer englischen übersetzung des Decamerone. der verf. des artikels sucht nun wahrscheinlich zu machen, dass da eine vollständige engl. übertragung aus dem 14. jh. nicht erhalten ist, der Florentiner durch eine mitteilung über Chaucer's bearbeitung gewisser stücke zu dieser irrtümlichen angabe veranlasst sei. [?]

Maundeville. 1523. Edward B. Nicholson, John of Burgundy, alias 'Sir John Mandeville'. Academy no. 623, s. 261 f.

im anschluss an seinen artikel in der Encyclopaedia Brit. (s. jahresbericht 1883 no. 1098) und an mitteilungen von J. Vogel's (s. ebd. no. 1387) sucht der verf. nachzuweisen, dass 'Mandeville' ein literarisches pseudonym für einen Lütticher arzt, Jehan de Bourgoigne al. Jehan à la Barbe sei. er behält sich jedoch eine eingehendere untersuchung der frage vor.

Trevisa. 1524. Br. Nicholson, Trevisa and Batman vppon Bartholome. Athenaeum no. 2961, s. 112 f.

Batman's buch über Barthelmew Glantoyle (1582) ist ein zuweilen erweiterter und modernisierter abdruck von Trevisa's übersetzung (1397).

Wiclif. 1525. Joh. Loserth, Hus und Wiclif. Zur genesis der hussitischen lehre. Prag, Tempsky; Leipzig, Freytag. X, 314 s. 8°. 5 m.

angez. Lit. cbl. 1883 (46) 1598 f. von Th. Lr.: der erste gründliche nachweis der abhängigkeit Hus' von Wiclif. — vgl. ferner R. Buddensieg, Deutsche litztg. 1884 (1) 1—5 u. Schmidt, Mitteil. a. d. hist. lit. 12 (2). — auch Karl Pearson, Academy

no. 619, s. 177 f., spricht sich anerkennend über die arbeit aus und weist gleichzeitig darauf hin, dass Luthers abhängigkeit von beiden noch nicht genugsam aufgeklärt sei. — gleichzeitig mit dem originale wird die übersetzung:

1526. Wiclif and Hus. From the German of Johann Loserth. Translated by M. J. Evans. London, Hodder & Stoughton.

im Athenaeum no. 2951, s. 625 f. besprochen, wo ein mangel der untersuchung darin gefunden wird, dass der verf. die frage, in welchen punkten Huss von Wiclif abwich, nicht eingehend genug erörtert und so das verdienst des ersteren unterschätzt.

1527. Rudolf Buddensieg, John Wiclif, Patriot and Reformer. Life and Writings. Quincentenary Edition. London, Fisher Unwin. 164 s.

angez. Lit. cbl. 1884 (33) 1114 f.: das buch stellt alles wissenswerte in klarer übersicht zusammen. es ist zur erinnerung an die fünfhundertjährige gedächtnisfeier des todes jenes grossen mannes bestimmt (31. dec. 1384). — vgl. auch Literaturztg. 1884 (38) 1371 (J. Loserth) — eine kurze empfehlende notiz Athenaeum no. 2952, s. 661.

1528. Frederic D. Mathew, Life of John Wycliffe. London. Society for Promoting Christian Knowledge.

eine populäre knappe darstellung. kurz angezeigt von J. Loserth, Deutsche litztg. 1884 (38) 1371.

1529. Johan Wiclif's lateinische streitschriften. aus den handschriften zum ersten male hrsg., kritisch bearb. und sachlich erläutert von Rud. Buddensieg. mit 1 schrifttafel. Leipzig, Barth 1883. C, 840 s. 8°. 24 m.

lobend besprochen Lit. cbl. 1884 (15), 514 f.: die einleitung bietet viele wertvolle notizen und übersichten dar und lässt uns einen blick in die bedeutung des mannes tun, um dessen schriften es sich hier handelt. die zahl der hier veröffentlichten streitschriften beträgt 26, alle mit kritischen bemerkungen und eingehender angabe des 'gehaltes' versehen. die arbeit des herausgebers ist eine durchaus fleissige und sorgfältige. — vgl. auch Theol. litbl. 1883, 52 und Deutsche litztg. 1884 (25) 897 ff. (Karl Müller.) die englische ausgabe:

1530. John Wiclif's Polemical Works in Latin. For the first time Edited from the Manuscripts, with Critical and Historical Notes. By R. Buddensieg 2 vols. Wyclif Society.

wird von Karl Pearson, Academy no. 619, s. 177 f., bis auf kleinere ausstellungen lobend besprochen. an diese anzeige schliesst

sich eine controverse, geführt zwischen: J. H. Hessels, Dr. Buddensieg's Wiclif, Academy no. 623, s. 263 f.; F. J. Furnivall, Altering the Spelling of Old Mss., no. 624, s. 283; Karl Pearson, Dr. Buddensieg's Wiclif, no. 625, s. 300; Rudolf Buddensieg, R. L. Poole, J. H. Hessels, Karl Pearson, F. E. Warren, The Editing of Mediæval Texts. no. 627, s. 333 f., 628, s. 353 ff., 629, s. 370, und W. de Gray Birch, The Cartularium Saxonicum [s. oben no. 306] no. 630, s. 389:

in welcher die frage erörtert wird, in wie weit der herausgeber lat. mittelalterlicher texte der überlieferung der hss. zu folgen hat. besonders tritt Hessels dafür ein, dass selbst scheinbare orthographische irrtümer gewissenhaft wiedergegeben seien, da sie für die sprachgeschichte von wichtigkeit sein können, während seine gegner behaupten, dass derartige ausgaben für theologen, philosophen und historiker, die nur den inhalt, nicht die philologische seite solcher schriften in betracht ziehen, eher lästig als nützlich sein würden.

1531. F. D. Matthew, The Spelling of Wyclif's Name. Academy no. 631, 404.

tritt auf grund von dokumenten für die schreibung Wycliffe oder Wyclif gegenüber der deutschen Wiclif ein. ein zustimmender brief von R. B. S., ebd. no. 632, s. 422, und bemerkungen über die aussprache des gleichen ortsnamens, ebd. no. 634, s. 460, von E. G.

1532. R. S. Poole, Wycliffe's Birthplace. Athenaeum no. 2960, s. 82.

der ort ist Hipswell oder Ipswell bei Richmond, in alten hss. *Ipreswell* genannt.

1533. John Wycliff, Precursor of the Reformation. British Quarterly Review. 1884. July.

1534. A. Berghaus, Johannes Wiclif. Europa 1883, no. 42.

Lydgate. 1535. E. Koeppel, Lydgate's Story of Thebes. eine quellenuntersuchung. Münchener dissertation. München, Oldenbourg. 78 s. 8°.

Sir Gowther. 1536. Sir Gowther. hrsg. von Karl Breul. Weimar, 1883.

s. jahresbericht 1883 no. 1392. — angez. von G. Sarrazin, Literaturblatt 1884 (1) 16, welcher die textbehandlung im ganzen billigt, jedoch ein paar änderungsvorschläge macht; von E. Einenkel, Anglia 7 (2) 6, der den inhalt kurz mitteilt, doch eine kritik bis zum vollständigen erscheinen der arbeit aufschiebt.

Seege of Troye. 1537. A. Zietsch, Über quelle und sprache des mittelenglischen gedichtes Seege oder Batayle of Troye. Göttingen, G. Calvör. 87 s. 8⁰.

die hauptfrage galt dem dialekt des gedichtes und war ausserordentlich schwer zu beantworten. es entstand nämlich in einer gegend des südens zu anfang des 15. jhs., als bereits die sprache Chaucer's die lokalen eigentümlichkeiten zu verwischen begann. der dichter selbst war schon kein genauer reimer, und die beiden hss., welche Zietsch untersuchte, weisen nicht bloss die form der reimwörter sehr verändert auf, sondern vielfach ganz andere verse, sodass wir es vielmehr mit zwei ziemlich freien versionen zu tun haben. dies hauptresultat wird aus den gewandten zusammenstellungen des verfs. hinreichend evident. im detail liesse sich allerdings manches genauer fassen. die auffallenden reime *ai : e* und *ey : ŷ* haben in den ungefähr gleichzeitigen Wiltshirer legenden (ed. Horstmann) beachtenswerte parallelen. den vokalen der unbetonten bildungssilben, deren abschwächung im allgemeinen ein wichtiges kriterium der zeit nach Chaucer ist, wäre in eigenem zusammenhang schärfer nachzuforschen gewesen; in *fyre: armoure* no. 1457 z. b. wäre jedenfalls nicht die schreibung des ersten, sondern des zweiten reimworts zu beanstanden, vgl. *werroure : dere* s. 77 oben. das inf. *-n* erhält sich nur in einsilbigen verben. doppelformen wie *hye : fleye* L. 1256, wo der reim vom dichter aus nicht unrein zu sein braucht, sind nicht besprochen; u. dgl. m. am meisten aber ist zu bedauern, dass Zietsch die dritte hs. der Seege, welche Kölbing aufgefunden hat, nicht benutzen konnte. die arbeit hat einen tüchtigen kern, verrät aber spuren von hast. [Brandl.]

1538. A. Zietsch, Zwei mittelenglische bearbeitungen der historia de excided Trojae des Phrygiers Dares. Herrigs archiv 72 (1) 11—58.

Zietsch beabsichtigte eine kritische ausgabe herzustellen, konnte sich jedoch die abschrift eines der mss. nicht verschaffen; er druckt daher die beiden von ihm kopierten hss., die mehrfache abweichungen von einander aufweisen, hier als paralleltext ab.

Wills. 1539. F. J. Furnivall, The Fifty Earliest English Wills in the Court of Probate, London. Edited by F. J. Furnivall. E. E. T. S. London, 1882.

s. jahresbericht 1883 no. 1397. — angez. von L. Morsbach, Anglia 6 (4) 77—80, welcher an einigen beispielen die kulturgeschichtliche bedeutung dieser veröffentlichung veranschaulicht. in sprachlicher hinsicht zerfallen diese dokumente in 2 gruppen: 1. in solche dokumente, deren erblasser aus London oder Middlesex

stammen; 2. in solche, deren erblasser aus andern grafschaften herkommen. die ersteren sind die wichtigeren, da sie uns ein im ganzen zuverlässiges bild der Londoner sprache am anfange des 15. jhs. geben; die dialektischen eigentümlichkeiten der letzteren sind aber verwischt, da sie uns nur in kopien erhalten sind, die in London angefertigt worden. der rec. stellt nun die dokumente nach ihrer herkunft zusammen und weist nach, dass einige dialektische züge dennoch erhalten sind.

1540. Early-English Deeds and Early-English Documents.

eine notiz, Academy no. 602, s. 331, berichtet, dass eine anzahl alter dokumente in die hände von L. Morsbach und F. J. Furnivall zur herausgabe gelangt seien, deren eins, die widerrufung eines Lollarden vom jahre 1395, mitgeteilt wird.

1541. Henry C. Casley, A Suffolk Brass. The Antiquary 8, 242 f.

mitteilungen aus einem lat. und engl. abgefassten testamente aus dem 15. jh. der testator ist eine früher a. a. o. nach einer grabplatte erwähnte persönlichkeit (Drayles).

Legends. 1542. H. Wilson, An Old English Text. Athenaeum no. 2943, s. 375 f.

über drucke und hss. einer englischen bearbeitung der St. Bonaventura zugeschriebenen ‘Vita Christi’, die anfangs des 15. jhs. von einem prior Nicholas Love verfasst wurde.

1543. Osbern Bokenam's legenden. hrsg. von C. Horstmann. Heilbronn, Henninger 1883.

s. jahresbericht 1883 no. 1398. — angez. von A. Brandl, Literaturblatt 1884 (3) 101 ff., der auf die bedeutung der ausgabe aufmerksam macht, jedoch eine genügende darstellung des dialektes wie die genaue beschreibung der hs. vermisst; von Al. Würzner, Zs. f. d. realschw. 8 (8) 490.

1544. S. Editha sive Chronicon Vilodunense, im Wiltshire dialekt aus ms. Cotton Faustina B III. hrsg. von C. Horstmann. Heilbronn, Henninger. VIII, 116 s. 8°. 4 m.

etwa die ersten 1000 verse enthalten die geschichte der abtei von Wilton nach der reihe der westsächsischen könige, worauf die eigentliche legende beginnt, die, eine lücke von 12 folioblättern am anfange abgerechnet, mit einschluss einiger excurse noch gegen 4000 fernere verse umfasst. das gedicht, etwa 1420 verfasst, ist bereits früher (von Black) veröffentlicht, da jedoch diese ausgabe schwer zugänglich ist, wird der vorliegende neudruck nicht unwillkommen

sein. freilich ist der literarische wert des gedichtes sehr gering, da sprache und versbau sehr schwerfällig sind; aber als ein frühes denkmal des Wiltshire-dialekts verdient es wol beachtung. — der herausgeber liefert in der einleitung bemerkungen über die hs., den inhalt, dichter, abfassungszeit, quelle u. s. w. und druckt zum schluss eine lat. Vita S. Edithae aus den Act. SS. ab. unter dem texte befinden sich einige berichtigende oder seltene worte erklärende noten. — Edward Schroeder, A. f. d. a. 10, 391—395, sieht die notwendigkeit dieser ausgabe nicht ein, da zu dialektischen studien die von H. früher edierte legende der hl. Etheldrede in derselben mundart hinreiche und er sonst der vorliegenden 'dichtung' gar keinen reiz nachrühmen kann. nachdem Sch. dann ein paar vom herausgeber übersehene sprachliche fehler nachgewiesen, rügt er die nachlässige behandlung der einleitung und anmerkungen. — G. Sarrazin, Literaturblatt 1884, s. 270 f.: stellt, da der herausgeber es unterlassen, auf die dialektische frage näher einzugehen, einige charakteristische merkmale zusammen. als sprachhistorisch interessant sei hieraus hervorgehoben, dass die aussprache des me. *î* als *ey* durch schreibung und reime belegt ist. — Lorenz Morsbach, Anglia 7 (2) 31—34, bringt ein paar eigene konjekturen und nennt die ausgabe einen schätzenswerten beitrag zur megl. dialektkunde. — H. Varnhagen, Deutsche litztg. 1884 (17) 616 f., bedauert, trotz allgemeiner anerkennung, dass der herausgeber nicht eingehender auf quellenuntersuchung und sprachliche forschung eingegangen ist. ebenso rügt er druckfehler u. s. w. — vgl. auch die anzeige von A. Würzner, Zs. f. d. realschw. 9, 546 f.

Paston Letters. 1545. Rud. Blume, Die sprache der Paston Letters. programm no. 638. Bremen, 1882.

s. jahresbericht 1882 no. 1107. — angez. von G. Wendt, Engl. studien 7, 375—378, der gleichfalls den wert der abhandlung anerkennt und eine gedrängte inhaltsangabe liefert, bei welcher er gelegentlich eigene bemerkungen anknüpft.

Misteries. 1546. Karl Schmidt, Die Digby-spiele. (einleitung. Candelmes Day and the Kyllynge of the Children of Israell. The Conversyon of Seynt Paule.) Berliner dissertation. 30 s. 8°.

die schrift beschäftigt sich mit der überlieferung der spiele, dem inhalt der in der überschrift genannten stücke und bringt sprachliche und metrische bemerkungen zu denselben. aus den dialektischen merkmalen geht hervor, dass die einzelnen stücke von verschiedenen verfassern herrühren, sodass die Digby-sammlung nicht zu der art von kollektivspielen gehört wie die älteren mysterien. die entstehungszeit wird ende des 15. oder anfang des 16. jhs. angesetzt.

1547. Capes, The Poetry of the Early Mysteries. XIXth Century. October 1883.

Caxton. 1548. George F. Warner, Caxton's Device. Athenaeum no. 2926, s. 670 f.

gewisse linien in der schutzmarke, welche Caxton ans ende seiner drucke setzte, werden auf grund eines alten siegels in einem Stowe-ms. als striche der zeichnung eines adlerkopfes gedeutet.

Charlemagne. 1549. The Boke of Duke *Huon of Burdeux:* done into English by Sir John Bouchier Lord Berners &c. Part II. Edited by S. L. Lee. E. E. T. S. London, Trübner.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1402.

J. Koch.
(mit beiträgen von F. Schulz und A. Brandl.)

XVII. Altsächsisch.

1550. (vgl. no. 871.) O. Bremer, Über die sprache der Merseburger glossen. Paul-Braune beitr. 9 (3) 579—581.

die Merseburger glossen zeigen in einer anzahl von sprachformen merkwürdige übereinstimmungen mit dem angelsächsischen; am wichtigsten erscheint die form 106ª *æschiað* (exigunt), die endung derselben stimmt zu ags. *-iað*, afries. *-iath* gegen altsächs. *-ôd.* verf. schliesst daraus auf eine anglische mundart, die noch im 10. jh. an dem entstehungsorte der glossen, vielleicht Walbeck, gesprochen wurde. die existenz dieser mundart erklärt sich historisch aus der von geschichtsschreibern berichteten wanderung eines teiles der Angeln elbaufwärts in das stromgebiet der Bode und Unstrut, wo der gau Engilîn nach ihnen benannt wurde.

Heliand. 1551. Heliand. mit ausführlichem glossar hrsg. von Moritz Heyne. dritte aufl. Paderborn, Schöningh 1883.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1408. — angez. von E. Sievers, Zs. f. d. phil. 16, 106—110. es wird gerügt und nachgewiesen, dass der hrsg. trotz seiner versicherung die an den Heliand anknüpfende specialliteratur insbesondre der letzten jahre nicht benutzt habe und dass er im text, besonders aber im glossar erhebliche fehler habe stehen lassen.

1552. Heliand. hrsg. von Otto Behaghel. Halle, Niemeyer 1882.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1409. — angez. von E. Sievers,

Zs. f. d. phil. 16, 110—114. rec. nennt die arbeit eine erfreuliche leistung; im text sei der einschlägigen neueren forschung rechnung getragen und an einzelnen stellen dieselbe fördernd weiter geführt. es folgt dann eine reihe von bemerkungen hierzu.

1553. H. Klinghardt, Die relative satzverbindung im Heliand. eine syntaktische untersuchung. progr. (no. 202) der König Wilhelmsschule zu Reichenbach in Schlesien. 26 s. 4⁰.

die worte 'den männern, welche ihr sinn antrieb' lassen sich altsächsisch auf siebenfache art wiedergeben: 1) *thia iro mod gespon.* 2) *the iro m. g.* 3) *thia the iro m. g.* 4) *tham the iro m. g.* 5) *tham iro m. g.* 6) *the sia iro m. g.* 7) *so sia iro m. g.* wird der gedanke verallgemeinert, 'allen männern, welche', so ergeben sich noch folgende formeln: 8) *them uuero the so is m. g.* 9) *uuero so huem so is m. g.* 10) *allaro uuero gihuem so is m. g.* 11) *uuero so huilicon so is m. g.* 12) *sulicon uueron so iro m. g.* von diesen typen werden in dem vorliegenden programme no. 1—3 statistisch und grammatisch behandelt.

H. Brandes.

XVIII. **Niederdeutsch.**

1554. Korrespondenzblatt des vereins für niederdeutsche sprachforschung, hrsg. im auftrage des vorstandes (von K. Koppmann und W. H. Mielck). jahrg. VIII, no. 5—6 (s. 65—101) und jahrg. IX, no. 1—3 (s. 1—48). Hamburg, 1883—84. à jahrg. 2 m.

ausser den unter besonderen nummern angeführten beiträgen enthält das Korrespondenzblatt mitteilungen von Abels (mak; ausdrücke im Emslande für *weinen* und ähnliches), Bernheim (fleutekies), Birlinger (bodding und lodding), Bolte (Hans Huhn; Kilian = hanswurst), Carstens (mard; kunkelpîp), Crecelius (fire), Culemann (Pyrmont), Damköhler (vichte; nare; zither; gebrauch des wortes ärs in Cattenstedt; grôs [e], grûs; râpschnâwel, Rapbô, Lupbô), Groth (subst. des verb. im nd.), Hönig (fleutekies), Holstein (zum nd. kalender), Jänisch (de modersprake), Jellinghaus (subst. des verb.; wörter für grabscheit), Kern (cremor lactis), Knoop (karete; hinterpommersche idiotismen), Köhler (subst. des verb.), Koppmann (strassennamen), Krause, Martens (subst. des verb.), Mielck (subst. des verb.), Nissen (bemerkungen zum Mnd. wb. von Schiller und Lübben), Peters (jurt; zum nd. kalender), Preuss (Ovelgönne), Prien (Dum Hans un de neinadeln; de specksuppe bringen), Sackmanngilde (beitrag zur kenntnis der mek- und mi-grenze), Sand-

voss (emetwisch), Schierenberg (cremor lactis; subst. des verb.), Schults (handwerkerspott), Schumann (mard), Seelmann (noch van einer kötelbeteschen frouwen mit der knypschere), Sohnrey (die legende vom verlorenen sohne in sollinger mundart; dieselbe in ostholsteinischer mundart von Meyer und in kalenbergischer mundart von v. Münchhausen), Sprenger (kōkelen; pote; Pyrmont; reise = mnd. rose; kûr im westf.; vledich; roze; über die schnur hauen), Walther (ebenlied; Pyrmont; blankeneser sprache vor achtzig jahren).

Literaturgeschichte. Grammatik. Lexicographie.

1555. H. Berghaus, Sprachschatz der Sassen. wörterbuch der plattdeutschen sprache in den hauptsächlichsten ihrer mundarten. I. und II. bd. A—N. Berlin, Eisenschmidt 1880 und 1883. XI und 752 s.; 814 s. gr. 8°. 30 m.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1415. — angez. von Hermann Collitz in der Litztg. 1884 (8) 272—273. das werk wird als ein gemisch aus allen dialekten bezeichnet, hervorgehoben wird der mangel von quellennotizen und angaben über die heimat der verschiedenen wortformen, endlich werden die ungenaue schreibung und die excurse über dinge, welche mit dem nd. nichts zu tun haben, getadelt. — ferner angez. im Korrespondenzbl. des ver. f. siebenbürg. landeskunde 1884 (2) 23 f.

1556. E. Damköhler, Mundartliches aus Cattenstedt am Harze. wissenschaftliche beilage zum programm [no. 631] des herzoglichen gymnasiums zu Helmstedt. ostern 1884. Helmstedt, Schmidt. 4°.

1557. H. Frischbier, Preussisches wörterbuch. ost- und westpreussische provinzialismen in alphabetischer folge. 2. bd., s. 161 bis 400. Berlin, Enslin. 8°.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1418. — angez. von G. Kossinna, Litztg. 1884 (23) 834—835; von L. Freytag, Centralorgan 12, 364; von Marold, Altpreuss. monatsschrift 21, heft 1 und 2.

1558. K. Th. Gaedertz, Das niederdeutsche schauspiel. zum kulturleben Hamburgs. bd. I.: das niederdeutsche drama von den anfängen bis zur Franzosenzeit. bd. II: die plattdeutsche komödie im neunzehnten jahrhundert. Berlin, Hofmann. XVI u. 253, XII u. 281 s. 8°. 8 m.

das buch, aus dem mehrere kapitel bereits früher in zeitschriften in anderer form gedruckt waren, stellt nicht nur einzelne verfasser nd. dramen in ein helleres licht, es führt auch eine anzahl neuer namen in die geschichte der nd. literatur ein. die zahlreichen

abschnitte aus den behandelten spielen, die der verf. den analysen eingefügt hat, machen die sorgfältige arbeit auch für andere als fachkreise nutzbar. zu bedauern ist die häufung der ausdrücke der bewunderung, zu welcher der autor durch die vorliebe für seinen gegenstand veranlasst ist, sie wirkt besonders nachteilig, wo es gilt, dramatische persönlichkeiten scharf und bestimmt zu charakterisieren. vermisst wird ein bibliographischer anhang. — angez. von O. Kallsen, Deutsches litbl. 1884 (17) 65 f. — Preller, Wissenschaftliche beilage des Hamburg. correspondent 1884 no. 17 u. 18. — Ad. Hofmeister, Mecklenburg. anzeigen 1884, no. 203.

1559. B. Haushalter, Die mundarten des Harzgebietes. nebst einer karte. vom Verein für erdkunde zu Halle am 28. februar 1884 gekrönte preisschrift. Halle, Tausch u. Grosse. 21 s. 8°. 1 m.

auf grund mündlicher und schriftlicher erkundigungen stellt verf. fest, dass auf dem nd. gebiete des Harzes in Braunlage, Elend, Rothehütte, Elbingerode, Rübeland, Neuwerk, Hüttenrode, Blankenburg, Braunschweigisch Börnecke, Westerhausen, Wegeleben und östlich von dieser linie der plur. praes. ind. auf *-en* endigt, dagegen in Hasserode, Wernigerode, Benzingerode, Heimburg, Langenstein, Harsleben und westlich von dieser linie auf *-et*. das hd. Harzgebiet wird in die mundart des Unterharzes und in die der oberharzischen bergstädte (Grund nd., Lautenthal und Wildemann gemischt) zerlegt und die identität der oberharz. mundart mit der erzgebirg. erwiesen. — die anzeige Lit. cbl. 1884 (46) 1606 begnügt sich mit einer kurzen inhaltsangabe und schliesst mit dem wunsche, dass ähnlichen arbeiten künftig zweckmässigere karten beigegeben werden möchten.

H. Jellinghaus, Aus einem lateinisch-niederdeutschen glossar des 15. jahrhunderts. Zs. f. d. phil. 16, 223—225.
vgl. no. 8.

1560. H. Jellinghaus, Bemerkungen zu Fr. Woestes Wörterbuch der westfälischen mundart nebst briefen desselben. Nd. jahrbuch 9, 65—74.

da es Woeste nicht mehr vergönnt war, die vorrede zu seinem wb. zu schreiben, so vermisst der benutzer eine erklärung der angewendeten lautbezeichnungen. diese wird nun von Jellinghaus gegeben. an das verzeichnis schliesst J. erklärungen und berichtigungen zu einer reihe von artikeln des wb. in den mitgeteilten briefen bespricht Woeste einzelne westf. wörter.

1561. H. Jellinghaus, Westfälische grammatik. 2. ausgabe. Norden, Fischer.

1562. H. Jellinghaus, Zur einteilung der nd. mundarten. ein versuch. Kiel, Lipsius u. Tischer. XVI u. 83 s. 8°. 2,40 m.

der verf. beabsichtigt, die wichtigsten merkmale zusammenzustellen, die für eine wissenschaftliche einteilung der nd. mundarten in frage kommen. er geht von den westfälischen dialekten aus, die er mit J. Grimm für die wichtigsten ansieht und mit denen er sich bereits früher mehrfach beschäftigt hat. die nd. mundarten scheidet er in zwei gruppen, in solche des stammlandes und in solche der kolonien. der ersteren gruppe rechnet er die niederrheinischen mundarten, die mundarten der sächsischen Niederlande, die der Nordseeküste, die binnenländischen mundarten zwischen Elbe und Weser und die westfälischen mundarten zu, der letzteren die mecklenburgisch-vorpommersch-märkischen, die hinterpommersch-preussischen mundarten und die grenzmundarten in den provinzen Brandenburg und Sachsen. s. 1—32 wird der vokalismus dieser mundarten behandelt, s. 33—48 der konsonantismus. eine anzahl wichtiger idiotismen ist s. 49—64 zu einer wörtersammlung vereinigt. ein verzeichnis der mundarten erleichtert die benutzung des buches. — vgl. auch die notiz über die mundart in den grafschaften Bentheim und Lingen, Nd. korrespondenzblatt 8, 84—85. — an zwei der von J. gewählten eigentümlichkeiten — *uns* und *ā* — wird von Seelmann in der Literaturztg. 1884 (34) 1234—1235 gezeigt, dass diese überhaupt nicht zur feststellung von dialektunterschieden geeignet waren. auch sonst wird die methode des verfs. getadelt. — Sprengers anzeige, Litbl. 1884 (6) 212—213, beschränkt sich im wesentlichen auf eine inhaltsangabe.

1563. H. Jellinghaus, Zur syntax der westfälischen volkssprache. Zs. f. d. phil. 16, 88—96.

syntaktische einzelheiten in folgender anordnung: 1. der artikel; 2. gebrauch der adjektiv-deklinationen; 3. gebrauch der kasus; 4. praepositionen.

1564. J. Kaumann, Entwurf einer laut- und flexionslehre der münsterischen mundart in ihrem gegenwärtigen zustande. erster teil: lautlehre. (doktordissertation.) Münster, Aschendorffsche buchdruckerei. 62 s. 8°.

sorgfältige und zweckmässig angelegte arbeit. verf. behandelt von den as. lauten ausgehend zunächst den vokalismus und konsonantismus des neumünsterischen.

1565. K. Nörrenberg, Studien zu den niederrheinischen mundarten. Paul-Braune beiträge 9 (3) 371—421.

der erste aufsatz behandelt die lautverschiebungsstufe des mittelfränkischen (die tenuesverschiebung; die verschiebung des þ zu *d*;

got. *b, d, g*; verschiebung von germ. *f* und *s*; verschiebung des konsonantensystems), der zweite ein niederrheinisches accentgesetz, nach welchem der ausserordentlich stark auf die stammsilben gerichtete exspiratorische accent immer die auf die stammsilbe folgende nebensilbe so geschwächt hat, dass, wenn dieselbe nicht eine liquida oder nasalis enthielt, kein silben- und stimmträger mehr übrig blieb. in jenem falle wurden *m, l* etc. träger des musikalischen accents dieser silbe, im anderen traten veränderungen der stammsilbe ein. in dem dritten aufsatz beschäftigt sich Nörrenberg mit der frage nach der heimat des niederrheinischen Marienlobs. diese findet er im Ahrthal, wo das kloster Marienthal seit 1140 bestand.

1566. O. Preuss, Die lippischen familiennamen. Nd. jahrbuch 9, 1—41.

die abhandlung basiert auf den im landesarchiv zu Detmold aufbewahrten schatzregistern, deren ältestes aus dem letzten viertel des 14. jhs. stammt. diese listen enthalten die namen der stättebesitzer und gestatten es, die wandlungen dieser namen durch einen zeitraum von mehr als vierhundert jahren zu verfolgen. Preuss ordnet dieses zuverlässige material in zweckentsprechender weise und liefert auch im ganzen annehmbare erklärungen. wichtig ist die bemerkung über den umlaut. umlaut des *a* begegnet schon in den ältesten listen, während umlaut des *o* und *u* noch in dem register von 1530 fehlt. in der anm. 1 auf s. 13 ist Lübben, Mnd. gr. s. 29 statt Mhd. gr. s. 39 zu lesen. — auch als separatdruck unter demselben titel; Detmold, Hinrichs in comm. 1 m.

1567. W. Seelmann, Der lübecker unbekannte. Centralblatt für bibliothekswesen 1, 19—24.

verf. zählt die kennzeichen der drucke des unbekannten und diese selbst auf und begründet mit hilfe einzelner daten aus dem leben des lübecker druckers Mattheus Brandis und eines in Dänemark veröffentlichten druckes (Quedam breues expositiones etc.) desselben, dessen holzschnitt die für den unbekannten charakteristischen strichlagen bietet, die ansicht, der unbekannte drucker sei Mattheus Brandis gewesen.

1568. W. Seelmann, Deutsche namennennung. Nd. korrespondenzblatt 8, 65—66.

im kreise Oschersleben wird nur dem zunamen eines unverheirateten mädchens ein *s* angehängt, als nominativ- und vocativendungen bei frauennamen gelten *-en* und *-sche*. — vgl. auch die notiz von H. Jellinghaus über das im westf. kreise Herford beobachtete verfahren im Nd. korrespondenzblatt 8, 92.

1569. Ph. Wegener, Idiotische beiträge zum sprachschatze des magdeburger landes. Geschichtsbl. für stadt und land Magdeburg 18 (4) 381—399.

1570. Fr. Woeste, Beiträge aus dem niederdeutschen. Zs. f. d. phil. 16, 363.

in einer aus Bruns Beitr. 189 im Mnd. wb. II, 482 citierten stelle sei nicht *clik,* sondern *elik* zu lesen. — *vehme* = mästung, Weist. 3, 230, sei zusammengezogen aus *vedeme. vedema* R. A. 522 = pastus. *vedemeswyn,* Cod. trad. westf. 1, 162, also = mastschwein. *vedema* gehöre zu **fadan,* auf welches as. *fuodian,* mnd. *voeden* zurückgehe.

Mittelniederdeutsche dichtung.

1571. L. Hänselmann, Zwei gedichte aus der reformationszeit. Nd. jahrbuch 9, 83—94.

beide gedichte werden zum ersten male veröffentlicht. das erste, Eyn nye gedicht van Brunswigk, ist zwischen 1532 und 1534 entstanden und von dem braunschweiger notar Hinricus Spangen geschrieben. der verf. steht auf katholischem standpunkte und wendet sich vorzugsweise gegen das gewaltsame vorgehen der anhänger der neuen lehre. das gedicht besteht aus 31 siebenzeiligen strophen und beginnt: De heyl de ys gekomen her. das zweite kürzere gedicht stammt aus dem jahre 1538. überschrift: Hoc carmen fuit factum in Luneborch et affixum, unde dux Luneborgensis dietam ibidem celebravit, et fuit dieta ad statim tunc dissoluta. anfang: Dat den godt schende. den gedichten sind zahlreiche anmerkungen beigegeben.

1572. W. Seelmann, Van deme rade to kesende. Nd. korrespondenzblatt 8, 80.

abdruck einer priamel aus einer im besitz der universitätsbibliothek zu Berlin befindlichen hs.

Drama. 1573. Joh. Bolte, Das berliner weihnachtspiel von 1589. Nd. jahrbuch 9, 94—104.

die nd. reden der hirten sind, wie aus den reimen hervorgeht, ursprünglich hd. abgefasst und zeigen berührungen mit einzelnen süddeutschen spielen. eine direkte benutzung der süddeutschen spiele ist ausgeschlossen. es ist dem verf. gelungen, zwei quellen für das Pondo zugeschriebene berliner spiel in den weihnachtspielen des Christoph Lasius (vgl. oben no. 1128) und Ambrosius Pape ausfindig zu machen. aus der 1582 zu Magdeburg herausgekommenen Geburt Christi des letzteren werden die benutzten scenen mitgeteilt. Lasius

ist am stärksten herangezogen; die art, in der dies geschehen, wird näher charakterisiert. die benutzung eines dritten unbekannten dramas durch den autor des berliner spiels macht Bolte sehr wahrscheinlich.

1574. **Mittelniederdeutsche fastnachtspiele.** mit einleitung und anmerkungen hrsg. von W. Seelmann. (Drucke des vereins für niederdeutsche sprachforschung. I.) Norden und Leipzig, Soltau. XLVII und 86 s. 8°. 2 m.

das bändchen enthält folgende spiele: böse frauen, bauernbetrügerei, N. Mercatoris fastnachtspiel, zwiegespräch zwischen dem leben und dem tode, scheveklot, Röbeler spiel, das glücksrad, somit bis auf den im Nd. jahrbuch veröffentlichten Henselin und ein ebenda gedrucktes fragment alles, was uns von der mnd. fastnachtdichtung erhalten ist. die einleitung behandelt eingehend hss. und drucke, sprache, entstehungszeit und -ort der einzelnen stücke, auch geht der verf. dem sonstigen erscheinen der stoffe nach. für das fastnachtspiel 'Wie man böse frauen fromm machen kann' hat Seelmann einen druck von 1641 benutzen können, sodass er im stande war, einen lückenlosen text herzustellen. das schlecht erhaltene tübinger exemplar des älteren druckes, auf dem Kellers ausgabe basiert, wird von dem hrsg. der neuen sammlung dem lübecker drucker Ballhorn zugeschrieben und um 1550 angesetzt. den texten folgen s. 70—86 anmerkungen, die mit des hrsg. bekannter sorgfalt zusammengestellt sind und in sprachlicher und sachlicher beziehung die notwendigen aufschlüsse geben. zu dem ersten spiele wird hier den varianten des jüngeren druckes folgend ein kurzes gedicht unter dem titel: 'Ein Recept, wo men bo̊se Frouwens fraem maken schal' mitgeteilt. — die mnd. fastnachtspiele, die als no. 1 der drucke des vereins für nd. sprachforschung erschienen sind, eröffnen diese sammlung in einer für ihr weiteres gedeihen recht verheissungsvollen weise.

1575. R. Sprenger, Zum dramenfragment (Nd. jahrbuch 6, 137 ff.). Nd. jahrbuch 9, 48.

Sprenger hält die blätter nicht für die kladde des dichters, sondern für die schreibübung eines ungeübten aus dem gedächtnis. weiter werden bemerkungen zu zwei textstellen gemacht.

Geistliches. A. Birlinger, Geistliche lieder vom Niederrhein. siehe no. 1015.

1577. Herman Brandes, Zum mühlenliede. Nd. jahrbuch 9, 49—54.

Krauses annahmen bezüglich der entstehungszeit und des verfs. des liedes werden zurückgewiesen. verf. unterzieht sich ferner der aufgabe, auf grund der bekannten fassungen die ursprüngliche folge

der strophen zu ermitteln. zum abdruck gelangt eine auf der hofbibliothek zu Wien befindliche hd. bearbeitung vom jahre 1518. es ergiebt sich, dass die 1520 bei Ludwig Dietz zu Rostock erschienene version der ursprünglichen form des liedes näher steht als die der Kieler hs., von welcher Jellinghaus behauptet hatte, dass sie dem original am meisten verwandt sei.

1578. **Friederich von Hennenbergs** geistliche rüstung, hrsg. von W. Seelmann. Nd. jahrbuch 9, 55—59.

eine geistliche allegorie von 254 versen aus einer wolfenbütteler hs. an zwei stellen wird ein Friederich von Hennenberg genannt.

Meister Stephan. 1579. Meister Stephans schachbuch. ein mittelniederdeutsches gedicht des 14. jh. Leipzig, Köhler 1883.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1440. — Seelmann macht in seiner anzeige, Litztg. 1884 (9) 314—315, auf einen druck: Ludus schaccorum moralizatus rhythmis idiomatis Sax. inf. expositus. s. l. et a. c. figg. in 4. aufmerksam, der Catalogus Thott. VII, 177 no. 1711 aufgeführt ist. — ferner angez. Litbl. 1883, sp. 442.

1580. P. Zimmermann, Meister Stephans schachbuch. Nd. korrespondenzblatt 9, 22—32.

untersuchung über das verhältnis Stephans zu seiner quelle, dem werke des Cessoles. Zimmermann stellt fest, dass Stephan schulmeister war, dass er sein gedicht zwischen 1357 und 1375 verfasste und dass er seiner vorlage freier gegenüberstand als irgend einer der übrigen deutschen bearbeiter derselben. nach den einzelheiten des vergleichs entwirft Zimmermann ein anschauliches bild von der persönlichkeit des nd. dichters.

Gories Peerse. 1581. W. Seelmann, Gories Peerses gedicht Van Island. Nd. jahrbuch 9, 110—125.

abdruck eines gedichtes von 269 versen nach einem druck von 1594. die älteste ausgabe erschien 1561 bei Löw in Hamburg. das kleine werk, das die veranlassung zu einer genaueren beschreibung Islands durch einheimische gelehrte bot, war bisher nirgends erwähnt. der verf., Gories Peerse, besuchte die insel als schiffer oder schiffsbarbier, seine sprache ist die des küstenlandes. Gories' fabelhafte berichte wurden durch Arngrim Jónsson widerlegt, doch hinderte diese apologie nicht die verbreitung der Peerseschen darstellung. Seelmann geht in der einleitung näher auf die gleichzeitige literatur über Island ein. er behandelt u. a. die schrift Blefkens, der vorgab, in Island gewesen zu sein. Blefkens angaben werden als lügen erwiesen. seine beschreibung der insel setzt sich aus erzählungen eigener erfindung und aus dem zusammen, was Peerse schon mitgeteilt hatte.

1582. C. Walther, Die hamburger Islandesfahrer. zu Gories' dichtung. Nd. jahrbuch 9, 143—145.

verf. teilt aus einem rechnungsbuche der *Sunte Annen Broderschop der Islandesfarer* von 1560 eine notiz über Gories Peerse mit. weiter wird die vermutung begründet, dass dieser ein barbier gewesen. der gewöhnliche landungsplatz der hamburger Islandsfahrer war in der *Haneforde* oder *Haveforde.*

Reineke Vos. 1583. Reineke der Fuchs. nach der niedersächsischen bearbeitung (Lübeck 1498) des flämischen Reinart von Willem ins hochdeutsche übertragen von J. N. B. München, Literarisch-artistische anstalt (Theodor Riedel). VII und 177 s. 8°. 3 m.

die übersetzung umfasst nur die 39 kapitel des ersten buches. wie der übersetzer mit seiner vorlage verfährt, erhellt aus wenigen proben. v. 12: *Dâr quemen vele heren mit grotem schal* giebt er wieder: 'Da kamen in scharen herren von stand' und v. 17—19: *Wente de konnink mit sinen heren Mênde to holden hof mit eren, Mit vrouden unde mit grotem love* überträgt er: 'Mit seinen baronen der könig gedacht' Hof zu halten in festlicher pracht, Sich an bankett und spiel zu gefallen'. — v. 300 heisst: 'Dies sollte der könig nun *kriegen zu wissen*' und v. 343: *Wan dit de hunde kregen to wetten*: 'Wenn freilich die hunde ihn (Reinke) *merkten passen*'. missverständnisse und schiefe ausdrücke begegnen auf jeder seite. beigefügt sind in deutscher übersetzung zwei abschnitte aus dem Roman du (!) Renart.

1584. A. Bieling, Die Reineke-Fuchs-glosse in ihrer entstehung und entwicklung. progr. (no. 95) des Andreas-realgymnasiums in Berlin. Berlin, Gaertner. 22 s. 4°. 1 m.

nachdem verf. auf die hervorkehrung des moralischen zwecks der dichtung im Reinaert II und im nl. volksbuch von 1479 und auf die anfänge der glossenbildung in Hinrek van Alkmars ausgabe hingewiesen, bespricht er zunächst ausführlich die katholische glosse. er stellt fest, dass der glossator ein in einer seestadt, wol in Lübeck, ansässiger ordensgeistlicher war, der aller wahrscheinlichkeit nach dem orden der brüder vom gemeinsamen leben angehörte. wenn Bieling aber annimmt, dass der glossator und verf. der nd. umdichtung zugleich auch der drucker des werkes gewesen sei, so verkennt er die bedeutung der unlängst von Seelmann veröffentlichten untersuchung über den lübecker unbekannten (Cbl. f. bibliothekswesen 1, 19—24). bei der behandlung der protestantischen glosse geht Bieling von der behauptung Rollenhagens aus, dass die editio princeps derselben in das jahr 1522 falle. da aber für die glosse werke benutzt sind, die nicht vor 1536 erschienen, so meint Bieling mit recht, dass die von Rollenhagen genannte editio princeps mit der ausgabe von

1539 zu identificieren sei, denn eine verwechslung mit der ausgabe von 1517 ist ausgeschlossen, da Rollenhagen der 'Dietzischen protestantischen' glosse gedenkt, während die ausgabe von 1517 die katholische glosse enthält und nicht bei Dietz erschienen ist. Bieling zeigt, dass die protestantische glosse sich gegen die geistlichkeit und die einrichtungen der katholischen kirche wendet und sich über das weltliche regiment von einem sehr freisinnigen standpunkte äussert. den verf. weiss Bieling indess nicht anzugeben, Baumann kann nur ein mitarbeiter gewesen sein. zum schluss werden Beuthers hd. und Schoppers lat. übersetzung sowie die zesianische glosse besprochen und die letzteren beiden in ihrem verhältnis zu Beuthers arbeit und alle drei hinsichtlich ihrer beziehungen zu nd. ausgaben charakterisiert. — angez. Nd. korrespondenzbl. 9 (3) 46—47.

Spruch. 1585. D. Schäfer und C. Walther, Niederdeutsche inschriften in der krypte der domkirche S. Laurentii zu Lund. Nd. jahrbuch 9, 125—31.

Schäfer teilt die nd. inschriften nach neuer lesung mit, und Walther knüpft daran vermutungen über den Namen des baumeisters sowie bemerkungen über die weltstellung des niederdeutschen zu ende des mittelalters, über die sprache der inschriften, die er mit Schäfer als gut niederdeutsch bezeichnet, wenn auch skandinavischer und in einem falle hochdeutscher einfluss unverkennbar ist, und über ihren inhalt.

Totentanz. 1585a. Th. Prüfer, Der totentanz in der Marienkirche zu Berlin und geschichte und idee der totentanzbilder überhaupt. Berlin, Prüfer 1883. 4°. 35 s. und 4 blatt farbiger lithographien.

vgl. oben no. 447. — der aus dem 15. jh. stammende berliner totentanz bestand ursprünglich aus 362 versen, von denen ungefähr die hälfte sich erhalten hat. veröffentlicht sind diese reste zuerst von Lübke i. j. 1861. eine neue ausgabe mit einer neuhochdeutschen übersetzung zur seite wird von Prüfer geboten. derselbe hat dem texte viele sprachliche bemerkungen beigefügt und einige verse mit hilfe verwandter texte herzustellen gesucht, leider genügen seine sprachlichen kenntnisse und hilfsmittel — er kennt anscheinend nicht einmal das Mnd. wb. — der gestellten aufgabe doch gar zu wenig. es muss v. 1 *gy* statt *dy*, v. 2 *stuel* statt *stuol* gelesen werden, v. 3 *sunder* heisst 'ohne', nicht 'sonderlich'. so finden sich vers für vers fehler, *tidebuck* (brevier, liber horarius) wird als 'rechnungsbuch', *wasse (t)* 'wächst' als 'wasser' erklärt. die fehlerlese einer früheren ausgabe desselben totentanzes, welche Lübben Nd. jahrbuch bd. 3 zusammengestellt hat, ist Prüfer sicher unbekannt geblieben. vorangeht der ausgabe eine wenig befriedigende histo-

rische einleitung, nachfolgt ein recht übersichtliches verzeichnis der bekannten totentänze und ein technisch vorzüglich ausgeführtes facsimile. dasselbe zeigt, dass bei der restaurierung des totentanzes sehr willkürlich geändert ist. die ausstattung ist vorzüglich.

1586. **Valentin und Namelos.** die niederdeutsche dichtung. die hochdeutsche prosa. die bruchstücke der mittelniederländischen dichtung. nebst einleitung, bibliographie und analyse des romans Valentin & Orson von W. Seelmann. (Niederdeutsche denkmäler hrsg. vom verein für niederdeutsche sprachforschung. bd. IV.) Norden und Leipzig, Soltau. LX und 138 s. 8⁰. 5 m.

für die einleitung, die in folgende abschnitte zerfällt: bearbeitungen und handschriften, die überlieferung des niederdeutschen textes, vers- und reimkunst im Valentinsbuche, die heimat des niederdeutschen dichters, beziehungen des Valentinsbuches zu anderen mnd. dichtungen, die quelle des Valentinsbuches, das volksbuch und seine verbreitung, bibliographie des volksbuches, inhaltsangabe des volksbuches, die quellen des volksbuches, die komposition der dichtung, hat der herausgeber ein recht umfängliches material verwertet. er weist nach, dass der dichter ein niederdeutscher war, der sich zu Brügge aufhielt. Seelmann führt weiter aus, dass die mnd. dichtung in Brügge eine wichtige pflegestätte besass. der Dieb von Brügge, der Verlorene sohn und Flos und Blankflos liefern den beweis für diese behauptung. die frage, ob mehrere der genannten gedichte von einem verfasser herrühren, beantwortet der herausgeber im verneinenden sinne. eine eingehendere untersuchung ist allerdings vorläufig wegen der unvollständigkeit der ausgabe des Flos unmöglich. der niederdeutsche Val. geht auf ein altfranzösisches gedicht zurück; die annahme, dass dem autor die niederländische bearbeitung vorgelegen habe, wird abgelehnt. das volksbuch wird in mehreren kapiteln erschöpfend behandelt, die beigegebene bibliographie stellt der sorgfalt des herausgebers das beste zeugnis aus. als quellen des volksbuches nennt er das verloren gegangene altfranzösische Valentinsgedicht, eine Karlsdichtung, die wahrscheinlich dem Charlemagne des Girard von Amiens nahestand und den Macaire. benutzt ist das volksbuch, wie Seelmann nachweist, von Cervantes im Don Quijote. der einleitung folgt ein guter lesbarer text der nd. dichtung, daran schliessen sich das md. bruchstück, die md. prosabearbeitung, auszüge aus der altschwedischen bearbeitung und die mnl. bruchstücke. für die veröffentlichung der letzteren gebührt dem herausgeber besonderer dank, da Hoffmann von Fallersleben nur einen unvollständigen abdruck der schlecht erhaltenen berliner hs. giebt. anmerkungen zu der mnd. dichtung und den übrigen bearbeitungen machen den beschluss.

Wizlaw. 1587. O. Knoop, Fürst Wizlaw III. von Rügen und der Ungelarde. Baltische studien 33 (4) 272—289.

Wizlaws zweites lied *De Ungelarde heft gemaket ene senende wise* war ein klagelied, kein liebeslied, und stellt den ersten versuch des dichters in der lyrischen poesie dar. der Ungelarde muss in einem liede geklagt haben, dass das menschliche leben nicht âne swêre sei. der Ungelarde, der Wizlaw in die dichtkunst einführte, war der weltliche leiter einer schule in Stralsund, bürger dieser stadt, verheiratet und lebte in guten verhältnissen. Wizlaw kennt Meister Rumsland und Reinmar von Zweter. seine liebespoesie ist vor 1302 zu setzen, denn er nennt sich *de junge*. in den urkunden heisst er aber nur bis zu diesem jahre, dem jahre seines regierungsantritts, *junior* zum unterschiede von seinem vater, der *senior* genannt wird.

1588. O. Knoop, Dichtete fürst Wizlaw III. von Rügen in niederdeutscher sprache? Baltische studien 34 (4) 277—308.

die abhandlung wird eingeleitet mit einer besprechung der bisher zu tage getretenen auffassungen über die sprache, in der Wizlaw dichtete. verf. tritt auf die seite der verfechter der nd. abfassung der gedichte des fürsten. der beweis wird mit hilfe der reime geführt, besonders solcher, die im mhd. ungenau, im nd. aber rein sein würden. ausserdem weist Knoop auf das vorkommen nd. wörter hin, die im hd. entweder ganz unbekannt sind oder eine andere bedeutung haben. das auftreten zahlreicher mhd. formen wird durch die bekanntschaft und den verkehr Wizlaws mit mhd. dichtern erklärt. dem schreiber der hs. lag nach des verfs. ansicht ein nd. original vor, welches er ins mhd. umschrieb. dieser, ein Norddeutscher, der mit dem hd. nur wenig vertraut war, liess sich mancherlei versehen zu schulden kommen. Knoop stützt diese behauptung durch eine reihe von belegen. — angez. von Seelmann, Nd. korrespondenzblatt 9 (4) 64: Wizlaw habe seine dichtungen in mitteldeutscher sprache abgefasst.

1589. **Zeno** hrsg. von Lübben. 3. (titel)ausgabe. Norden, Fischer.

Mittelniederdeutsche prosa.

1590. **Clevische Chronik** nach der originalhandschrift des **Gert van der Schuren** nebst vorgeschichte und zusätzen von Turck, einer genealogie des clevischen hauses und drei schrifttafeln hrsg. von Rob. Scholten. Cleve, Boss. XXX und 278 s. 8°.

die hs. des clever archivs birgt, wie der herausgeber überzeugend nachweist, das original der chronik Gerts. eine quellenmässige

geschichte der familie des verfassers ist der einleitung eingefügt. Gert lag die chronik von 1450 vor. der abdruck giebt bis auf die interpunktion, die der herausgeber hinzugefügt hat, getreu Gerts originalhandschrift wieder. das auf s. 175—182 zusammengestellte verzeichnis erklärungsbedürftiger nd. wörter kann auf vollständigkeit keinen anspruch erheben und wäre daher besser weggeblieben. dagegen ist das personen- und sachregister, s. 267—275, als eine dankenswerte zugabe zu bezeichnen.

1591. H. Deiter, Niederdeutsches Vaterunser mit glossen. Nd. jahrbuch 9, 145—146.

aus einer zu Emden befindlichen hs. des 15. jhs.

1592. Fr. Latendorf, Bugenhagens glossen zum Jesus Sirach. Zs. f. d. phil. 16, 96—97.

Bugenhagen hat besonders bei den proverbiellen büchern und den apokryphen Luthers glossen bedeutend vermehrt. die nd. glossen zum Jesus Sirach, die zu denen der hd. bibel von 1545 hinzugefügt sind, werden wörtlich aufgeführt. Bugenhagen ist eine wesentliche quelle für die Emdener Deux-Aes-bibeln.

1593. Martens, Niederdeutsche passionsgeschichte nach dem evangelium Johannis. progr. Bremen, 1883.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1444. — Sprenger giebt in seiner anzeige, Literaturblatt 1884 (4) 133, einige nachbesserungen zum texte. — ferner angez. von Hölscher, Herrigs archiv 71 (2) 227—228.

1594. C. Metger, Niederdeutsche übersetzungen der ältesten flensburger privilegien. progr. [no. 253] des gymnasiums zu Flensburg. ostern 1884. Flensburg, Maasz. 11 s. 4°.

abdruck von 9 privilegien in nd. sprache. die übersetzungen der lat. originale (1282—1354) sind, wie Metger annimmt, zur zeit der erteilung der privilegien abgefasst. die älteste hs., die M. benutzen konnte, stammt aus dem ende des 15. jhs.

1595. Nörrenberg, Eine aachener handschrift des 15. jahrhunderts. Zs. des aachener geschichtsvereins 5, 287—294.

Nörrenberg teilt den inhalt der hs. mit, der aus religiösen traktaten in niederrheinischer und niederländischer sprache besteht. abgedruckt wird daraus eine kleine erzählung *van eynen jungelinc.*

1596. K. Schirmer, Mitteilungen aus einer mnd. hs. Nd. jahrbuch 9, 41—47.

abdruck eines kalendariums aus einer um 1500 geschriebenen pergamenths., die auf der bibliothek des kgl. Christianeums zu Altona aufbewahrt wird.

1597. W. Schlüter, Über die auffindung einiger bruchstücke des nd. druckes von Emsers übersetzung des Neuen testaments. Nd. korrespondenzblatt 9, 8—9.

mitteilungen über ein dorpater und ein rigaer fragment. beide fanden sich in den deckeln von exemplaren der 1572 in Rostock gedruckten Einhornschen Kirchenreformation. — vgl. auch Neuer anzeiger für bibliographie und bibliothekwissenschaft 1884 (8, 9): Schlüter, Bruchstücke von Emsers niedersächsischem Neuem testamente, Rostock, 1530.

1598. **Johannes Veghe,** ein deutscher prediger des 15. jhs. zum ersten male hrsg. von Franz Jostes. Halle, Niemeyer 1883. vgl. jahresbericht 1883 no. 1446. — Fedor Bech spricht sich in seiner anzeige, Literaturblatt 1884 (1) 10—11, über einleitung und anmerkungen sehr anerkennend aus, einige irrtümer in den letzteren werden berichtigt und verschiedene im texte stehen gebliebene druckfehler verbessert.

1599. C. Walther, Status Mundi. Nd. jahrb. 9, 104—109.

der traktat Status Mundi liegt in einem druck ohne angabe des jahres, des ortes und des druckers vor. Walther setzt ihn nach dem inhalt um 1500 an. er giebt im wesentlichen das 144. kapitel der Gesta Romanorum wieder. besonderes interesse verleihen ihm die nd. bestandteile, die übersetzung der antworten der philosophen und die metrische bearbeitung der frage des königs. aus der sprache dieser kurzen abschnitte schliesst Walther, der traktat sei in Westfalen, in Münster, entstanden. die weitere annahme des verfs., er sei auf die brüder vom gemeinsamen leben zurückzuführen, hat daher viel wahrscheinliches.

Neuniederdeutsche literatur.

1600. Fromme, Bauerwillküren aus dem amte Hagen. Archiv des vereins für gesch. und altert. zu Stade 10, 105—119.
16. und 17. jahrh.

1601. K. Th. Gaedertz, Fritz Reuter-reliquien. Wismar, Hinstorff. XII und 258 s. 8°.

1602. H. Hartmann, Ein plattdeutsches gedicht aus dem jahre 1615 über den aufruhr in der stadt Osnabrück in den jahren 1488 und 1489. Nd. korrespondenzblatt 9, 2—8.

auszüge aus einem vollständig in der Geschichte des fürstentums und hochstifts Osnabrück, Osnabrück, 1792. 8°. II, 18 ff., abgedruckten gedichte über den Lenethunschen aufstand. der verf. war wahrscheinlich ein geistlicher.

1603. H. Holstein, Eine niederdeutsche spottschrift auf den hamburger Patrioten von 1724. Nd. jahrbuch 9, 75—83.

die moralische wochenschrift 'Der Patriot' erschien von 1724 bis 1726 und rief zahlreiche gegenschriften hervor. mitgeteilt wird der von Sebastian Edzardus verfasste Kindertreck-Discours, der sich gegen die errichtung einer höheren unterrichtsanstalt für mädchen und gegen die pietistische richtung des verfassers des Patrioten wendet. in der einleitung und im schlusswort des aufsatzes werden gegen- und verteidigungsschriften in grosser zahl aufgeführt, die in sachen der nach dem vorbilde der englischen wochenschriften begründeten hamburger zeitschrift erschienen sind.

1604. **Niederdeutsches liederbuch.** alte und neue plattdeutsche lieder und reime mit singweisen. hrsg. von mitgliedern des Vereins für nd. sprachforschung. Hamburg, Voss. VIII u. 115 s. 8°. 1,50 m.

Rist. 1605. K. Th. Gaedertz, Johann Rist und sein Depositionsspiel. Akademische blätter hrsg. von Sievers 1, 385—412 und 441—470.

das drama entstand auf veranlassung der Sternschen druckerei in Lüneburg, in der die geistlichen schriften Rists erschienen sind und mit der dieser die freundschaftlichsten beziehungen unterhielt. Rist hat für sein spiel das werk des Paulus de Vise benutzt. G. bringt beide dramen nebeneinander zum abdruck, hat aber leider versäumt, die verszählung hinzuzufügen. ein besonderes interesse verleihen dem depositionsspiel die nd. reden des knechtes. diese nd. bestandteile sind in den späteren ausgaben der Ristschen bearbeitung, die G. sehr ausführlich bespricht, teils gänzlich ins hochdeutsche übertragen, teils doppelt, nd. und hd., wiedergegeben. in der einleitung berührt G. auch das verhältnis Rists zu Philipp von Zesen und weist besonders Koberstein gegenüber, der sie für feinde hielt, nach, dass beide durch gegenseitige, mehrfach deutlich ausgesprochene freundschaft verbunden waren. das wesen der buchdrucker-deposition verfolgt der verf. des aufsatzes von ihrer blütezeit bis zu ihrem verfalle.

1606. C. Walther, Die Irenaromachia von Rist und Stapel. Nd. korrespondenzblatt 8, 66—67.

in einer im besitz Walthers befindlichen abschrift der hamburgischen chronik des Adam Tratziger steht unter dem jahre 1630 eine notiz über die vor dem druck des stücks stattgehabte aufführung desselben. es erhellt daraus, dass Rist als der eigentliche verf. der Irenaromachia den Hamburgern wol bekannt war.

Herman Brandes.

XIX. Friesisch.

1607. Wörterbuch der ostfriesischen sprache von J. ten Doornkaat Koolman. Norden, Braams. 21. heft. III. bd. s. 417 bis 512. gr. 8°. 2 m.

XX. Niederländisch.

1608. Noord en Zuid. Taalkundig tijdschrift voor de beide Nederlanden. Onder redactie van T. H. de Beer. Culemborg, Blom & Olivierse. Gent, Rogghé.

der siebente jahrgang enthält beiträge von Bake, de Beer, Brill, Doorenbos (Handleiding tot de geschiedenis der letterkunde), Gallée (Jets over eigennamen), ter Gouw, Kollewijn, van Lennep, Montmorency (Woorden en uitdrukkingen in Zuid-Nederland), van Riet, Stellwagen (De levende taal), Vercoullie (Nog eens de prothetische *t* van *tachtig*), te Winkel (De Frankische en de Saksische bestanddeelen van het Middelnederlandsch; De grammatische figuren in het Nederlandsch).

1609. P. Alberdingk-Thijm, Le caractère international de l'ancienne littérature flamande. Le Muséon 3 (1) 144—149; 453—463.

1610. W. Bäumker, Zur geschichte der volksliedermelodien. Monatshefte für musikgeschichte 16 (8) 92—95.

in alphabetischer folge werden die überschriften der in dem Boeck der Gheesteliicke Sanghen, welches in Antwerpen von H. Aertssens 1631 gedruckt ist und welches 142 geistliche lieder vom pater Lucas von Mecheln enthält, vereinigten lieder mitgeteilt. diese überschriften geben an, welchem geistlichen oder weltlichen liede die melodie entnommen ist.

1611. J. Franck, Collation der hs. von Sinte Franciscus Leven. Tijdschrift voor nederlandsche taal- en letterkunde 4, 100 bis 110.

die collation der leydener hs. liefert gute resultate. Franck liest in zahlreichen fällen besser als Tideman.

1612. J. Franck, Etymologisch woordenboek der nederlandsche taal, uitg. onder toezicht van dr. P. J. Cosijn. eerste afl. 's Gravenhage, Nijhoff. 128 spp. lex.-8°. 90 cents.

verf. hat sich das etymol. wb. von Kluge zum muster genommen. das werk soll in 8 bis 9 lieferungen zu je 4 bogen er-

scheinen. — E. Martin bespricht in seiner anzeige, Anz. f. d. a. 10, 414—415, *berg* und *bidden*. — J. H. Gallée, der sich Litztg. 1884 (37) 1340—1341 sehr anerkennend äussert, vermisst quellenangaben für die verschiedenen ansichten. ref. erörtert eine anzahl von etymologien, die er nicht acceptieren kann. — ferner angez. von F. Tamm, Nordisk Revy 2 (1884) 112—14.

1613. J. Franck, Mittelniederländische grammatik mit lesestücken und glossar. Leipzig, Weigel. XII und 282 s. 8°. 7 m.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1459. — der einleitung, die kurz und treffend über die verwandtschaftsverhältnisse und die dialekte orientiert, folgt s. 3—90 die lautlehre. der verf. hat von der rein äusserlichen einteilung nach lauten abgesehen und die anordnung nach den ursachen der umgestaltungen, die die laute erfahren, vorgenommen. im anhang I wird eine übersicht nach einzelnen lauten gegeben und im anhang II werden die fremden laute behandelt. die flexionslehre nimmt die s. 90—159 ein. der grammatik schliesst sich eine zweckmässig zusammengestellte auswahl aus mnl. poetischen und prosa-denkmälern an s. 161—217, und die s. 219—282 bieten ein sehr reichhaltiges glossar, das weit über die bedürfnisse der lesestücke hinausgeht. — eine sehr anerkennend gehaltene anzeige von W. Wilmanns, Anz. f. d. a. 10, 385—391. derselbe erklärt die unterscheidung von *c* und *k*, *g* und *gh* als einen alten schreibgebrauch, er wendet sich ferner gegen die ansicht des verfs., dass die vokaldehnung in stammsilben allein als eine wirkung des accents zu betrachten sei. die form *ê*, in welcher der alte diphthong *ei* in zahlreichen fällen sich zeigt, ist Franck geneigt, abhängig von der stärke des accents zu machen, während Wilmanns bei der älteren ansicht stehen bleibt, die *ei* als *i*-umlaut von *ê* ansieht. es folgen bemerkungen zu dem abschnitt über den einfluss, den *r* auf benachbarte vokale ausübt, und über verschiedene einzelheiten, wie die folge der ablautreihen, die von Müllenhoffs ordnung abweicht. — lobend spricht sich auch E. Martin in der Litztg. 1884 (37) 1338 bis 1340 über das buch aus. Martin hätte gewünscht, dass der sprachstand des literarisch bedeutendsten dialektes, des flämischen, in einer bestimmten periode, etwa im 13. jh., von den übrigen durchweg unterschieden wäre, und dass für alle diesbezüglichen abweichungen dann die belege besonders aufgeführt wären. getadelt werden die unbestimmten angaben: in einem brabantischen texte treffen wir . . ., in einem limburger texte finden wir . . . etc. — van Helten rühmt im Litbl. 1884 (7) 261—264 Francks scharfsinn bei der beobachtung sprachlicher erscheinungen, die zweckmässigkeit seiner methode und die reichhaltigkeit des materials, das ihm zur verfügung gestanden habe. dennoch vermag van Helten eine reihe von bildungen auf-

zuzählen, die Francks aufmerksamkeit entgangen sind, in zahlreichen anderen fällen finden des verfs. erklärungsversuche nicht van Heltens billigung. auch hätte dieser eine genaue angabe der belegstellen gewünscht. — ferner angez. von A. Erdmann, Nordisk Revy 1884, sp. 336—339.

1614. J. H. Gallée, Een nedersaksische novelle van Griseldis. Tijdschrift voor nederlandsche taal- en letterkunde 4, 1—45.

abdruck einer nahe der westfälischen grenze in Holland entstandenen übersetzung von Petrarcas Griseldis nach einer hs. des 15. jhs. der übersetzung ist eine geistliche deutung angeschlossen.

1615. W. L. van Helten, Over middelnederlandschen versbouw. Groningen, Wolters. 4 en 108 bl. fl. 1,90.

angez. von O. Behaghel, Litbl. 1884 (10) 382—383. van Helten beschäftige sich mit den fragen: welche an sich hochtonigen silben können in der senkung stehen und welche nebentonigen silben sind hebungsfähig? in beantwortung der ersten frage habe verfasser gegenüber Jonckbloet, der für die einsilbigkeit der senkung eintritt, die berechtigung zweisilbiger senkungen anerkannt. trotz seiner abweichenden ansichten über verschiedene einzelheiten empfiehlt Behaghel das buch aufs wärmste.

1616. Jonckbloet, Geschiedenis der nederlandsche letterkunde in de middeleeuwen. 1. deel. 3. uitg. Groningen, Wolters. VII, 435 s. 8°.

1617. Jongeneel, Een zuid-limburgsch taaleigen. Proeve van vormenleer en woordenboek der dorpspraak van Heerle, met taal- en geschiedkundige inleiding en bijlagen. Heerlen, Weyerhorst. 8, XXVII, 47 en 120 bl. 8°. fl. 1.

1618. W. List, Bruchstück von Jacobs van Maerlant Rymbybel. Germania 17, 398—401.

in der Davidschen ausgabe von 4111—4130, 4147—4167, 4185—4205, 4223—4243. die bruchstücke befinden sich auf der universitätsbibliothek zu Strassburg und werden hier zum ersten male veröffentlicht.

1619. Jacob van Maerlant, Alexanders geesten, op nieuw uitgegeven door dr. Joh. Franck. Groningen, Wolters 1883.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1465. — Jan te Winkel zollt in seiner anzeige, Litbl. 1884 (3) 95—99, den untersuchungen des hrsg. über Maerlants sprache besonderes lob, tadelt dagegen die den gewonnenen resultaten gemäss von Franck vorgenommenen änderungen an sprache und orthographie der hs. da die handschriftliche lesart nicht immer genau angegeben ist, so hält ref. die Snellaertsche

ausgabe auch neben der neuen für unentbehrlich. des hrsg. quellenuntersuchung wird als scharfsinnig hingestellt; wenn aber Franck Maerlants wahrheitsliebe in zweifel zieht, so macht ref. geltend, dass die geschichtchen, die der hrsg. Maerlants erfindung zuschreibt, sich sehr wahrscheinlich auf glossen von Gauthiers Alexandreis zurückführen lassen. schliesslich werden einzelne nachbesserungen zum texte gegeben.

1620. Muller, De oude en de jongere bewerking van den Reinaert. Bijdrage tot de critiek der beide Reinaertgedichten. Amsterdam, Muller en comp. 4, IV en 209 bl. 8°. fl. 2,50.

1621. G. Penon, Bijdragen tot de geschiedenis der nederlandsche letterkunde. Groningen, Wolters. 8, 189; 8, 183; 8 en 240 bl. 8°. fl. 5,70.

vgl. jahresbericht 1882 no. 1169.

1622. M. de Vries, Bladvulling. Tijdschrift voor nederlandsche taal- en letterkunde 4, 110—112.

bemerkungen zur Borchgravinne van Vergi v. 336, 385—392, 411 ff., 467 ff., 846, 1035.

1623. E. Wilhelmy, Mittelniederländisches. Germania 29, 401.

8 verse aus einer der zweiten hälfte des 14. jhs. angehörigen papierhs. des klosters Sölden bei Freiburg, die sich zur zeit in Karlsruhe befindet. anfang: *Suete lyef ende seer vijt vercoren,* | *vŷt uver harten sprvyt een doren.*

Herman Brandes.

XXI. Latein.

Allgemeines.

1624. A. L. Mayhew, Post Classical Latin. Academy no. 601, s. 317.

der verf. dieser zuschrift findet, dass von den meisten autoren die bezeichnungen für nachklassisches latein zu ungenau angewandt werden, und schlägt vor, folgende perioden zu unterscheiden: 1. spätlatein; 2. romanisches latein; 3. platt-latein (low Latin, d. h. wörter die aus andern sprachen latinisiert sind); 4. mittelalterliches latein.

1625. Konr. Bursian, Geschichte der klassischen philologie in Deutschland von den anfängen bis zur gegenwart (= Geschichte der wissenschaften in Deutschland. neuere zeit. 19. bd.). München und Leipzig, Oldenbourg 1883. VIII, 1271 s. 8°. 14,50 m.

an dieser stelle müssen erwähnt werden die abschnitte über die klassischen studien vom 9.—14. jh. und über das zeitalter des humanismus (s. 8—259). der kurz nach vollendung dieses werkes gestorbene verf. hat hier die ergebnisse langer forschungen übersichtlich und ausführlich dargelegt. er betrachtet nicht nur das verhältnis der späteren zu den klassischen autoren, sondern auch ihre eigenen dichtungen in der klassischen sprache. dank verdienen die ausführlichen literaturangaben. — anerkennend angez. von H[age]n, Lit. cbl. 1884 (10) 316—319. — M. Hertz, Litztg. 1884 (18) 646—649. — L. Schwabe, Wochenschrift f. klass. philol. 1 (12) 353—361.

Lexicographie.

1626. E. Wölfflin, Archiv für lateinische lexicographie und grammatik mit einschluss des älteren mittellateins. als vorarbeit zu einem thesaurus linguae latinae mit unterstützung der k. baier. akademie der wissensch. hrsg. 1. jahrgang, heft 1—3. Leipzig, Teubner. 464 s. 8°. jährlich 12 m.

angez. von G. L., Wochenschrift f. klass. phil. 1 (16) 497 bis 499. — J. Huemer, Zs. f. d. öst. gymn. 35, 267—270. — K. Georges, Bursians jahresber. f. d. klass. altertumswiss. 40, 82 bis 86. — Lejay, Revue crit. 1884 (33) 121—124. — M. Warren, American journ. of phil. 4 (4) 494—496. — Academy no. 610, s. 31 f. — B[onghi], La cultura 5, 161—164 (1. marzo 1884).

1627. Totius latinitatis lexicon opera et studio Aeg. Forcellini lucubratum . . . amplissime auctum atque emendatum cura et studio Vincentii De Vit. Prati, typis Aldinianis (Leipzig, Brockhaus). distr. 23—25 = band 3, s. 153—392. 4°. à 2,50 m.

angez. von Georges, Bursians jahresber. 40, 96.

1628. Glossarium mediae et infimae latinitatis. conditum a C. D. Du Cange . . . editio nova aucta a Leop. Favre. tom. 2, s. 577—802. tom. 3, s. 417—688. 1—384. Niort, Favre 1883. 1884. (Berlin, Calvary). 4°.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1478. — angez. Litztg. 1884 (9) 313 f. von Zeumer, der einen entschiedenen fortschritt gegen die erste lieferung konstatiert; doch bleibt noch manches zu wünschen. — ferner Archiv f. lat. lexicogr. 1, 128. 448 f. 596 f.

1629. C. Paucker, Supplementum lexicorum latinorum. Berlin, Calvary. lief. 1—4. 384 s. gr. 8°. à 4 m.

angez. von K. S., Lit. cbl. 1884 (1) 23. — W. Meyer, Litbl.

1884 (5) 185. — Georges, Bursians jahresber. 40, 86—95. — Arch. f. lat. lexicogr. 1, 124. 448. 596.

1630. K. Sittl, Aphorismen zu Pauckers Supplementum lexic. lat. Arch. f. lat. lexicogr. u. gramm. 1 (2) 280—285.

1631. A. Perujo, Lexicon philosophico-theologicum in quo scholasticorum vocabula, locutiones, termini, distinctiones, effata et axiomata, declarantur et explicantur . . . accurante et dirigente d. d. Niceto Alonso p., pbro. cum lic. ordinarii. Valentiae. Madrid, Aguado. 352 s. 4°.

1632. L. A. Chassant, Dictionnaire des abbrévations latines et françaises usitées dans les inscriptions lapidaires et métalliques, les manuscrits et les chartes du moyen âge. 5. édition. Paris, Marin. LII, 173 s. 16°.

1633. G. Gröber, Sprachquellen und wortquellen des lateinischen wörterbuchs. Arch. f. lat. lexicogr. 1 (1) 35 ff.

1634. G. Loewe, Glossae nominum. accedunt eiusdem opuscula glossographica, collecta a Ge. Goetz. Leipzig, Teubner. XVIII, 264 s. gr. 8°. 6 m.

1635. G. Loewe, Glossematica. Revue de philol. 8 (1) 103 bis 105.

1636. Hessels, Notes in aid of the Study of Mediæval Glossaries. s. Academy no. 618, s. 172 f.

ein vortrag in der Cambridge Antiquarian Society, der die bisherigen veröffentlichungen auf diesem gebiete als nicht völlig zuverlässig darstellt, da die verschiedenen schreibfehler nicht immer richtig als solche erkannt sind. im weiteren verlauf werden dann die häufigsten verwechselungen, besonders in lat. wörtern, zusammengestellt.

1637. H. Rönsch, Lexicalisches. Zs. f. d. österr. gymn. 35 (6) 402—407.

1638. James B. Johnston, Contributions to the Latin Lexican. Academy no. 629, s. 370 f.

einige wörter aus Hieronymus commentar zum Neuen testament (ed. Migne), welche im lexikon von Lewis & Short übersehen sind. — F. H., ebd. no. 630, s. 389, zeigt jedoch, dass dieselben bis auf wenige an andern orten verzeichnet sind.

1639. H. Nettleship, Notes in latin lexicography. Journ. of philol. 12, 191—202. 13, 67—80.

vgl. Arch. f. lat. lexicogr. u. gramm. 1 (2. 3) 312. 461.

1640. F. Haverfield, Notes in latin Lexicography. Journ. of phil. 13, 81—84.

1641. D. Mark, Ursprung und bedeutung des wortes *missa,* progr. des privatgymnasiums am seminarium Vincentinum zu Brixen 1883. 8°.

rec. Berliner phil. wochenschr. 1884 (1) 28.

1642. Ph. Thielmann, Lexicographisches aus dem bibellatein. Arch. f. lat. lexicogr. 1 (1) 68 ff.

Grammatik. metrik.

1643. E. Appel, De genere neutro intereunte in lingua latina. Erlangen, Deichert 1883. 121 s. 8°.

rec. W. Meyer, Litbl. 1884 (3) 108—111. — F. Eyssenhardt, Wochenschr. f. klass. phil. 1 (13) 402. — H. Keil, Litztg. 1884 (19) 689. — J. Golling, Zs. f. d. österr. gymn. 35 (6) 424—427.

1644. Georges Edon, Ecriture et prononciation du latin savant et du latin populaire, et appendice sur le chant dit des Frères Arvales. Paris, Belin 1882.

rec. V. Jacques, Bull. crit. 1884 (16) 321—225.

1645. A. Marx, Hilfsbüchlein für die aussprache der lateinischen vokale in positionslangen silben. mit einem vorwort von F. Bücheler. Berlin, Weidmann 1883. XII, 80 s. 8°. 2,40 m.

rec. Lit. cbl. 1884 (14) 491. — Listy filol. a paedag. 10 (5—6) von R. Novák.

1646. Bender, Über die aussprache des lateinischen. Korr. bl. f. gel.- und realschulen Würtemb. 30 (9. 10) 349—359.

1647. A. Horning, Ein vulgärlateinisches betonungsgesetz. Zs. f. roman. phil. 7 (4) 572 f.

ĕ, ĭ, ŭ können in der drittletzten silbe vor einem kurzen vokale nicht den ton erhalten.

1648. W. Meyer, Über die beobachtung des wortaccents in der altlateinischen poesie. Abhandlungen der k. baier. akad. d. wiss. München, Frantz. 120 s. 4°. 3,60 m.

sehr anerkennend bespr. von F. Leo, Litztg. 1884 (35) 1273. — Romania 13 (2. 3) 493.

1649. E. Wölfflin, Der reim im lateinischen. Arch. f. lat. lexicogr. u. gramm. 1 (3) 349—389.

der ursprung des glieder- und satzreimes und der reimenden verbindungen wird auf die afrikanischen autoren zurückgeführt.

1650. O. Keller, Der saturnische vers als rhythmisch erwiesen. Leipzig, Freytag. Prag, Tempsky. 1883. III, 83 s. 8°. 1,50 m.

rec. von G. A. Saalfeld, Neue jahrb. für phil. 130 (1) 61 bis 63. — R. Westphal, Gött. gel. anz. 1884 (9) 340—352. — Romania 13 (2) 493. — A. R[iese], Lit. cbl. 1883 (50) 1759.

Schriftsteller.

1651. Monumenta Germaniae historica inde ab a. D. usque ad a. MD ed. societas aperiendis fontibus rerum germanicarum medii aevi, Auctorum antiquissimorum tomi VI pars 1. Berlin, Weidmann 1883.

inhalt: Q. Aurelii Symmachi quae supersunt ed. Otto Seeck. CCXII, 355 s. gr. 4°. 15 m.

desgl. Scriptorum tom. XIV. Hannover, Hahn 1883. VIII, 673 s. fol. 34 m.

enthält supplemente zu band 1—13, darunter mehrere werke zur geschichte Flanderns. — angez. von G. Waitz, Gött. gel. anz. 1884 (1) 1—9.

desgl. Scriptorum rerum Merovingicarum tomi I. pars I. Hannover, Hahn.

inhalt: Gregorii Turonensis opera edd. W. Arndt et Br. Krusch. Pars I. Historia Francorum. insunt 4 tabulae. VIII, 450 s. gr. 4°. 14 m.

1652. Scriptores rerum germanicarum, in usum scholarum ex monumentis Germaniae historicis recusi. Vita Anskari auctore Rimberto. Accedit vita Rimberti. Rec. Waitz. Hannover, Hahn. 100 s. gr. 8°.

1653. Monumenta Germaniae historica. Poetarum latinorum medii aevi tomi II pars 1 et 2: Poetae latini aevi Carolini. rec. Ernestus Dümmler. tomus II. Berlin, Weidmann 1883—1884. VII, 722 s. 4°. mit 3 lichtdrucktafeln. 19 m.

die erste hälfte ist angezeigt von E. Dümmler, Gött. gel. anz. 1884 (11) 401—406, Huemer, Litztg. 1884 (28) 1015—1017, (anerkennend) und von A. Ebert, Lit. cbl. 1884 (12) 400 f., der nur das übermass in der anführung von imitationsstellen tadelt. — die zweite abteilung rec. A. Ebert, Lit. cbl. 1884 (39) 1362.

1654. desgl. Legum sectio II. Capitularia regum Francorum denuo ed. A. Boretius. tomi I pars posterior. Hannover, Hahn 1883. XII, s. 261—461. 4°.

angez. von A. Boretius, Gött. gel. anz. 1884 (18) 713—733. — A. Tardif, Bibl. de l'Ecole des chartes 44 (5. 6) 503—507.

desgl. Legum sectio V. Formulae Merovingici et Karolini aevi, pars prior ed. K. Zeumer. Hannover, Hahn 1882. III, 328 s. gr. 4°. 1 schrifttafel. 10 m.

angez. von Krusch, Sybels histor. zs. 51 (3) 512—519. — vgl. Zeumer, Gött. gel. anz. 1882, 1. u. 8. nov. — Lit. cbl. 1883 (25) 872 f.

1655. desgl. Antiquitates: Libri confraternitatum sancti Galli, Augiensis, Fabariensis ed. Paulus Piper. Berlin, Weidmann. IX, 550 s. gr. 4°. 16 m.

inhalt: 1. das verbrüderungsbuch und der liber promissionum von St. Gallen, nebst einem anhange, der schon von Dümmler und und Wartmann (St. Galler mitteil. 11, 1—24) herausgegebenen Confraternitätsurkunden; 2. das verbrüderungsbuch von Reichenau, nebst den in diesem enthaltenen promissionsformeln und den in der hs. eingeklebten rotuli; 3. das verbrüderungsbuch von Pfäfers nebst dem thesaurus Fabariensis. das erste dieser stücke war schon von Arbenz (St. Galler mitteil. 1883) ediert, jedoch dort ebenfalls mit benutzung von Pipers Collation, wie daselbst s. 191 anerkannt ist. in vorliegender ausgabe konnte noch Schmidfeldts vor 100 jahren gemachte, jetzt in Carlsruhe liegende abschrift benutzt werden, was nicht ohne bedeutung ist, da die hs. im laufe der zeit sehr verdorben ist. ausserdem sind aus Goldasts namensammlungen die in der vorliegenden hs. nicht vertretenen namen zusammengestellt, die also auf verlorene oder durch Goldast gestohlene teile des buches zurückgehn. die entstehung, die ursprüngliche anordnung und das alter des werkes sind im proömium dargelegt. das zweite (von den dreien das umfangreichste) denkmal, das Reichenauer verbrüderungsbuch, war bisher noch gar nicht herausgegeben. dasselbe stellt sich als eine 826 von Merolt angelegte abschrift eines älteren originals dar. das Pfäferser verbrüderungsbuch war bruchstückweise von Birlinger in der Alemannia herausgegeben. — die fülle der namen (im ganzen über 60000) bietet ein unerschöpfliches material für die laut- und namenforschung. die verschiedenen eintragungen sind in der ausgabe sorgfältig nach ihrer zeit bestimmt und durch verschiedenen druck ausgezeichnet. die historischen personen sind in den anmerkungen gedeutet. ein reichtum neuer erkenntnis auch für die geschichte, besonders der Karolinger, Ottonen, der burgundischen und englischen fürsten, ferner der deutschen, französischen, belgischen, italienischen klöster (aus denen ausführliche mönchs- und abtslisten gegeben sind), der bischöfe, grafen, herzöge, ist aus diesen sammlungen zu gewinnen. auch für literarische persönlichkeiten der

zeit ist manches schöne ergebnis gewonnen, so besonders für Otfrid, Notker, Ermoldus u. a. die wiedergebung der texte entspricht genau den hss., sodass jede seite des buches mit einer seite derselben sich deckt. die namenkolumnen entsprechen ebenfalls durchaus in ihrer anordnung den codices. es ist kein zweifel, dass auf grund dieser ausgabe noch mancher schöne fund gemacht wird. ein index nominum, in welchem sämtliche 60000 namen alphabetisch geordnet sind, ein index rerum, in welchem namentlich die fürsten-, grafen-, bischofs- und abtsreihen sich auszeichnen, und ein index geographicus erleichtern die benutzung des ganzen.

1656. Mitteilungen zur vaterländischen geschichte. hrsg. vom hist. verein in St. Gallen. neue folge 9. heft (der ganzen folge 19). St. Gallen, Huber. 462 s. 8°.

inhalt: das St. Gallische verbrüderungsbuch und das St. Gallische buch der gelübde. die annalistischen aufzeichnungen des klosters St. Gallen. das 2. St. Galler totenbuch.

1657. J. P. Migne, Patrologiae cursus completus. tom. 131. Remigius monachus, S. Germ. antist. B. Notkerus Balbulus, S. Galli monachus. Joannes IX, Benedictus IV, Sergius III, Anastasius III, pontifices Romani. Fulco Rhemensis, Riculfus Suessionensis, Mancio Catalaunensis, Hatto Moguntinus, episcopi. Martinianus monachus. tomus unicus. Paris, Garnier frères. 594 s. gr. 8°.

1658. C. P. Caspari, Kirchenhistorische anecdota nebst neuen ausgaben patristischer und kirchlich-mittelalterlicher schriften. veröffentlicht und mit anmerkungen und abhandlungen begleitet. I. Lateinische schriften. die texte und die anmerkungen. universitätsprogramm zur 4. säcularfeier der geburt Luthers. Christiania, Aschehoug u. co. 1883. XXX, 360 s. 8°.

enthält ebenso wie die folgende no. u. a. wichtige beiträge zur geschichte des heidnischen aberglaubens. — angez. von Ph. Strauch, Anz. f. d. a. 10, 285 f. — H. Rönsch, Zs. f. wiss. theol. 27 (2) 243. — P. Weber, Archiv f. lat. lexicogr. 1 (2) 255 f. — Funk, Lit. rundschau 1884 (2) 44 f. — L. Duchesne, Bull. crit. 5 (17) 343 f. — La cultura 5 (11) 396—398.

1659. Martin von Bracara's schrift De correctione rusticorum, zum ersten male vollständig und in verbessertem text hrsg., mit anmerkungen begleitet und mit einer abhandlung über dieselbe, sowie über Martins leben und übrige schriften eingeleitet von C. P. Caspari. hrsg. von der gesellschaft der wissensch. zu Christiania. Christiania 1883. CXXV, 44 s. 8°.

'die hier mitgeteilte schrift des bischofs Martin († 580 in Portugal) ist quelle für die in der predigt des h. Eligius behandelten

sacrilegae consuetudines paganorum.' — Strauch, Anz. f. d. a. 10, 285. — ferner rec. von Rönsch, Zs. f. wiss. theol. 27 (2) 237 bis 242. — P. Weber, Arch. f. lat. lexicogr. 1 (2) 255. — L. Duchesne, Bull. crit. 5 (17) 341—343. — Revue crit. 1884 (6) 105 f. — Journ. des savants 1884 (8) 472. — Lit. cbl. 1883 (43) 1502 f.

1660. Magni Felicis Ennodii opera omnia rec. Hartel. Wien, Gerold 1882.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1488. — rec. Krusch, Sybels histor. zs. 51, 100—104.

1661. Fr. Vogel, Ennodiana. Archiv f. lat. lexicogr. 1, 267 ff.

1662. J. Huemer, Die Epitomae des grammatikers Virgilius Maro nach dem fragmentum Vindobonense 19556. Sitzgsber. der phil.-hist. klasse der k. akad. d. wiss. zu Wien 99 (2) 509—562. 1882.

rec. H. Rönsch, Phil. rundschau 1884 (12) 375—377: wahrscheinlich aus dem 7. jh.; sehr wichtig für die geschichte des spätlatein.

1663. Cruindmeli sive Fulcharii, Ars metrica. beitrag zur geschichte der karolingischen gelehrsamkeit. hrsg. von J. Huemer. Wien, Hölder 1883. VIII, 52 s. 8°. 1,80 m.

rec. A. R[iese], Lit. cbl. 1884 (5) 158. — H. Rönsch, Berliner phil. wochenschrift 1884 (5) 151—153. — J. M. Stowasser, Zs. f. d. österr. gymn. 35 (6) 420—423.

1664. J. Huemer, Zu Walahfried Strabo. Neues arch. f. ält. deutsche gesch. 10 (1) 166—169.

über einen metrischen traktat in einer St. Galler hs. des 11. jahrhunderts.

1665. Hermanni Contracti Musica ed. W. Brambach. Leipzig, Teubner. 26 s. 4°. mit 2 tafeln. 3 m.

1666. Wichrammi, monachi S. Galli opusculum de computo, hucusque ineditum. Studien u. mitteil. aus d. benediktiner- und cistercienser orden 4 (4) 357—371. Würzburg u. Wien 1883.

vgl. E. Dümmler, Anz. f. schweizerische gesch. 4 (4) 185. — P. Gall Morel, ebd. (5) 212. 1883.

1667. P. G[all] M[orell], Notker von St. Gallen. Anz. f. schweizer. gesch. 4 (5) 212. 1883.

weist darauf hin, dass ein werk des Notker Labeo († 1022), ein latein. computus, in einer Pariser hs. des 12. jhs. erhalten sei.

1667a. M. Manitius, Anonymi de situ orbis libri duo, e codice Leidensi nunc primum editi. Stuttgart, Cotta. XV und 97 s. 8⁰. 5 m.

angez. Lit. cbl. 1884 (34) 1169—1170. ein bisher noch nicht vollständig veröffentlichtes compendium der geographie, in Frankreich um 870 entstanden.

1668. H. Rönsch, Einiges zur erläuterung der Caena Hrabani Mauri. Zs. f. wiss. theol. 27 (3) 344—349.

1669. Sanctae Hildegardis opera. spicilegio Solesmensi parata ed. Jo. Bapt. Card. Pitra. (Analecta sacra VIII.) Parisiis 1882. XXIII, 614 s. 4⁰.

rec. H. Rönsch, Phil. rundschau 1884 (10) 292. die verfasserin starb 1178 als äbtissin eines klosters bei Bingen.

1670. Friedrich, Über die vita S. Ruperti. Sitzgsber. d. Münch. akad. 1883 (4) 509—547.

1671. Thiofridi Epternacensis vita Willibrordi metrica ed. K. Rossberg. Leipzig, Teubner 1883.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1498. — rec. Theol. litbl. 1884 (15) 116 f. Stud. u. mitteil. aus dem Bened. ordens.

1672. O. A. Spitzen, Thomas a Kempis als schriijver der Navolging van Christus gehandhaafd. Utrecht, Beijvess 1881. IV, 274 s. 8⁰. mit 6 taf. autogr.

rec. Lit. cbl. 1884 (17) 588—590 anerkennend: Thomas Hamerken von Kempen ist der verfasser der Imitatio Christi, dessen vier abteilungen 1416—1417 einzeln entstanden und dann um die mitte des 15. jhs. vereinigt wurden. — dagegen opponiert B. Veratti, Controversia gerseniana. Opuscoli religiosi, lett. e mor. 15, fasc. 44.

1673. H. Rönsch, Ein ablassbrief vom jahre 1454. Zs. f. wissensch. theol. 27 (3) 349—355.

1674. E. Ausfeld, Zur frage nach dem verfasser des epos 'Carolus Magnus et Leo papa'. Forschungen zur d. gesch. 23, 609—615.

1675. P. Block, Zur kritik des Petrus de Ebulo. 2. teil. Greifswalder dissertation 1885. 56 s. 8⁰.

forts. zu jahresbericht 1883 no. 1509.

T. F. Crane, Mediaeval Sermon Books and Stories. vgl. oben no. 591.

1676. G. Vielhaber, Zur textkritik des Speculum sapientiae Cyrilli. Germania 29, 341—342.

emendation zweier stellen des von Grässe im 148. bande der bibliothek des liter. vereins herausgegebenen fabelbuches.

1677. P. Rajna, Intorno al cosiddetto Dialogus creaturarum ed al suo autore a proposito di una recente edizione. Giornale storico della letteratura italiana 3 (7) 1—26.

Gesta Romanorum vgl. oben no. 646 und 647.

1678. G. Schepss, Funde und studien zu Apollonius Tyrius u. s. w.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1485. — rec. Arch. f. lat. lexicogr. u. gramm. 1 (2) 313 von Ph. Thielmann.

K. Kinzel, Zwei recensionen der Vita Alexandri Magni. s. oben no. 624.

F. Holthausen, Zum Ruodlieb. s. oben no. 634.

1679. L. Hervieux, Les fabulistes latins depuis le siècle d'Auguste jusqu'à la fin du moyen âge. Phèdre et ses anciens imitateurs directs et indirects. Tom. I et II. Paris, Didot et Co. VIII u. 729, 852 s. gr. 8°. 30 fr.

angez. Philol. rundschau 4 (38) 1200. — Litztg. 1884 (29) 1046—1047 von E. Voigt. danach ist bd. I im ganzen nichts als eine erweiterte ausführung von Oesterleys Romulus und hat nur das verdienst, zahlreiche bisher unbekannte hss. zu analysieren, bd. II, welcher die texte enthält, genügt den anforderungen der wissenschaft in keiner weise. — Romania 13 (2. 3) 494.

1680. Lyoner Yzopet. altfranzösische übersetzung des 13. jahrhunderts hrsg. von W. Förster. Heilbronn, Henninger 1882.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1236. — angez. von E. Koschwitz, Gött. gel. anz. 1884 (10) 370—380.

1681. Ysengrimus, hrsg. und erklärt von E. Voigt. Halle, Waisenhaus. CXLVI und 470 s. 8°. 8 m.

ein wesentlicher fortschritt in unserer erkenntnis des mittelalters. das buch bietet weit mehr als es verspricht, nämlich nicht nur das bisher Reinardus Vulpes genannte gedicht mit allem apparate, sondern zugleich ein kompendium kirchlicher gottesdienstlicher und anderer altertümer, eine gründliche literarhistorische abhandlung über die frühere 'tiersage', einen abriss der mittellateinischen sprache und verskunst und ein wörterbuch, musterhaft in anlage und ausführung, welches fortab von keinem unbenutzt gelassen werden darf, der sich mit mittellatein irgendwie beschäftigt. — die umfangreiche, von umfassendem wissen und ruhiger wolgeschulter methode zeugende einleitung enthält: 1) beschreibung der hss., zu den von Mone benutzten

sind noch mehrere andere hinzugekommen; 2) verhältnis der hss.; 3) prosodie und metrik; 4) grammatik; 5) stil; 6) inhalt, ein höchst lehrreiches kapitel, in welchem jede der in dem gedichte berührten fabeln und erzählungen durch alle älteren und gleichzeitigen fassungen hindurch verfolgt wird; daran schliesst sich eine gedrängte aber vollständig klare und einleuchtende auseinandersetzung über entstehung und entwicklung des mittelalterlichen tierschwanks, worin höchstens das befremden erregen könnte, dass ein grosser teil der älteren tierfabeln auf die eine bibelstelle Matth. 7, 15 zurückgeführt wird; 7) der dichter; eine genaue prüfung aller äusseren zeugnisse und aller geographischen und historischen anspielungen des gedichtes, woraus das leben des dichters und seine stellung den weltereignissen gegenüber, soweit dies möglich, scharfsinnig rekonstruiert wird; 8) der Ysengrimus abbreviatus; das ist der bisher sogenannte in Grimms RF gedruckte Ysengrimus, den man bisher gemeiniglich als das original ansah, aus welchem durch erweiterung der Reinardus (jetzt also Ysengrimus) entstanden sei. Voigt weist dem gegenüber nach, dass das kleinere gedicht vielmehr ein späterer und dürftiger auszug aus dem grösseren ist und giebt beiden ihre ursprünglichen titel zurück. von einem abdruck des kleineren sieht er deshalb ab, leistet jedoch alles, was für einen solchen geleistet werden müsste, genaue kollation der hs., kritische säuberung des textes und beiträge zur emendation. aus diesem einen kapitel hätte mancher ein wohlarrondiertes selbständiges buch gefertigt! — der text, der jetzt wieder in seine sieben bücher statt der Mone'schen vier zerfällt, ist von ausführlichen kritischen und erklärenden anmerkungen begleitet, die eine wahre fundgrube für kulturhistorische, literarische, grammatische erudition jeder art abgeben und das genaueste studium verdienen; kleine eigenheiten des herausgebers, wie eine hie und da auftretende neigung, strophisch-schematische anordnung anzunehmen, legen doch immer wieder zeugnis ab von der eingehenden sorgfalt, mit der sich der herausgeber in den geist seines autors hineingearbeitet hat. — das glossar verdankt seine vorzüglichkeit einem doppelten umstande. einmal ist die wesentlichste aufgabe jeder lexikalischen arbeit erfüllt worden; die bedeutungen der worte sind aus dem schriftsteller selbst durch tiefes eindringen in den gedankenzusammenhang ermittelt und oft in die feinsten nuancen hinein verfolgt worden. dann aber ist die gesamte mittelalterliche und neuere glossen- und wörterbuchliteratur zur aufhellung namentlich der zahlreichen dunkeln wörter herangezogen worden. hierbei sind auch seltene alte drucke (Joannes de Janua 1483), ja selbst handschriften (Ugutio) benutzt, sodass wir in dem glossar zugleich eine teilweise veröffentlichung noch unbenutzter quellen sehen können; schon das vorgesetzte verzeichnis der

anmerkungen ist für jeden mittellatinisten ein unschätzbares hilfsmittel und ein beweis, wie gewissenhaft der herausgeber bei seiner mühevollen arbeit zu werke gegangen ist. nimmt man noch dazu, dass bei jedem worte durch vorgesetzte signaturen kurz die geschichte desselben sowie seiner bedeutung angedeutet ist, so wird man das glossar nicht bloss für den mittellatinisten sondern auch für den latinisten als eine wertvolle gabe zu betrachten haben. — hält man endlich diese neue ausgabe gegen die alte von Mone mit ihren oft fehlerhaften lesungen, ihrem in jedem betracht unzureichenden apparat und ihrer windschiefen erklärung, so springt der ungeheuere fortschritt, der durch diese arbeit gemacht ist, erst recht ins auge. das gedicht, bisher verschrieeen ob seiner dunkelheit und selbst männern wie Lachmann grossenteils unverständlich, hat seine herbe sprödigkeit abgelegt und zugleich den verdienten ehrenplatz in unserer literatur errungen. es bezeichnet diese ausgabe aber auch zugleich einen wesentlichen fortschritt in der wissenschaftlichen entwicklung des herausgebers, über dessen frühere schon nicht unbedeutende leistungen (Ecbasis, kleinere denkmäler der tiersage) sie durch umfang und tiefe der gelehrsamkeit noch weit hervorragt. — die verdiente anerkennung ist dem buche denn auch überall zu teil geworden, nicht nur in Deutschland sondern auch in Frankreich. vgl. die anzeige im Lit. cbl. 1884 (35) 1211—1213 von [Zarncke], in der Revue crit. 1884 (36) 174—7 von G. Paris, der zugleich an die nun wieder zu ehren gekommene auffassung seines vaters Paulin Paris von der mittelalterlichen tiersage erinnert. Romania 13 (2. 3) 495. — F. Seiler, Litztg. 1884 (40) 1461—1463.

1682. R. Kade, Ein lateinischer hymnus auf s. Adalbert. Neues arch. f. ält. deutsche gesch. 10 (1) 180—185.

1683. J. Huemer, Lateinische rhythmen des mittelalters. II. Wiener studien 6 (2) 287—296.

forts. zu jahresbericht 1883 no. 1508. — enthält u. a. ein gedicht Signa iudicii und eins Contra mulieres.

1684. Two Mediaeval Student Songs. Translated by John Addington Symonds. Academy no. 629, s. 366.

aus ‘Carmina Burrana’.

1685. E. Misset, Poésie rhythmique du moyen âge. 2 partie. Paris, Champion 1883. 3,50 frcs.

nachgetragen aus der bibliogr. der Germ. 1883.

1686. Carmina medii aevi, ed. Novati. Firenze, libreria Dante 1883.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1506. — angez. von B. Hauréau,

Journal des savants 1884, 400—407, der die kenntnisreichen anmerkungen rühmt.

1687. W. Wattenbach, Mitteilungen aus handschriften. Neues archiv der ges. f. ält. deutsche gesch. 8, 191—193.

distichen.

1687. Verse zum lobe von Tegernsee. Anzeiger f. kunde der deutschen vorzeit 1883, 33—35.

1688. Stälin, Zwei gedichte des 14. jhs. zur geschichte der grafen von Würtemberg. Würtembergische vierteljahrshefte 1883, 1—6.

1689. J. Loserth, Miscellen. Mitteilungen des vereins für gesch. der Deutschen in Böhmen 22, 275 ff. no. 3. — nachgetragen aus der bibl. der Germ. 1883.

verse über den niedergang der universität Prag nach abzug der Deutschen.

1690. E. Dümmler, Zum Paulus Diakonus. Neues arch. f. ält. deutsche gesch. 10 (1) 165.

ein mittelalterliches rätsel.

1691. J. Weizsäcker, Roswitha. Herzogs realencyclop. für protestant. theol.[2] 13, 71.

1692. C. Lange, Ungedruckte lateinische Osterfeiern, Zs. f. d. a. 28, 119—129.

behandelt drei osterfeiern aus Fritzlarer hss., zwei aus einer Nürnberger handschrift.

1693. Wilh. Meyer, Der ludus de Antichristo. Sitzungsber. der Münchener akad. 1882.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1503. — rec. von Wattenbach, Neues arch. f. deutsche gesch. 9, 225. 427. — Romania 11, 634. — Giorn. di filologia rom. 4, 124.

Humanisten.

1694. L. Geiger. Renaissance und humanismus in Italien und Deutschland. Berlin, Grote 1883. (Allgemeine geschichte in einzeldarstellungen, hrsg. von W. Oncken.)

anerkennend beurteilt von Bezold, Sybels histor. zs. 51, 526 bis 533; weniger günstig Preussische jahrbücher 52, 103.

Adelmann. 1695. Rudolf graf Adelmann, Brief des humanisten Conrad Adelmann an den herzog Heinrich, probst zu Ell-

wangen. Augsburg, 23. febr. 1523 mitgeteilt. Würtemberg. vierteljahrshefte für landesgesch. 7, 240.

H. v. d. Busche. 1696. H. J. Liessem, Hermann van dem Busche, sein leben und seine schriften. erster teil. programm des Kaiser-Wilhelms-gymnasiums zu Köln (910). Köln, Bachem. 26 s. 4°. 1 m.

ein aus den zum teil sehr seltenen quellen selbst geschöpftes lebensbild des humanisten Hermannus Buschius bis zu seiner vertreibung aus Leipzig 1511 mit zahlreichen anführungen aus seinen gedichten.

Celtes. 1697. Fünf bücher epigramme von Konrad Celtes, hrsg. von K. Hartfelder. Berlin, Calvary 1881.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1514. — angez. von A. Horawitz, Zs. f. d. öst. gymn. 35 (3) 208—210.

1698. Fr. Otto und Fritze, Zwei gedichte aus dem 15. jh. über Wiesbaden. Annalen d. v. f. Nassauische altertumskunde und geschichtsforschung 18 (1) 143 f.

ein gedicht von Celtes und ein andres von Theod. Gnesemund (1499) über die quelle von Wiesbaden werden mit beigefügter deutscher übersetzung abgedruckt.

Crotus. 1699. E. Einert, Crotus Rubianus (Joh. Jäger). ein jugendfreund Luthers. ein beitrag zur geschichte des humanismus in Thüringen. Zs. d. ver. f. thüring. gesch. u. altertumsk. n. f. 4 (1) 3—71.

rec. Lit. cbl. 1884 (32).

Erasmus. 1700. C. A. Neumärker, Desiderii Erasmi Roterdami De vita moribus ingenio doctrina. oratio in memoriam confessionis Augustanae etc. habita. Jenaer universitätsschrift.

1701. Das lob der torheit (Encomium moriae) aus dem lateinischen des E. ins deutsche übertragen von Heinr. Hersch. Universalbibl. no. 1907. Leipzig, Reclam. 54 s. 16°. 0,20 m.

Seb. Francks übersetzung hrsg. von Götzinger. s. oben no. 1093.

Joh. Faber. 1702. Ad. Horawitz, Joh. Heigerlin (genannt Faber), bischof von Wien, bis zum Regensburger konvent. Sitzgsber. der Wiener akad. phil.-hist. kl. 107, 83—220.

Hamerer. 1703. Georg Schepss, Dr. Philipp Jacob Hamerers heldengedicht über den schmalkaldischen krieg. Neues archiv f. sächs. gesch. 5 (3) 239—259.

proben aus dem in lateinischen hexametern geschriebenen dichtwerke des katholischen Constanzers Hamerer, das derselbe 1594 dem fürstabt von Kempten widmete.

Hutten. 1704. Bruno Weiss, Der humanismus und Ulrich von Hutten. vortrag, gehalten im protestantenverein zu Bremen und Hamburg. Bremen, Ronwell 1883. 32 s. 8°.

Lazius. 1705. Ad. Horawitz, Wolfgang Lazius. Allgem. d. biogr. 18, 89—93.

Lemnius. 1706. Ferd. Vetter, Simon Lemnius. Allgem. d. biogr. 18, 236—239.

Leontorius. 1707. L. Geiger, Conrad Leontorius. Allgem. d. biogr. 18, 315.

Leutinger. 1708. R. Schwarze, Nicolaus Leutinger. Allgem. d. biogr. 18, 498 f.

Leyser. 1709. Eisenbart, Polycarpus Leyser. Allgem. d. biogr. 18, 527 f.

Lindeberg. 1710. Krause, Peter Lindeberg. Allgem. d. biogr. 18, 672 f.

Listh. 1711. F. Teutsch, Johannes Listh. Allgem. d. biogr. 18, 779.

Locher. 1712. Hehle, Jacob Locher. Allgem. d. biogr. 19, 59—63.

Lotichius. 1713. A. Ebrard, Peter Lotich. sein leben und eine auswahl seiner gedichte metrisch ins deutsche übertragen. Gütersloh, Bertelsmann 1883. IV, 138 s. 8°. 2 m.

lobend angez. Lit. cbl. 1883 (43) 1503. — Theol. litbl. 1884 (31) 245.

1714. Cuno, Petrus Lotichius. Allgem. d. biogr. 19, 270 f.

Luscinius. 1715. L. Geiger, Ottmar Luscinius. Allgem. d. biogr. 19, 655—677.

Popon. 1716. G. Schepss, Die gedichte des magisters Petrus Popon. ein beitrag zur fränkischen gelehrtengeschichte des 15. jhs. Archiv des hist. vereins von Unterfranken und Aschaffenburg 27, 277—300.

P. Popon, dessen Colloquia de scholis Herbipolensibus Schepss 1882 herausgegeben hatte, war auch der lehrer des Joh. Cuspinianus; seine neun gedichte, die in einer hs. des Cuspinianus sich erhalten haben, werden hier mitgeteilt. interessant ist das erste über das bekannte epos Pamphilus und Galathea.

Reuchlin. 1717. H. Grimm, Das Luzerner neujahrspiel und der Henno des Reuchlin, in seinen fünfzehn essays, 1. folge, 3. verbesserte und vermehrte auflage. Berlin, Hertz.

1718. J. Parmentier, Le Henno de Reuchlin et la farce de maistre Pierre Pathelin. Extrait des numéros d'avril et de mai du Bulletin mensuel de la faculté des lettres de Poitiers. Paris, Leroux, 36 s. 8°.

rec. A. Pey, Revue de l'enseignement secondaire 1884 (21) 988—990.

Rhagius. 1719. Gust. Bauch, Johannes Rhagius Aesticampianus in Krakau, seine erste reise nach Italien und sein aufenthalt in Mainz. Archiv f. litgesch. 12, 321—370.

der fleissige forscher auf dem gebiete der geschichte des humanismus geht hier den verworrenen wegen des unruhigen wanderlehrers Rhagius aus Sommerfeld (geb. 1457), der als lehrer Huttens wie als schüler des Celtes bekannt ist, mit eifer und glück nach, indem er zugleich über den zahlreichen freundeskreis desselben licht verbreitet.

1720. G. Bauch, Die vertreibung des Joh. Rhagius Aestic. aus Leipzig nach aktenmässigen quellen. Archiv f. litgesch. 13, 1.

Rhegius. 1721. G. Uhlhorn, Urbanus Rhegius. Herzogs realencyclop. f. protest. theol.² 13, 147—155.

Sleidanus. 1722. G. Kawerau, Johannes Sleidanus. Herzogs realencyclop. f. protest. theol.² 14, 367—370.

Stigelius. 1723. G. Kawerau, Johannes Stigelius. Herzogs realencyclop. f. protest. theol.² 14, 727 f.

Vives. 1724. Joh. Lud. Vives, Satellitium animi. neu hrsg. von Jac. Wychgram. Wien, Pichlers ww. VI, 51 s. 16°. 0,60 m.

Wimpheling. 1725. W. Crecelius, Jacob Wimpheling und die Schwaben. Alemannia 12, 44—58.

über eine episode aus Wimphelings literarischem leben. mitgeteilt wird eine angriffsschrift gegen die schwäbischen pfarrer, briefe, entgegnungsschriften etc.

1726. E. Martin, Ein brief von Wimpfeling (1505). Zs. f. kirchengeschichte 7 (1).

1727. E. Martin, Jacob Wimpfelings Germania 1501. separatabdruck aus der Elsass-Lothring. zeitung 1884 januar.

(Mit unterstützung J. Boltes)
Seiler.

XXII. Geschichte der germanischen philologie.

Joh. Crueger, Miscellen zur geschichte der deutschen philologie. Anz. f. d. a. 10, 275.

s. oben no. 873. 971.

Joh. Crueger. Bodmer, stadtvogt Renner in Bremen, Wiedeburg in Jena. Zs. f. d. phil. 16, 197—221.

s. oben 1009.

Biographie.

Bohn. 1728. Henry George Bohn. Obituary. Academy no. 643, s. 136 f. u. Athenaeum 2967, s. 304.

der herausgeber der bekannten 'Libraries', auch selbst literarisch tätig; wertvoll sind u. a. Bibliographer's Manual u. Dictionary of English Poetical Quotations.

Collier. 1729. John Payne Collier. Obituary. Antiquary 8, 225.

einige biographische und literarische nachrichten über den am 17. sept. 1883 verstorbenen gelehrten, der sich durch seine forschungen und veröffentlichungen auf dem gebiete des älteren englischen dramas, wie als bibliograph einen namen gemacht hat.

Grimm. 1730. Jacob Grimm, Kleinere schriften. VII. bd. recensionen und vermischte aufsätze IV. Berlin, Dümmler. 608 s. 8°.

enthält mehreres bisher nicht gedruckte.

1731. W. Scherer, Altes und neues von Jacob Grimm. Deutsche Rundsch. okt. 1883. bezieht sich auf kl. schr. VI.

1732. Briefe an Ch. de Villers von Benj. Constant, Görres, Goethe, Jacob Grimm, Guizot, F. H. Jacobi, etc. auswahl aus dem handschriftl. nachlasse des Ch. de Villers. hrsg. von M. Isler. 2. verm. ausg. Hamburg, Meissner. XX, 376 s. 8°. 3 m.

1733. H. Müller, Briefe der brüder Jac. u. Wilh. Grimm an Georg Heinrich Pertz. Zs. f. d. phil. 16, 231—251.

1734. Socin, Zwei freundesbriefe von Jac. Grimm. Anz. f. d. a. 10, 280—281.

briefe an zwei fräulein Wallot.

1735. A. Reifferscheid, Zwei briefe Jacob Grimms an Albert Hoefer. Jahrb. des vereins f. nd. sprachforschung 9, 146—148.

1736. A. Tobler, Briefe von Friedr. Diez an Jacob Grimm. Zs. f. roman. philol. 7, s. 481—493.

1737. A. Duncker, Die brüder Grimm. Kassel, Hühn. IV, 123 s. 8°. mit einem holzschnitt. 3 m.

das buch ist aus vorträgen hervorgegangen, die verf. in Kassel über das brüderpaar gehalten und die zuerst in der Allgem. zeitung 1884, beil. 61—78, erschienen sind. es wendet sich an ein grösseres publikum und bedient sich demgemäss einer durchaus klaren, populären sprache. nichtsdestoweniger sind die wissenschaftlichen verdienste beider männer vollauf gewürdigt, wenn auch der tiefere zusammenhang ihres wirkens mit vorangehenden und gleichzeitigen bewegungen nicht genügend zur darstellung gelangt, vielleicht nicht im plane lag. sicherlich wird das buch dazu beitragen, die ehrwürdigen gestalten der beiden männer dem volke näher zu rücken. — Korrespondenzblatt d. vereins f. siebenb. landesk. 7, 129. — Deutsches litbl. 1884 (17) 66 (F. Spangenberg).

1738. H. Brunnhofer und E. Steinmeyer, Jacob Grimm und Leonz Füglistaller. Anz. f. d. a. 10, 145—160.

anfragen Grimms über ahd. glossen und Füglistallers auskünfte. briefe des letzteren an Grimm.

1739. E. Martin, H. W. Tydemann und J. Grimm. ebd. 160 bis 185.

briefe Tydemanns.

Grundtvig. 1740. Gustav Storm, Svend Grundtvig. Arkiv 1, 393—396.

1741. F. Liebrecht, Svend Hersleb Grundtvig. Germania 29, 378—384.

1742. E. Mogk, Svend Grundtvig. Anz. f. d. a. 10, 281—284.

Hildebrand. 1743. E. W. G., Bror Emil Hildebrand. Athenaeum no. 2968, s. 338.

kurzer nachruf nebst biographischen notizen über den besonders auf dem gebiete des altgerm. münzwesens tätigen altertumsforscher.

Keller. 1744. Herm. Fischer. Nekrolog für Adelbert von Keller, vorm. o. ö. prof. a. d. univ. Tübingen, präsident des lit. ver. etc. sep.-abdr. aus Iwan Müllers Biogr. jahrbuch f. altertumskunde. Berlin, Calvary u. co. 18 s. 8°. 1,20 m.

dieser warm geschriebene nekrolog verzeichnet zunächst ziemlich gedrängt die lebensumstände des verewigten, um sodann breiter auf seine akademische lehrtätigkeit und seine literarische wirksamkeit einzugehen. seine verdienste als übersetzer spanischer, englischer,

italienischer, auch nfrz. dichtungen werden gebührend gewürdigt, nicht minder der zahlreichen von ihm besorgten ausgaben romanischer und germanischer denkmäler gedacht. erstaunlich war Kellers tätigkeit für den Stuttgarter lit. verein, dessen präsident er von 1849 bis zu seinem tode gewesen ist. 'ein volles viertel der in der dauer seiner präsidentschaft erschienenen bände, 39 von 140, hat er selbst herausgegeben.' freie produktion tritt dagegen zurück, doch diente er seinen landsleuten Schiller und Uhland durch einige nicht unwichtige schriften. schliesslich gedenkt Fischer des eigentlichen lebenswerkes des verewigten, des schwäbischen sprachschatzes, dessen vollendung und herausgabe ihm übertragen ist.

1745. K. Bartsch, H. A. v. Keller. Ersch und Gruber, Allgem. encyclop. d. wissensch. u. künste, 2. sect. 35. band, 123 f. Leipzig, Brockhaus.

Lachmann. 1746. L. Hänselmann, Jugendgedichte Karl Lachmanns. I. II. Akademische blätter I, heft 1 u. 2.

Lübben. 1747. K. Strackerjahn, Gedächtnisrede gehalten in der gemeinschaftlichen sitzung des vereins f. niederd. sprachforschung und des hansischen geschichtsvereins in Goslar am 3. juni 1884. Jahrbuch des vereins f. nd. sprachf. 9, 149—156. [diesem bande des jahrbuchs ist ein porträt Lübbens beigegeben.] — ebenda s. 156—160 ergänzende lebensdaten und verzeichnis der schriften.

1748. H. Brandes, August Lübben. Zs. f. d. phil. 16, 369—373.

1749. K. Strackerjahn, A. Lübben. Allgem. deutsche biographie 19, 813—815.

Mannhardt s. oben no. 567.

Meusebach. 1750. C. Wendler, Zur geschichte des ankaufs der Meusebachschen bibliothek. Centralblatt f. bibliothekswesen 1, no. 6.

Müllenhoff. 1751. Jul. Hoffory, Karl Victor Müllenhoff. (nekrolog.) Arkiv 2, 190—192.

1752. Bezzenberger, Karl Müllenhoff. Beitr. zur kunde der indogerm. sprachen 9, 1 u. 2.

1753. E. Martin, Karl Müllenhoff. Zs. f. d. ph. 16, 366.

1754. A. Schönbach, K. Müllenhoff. Beilage z. allgem. zeitung 19. märz.

1755. E. Steinmeyer, Karl Victor Müllenhoff. Anz. f. d. a. 10, 372—376.

1756. F. N., Karl Müllenhoff. Bursians jahresbericht über die fortschritte der klass. altertumswissensch. 37, 21—30.

Obereit. Joh. Crueger, Der entdecker der Nibelungen u. s. w. vgl. jahresbericht 1883 no. 1548 und oben 962.

Wissmann. 1757. E. Kölbing, Theodor Wissmann. Engl. studien 7, s. 383 f.

mitteilungen über das leben und die literarische tätigkeit des jung verstorbenen anglicisten.

Versammlungen.

1758. Bericht über die zehnte jahresversammlung des vereins für niederdeutsche sprachforschung zu Goslar am 3. und 4. juni. Zs. f. d. phil. 16, 502—503. Korrespondenzblatt 1884, 17—21.

Bibliographie.

1759. K. Bartsch, Bibliographische übersicht der erscheinungen auf dem gebiete der germanischen philologie im jahre 1883. Germania 29, 419—509.

1760. Jahresbericht über die erscheinungen auf dem gebiete der germanischen philologie herausgegeben von der gesellschaft für deutsche philologie in Berlin. 5. jahrgang. 1883. Leipzig, Reissner. 325 s. 8°.

kurz angezeigt und empfohlen Academy no. 597 p. 251; no. 632 p. 425 (einige geringfügige ausstellungen). — The Nation no. 1005 p. 291. — American Journal of Philology 5, 399 f. (J. M. G[arnett]). Centralorgan 11, 695 f. (L. H. Fischer). — Zs. f. österr. gymn. 1884, 951 (B—l).

1761. Gustaf H. Stjernström, Förteckning öfver skrifter och uppsatser rörande de nordiska språken, hvilka utkommit 1882. Arkiv 1, 352—370.

1762. H. Lenk, Bibliographisches verzeichnis der wichtigsten erscheinungen auf dem gebiete des altnordischen im jahre 1882 (mit ausschluss der zeitschriften). Centralorgan 12, 104—106. fortsetzung (1883) ebd. 12, 294—296.

1763. Bibliographischer anzeiger für romanische sprachen und literaturen hrsg. von Em. Ebering. 2. band (1884). heft 1—5. Leipzig, Twietmeyer. 347 s. 8°. halbjährlich 6 m.

giebt auch die recensionen ausführlich an, meist auch eine kurze inhaltsangabe derselben. von besonderem interesse für uns sind die abteilungen Allgemeine sprachwissenschaft und Lateinisch.

1764. E. Steffenhagen und A. Wetzel, Die klosterbibliotheken zu Bordesholm und die Gottorfer bibliothek. drei bibliographische untersuchungen. VII, 232 s. 8°. Kiel, universitätsbuchh. i. com. 6 m. (aus der Zs. der ges. f. Schleswig-Holstein-Lauenburgische geschichte bd. 13 und 14).

behandelt die vorgeschichte der jetzigen Kieler universitätsbibliothek. — angez. Cbl. f. bibliothekswesen 1 (8) 328 f.

1765. C. Schmidt, Zur geschichte der ältesten bibliotheken etc. in Strassburg 1882.

vgl. jahresbericht 1883 no. 406. — angez. Westd. zs. 3 (2) 158—160 (Aloys Schulte). fleiss und minutiöse sorgfalt des verfs. werden gerühmt.

1766. A. v. d. Linde, Die königliche landesbibliothek zu Wiesbaden. Rhenus 2 (4) 51—54. (5) 70 f.

1767. K. Wenck, Ein handschriftenkatalog des klosters Reinhardsbrunn vom jahre 1514. Zs. d. ver. f. thüring. gesch. und altertumsk. n. f. 4 (1) 279—287.

1768. S. Widmann, Das älteste bücherverzeichnis des klosters Arnstein. Annalen d. ver. f. nassauische altertumskunde u. geschichtsf. 18 (1) 28—32.

aus dem 13. jahrhundert. die bibliothek befindet sich jetzt im britischen museum.

1769. F. Thomae, Die auf die Schweiz bezüglichen handschriften der universitätsbibliothek zu Heidelberg. Anz. f. schweizer. geschichte 1884 (1) 228—234.

aus dem 15. jh. eine prosalegende von S. Meinrad.

Klemm, Beschreibender katalog des bibliographischen museums von Heinrich Klemm in Dresden.
s. oben no. 411.

1770. A Bibliography of Printing. With Notes and Illustrations. Compiled by E. C. Bigmore and C. W. H. Wyman. Vol. II. M—S inclusive. London, Quaritch.

angezeigt von Robert Edmund Graves, Academy no. 647, s. 193, der einige besonders interessante artikel (Periodical Publications, Parliamentary Papers, Royal Proclamations und über die ältesten englischen) des nützlichen werkes hervorhebt, doch auch einige nicht unwichtige auslassungen nachweist.

1771. Titles of the First Books from the Earliest Presses established in different Cities, Towns, and Monasteries in Europe before the End of the Fifteenth Century, with Brief Notes upon

their Printers. Illustrated with Reproductions of Early Types and First Engravings of the Printing Press. By Rush C. Hawkins. New York, Bouton. London, Quaritch.

angez. von J. C. Hessels, Academy no. 638, s. 56—58: das buch ist nur eine kompilation und beansprucht weder erschöpfend noch überall korrekt zu sein. trotzdem besitzt es, besonders wegen der photo-lithographischen reproduktionen, einen nicht unbedeutenden wert. freilich seien im einzelnen mehrere irrtümer und ungenauigkeiten zu rügen; besonders wendet sich der rec. gegen des verfs. behandlung der frage, ob Gutenberg der erfinder der buchdruckerkunst sei, was er nicht für erwiesen hält. — s. Athenaeum no. 2968, s. 334.

1772. H. L. D. Ward, Catalogue of Romances in the British Museum. Vol. I. Catalogue of Additions to the Mss. of the British Museum, 1854 to 1875. 2 vols. — Index to the Catalogue of Additions, 1854—1875.

Catalogue of Additions to the Mss. in the British Museum 1876 to 1881. (Published by Order of the Trustees.)

nach dem Athenaeum no. 2960, s. 71 f. besteht der katalog der romanzen nicht in blosser aufzählung der hss., sondern enthält abhandlungen über die einzelnen stoffe, welche ihren ursprung und ihre verbreitung untersuchen und vergleichungen mit andern bearbeitungen anstellen. a. a. o. werden besonders die englischen romanzen, von Havelok, King Horn und Guy of Warwick, hervorgehoben und ein die erstere betreffender abschnitt ausführlich mitgeteilt. zum schluss erhält der herausgeber lob für die gründlichkeit seiner wertvollen arbeit.

1773. J. H. Hessels, The Palaeographical Publications of the Last Twenty-Five Years. Academy no. 646, s. 184—187.

besprochen werden 20 der bedeutendsten veröffentlichungen zum studium alter hss. (darunter die von Sickel, Wattenbach, der Palaeographical Society u. a.). die in ihnen gebotenen nachbildungen, selbst die auf photographischem wege hergestellten, genügten bisher nicht, um die originale vollständig getreu wiederzugeben, sodass die hss. noch nicht entbehrt werden können. auch die heutige palaeographische terminologie lässt noch sehr bestimmtheit und klarheit vermissen. (der artikel soll fortgesetzt werden.)

1774. Catalogue of Books in the Library of the British Museum, printed in England, Scotland, and Ireland, and of Books in English printed abroad, to the year 1640. 3 vols. London, printed by order of the Trustees. 1787 p. 8°. vol. I: A—E; vol. II: F—P; vol. III: Q—Z and Index. [1770—1774 Koch.]

XXIII. Pädagogische abteilung.

A. Deutsch.

1. Methode.

Allgemeines. 1775. Franz Bauer, Über den wert und nutzen deutscher nacherzählungen. Zs. f. d. gymnw. 1884 (6) 346 f.

häufige übungen im nacherzählen haben nach des verfs. ansicht für die unteren gymnasialklassen folgende vorteile: 1. sie 'stärken das gedächtnis, bilden und läutern das denken und entwickeln, indem sie das innere leben der schüler zur anschauung bringen, ihren geist'. 2. sie 'führen praktische geläufigkeit und korrektheit im sprechen herbei'. ferner können sie als kontrolle des häuslichen fleisses dienen, den der schüler auf das einstudieren des betreffenden lesestückes verwendet hat. auseinandersetzungen über die korrektur der zum vortrag gebrachten reproduktionen schliessen den aufsatz.

1776. Ph. Keiper, Zum unterricht im mittelhochdeutschen. Bll. f. d. bayr. gymnw. 20, 1 ff.

der aufsatz giebt derjenigen methode des mhd. unterrichts — der an den höheren schulen Bayerns nicht aufgehoben ist — den vorzug, welche nicht sofort mit der lektüre beginnt, sondern eine sechs- bis achtstündige unterweisung in mhd. grammatik voranschickt.

1777. Franz Kern, Zur methodik des deutschen unterrichts. Berlin, Nicolai 1883. VIII, 112 s. 8°. 1,80 m.

das buch zerfällt in zwei teile. der erste handelt vom unterricht in der deutschen grammatik, der zweite bespricht die behandlung dichterischer lesestücke. der erste teil hat den zweck, die praktische durchführung der grammatischen ansichten, die verfasser in seiner schrift 'über die deutsche satzlehre' vertreten hat, an der grammatischen analyse der Lessingschen fabel von den sperlingen zu zeigen. die vorausgeschickten grammatischen bemerkungen wiederholen die resultate von des verfassers eben erwähnter schrift, fügen aber auch einiges neue hinzu über das objekt, über den artikel, über die sogenannten satzerweiterungen. es soll die analyse zeigen, in welcher weise quartaner über den einfachen satz zu belehren sind — deshalb ist die katechetische form gewählt — aber nicht etwa soll in der praxis jedes lesestück, auch nicht das analysierte, in der angegebenen weise behandelt werden. verfasser wollte vielmehr die summe alles dessen, was über den einfachen satz bei der lektüre den schülern mitzuteilen ist, in dieser analyse vereinigen. der zweite teil beschäftigt sich mit der behandlung dichterischer

lesestücke. an eine reihe von beispielen knüpft der verfasser allgemeine bemerkungen über die handhabung der poetischen lektüre, warnt besonders vor dem übermass des erklärens bei den gedichten der gefühlslyrik und verlangt, dass der schüler schon früh in der gliederung erzählender gedichte geübt werde. 'die letzten seiten des buches behandeln eine anzahl von gedankenreichen gedichten in der weise, dass ihre erklärung einem geordneten gange psychologischer gedanken eingefügt ist.' auf diese weise, meint der verfasser, tritt einerseits der gedankeninhalt der gedichte klarer und schärfer hervor und prägt sich so der jugend fester ein, andrerseits erscheint wenigstens ein erheblicher teil von psychologischen belehrungen in einem gewande, durch welches sie der jugend fesselnder erscheinen und leichteren eingang bei ihr finden. für diesen zweck werden verwertet Goethes 'gesang der geister über den wassern', 'Mahomets gesang' und 'adler und taube', ferner 'die grenzen der menschheit' und 'das göttliche'. — rec.: Gymnasium 2 (15) 514—515 (Matthias). — Litbl. 1884 (6) 218 ff. (G. Wendt). — Litztg. 1883 (51) 1803 (J. Seemüller). — Lit. cbl. 1883, 1763. — Zs. f. d. realschw. 9, 230—233 (Khull). — Deutsches litbl. 1884 (11) 44. — Zs. f. d. gymnw. 1884, 288 ff. (W. Wilmanns).

1778. R. Lehmann, Zur methodik des deutschen unterrichts in tertia. Zs. f. d. gymnw. 1884 (6) 321—346.

neben der methodischen entwicklung des auffassungsvermögens sei die grundlegung des stiles ein mindestens gleichberechtigter endzweck des deutschen unterrichtes, ja für die tertianerstufe sei der letztere der wichtigere. gleichwohl beschäftige sich keiner der zahlreichen versuche, welche in den letzten jahren gemacht seien, um den deutschen unterricht in den mittelklassen methodischer zu machen, mit dem aufsatz. das gesetz für den stilistischen unterricht in tertia heisse: strenge reproduktion anschaulicher vorbilder. nach diesem seien von den bisher beliebten aufgaben zu verwerfen: die freie bearbeitung allgemeiner themata, die erfindung von erzählungen zu sprichwörtern, die erzählungen von selbsterlebten ereignissen und die schilderungen von landschaften und einzelnen kunstgegenständen. dagegen sei zu fordern: 'die schüler müssen an mustern lernen ihren stil bilden. reichliche ausnutzung der lektüre zum zwecke der stilbildung, engster anschluss der reproduktionsübungen an das gelesene muss die leitende maxime für den deutschen unterricht in tertia bilden.' in welcher weise diese forderungen auf den beiden stufen der tertia erfüllt werden sollen, wird darauf in eingehender weise gezeigt.

1779. Ferdinand Schmidt, Über die pflege der muttersprache in den höheren schulen. programm [no. 377] der städtischen realschule in Wiesbaden. 25 s. 4°.

die etwas weitschweifig gehaltene und wenig übersichtlich angelegte arbeit enthält einige vorschläge, wie am besten die zahlreichen missbräuche, die in der heutigen schriftsprache zu tage treten, durch eine verständige pflege der muttersprache in den höheren schulen beseitigt werden können. verfasser verlangt, dass die erlernung der fremden sprachen hinausgeschoben und die zahl der deutschen stunden durch die ganze schule hindurch mindestens auf vier erhöht werden soll. daneben soll dafür sorge getragen werden, dass ein gutes lesebuch, wie das von Ph. Wackernagel, in den händen der schüler sei. besser noch sei es, wenn an stelle des lesebuchs ganze bücher, z. b. die märchen von Grimm, Musäus, Hauff, die fabeln von Gellert, Hebels schatzkästlein und die deutschen volksbücher treten. die deutsche grammatik soll nicht systematisch, sondern im anschluss an die lektüre getrieben werden. schliesslich empfiehlt verfasser, auch dialektschriftsteller auf der höheren schule zu lesen, etwa K. Groth, F. Reuter, P. Hebel, um auf diese weise der schriftsprache die sich immer mehr verlierende anschaulichkeit wiederzugeben.

1780. J. Seemüller, Gegen den unterricht im mittelhochdeutschen am gymnasium. Zs. f. d. ö. gymn. 35 (6) 454—470.

verfasser sucht nachzuweisen, 1. dass die kenntnis des mhd. im rahmen des gymnasiums nicht erreichbar sei, 2. dass der unterricht im mhd. das letzte ziel des gesamten deutschen unterrichts am gymnasium, nämlich die belebung und vertiefung des nhd. sprachgefühles, nicht erreichen helfe, sondern nur zu schwächen und zu verwirren geeignet sei. es sollen aber statt des urtextes nach des verfassers meinung nicht übersetzungen benutzt werden, sondern es werden die Uhlandschen auszüge aus den mhd. volksepen als lektüre vorgeschlagen.

1781. J. Wismeyer, Steht die in der 2. lateinklasse für den deutschen unterricht eingesetzte wöchentliche stundenzahl in richtigem verhältnisse zu dem vorgeschriebenen lehrstoffe? Bll. f. d. bayr. gymnw. 19, 441.

1782. Zettel, Auf welche weise kann der unterricht in der deutschen sprache und literatur an unseren studienanstalten methodisch und systematisch betrieben werden? Bll. f. d. bayr. gymnschw., 1883, 1 ff., 97 ff., 169 ff., 267 ff.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1574.

Grammatik. 1783. O. Boehm, Eine reform der deutschen satzlehre. Centralorgan 12, 409 ff.

verf. giebt eine genaue inhaltsangabe von Franz Kerns deutscher

satzlehre und stellt zusammen, was er von Kerns vorschlägen für die schule annehmen würde — wenn eine so durchgreifende änderung überhaupt vorläufig denkbar wäre.

1784. Huckert, Zum unterricht in der deutschen grammatik auf den unteren klassen der gymnasien und realgymnasien. Gymnasium 2 (16) 537—542.

Literaturgeschichte und lesestoff. 1785. W. Boetticher, Über die behandlung von Schillers gedicht 'das ideal und das leben' auf der prima. N. jb. f. phil. u. päd. 130 (2) 105 ff.

1786. H. Denicke, Bedenken gegen die schullektüre von Schillers gedicht 'die klage der Ceres'. N. jb. f. phil. u. päd. 130 (8) 387 ff.

1787. Loeber, Zu Schillers spaziergang. N. jb. f. phil. u. päd. 128 (8) 442 u. 130 (7) 363 ff.

Aufsatz. 1788. Otto Apelt, Der deutsche aufsatz in der prima des gymnasiums. ein historisch-kritischer versuch. Leipzig, Teubner.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1585. — die in Zs. f. d. gymnasialwesen 1883 s. 672 von Laas gegebene besprechung wendet sich gegen die verurteilung der literar-historischen und der ästhetisierenden themen, erkennt aber an, dass nach dem durch Apelt veröffentlichten material auf dem gebiete des deutschen aufsatzes eine einseitige vorliebe für literar-historische themen herrsche, dass 'ein stück realität und gegenwart' fehle und dass diese lücke ausgefüllt werden müsse. 'der bann der bloss "klassischen" d. h. aber dann auch der fast nur poetischen, schöngeistigen lektüre muss gebrochen werden. sie ist nur eins der mehreren bildungsmittel: neben ihr müssen andere, dem wirklichen entnommene stoffe verwendung finden.'

1789. Karl Bindel, Dispositionen zu deutschen aufsätzen für die tertia der höheren lehranstalten. Leipzig, Teubner. XVI, 228 s. 8°.

als gegner der forderung, dass die deutschen arbeiten der schüler höherer lehranstalten sich nur an den deutschen unterricht anlehnen sollen, giebt verf. eine reihe von themen, welche aus der englischen, französischen, griechischen und lateinischen lektüre entlehnt sind und zwar für jede sprache aus einem autor. — anerkennend beurteilt von R. Jonas Zs. f. d. gymnw. 1884, 619.

1790. Paul Döring, Der deutsche aufsatz in sekunda. programm [no. 273] des realprogymnasiums zu Sonderburg. 38 s. 8°.

über den deutschen aufsatz in sekunda wird 'einiges aus der

erfahrung geschöpfte' mitgeteilt. dasselbe ist weder neu noch besonders geistreich.

1791. K. Dorenwell, Der deutsche aufsatz in den unteren und mittleren klassen höherer lehranstalten, sowie in mittel- und bürgerschulen. ein handbuch für lehrer. 2 teile. Hannover, Meyer. XII, 308 s. 4 m.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1588. — das buch giebt ein stufenmässig geordnetes material für den unterricht in den deutschen stilübungen in den klassen sexta bis tertia, auch wird an einzelnen beispielen das methodische verfahren gezeigt. ohne auf die frage, ob reproduktionen von fabeln, sagen, erzählungen, anekdoten u. s. w. für sexta und quinta geeignet sind, näher einzugehen, muss doch hervorgehoben werden, dass der lehrer des deutschen in diesen klassen kaum das bedürfnis fühlen wird, aus einem handbuche sich rat zu holen. einem längst gefühlten bedürfnis will das buch also wol nicht genügen. — angez. Zs. f. d. realschw. 9, 737 f. von K. A. Schmidt. — Zs. f. d. gymnw. 1884, 149 von H. F. Müller.

1792. K. Hartung, 170 themata zu deutschen aufsätzen für die mittleren und oberen klassen höherer anstalten jeder art. Bremen, Heinsius 1881.

angez. Bll. f. d. bayr. gymnw. 1883, 364: 'wenig empfehlenswert.'

1793. Ernst Heinrichs, Themata zu deutschen, lateinischen und französischen aufsätzen für die oberen klassen höherer lehranstalten. Paderborn, F. Schöningh. XXXII, 368 s. 4 m.

diese sammlung enthält teils themata, welche der verfasser selbst im laufe seiner amtlichen tätigkeit gebildet und seinen schülern zur bearbeitung gestellt hat, zum grössten teil aber solche, welche aus den programmen und jahresberichten gesammelt sind, und zwar im ganzen 4513 aufgaben zu deutschen, 719 aufgaben zu lateinischen und 568 aufgaben zu französischen aufsätzen. diejenigen aufgaben, welche an den verschiedenen gattungen der höheren lehranstalten für die abiturientenarbeiten gestellt sind, haben eine besondere bezeichnung erhalten. hinzugefügt sind den themen für die deutschen aufsätze in einem anhange 95 aufgaben zu metrischen übungen und poetischen versuchen, den themen für die lateinischen aufsätze einige aufgaben zu übersetzungen aus dem lateinischen ins deutsche und den themen für die französischen aufsätze 83 aufgaben zu französischen und englischen exercitien für die prima der höheren lehranstalten. jedem thema ist die angabe der klasse oder auch der klassen beigefügt worden, in denen sie gestellt sind. die anordnung der aufgaben ist nach ihrem sachlichen und stofflichen inhalt erfolgt, dispositionen und materialien für die behandlung der aufgenommenen

themata sind nicht hinzugefügt, weil verfasser solche nächstens in einem besondern buche zu liefern beabsichtigt. dagegen ist als einleitung eine kurze stilistik gegeben, welche nur so viel bietet, als der schüler beim aufsuchen, anordnen und darstellen des stoffes wissen muss. das buch soll also nach des verfassers meinung den schülern in die hände gegeben werden (! ?).

1794. A. Hentschel, Sammlung stufenmässig geordneter aufsätze für stadt- und landschulen. 2. teil. III. stufe. für die oberklassen mehrgliedriger volkschulen, für fortbildungs- und präparandenschulen, sowie für mittlere klassen höherer lehranstalten. 3. vermehrte und verbesserte auflage. Leipzig, Peter. 192 s. 8°. 1,50 m.

1795. K. Hentschel und A. Junghänel, Sammlung ausgeführter stilarbeiten. ein hilfsbuch für lehrer bei erteilung des stilistischen unterrichts. IV. abteilung: für mittelklassen höherer schulen. Berlin, G. Hempel 1882. XII, 324 s. 8°. 2,40 m.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1592. — angez. von H. F. Müller, Zs. f. d. gymnw. 1884, 148, von Adolf Paul, Centralorgan 12, 159 f.

1796. D. G. Herzog, Stoff zu stilistischen übungen in der muttersprache für mittlere und höhere lehranstalten und zum selbstunterricht. in ausführlichen dispositionen und kürzeren andeutungen. 17. auflage, neu bearbeitet von W. Brandes. Braunschweig, Schwetschke u. sohn. XV, 400 s. 8°. 3 m.

das in früherer zeit viel gebrauchte buch zeigt in der neubearbeitung kein wesentlich verändertes aussehen. so ist die kernmasse der allgemeinen themata beibehalten, obwol sich dieselben in der gegenwart nicht gerade grosser beliebtheit erfreuen, ausgeschieden sind nur solche themata, die entweder ihrem stoff nach als veraltet angesehen werden mussten oder über das verständnis des schülers hinauszugehen schienen, oder ein zweites mal in ähnlicher weise behandelt waren. vollkommen neu sind 24 themata aus den gebieten der literatur und der bildenden kunst. bei den beibehaltenen themen ist mehrfach die disposition geändert. — angez. von R. Jonas, Zs. f. d. gymnw. 1884, 235.

1797. Ferd. Hoffmann, Fünfzig themata zu deutschen aufsätzen für die obersten klassen höherer lehranstalten. Leipzig, Teubner. 1883.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1593. — angez. von O. Boehm, Centralorgan 11, 736 f.

1798. Klaucke, Deutsche aufsätze und dispositionen, deren stoff Lessing, Schiller und Goethe entnommen ist. Berlin, Weber 1881.

vgl. jahresbericht 1882 no. 1308. — gegen die in der einleitung dieses buches ausgesprochenen grundsätze wendet sich Johannes Nicklas, Bll. f. d. bayr. gymnw. 20, 447—451.

1799. Leuchtenberger, Dispositionen zu deutschen aufsätzen und vorträgen für die oberen klassen höherer lehranstalten. 1. und 2. bändchen. 3. und 2. verbesserte auflage. Berlin, Gaertner 1883.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1598. — warm empfohlen von R. Jonas, Zs. f. d. gymnw. 1884 s. 237.

1800. Julius Naumann, Fünfundzwanzig themata mit ausführlichen dispositionen zu deutschen aufsätzen und stoff zu freien vorträgen für die oberen klassen höherer schulen. Leipzig, Teubner 1883.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1600. — angez. von R. Schneider, Centralorgan 11, 693 f.

1801. Ludw. Rudolph, Praktisches handbuch für den unterricht in deutschen stilübungen. 2. teil. 6. auflage. Berlin, Nicolai 1882.

vgl. jahresbericht 1882 no. 1313. — dieser zweite teil ist für das alter von 10—12 jahren berechnet. verf. vertritt den standpunkt, 'dass der deutsche unterricht alles in andern disciplinen erworbene in eigenes leben und innere anschauung verwandeln soll,' dass der deutsche unterricht den übrigen lehrgegenständen dienen soll, aber nicht wie die magd ihrer herrschaft, sondern wie der fürst dem staate dient. dieser grundsatz kommt besonders im 8. abschnitt: 'beschreibungen' und im 10. teil: 'auseinandersetzungen' zur verwendung. die aufgaben sind nach bestimmten gesichtspunkten geordnet, sodass das buch neben den schon genannten folgende abschnitte aufweist: fabeln, erzählungen, parabeln, märchen und sagen, erzählungen nach gedichten, erzählungen aus der weltgeschichte, briefe, erklärung synonymer ausdrücke. jeder art von aufgaben ist eine kurze einleitung vorausgeschickt, in der anweisungen über die behandlung der aufgaben in der klasse gegeben sind.

1802. Sommer, Hand- und hilfsbuch für den unterricht im deutschen aufsatze in unter- und mittelklassen höherer lehranstalten, wie zum selbstunterricht. 9. auflage. Köln, Du Mont-Schauberg 1883. XXVI, 352 s. 8°. 2,80 m.

1803. Jos. Venn, Deutsche aufsätze, verbunden mit einer anleitung zum anfertigen von aufsätzen, 315 dispositionen, sowie 400 neue themata zur auswahl, vorzugsweise für die oberen klassen

der gymnasien und höheren lehranstalten. 26. auflage. Wiesbaden, Adolf Gestewitz. IV, 452 s. 8°. 4 m.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1604. — die 20. auflage angezeigt von Kratochwil, Zs. f. d. ö. gymn. 1883, 757 ff., und von A. Brunner, Bll. f. d. bayr. gymnw. 19, 485. — die 21. auflage Zs. f. d. ö. gymn. 1884, 354 f. von Tumlirz.

1804. G. Wendt, Aufgaben zu deutschen aufsätzen aus dem altertum. Berlin, Grote. XI, 161 s. 8°.

2. Lehrpläne.

1805. Oskar Henke, Die lehrplanübersichten des gymnasiums zu Barmen. nach konferenzberatungen veröffentlicht. 1. heft. 62 s. 8°. [progr. no. 384.]

das recht beachtenswerte schriftchen enthält eine allgemeine einleitung, in welcher vom zweck des gymnasiums und seinen unterrichtsfächern gehandelt, die überbürdungsfrage besprochen und über 'die alleinklugmachende methode', dem gepriesensten 'unter den geheimmitteln der pädagogischen quacksalber' sehr beherzigenswerte worte gesagt werden. darauf folgen die lehrplanübersichten für den unterricht in der religion und im deutschen mit ausführlichen vorbemerkungen über zweck, mittel und methode dieser unterrichtsfächer.

1806. A. Horner, Speciallehrplan für den unterricht in der lateinischen, griechischen und deutschen sprache. programm des staats-ober-gymnasiums zu Wiener-Neustadt. 18 s. 8°.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1615. — angez. Zs. f. d. realschw. 9, 378 f.

1807. Otto Schneider, Ein lehrplan für den deutschen unterricht in der prima höherer lehranstalten. Bonn, Ed. Weber 1881. 64 s.

vgl. jahresbericht 1882 no. 1324. — angez. Bll. f. d. bayr. gymnw. 1883, s. 11.

3. Wörterbücher.

1808. F. A. Webers handwörterbuch der deutschen sprache nebst den gebräuchlichsten fremdwörtern, angabe der betonung und aussprache und einem verzeichnisse der unregelmässigen zeitwörter. aufs neue durchgesehen und mit einem nachtrage vermehrt von Max Moltke. 15. stereotypauflage. mit regeln und wörterverzeichnissen für die neue rechtschreibung von G. Berlit. Leipzig, Tauchnitz 1883.

vgl. jahresbericht 1883 no. 121. — angez. von Th. Gelbe, Centralorgan 12, 547—551.

1809. J. Windekilde, Neues handwörterbuch der deutschen sprache. Leipzig und Neuwied, L. Heuser 1883. IV, 669 s. 8°.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1625. — angez. von Robert Schneider, Centralorgan 12, 229 f.

4. Sprachlehre.

a. Grammatik. grammatische übungsbücher.

1810. Frdr. Bauer, Grundzüge der neuhochdeutschen grammatik für höhere bildungsanstalten und zur selbstbelehrung für gebildete. 22. [der neuen folge 2.] für Österreich bestimmte und mit rücksicht auf die in Österreich amtlich eingeführte orthographie bearbeitete auflage, hrsg. von Aug. Hofer. Nördlingen, Beck. XIV, 250 s. 8°. 1,80 m.

vgl. jahresbericht 1882 no. 1331.

1811. Friedr. Bauer, Grundzüge der neuhochdeutschen grammatik für höhere bildungsanstalten. 19. [der neuen folge 2.] auflage bearbeitet von Konr. Duden. Nördlingen, Beck. XVIII, 290 s. 8°. 2 m.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1626. — warm empfohlen von Th. Lohmeyer, Zs. f. d. gymnw. 1884 s. 146 ff. — angez. Zs. f. d. ö. gymn. 35, 851—855 von Stejskal mit ergänzungen zur interpunktionslehre.

1812. H. Bohm, Allgemeiner deutscher sprachlehrer und briefsteller. ein ratgeber bei allen fragen der rechtschreibung, grammatik und stilistik, nebst mustersammlung aller arten von briefen, eingaben, berichten und sonstigen schriftstücken. mit einem kurzgefassten fremdwörterbuch. 12. auflage. Berlin, Seehagen. IV, 307 s. 8°. 2,50 m.

1813. O. Böhm, Deutsche grammatik für die unter- und mittelklassen der höheren schulen. nach des verfs. methodik des deutschen unterrichts bearbeitet. 1. u. 2. teil. Wismar, Hinstorff. III, 38 und XIX, 119 s. 8°. 1,80 m.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1627. — angez. Zs. f. d. ö. gymn. 35, 849 f. (Stejskal.)

1814. O. Böhm, Übungsstoff zur deutschen grammatik. heft 1 u. 2. Wismar, Hinstorff. III, 50 u. 34 s. 8°. 1,10 m.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1628. — angez. Zs. f. d. ö. gymn. 35, 849 f. (Stejskal.)

1815. C. W. Debbe, Wiederholungsbuch für schüler höherer lehranstalten. bearbeitet von mitgliedern des lehrerkollegiums der 'realschule von C. W. Debbe' in Bremen. 1. heft. ergebnisse des unterrichts in der deutschen sprache und literatur. Bremen, Heinsius 1883. 87 s. 8°. 1,10 m.

angez. von M. Krummacher, Centralorgan 12, 552 ff.

1816. J. Emprechtinger, Formenlehre der deutschen sprache in tabellarischer übersicht. Wien, A. Pichlers witwe & sohn 1881. 8°. 40 kr.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1631. — angez. von Stejskal, Zs. f. d. ö. gymn. 35 (3) 228.

1817. A. Engelien, Leitfaden für den deutschen sprachunterricht. 2. teil. für die mittelklassen. 32. und 33. auflage. Berlin, W. Schultze. 160 s. 8°. 1 m.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1630.

1818. A. Engelien, Schulgrammatik der neuhochdeutschen sprache. leitfaden für den deutschen sprachunterricht. 3. teil. für die oberklassen. 5. auflage. Berlin, W. Schultze. VIII, 160 s. 8°. 1,20 m.

vgl. jahresbericht 1881 no. 1298.

1819. A. Engelien, Grammatik der neuhochdeutschen sprache. 3. verbesserte auflage. Berlin, Wilhelm Schultze 1883. VIII, 585 s. 8°.

angez. von Saalfeld, Gymnasium 2 (16) 550—551.

1820. Geistbeck, Elemente der wissenschaftlichen grammatik der deutschen sprache für höhere lehranstalten, sowie zum selbstunterrichte. Leipzig, Veit 1882.

vgl. jahresbericht 1882 no. 1337. — die besprechung von Wilmanns, Zs. f. d. gymnw. 1884, 48 f., lobt die anordnung des stoffes und die sprachliche darstellung, hebt aber auch eine grosse anzahl von punkten, die der verbesserung bedürftig erscheinen, hervor. — anerkennend besprochen in Bll. f. d. bayr. gymnschw. 19, 486.

1821. Herm. Gloede, Deutsche grammatik nebst aufgaben zur übung. Hamburg, O. Meissner. IV, 208 s. 8°. 2 m.

1822. Glöckler, Assfahl, Erbe, Kurzgefasste deutsche grammatik mit übungsaufgaben. für latein- und realschulen bearbeitet. 7. auflage. Stuttgart, Bonz u. co. 160 s. 8°. 1,60 m.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1635.

1823. F. L. Güntzel, Kleine deutsche grammatik, abgefasst nach den schriften der vorzüglichsten sprachforscher. Apenrade, Wohlenberg. 96 s. 8°. 0,80 m.

1824. Gfr. Gurckes deutsche schulgrammatik. neu bearbeitet von S. Waetzoldt und J. Schönhof. 19. [der neuen bearbeitung 2.] auflage. Hamburg, O. Meissner. VIII, 232 s. 8°. 1,60 m.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1636.

1825. Gfr. Gurckes übungsbuch zur deutschen grammatik. neu bearbeitet von S. Waetzoldt und J. Schönhof. 44. [der neuen bearbeitung 3.] auflage. Hamburg, O. Meissner. IV, 145 s. 8°. 1 m.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1637.

1826. Gutmann und Marschall, Grundriss der deutschen sprach- und rechtschreiblehre für höhere lehranstalten. 3. auflage. München, expedition des k. zentral-schulbücher-verlags. VIII, 278 s. 8°. 1,90 m.

vgl. jahresbericht 1880 no. 1367. — angez. von L. Rudolph, Centralorgan 12 s. 635.

1827. Fr. Harder, Kleine schulgrammatik der deutschen sprache. 23. auflage. Altona, Schlüter. 184 s. 8°. 1 m.

1828. Paul Heichen, Deutscher reichs-orthograph. ein handlexikon für deutsche grammatik und rechtschreibung. Leipzig, M. Schäfer. VIII, 532 s. 16°. 2 m.

1829. Joh. Ernst Heinrichs, Leitfaden für den unterricht in der deutschen grammatik. 7. auflage. Berlin, Bernhardi. VIII, 104 s. 8°. 1 m.

1830. Ferd. Hermes, Unsere muttersprache.

vgl. jahresbericht 1882 no. 1342. — angez. Zs. f. d. österr. gymn. 1883, 960.

1831. Jütting, Lehr- und aufgabenbuch für den unterricht in der deutschen grammatik. 5. auflage. Leipzig, Sigismund und Volkening. 192 u. IV, 80 s. 8°. 1,50 m.

1832. Franz Kern, Die deutsche satzlehre, eine untersuchung ihrer grundlagen. Berlin, Nicolaische buchhandlung. 1883.

vgl. jahresbericht 1883 no. 146. — in der besprechung Zs. f. d. gymnw. 1883, 679 ff. bekämpft Wilmanns die grammatischen resultate der arbeit in eingehender weise, weil, wenn des verfs. 'ansichten richtig wären, sie von grosser bedeutung sein würden, und weil zu befürchten ist, dass die treffliche darstellung

manchen leser, der grammatischen studien ferner steht, gewinnen oder ohne not beunruhigen könnte'.

1833. F. Kern, Grundriss der deutschen satzlehre. Berlin, Nicolai. VIII, 79 s. 8°. 0,80 m.

für die klassen bis tertia bestimmt bietet der grundriss die satzlehre nach den grundsätzen, welche der verf. in seinen beiden büchern: 'Die deutsche satzlehre' und 'Zur methodik des deutschen unterrichtes' ausgesprochen und begründet hat. was den dort gegebenen methodischen darlegungen noch hinzuzufügen ist, besonders die widerlegung der ausgesprochenen bedenken verspricht der verfasser in einer neuen schrift 'Zur reform des unterrichts in der deutschen satzlehre' zu geben. der grundriss soll in der weise gebraucht werden, dass er nur zur befestigung der kenntnisse vom einfachen satze dient, der kenntnisse, welche bei der lektüre in heuristischer weise angeeignet sind.

1834. Oscar Klunich, Kleine deutsche grammatik. 2. völlig umgestaltete auflage. Leipzig, Alfred Krüger 1882. 242 s.

'entspricht nur in sehr geringem masse den billigen anforderungen, die jedermann an ein brauchbares lehrbuch zu stellen berechtigt ist,' urteilt Stejskal in Zs. f. d. ö. gymn. 1883, 864.

1835. Paul Knauth, Kleine deutsche grammatik für gymnasien. Berlin, Weidmann. IV, 36 s. 8°. 0,50 m.

1836. Kummer, Deutsche schulgrammatik. Prag, Tempsky. Leipzig, Freytag. XII, 291 s. 8°. 2,60 m.

angez. Gymnasium 2 (12) 412—414.

1837. J. Lippert, Kleine schulgrammatik der deutschen sprache. Freiburg i. Br., Herder. VII, 72 s. 8°. 0,60 m.

1838. Marschall und Gutmann, Deutsches sprachbuch. 2. abteilung. für die mittleren und oberen klassen höherer lehranstalten. 5. auflage. München, expedition des k. zentral-schulbücher-verlags. 288 s. 8°. 1,90 m.

angez. von O. Boehm, Centralorgan 12, 630.

1839. F. Martin, Schulgrammatik der deutschen sprache. 2. auflage. Breslau, F. Hirt 1883. VIII, 128 s. 8°. 1,25 m.

das buch ist besonders für lehrerbildungsanstalten berechnet und will auf induktivem wege, jedesmal von anschauungsbeispielen ausgehend, in das eigentliche wesen der zur behandlung kommenden grammatischen erscheinungen möglichst tief einführen. der stoff ist so geordnet, dass auf die satzlehre wortlehre und lautlehre folgt. in der auffassung vom wesen des satzes und besonders des prädi-

kates schliesst verf. sich an Karl Ferdinand Becker an. die schrift ist frei von auffallenden fehlern, wenn auch im einzelnen sich noch mancherlei aussetzen lässt. so ist das auf seite 9 über die konstruktion von 'kosten' gesagte nicht stichhaltig, die aufführung der vokative: Jesu Christe, Paule, Theophile (s. 55) kann in der vorliegenden form leicht eine falsche vorstellung erwecken. die im anhang C gegebenen etymologischen erklärungen bedürfen einer genauen nachprüfung auf grund der neueren arbeiten.

1840. Max Miller, Übungsbuch der deutschen sprache für die lateinschule. 2. auflage. Amberg, E. Pohl. VII, 103 s. 8°. 1,40 m.

1841. Daniel Sanders, Lehrbuch der deutschen sprache für schulen. mit beispielen und übungsaufgaben in 3 stufen. Berlin, Langenscheidt 1883. VI, 39; IV, 76; IV, 58 s. 8°.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1646. — angez. von Robert Schneider, Centralorgan 12, 101 f.

1842. Daniel Sanders, Satzbau und wortfolge in der deutschen sprache. dargestellt und durch belege erläutert. Berlin, Abenheim 1883.

vgl. jahresbericht 1883 no. 148. — angez. von Adolf Paul, Centralorgan 12, 233.

1843. Daniel Sanders, Leitfaden zur grundlage der deutschen grammatik. die grammatischen grundbegriffe; die redeteile im allgemeinen und die pronomina im besondern. Berlin, Abenheim. X, 157 s. 8°. 1,60 m.

'das vorliegende buch ist aus dem streben hervorgegangen, für unsere sprache auf der stufe ihrer heutigen entwicklung die ihrem gebrauche zu grunde liegenden gesetze und regeln auf- und festzustellen, und zwar in so einfacher und fasslicher weise, dass unter leitung eines lehrers selbst schüler der bürgerschulen sich mit diesen gesetzen und regeln vertraut machen und ihr dunkles sprachgefühl zu einem klar bewussten denken über die gesetze und regelmässigkeit der sprache erheben können.' allerdings ist die form der unterweisung die elementarste in der art etwa wie die neuerdings beim selbstunterricht in der englischen und französischen sprache üblich gewordene. dazu bildet aber die nicht immer einfache nomenclatur, z. b. 'dativkomplement' einen bemerkenswerten gegensatz. ausgegangen wird von dem aus einem wort bestehenden satz, der imperativform im singular, und im verlauf der belehrungen werden die grammatischen grundbegriffe entwickelt und erläutert, die redeteile und besonders eingehend die pronomina behandelt, daneben auch unterweisungen über orthographie und interpunktion gegeben. dass dabei

mancherlei sonderbarkeiten mit unterlaufen, wird den nicht wunder nehmen, der des verfs. abneigung gegen wissenschaftliche methode und historische grammatik kennt. — angez. von Adolf Paul, Centralorgan 12, 420 f.

1844. Schiller, Deutsche schulgrammatik für mittelschulen. 7. verbesserte auflage. Wien 1881.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1647. — sehr absprechend beurteilt von Khull, Zs. f. d. ö. gymn. 35 (6) 448 ff.

1845. Karl Schubert, Deutsche beispiel-grammatik. geordnete sammlung von musterbeispielen aus dem deutschen sprichwörterschatze und den werken deutscher dichter und prosaiker. Wien, Pichlers witwe und sohn. XII, 315 s. 8⁰. 4 m.

für die verschiedenen formen des einfachen, zusammengezogenen und zusammengesetzten satzes werden in übersichtlicher anordnung zahlreiche beispiele von bedeutsamem inhalt (sprichwörter und sentenzen) gegeben; ebenso in einer zweiten abteilung für die ausdrucksformen des satzes und für die wichtigsten redefiguren.

1846. W. Schwartz, Leitfaden für den deutschen unterricht auf höheren lehranstalten. 10. auflage. Berlin, Hertz. IV, 96 s. 0,80 m.

1847. Spiess und Berlet, Deutsche schulgrammatik. 1. kursus für den unterricht in unterklassen berechnet. 7. auflage. Hildburghausen, Kesselring. XII, 62 s. 8⁰. 0,60 m.

1848. M. Stein, B. Weiner, W. Wrany, Deutsche sprachschule. grammatik, orthographie und stil in konzentrischen kreisen. nach Barons, Junghanns' und Schindlers 'Deutscher sprachschule' für österreichische volks- und bürgerschulen bearbeitet. 8 hefte. 5. verbesserte auflage. Wien, Julius Klinkhardt 1883.

empfohlen von Stejskal in Zs. f. d. ö. gymn. 1883 s. 863.

1849. Tumlirz, Deutsche grammatik für gymnasien. mit einem anhange enthaltend hauptpunkte der stilistik. Prag, Dominicus. V, 156 s. 8⁰. 1,68 m.

wenig günstig beurteilt von J. Schmidt, Zs. f. d. ö. gymn. 35 (6) 448, sowol wegen der zur verwendung gebrachten methode (verf. wolle die Beckersche methode in den deutschen unterricht wieder einführen), als auch wegen mancher formellen unebenheiten im einzelnen. — Zs. f. d. realschw. 9, 354 (Ambros Mayr). — Gymnasium 2 (19) 656—657 (Saliger).

1850. Karl Ulmer, Der deutsche satzbau. zum unterricht und zur selbstbildung. 4. auflage. Ansbach, Seybold. 64 s. 8⁰. 0,60 m.

des verfs. 'besonderes absehen war es, die satzglieder im einfachen satz, im satzgefüge und in der satzverbindung nach natürlicher entwicklung gleichmässig durchzuführen und dadurch einem mangel abzuhelfen, der bei der bisherigen behandlung der satzlehre jedem folgerichtig denkenden zum bewusstsein kommen musste'. im übrigen hält der verf. an den herkömmlichen und allgemein verbreiteten anschauungen und ausdrücken fest.

1851. Otto Vogel, Lehre vom satz und aufsatz. ein hilfs- und übungsbuch für den deutschen unterricht in den unteren und mittleren klassen höherer schulen. Potsdam, A. Stein 1883.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1652. — günstig beurteilt von R. Jonas, Zs. f. d. gymnw. 1884 s. 233 ff. — angez. von Eschweiler, Gymn. 2 (6) 194—195.

1852. Wesmöller, Das wichtigste aus der deutschen sprachlehre für die unteren und mittleren klassen der gymnasien und verwandter lehranstalten. Münster, Aschendorff 1883.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1653. — angez. von Eschweiler, Gymn. 2 (6) 196 f.

1853. Ed. und Fr. Wetzel, Die deutsche sprache. eine nach methodischen grundsätzen bearbeitete grammatik für höhere lehranstalten und zum selbstunterricht. 8. aufl. mit der amtlich angeordneten rechtschreibung. XVI, 382 s. dazu als anhang: handbuch der orthographie zum gebrauch für lehrer. nach methodischen grundsätzen bearbeitet. 8. aufl. X, 122 s. Berlin, Stubenrauch 1883. 4 m.

vgl. jahresbericht 1880 no. 1381. — lobend besprochen von R. Jonas, Zs. f. d. gymnw. 1884 s. 617—619.

1854. Ed. und Fr. Wetzel, Leitfaden für den unterricht in der deutschen sprache. eine nach methodischen grundsätzen bearbeitete schulgrammatik für höhere lehranstalten. 30. aufl. X, 212 und handbuch der orthographie VIII, 61 s. Berlin, Stubenrauch 1883. X, 100 s. 8°. 2,40 m.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1654.

b. Metrik. Poetik. Rhetorik. Stilistik.

1855. Karl Ferd. Becker, Der deutsche stil. neu bearbeitet von Otto Lyon. 3. aufl. Leipzig, Freytag. Prag, Tempsky. 8°.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1656. — angez. von Robert Schneider, Centralorgan 12, 25 f. — Litztg. 1884 (19) 690 f. von B. Seuffert. — Litbl. 1884 (6) 211 von E. v. Sallwürk. — Gymn. 2 (11) 377—379 von F. Bender.

1856. Beyer, Deutsche poetik. theoretisch-praktisches handbuch der deutschen dichtung. 3. bd. a. u. d. t.: die technik der dichtkunst. anleitung zum vers- und strophenbau und zur übersetzungskunst. Stuttgart, Göschen 1883.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1657. — s. oben 168. — angez. von Moller, Gymnasium 2 (3) 89.

1857. Fr. W. Bürgel und P. Wimmers, Die deutsche lektüre in lehrerbildungsanstalten. literaturkunde und methodik. 2. jahr: die arten der lyrischen dichtung. 2. aufl. 3. jahr: die arten der dramatischen poesie. das epos, abschluss des lehrstoffes. Aachen, Barth. VIII, 163 und IV, 154 s. 8°.

vgl. jahresbericht 1882 no. 1361, wo die beiden ersten hefte angezeigt sind. das dritte stimmt in anordnung und methodischer behandlung des stoffes mit den beiden ersten überein. in einem anhang werden die tropen und figuren behandelt, ein abriss der poetik und eine historische übersicht über die deutsche literatur gegeben. im letzteren ebenso wie in dem metrischen teile finden sich mancherlei recht bedenkliche fehler.

1858. Calmberg, Die kunst der rede. lehrbuch der rhetorik, stilistik, poetik. Zürich, Orell, Füssli & co. VIII, 290 s. 3 m.

1859. Konr. Ernesti, Kurzgefasste poetik und lektüre. für den unterricht an seminarien und höheren schulen sowie auch fürs privatstudium bearbeitet. Regensburg, Manz. XII, 204 s. 8°. 2,80 m.

1860. Geerling, Deutsche metrik und poetik. materialien und leitfaden für mittlere und höhere lehranstalten und zum selbststudium. Wiesbaden, Gestewitz 1882.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1658. — angez. Bll. f. d. bayr. gymnschw. 20, 319.

1861. L. Gerlach, Theorie der rhetorik und stilistik. für die schule bearbeitet. Dessau, Baumanns verlag 1883.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1659. — angez. von Matthias, Gymnasium 2 (4) 133—134, von L. Rudolph, Centralorgan 12, 559 f.

1862. A. Goerth, Zur einführung in das studium der dramatischen dichtkunst. Herrigs archiv 70, 129—172.

1863. A. Goerth, Einführung in das studium der dichtkunst. II. das studium der dramatischen kunst. Leipzig und Wien, J. Klinkhardt. 8°. XVIII, 411.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1660. — in ähnlicher weise wie im ersten bande zum studium der lyrik wird hier zum studium des dramas angeleitet. nach einer einleitung, welche vom wesen und bau des dramas handelt und in welcher der verfasser mehrfach ansichten, die von denen G. Freytags abweichen, ausspricht, werden 12 dramen (deutsche, französische, englische, griechische) analysiert und an ihnen gezeigt, wie weit die dichter den vom verfasser aufgestellten regeln gefolgt sind. ebenso wird die komödie behandelt.

1864. G. N. Marschall, Deutsches stilbuch. 4. aufl. I. teil für die unteren klassen höherer lehranstalten, sodann für die oberen klassen gehobener volks- und fortbildungsanstalten. 84 s. II. teil für die mittleren klassen höherer lehranstalten. 148 s. 8°.

angez. von O. Boehm, Centralorgan 11, 735 f.

1865. Julius Methner, Poesie und prosa, ihre arten und formen. II. programm [no. 135] des königl. gymnasiums zu Gnesen. 30 s. 4°.

vgl. jahresbericht 1883 no. 194. — der vorliegende zweite teil behandelt: 1. die lyrik; 2. rhythmus, metrum, reim, strophe. verf. macht nicht den anspruch, viel neues zu bringen oder den stoff zu erschöpfen, er will nur 'eine zusammenfassung des wesentlichsten und wichtigsten auf diesem gebiete, eine die übersicht über das ganze ermöglichende zurückführung des einzelnen bekannten auf allgemeine gesichtspunkte bieten'.

1866. Max Schiessl, System der stilistik. eine wissenschaftliche darstellung und begründung der stilistischen entwicklungstheorie. Straubing, Attenkofer. XXII, 376 s. 8°. 4,50 m.

die resultate des stilunterrichts nach der althergebrachten methode sind — so behauptet der verfasser — überaus kläglich. das könne nur an der methode liegen; unsere stilistik bedürfe eben eines fundamentalen neuaufbaues. eine solche gänzliche neugestaltung dieser disciplin nach wissenschaftlichen principien versuche das vorliegende werk. zu dem zwecke müsse zunächst der oberste grundsatz entwickelt werden, der wie ein keim die ganze zu entfaltende theoretische und praktische stillehre bereits implicite in sich schlösse. dieser oberste grundsatz sei zu suchen im wesen der stilistischen darstellung. letztere wird definiert als 'eine schriftliche, prosaische gedankenauseinandersetzung über irgend einen gegenstand behufs realisierung irgend eines bestimmten zweckes'. diese definition also ist die grosse rettende that, welche verfasser vollbringt zum heile der stilistik und der menschheit. zwar habe Laas in seinem buche über den deutschen aufsatz diesen satz an die spitze seiner lehre von der dispositio gestellt, aber er sei nur ganz zufällig auf den-

selben gekommen und habe keine ahnung davon gehabt, was aus ihm sich möglicher weise machen liesse. Schiessl war es vorbehalten, diesen satz 'zu einem alles befruchtenden princip' für das system der stilistik zu machen. nun dieses system ist gar kein system der stilistik, sondern eine einseitige theorie der prosa verbunden mit einer methodik des stilistischen unterrichts. was in dem buche gut ist, ist nicht neu, und das wenige neue ist nicht gut. besonders unangenehm aber sind die zum teil vulgäre ausdrucksweise, die breite geschwätzigkeit und der gelehrte hochmut, mit der ganz selbstverständliche dinge dargelegt werden.

1867. Schuster, Lehrbuch der poetik für höhere lehranstalten. 2. auflage. Clausthal, Grosse. XII, 83 s. 8°. 1,60 m.

gehört zu den Hoffmannschen lehrbüchern für den deutschen unterricht auf höheren lehranstalten, denen der verf. dies lehrbuch der poetik anschloss. die kenntnis der antiken und modernen verslehre wird als anderweitig durch den unterricht erworben vorausgesetzt und deshalb hat nur die ästhetische seite der wichtigsten versarten berücksichtigung gefunden. auch die lehre vom poetischen stil ist nur insoweit berücksichtigt worden, als es sich um einige der poesie ausschliesslich zukommende rhetorische formen handelte. dagegen sind in einem umfangreicheren abschnitte, als dies in den für den schulgebrauch bestimmten lehrbüchern der poetik bisher der fall war, diejenigen ästhetischen begriffe behandelt worden, deren der unterricht als gewisser vorbegriffe nicht wol entbehren kann. — lied und glied (s. 41) sind etymologisch nicht verwandt. — angez. von R. Thiele, Gymn. 2 (9) 303—305.

1868. A. Sladeczek, Die elemente der deutschen poetik oder formenlehre der dichtkunst. zum gebrauche in bürger- und höheren töchterschulen, präparandenanstalten und lehrerseminarien. Breslau, Goerlich. IV, 62 s. 8°. 0,60 m.

1869. K. Tumlirz, Tropen und figuren, nebst einer kurzgefassten deutschen metrik. zum gebrauche für mittelschulen und zum selbstunterricht. 2. auflage. Prag, Dominicus 1883.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1671. — U. Zernial in Zs. f. d. gymnw. 1884 s. 237 f. erkennt an, dass die neue auflage mannigfache verbesserungen aufweise, erhält aber auch seinen widerspruch gegen einzelne punkte, z. b. gegen die 'achthebige langzeile', aufrecht.

5. Literaturkunde.

a. Literaturgeschichte.

1870. G. Brugier, Geschichte der deutschen national-literatur. nebst kurzgefasster poetik. für schule und selbstbelehrung. mit vielen proben und einem glossar. 7. verbesserte und vermehrte auflage. Freiburg i. Br., Herder. XII, 775 s. 8°. 6 m.

die 6. auflage dieses buches wurde im jahresbericht 1881 no. 1326 angezeigt. wenn auch nicht zu erwarten stand, dass der verf. seinen sehr einseitigen römisch-kirchlichen standpunkt aufgab, so hätte er doch dafür sorge tragen können, dass das buch von den groben fehlern, die es immer noch entstellen, gereinigt wurde. nur einige mögen hier herausgegriffen werden. s. 14: 'vom verf. des Heliand vermuten wir nur, dass er ein neu bekehrter sächsischer bauer war.' s. 21: 'das gedicht 'Marienleben' ist von Wernher, mönch zu Tegernsee.' s. 25: 'auch die Kaiserchronik ist in altem guten stil gedichtet.' s. 35: 'Chriemhild sagt es heraus, dass Siegfried mit Brunhild gerungen und diese besiegt habe; ja, in falschem argwohn befangen, beschimpft sie Gunthers frau.' s. 80 wird der Manessische codex als vom Züricher ratsherrn Rüdiger von Manesse herrührend bezeichnet. solche fehler lassen sich noch in grosser menge aufzählen. bei der darstellung der neueren literatur sind die dichter der 'positiv-christlichen richtung' besonders berücksichtigt. die anordnung des stoffes zeigt hier die eigentümlichkeit, dass die sechste gruppe die überschrift trägt: 'die noch rückständigen hochdeutschen dichter', in welchem abschnitte Richard Wagner und Roderich Benedix friedlich neben einander stehen.

1871. Gottlob Egelhaaf, Grundzüge der deutschen literaturgeschichte. ein hilfsbuch für schulen und zum privatgebrauch. 3. auflage. mit zeittafel und register. Heilbronn, gebrüder Henninger. VI, 160 s. 8°. 2 m.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1676. — der grundsatz bei der abfassung des nunmehr in 3. auflage vorliegenden buches war, eine zusammenhängende geschichte der literatur zu geben, aber das nebensächliche bei seite zu lassen zu gunsten des hauptsächlichen und so einen weg zur reform des literargeschichtlichen unterrichts zu weisen. ohne hier die frage zu erörtern, ob dieser weg der richtige sei, muss anerkannt werden, dass das buch frei von den den schulliteraturgeschichten gewöhnlich anhaftenden fehlern und wol verwendbar ist. — die 2. auflage ist lobend angezeigt Bll. f. d. bayr. gymnschw. 20, 318. — eine notiz findet sich im Litbl. 1884 (6) 246.

1872, Ernst Falch, Hilfsbuch für den unterricht in der deutschen literatur an mittelschulen. Nürnberg, Friedrich Korn. 1883.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1691. — angez. von L. Rudolph, Centralorgan 12, 156 f.

1873. Geerling, Deutsche literaturgeschichte. materialien und leitfaden für mittlere und höhere lehranstalten und zum selbststudium. Wiesbaden, A. Gestewitz 1882.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1677. — angez. Bll. f. d. bayr. gymnschw. 20 s. 320.

1874. Gust. Wilh. Horn, Hilfsbuch beim unterricht in der literaturgeschichte. zum gebrauch in präparanden-anstalten und oberen klassen der bürgerschule. 2. auflage. Langensalza, schulbuchhandlung. IV, 96 s. 8°. 0,75 m.

vgl. jahresbericht 1882 no. 1383.

1875. Herm. Kluge, Geschichte der deutschen nationalliteratur. zum gebrauche an höheren unterrichtsanstalten und zum selbststudium bearbeitet. 15. auflage. Altenburg, Bonde. VIII, 242 s. 8°. 2 m.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1682.

1876. Otto Lange, Grundriss der geschichte der deutschen literatur für höhere bildungsanstalten. 10. auflage. revidiert von Ludwig Berthold. Berlin, Gaertner 1883.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1683. — angez. von L. Rudolph, Centralorgan 12, 230 f.

1877. Otto Lyon, Minne- und meistergesang. bilder aus der geschichte altdeutscher literatur. Leipzig, Grieben 1882.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1008. — in der Zs. f. d. ö. gymn. 35 (4) 273 giebt Wackernell eine zusammenstellung recht bedenklicher fehler.

1878. Georg Luz, Grundzüge zur einleitung in die deutsche literatur und ihre geschichte. Mannheim, Bensheimer 1883.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1684. — angez. von R. Schneider, Centralorgan 12, 100 f.

1879. W. Mardner, Kleine deutsche literaturgeschichte mit proben aus den werken der besprochenen dichter. Mainz, Kirchheim. 203 s. 8°. 1,60 m.

wieder eine neue schul-literaturgeschichte, die nicht besser ist als so viele ihrer schwestern. die in den früheren jahrgängen dieses

jahresberichtes bei besprechung von schulbüchern dieser art aufgeführten stereotypen fehler finden sich zum teil wieder; daneben manche neue: 'die odenartigen lieder dieser zeit wurden leiche genannt' (s. 10). 'das Nibelungenlied ist in zehn handschriften vorhanden, wovon die Hohenems-Münchener die vollständigste ist, deren herausgabe Lachmann besorgte' (s. 14 u. 15). 'meier Halmbrecht' (s. 25). 'ihre (der lyriker) gedichte unterscheidet man der form nach in lieder, bei denen die strophen gewöhnlich aus zwei gleichen stollen und dem abgesang bestehen; in leichen mit wechselndem versmass, und in sinnsprüche, zu letzteren gehört auch das lehrgedicht Freidanks bescheidenheit, dessen verfasser unbekannt ist; man glaubt, dass die herrlichen weisheitslehren von Walter von der Vogelweide herrühren' (s. 27). 'Nithart von Rauenthal' (s. 28). das genügt wol.

1880. Frz. Pfalz, Die deutsche literaturgeschichte in den hauptzügen ihrer entwicklung sowie in ihren hauptwerken dargestellt und den höheren lehranstalten Deutschlands gewidmet. 1. teil: die literatur des mittelalters. IV, 358 s. 2. teil: die literatur der neueren zeit. Leipzig, Brandstetter. VIII, 306 s. 8°.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1688. — der erste teil angez. von P. Feit, Centralorgan 12, 102 ff. — Zs. f. d. ö. gymn. 35 (4) 275 von F. Khull, der eine grosse menge bedenklicher fehler aufzählt. der zweite teil ist besprochen in Zs. f. d. gymnw. 1884 s. 488 von R. Jonas, der den ersten teil in auffallend milder, kritikloser weise beurteilt hatte, aber am zweiten teil auch mancherlei ausstellungen zu machen hat.

1881. Friedr. Sehrwald, Deutsche dichter und denker. geschichte der deutschen literatur mit probensammlungen zu derselben. 2. auflage. Altenburg, Bonde 1883.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1695. — angez. Bll. f. d. bayr. gymnschw. 19, 550—554 von Max Koch, welcher eine grosse menge fehler aufzählt. — Zs. f. d. ö. gymn. 35, 650—655 von Kummer. — Centralorgan 12, 499 f. von P. Feit.

1882. Paul Strzemcha, Geschichte der deutschen nationalliteratur. zum gebrauche an österreichischen schulen und zum selbstunterricht bearbeitet. 3. verb. auflage. Brünn, R. Knauthe 1883.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1697. — empfohlen von Prosch, Zs. f. d. ö. gymn. 35 s. 348 f.

1883. Wiederholungen aus der deutschen literaturgeschichte in katechetischer form für die oberklasse höherer unterrichtsanstalten, sowie besonders auch für kandidaten und kandidatinnen des mittel-

und des volksschulamtes und zum privatstudium von einem schulmanne. 3. auflage. Leipzig, Lesimple. X, 220 s. 8°. 1,80 m.

der verf. hat wol getan, seinen namen nicht zu nennen. das buch ist eine traurige kompilation aus hilfsmitteln zweiten und dritten ranges; es enthält nicht bloss die in den meisten schul-literaturgeschichten üblichen fehler, sondern deren noch eine ganze anzahl mehr, die eine naive unkenntnis der altdeutschen literatur erkennen lassen.

1884. G. Wirth, Leitfaden für den unterricht in der geschichte der deutschen nationalliteratur für höhere lehranstalten bearbeitet. 2. auflage. Berlin, Wohlgemuth. 208 s. 8°. 2 m.

in dem teile, welcher die altdeutsche zeit behandelt, nicht frei von fehlern. im Muspilli werden heidnische nachklänge gefunden, das Ludwigslied soll in vierzeiligen strophen abgefasst sein, der verf. des Marienlebens ist wieder einmal der pfaffe Wernher von Tegernsee, der dichter des Nibelungenliedes der ritter von Kürenberg.

b. Lesebücher.

1885. Bauer und Fehrle, Lesebuch für den unterricht in der literaturkunde zu dem hilfsbuch von Bauer. mittelalter. Tauberbischofsheim, Lang. IV, 160 s. 8°. 1,50 m.

die bei der auswahl befolgten grundsätze sind verständige. in nhd. übersetzungen sind ausser dem Hildebrandsliede proben aus dem Heliand, aus Otfrids evangelienbuch, aus dem Waltharilied, aus dem Nibelungenlied, aus der Gudrun, aus dem armen Heinrich und Parcival, aus Walther und Freidank gegeben. die übertragungen sind mit jedesmaliger angabe des autors von bekannten übersetzern entlehnt. bei der beschränkung auf eine geringe anzahl von hauptwerken weisen die auszüge eine gewisse vollständigkeit auf.

1886. Bellermann, Imelmann, Jonas und Suphan, Deutsches lesebuch für höhere lehranstalten. Berlin, Weidmann.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1700. — der erste teil ist angezeigt in Bll. f. d. bayr. gymnschw. 20, 61 von A. Brunner, welcher besonders gegen das bei der auswahl verfolgte prinzip bedenken äussert. — Zs. f. d. ö. gymn. 1883, 757 ff. (Kratochwil).

1887. Joh. Besta, Deutsches lese- und bildungsbuch für katholische schullehrer-seminare. 3. auflage bearbeitet von Wimmers und Weinstock. Ober-Glogau, Handel. XVI, 744 s. 8o. 5,50 m.

1888. A. Bliedner, Schiller-lesebuch. sammlung poetischer und prosaischer lesestücke im anschlusse an ausgewählte meister-

werke Schillers und an seine biographie. für höhere lehranstalten. Dresden, Bleyl u. Kaemmerer 1883.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1703. — angez. Zs. f. d. realschw. 9, 234 f.

1889. Heinr. Bone, Deutsches lesebuch. 2. teil. handbuch für den deutschen unterricht in den oberen klassen der gymnasien. mit einschluss der rhetorik, poetik, literaturgeschichte und der schriftlichen aufsätze. 12. auflage. Köln, Du Mont-Schauberg. XVI, 816 s. 8°. 5,50 m.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1704.

1890. J. Buschmann, Deutsches lesebuch für die unteren und mittleren klassen höherer lehranstalten. 2. abteilung: für die mittleren klassen. 4. auflage. Trier, Lintz. XVI, 597 s. 3,20 m.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1705.

1891. Clemen, Deutsches lesebuch für bürgerschulen und untere klassen höherer lehranstalten. neu bearbeitet von Davin und Peter. 2. teil. 8. auflage. Kassel, Freyschmidt. X, 224 s. 8°. 1,50 m.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1706.

1892. Ferd. Deycks, Deutsches lesebuch für die oberen klassen höherer schulen. 6. auflage bearbeitet von Karl Kiesel. Berlin, Bädeker. XII, 642 s. 8°.

1893. Deutsches lesebuch für realschulen und verwandte anstalten. hrsg. von den lehrern der deutschen sprache an dem kgl. realgymnasium zu Döbeln. 5. teil: sekunda. a. u. d. t.: Handbuch zur einführung in die deutsche literatur mit proben aus poesie und prosa ausgestattet und herausgegeben von C. Hentschel, G. Hey, R. Meyer und O. Lyon. Leipzig, Teubner. XII, 656 s. 8°. 3,60 m.

vgl. jahresbericht 1882 no. 1395.

1894. Franz Dix, Deutsches lesebuch für die oberklassen höherer mädchenschulen. Breslau, F. Hirt. 476 s. 8°. 3,60 m.

das buch nennt sich nicht literaturlesebuch, schliesst sich aber in auswahl und anordnung des stoffes genau an die literaturgeschichte an. auf das Nibelungenlied und die Gudrun, beide in der übertragung Simrocks, aber nur im auszug, folgen etwa 30 gedichte Walthers in Schröters übersetzung und proben aus Freidank. das 16. jh. ist vertreten durch eine auswahl aus Luthers 'Hans Sachs' und Fischarts werken sowie durch eine anzahl volkslieder. in derselben weise sind die proben aus den werken des 17. jhs. und der

zweiten blüteperiode unserer literatur gewählt: aus einer verhältnismässig kleinen zahl von autoren werden umfassende bruchstücke geboten. gegen die art der auswahl ebenso wie gegen die einrichtung des buches lassen sich mancherlei bedenken erheben. die in der vorrede gerühmte 'vorsichtigste' auswahl scheint sich durch die aufnahme von Bürgers Leonore nicht zu bestätigen; auch die wahl des gedichtes 'Wilhelms geist' aus Herders stimmen der völker in liedern scheint nicht glücklich, denn auch in einem deutschen lesebuch für die oberklassen höherer mädchenschulen haben die lesestücke wol die bestimmung, in der klasse gelesen zu werden. weshalb nicht ein einziges Schillersches oder Körnersches gedicht aufnahme gefunden hat, lässt sich vermuten, hätte aber wol in der vorrede erklärt werden können.

1895. Dielitz und Heinrichs, Deutsches lesebuch für die unteren klassen höherer lehranstalten. 5. auflage besorgt von J. E. Heinrichs. Berlin, G. Reimer. X, 507 s. 8°. 2 m.

die neue auflage des weit bekannten buches zeigt, abgesehen von der einführung der neuen orthographie, nur geringe änderungen infolge der aufnahme einiger neuer lesestücke. am plane des buches ist nichts geändert.

1896. Alois Egger, Deutsches lesebuch. für die 1. und 2. klasse österreichischer mittelschulen. Wien, Hölder. 1. vierte auflage. VIII, 236 s. 2. dritte auflage. VIII, 240 s. 8°. jeder teil 2,10 m.

1897. Engelien und Fechner, Deutsches lesebuch. aus den quellen zusammengestellt. ausgabe A (in 5 teilen) 2. teil. 12. auflage. Berlin, W. Schultze. VIII, 184 s. 8°. 1 m.

dasselbe. ausgabe B (in 5 teilen). 1. teil. 34. auflage. ebenda. XII, 116 s. 8°. 0,40 m.

1898. J. Hense, Deutsches lesebuch für die oberen klassen höherer lehranstalten. auswahl deutscher poesie und prosa mit literarhistorischen darstellungen und übersichten. 1. teil: dichtung des mittelalters. Freiburg i. Br., Herder. XI, 207 s. 1,40 m.

ein hilfsmittel für den deutschen unterricht in den oberen klassen höherer lehranstalten, wie derselbe auf grund des neuen preussischen lehrplanes vom 31. märz 1882 einzurichten ist. der erste teil des auf drei teile berechneten deutschen lesebuches enthält eine auswahl der dichtungen des mittelalters in nhd. übertragung mit einzelnen proben im urtext. die auszüge aus den einzelnen werken sind, so zu sagen, in einen literarhistorischen rahmen eingefügt. die auswahl ist verständig getroffen, die literargeschichtlichen bemerkungen im ganzen ohne auffallende fehler, wenn auch im einzelnen

manches zu bessern bleibt, so die definition von mitteldeutsch, der titel von Otfrids evangelienharmonie, die angabe über die lebenszeit des dichters vom Rolandsliede. — angez. Zs. f. d. realschw. 9, 356 f. von Khull. — Zs. f. d. gymnw. 1884 s. 556 ff. von L. Kluth. — Gymnasium 2 (8) 265—268 von Buning.

1899. Karl Hessel, Mustergedichte. zum gebrauch in schulen, lehrer- und lehrerinnen-bildungsanstalten ausgewählt. 3 teile. Bonn, Eduard Weber. XVI, 76 + 186 + 230 s. 8°.

als zweck der sammlung wird bezeichnet: 'sie will diejenigen für die jugend geeigneten deutschen gedichte aus neuhochdeutscher zeit bringen, deren poetischer wert ebenso innerlich und dauernd begründet als allgemein anerkannt ist, diese aber auch in möglichster vollständigkeit'. die anordnung der gedichte in den drei stufen ist lexikalisch nach den namen der dichter. als eine wunderlichkeit der recht brauchbaren und verständigen sammlung muss hervorgehoben werden, dass verf. in gedichten wie Goethes König in Thule und Heines Loreley die ursprünglichen 8 kurzzeilen zweier strophen zu 4 langzeilen einer strophe zusammenfasst, um so eine art nibelungenstrophe zu erhalten.

1900. Karl Hessel, Musterprosa. zum schulgebrauch ausgewählt. 3 teile. Bonn, Eduard Weber. XVI, 144, 312, 219 s. 8°. 4,50 m.

das buch soll in verbindung mit den Mustergedichten desselben verfs. ein vollständiges lesebuch für den deutschen unterricht an höheren schulen einschliesslich der vorschulen abgeben. in der ausführlichen vorrede bezeichnet verf. als den zweck des deutschen unterrichts an höheren schulen: 'die schüler sollen unsere nationale dichtung in gebundener und ungebundener rede kennen und geniessen lernen, soweit sie für die jugend sich eignet, und befähigt werden, ihren vorstellungskreisen mündlich und schriftlich einen der edleren schriftsprache gemässen ausdruck zu geben.' aus diesem zweck wird die notwendigkeit abgeleitet, alle realistischen stoffe aus den deutschen lesebüchern für höhere schulen fern zu halten. die sammlung zerfällt im engen anschluss an die mustergedichte in drei stufen: die unterstufe, für das alter von 7—10 jahren bestimmt, enthält 140 lesestücke, die mittelstufe mit 200 stücken soll für die vier folgenden schuljahre ausreichen. die 100 stücke für die oberstufe sind mit besonderer rücksicht für höhere mädchenschulen und lehrerinnenbildungsanstalten ausgewählt, und zwar ist hier vor allem der literarische und literar-historische gesichtspunkt massgebend gewesen. ausgeschlossen wurde alle mittelalterliche literatur, weil nach des verfs. meinung, um wahrhaft freude an der deutschen poesie des mittelalters zu erwecken, eine ganz andere vertiefung auch in

geschichte, kunst und kultur jener zeit gegeben werden müsste, als es in der schule möglich oder für mädchen überhaupt erspriesslich sei. ferner sind für den dritten teil solche stücke ausgewählt, welche geeignet sind, auf dem gebiete der kunstgeschichte einige anregungen zu geben, und die als stilistische vorbilder dienen können.

1901. Hopf und Paulsieck, Deutsches lesebuch für höhere lehranstalten. 1. teil. 1.—3. abteilung. Berlin, Grote. 8°. 6,60 m.

1. für sexta 31. auflage. XIV, 264 s. 2 m. — 2. für quinta 29. auflage. X, 325 s. 2,20 m. — 3. für quarta 29. auflage. X, 344 s. 2,40 m.

vgl. jahresbericht 1882 no. 1401.

1902. Jauker und Noë, Deutsches lesebuch für die oberen klassen der realschulen. 2. teil, 3. auflage. Wien, Graeser. X, 697 s. 8°. 4,80 m.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1711. — angez. Zs. f. d. realschw. 9, 233 f.

1903. Richard Jonas, Proben altdeutscher dichtung im original und in übertragungen. Berlin, Gärtner 1883.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1713. — angez. Bll. f. d. bayr. gymnschw. 20, 317 f. von Zettel. — Centralorgan 12, 155 f. von L. Rudolph.

1904. Jos. Kehrein, Deutsches lesebuch für gymnasien, seminarien, realschulen. neu bearbeitet von Valentin Kehrein. untere und obere lehrstufe. Leipzig, Wigand. untere lehrstufe: 7. auflage. XIII, 453 u. 106 s. 8°. 3 m. obere lehrstufe: 6. auflage. XVI, 460 s. 8°. 4 m.

das lesebuch ist wol in erster reihe zum gebrauch an seminarien bestimmt. der teil für die untere lehrstufe enthält in der ersten abteilung prosaaufsätze, in der zweiten gedichte, jedesmal nach gattungen geordnet. die im anhang gegebenen lebensbeschreibungen der namhaftesten dichter und schriftsteller machen gar zu sehr den eindruck der dürftigkeit. angefügt ist noch ein 'überblick der deutschen grammatik', in dem ziemlich ausführlich formen- und satzlehre behandelt werden. der zweite für die obere lehrstufe bestimmte teil ist ebenso gegliedert wie der erste, und enthält im anhang eine metrik und poetik, sowie die lehre von den tropen und figuren.

1905. Rob. Kohts, Waldemar Meyer, Alb. Schuster, Deutsches lesebuch für höhere lehranstalten. 3. teil: quarta. 3. auflage. Hannover, Helwing. XII, 262 s. 8°. 1,75 m.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1715. — angez. Bll. f. d. bayr. gymnschw. 20, 61. — Centralorgan 12, 557 f. von Th. Gelbe.

1906. Kummer und Stejskal, Deutsches lesebuch für österreichische gymnasien. 2. band. Wien, Manz 1884.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1717. — lobend besprochen von K. A. Schmidt, Zs. f. d. ö. gymn. 35, 358—360. — angez. Zs. f. d. realschw. 9, 295 f.

1907. Leopold Lampel, Deutsches lesebuch für die österr. mittelschulen. 1.—4. band. Wien, Hölder 1883—1884.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1718. — angez. Zs. f. d. realschw. 9, 297. 732 (Pölzl). — Centralorgan 12, 497—500.

1908. Heinr. Leineweber, Deutsches lesebuch für mittlere und höhere schulen, insbesondere für seminare, präparanden-anstalten, mittelschulen und höhere töchterschulen. 1. band: prosa. Trier, Stephanus. XV, 298 s. 8°. 2,40 m.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1719. — angez. von L. Rudolph, Centralorgan 12, 503 f.

1909. Franz Linnig, Deutsches lesebuch. 2. teil. für die mittleren klassen höherer lehranstalten incl. obersecunda. 4. auflage. Paderborn, Schöningh. XVI, 596 s. 8°. 3,50 m.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1722. — teil I enthält in 4 abschnitten eine auswahl von prosastücken und zwar abschnitt 1: musterbeispiele deutscher prosa vom 15. jahrhundert bis zur gegenwart; 2: bilder zur veranschaulichung der kultur und geschichte des klassischen altertums; 3: bilder zur kultur und geschichte des deutschen volkes; 4: geographische und naturgeschichtliche bilder. der II. teil: 'ein gang durch Deutschlands dichtergarten' beginnt mit einem gedichte von Hans Sachs und schliesst mit der neuesten poesie. ohne auf den plan des buches näher einzugehen, mag hervorgehoben werden, dass einige aufgenommene stücke entbehrlich erscheinen, während manches aus anderen lesebüchern bekannte gedicht und prosastück ungern vermisst wird.

1910. H. Lüning und J. Sartori, Deutsches lesebuch für die unteren und mittleren klassen höherer schulen. 2. teil. 2. auflage von K. Schnorf. Zürich, Schulthess. IX, 288 s. 8°. 2,80 m.

1911. Madel, Micheler, Nägerl, Reidelbach, Roth, Schöttl, Schultheiss, Stöckl, Lesebuch für höhere lehranstalten. 3 teile. Würzburg, Stuber 1883.

angez. Bll. f. d. bayr. gymnschw. 1883, 299 f.

1912. Marschall, Deutsches lesebuch für höhere lehranstalten. 3. band (in 2 teilen). Nürnberg, Friedr. Korn. 176 u. 219 s. 8°.

angez. Centralorgan 12, 626 von W. G.

1913. Alois Neumann, Deutsches lesebuch für die 3. und 4. klasse der gymnasien und verwandter anstalten mit sachlichen und sprachlichen erklärungen. unter mitwirkung von Otto Gehlen herausgegeben. Wien, Hölder. 3 in 7. auflage. VIII, 288 s. 8°. 2,24 m. — 4 in 6. auflage. VII, 312 s. 8°. 2,40 m.

1914. Neumann und Gehlen, Deutsches lesebuch für die erste klasse der gymnasien und verwandter anstalten mit sachlichen und sprachlichen erklärungen. 8. auflage. Wien, Bermann u. Altmann. 260 s. 8°. 1,80 m.

1915. Oltrogge, Deutsches lesebuch. 1. kursus. 14. auflage. Hannover, Hahn. V, 378 s. 8°. 2 m.

1916. F. C. Paldamus, Deutsches lesebuch. 6 teile. herausgegeben von E. Scholderer. Frankfurt a. M., Diesterweg. 8°. 13,85 m.

I. septima. mit einer einleitung: zur methodik des deutschen unterrichts. 10. auflage XXXII, 208 s. 1882. 1,35 m. — II. sexta. mit einleitung und übersicht der formenlehre. 9. auflage XLIII, 244 s. 1882. 1,55 m. — III. quinta. mit einer einleitung, übersicht der satz- und interpunktionslehre und tabelle der präpositionen. 8. auflage XXXII, 280 s. 1882. 1,80 m. — IV. quarta. mit einer einleitung, übersicht der satz- und interpunktionslehre und tabelle der präpositionen. 7. auflage. XXXII, 315 s. 1882. 2 m. — V. obere stufe, 1. kursus. mit einer übersicht der dichtungsarten und dichtungsformen. 6. auflage XXX, 463 s. 1882. 2,65 m. — VI. obere stufe, 2. kursus. mit biographischen notizen über die schriftsteller und chronologischen übersichten ihrer hauptwerke. 4. auflage. XL, 648 s. 1883. 4,50 m.

vgl. jahresbericht 1882 no. 1410.

1917. Ignaz Pölzl, Deutsches lesebuch für die oberen klassen österreichischer realschulen. 2. band. für die sechste klasse. Wien, Hölder. IV, 342 s. 8°.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1726. — angez. Zs. f. d. ö. gymn. 1883, 757 ff. von Kratochwil. — Zs. f. d. realschw. 9, 427 (Tumlirz).

1918. K. Sallmann, Deutsches lesebuch für höhere lehranstalten. 2. teil. 2. auflage. Reval, Kluge 1882. XII, 366 s. 8°. 3 m.

1919. Schauenburg und Hoche, Deutsches lesebuch für die oberklassen höherer schulen. 1. teil bearbeitet von R. Hoche. 4. auflage. Essen, Bädeker. VIII, 334 s. 8°. 3,20 m.

vgl. jahresbericht 1881 no. 1351. — da nach des verfs. ansicht eine möglichst ausgedehnte lektüre das geeignete mittel ist, der reiferen jugend das verständnis für die schätze unserer nationalen literatur zu erschliessen, enthält dieses für secunda und prima höherer lehranstalten berechnete lesebuch umfangreiche bruchstücke aus den bedeutendsten literaturwerken des 12.—16. jahrhunderts im urtext. den einzelnen werken sind kurze über verfasser und werk orientierende abschnitte vorangeschickt. eine schematische übersicht der literaturgeschichte, ein abriss der mittelhochdeutschen formenlehre und ein glossar sind angehängt. mit umsicht und sachkenntnis gearbeitet.

1920. K. Schiller, Deutsches lesebuch für mittelschulen. 2. teil. 3. auflage, der schreibung des k. k. schulbücher-verlags angepasst. Wien, Pichlers witwe u. sohn 1883. 8°. 2,20 m.

1921. Karl Simrock, Altdeutsches lesebuch in neudeutscher sprache. 2. auflage. Stuttgart, Cotta. XIV, 414 s. 8°. 5 m.

1922. G. Wendt, Deutsches lesebuch. 3. teil für die 2. und 1. klasse der gymnasien und realschulen. Lahr, Schauenburg. V, 282 s. 8°. 3,50 m.

vgl. jahresbericht 1882 no. 1415. — enthält 35 prosaische aufsätze aus den werken von E. Curtius, Fichte, Kuno Fischer, J. Grimm, Herder, A. von Humboldt, R. von Ihering, Lotze, Th. Mommsen, Nissen, Peschel, A. W. v. Schlegel, Schopenhauer, D. F. Strauss, Treitschke, Uhland, Wilhelm Vischer, F. Vischer und Zeller; ausserdem einiges aus Schillers und Goethes briefwechsel und gesprächen. die aufsätze 'sind hauptsächlich nach dem gesichtspunkte ausgewählt, dass die daran anzuschliessenden lese-, disponier- und vortragsübungen sich an die übrigen lehrgegenstände der oberen klassen anschliessen, ohne dass doch die deutschen stunden einer encyklopädischen ergänzung des lehrplans dienen sollen'. da Lessings, Goethes und Schillers werke leicht zugänglich sind, so enthält das buch aus denselben nichts.

1923. G. Wirth, Deutsches lesebuch für höhere töchterschulen. 1. und 2. teil. unterstufe: 1. und 2. kursus. 7. auflage. Leipzig, Teubner. VI, 131 und VI, 180 s. 8°. 1,80 m.
vgl. jahresbericht 1881 no. 1354.

1924. Parcival von Wolfram von Eschenbach in neuer übertragung für alle freunde deutscher dichtung erläutert und zum gebrauche an höheren lehranstalten eingerichtet von dr. Gotthold Bötticher. Berlin, Friedberg u. Mode. LXXI, 350 s. 8°.

vgl. oben no. 997. — nach den neuesten bestimmungen über den deutschen unterricht soll an stelle der allgemeinen systematischen literaturgeschichte eine eingehende kenntnis der hauptwerke in den verschiedenen epochen und richtungen unserer literatur erstrebt werden. nun gehört aber zu den haupterzeugnissen der ersten literarischen blüteperiode neben dem volksepos (repräsentiert durch das Nibelungenlied) und neben dem minnegesang, in seinem hauptvertreter Walther, das höfische epos. dasselbe hat seinen höhepunkt in Wolframs Parcival, und da die schwierigkeiten des verständnisses für einen primaner nicht unbesiegbare sind, so ist dieses gedicht in der schule zur genaueren kenntnis zu bringen. die übersetzungen des gedichtes von Simrock und San Marte bieten aber dem verständnis nahezu ebensoviel schwierigkeiten als der urtext selbst. aus diesem grunde hat sich verf. veranlasst gesehen, vorliegende neue übersetzung zu liefern. sein streben war, das original so genau und so geschmackvoll als möglich wiederzugeben. um dies zu erreichen, meinte er auf den reim verzichten zu müssen. der rhythmus des originals, der viertakt in wechselndem jambischen und trochäischen masse, wurde beibehalten, nur dass das beliebige fehlen der senkungen vermieden worden ist. nicht das ganze gedicht ist übersetzt, sondern, da es dem verf. nur darauf ankam, die geschichte Parcivals zu geben, sind die unwesentlichen partieen in kurzer prosadarstellung als verbindender text mitgeteilt worden. die erläuterung durch worterklärungen unter dem texte und durch sacherklärungen in form von zusammenhängenden excursen war im interesse einer ungestörten lektüre geboten. die einleitung, welche über Wolframs leben und werke, und über die idee, komposition, den schauplatz und die quellen des gedichtes sowie über die sage handelt und nicht minder die angehängten excurse über die sittlichen ideen der zeit, das rittertum, die burg, das lager, über den höfischen verkehr und die rechtsverhältnisse verdienen eingehende beachtung auch aller derjenigen, welche einer lektüre des Parcival im gymnasium nicht günstig gesinnt sind.

c. Gedichtsammlungen.

1925. Gust. Wendt, Sammlung deutscher gedichte für schule und haus. 4. aufl. Berlin, Grote. XII, 532 s. 8°. 3 m.

1926. O. L. B. Wolff's poetischer hausschatz des deutschen volkes. ein buch für schule und haus. erneuert von Oltrogge. 28. aufl. Leipzig, O. Wigand. XXXII, 1024 s. lex.-8°. 6 m.

1927. H. L. Wolff, Mustersammlung deutscher gedichte für gymnasien, real- und höhere bürgerschulen, sowie für privat-institute.

18. aufl. ausgabe für Russland. Halle, Schmidt. X, 368 s. 8°. 1,70 m.

d. Erläuterungen zu lesestücken in poesie und prosa.

1928. Rud. Dietlein, Wold. Dietlein, Rich. Gosche, Frdr. Pollack, Aus deutschen lesebüchern. dichtungen in poesie und prosa, erläutert für schule und haus. Berlin, Th. Hofmann. 2. bd. s. 161—560. 3. bd. IV, 670 s. 8°.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1738. — warm empfohlen von O. Frick, Zs. f. d. gymnw. 1884, 132 ff.

1929. W. Dietlein, Der realistische lesestoff. handreichung bei der behandlung schwieriger prosastücke aus deutschen lesebüchern. Dortmund, Köppen. X, 277 s. 8°. 2 m.

enthält 57 lesestücke geschichtlichen, geographischen und naturkundlichen inhalts. die erläuterungen bestehen in wort- und sacherklärungen, dispositionen zu den einzelnen stücken, vergleichungen mit lesestücken ähnlichen inhalts, andeutungen über anzuknüpfende rede- und stilübungen.

1930. K. Eberhardt, Die poesie in der volksschule. deutsche dichtungen für den schulgebrauch erläutert. 1. und 2. reihe. 2. verbesserte und vermehrte aufl. Langensalza, H. Beyer u. söhne 1882. 8°.

sehr anerkennend besprochen von O. Frick, Zs. f. d. gymnw. 1884, 132 ff.

1931. C. Gude, Erläuterungen deutscher dichtungen. nebst themen zu schriftlichen aufsätzen in umrissen und ausführungen. ein hilfsbuch beim unterricht in der literatur und für freunde derselben. 4. reihe. 6. aufl. Leipzig, Brandstetter. VIII, 397 s. 8°. 3,50 m.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1739.

1932. E. Hähn, Erläuterungen zu deutschen lesestücken in poesie und prosa. 2. teil. Kaiserslautern, A. Gotthold. III, 158 s. 8°. 3 m.

1933. Kriebitzsch, Zum lesebuch. 300 lesestücke, poetische und prosaische mit erläuterungen für den schulgebrauch. 4. heft. Gotha, Thienemann 1883. VIII, 157 s. 8°.

in dem vorliegenden vierten hefte sind erläuterungen zu 77 lesestücken enthalten. es soll dasselbe wol als kommentar zu dem vierten teile des lesebuches für deutsche lehrerbildungsanstalten von Kehr und Kriebitzsch dienen. an erster stelle wird das gotische vaterunser, dann eine stelle aus dem Heliand, darauf stücke aus mhd. dichtern erläutert. daran schliessen sich erklärungen von proben

aus den folgenden jahrhunderten bis auf die neuzeit. die erläuterungen zu den altdeutschen stücken sind nicht frei von irrtümern.

1934. Leimbach, Ausgewählte deutsche dichtungen für lehrer und freunde der literatur erläutert. 5. bd. [1. suppl.-bd.] a. u. d. t.: Die deutschen dichter der neuzeit und gegenwart. biographien, charakteristiken und auswahl ihrer dichtungen. 1. bd. 1—3. lfg. Kassel, Kay. VIII, 160 s. 8°. à 1,50 m.

das bereits jahresbericht 1883 no. 1425 und 1883 no. 1740 erwähnte werk liegt nunmehr in vier bänden vollständig vor. ein fünfter band, von dem drei lieferungen erschienen sind, soll als ergänzung der erschienenen bände das buch bis auf die gegenwart fortführen. der supplementband ist hauptsächlich für freunde der literatur bestimmt; die vorliegenden drei hefte geben von 50 zum teil weniger bekannten dichtern der neueren und neuesten zeit biographien, inhaltsangaben umfangreicherer werke und proben. die erläuterungen sind möglichst eingeschränkt. für den angegebenen zweck ist das buch recht brauchbar.

1935. Aug. Lüben und Karl Nacke, Einführung in die deutsche literatur, vermittelt durch erläuterungen von musterstücken aus den werken der vorzüglichsten schriftsteller. für den schul- und selbstunterricht. zugleich als kommentar zu dem lesebuche für bürgerschulen von denselben hrsg. und zu der auswahl charakteristischer dichtungen und prosastücke von Lüben. 9. aufl. von H. Huth. 3. teil. Leipzig, Brandstetter. XIV, 670 s. 8°. 5 m.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1741.

1936. Frdr. Magnus, Ein frühlingsgang durch den deutschen dichterhain (1280—1880). erläuterung zu 80 lyrischen gedichten im rahmen der entwicklung unserer national-literatur bearbeitet. Berlin, E. Keller. IV, 168 s. 8°. 2 m.

1937. Frz. Nitsche, 60 ausgewählte gedichte aus den Heinrichsschen lesebüchern in unterrichtlicher weise behandelt und bearbeitet. Wien, Frank. V, 119 s. 8°. 1,20 m.

6. Altertumskunde. Mythologie.

1938. K. Abicht, Lesebuch aus sage und geschichte. zwei teile. Heidelberg, C. Winter 1883. 148 u. 216 s. 8°.

für den vorbereitenden geschichtsunterricht in sexta und quinta bestimmt; enthält im kursus für quinta auch die sagen von Siegfried und Gudrun. — angez. von M. Hoffmann, Zs. f. d. gymnw. 1883, 748 f. — von P. Feit, Centralorgan 12, 153—155.

1939. Ludw. Bechstein, Neues deutsches märchenbuch. 45. stereotyp-aufl. mit einem titelkupfer und 50 holzschnitten. Wien, Hartleben. IV, 271 s. 8°. 1,20 m.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1743.

1940. Emil Engelmann, Die schönsten mären und heldensagen der vorzeit. getreu nach den quellen geschildert. mit 12 illustrationen. Stuttgart, Neff. XII, 366 s. 8°. 5 m.

Erler, Deutsche geschichte von der urzeit bis zum ausgang des mittelalters in den erzählungen deutscher geschichtsschreiber. Leipzig, Dürr.

s. oben no. 213.

1941. Jac. und Wilh. Grimm, Kinder- und hausmärchen. kleine ausgabe. 32. aufl. mit 8 bildern in farbendruck nach zeichnungen von Paul Meyerheim. Berlin, Dümmler. IV, 311 s. 16°. 1,50 m.

1942. Ernst Hoffmann, Erzählungen aus sage und geschichte. ein lesebuch für den ersten geschichtsunterricht an höheren lehranstalten. teil I: götter- und heldensagen. Berlin, Friedberg u. Mode. 140 s. 8°.

angez. von Adolf Paul, Centralorgan 12, 374.

1943. Nover, Nordisch-germanische götter- und heldensagen für schule und volk. unter mitwirkung von W. Wägner hrsg. Leipzig, Spamer 1881.

vgl. jahresbericht 1882 no. 1436. — anerkennend beurteilt Bll. f. d. bayr. gymnschw. 1883, 367.

1944. Joh. G. Rothaug, Walhalla. ein sagenkranz aus dem germanischen götterhimmel. (3. bändchen der jugendbibliothek für kinder von 12—15 jahren hrsg. von Rothaug.) Leipzig, Freytag. 91 s. 0,80 m.

1945. Gustav Schalk, Nordisch-germanische götter- und heldensagen für jung und alt. Oldenburg, Stalling 1881. 198 s. 8°.

empfohlen von J. Seemüller, Zs. f. d. ö. gymn. 1883, 959.

1946. Gustav Schoene, Griechische, römische, deutsche mythen und sagen. 6. aufl. Iserlohn, Baedeker 1882. 57 s. 8°.

vgl. jahresbericht 1882 no. 1440. — angez. Centralorgan 12, 29 von Robert Schneider. — 7. aufl. 1884 angez. von Söhns, Centralorgan 12, 519.

1947. W. Wägner, Deutsche heldensagen für schule und

volk. neu bearbeiteter auszug seines grösseren werkes: 'Nordischgermanische vorzeit'. Leipzig, Spamer 1881.

vgl. jahresbericht 1882 no. 1445. — anerkennend beurteilt Bll. f. d. bayr. gymnschw. 1883, 367.

1948. Wilh. Wägner, Unsre vorzeit. 2. bd. deutsche heldensagen erzählt für jugend und volk. 3. durchgesehene aufl. mit einem titelbilde und 100 textabbildungen. Leipzig, Spamer. X, 550 s. 8°. 7,50 m.

das werk, von dem hier der zweite band vorliegt, führt den gesamttitel: Unsre vorzeit; der erste band nennt sich: nordischgermanische götter- und heldensagen. die deutschen heldensagen werden in vier abteilungen vorgeführt. I. sagenkreis der Amelungen: 1) langobardische sagen (Alboin und Rosamunde, könig Rother, Ortnit); 2) die Amelungen (Hug- und Wolfdietrich, könig Samson, Dietwart); 3) Dietrich von Bern, seine gesellen und taten. II. sagenkreis der Nibelungen: 1) Siegfried; 2) der Nibelungen not; 3) die Nibelungenklage; 4) die Hegelingensage (Gudrun); 5) herzogs Ernst von Baierland fahrten und abenteuer; 6) Beowulf. III. Karolingischer sagenkreis: 1) die Haimonskinder; 2) Roland; 3) Wilhelm von Orange. IV. sagenkreis von könig Artus und dem heiligen gral: 1) Titurel; 2) Parcival; 3) Lohengrin; 4) Tristan und Isolde und als anhang: der Tannhäuser. wie die inhaltsübersicht ergiebt, ist der verfasser mehr darauf bedacht gewesen, eine neue und bequeme als eine richtige und von der wissenschaft anerkannte gruppierung der sagen zu geben. derselbe mangel an historischem sinn und an achtung vor dem geschichtlich gewordenen zeigt sich auch in der behandlung der sagen selbst. bei der wiedergabe der Nibelungensage ist mit roher hand aus dem hörnernen Siegfried der raub Kriemhildes durch den drachen und Siegfrieds kampf mit dem riesen Kuperan und dem drachen eingefügt, ohne dass der verfasser bemerkt hat, dass nun für die teilnahme Siegfrieds am zuge nach dem Isenland die rechte motivierung fehlt. über die behandlung der sage vom herzog Ernst bemerkt der verfasser selbst, dass er in seiner darstellung mit der Ernstsage eine liebliche dichtung von einer edelfrau verbunden habe, die im gewand eines harfenspielers zu den Sarazenen geht und durch saitenspiel und gesang den gemahl aus sklavenketten befreit. in derselben weise sind nun aber auch die sagen im einzelnen behandelt. Siegfried und Kriemhild sind zu einem sentimentalen liebespaar geworden. „Ute schaffte es auch, dass er, als das gelage begann, im garten mit ihr lustwandelte und ihre blumen betrachtete, deren namen und bedeutung sie mit tiefem sinn erklärte. sie sprach: Die blumen haben seelen, sie reden oft zu mir, Vom himmel sie erzählen, der schon auf erden ist hier. er antwortete: Der himmel ist

die minne, der liebe lust und leid, Die stirbt im herzen nimmer durch alle ewigkeit. auf die frage Parcivals an den grauen ritter, wohin die wallfahrt gehe, lässt verfasser diesen antworten: nach dem Kalvarienberge zu Mariazell. was von den kenntnissen, die verfasser im mhd. besitzt, zu halten ist, zeigen folgende proben. von Kriemhild heisst es: es glänzt in ihrer watte wol mancher edelstein. eine andere stelle lautet (s. 270): Volker strich mächtig die saiten und sang: War einst ein fiedelöre Ein mann biderb und klug, Der sprach: gesell', ich schwöre Dir treue sonder trug. traun, sagte Hagen, solcher fiedelören giebt es nicht viele in der welt.

7. Vermischtes.

1949. O. Boehm, Das deutsche volk in liedern. eine sammlung vaterländischer gedichte zum vortrage bei schulfesten, aus allen zeiten der deutschen geschichte gesammelt. Wismar, Hinstorff. 330 s. 8°. 4 m.

enthält gedichte aus sage und wirklichkeit aller perioden der deutschen geschichte bis zur neuzeit, soweit sie sich zu deklamatorischen zwecken eignen, in chronologischer reihenfolge und ist dazu bestimmt, dem lehrer die poetischen stoffe zu deklamationen bei patriotischen schulfesten als geordnetes material darzubieten. wie es bei einer derartigen sammlung nicht anders sein kann, steht auch manches mittelmässige gedicht in derselben. für den bezeichneten zweck wol geeignet, besonders da auch die zeit des letzten krieges in ausführlicher weise berücksichtigt ist.

1950. O. Kallsen, Friedrich Barbarossa, die glanzzeit des deutschen kaisertums im mittelalter. Halle, buchhandlung des waisenhauses. 439 s. 8°.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1758. — angez. Zs. f. d. ö. gymn. 35 (2) 128 ff. — Bll. f. d. bayr. gymnschw. 19, 558.

1951. H. Riegel, Ein hauptstück von unserer muttersprache. mahnruf an alle national gesinnten Deutschen. Leipzig, Grunow 1883.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1763. — angez. Bll. f. d. bayr. gymnschw. 20, 319. — Zs. f. d. ö. gymn. 1883, 929.

1952. C. Trog, Germania. patriotische deklamationen, prologe und lieder. ausgabe für schulen. Düsseldorf, F. Bagel. VI, 120 s. 8°. 0,80 m.

Wohlrabe, Meier Helmbrecht. für schule und haus herausgegeben. Gotha, Thienemann. IV, 79 s. 12°. 1 m.

s. oben no. 988. L. H. Fischer.

B. Englisch.

1. Methode.

1953. Kortegarn, Bemerkungen über den fremdsprachlichen unterricht im realgymnasium. Frankfurt a. M. schulprogramm 1883.

s. jahresbericht 1883 no. 1771. — angez. von H. Klinghardt, Englische studien 7, s. 362—367: obwol der verf. selbst nicht näher auf die englische sprache eingeht, sucht der rec. die von diesem empfohlene Perthessche methode auch für dieses fach zu verwerten und legt dar, wie er sie im praktischen unterricht zur anwendung bringt. — vgl. auch Zs. f. d. realschw. 8, s. 703 f. (A. B.)

1954. L. graf v. Pfeil, Wie lernt man eine sprache am leichtesten und besten? nebst einem anhang: Karl Witte, eine erziehungsgeschichte. 2. aufl. Breslau, Max u. Co. 43 s. 8°. 0,60 m.

der verf. tritt für die erlernung einer fremden sprache aus der lektüre leichter schriftsteller ein; die grammatik soll erst vorgenommen werden, wenn auf diese weise bereits einige fertigkeit erlangt ist; übersetzung aus der muttersprache ist zu vermeiden. die erlernung mehrerer sprachen soll aufeinander folgen, nicht gleichzeitig betrieben werden; am besten wird der anfang mit den lebenden sprachen gemacht, die altklassischen sind zuletzt vorzunehmen. die durchführbarkeit dieser methode zeigt die erziehung Karl Wittes. obwol der verf. sie nur im einzelunterricht erprobt, zweifelt er nicht, dass dieselbe auch im klassenunterricht mit erfolg zu verwenden sei. — vgl. die den hier ausgesprochenen grundsätzen zustimmende anzeige im Pädag. archiv 26, 125—127 (von 'einem gymnasiallehrer').

1955. Felix Franke, Die praktische spracherlernung auf grund der psychologie und physiologie der sprache dargestellt. Heilbronn, Henninger. 39 s. 8°. 0,60 m.

nachdem der verf. nach den untersuchungen namhafter sprachforscher die frage, was sprache ist? erörtert hat, geht er näher auf die naturgemässe methode für die praktische erlernung lebender sprachen ein. er verwirft alle empirischen oder übersetzungsmethoden, und will auch die fremden sprachen so erlernen lassen, wie die kinder ihre muttersprache lernen, d. h. dass nur die gegenwärtig gebräuchliche sprache berücksichtigt werde, und dass direkt vom begriff, unter mithilfe von auge und ohr, zum ausdruck der fremden sprache geschritten werden soll, während bisher der umweg über die muttersprache gemacht wurde. zu diesem zwecke soll der schüler vom bilde ausgehen, an welches anknüpfend die fremden wörter ge-

lernt werden. später soll ihm ein phonetischer text, und nach diesem erst einer in der gewöhnlichen orthographie vorgelegt werden. erst wenn der schüler sich die kenntnis der umgangssprache erworben, darf er zum studium der schriftsprache übergehen u. s. w. — die praktische durchführbarkeit dieser methode bezweifeln die rec. der Anglia (7 (2) 34—39), Lorenz Morsbach, und der Taalstudie (5, 183—187), J. L[eopold], erkennen jedoch manche der in der schrift ausgesprochenen gedanken als zutreffend an, wenn sie auch gerade nichts neues enthalten. — Jul. Zupitza, Dtsch. litztg. 1884 (26) 939 f., erhebt besonders gegen die ansicht des verfs. einspruch, dass durch die 'übersetzungsmethode' nicht das ziel der spracherlernung erreicht werden könne, wie er auch in andern punkten bedenken äussert; manche bemerkungen über die einrichtung von vokabularen seien allerdings beherzigenswert. zum schluss weist Zupitza nachdrücklich darauf hin, dass die neueren sprachen an schulen nicht allein vom gesichtspunkte der 'sprachbeherrschung' betrieben werden dürfen. — sehr warm wird dagegen das 'büchlein' von A. Schröer, Litbl. 1884 (2) 78—81, empfohlen. — die Academy no. 637, s. 49 macht lehrer auf diese abhandlung aufmerksam, deren inhalt sie kurz wiedergiebt.

1956. Hermann Breymann, Über lautphysiologie und deren bedeutung für den unterricht. München und Leipzig, R. Oldenbourg. 32 s. 8°. 1 m.

bespr. von A. Schröer, Litbl. 1884 (7) 289—294: wenn die in der schrift, dem abdruck eines vortrags, niedergelegten gedanken auch nicht viel neues bieten, so sei sie doch willkommen, da die notwendigkeit der phonetischen grundlage noch nicht von allen seiten zugestanden werde, und es gelte, die noch herrschenden vorurteile zu beseitigen und eine einigung über die zu befolgenden grundsätze zu erzielen.

1957. Assfahl, Der unterricht im englischen in der realschule. vortrag. Tübingen, Fues. (separatabdr. a. d. Corresp. bl. f. d. gel. u. realschulen.) 16 s. 8°.

s. jahresbericht 1883 no. 1769. — der vortrag, welcher sich auf die süddeutsche, speziell die würtembergische realschule bezieht, betrachtet die ziele dieser schulen im englischen und spricht sich über die mittel und wege aus, durch welche sie zu erreichen seien. die von dem redner gegebenen winke und vorschläge sind ohne zweifel praktisch und für jeden lehrer des englischen beherzigenswert; wenn man jedoch erwägt, dass der englische unterricht in den genannten schulen erst in der obertertia beginnt und ihm hier wie in den beiden sekunden nur drei, in den primen gar nur zwei wöchentliche stunden eingeräumt sind, so springt das ungleiche ver-

hältnis zwischen zeit und anforderungen doch zu sehr in die augen, und wir bedauern mit dem redner befürchten zu müssen, dass nur ein verhältnismässig kleiner teil der schüler dem ziele nahekommen und ein noch kleinerer dasselbe vollständig erreichen werde. [F.]

1958. M. M. Arnold Schröer, Über den unterricht in der aussprache des englischen. zweiter, wesentlich erweiterter abdruck mit einem anhange zum vergleiche der transskriptionen bei Walker, Degenhardt, Gesenius, Gurcke, Hoegel, Plate, Imm. Schmidt, Sonnenburg, Vietor, Sweet. Berlin, Springer. 60 s. 8°.

s. oben no. 61. — der verf., ein schüler Sweet's, erweitert einen jahresbericht 1882 no. 1454 erwähnten aufsatz in der art, dass er dem im wesentlichen unverändert gebliebenen didaktischen teil seiner abhandlung einen abschnitt voranschickt, in welchem er für weitere kreise wesen, zweck und aufgabe der phonetischen wissenschaft kurz auseinandersetzt. dann bespricht er Sweet's system, dem er ein eigenes, für deutsche schulzwecke etwas modifiziertes folgen lässt. ein paar beispiele nach Sonnenburgs grammatik zeigen, wie der verf. die theorie praktisch verwertet. nützlich ist die in dem titel erwähnte tabelle. — angez. von David Asher, Herrigs archiv 72 (1) 116, der die schrift den kreisen, für welche sie bestimmt ist, empfiehlt und ein paar kleine pädagogische regeln nach eigener praxis hinzufügt. er bestreitet jedoch, dass die art der darstellung der aussprache von Sweet, Trautmann u. a. eine neue sei. — in der Academy no. 637, s. 49 werden in einer kurzen anzeige des büchleins mehrere angaben bezüglich der aussprache als irrige bezeichnet, wohingegen der verf. ebd. no. 639, s. 81 darauf hinweist, dass er hierin nichts eigenes biete, sondern seinem lehrer Sweet gefolgt sei.

1959. Ed. Böhmer, Gemeinsame transskription für französisch und englisch. Zs. f. nfrz. sprache und literatur 6, 1.

1960. F. Koch, Bemerkungen über den unterricht in der französischen und englischen aussprache. Schleswig, schulprogramm. 9 s. 4°. [progr. no. 262.]

der verf. beklagt es, dass die leistungen der schüler in den lebenden sprachen immer noch hauptsächlich nach extemporalien und grammatischen kenntnissen beurteilt und der aussprache ein nicht genügender einfluss auf das prädikat gestattet werde. die schwierigkeiten der aussprache würden leichter beseitigt, wenn man vom laute und nicht von der schrift ausginge; auch sei es notwendig, dass die lautphysiologie im unterrichte praktisch verwertet und dem schüler gezeigt werde, wie die laute im munde entstehen. eine ganz besondere schwierigkeit erwachse dem fremdsprachlichen unter-

richt durch dialektische eigentümlichkeiten der schüler in der muttersprache; hier kann nach meinung des verfs. erst nach feststellung einer 'gemeinhochdeutschen redesprache' und darauf fussenden darstellungen der ortsaussprache für jede schule gründliche abhilfe erwartet werden. [F.]

1961. W. Schmeisser, Zur behandlung der englischen starken verben an der ober-realschule. Jahresbericht der landes-oberrealschule in Wiener-Neustadt. s. 9—14. 8°.

zum besseren vergleich mit der deutschen starken konjugation werden die engl. starken verben in 7 klassen (nach Mätzner), verba ohne thema-vokal und präterito-präsentien eingeteilt. obgleich diese gruppierung eine wissenschaftliche ist, fragt es sich doch, ob sie überall für die praktische erlernung eine nutzbringende sein wird.

1962. C. Stoffel, A Translation from the Dutch, with Notes. Blauw Bes, Blauw Bes! Taalstudie 5 (3) s. 162—172.

obwol für Holländer bestimmt, die ein gutes idiomatisches englisch erwerben wollen, bietet dieser aufsatz in seinen anmerkungen (s. 167) doch mancherlei von allgemeinem interesse bezüglich der übersetzungen in das englische.

1963. O. Langer, Über die behandlung der franz. und engl. synonymik an österr. realschulen. Zs. f. d. realschw. 9, 577 bis 597.

verf. macht vorschläge, wie bei der anlage von grammatiken und der auswahl von übungsbeispielen zugleich unvermerkt die elemente der synonymik den schülern beizubringen wären. er kritisiert die neueren lehrbücher der franz. und engl. synonymik, wobei im allgemeinen Klöpper (2. aufl.) als das entsprechendste bezeichnet wird. realschullehrern wird ein plan vorgelegt, um stufenweise zu schärferer und selbständigerer unterscheidung begriffsverwandter wörter anzuleiten. das engl. ist nur in zweiter linie berücksichtigt, die etymologischen andeutungen nicht immer klar gefasst, aber das ganze eine frucht schätzenswerter erfahrung. [Brandl.]

1964. J. Resch, Die neue prüfungsordnung für das lehramt an mittelschulen und die moderne philologie. Zs. f. d. realschw. 9, 513—519.

u. a. wird hier die aufnahme der modernen sprachen in den lehrplan der österr. gymnasien, wenigstens als freifächer, nachdrücklich gefordert. [Bandl.]

---

2. Lehrbücher und grammatiken.

1965. Johann Adelmann, Praktisches lehrbuch der englischen sprache. Altenburg, Pierer 1883.

s. jahresbericht 1883 no. 1795. — angez. von Wernekke, Centralorgan 12, 32 f. rec. lobt die sorgfältigkeit der arbeit, besonders mit bezug auf die ausspracheregeln; in der bezeichnung der aussprache könnte sich verf. mehr an die am meisten verbreitete Walkersche methode angeschlossen haben. der inhalt der übungssätze sei wertlos, doch stehe die grammatik an brauchbarkeit den meisten vorhandenen nicht nach. — nach der Zs. f. d. realschw. 8, 628 nicht geeignet für österr. realschulen. [F.]

1966. F. Ahn, Praktischer lehrgang zur schnellen und leichten erlernung der englischen sprache. 1. kursus. 29. auflage. Köln, Du-Mont-Schauberg 1883. III, 126 s. 8°. 0,90 m.

s. jahresbericht 1882 no. 1470.

1967. D. Andrews Allen und W. Voigt, Unterrichtsbriefe für das selbststudium der englischen sprache für erwachsene. 9. bis 12. brief. Leipzig, Bauer 1883. s. 199—276. à 0,75 m.

s. jahresbericht 1883 no. 1793.

1968. D. Asher, Exercises on the Habitual Mistakes of Germans in English Conversation, and on the most difficult Points of Grammar for the Use of Advanced Students of English. A Supplement to all English Grammars for Germans. 4 Ed. Dresden, Ehlermann 1882. VIII, 79 s. 8°. 0,80 m. — Key VII, 80 s. 0,80 m.

die wichtigsten vom deutschen abweichenden grammatischen regeln und synonymischen unterscheidungen werden auf die art eingeübt, dass in einem englischen satze durch einen strich die stelle bezeichnet wird, wo der schüler das durch den zusammenhang erforderte wort einzufügen oder die entsprechende form zu bilden hat: eine methode, die gelegentlich mit vorgerückteren schülern zur repetition wol angewendet werden kann.

1969. A. Baumgartner, Lehrgang der englischen sprache. I. teil. Zürich, Orell Füssli u. Co. XV, 139 s. 8°.

der verf. berücksichtigt tunlichst die phonetische darstellung der laute; den übungsstoff wählt er aus kleinen erzählungen, kinderliedern, gesprächen und briefen, und lehnt an denselben die grammatischen regeln an: eine im prinzip zu billigende einrichtung. allein da der ton der stücke und sätze zumeist ein zu kindlicher ist, empfiehlt sich das buch nicht zur einführung für höhere lehranstalten, wo der unterricht im englischen in der tertia beginnt.

auch ist der druck gewisser regeln und anmerkungen ein viel zu kleiner. durch weglassung der illustrationen würde leicht mehr raum gewonnen werden.

1970. G. van den Berg, Englische grammatik für schulen und zum selbstunterricht. 12. auflage. Leipzig, Schuberth u. co. VI, 342 s. 8°. 2,25 m.

1971. H. Berger, Lehrbuch der englischen sprache für den handels- und gewerbestand. 5. sorgfältig revidierte und verbesserte auflage. Wien, Hölder. VI, 288 s. 8°.

s. jahresbericht 1881 no. 1395 und 1883 no. 1799. — angez. von Th. Wohlfahrt, Engl. studien 8 (1) 173—177, der das buch wol im allgemeinen zweckentsprechend findet, jedoch in einigen punkten mehr methodische anordnung gewünscht hätte. zum schluss teilt der rec. seine grundsätze über aussprachebezeichnung und beschränkung der regeln in schulgrammatiken mit.

1972. R. Boyle und A. Brehme, Lehrbuch der englischen sprache. Petersburg und Leipzig, Kranz 1881.

s. jahresbericht 1882 no. 1479. — angez. von G. Schneider, Centralorgan 11, 607 f. im vergleiche mit Sonnenburgs methode findet der rec. mehrere mängel in der darstellung der aussprache: die regeln der formenlehre sind im ganzen klar, wenn auch nicht gründlich genug. die angehängten lesestücke können eine chrestomathie nicht ersetzen. — Hilmer, Pädag. archiv 26, 410 f., meint dagegen, dass, abgesehen von einigen irrtümern, der verf. ein recht brauchbares buch geliefert haben, wenn es ihm auch fraglich erscheint, ob dasselbe die in Deutschland im gebrauch befindlichen grammatiken verdrängen wird.

1973. Edward Collins, Lehrbuch der englischen sprache für den schul- und privatunterricht. eine neue und praktische methode in anregender gesprächs- und briefform unter beständiger erläuterung der sprachlehre. 2. umgearbeitete und vermehrte auflage. Stuttgart, Neff. XX, 383 s. 8°.

worin die abweichungen der vorliegenden von der 1., jahresbericht 1882 no. 1480, erwähnten auflage bestehen, kann ref. nicht angeben, da ihm ein exemplar jener nicht zu gebote steht. das ziel des verfs. ist, seine schüler vor allem die englische umgangssprache zu lehren. daher ist der inhalt der bald mehr bald weniger ein zusammenhängendes ganze bildenden übungssätze im wesentlichen der alltäglichen unterhaltung entnommen. später erscheinen auch briefe. die einzelnen lektionen enthalten ausserdem regeln über aussprache, flexion, syntax, gelegentlich auch synonymische

unterschiede. — das buch eignet sich somit mehr für praktische zwecke als zum gebrauch an höheren unterrichtsanstalten.

1974. C. W. Debbe, Wiederholungsbuch für schüler höherer unterrichtsanstalten. 2. heft. ergebnisse des unterrichts in der englischen sprache. Bremen, Heinsius 1883. 86 s. 8°. 1,10 m.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1774. — angez. von M. Krummacher, Centralorgan 12, 552 f.: diese schrift ist im wesentlichen ein auszug aus Gesenius. die fassung der regeln erscheint bisweilen nicht präzis genug. — auch A. B., Zs. f. d. realschw. 8, 676, beurteilt das büchlein wenig günstig.

1975. J. Fölsing, Elementarbuch der englischen sprache. 22. aufl., neu bearbeitet von John Koch. Berlin, Th. Chr. Fr. Enslin. IX, 279 s. 8°. 1,80 m.

die neubearbeitung betrifft zunächst die aussprache, welche nach einer modifikation der von verschiedenen phonetikern aufgestellten grundsätze dargestellt ist. die erzählung 'The Grateful Negro', welche den übungsstoff in den früheren auflagen abgab, ist durch kleinere, in sich mehr abgeschlossene stücke (anekdoten, briefe, gedichte etc.) ersetzt, und die deutschen übungssätze sind demgemäss umgearbeitet. die methode und die anordnung des grammatischen stoffes ist jedoch im grossen und ganzen dieselbe geblieben, wenn auch einzelne regeln nach neuern grundsätzen umgeformt, andere erweitert sind. dem zusammenhängenden stück 'The Sovereigns of England' sind zur praktischen übung fragen beigefügt. dem übersichtlicher angeordneten vokabelverzeichnis sind alphabetische register hinzugesetzt worden. endlich mag noch erwähnt werden, dass der druck durchweg ein grösserer und deutlicherer ist als in den meisten schulbüchern.

1976. F. W. Gesenius, Lehrbuch der englischen sprache. 2. teil. 7. aufl. Halle, Gesenius. XIV, 376 s. 8°. 2,60 m.

die neue auflage dieser weit verbreiteten grammatik unterscheidet sich im wesentlichen von den früheren nur in der teilweisen umarbeitung des kapitels über die präpositionen. der abschnitt, in welchem von der deutschen präposition ausgegangen wird, ist beträchtlich verkürzt worden; ob der verf. aber gut daran getan hat, die kurzen übungssätze in anschluss an dieselben gänzlich zu streichen, dürfte fraglich sein.

1977. K. Graeser, Praktische schulgrammatik der englischen sprache. mit vielen übungsstücken zum übersetzen aus dem deutschen in das englische. 7. aufl. Leipzig, Brockhaus 1883. XVIII, 271 s. 8°. 1,60 m.

1978. K. Graeser, Praktischer lehrgang zur schnellen und

leichten erlernung der englischen sprache. nach Ahns methode. 1. u. 2. kursus. Leipzig, Brockhaus. 2 m.

1. 13. aufl. VIII, 121 s. 8°. 0,80 m. — 2. Erstes englisches lesebuch. mit deutschen übungsstücken zur befestigung in der elementargrammatik. 6. aufl. X, 202 s. 1,20 m.

s. jahresbericht 1882 no. 1486.

1979. W. Grauert, Praktische grammatik der englischen sprache. 2 teile in 1 bd. New-York, Steiger u. Co. VI, XLVI, 136 u. IV, 150 s. 8°. 3,20 m.

1980. Gottfried Gurcke, Englische schulgrammatik. 2. teil. grammatik für oberklassen. neu bearbeitet von H. Fernow. Hamburg 1881.

s. jahresbericht 1882 no. 1488. — angez. von H. Löschhorn, Centralorgan 12, 119 f.: wenngleich nach dem urteile des rec. der stoff des buches auch in dieser neuen bearbeitung noch stellenweise zu umfangreich erscheint, so empfiehlt es sich durch klare und präcise fassung der regeln und geschickte wahl der beispiele und übungsstücke. — auch von Hilmer, Pädag. archiv 26, 411, empfohlen.

1981. G. Gurcke, Englische schulgrammatik. 1. teil. elementarbuch. 15. aufl. Hamburg, Meissner. VIII, 230 s. 8°. 1,60 m.

1982. F. G. Kukla, Vollständige englische aussprache (phonetic) und grammatik für anfänger und vorgeschrittene in 19 vorträgen. leicht fassliche grammatische anleitung zur erlernung und bewältigung sämtlicher ausnahmen nach den regeln der englischen rechtschreibung mit zahlreichen engl. lese- und dictando-übungen für mittelschulen nach den eminentesten engl. und amerikanischen autoren bearbeitet mit berücksichtigung der neuen engl. rechtschreibung und aller vorkommenden engl. aussprachen und kürzungen, sowie stammlauten und abstammungen der wörter. 3. aufl. Wien, Fischer 1883. VIII, 320 s. 8°.

nach der anzeige von Wernekke, Centralorgan 12, 120 f., ein ganz unbrauchbares buch. die aussprachebezeichnung, wie die übungssätze und die stoffverteilung sind gleich ungeschickt.

1983. Joh. Lautenhammer, Lehrbuch der englischen grammatik. München, Keller 1881.

s. jahresbericht 1882 no. 1490; 1883 no. 1794. — angez. von M. Krummacher, Centralorgan 12, 171—175. mehrfache ungenauigkeiten in der aussprachebezeichnung werden gerügt, dagegen die kurze und bestimmte fassung der regeln lobend anerkannt. der

inhalt der übungssätze beschäftigt sich etwas zu häufig mit getränken, was wol dem bairischen ursprunge des buches zuzuschreiben ist. eine ganze reihe von stil- und sprachfehlern vermindern die brauchbarkeit des buches. [F.]

1984. Carl Munde, Erster unterricht im englischen. 1. abteilung. 22. aufl. VII, 208 s. 8°. 1,60 m. Schlüssel. 7. aufl. IV, 47 s. 8°. 0,75 m. Leipzig, Arnold.

1985. W. Petersen, Kleine englische grammatik. Halle, Waisenhaus 1883.

s. jahresbericht 1883 no. 1788. — Litbl. 1883 (11) 446 'Entgegnung' Blaums auf die a. a. o. citierte 'Erklärung' Petersens. — angez. von G. Nölle, Centralorgan 11, 368—370: das streben des verfs. sei anzuerkennen, doch sei ihm manches ungenaue und falsche (was ref. durch eine anzahl beispiele beweist) mit untergelaufen, sodass eine durchsicht des büchleins notwendig erscheine.

1986. H. Plate, Vollständiger lehrgang zur erlernung der englischen sprache. II. mittelstufe. 44. aufl. Dresden, Ehlermann 1883. 8°. VIII, 363 s. 2,25 m.

s. jahresbericht 1883 no. 1789. — die 42. aufl. angez. von A. Rohde, Pädag. archiv 26, 201—203, und Hilmer, ebd. 26, 411 f.: beide weisen auf die unwissenschaftliche darstellungsweise des buches hin; ersterer dringt energisch auf abschaffung desselben von höheren lehranstalten.

1987. Otto Ritter, Die hauptregeln der englischen formenlehre und syntax. 2. verbesserte aufl. Berlin, Simion 1883. 74 s. 8°.

die 1. aufl. kurz angez. jahresbericht 1883 no. 1786; in der Zs. f. d. realschw. 8, 630; im Centralorgan 12, 32 f. und von G. Wolpert in Herrigs archiv 71 (1) 121, bis auf kleine ausstellungen als brauchbar befunden. — die 2. aufl. bringt einige änderungen im ausdruck und der anordnung der regeln, wie auch einige erweiternde zusätze. auch sie wird empfohlen von G. Schneider, Centralorgan 12, 301 f., und U. Zernial, Anglia 8 (2) 39—41, wenn auch in einzelheiten noch änderungen gewünscht werden.

1988. T. Robertson, Neuer lehrgang der englischen sprache nach einer praktischen, analytischen, theoretischen, synthetischen methode. für den schul-, privat- und selbstunterricht u. s. w. vollständig neu bearbeitet von August Boltz. I. teil 1. aufl. II. und III. teil 6. aufl. Berlin, R. Gaertner. VI, 172 u. 332 s. 8°.

die neue aufl. unterscheidet sich von den vorigen nur durch einführung der neuern deutschen rechtschreibung. da im jahresbericht (1882 no. 1491) jedoch bisher nur der titel citiert ist, mag diesmal eine kurze beschreibung der methode platz finden. zu-

sammenhängende lesestücke werden in einzelne kurze abschnitte zerlegt, deren aussprache und übersetzung zunächst eingeübt werden. hieran schliessen sich sprechübungen und phrasen. im 'Theoretical Part' folgen dann worterklärungen, regeln über aussprache, flexion und syntax, soweit der text dazu anlass giebt; am ende jeder lektion finden sich englische übungen und übungssätze, die sich auf das durchgenommene beziehen. — den schluss des ersten teils bildet eine übersicht der zerstreut angeführten regeln, die dem zweiten und dritten leider fehlt. — wenn nun diese methode für anfänger auch viel ansprechendes bietet, so hätte doch für vorgerücktere der lesestoff weit mehr in den vordergrund treten sollen; doch auch in dem zweiten und dritten teil wird derselbe lehrgang (allerdings werden nunmehr die erklärungen in englischer sprache gegeben) befolgt. überdies ist zu bemerken, dass viele der gegebenen regeln für anfänger zu sehr ins einzelne gehen; besonders gilt das von den etymologischen ableitungen aus dem 'ags.', ahd., dän. etc., die z. t. nicht einmal richtig sind. der erfahrene lehrer wird das überflüssige leicht übergehen können, aber für den selbstunterricht sind doch solche bücher wenig geeignet. endlich sei erwähnt, dass der druck vieler regeln und übungen gar zu klein ist.

1989. R. Sonnenburg, Grammatik der englischen sprache nebst methodischem übungsbuche. 9. verbesserte aufl. Berlin, Springer 1882. Englisches übungsbuch II. abteilung. zur einübung der syntaktischen regeln. 2. verbesserte aufl. Berlin, Springer 1882.

s. jahresbericht 1883 no. 1790. — angez. von Steinberger, Bll. f. d. bair. gymnschw. 19, 304.

1990. Immanuel Schmidt, Grammatik der englischen sprache für obere klassen. 2. aufl. Berlin, Haude und Spener 1876.

s. jahresbericht 1883 no. 1800. — angez. von M. Krummacher, Centralorgan 12, 568—571. der verf. hat die zweite auflage sorgfältig durchgearbeitet und durch mehrfache zusätze, welche ref. anführt, noch nützlicher gemacht. vorzüge des werkes sind klarheit, genauigkeit und vollständigkeit. — vgl. auch J. Resch, Zs. f. d. realschw. 9, 358 f.

1991. Immanuel Schmidt, Lehrbuch der englischen sprache. 1. teil. 8. aufl. Berlin, Haude u. Spener. X, 327 s. 8°. 1,60 m.

vgl. jahresbericht 1883 no. 1800.

1992. Theodor Weischer, Schulgrammatik der englischen sprache. Berlin, Herbig 1883.

rec. von John Koch, Englische studien 8 (1) 167—173, welcher das jahresbericht 1883 no. 1785 abgegebene absprechende urteil eingehender begründet.

1993. J. W. Zimmermann, Schulgrammatik der englischen sprache. für realgymnasien und andere höhere schulen. nach der zu den neuen preuss. lehrplänen erlassenen zirkularverfügung vom 31. 3. 1882 bearbeitet. 1. lehrgang. aussprache und formenlehre. Naumburg, Schirmer. XI, 263 s. 8°. 2,25 m.

s. jahresbericht 1883 no. 1801. — angez. Zs. f. d. realschw. 9, 358 f. von J. Resch.

1994. Der geschickte Engländer, oder die kunst ohne lehrer in zehn lektionen englisch lesen, schreiben und sprechen zu lernen. 10. aufl. Köln, Mayer. 68 s. 12°. 0,60 m. — dasselbe 2. teil ebd. 138 s. 12°. 1 m.

inhalt: vollständiger kursus der englischen aussprache. ausführliche behandlung der unregelmässigen verba und der übrigen wortarten. die wichtigsten regeln der engl. syntax. musterstücke aus den besten engl. schriftstellern als leseübungen, teilweise mit genauer bezeichnung der aussprache und übersetzung. fortlaufende übungsstücke zum übersetzen ins englische. musterbeispiele zu briefen. gespräche.

1995. Walther Pohlmann, Die hauptregeln der englischen aussprache. Berlin, Wohlgemuth 1881.

s. jahresbericht 1881 no. 1400; 1883 no. 1821. — angez. von G. Schneider, Centralorgan 11, 608 f. die abhandlung liefert nach dem urteile des rec., abgesehen von direkten irrtümern, die regeln über die englische aussprache durchaus nicht in der korrekten form und gründlichkeit, wie sie in Sonnenburgs englischer grammatik zu finden sind. [F.]

1996. F. G. Fleay, The Logical English Grammar. London, Sonnenschein & Co. 8°.

angez. Athenaeum no. 2966, s. 272: der verf. verwirft die allgemein befolgte anordnung des stoffes und beginnt mit dem satze, um zuletzt die laute zu behandeln. diese methode ist jedoch für anfänger schwerlich passend, obwol vorgeschrittene dieselbe mit nutzen verwenden können. eine andere eigentümlichkeit des buches ist die doppelte klassifikation der worte, welche gleichzeitig verschiedenen redeteilen angehören. wenn diese neuerung nun auch von zweifelhaftem werte ist, so sind doch die abschnitte über wortbildung, orthographie und orthoepie, wie über prosodie wolgelungen.

1997. W. B. Irvine, The Parts of Speech: an Easy Grammar for Beginners. London, Relfe Brothers. 8°.

nach dem Athenaeum no. 2933, s. 53 ist das buch für seinen zweck wol geeignet, obwol die definitionen nicht immer gut gewählt sind.

3. Synonymik und Phraseologie.

1998. W. Dreser, Englische synonymik für schulen. Wolfenbüttel, Zwissler 1883.

s. jahresbericht 1883 no. 1808. — angez. von G. Wendt, Englische studien 8 (1) 177—181: während die grössere ausgabe des buches sorgfältige arbeit nicht verkennen lässt, ist der vorliegende auszug ziemlich planlos angelegt und zum gebrauch an schulen daher kaum geeignet. statt die z. t. zweifelhaften etymologien wegzulassen, hat der verf. die belege und beispiele unterdrückt, aus denen gerade am meisten zu lernen gewesen wäre. — G. Nölle, Centralorgan 12, 168 f., ist dagegen auch von dieser kleineren ausgabe wol befriedigt, wie sie auch der rec. in Herrigs archiv 71, 121 (G. Wolpert ?) für brauchbar hält, wenn man von der vorfrage, ob ein derartiges buch für die schule ein bedürfnis sei, absehen wolle.

1999. Charles van Dalen, English Vocabulary. VI. Edition. Berlin, Langenscheidt. VIII, 188 s. 16°. 1 m.

vgl. jahresbericht 1882 no. 1506.

2000. Heinrich Loewe, Deutsch-englische phraseologie in systematischer ordnung nebst einem Systematical Vocabulary. ein seitenstück zur deutsch-franz. phraseologie von Bernhard Schmitz. 2. aufl. Berlin, Langenscheidt. XV, 180 s. 8°. 2 m.

2001. K. Meurer, Englisches Vokabularium. Köln, Warnitz 1883.

s. jahresbericht 1883 no. 1810. — angez. von A. Würzner, Zs. f. d. realschw. 9, 99, und von G. Schneider, Centralorgan 12, 301. letzterer lobt an ausgabe b, welche für die drei unteren jahreskurse an höheren lehranstalten bestimmt ist, die sorgfältige auswahl des wortschatzes. die anmerkungen in der ausgabe a, für die mittleren und oberen klassen, seien zutreffend und lehrreich. der gebrauch eines derartigen buches neben der grammatik scheine für den unterricht recht erspriesslich. [F.]

4. Stilübungen.

2002. Franz Meffert, Übungsbuch zum übersetzen in das englische. 2 aufl. Leipzig, Teubner 1881.

s. jahresbericht 1882 no. 1502. — von Hilmer, Pädag. archiv 26, 409 f., kurz empfohlen.

2003. Emil Otto, Materialien zum übersetzen ins englische für vorgerücktere schüler. ein supplement zu jeder englischen grammatik. 2. aufl. Heidelberg, J. Groos 1883. VI, 152 u. 40 s. 8°. 1,60 m.

die ersten stücke lassen sich auch sehr wol von anfängern bewältigen, die übrigen werden z. t. mit nutzen von denjenigen lehrern verwendet werden, welchen die übungsstücke des eingeführten lehrbuchs nicht ausreichen. anmerkungen und vokabeln sind beigefügt.

2004. J. P. Peters, Materialien zu englischen klassenarbeiten, sowie zu häuslichen schriftlichen arbeiten und mündlichen übungen. für obere klassen höherer lehranstalten. Leipzig, Neumann 1883. VIII, 87 s. 8°.

angez. von Wernekke, Centralorgan 12, 32. die zusammengestellten stücke sind teils englischen autoren entnommen, teils aus deutschen klassikern ausgewählt. dadurch, dass am ende jedes stückes sich die vokabeln ohne übersetzung befinden, werde die aufmerksamkeit des schülers rege gehalten. — dem buche wird nach ansicht des ref. eine günstige aufnahme nicht fehlen. [F.]

2005. Sammlung deutscher lust- und schauspiele, zum übersetzen in das englische bearbeitet. no. 4: Zopf und schwert von Karl Gutzkow. bearbeitet von H. Plate. 4. aufl. Dresden, Ehlermann 1883. 96 s. 8°. 1 m.

2006. Otto Ritter, Anleitung zur abfassung von englischen briefen mit zahlreichen englischen mustern und deutschen übungen für den schul- und privatgebrauch. 2. aufl. Berlin, Simion. X, 186 s. 8°. 1,50 m.

ein buch, welches zu praktischen übungen eher als zur einführung an schulen zu empfehlen ist, da hier die abfassung von briefen doch nur gelegentlich gelehrt werden kann. doch werden lehrer eine auswahl mit nutzen verwenden. der inhalt ist vielseitig, der stil den einzelnen fällen angemessen. voran geht ein kapitel über die einrichtung von engl. briefen im allgemeinen. dann folgen 250 englische muster und 50 deutsche übungen, zu den letzteren noten und vokabeln; ein inhaltsverzeichnis der briefe beschliesst das buch.

2007. J. H. Schmick, Hundert deutsche texte zur übersetzung ins englische. Köln, Du Mont-Schauberg 1883.

s. jahresbericht 1883 no. 1814. — angez. von K. Foth, Centralorgan 12, 169—171. rec. ist mit der auswahl des stoffes im

ganzen zufrieden, findet aber das gebotene deutsch (wovon proben citiert werden), welches dem schüler die übersetzung ins englische erleichtern soll, durchaus unzulässig. auch die gegebene wörtersammlung und die synonymischen zusammenstellungen könnten sorgfältiger ausgearbeitet sein. — s. Herrigs archiv 71 (1) 123. [F.]

2008. Immanuel Schmidt, Übungsbeispiele zur einübung der englischen syntax für höhere klassen. 3. auflage. Berlin, Hande und Spener. IV, 285 s. 8°. 1,60 m.

s. jahresbericht 1883 no. 1800.

2009. A. Wiemann, Materialien zum übersetzen ins englische. 2. bändchen. Gotha, Schlössmann 1883.

s. jahresbericht 1883 no. 1813. — angez. von G. Nölle, Centralorgan 12, 600. dem rec. liegt das 2. bändchen vor; es ist wie das erste für die secunda bestimmt. der inhalt ist der deutschen geschichte entnommen. am schlusse 2 anhänge: 1. redensarten zum auswendiglernen. 2. verzeichnis der von der deutschen schreibung abweichenden eigennamen. druck und ausstattung seien gut. [F.]

5. Sprechübungen.

2010. Osk. Busch und Henry Skelton, Handbuch der englischen umgangssprache. eine ausgewählte und umfassende sammlung von redensarten über die gewöhnlichen begriffe und gegenstände des lebens. 5. auflage. Leipzig, Violet 1883. V, 340 s. 8°. 3 m.

2011. Gaspey's English Conversations, Social, Commercial, Historical, Literary etc. ein hilfsbuch zur übung in der englischen umgangssprache mit besonderer berücksichtigung der engl. literatur. neu bearbeitet von Emil Otto. 4. auflage. Heidelberg, J. Groos. VIII, 243 s. 8°. 1,60 m.

der 1. abschnitt 'Social and Commercial' ist nicht ohne nutzen, themata wie im 2. (Historical Subjects) und 3. (On English Literature) schlössen sich jedoch besser an entsprechende lektüre an. merkwürdig ist es übrigens, mit welcher gewissenhaftigkeit der verf. die finanziellen erfolge der einzelnen autoren angiebt. abschnitt 4 behandelt 'Every-Day-Life' in dialogisierten kleinen erzählungen, deren ton jedoch teilweise ein so ungezogener ist, dass der anfänger eine wunderbare vorstellung von der unterhaltung der guten englischen gesellschaft bekommen muss. als anhang erscheinen 'Dramatic Extracts' aus Goldsmith, Sheridan, Shakspere u. a. — der ausdruck ist wol durchweg idiomatisch, im ganzen eignet sich das buch aber nicht für schulen.

2012. A. Mathias, Handbuch der englischen umgangssprache oder praktische anleitung sich im englischen richtig und geläufig auszudrücken. 2. auflage. Berlin, Friedberg und Mode. IV, 291 s. 12°. 2 m.

2013. Do you speak English? oder die nützlichsten und notwendigsten englisch-deutschen gespräche, redensarten und wörtersammlungen. nebst kurzer grammatik, lesestücken und übungen für die aussprache des englischen. 12. auflage, verm. und verb. durch H. Th. Traut. Leipzig, C. A. Koch. VIII, 236 s. 8°. 1,20 m.

6. Lesebücher.

(nur diejenigen sind berücksichtigt, welche ausser lesestoff noch sprachübungen bieten.)

2014. G. Ebener, Englisches lesebuch für schulen und erziehungsanstalten. neu bearb. von K. Morgenstern. Hannover, Meyer 1882.

s. jahresbericht 1883 no. 1816. — angez. von M. Krummacher, Centralorgan 11, 696 f. die reichhaltige sammlung zerfällt in 3 stufen. stufe 1 setzt nach ansicht des rec. etwas jüngere anfänger voraus, als sie im allgem. fürs englische vorhanden sind; ein nutzen der hier gegebenen ausspracheregeln sei zweifelhaft, weil übungsstücke nicht folgen. bei stufe 3 macht rec. ausstellungen mit bezug auf die auswahl der lesestücke und tadelt die amerikanische orthographie. das lesebuch könne im ganzen neben andern empfohlen werden. [F.]

2015. Marie Klostermann, English Reader. Bonn, Weber 1883.

s. jahresbericht 1883 no. 1819. — angez. von G. Nölle, Centralorgan 12, 239 f. es ist anzuerkennen, dass das buch methodisch vom leichtern zum schwerern fortschreitet; die anzahl der poetischen stücke könnte jedoch zu gunsten der prosa etwas beschränkt sein. in dem alphabetischen vokabelverzeichnis werden die wörter vermisst, welche im anfange der grammatiken von Gesenius etc. stehen. die ausstattung ist gut, der druck korrekt. [F.]

2016. J. Schneider, Englisches lese- und übungsbuch für tertia, wie auch für die entsprechende stufe der töchter- und mittelschule. Altenburg, Pierer. XI, 244 s. 8°. 1,20 m.

7. Literaturgeschichte.

2017. U. J. Rudolf, An Abridgment of the History of English Literature. Solothurn, Jent & Gassmann 1881.

angez. von C. Deutschbein, Engl. studien 8 (1) 181 f.,

der eine anzeige dieses büchleins vermisst, daher die des ref. im jahresbericht 1881 no. 1425 übersehen haben muss. auch Deutschbein empfiehlt das werkchen, wünscht jedoch ebenfalls etwas mehr berücksichtigung der älteren perioden und macht auf ein paar druckfehler aufmerksam.

2018. Johanna Siedler, History of English Literature for the Use of Ladies' Schools. 2. auflage. Leipzig, A. Krüger. VIII, 112 s. 8°. 1,20 m.

s. jahresbericht 1883 no. 1825.

2019. Wilh. Ulrich, Tabellen zur englischen geschichte und literatur. nebst einem alphabetischen verzeichnisse der englischen und amerikanischen schriftsteller. Langensalza, Beyer u. Söhne. 51 s. 8°. 0,80 m.

in der ältesten periode der englischen literaturgeschichte werden fast nur die lat. chronisten, kirchenschriftsteller und scholastiker angeführt, Beowulf fehlt u. a. ganz; die übrigen angaben sind zum teil zu dürftig und nicht immer korrekt. die orthographie in den titeln ist durchaus inkonsequent. auch sonst lassen sich ausstellungen erheben. die beurteilung der geschichtlichen tabellen gehört nicht hierher.

J. Koch.
(mit beiträgen von A. Brandl und E. Flindt.)

Abgeschlossen im manuscript den 12. Mai 1885.

Kinzel.

Namenregister.

Sachregister.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.



